

Boris Blahak

**Das Rechnungsbuch des Straubinger
Landschreibers Hans Kastenmayr
(1424/25)**

Band 2

Personen-, Literatur- und
Abkürzungsverzeichnis

Personenverzeichnis

Vorliegendes Verzeichnis aller in M und R erwähnten Personen wurde nach folgenden Richtlinien angelegt:

Höhere weltliche Adelige (Könige, Kurfürsten, Herzöge, Pfalz- und Markgrafen), sowie Bischöfe wurden nach ihren Vornamen, alle sonstigen adeligen und nichtadeligen Personen unter ihren Familiennamen (falls angegeben) in alphabetischer Reihenfolge angeordnet (eine Ausnahme bildet Hans von Burghausen). Bei nichtadeligen Personen ohne Familiennamen aber mit Berufsbezeichnungen wurden diese zusammen mit dem Vornamen angegeben. Herrscht bei offensichtlich nicht identischen Personen Namensgleichheit, wurden diese durch einen (Orts-) Zusatz unterschieden. Erscheint eine Person nur mit ihrem Amt, findet sie sich unter diesem (in der Regel: Ort, Amt) eingeordnet. Falls sie identifizierbar war, wurde auf ihren ebenfalls ins Verzeichnis aufgenommenen Namen verwiesen, dem auch die biographischen Anmerkungen beigelegt wurden. Die Erwähnung Hans Kastenmayrs und Herzog Johanns III. in den edierten Rechnungsbüchern wurde nur dann im Verzeichnis vermerkt, wenn sie namentlich erfolgte.

Da die Schreibung der Namen oft differiert, wurde bei Personen, deren Familienzugehörigkeit eindeutig ist, die gewöhnlich in der Sekundärliteratur verwendete Schreibung verwendet, ansonsten die einzige Fassung der Namen oder eine mehrerer in den Quellen verwendeter Schreibmöglichkeiten, wobei die orthographischen Varianten, die sich im Text finden, kursiv in Klammern beigelegt wurden. In manchen Fällen wurde leicht in die Orthographie eingegriffen und diese sachte der heutigen Schreibung angeglichen (so zum Beispiel *ew* zu *eu* verändert). Vornamen wurden weitgehend in heutiger Schreibweise wiedergegeben.

Bei der alphabetischen Anordnung wurden B/P, C/Ch/K (siehe hierzu auch Z), D/T, sowie F/V (hier empfiehlt sich auch ein Vergleich mit W) zusammengefaßt; Umlaute in der Anfangsilbe wurden wie die entsprechenden Vokale (ä wie a, ö wie o, ü wie u) behandelt.

Bei jedem Namen findet sich im Verzeichnis die Angabe der entsprechenden Folio-Seiten von M, auf welchen er zu finden ist (Seitenzahlen in runden Klammern weisen auf Unsicherheiten in der Zuordnung auf Grund mangelnder Präzision der Handschriften hin); Pagina-Seiten von R wurden nur dann angegeben, wenn sie Personeneinträge enthalten, die M ergänzen. Hier wurden in eckigen Klammern zusätzlich diejenigen Seiten der vorliegenden Textedition angegeben, auf welchen diese Einträge erscheinen; dieses Vorgehen war notwendig, da diese Ausgabe der Gliederung von M folgt und somit die Reihenfolge der Seiten aus R nicht erhalten werden konnte. Aus R wurden nur solche Namen in das alphabetische Verzeichnis aufgenommen, die in der Texttranskription schriftlich erscheinen. Quellenzitate wurden wie im Vorwort kursiv gesetzt. Pfeile verweisen auf andere Einträge innerhalb des Personenverzeichnisses.

Abbach, Amtmann von

(*Abach, ambtman ibidem*): **R** pag. 19 [8], 34 [15];

Abbach, Herold/Fronbote von

(*Abach, preco*): **R** pag. 19 [8];

Abensberg, Jobst von

(*der von Abensperg/Abensperck/Abensperg, Jobst von*): **M** fol. 30^v, 40^r, 42^r, 42^v, 66^r, 118^v, 148^v; **R** pag. 8 [105];

Er war der Sohn Johanns II. von Abensberg.

Urkundlich erschien er erstmals am 9. April 1388 im Rahmen seiner Verlobung mit Agnes, Gräfin von Schaumburg (vgl. RB., Bd. 10, S. 111/112). 1394/96 war er verstrickt in die Fehde seines Vaters gegen Herzog Stephan und die Absperger. Nach dem Tod des Vaters (21. Juni 1397) herrschte er zusammen mit seinem Bruder Georg als Herr von Abensberg.

1401 setzte ihn Herzog Ludwig VII. der Gebartete von Ingolstadt neben Bischof Johann von Regensburg und Schweigger dem Jungen von Gundelfingen für die Dauer von König Ruprechts Italienfeldzug als Verwalter für seine Güter in Bayern ein. Er gehörte auch zu den Räten des Herzogs (vgl. RB, Bd. 11, S. 226). Herzog Johann III. von Bayern-Straubing-Holland ernannte ihn 1409 zum Pfleger von Kelheim.

Ca. 1413 herrschte Fehde zwischen den Herzögen Ernst und Wilhelm III. von Bayern-München und dem Abensberger Brüderpaar. Nach dem Tode Georgs im Jahre 1416 führte Jobst allein den Titel des Herrn von Abensberg.

Am 5. Juni 1416 war er der erste Siegler eines Schutzbündnisses von 26 bayrischen Edelleuten gegen Angriffe durch Dritte, das vor allem wegen der zeitgleichen Spannungen zwischen den bayerischen Herzögen zustandegekommen war und dessen Dauer auf 15 Jahre festgesetzt wurde.

1416 (19. September) geriet er in die Reichsacht, die König Sigmund zu Ulm über ihn wegen Nichterscheins vor dem kaiserlichen Hofgericht in einem Rechtsstreit mit dem Domherrn Jost Rott von Regensburg verhängte.

Ab 1420 war er mit den anderen Mitgliedern des 1416 geschlossenen Schutzbündnisses auf Seiten Herzog Ludwigs VII. von Ingolstadt gegen Heinrich XVI., Johann III., Ernst und Wilhelm III. zu finden. Er wechselte aber 1421 die Front und ergriff Partei für die Münchner Herzöge, die ihn 1422 zu ihrem Rat auf Lebenszeit bestellten (vgl. Andrian, Urkundenwesen, S. 117). Über die Frage der Auslösung des ihm verpfändeten Riedenburg geriet er jedoch 1424 mit seinen Herren in Streit, was zur Beendigung des Ratsverhältnisses führte (vgl. RB, Bd. 13, S. 26-31, 33, 36, 76; Andrian, Urkundenwesen, S. 117). Am 16. April desselben Jahres setzte ihn König Sigmund neu in seine Lehen ein.

Nach dem Tod seiner Frau verlobte er sich am 8. Juni 1423 mit Amalia, Gräfin von Ortenburg und Witwe des französischen Grafen von Moy, die er später auch heiratete. Nach deren Tod ehelichte er 1426 Amalia, Tochter des Hans Fraunberger auf Heidenburg.

Jobst von Abensberg starb 1428, vermutlich zwischen dem 29. August und dem 9. Oktober, und wurde mit seinen beiden ersten Gattinen im Karmelitenkloster zu Abensberg begraben.

(**Literatur:** Dollinger/Stark, Die Grafen und Reichsherren zu Abensberg, bes. S. 129-50; Schlagintweit, Hist. Notizen, bes. S. 23/24 (mit Stammbaum der Familie). Zu Wappen und Geschlecht der *Abensberger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB 22, Bd. VI, 1. Abt, Teil II, S. 3/Taf. 1; Stammbuch I, S. 4)

Abrahamin

(*Abraham judynn*): **M** fol. 6^r

Sie ist namentlich nur 1424 als Kelheimer Jüdin belegbar. Da die dortige Judengemeinde aber 1423 insgesamt 16 ungarische Gulden Steuern aufbringt, und die Steuersumme der Abrahamin und des ebenfalls nur 1424 erwähnten Juden Smerel (⇒) genausoviel ausmacht, dürfte sie wohl auch schon 1423 hier ansässig gewesen sein. Sie starb nach 1424 oder wanderte aus. (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 6, fol. 6^v; Keim, Juden, S. 64/65).

Achdorffer, Peter

(*Aichdorffer, Peter*): **M fol.** (57^r) 79^v;

Er war ein Mitglied des dem bayerischen Turnieradel angehörenden Geschlecht der Achdorffer (mit der Angel), gesessen zu Achdorf bei Landshut (vgl. Stammbuch I, S. 5).

Es handelt sich hier wohl um den Sohn des *Peter Achtorffer zu Mühlhausen*. Dieser verkaufte mit seinem Vater am 27. März 1411 dem Abt Johann und dem Konvent von Niederaltaich *Hof und Sitz zum Stadel sammt der Mühle und zwei Garben zehent, ihre zwei Höfe Obernried und ihr Drittel zu Tramansried um 102 Pfund Regensburger Pfennige* (vgl. RB, Bd. 12, S. 92).

Eine Urkunde vom 24. Oktober 1422 behandelt die Teilung des Erbes seines offenbar verstorbenen Onkels Konrad Achdorffer zwischen Konrads Bruder Hans und dessen *Vetter* Peter. Da es unwahrscheinlich erscheint, daß hier ein Bruder und ein Vetter als gleichberechtigte Erben auftreten, ist es wahrscheinlich, daß mit *Vetter* in Wahrheit *Neffe* gemeint ist. Es handelt sich also hier ziemlich sicher um den jüngeren Peter Achdorffer. Da er als Erbe auftritt, war sein Vater im Oktober 1422 offenbar bereits verstorben, womit dessen Erbteil ihm zu-fiel (vgl. RB, Bd. 12, S. 403).

Bei dem auf fol. 57^r genannten Achdorffer ist wohl auch der genannte Peter gemeint (wenn auch dessen Onkel Konrad in den 1420er Jahren noch als lebendig bezeugt ist; s. o.)

(**Literatur:** Zu Geschlecht und Wappen der *Achdorffer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt, Teil 1, S. 27/Taf.25; Teil 2, S. 3; Stammbuch I, S. 5)

Affalterer, Erhard:

M fol. 136^r

Er war 1415-19 Pfleger der Stadt Schärding a. Inn. Es ist unklar, ob er mit dem *Erhard Apfenthaler* gleichzusetzen ist, der 1419 Richter am selben Ort war (vgl. Lamprecht, Schärding II, S. 12/14).

Aus einer Urkunde vom 2. April 1421 geht hervor, daß *Erhart Alfalter* einige Zeit zuvor Schloß Hilgartsberg und den Markt Hofkirchen von Herzog Johann III. als Pfandschaft besessen hatte, aus der es der Vitztum in Niederbayern, Heinrich Nothaft, für 3334 rheinische Gulden ausgelöst hatte (vgl. RB, Bd. 12, S. 365). Ähnliches beinhaltet eine Urkunde vom 29. Dezember 1422 (vgl. RB, Bd. 12, S. 407; es geht hier um die Abtretung von Hilgartsberg und Hofkirchen an den Nothaft zur Tilgung der Schulden Herzog Johanns III. bei demselben).

1424 und 1425 hatte er das Amt des Pflegers zu Hilgartsberg innè und fungierte auch unter anderem als Schiedsrichter im Fall der Teilung der Hinterlassenschaft des verstorbenen Niklas Gressel (⇒; vgl. RB, Bd. 13, S. 25; MB, Bd. 26, Nr. 354).

(**Literatur:** Zu Geschlecht und Wappen der *Affalterer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt, Teil 1, S. 27/Taf. 24)

Aichberger, Georg

(*Aichperger, Jorg/Jörg/Görg/Gorig/Gorg*): **M fol.** 27^r, 28^r, 29^v, 30^r-32^v, 33^v, 40^v, 44^v, 50^r, 58^r, 58^v, 76^v, (119^r) 134^r, (148^v) 149^r; **R pag.** 7 [105], (42 [18]) 70 [32], 82 [42];

Georg (I.) Aichberger war der Sohn Heinrichs des Aichbergers und der Vater Georgs (II.), Lienhards (⇒), Wilhelms und Parzivals (⇒), genannt *im Moos*.

Er wird erstmals 1388 urkundlich als einer der Ritter erwähnt, die mit den Feinden der Stadt Regensburg verbündet waren (vgl. RB, Bd. 10, S. 232). Er stand zunächst in Diensten Herzog Friedrichs des Weisen von Bayern-Landshut (vgl. RB, Bd. 11, S. 52) und trat häufig in der Funktion eines Spruchmanns, Vermittlers in Kaufangelegenheiten und Urkundensieglers auf.

Im Jahre 1400 war er der Gläubiger der Herzöge Stephan und Ernst (vgl. RB, Bd. 11, S. 178). Zwischen 1401 und 1406 stand er insgesamt siebenmal für Herzog Heinrich XVI. von Bayern-Landshut (vgl. RB, Bd. 11, S. 231, 244/45, 299, 342, 364, 375, 379), 1406, 1409, 1410, 1412 und 1424 auch für Herzog Johann III. (vgl. RB, Bd. 11, S. 397, Bd. 12, S. 51, 60, 111, Bd. 13, S. 27) als Bürge in Schuldangelegenheiten ein. Für Johann fungierte er auch als herzoglicher Rat in Straubing und ist in diesem Amt von 1411 bis 1426 belegbar (vgl. Lieberich, Landherren, S. 104).

Am 29. April 1404 erhielt er *die Pflege und das Gericht zu Hengersperg bis auf sand Jacobstag der schirst künbt und darnach über ein ganzes Jahr* (vgl. RB, Bd. 11, S. 340); als weitere Ämter versah er die Pflege von Landshut und Oetting (1408; vgl. RB, Bd. 12, S. 7), sowie von Vilshofen (1410 und 1418). Er (oder sein Sohn Georg II.) war 1426 auch Pfleger von Landau (vgl. Geiß, Beamte II, S. 46).

1407 erwarb er die Festung Neusling, 1413 die *Veste Saldenau mit aller Herrschaft und zugehörung* von *Weinmar und Albrecht*, den Enkeln *Ulrichs des Egker selig zu Saldenburg*. Von da an nannte sich Georg Aichberger öfters zugleich nach Moos und Söldenau. Der Passauer Fürstbischof Georg von Hohenlohe nahm ihn 1408 (13. Mai) als seinen *Ritter und Rath* auf (vgl. RB, Bd. 12, S. 12) und betraute ihn auch 1413 mit dem Amt des Hofmarschalls, was ihn zugleich zum Vorsitzenden des Hofgerichtes machte.

Georg Aichbergers Todesdatum ist unbekannt; vermutlich wurde er als Hofbeamter in Passau begraben. Am 27. Mai 1426 erscheint er letztmals als einer der Spruchmänner am Hofgericht zu Straubing (vgl. RB, Bd. 13, S. 74).

(Literatur: Lieberich, Landherren, S. 140; Scharrer, Aeltere Geschichte des Schlosses Moos, bes. S. 195-200; zu Geschlecht und Wappen der Aichberger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt. Teil 1, S. 3/Taf. 1; Teil 2, S. 4; Teil 3, S. 155/Taf. 107; Stammbuch I, S. 10; ⇒ Aichberger, Peter)

Unter Umständen - allerdings wenig wahrscheinlich - könnte es sich bei Georg auch um Georgs I. gleichnamigen Sohn handeln, den Bruder Lienhards (⇒), Wilhelms und Parzivals (⇒).

Er (oder sein Vater?) war 1426 Pfleger in Landau (vgl. Geiß, Beamte II, S. 46). 1431 taucht er in einer Urkunde vom 30. Mai mit seinen Brüdern auf, in der es um eine Streitsache mit Friedrich von Wolfstein (⇒) wegen eines Verzichtbriefes und einer Geldsumme von 100 Gulden geht (vgl. RB, Bd. 13, S. 209). 1435 teilte er mit den Brüdern das väterliche Erbe, erhielt zusammen mit Lienhard Söldenau, Steinbach und Geboldsdorf und teilte dies wiederum im selben Jahr mit Lienhard.

Als fürstbischöflicher Rat und Hofmarschall folgte er seinem Vater in dessen Amt (belegbar ab 1435).

Als er mit seinem Bruder Lienhard in Streit geriet, sprachen Wilhelm Aichberger und *Tietrich Gansser* am 19. Januar 1436 zwischen beiden Recht, daß die nach Söldenau gehörige Lehenschaft immer dem ältesten unter ihnen und ihren Erben zufällt, der Ertrag aber unter ihnen geteilt werden soll (vgl. RB, Bd. 3, S. 365).

In den 1440er Jahren war Georg II. noch mehrere Male als Mitsiegler in Urkunden tätig, so etwa 1447-49 (Heider, RdPA, Nr. 444, 448, 453). Er verstarb vermutlich zwischen 1460 und 1463.

Bei dem *jungen Aichperger* in M fol. 116^v und 117^v könnte es sich gegebenenfalls um ihn handeln, auch bei dem in R pag. 7 genannten Sohn Georg (I.) Aichbergers. Ob er in M fol. 148^r gemeint sein kann, ist unklar.

(Literatur: Scharrer, Aeltere Geschichte des Schlosses Moos, bes. S. 200, 202/03; zu Geschlecht und Wappen der Aichberger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 3/Taf. 1; Teil 2, S. 4; Teil 3, S. 155/Taf. 107; Stammbuch I, S. 10; ⇒ Aichberger, Peter)

Aichberger, Lienhard

(Aichperger, Lienhart): M fol. 76^v (116^v, 117^v, 148^v); R pag. (7 [105]) 71 [36], 128 [36];

Vierter Sohn Georg (I.) Aichbergers (⇒), Bruder Wilhelms, Parzivals (⇒) und Georgs (II. ⇒).

Er und seine Brüder erschienen 1431 (30. Mai) in einer Urkunde, die eine Streitsache mit Friedrich Wolfsteiner (⇒) wegen eines Verzichtbriefes und einer Geldsumme von 100 Gulden behandelte (vgl. RB, Bd. 13, S. 209).

Als die Brüder 1435 das hinterlassene Erbe des Vaters teilten, erhielt er zusammen mit Georg (II.) Söldenau, Steinbach und Geboldsdorf; diesen Anteil teilte er im selben Jahr mit Georg wieder.

1435 war *Leonhart Aychperger* in einen Streit mit dem Grafen Alram zu Ortenberg im Markt Ortenberg beteiligt, der einem Knecht des Grafen das Leben kostete. Eine Schuldspruchurkunde vom 13. Juni verurteilte Lienhard zu einer Bußzahlung an die Hinterbliebenen des Knechtes (vgl. RB, Bd. 13, S. 342). In einem Zwist mit seinem Bruder Georg entschied ein Schiedsspruch vom 19. Januar 1436, daß die Lehenschaften, die nach Söldenau gehörten, immer dem Ältesten der Aichberger und seinen Erben zufallen sollten, ihr Ertrag aber zwischen ihnen aufgeteilt werden soll (vgl. RB, Bd. 13, S. 365/66). 1438 gehörte er einem Schiedsgericht an, das Bischof Leonhard von Passau (⇒) zu einer Zahlung von 150 ungarischen Gulden oder Dukaten an die Brüder Tristan, Leonhard und Wilhelm (⇒) von Fraunberg verurteilte (vgl. Heider, RdPA, Nr. 430).

Er folgte seinem Bruder Wilhelm in der Pflege zu Hilgartsberg, in welchem Amt er für die Jahre 1450, 1453, 1456, 1459 und 1460 nachweisbar ist. Noch 1465 war er am Leben (vgl. MB, Bd. 21, Nr. 157).

Er oder einer seiner Brüder könnte in M fol. 116^v/117^v mit dem *jungen Aichperger* gemeint sein, ob auch in M fol. 148^v, ist unklar.

(Literatur: Scharrer, Aeltere Geschichte des Schlosses Moos, bes. S. 204-206; zu Geschlecht und Wappen der Aichberger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 3/Taf. 1; Teil 2, S. 4; Teil 3, S. 155/Taf. 107; Stammbuch I, S. 10; ⇒ Aichberger, Peter)

Aichberger, Parzival

(Aichperger, Parzival): M fol. 120^v; (R pag. 7 [105])

Dritter Sohn Georg (I.) Aichbergers (⇒), Bruder Wilhelms, Lienhards (⇒) und Georgs (II. ⇒).

Sein Name findet sich wie der seiner Brüder in einer Urkunde vom 30. Mai 1431, in der es in einer Streitsache mit Friedrich Wolfsteiner (⇒) um die Zahlung von 100 Gulden und einen Verzichtbrief geht (vgl. RB, Bd. 13, S. 209).

1434-1439 war er Pfleger zu Bärnstein bei Grafenau (vgl. Geiß, Beamte II, S. 67); außerdem ist er von 1444-61 im Pflegamt von Egg bei Mitterfels, 1461 von Straubing und 1462 von Eggmühl bei Regensburg nachweisbar (ebd. S. 15, 17, 89).

Mit seinem Bruder Wilhelm und anderen war er am 24. August 1437 Schiedsrichter in dem Streit *des Hans Pachaus und seines Veters Paul Pachaus* um die Erbschaft ihres Veters, des *Hans Geyselperger* (vgl. Mutzbauer, Urk. Tattenbach, Nr. 44). 1450 erbte er von *Bernhard Prottmann* und seiner Frau Katharina deren *Sitz vnd hoff zue Egk* (Auhofer, Pfarrsprengel Neuhausen, S. 395) und bürgte 1452 mit Hans von Degenberg für eine Schuld Erhard Vorsters von 100 lb. d. Rat. (Vgl. Scherl, UB, Nr. 549).

1452 empfing Parzival bei der Krönung Kaiser Friedrichs III. auf der Tiberbrücke in Rom den Ritterschlag. 1455 ist er mit seinem Bruder Wilhelm als Rat Herzog Ludwigs von Landshut bezeugt; dieser schickte ihn als seinen Vertreter und Obmann 1456 auf einen Rechtstag nach Taus *etlicher Irrung halber, so dann sein zwischen etlichen Inwohnern der Crone zu Beheim an einem und etlichen Rittersn und Knechten vor dem walde an andern teile* (vgl. Weißthanner, Kampf, S. 204/05).

Nochmals taucht sein Name (*Bartzivall Aichperger*) in einem Straubinger Rechtsstreit *wegen der Pfändung und Vergantung von 2 Fass Wein* auf; er war in die Sache aber nicht direkt verwickelt (vgl. Solleder, UB, Nr. 488).

Möglicherweise ist er (oder einer seiner Brüder) der junge Aichperger, der in M fol. 116^v und 117^v genannt wird; unklar ist auch, ob er in M fol. 148^v gemeint ist.

(Zu Geschlecht und Wappen der *Aichberger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 3/Taf. 1; Teil 2, S. 4; Teil 3, S. 155/Taf. 107; Stammbuch I, S. 10; ⇒ *Aichberger, Peter*)

Aichberger, Peter

(Aichperger, Peter): M fol. 71^r;

Hier handelt es sich um ein nicht näher zu identifizierendes Mitglied des alten bayerisches Geschlecht der *Aichberger zu Raab und Moss*, deren Heimat bei *Deckendorf im Unterland* lag und aus dem auch Georg (I./II. ⇒), Lienhard (⇒) und Parzival (⇒) stammten; dieses erwarb die Herrschaft Hals und wurde daraufhin in den Freiherrenstand erhoben (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 3/Taf. 1; Teil 2, S. 4; Teil 3, S. 155/Taf. 107; Stammbuch I, S. 10).

Es ist unklar, ob er der genannte Peter derjenige Aichberger ist, der in M fol. 116^v, 117^v und 148^v erwähnt wird. Nach M war er im Rechnungsjahr 1424/25 einer der zahlreichen Burghüter des Herzogs und trat in dieser Funktion auch schon früher auf (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 5, fol. 58^r).

Aichorn, Stephan:

M fol. 17^r, 59^v, 136^r;

Er war der Bruder Ulrich Aichorns (⇒) und stammte aus der bayerischen Adelsfamilie der *Aichorn v. Edlhausen*. Hans Kastenmayr bezeichnet ihn als Schwager; tatsächlich war er aber mit Ulrich Kastenmayrs (⇒) Muhme Anna verheiratet (vgl. BayHStA Gemeiners Nachlaß, Kart. 45). Er war Mautner von Schärding (⇒) und offenbar sehr reich (zu seinen Geldgeschäften ⇒ *Aichorn, Ulrich*).

1425 (23. April) wird er mit seinem Bruder in einer Verkaufsurkunde erwähnt (MB, Bd. 21, Nr. 101), außerdem 1426 (5. Mai) in Zusammenhang mit seiner Schwester Elsbet im Zusammenhang mit einer Schlichtung in einer Erbangelegenheit (vgl. MB, Bd. 21, Nr. 105). Herzog Ernst von Bayern-München versetzte ihm 1429 den Erbhofmeister von Bayern, Hans von Degenberg (⇒), wegen einer Schuld von 122 Gulden (vgl. Primbs, Totenbuch, S. 406).

Eine Urkunde vom 8. Januar 1433 weist ihn als *Bürgermeister Stephan (...) Aichorn zu Passau* aus; er hatte Herzog Ernst ein Darlehen von 1200 ungarischen Gulden gewährt, welches dieser bis Lichtmess 1434 zurückzahlen versprach (vgl. RB, Bd. 13, S. 249). Am 17. Januar desselben Jahres findet sich sein Name in einer Urkunde Herzog Albrechts III., der gelobte, *nach bestem Wissen und Gewissen* als Verweser in Niederbayern zu regieren und ohne seines Vaters Einverständnis keine schwerwiegenden Entscheidungen zu

treffen, auf einer Liste von Personen, denen der Herzog Sold und Schuldzinsen zu zahlen versprach: *Stephan dem Aichorn 83 ung. Gld. als Zins von 1200 ung Gld.* (vgl. RB, Bd. 13, S. 250).

1434 scheint er nicht mehr Bürgermeister von Passau gewesen zu sein. Bischof Leonhard verkaufte ihm am 28. Januar 200 *Gulden ungerisch, jährlicher und ewiger Gült aus des Bistumes Mauth zu Passaw um 4000 Gld. ungrisch* (vgl. RB, Bd. 13, S. 281). Von selbigem Bischof kaufte der Aichorn auch im gleichen Jahr um 400 Gulden ein Leibgeding von 200 Gulden (vgl. Primbs, Todtenbuch, S. 406).

(Zum Geschlecht der *Aichorn* siehe: Stammbuch I, S. 11)

Aichorn, Ulrich

(*Aichoren, Ulrich/Ulreich/Ulrice/Ullrich*): M fol. 10^v, 17^r, 31^r, 36^v, 43^v, 44^v, 58^r-59^r, 60^r, 136^r, 149^r; R pag. 86 [57], 96 [62], 114 [75];

Er war der Bruder Stephan Aichorns (⇒) und damit ein weitläufiger Verwandter des Landschreibers Hans Kastenmayr. Für Johann III. war er als Schreiber tätig (vielleicht identisch mit Ulrich, dem Schreiber (⇒)).

Bereits 1380 (28. April) gehörte *Ulreich der Aichorn zu Essenpach* zu einer Gruppe von Personen, die Herrn *Wolfher dem Ziegelhauser* den Wiederkauf einer Wiese gewährten, die sie ihm einst für 20 lb. d. Rat abgekauft hatten (vgl. Herzog, UB Landshut, Nr. 1064). Sein Name findet sich auch im ältesten Leuchtenberger Lehenbuch (abgefaßt zwischen 1396 und 1399): *Item Ulrich Winkchlers sun hat zu lehen zu Uerchenräwt (= Irchenriet b. Leuchtenberg) den zehent uber acht hof und zwen hof daselben und das hat mit im genomen zu lehen in trews hant Ulrich Aychorn zu tragen* (vgl. Völkl, Leuchtenberger Lehenbuch, S. 318).

Er war scheinbar sehr reich und betrieb Geldgeschäfte: 1422 traten er und Stephan Aichorn als Gläubiger Bischof Johanns II. von Regensburg auf, der ihnen 1100 ungarische Gulden schuldete (vgl. RB, Bd. 12, S. 393). 1425 wurden die Brüder in einer Verkaufsurkunde beiläufig erwähnt (vgl. MB, Bd. 21, Nr. 101). Auch Herzog Ernst hatte bei ihnen 1200 Gulden als Darlehen aufgenommen - *zur Bezahlung der 4000 Gulden Heirathgut an seine Tochter Beatrix und seinen Eidam Herzog Johann* (Urk. vom 25. und 31. Januar 1429; vgl. RB, Bd. 13, S. 136).

(Zum Geschlecht der *Aichorn* siehe: Stammbuch I, S. 11)

Aichpuhel, Georg

(*Aichpuhel, Jorg*): M fol. 94^v;

Da er ein Handwerker war, stellte er wohl kein Mitglied der altbayerischen Adelsfamilie der *Hohenkircher von Aichbichl (und Degernau)* dar (zu dieser siehe Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 102/Taf. 100; Teil 2, S. 77/Taf. 48; Stammbuch I, S. 10), ebenso wenig wie eines des altbayerischen Geschlechtes der *Pronner von Aichbichl* (zu diesem siehe Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, Teil 3, S. 21, Taf. 13/14).

Sein Name leitet sich wohl vom *Aichpühl* (1389: *auf dem Pühel an der Hernstraß*) zu Straubing her (vgl. Schmidt, Straubinger Familiennamen I, S. 19).

Alben, Kaspar von:

M fol. 136^r;

Er verkaufte 1403 mit seinen Brüdern *Wolfhard, Georg, Wilhelm* und seinem Vater *Wolfhard* Herrn *Jakoben von Thurn* ihre Festung *Neuen Beyrn* (vgl. Groß, Hartprecht, S. 350/51).

Ritter *Kaspar von der Alem* war 1423 Pfleger zum Natternberg und wurde am 5. Juli als *Herr v. Andre Raindorffer zu Tekkendorf* bezeichnet (vgl. RB, Bd. 13, S. 14). 1428 wurden er und *Virgil Ueberegker* Verweser der *Hauptmannschaft zu Saltzburg* (bezieht sich das Amt auf beide?) urkundlich erwähnt (vgl. RB, Bd. 13, S. 131). 1433-52 hatte er das Pflegamt über Tittmoning an der Salzach inne (vgl. Geiß, Beamte I, S. 133).

1434 (17. Juni) fand er (beiläufig) in einer Urkunde Kaiser Sigmunds Erwähnung (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 10516). 1434 hatte er das Amt eines Bürgermeisters und Rats der *Stadt Müldorff* inne (vgl. RB, Bd. 13, S. 306/307; RI, Bd. XI, Nr. 10721).

Zu Geschlecht und Wappen der *von der Alm zu Trübenbach und Hieburg* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 3/Taf. 1; Stammbuch I, S. 16)

Albick, Heinrich von

(*Albikch/Nalbikch, Heinrich/Hainrich von*): **M fol.** 29^r, 43^v-44^v, 47^r, 58^r, 58^v, 149^r; **R pag.** 86 [57], 96 [62];

Die *Albeck* waren ein altes Grafengeschlecht, dessen Grafschaft unfern Ulm lag (vgl. Stammbuch I, S. 14); *Almpeck* hieß aber auch eine alte Regensburger Familie (zu Geschlecht und Wappen siehe Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 2, S. 5/Taf. 3).

Er lebte wohl in Holland, denn von dort aus reiste er im August 1424 zusammen mit Iwan von Kortenbach an, um in Straubing die Absetzung des Vitztums Heinrich Nothhaft durchzuführen (vgl. M fol. 29^v).

Albrecht:

M fol. 79^r;

Er war einer der unehelichen Söhne Herzog Johanns III.

Albrecht I:

(*hertzog Albrecht*): (**M fol.** 25^v)

Herzog von Niederbayern-Straubing-Holland; Vater Johanns III. (⇒) und Albrechts II. (⇒). Zur Verwandtschaft siehe: Rall, Albrecht I., in: NDB, Bd. 1, S. 155).

Er wurde am 25. Juli 1336 in München geboren und starb am 13. Dezember 1404 in Den Haag. In der Landesteilung vom 3. Juni 1353 wurde ihm das Teilherzogtum Niederbayern-Straubing zugesprochen; sein Bruder Wilhelm erhielt das holländische Erbe. Als dieser in geistige Umnachtung fiel, übernahm Albrecht 1358 auch die Herrschaft in den Niederlanden. Albrecht I. zeigte starkes Bemühen, die niederländischen Besitzungen für Bayern zu sichern. Er lehnte sich eng an Frankreich an, orientierte sich kirchlich und politisch vor allem an Burgund und stärkte militärisch die Landeshoheit über Friesland.

Nach anfänglicher Gegnerschaft unterstützte er in den inneren Streitigkeiten der Niederlande zwischen den *Hoecks* (der Adelspartei) und den *Kabeljaus* (dem Bürgertum) die letzteren, geriet aber dadurch in Konflikt zu seinem Sohn Wilhelm, der die Gegenpartei vertrat. Dieser mußte schließlich vor seinem Vater fliehen; 1394 kam es zu einer Versöhnung.

Trotz häufiger Abwesenheit von seinem Straubinger Erbe bemühte er sich um die Erhaltung der inneren Ordnung und pflegte eine städtefreundliche Politik. Weiterhin gründete er zwei Ritterorden, sowie das Straubinger Karmelitenkloster.

Es ist nicht ganz klar, ob er der in M fol. 25^r genannte Albrecht ist oder sein gleichnamiger Sohn.

Literatur: Deckert, Karmel in Straubing, S. 337; Häutle, Genealogie, S. 118/19; Kimberger, Herzogtum Straubing-Holland, S. 18-26; Orlop, Von Garibald bis Ludwig III., S. 137-39; Ortner, Straubing, S. 20-23; Rall, Albrecht I., S. 155/56 (mit Literaturverweis); Schmidt, Straubinger Atlas, S. 81; Straub, Teilungen und Teilherzogtümer, S. 218-20; Zimmermann, Straubing-Holland, S. 50-55)

Albrecht II:

(*hertzog Albrecht*): **M fol.** (25^v) 64^r, 65^r, 144^r, 145^r;

Herzog von Niederbayern-Straubing, Sohn Herzog Albrechts I. (⇒) und Bruder Johanns III. (⇒). Zur weiteren Verwandtschaft siehe: Rall, Albrecht I., in: NDB, Bd. 1, S. 155).

Er wurde 1368 geboren und starb am 21. Januar 1397 auf der Rückreise von Holland nach Straubing in Kelheim.

Seit 1387 war er Mitregent seines Vaters und von 1387-97 dessen Statthalter im Straubinger Herzogtum. Während des Zwistes seiner Vettern Stephan III. und Johann II. von Oberbayern um die Vormacht in Gesamtbayern tat sich Albrecht als Schlichter hervor, besonders während der Verhandlungen, die der dritten großen Landesteilung von 1392 vorausgingen.

In Straubing baute er die Wittelsbachische Residenz aus und sorgte nach dem großen Stadtbrand vom 14. Juli 1393 für den Wiederaufbau der Stadt.

1388/89 nahm er am Städtekrieg gegen den schwäbischen Städtebund auf der Seite König Wenzels und der Reichsfürsten teil. Anstatt sich 1396 wie viele bayerische Adelige König Sigmunds Türkenfeldzug nach Nikopolis anzuschließen, kämpfte er für seinen Vater gegen die Friesen im Norden, die sich erhoben hatten. Er geriet jedoch mit dem Markgrafen von Jülich in Konflikt und wurde von diesem auf dem Rückweg von Holland nach Straubing gefangengenommen. Albrecht I. starb unverheiratet und ohne Erben. Es ist unklar, ob er oder sein Vater in M fol. 25^r gemeint ist.

(**Literatur:** Deckert, Karmel in Straubing, S. 338; Häutle, Genealogie, S. 119; Kimberger, Herzogtum Straubing-Holland, S. 28-30; Krenn, Ein junger, grosser, herlich man, S. 36; Orlop, Von Garibald bis Ludwig III., S. 151/52; Ortner, Straubing, S. 25/26; Reiser, Albrecht II., S. 11; Schmidt, Straubinger Atlas, S. 81; Zimmermann, Straubing-Holland, S. 55)

Albrecht der Amtmann:

(*Albrecht*): **R pag. 13 [6];**

Er war im Rechnungsjahr Amtmann in Simbach (Simbach, LK Dingolfing-Landau/Niederbayern). Die Landschreiberrechnung des Niklas Gressel bestätigt ihn für 1421 in diesem Amt (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 5^r).

Albrecht der Bote

(*Albrecht der pote/misslir*): **M fol. 44^r, 48^v, 74^r, 76^v, 147^v;**

Albrechts Sohn

(*hertzog Albrechts sön*): **M fol. 25^r;**

Ein unehelicher Sohn Albrechts I. oder II., der nach M offensichtlich Mönche im Kloster Niederaltaich war. In der Landschreiberrechnung von 1421/22 wird er als *herzog von Alltach* bezeichnet (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 24^r).

Alderspeck, Andre

(*Anderl*): **R pag. 85 [56];**

Er war bereits 1421 (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 3^v) Amtmann in Salching (⇒; LK Straubing-Bogen/Niederbayern) und dürfte wohl mit dem in R genannten Anderl (⇒) identisch sein, der 1424/25 dieselbe Stellung innehatte.

Älsterl :

M fol. 119^r;

Altenbuch, Amtmann von

(*ambtmann/ambtman czu/zu Alltenpuch*): **M fol. 141^v, 145^r;**

Nach R handelt es sich hier um den Amtmann Steffl (⇒). In M wird allerdings auch ein Gressel (Niklas? ⇒) in diesem Amt erwähnt.

Altenbuch, Herold/Fronbote von

(*Altenpuch, preco*): **R pag. 14 [7];**

Altenbuch, Pfarrer von

(*pfarrer von Altenpuch*): **M fol. 115^r;**

Gemeint ist der Pfarrer der katholischen Stadtpfarrkirche St. Rupertus in Altenbuch, Gem. Wallersdorf (LK Dingolfing-Landau/Niederbayern), die 1359 dem Zisterzienserkloster Walderbach inkorporiert wurde (vgl. Eckardt, Kunstdenkmäler Landau, bes. S. 20-23). Sein Name konnte nicht bestimmt werden.

Altenburger Mathias/Egidius

(der Altenburger): **M** fol. 24^v, 132^v;

Hier handelt es sich um ein Brüderpaar, dessen Verwandtschaft zu Stephan Altenburger (⇒) unklar ist.

Es war nicht eindeutig auszumachen, welcher der beiden in **M** erwähnt wird, denn Herzog Johann III. ver-
schrieb ihnen zusammen am 8. Dezember 1402 *für ihre Dienste, die sie ihm im Kriege des römischen Königes*
Rupprechten gein Beheim leisteten, 24 Pfd. Pfg., regensburger, eigentlich 2 ½ Pfd. Pfg. reg. jährlicher Gült bei
seiner Maut zu Tekkendorff (vgl. RB, Bd. 11, S. 279). Da beide Altenburger noch nach dem Rechnungsjahr
1424/25 belegbar sind, ist schwer zu entscheiden, wer in **M** gemeint ist.

Mathias Altenburger wird zunächst 1389 in den Quellen erwähnt. In einer Urkunde vom 14. September
bestätigte er mit anderen den Empfang des Soldes, den ihnen Herzog Albrecht von Österreich, sowie die
Chorherren und das Kapitel von Passau *wegen des vergangenen Krieges schuldig gewesen sind* (vgl. RB, Bd.
10, S. 249). Sein Name erscheint auch im ältesten Leuchtenberger Lehenbuch (abgefaßt zwischen 1396 und
1399; vgl. Völkl, Leuchtenberger Lehenbuch, S. 293).

Er nannte sich *zum Adelstein und zu Irlbach* und siegelte am 8. September 1407 und am 29. Januar 1411 (hier
mit seinem Bruder) Verkaufsurkunden (vgl. Scherl, UB, Nr. 336; Solleder, UB, Nr. 288) und ist nochmals am
28. Dezember 1411 als Siegler für *Erhart Kamermayr* belegbar (vgl. Schratz, Urkunden hl. Kreuz, Nr. 191).
1412 bürgte er für *Hannsen den Weygel zu Stolzenegk*, der Heinrich Puchberger (⇒) die *Veste Ewerskirchen*
verkaufte (vgl. RB, Bd. 12, S. 128).

1415 hatte er das Pflégeamt zu *Pernstein* bei Grafenau inne (vgl. Geiß, Beamte II, 67). Später trat er mehrfach
im Zusammenhang mit frommen Stiftungen auf: 1425 (23. April) war er Mitsiegler in einem Stiftungsbrief für
eine Messe zu *Hänkouen* (vgl. RB, Bd. 13, S. 56). Am 24. Oktober 1431 gaben er (*Matheus der Altenburger zu*
Hyrson) und seine Frau Agnes (⇒) 2 lb. d. Rat zur *Tagmesse gein Egkenfelden aus der Holzleithub auf den*
Hetzenberg und 4 Tagw. Wisnad zur Frühmesse auf dem Sct. Michelsaltar, die Rokholvingerin genannt bei
Heberzuelden auf der Rott (vgl. Zeininger, Urk. Eggenfelden 1869, Nr. 32; Haushofer, Stadtarchiv
Eggenfelden, Nr. 25). Im Stiftungsbrief des Spitals zu Irlbach von 1469 wurde er von seiner Tochter Dorothea
bereits als verstorben bezeichnet (vgl. Lüst, Stiftungsbrief, S. 353).

Sein Bruder Egidius (*Gilg/Gilig/Egil*) siegelte am 14. Juni 1406 als *Gilig der Altenburger zu Erlbach* einen
Verkaufsvertrag (vgl. Solleder, UB, Nr. 270)

1429 (13. Juli) bestätigte ihm der Regensburger Bischof Konrad die von ihm in der Kirche *beatae Mariae*
virginis in Irlbach gestiftete ewige und täglich zu lesende Messe (vgl. RB, Bd. 13, S. 151).

Zu Geschlecht und Wappen der *Altenburger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 28/Taf. 24; Stammbuch I, S. 21)

Altenburger, Osan

(*Alltnburgerinn/Stephan des Alltenburger hawsfraw*): **M** fol. 22^v; **R** pag. 38 [17];

Osan war die Gattin Stephan Altenburgers (⇒); zusammen mit ihrem Mann wurde sie 1408 von Stephan von
Degenberg beklagt, welcher Erbensprüche wegen des Heiratsvertrages seines verstorbenen Sohnes gegen Osan
vor Gericht geltend machte (vgl. Scherl, UB, Nr. 340).

Zu Geschlecht und Wappen der *Altenburger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 28/Taf. 24; Stammbuch I, S. 21).

Altenburger, Stephan :

M fol. 22^v, 133^r;

Stephan der Altenburger zu Erelbach verkaufte am 5. Februar 1394 für 42 lb. Amberger Pfennig *seine Hube*
und Sölde zu Wuelfing an Jörg den Jehenstorfer, Bürger von Eggenfelden (vgl. Mutzbauer, Urk. Tattenbach,
Nr. 12).

1395 stand der in Diensten Herzog Johanns II. von Oberbayern-München und erhielt von diesem 100 Gulden
Jahressold (vgl. RB, Bd. 11, S. 32). 1403 hatte er das Pflégeamt in Leonsberg bei Landau, 1406 in Mitterfels
inne (vgl. Geiß, Beamte II, S. 54/58).

1408 prozessierten er und seine Frau Osan (⇒) gegen Stephan von Degenberg. Letzterem erteilte der Strau-
binger Richter Peter Waller (⇒) am 1. Juni in seiner Klage gegen die genannten Altenburger einen Meldebrief,
dass er die aus dem Heiratsvertrag seines verstorbenen Sohnes gegen Osan die Altenburgerin ihm zustehenden
Eransprüche (sic) bei Gericht geltend gemacht habe (vgl. Scherl, UB, Nr. 340; siehe auch Mondschein,
Fürstenurkunden II, Nr. 42). In der Landschreiberrechnung von 1421/22 wird er bereits als verstorben
bezeichnet (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 22^v). Seine Verwandt-
schaft zu Mathias (⇒) und Egidius (⇒) Altenburger ist unklar.

(Zu Geschlecht und Wappen der *Altenburger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt, Teil 1, S. 28/Taf. 24; Stammbuch I, S. 21)

Amelstorffer, Hans

(*Amelstorffer*): **M fol. 41^r**;

Wohl Hans Amelstorffer, Bürger zu Straubing (vgl. Scherl, UB, Nr. 100, 389, 404). 1416 erscheint *Hans Amelstorffer, der Aschpekch* als Teidinger in einer Straubinger Verkaufsurkunde (vgl. Solleder, UB, Nr. 303).

1421 gehörte er zu den Knechten des Hildebrand Hornpeck (⇒), der Herzog Ludwig VII. von Ingolstadt einen Absagebrief schickte, weil sich dieser mit dessen Herrn, Herzog Heinrich XVI. von Landshut in Fehde befand (vgl. RB, Bd. 12, S. 364).

1437 belehnte ihn der Regensburger Bischof Friedrich II. mit einem Weingarten *auf der Lerchenhauben zwischen Werd und Wisent* gelegen (vgl. Keim, Straubinger Lehen 1956, S. 61).

1434-1437 versah er das Richteramt in Passau (vgl. Heider, RdPA, Nr. 311, 315; RB, Bd. 13, S. 382, 385; MB, Bd. 21, Nr. 116; Bd. 31b; Nr. 142). 1437 gab er dieses Amt offenbar auf, wurde zum Bürgermeister gewählt und war als solcher bis 1440 tätig (vgl. Erhard, Stadt Passau, S. 77). 1441 (7. März) trat er (ohne Amt und Würden) als Mitsiegler einer Erbverzichts- und Abfindungsurkunde Ludwig Zengers an seine Vettern auf (vgl. Heider, RdPA, Nr. 325).

Bald danach verließ er Passau, denn eine Urkunde vom 16. September 1443 bezeichnet ihn als Bürger von Straubing (vgl. Solleder, UB, Nr. 383). Auch wurde sein Name 1444 ins Straubinger Salbuch des Augsburger Domkapitels eingetragen: An ihn und seinen Sohn *Pauls* waren von *Wentzla dem Maurlein* durch Kauf *ein halbes Viertel Baues* gekommen (vgl. Keim, Straubinger Salbuch, S. 31). Im selben Jahr war er Anwalt in einem Güterverkauf (vgl. Heider, RdPA, Nr. 543).

Spätestens 1446 zog er wieder zurück nach Passau, wo er für den 28. März wieder als ansässiger Bürger nachgewiesen werden kann (ebd. Nr. 330). Bereits 1445 war mit anderen Personen Zeuge der Verhandlungen des Magistrates der Stadt Passau mit Abgesandten von *Wien, Neuburg, Markthalbn, Krembs* und *Stain*, die Geleitbriefe und den Weinhandel auf der Donau betrafen (vgl. Erhard, RMAP 1872, Nr. 369).

Aus dem Verzeichnis der Laien im alten Buch der Straubinger Priesterbruderschaft (angelegt um 1464) geht hervor, daß er vor 1466 gestorben sein muß (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 33). Ein *Domus Amelstorffer* ist noch 1462 in Straubing bezeugt (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 26).

Auch wenn es sich in M fol. 41^r relativ sicher um Hans Amelstorffer handelt, sei hier auf eine andere zeitgleich lebende Person seines Namens verwiesen: *Albrecht der Amelstorffär* war 1395 Unterrichter zu Straubing (vgl. Solleder, UB, Nr. 243) und erscheint auch dreimal im Straubinger Salbuch des Augsburger Domkapitels von 1444 (vgl. Keim, Straubinger Salbuch, S. 24).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Amelstorffer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 28/Taf. 25; Stammbuch I, S. 25)

Amsham, Amtmann von

(*Ambßheim, ambtman ibidem*): **R pag. 20 [9]**;

Hier handelt es sich um den in R genannten Amtmann Jabl (⇒).

Amsham, Herold/Fronbote von

(*Ambßheim, preco*): **R pag. 20 [9]**;

Amsham, Richter von

(*Ambßheim, iudex*): **R pag. 20 [9]**;

Amsham, Schreiber von

(*Abßheim, notarius*): **R pag. 20 [9]**;

Amsham, Vitztum von

(*Ambßheim, vicedominus*): **R pag. 20 [9]**;

Anderl:**R pag. 85 [56];**

Da er im Rechnungsjahr 1424/25 Amtmann in Salching (⇒; LK Straubing-Bogen/Niederbayern) war, handelt es sich wohl um Andre Alderspeck (⇒).

Andre**(Andrl): R pag. 15 [7], 33 [14];**

Er war im Rechnungsjahr Amtmann in Böbrach, Gem. Bernried (LK Deggendorf/Niederbayern).

Ardonois der Koch**(Ardonois): M fol. 79^r;**

Ein offenbar französischer Koch Herzog Johanns III.

Arik:**M fol. 52^r, 54^v;**

Laut M der Diener des Landkomturs Iwan von Kortenbach.

Auckenpeck:**M fol. 23^r, 133^r;**

Der Träger dieses Namens wohnte wohl ursprünglich am *Aukenbach*, der im Westen des Eglseermoos entspringt und die flache Mulde südlich von St. Michael, das Aukental, zur Alach entwässert (vgl. Schmidt, Straubinger Familiennamen I, S. 20/21)

Die einzige auffindbare Erwähnung eines Auckenpeck in dem betrachteten Zeitraum findet sich im Salbuch von St. Michael in Straubing aus dem Jahre 1428, in dem es heißt: *Item von erst gibt der Spindlär von des aukkenpekchen garten und hofstat alle iar und der gelegen ist in der alten stat pey dem ablas auf mittew vasten xxxii regns pfeig* (vgl. Mondschein, Salbuch v. St. Michael, S. 10). Es handelt sich bei dem Auckenpeck sicher um einen Straubinger Bürger.

Eine Urkunde vom 24. Juli 1434 erwähnt eine *Kathrey Augkepekchinn*, die wegen *Buberei*, die sie gegen die heilige Ehe mit andern Mannen getrieben, auf ewig aus der Stadt Regensburg verwiesen wurde und Urfehde schwört (vgl. RB, Bd. 13, S. 305). Ihr Mann könnte der bewußte Auckenpeck gewesen sein, der vielleicht nach Regensburg gezogen war, was auch erklären würde, warum sein Garten zu Straubing im Jahre 1428 einen anderen Besitzer hatte.

Auer, Erasmus**(Awer, Erasem/Asem): M fol. 33^v, 47^r;**

Er war der Sohn des Ritters Friedrich Auer (⇒) zu Brennbere. Mit seinem Vater und dem Kelheimer Pfleger Georg Muracher (⇒) wurde er am 12. Januar 1423 von *Lewpolt Zollner* der Stadt Regensburg bei seinem Urfehdeschwur als Bürge gestellt (vgl. RB, Bd. 13, S. 2).

Ein Erasmus Auer war 1433 unter dem Pfalzgrafen Johann von Neumarkt an der großen böhmischen Niederlag der Hußithen vndt Taborithen zu Hülterzriedt für die catholische Religion Ritterlich streittend beteiligt und ließ in dieser Schlacht sein Leben (vgl. Mayer, Grabstätte, S. 339).

Auer, Friedrich

(Auer, Fridrich/Fridreich): **M fol.** 21^v, 26^r, 27^r-28^r, 29^r-32^v, 42^r, 43^v, 44^v, 45^r, 48^r, 51^r, 51^v, 53^v, 57^v, 133^r;

Friedrich Auer zu Brennbere, vielleicht ein Bruder Jakob Auers (⇒).

Er einigte sich am 23. Januar 1388 mit dem Regensburger Stadtrat, dass er auf die Dauer des Krieges der Bundesstädte gegen die Herzöge von Bayern still sitzen soll (vgl. RB, Bd. 10, S. 217). 1395 bürgte er für Bischof Johann I. von Regensburg (vgl. RB, Bd. 11, S. 30). 1393 und 1408 nahm er an den Regensburger Turnieren teil (vgl. Gumpenberger, Die Gumpenberger auf Turnieren, S. 51/55).

1402-1405, sowie 1407 ist er als Pfleger von Kelheim nachweisbar (vgl. RB, Bd. 11, S. 283, 415; Stoll, Kelheim, S. 217; Geiß, Beamte II, S. 35; Thiel, Traditionen, Nr. 123). Am 7. Juli 1407 bekannte er, von Herzog Johann III. wegen des Baues zu Kelheim 100 lb. d. Rat. erhalten zu haben (vgl. RB, Bd. 11, S. 415). 1403 und 1408 läßt er sich als Probst zu Obermünster nachweisen (vgl. RB, Bd. 11, S. 426; Bd. 12, S. 26).

Am 6. Dezember 1407 bestätigten er und Georg Auer zu Brennbere dem Kloster Frauenzell die Privilegien ihrer Vorfahren: die gerichtliche Unabhängigkeit von ihren Amtleuten mit Ausnahme der drey Sachen die an den Tod gehen. Wer Ansprüche an das Kloster hatte, mußte sein Recht vor dem Prior suchen.

Friedrich Auer bürgte 1405 für Herzog Heinrich XVI. (vgl. RB, Bd. 11, S. 361), 1412 und 1417 für Herzog Johann III. (vgl. RB, Bd. 12, S. 111, 250). Als Rat Johans in Straubing war er ab 1411 tätig (vgl. Lieberich, Landherren, S. 104; RB, Bd. 12, S. 147, 248, 250, 255).

Zwischen den Jahren 1400 und 1435 war er immer wieder als Schlichter in Streitfällen oder Beteiligter an Gerichtsurteilen zu finden (vgl. RB, Bd. 11, S. 180, 389, 425; Bd. 12, S. 39, 50, 51, 96, 103, 147, 200, 225, 248, 255; Bd. 13, S. 19, 74, 242, 300, 302, 330); er siegelte am 3. April 1422 das Testament Peter Falkensteiners (vgl. RB, Bd. 12, S. 388) und befand sich auch am 9. Januar 1424 in dem Schiedsgericht unter Johann III., das den Streit zwischen Jobst von Abensberg (⇒) und Peter Ekker (⇒) wegen der Bürgschaft, welcher letzterer für genannten Abensberger an die Juden geleistet hat (vgl. RB, Bd. 13, S. 26), schlichtete, wie auch unter den geschworenen Räten Herzog Johans, die am 25. September den Streit Herzog Heinrichs XVI. mit Jobst von Abensberg wegen Alten-Eglofsheim beilegte (vgl. RB, Bd. 13, S. 43).

Er war ferner 1423 Lehensmann des Abtes Wolfhard zu Sand Haymeran zu Regensburg (vgl. RB, Bd. 13, S. 19); Bischof Johann II. von Regensburg erhob auf seine und Jakob Auers (⇒) Bitte am 19. November 1424 das *prioratum claustrum in Cella Mariae Virg.* zum Kloster (vgl. RB, Bd. 13, S. 47).

Nach Johans III. Tod bürgte er 1425 mit anderen bayerischen Edelleuten für dessen Schulden (vgl. RB, Bd. 13, S. 53). Seine Stellung als herzoglicher Rat hatte er ab 1429 auch unter den Münchner Herzögen inne, behielt diese bis 1434 (vgl. Andrian, Urkundenwesen, S. 120; RB, Bd. 13, S. 242, 300) und saß als solcher auch als Beisitzer am Straubinger Hofrecht unter Hans von Degenberg (⇒; vgl. RB, Bd. 13, S. 242). Für Herzog Wilhelm III. bürgte er 1431 (vgl. RB, Bd. 13, S. 192) und gehörte im selben Jahr auch zu den Kundschaftern, die im Streitfall zwischen den Herzögen von Oberbayern-München und Ludwig VII. von Ingolstadt über den Sitz des Degenhart Hofer zu Sinching herausfinden sollten, in welches herzogliche Gericht der Sitz gehöre (vgl. RB, Bd. 13, S. 205). Am 5. Oktober 1433 war er unter des Stifts Mannen des Bischofs Konrad von Regensburg auf einem Rechtstag tätig, der den Streit zwischen Heinrich Nothaft und Jörg Hertenberger wegen Schloß Hailspere entscheiden sollte (vgl. RB, Bd. 13, S. 270).

Bis 1435 waren ihm von der Herrschaft in Bayern für eine Schuld von fünfzig Pfund Pfennig vierthalb Pfund Pfennige von der May- und Herbststeuer zu Mundrachung und zwölf Schilling Pfennige aus den Erbzinsen zu Pfater jährlich verschrieben. Am 14. August bekannte er, von den Münchner Herzögen aus dieser Verschreibung 40 lb. d. Rat erhalten zu haben und erließ ihnen den restlichen Betrag (vgl. RB, Bd. 13, S. 352). Friedrich Auer machte 1430 sein Testament und verstarb 1436 (vgl. Lieberich, Landherren, S. 104).

Auer, Jakob

(Auer, Jacob): **M fol.** 21^v, 33^v, 40^r, 43^r, 47^r, 119^r, 121^r;

Jakob Auer von Brennbere; vielleicht ein Bruder Friedrich Auers (⇒).

Auf seine und Friedrich Auers Bitte erhob Bischof Johann II. von Regensburg am 19. November 1424 das *prioratum claustrum in Cella Mariae Virg.* zum Kloster (vgl. RB, Bd. 13, S. 47).

1429 und 1430 war er für die Herzöge Ernst und Wilhelm III. in der Hussitenabwehr tätig, wurde als Geselle Albrecht Nothafts von Wernberg bezeichnet und erhielt verschiedene Summen Geldes für Sold und gestellte Pferde (vgl. RB, Bd. 13, S. 166, 169, 172). 1430 war er mit 1710 rheinischen Gulden bei den Bürgermeistern, Räten und Gemeinden von Memmingen, Kastnitz und Schaffhausen verschuldet, wofür Johann von Abensberg bürgte und am 29. Dezember von Jakob Auer einen Schadlosbrief erhielt (Dollinger/Stark, Die Grafen und Reichsherren zu Abensberg, S. 155). Im selben Jahr lag er auch im Streit mit den schwäbischen Städten (Memmingen); im Auftrag König Sigmunds wurde diese Fehde am 8. September durch Markgraf Friedrich I. von Brandenburg und Herzog Heinrich XVI. beigelegt (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 7774a).

1434 war er Untertan Herzog Ludwigs VII. von Ingolstadt (ebd. Nr. 10312), 1435 sogar dessen Rat und fungierte für ihn als Gerichtsbeisitzer (vgl. RB, Bd. 13, S. 342). Wegen seines Schwagers Dietrich Hofer befand er Jahre später in Fehde die Passauer Bürgerschaft, schloß aber am 4. November 1438 mit derselben einen Frieden (vgl. Erhard, RMAP 1872, Nr. 340).

1439 gehörte er zu den Räten von Niederbayern, die unter Heinrich Nothafft im Streit zwischen dem Augsburger Domkapitel und *Hannsen Stainhauffen* zu Straubing am 12. November entschieden, *dass alle bisher ergangenen Urteilssprüche kraftlos sind*, und das Kapitel zu einer Entschädigungszahlung an den Stainhauff verurteilten (vgl. Solleder UB, Nr. 64). Jakob Auer und seine Frau verkauften am 9. März 1442 einen Weingarten gelegen zu *fredenkouen* genannt *der Kräpfel* an Abt Johann zu Reichenbach (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 466). 1441-1446, nochmals 1449 war er Pfleger von Wörth a. d. Donau (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 377, 387; Bd. 27, Nr. 466; Geiß, Beamte II, S. 103). Als Rat Herzog Albrechts III. saß er unter dem Vorsitz Albrecht Nothafft am 2. September 1446 am Hofgericht zu Straubing (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 467). 1447/48 versah er das Amt des Vitztums in Straubing (vgl. Geiß, Beamte II, S. 87; Wimmer, Grabsteine im Presbyterium, S. 743), 1447 wurde er auch als Vitztum in Niederbayern bezeichnet (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 481).

Am 6. Mai 1440 verkaufte er dem *Dietrich Förstl, Bürger zu Straubing*, und dem *Conrad Vörstl zu Reyberstorff* einen Weingarten und Haus und Hof zu *Pillnach* (vgl. Scherl, UB, Nr. 494; Karg, Hofmark Rain, Nr. 45), am 21. November 1446 seinen Hof zu *Niedermotzing*, darauf *Konrad Schregl* sitzt, an *Lienhart Jordan, Bürger zu Straubing* (ebd., Nr. 529). Am 19. Februar 1442 bürgte er für Oswald Auer zu Brennbach, der einige Zehnte an den Straubinger Bürger *Andre den Lehner* veräußerte (vgl. Scherl, UB, Nr. 502), am 15. April 1445 für Sigmund Puchberger, der der Stadt Straubing den Zoll zu Straubing verkaufte (vgl. Scherl, UB, Nr. 519).

Jakob Auer verstarb am 9. Mai 1454 und wurde in der Kirche des ehemaligen Klosters U. L. Frauenzell begraben (vgl. Gsellhofer, Frauenzell, S. 54).

Pachmair :

M fol. 66^v;

Aus M geht hervor, daß er zu Reibersdorf, Gem. Parkstetten (LK Straubing-Bogen/Niederbayern) wohnte. Die *Bachmeyr* waren ein Augsburger Geschlecht (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 128/Taf. 135; S. 169/Taf. 105). Der hier Genannte ist kaum eindeutig zu identifizieren, da sich in den Quellen zahlreiche im Straubinger Raum ansässige *Pachmair* finden.

Pachner, Peter

(*Pachnär, Peter*): **R** pag. 12 [6], 31 [13], 49 [24];

Er stammte vielleicht aus der Familie *Pachner von Eggenstorff*, die im 17. Jahrhundert in den rittermäßigen Adelsstand erhoben wurde (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 169/Taf. 105). Laut R war er im Rechnungsjahr 1424/25 Amtmann in Lengthal, Gem. Moosthenning (LK Dingolfing-Landau/Niederbayern).

Baden, Markgraf von

(*markrave/markgraf von Padein/Badein*): **M** fol. 50^r, 53^r, 54^r;

Gemeint ist Markgraf Bernhard I. von Baden (⇒).

Pairecker:

M fol. 41^r;

Vermutlich handelt es sich um denselben *Bairekker*, den Erasmus Satelpoger (⇒) 1428 im Dienst des *Niederlandes* zusammen mit dem von *Risenberg* (⇒ *Janowitz, Bohuslaus von Riesenberg*) von Böhmen nach Straubing begleitete. Der Satelpoger bestätigte am 8. September den Empfang einer Entschädigungssumme für zwei dabei und auf einer Reise nach Nürnberg verlorene Pferde (vgl. RB, Bd. 13, S. 127; siehe auch: Scherl, UB, Nr. 415).

Bardi, Onofrius:**M fol. 41^v;**

Er war ein Sproß der italienischen Bankiersfamilie Bardi in Florenz und *Gespan (...)* des Dreißigstzolls. (Mályusz, Kaiser Sigismund, S. 294).

Für das Jahr 1424 belegen ihn die Quellen mehrfach als Kämmerer König Sigmunds in Ofen/Buda, so eine Urkunde vom 13. Januar, laut der Sigmund Nicolaus de Pratei unter sein Hofgesinde aufnahm (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 5736). Am 30. Januar beauftragte der Kaiser Onofrius Bardi, den Thomasinus de Narducio aus Florenz und den Hofgerichtsnotar Peter Wacker (⇒) mit allen in der Acht und Aberacht befindlichen Städten und Personen über die Lösung der Acht zu verhandeln (ebd. Nr. 5763). Am 1. Februar beglaubigte Sigmund Onofrius Bardi neben Thomas von Narducio und Peter Wacker bei Herzog Adolf von Jülich (ebd., Nr. 5765).

Er starb 1426 oder 1430; sein Sohn *Leonhard Noffry* wurde Finanzexperte Sigmunds in Ofen/Buda (vgl. Mályusz, Kaiser Sigismund, S. 294)

(**Literatur:** Huszár, A bardus; zu Geschlecht und Wappen der *Bardi* siehe: Kent, Bardi, S. 54-56)

Passau, Bischof/Herr von**(herre/bischof/bischove von Passaw): M fol. 39^v, 43^v, 55^r, 56^r, 56^v, 61^v;**

Es handelt sich um Leonhard von Laiming (⇒), der 1424-51 Bischof von Passau war.

Passau, Chorherren von**(korherren von Passaw): M fol. 32^r;**

Gemeint sind die Chorherren des Augustinerchorherrenstiftes St. Nikola (⇒) oder Andreas und Pantaleon zu Passau.

Passauer**(Passawer): M fol. 118^r;**

Es handelt sich hier zweifellos um einen Tuchhändler. In den Passauer Mautbüchern der Jahre 1400/01 und 1401/02 finden sich viele *Passauer* (vgl. Mayer, Mautbücher, Register S. 331).

Von diesen kommt vor allem *Albel/Albrecht Kramer* in Frage: Am 2. Oktober 1401 führte er *I vas lorber im In herzwe* und entrichtete dafür 20 d. Maut; wie in M fol. 118^r erwähnt, handelte er auch mit Tuchen und transportierte am 11. Dezember 1401 *10 kursengewant uber die Inprukch* und bezahlte dafür 20 d.; Für den 20. November 1401 findet sich ferner folgender Eintrag: *It. Albrecht Kramer hie an des Hoflichs scheff I vas lorber im In herzwe dt. 20 den.* (vgl. Mayer, Mautbücher, S. 148, 262, 297).

Paulsdorfer, Hermann**(Paulstorffer, Herman): M fol. 79^r, 80^r;**

Als Sohn Konrads des Paulsdorfers zu Tennesberg, Haselbach, Treffelstein und Siegenstein und dessen zweiter Gattin Christina gehörte er dem alten, schon seit dem 12. Jahrhundert belegbaren Edelgeschlecht der Paulsdorfer an; sein Bruder war der Regensburger Domherr Leopold von Paulsdorf zu Siegenstein, der 1427 verstarb (zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 275/Taf. 124(A)).

Das Kloster Niederaltaich vertraute ihm 1415/16 die Pflege zu Hengersberg an (vgl. Primbs, Paulsdorfer, S. 40/41). Er verkaufte am 25. Juni 1423 gemeinsam mit seiner Mutter und seinen Brüdern Leopold und Karl *Niclas dem Lawrell z. Z. Pfleger zum Haken, Haus Hofstatt und Garten im Markte Pogen* (vgl. RB, Bd. 13, S. 13). König Sigmund verlieh ihm am 2. Juli 1430 *als Aeltestem seines Geschlechtes* einige Lehen um Weiden, Neunburg vorm Wald, Nabburg und Cham als Reichslehen (vgl. Wagner, Regesten Weiden, Nr. 223), die schon seine Vorfahren empfangen hatten.

Vermutlich starb Hermann Paulsdorfer vor dem 22. September 1438, da an diesem Tag Wilhelm (I.) von Paulsdorf, ein Enkel des Veters seines Vaters, als Ältester der Familie mit den Reichslehen belehnt wurde (vgl. Primbs, Paulsdorfer, S. 41)

(**Literatur:** Primbs, Paulsdorfer, S. 40/41; zu Geschlecht und Wappen der *Paulsdorfer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 51/Taf. 51; Stammbuch III, S. 139).

Payer, Josef*(Payer, Josepp)*: M fol. 5^v;

1419 wurde er urkundlich neben den Straubinger Juden Lesir (⇒), Goppel (⇒) und *Eysakch* als Gläubiger des *Hintschikch Pflueg zu der Swartzenburg* genannt, der ihnen 177 lb. d. schuldete (vgl. RB, Bd. 12, S. 320).

1421-26 war er Mitglied der Straubinger Judengemeinde; 1421, 1422 und 1425/26 bezahlte er jeweils 2 ungarische Gulden, 1423 3 Gulden Steuer. (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^r, Nr. 5, fol. 5^r; Nr. 6, fol. 6^v; Nr. 8, fol. 5^v, Nr. 9, fol. 3^v; Keim, Juden, S. 64).

1435 ließ ihn Herzog Albrecht III. neben 11 weiteren Mitgliedern der Straubinger Judengemeinde, darunter die in M/R erwähnten Goppel, Elias (⇒), Marquart (⇒) und die Michelin (⇒) verhaften. Nach dem Schwur der Urfehde am 9. Mai 1435 kam er wieder frei (vgl. Solleder, UB, Nr. 63; zu diesem Ereignis ⇒ *Goppel*). Vielleicht war er der Ehemann der *Joseppin*, die ebenfalls im Urfehdebrief erscheint. Diese könnte aber auch die Witwe (?) des nur 1421 in den Landschreiberrechnungen erwähnten *Joseph Schreiber* gewesen sein (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^r; Keim, Juden, S. 64).

Bebrach, Herold/Fronbote von*(Pebrach, preco)*: R pag. 15 [7];**Bebrach, Richter von***(Pebrach, tudez)*: R pag. 15 [7];**Bebrach, Schreiber von***(Pebrach, notarius)*: R pag. 15 [7];**Bebrach, Vitztum von***(Pebrach, vicedominus)*: R pag. 15 [7];**Peffenhauser, Peter***(Peffenhawser/Pefferhawser/Peffenhauser, Peter)*: M fol. 36^r, 44^r, 61^v, 63^v (148^v, 149^v);

Das alte bayerische Geschlecht der Peffenhauser/Pfeffenhauser, aus dem er stammte, hatte seinen Stammsitz im Gericht Rottenburg und seine Begräbnisstätte im Kloster Biburg; seine Mitglieder saßen zu Eberspeunt und Reichertshausen.

Am 12. Juli 1403 trat Peter Peffenhauser als Siegler einer Urkunde des Hans *Püdenstorffer* auf, der dem Straubinger Kastner Hartwig Gleich (⇒) den Empfang einer ausstehenden Soldzahlung von Herzog Wilhelm III. quittierte (vgl. RB, Bd. 11, S. 310). 1426 war er anwesend bei der Heiratsabrede zwischen Peter von Stingelheim und Regina Hutterin (vgl. Schuegraf, Miscellaneen, S. 20) und diente am 3. November 1431 *Dietrich Moshaimer* als Zeuge, der Herzog Wilhem die Wiederlösung des Schlosses *Sigenstain* gewährte und es zu dessen offenem Haus erklärte (vgl. RB, Bd. 13, S. 221). *Peter Pfeffenhauser von Lukhenpeundt* bürgte 1433 mit anderen für den Regensburger Domherren *Christian v. Stingelheim*, der vom Domkapitel die Pfarrei und das Erzdekanat Cham erhalten hatte und dafür 60 lb. d. Rat. *Incorporations-Geld* versprach (Schuegraf, Miscellaneen, S. 13).

1438-49 versah *Peter Pfeffenhauser* das Amt des Pflegers von Abbach (Bad Abbach) bei Regensburg (vgl. Geiß, Beamte II, S. 1), das ihm Herzog Albrecht III. am 20. Dezember 1442 gegen 292 lb. d. Rat. verschrieb (vgl. Gandershofer, Chronik Abach, S. 300).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Peffenhauser/Pfeffenhauser* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 52/Taf. 51)

Pelheim, Jörg von:M fol. 115^r;

Wegen des großen Zeitabstandes kann es sich kaum um *Jörg von Pollechayn* handeln, der 1367 und 1373 urkundlich erscheint (vgl. Rb, Bd. 9, S. 185; MB, Bd. 30b, Nr. 406).

Er war laut M offensichtlich ein Fuhrmann; sein Name leitet sich von Pellham bei Agendorf ab (vgl. Schmidt, Familiennamen I, S. 19).

Perchtold der Bote

(*Perchtold, misslir*): M fol. 42^v;

Er war einer der Boten Herzog Johanns III. der offensichtlich von Holland aus dessen Botschaften nach Straubing brachte.

Berchtoldshofer, Stephan

(*Perchtoltzhofer, Stephan*): M fol. 51^r;

Das alte Geschlecht der Berchtoldshofer, zu dem er gehörte, hatte sein Stammhaus im Gericht Neunburg vorm Wald.

Im Laufe seines Lebens bekleidete Stephan Berchtoldshofer zahlreiche Ämter: Bereits 1391, auch 1400 war ein Mann dieses Namens Pfleger, 1391 und 1392 Richter von Nabburg (vgl. Scherl, Nabburg, S. 156, 160). Im Jahre 1398 ist er als Pfleger der Stadt Cham nachweisbar - als solcher stiftete er am 15. Juni des Jahres einen Jahrtag für seinen versorbenen Vater und seine Gemahlin Anna im *gotzhaus vnser lieben frawen zu Reichenbach* (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 340); auch 1400 und 1402 war er in diesem Amt (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 183, 192, 200, 201). 1404, 1406 und 1407 versah er die Pflege zu Tänesperg (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 281; Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 233). Ferner amtierte er 1408 als Landrichter zu Burglengelfeld, 1410 und 1412/13 als *landrichter und statrichter zu Amberg* (vgl. MB, Bd. 24, S. 298; RB, Bd. 12, S. 111, 132), sowie 1417 als Richter und 1419 und 1423 als Pfleger zu Nabburg (vgl. RB, Bd. 12, S. 316; MB, Bd. 24, Nr. 146). Herzog Johann III. bezahlte ihm und *Balthasar dem Murher* auf Bitten der Herzöge Ernst und Wilhelm III., die Johann für 5000 Gulden *Sulzbach, Rosenberg, Popperg* und *Swengkendorf* geliehen hatten, 463 Gulden; er gelobte am 17. Januar 1411 seinen Vettern die Wiedereinlösung *nach Laut der hierüber bestehenden Briefe* zu gewähren (vgl. RB, Bd. 12, S. 87).

Am 2. Januar 1419 bekannte er, daß er von seinem Herrn *Görg Apt zu Castell* und dem *Konvent ir Vogtey zu Hohdorff vnd zu Seyfritzshof* auf Lebenszeit erhalten habe. Er verpflichtete sich, in die angestammten Rechte der dort Ansässigen nicht anzutasten. Sollte er schwer erkranken, sterben oder einen ungerechten Krieg beginnen, würde die Vogtei wieder an das Kloster fallen. Seinen Erben wurde kein Anspruch auf die Vogtei zugestanden (vgl. MB, Bd. 24, Nr. 252).

(**Literatur:** Weiß, Hofmark Pertolzshofen; zu Geschlecht und Wappen der *Berchtoldshofer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 30/Taf. 27; Stammbuch I, S. 99).

Perkam, Pfarrer von

(*pfarrer von Perckam*): M fol. 115^r;

Er war der Pfarrer der katholischen Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt (Talkirche), deren Chor und Turm zur Zeit der Gotik errichtet wurden (vgl. Gröber, Kunstdenkmäler Straubing, S. 136-39); namentlich konnte er nicht ermittelt werden.

Perkamerin

(*Perckameryn*): M fol. 38^r;

In den gedruckten Quellen konnte eine Frau dieses Namens nicht gefunden werden; da sie offenbar Witwe war und in Straubing lebte, kommen als ihr Gatte nur solche Mitglieder des in Straubing ansässigen altbayerischen Geschlechts der *Perkamer/Berckhaimer* in Frage, die vor 1424 verstarben und Straubinger Bürger waren:

Für 1384 kann ein *Chunr(ad) Perchaimer* (vgl. Karg, Stadtarchiv Cham, Nr. 12), für 1403 ein *Andre der Perckhaimer* (vgl. Scherl, UB, Nr. 310) als Bürger zu Straubing nachgewiesen werden. Ein Albrecht der Perckhaimer, Hausbesitzer in Straubing, war 1428 wohl noch am Leben (vgl. Mondschein, Salbuch v. St. Michael, S. 14).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Perkamer/Berckhaimer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 115/Taf. 117; Teil 3, S. 1/Taf. 1; Schmidt, Geschlechterwappen, S. 59, mit Abbildung in der Beilage)

Perndlein:

(*Perndlein*): **M fol. 106^v**;

Er war nach M in Wörth a. d. Donau ansässig und wohl Tischler von Beruf.

Bernhard I. von Baden

(*markgrave/markgraf von Padein/Badein*): **M fol. 50^r, 53^r, 54^r**;

Er wurde um 1364 geboren und war Sohn und Nachfolger des Markgrafen Rudolf VI., der 1372 starb (zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 26/Taf. 13; Krimm, Baden und Habsburg, S. 24; Siebert, Bernhard I., in: NDB, Bd. 2, S. 109).

1377 stand er noch unter der Vormundschaft des Pfalzgrafen Rudolf II.; vermutlich im Alter von 14 Jahren übernahm er die Regierung Badens als Markgraf, auch für seinen Bruder Rudolf, mit dem er am 16. Oktober 1380 zu Heidelberg einen Hausvertrag schloß, der bestimmte, daß die Markgrafschaft bei männlichen Erben nie in mehr als zwei Teile geteilt werden dürfe; innerhalb jeder Linie sollte die Primogenitur gelten, auch das Veräußern von Landesteilen sollte verboten werden. Bernhard erbte den Anteil des Bruders nach dessen Tod im Jahre 1391 und regierte fortan allein.

Noch 1387 erwarb er die halbe Grafschaft Neu-Eberstein; er lag in Fehde mit der Stadt Straßburg, die 1393 zu Hagenau beendet wurde. 1395-96 nahm er am Kampf gegen den Schleglerbund teil. Er lag im Krieg mit König Ruprecht von der Pfalz der Rheinzölle wegen, in deren einstweiligen Besitz ein Kompromiß von 1403 Bernhard beließ. 1407 schloß er sich dem Marbacher Bund an, durch den die Zölle dauerhaft an ihn fielen. 1410 lag er in Fehde mit Herzog Friedrich von Österreich und erwarb für Baden den pfandschaftlichen Besitz der Herrschaft Hohenberg. König Sigmund ernannte ihn 1415 zum Landvogt im Breisgau. Im selben Jahr gewann der Markgraf käuflich die Herrschaft Hochberg.

Seine territorialen Erwerbungen führten zu schweren Auseinandersetzungen mit den Städten des Breisgaues, die sich in ihren Privilegien bedroht sahen, und deren Bundesgenossen in Elsaß, Pfalz und Schwaben. Im Mühlburger Vertrag von 1424, der durch Sigmunds Abgeordnete vermittelt wurde, und auch im Konflikt mit Straßburg von 1428/29 konnte Bernhard seine Gewinne behaupten. 1429 befohle er Bischof Raban von Speyer.

Er gilt als eigentlicher Begründer des badischen Territorialstaates, konsolidierte sein Territorium und überzog es mit einer straffen Verwaltungs- und Finanzpolitik.

In erster Ehe heiratete er Margaretha, Gräfin von Hohenberg, in zweiter Ehe eine Gräfin von Öttingen. Er starb im Jahre 1431 am 3. Mai (Schwarzmaier, Baden, S. 193; Weech, Bernhard I., S. 415) oder 5. Mai (Siebert, Bernhard I., S. 109; Schwarzmaier, B. I., Sp. 1984) und wurde in der Stiftskirche Baden-Baden begraben.

(**Literatur:** Fester, Bernhard I.; Haupt, Bernhard I.; Schwarzmaier, Baden, S. 187-96, mit Literaturverweisen; ders., B. I., in: LdMA, Bd. 1, Sp. 1984, mit Literaturverweisen; ders., Unteilbarkeit, S. 170-72; Siebert, Bernhard I., in: NDB, Bd. 2, S. 109, mit Literaturverweisen; Theil, Lehnbuch; Weech, Bernhard I., in: ADB, Bd. 2, S. 415/16)

Pernl:

R pag. 23 [10], 36 [16];

Wie aus R hervorgeht, war er 1424/25 Amtmann in Heibsch bei Mitterfels, das heute nicht mehr existiert. Es ist sehr fraglich, ob es sich hier um *Ulrich Perndel zu Unholzing* handelt, der sich am Montag nach Mitterfasten 1440 mit seinem Schwager *Hans dem Puster zu Obermuesbach* wegen früherer Irrungen verglich (vgl. Kalcher, Geschäftsbericht 1870/71, S. 271).

Kaum wird hier *Wilhelm Pernll* gemeint sein, der laut dem Ratsbuch der Stadt Amberg zwischen 1432 und 1445 Schmied auf einem *hamer zu Trayndorf* war (vgl. Knöpfler, Beiträge, S. 54).

Pernolt, Konrad

(*Pernolt*): **M fol. 46^v, 49^v, 50^r**;

Als Bürger von Straubing bezeugte und teidingte er am 3. Februar 1408 den Verkauf eines Hofes durch den Straubinger Bürger *Andre Kraentzel* und seine Frau an die Zechleute der Pfarrkirche von Aiterhofen (vgl. Scherl, UB, Nr. 339). In der gleichen Funktion wird er in einer Urkunde vom 10. November 1411 erwähnt, laut der die *Rosshaupper* dem Straubinger Bürger *Heinrich dem Rurenschalk* und seiner Frau ihren Hof zu *Roßhaupten* (LK Staubing-Bogen) und alle ihre dort liegenden Güter verkauften (vgl. Gruber, Urk. St. Jakob, Nr. 14). Konrad Pernolt besaß ein Haus in Straubing, das die Stadt nach seinem Tod am 22. Januar 1427 an

den Abt und den Konvent der Klosters Oberaltaich verkaufte (vgl. Solleder, UB, Nr. 362). Er befand sich am 2. Mai 1412 unter den Zeugen und Geschäftsherren, die sich in einer Urkunde des Straubinger Bürgers *Hanns Gwandtschneider* finden, der letztwillig eine ewige Messe in das äußere Spital auf St. Lienhardt Altar schuf (vgl. Scherl, UB, Nr. 351).

Landgraf Johann III. von Leuchtenberg (⇒) hielt sich als *Verweser des Amts in Nydern Bayern* zwischen dem 25. Januar und 5. November 1425 im Hause bei *Conrad Bernolten* in Straubing auf, wobei er 335 lb. 6 s. 25 d. verzehrte. Am 5. November 1425 quittierte er die Bezahlung der Summe durch Hans von Degenberg (⇒) und Hans Kastenmayr (vgl. RB, Bd. 13, S. 65; Scherl, UB, Nr. 403). Auf Grund dieses urkundlichen Vermerks ist er sicherlich identisch mit dem in M genannten Pernolt, bei dem im Rechnungsjahr 1424/25 immer wieder Reisende abstiegen.

Pernolts Tochter Margreth war mit dem Straubinger Bürger Steffan Slegel verheiratet. Vor dem 27. Januar 1429 besaß er *Behausung und Hofstatt, zwischen dem Haus des Chunrad des Pekch und dem Brauhaus Hanns des Kunigs, derzeit Stadtkämmerer, gelegen* (vgl. Scherl, UB, Nr. 416), sowie *Haus und Hofstatt am alten Rindermarkt* (ebd., Nr. 434).

Konrad Pernolt starb vor dem 27. Januar 1429 (ebd., Nr. 416). Sein Name - *Bernold Konrad* - findet sich auch im Verzeichnis der toten Laien im vermutlich 1464 angelegten alten Buch der Straubinger Priesterbruderschaft; daneben auch der seiner Frau *Margreth* (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 34).

Peter der Büchsenmeister

(*Peter der püchsenmeister*): M fol. 24^r;

Er wird durch die Landschreiberrechnungen ab 1421 in den Diensten Straubings belegt. 1425 scheint er sich nicht in Straubing aufgehalten zu haben, wohl aber wieder im Rechnungsjahr 1426, in dem er mehrfach Erwähnung fand: Als Diener des Landes erhielt er von Hans Kastenmayr 4 lb. d. Rat.; neben Blei und Pulver schaffte er unter anderem *frewrvässel* und *frewrpfeyl*, sowie *drey püchssen*, *drey hantpuchssen* und *zway ladeysen* an (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 9, fol. 9^v, 14^v, 21^v, 40^v). Er war vor allem bei den Feldzügen gegen die Hussiten tätig (vgl. Keim, Künstlerverzeichnis, S. 74).

Im Jahre 1438 taucht in Passau ein *Peter Perger der Büchsenmeister* auf, der dem Stadtkämmerer in diesem Jahr den Empfang seines Halbjahressoldes quittierte (vgl. Erhard, RMAP 1872, Nr. 329). Ob es sich dabei um den gleichen Büchsenmeister handelt, ist unklar.

Peter der Falkner

(*Peter valckner/Peter der falkner*): M fol. 79^v, 82^v;

Peter der Schiffer

(*Peter (der) schefmann/schefman*): M fol. 41^v, 78^v, 90^r;

Nach Schmidt (Familiennamen II, S. 24) war *Schefmeister* oder *-knecht* kein Familienname, sondern eine Berufsbezeichnung.

Da hier von einem Fuhrmann zu Wasser die Rede ist, handelt es sich vielleicht um *Peter von Filshouen*, der durch die Passauer Mautbücher belegt wird. Im Jahre 1401 passierte er die Passauer Mautstelle und führte einmal 1 Dreiling Wein in der *Tuenaw hindan* und entrichtete dafür 11 d., ein anderes Mal 1 Fuder Wein, wofür er 16 d. bezahlte (vgl. Mayer, Mautbücher, S. 94, 107).

Weniger wahrscheinlich ist hier die Rede von *Peter von Haslaech*, der am 26. Februar 1402 6 *tuech* in der *Tunaw herzwe* führte und dafür 6 d. Maut bezahlte (ebd., S. 264).

Peter der Zimmermann

(*maister Peter/maister Peter (der) zimerman/czimmermann/czimmerman*): M fol. 68^r, 96^v, 98^r, 111^r, 111^v;

Vielleicht war er der *peter czimeran*, der laut dem Straubinger Salbuch der Sundersiechen 1428 ein Haus in Straubing in Nachbarschaft zu *hannsen pfeiffaers haws* besaß (vgl. Mondschein, Salbuch der Sundersiechen, S. 40).

Ein *Peter Zymerman* nebst Gattin wurde ins 1452 begonnene Aufnahmeverzeichnis der Straubinger Schützenbruderschaft eingetragen (vgl. Keim, Schützenbruderschaft, S. 20). Auch im Stadtsteuerbuch von 1462 findet sich ein *Peter Zimmermann* verzeichnet, der Hausbesitzer im dritten Viertel war und 6 d. Jahres-

steuer entrichtete. Ein Mann gleichen Namens wohnte damals im Haus des *Ernraif Kueffer*, das in der Nähe des *Stainentor* lag, und bezahlte pro Jahr 18 d. (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 33, 43).

Petz:

M fol. 147^v;

Da er als Diener bezeichnet wird, handelt es sich höchstwahrscheinlich um Petz Prüler (⇒), der laut M diesen Beruf hatte.

Sollte es sich dennoch um eine andere Person handeln, kommen vielleicht *Hans* oder *Conradt Petz* in Frage, die beide Bürger von Straubing waren. Hans besaß in der Stadt ein Haus *in der obersten Gasse*, neben der Behausung der *Elsbeth, Hannsen Cistelmaysr selig Wittib* und ihres Vetters, des Bürgers und Schusters *Hans Baistel* (vgl. Scherl, UB, Nr. 410).

Peuntner, Ulrich

(*Pewntner, Ulrich*): **M fol. 71^r;**

Ulreich der Pewntner, aus der altbayerischen Familie der *Peuntner zu Eberschwang und Mayrhoß*, wurde am 13. April 1422 urkundlich als Burghüter von Schärding a. Inn bezeichnet. Zu diesem Datum war er Mitsiegler einer Urkunde des *Hanns Törsch* und seiner Frau, die den Kauf eines halben Gutes zu *Pram* von *Ulreichen dem Raninger zu Ranyng* und seiner Frau bekannten (vgl. RB, Bd. 12, S. 389). Burghüter von Schärding war *Vleich (...)* *Pewntner zu Eberswang* auch 1424, als er am 6. Februar für *Bernhard Messenpekch zu Schwent* als Siegelbittzeuge fungierte, der verschiedene Besitzungen an den Passauer Vitztum Ritter *Andreas Herleinsberger* verkaufte (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 92).

Am Georgentag 1425 siegelte er ferner eine Urkunde der *WOLFGANG vnd THOMAN gebrüder der GEGIENGER* über den Verkauf einer Wiese (vgl. MB, Bd. 21, Nr. 101).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Peuntner zu Eberschwang und Mayrhoß* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt, Teil 3, S. 4/Taf. 3; Stammbuch III, S. 152).

Peussel der Jäger

(*Pewssel der jäger*): **M fol. 35^v;**

Pfaffenberg, Kastner von

(*Pfaffenperg, kastner*): **R pag. 16[5];**

Pfalzgraf bei Rhein

(*pfalzgrave/pfaltzgrave*): **M fol. 28^r, 40^v, 43^r, 45^r, 52^r, 53^v, 117^r; R pag. 87 [57];**

Gemeint ist Ludwig III. (der Ältere/Bärtige; ⇒), 1410-36 Pfalzgraf bei Rhein und Kurfürst der Pfalz.

Pfatter, Kastner von

(*Pfäter, kastner*): **R pag. 24 [11];**

Pfatter, Probst von

(*Pfäter, brobst ibidem*): **R pag. 35 [16];**

Laut R handelt es sich hier um den Probst Pauls Huss (⇒).

Pfatter, Schreiber von

(*Pfäter, notarius*): **R pag. 22 [9];**

Pfatter, Vitztum von*(Pfäter, vicedominus)*: **R pag. 22 [9]**;**Pfeil, Rueger:****M fol. 35^v**;

Er war wahrscheinlich ein Sproß des altbayerischen Geschlechtes der *Pfeil von Haselpach*, das im 17. Jahrhundert erlosch.

Im Jahre 1425 lagen er und seine Frau *Breyd* im Streit mit *Lienhart (...)* *holtzheymer* und dessen Frau *Margreten*. Ein Schiedsgericht beendete am 20. März des Jahres den Zwist und sprach dem Pfeil die Hälfte des Hausrates des verstorbenen Niklas Gressel (⇒) zu; im Falle des vorzeitigen Todes von dessen Frau Elisabeth Gressel (⇒) sollte ihm auch die andere Hälfte zufallen. Ebenso wurden das hinterlassene Silbergeschirr und die Kleinodien geteilt. Außerdem wurden Rueger Pfeil und seiner Gattin die Hälfte eines Weingartens *zue fredenkouen an dem Puchperch* und das Viertel in *Pergerdorf* zugesprochen, sowie *alle die güeter die herkomen sind von hannsen Schreiber Paulsen Awer von der wegerinn ab vil sy der angeerbt ist*.

Im nämlichen Jahr hatte der Pfeil auch Einkünfte *an der beratschafft vnd von dem kastner zue Straubing* (⇒: *Gleich, Hartwig*; vgl. MB, Bd. 26, Nr. 354). 1430 und 1434 war er Pfleger von Eggmühl, 1438-47 von Winzer (vgl. Geiß, Beamte II, S. 17, 103).

Pfister:**R pag. 126 [82]**;

Die Pfister waren eine Augsburger Patrizierfamilie, die sich nicht im Adelsstand befand; ebenso gab es im 15. Jahrhundert ein Regensburger Ratsgeschlecht dieses Namens (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 84/Taf. 83; Teil 3, S. 7/Taf. 4; Stammbuch III, S. 155). Der hier Genannte war nach R ein Geselle des Zimmermannmeisters Ros (⇒), somit ist es fraglich, ob er aus einer der erwähnten Familien stammte.

Pielrunger, Barbara*(Pielrungerinn, Warbra)*: **R pag. 129 [127]**;**Pilsting, Amtmann von***(amtman czu Pilsting/Pilsting, amtman ibidem)*: **M fol. 2^v, 150^r; R pag. 15 [6]**;

Wie aus R hervorgeht, ist hier der Amtmann Harundl (⇒) gemeint.

Pilsting, Herold/Fronbote von*(Pilsting, preco)*: **R pag. 15 [6]**;**Pilsting, Kastner von***(Pilsting, kastner)*: **R pag. 15 [6]**;**Pirhinger, Sigmund:***(Pirhinger)*: **R pag. 4 [99]**;

Aus dem Textvergleich zwischen M und R geht hervor, daß er einer der Burghüter von Schärding a. Inn war und im Rechnungsjahr 1424/25 am Rheinfeldzug der Straubinger Landschaft teilnahm. Sein Vorname geht aus der Straubinger Landschreiberrechnung von 1421/22 hervor (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 58^v).

Pitterspir der Maurer*(Pitterspir maurer)*: M fol. 96^v;**Plattling, Mautner von***(Pledling, mauttner (dasselbs)/mauttner von Pladling)*: M fol. 11^v, 56^v, 111^v;

Im Jahre 1423 war ein *Stephan Gewolff Mautner von Plattling*. Landgraf Johann III. von Leuchtenberg (⇒) verlieh ihm am 1. September des Jahres *als Lehensträger der Töchter des Pühler und seiner Ehefrau Otilia - Barbara, Agnes und Margarethe den Hof zu Pühel* (vgl. Heider, RdPA, Nr. 530). Ob er auch Im Rechnungsjahr 1424/25 Mautner von Plattling war, ist unklar.

Plattling, Zollnerknecht von*(Pledling, zollnerknecht)*: M fol. 73^v;**Pleinting, Amtmann von***(Pleinting/Bleinting, amtman ibidem)*: R pag. 35 [15];

1421 versah ein Mann namens *Jacob* dieses Amt (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 9^r).

Pleinting, Herold/Fronbote von*(Pleinting, preco)*: R pag. 21 [9];**Pleinting, Richter von***(Pleinting, iudex)*: R pag. 21 [9];**Bogen, Mautner von***(Pogen, mauttner daselbs)*: M fol. 12^r;

Es ist eher fraglich, ob es sich hier um *Philipp Pächlinger* handeln kann, der urkundlich erst am 10. Januar 1430 als Herzog Ernsts Mautner zu Bogen genannt wurde (vgl. RB, Bd. 13, S. 171).

Pogner, Georg*(Pogner, Jorg)*: M fol. 72^r;

Er versah das Amt eines Burghüters von Vilshofen; 1433 gehörte er dem Rat der Stadt an und war am 13. Mai des Jahres Beisitzer neben dem städtischen Landrichter *Steffan Tötenpeck* der über die Klage des Hans Ecker (⇒) gegen Herzog Ludwig VII. zu Gericht saß, *der ihm seinen Sitz und Behausung zu Schärding und anderes sein Gut in den Gerichten zu Dingolfing und Chirchperg im Werthe bis auf 60 Pfd. jährlicher Gült ohne alle rechtliche Spruch und Ursach entwert habe*. Das Gericht sprach dem Ecker bis zur Herausgabe genannter Güter durch den Herzog dessen *Drittel an der Feste Diessenstain mit allem Zugehör, so in dem Gericht und unter dem Stab Vilshouen gelegen*, zu (vgl. RB, Bd. 13, S. 258/59).

Als Ratsmitglied saß er auch am 2. Mai 1442 unter dem Landrichter *Hainreich Reiker* als Gerichtsbeisitzer an der Schranne zu Vilshofen (vgl. Heider, RdPA, Nr. 440), ebenso wie am 9. Oktober 1443 in einer Verhandlung, die Georg (⇒) und Hans Fraunberger zahlreiche Grundstücke gegen den diese beanspruchenden *Chunrad von Träkyng* zusprach. *Görg Pogner* hatte zuvor selbst an einer Beschau der strittigen Gründe durch Gericht, Amtleute und Nachbarn teilgenommen (vgl. Heider, RdPA, Nr. 442).

Es ist nicht gesichert, ob er später nach Straubing zog: Im Straubinger Stadtsteuerbuch des Jahres 1462 ist ein *Jorg Pogner* verzeichnet, der ein Haus im *Secundum Quartale* besaß und 40 d. jährlicher Steuer an die Stadt abführte (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 26).

Pogner, Hirlein:**M fol. 71^v;**

Nach M war er im Jahre 1424/25 einer der Burghüter des Herzogs, vermutlich in Schärding a. Inn. Ob und wie er mit dem Vilshofener Burghüter Georg Pogner (⇒) verwandt war, ist unklar.

Polaner**(der Tuschlynn aydem): R pag. 26 [11];**

In Straubing gab es ein Patriziergeschlecht der Polan, das vom nahen Dingolfing stammten und dessen Name der hier gemeinte Jude wohl übernahm oder erhielt (vgl. Schmidt, Familiennamen I, S. 17, 22; zum Wappen der Polan vgl. Schmidt, Geschlechterwappen, S. 621, mit Abbildung in der Beilage).

Als *aidem*, also Schwiegersohn der Tuschlin (⇒) wurde er erstmals 1423 in den Landschreiberrechnungen als in Straubing ansässiger Jude erwähnt und bezahlte (wohl für sich und die Tochter der Tuschlin) 6 ungarische Gulden Judenzins. Im Rechnungsjahr 1424/25 hielt er sich nicht in Straubing auf, war dort wohl aber noch zu Beginn des Jahres 1424, was aus seinem gestrichenen Eintrag in R hervorgeht. 1425/26 lebte er wieder in der Hauptstadt des Herzogtums und bezahlte jährlich für sich und seine Schwiegermutter (und seine Frau?) 8 Gulden (vgl. Bayr. HStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^r; Nr. 5, fol. 5^r; Nr. 6, fol. 6^v; Nr. 8, fol. 5^v; Nr. 9, fol. 3^v; Keim, Juden, S. 64).

Im Urfehdebrief der Straubinger Juden von 1435 (dazu ⇒ *Goppel*) wurde er nicht mehr verzeichnet (vgl. Solleder, UB, Nr. 63), lebte also nicht mehr oder war weggezogen.

Pondorf, Pfarrer von**(pfarrer von Pondorf): M fol. 115^r;**

Er war der Pfarrer der katholischen Pfarrkirche St. Johannes Baptist und Johannes Evangelist in Pondorf, die in der Gotik erbaut und 1429 dem Domkapitel Regensburg inkorporiert wurde (vgl. Mader, Kunstdenkmäler Regensburg, S. 135-37). Namentlich konnte er nicht ermittelt werden.

Pöschel:**M fol. 107^r;**

Nach M war er offensichtlich ein mit einem Schiff ausgerüsteter Fuhrmann.

Praitenfelder, Konrad**(Praitenfelder): M fol. 14^v, 116^v;**

Chunrad der Praitenvelder war Bürger und Wagner zu Straubing. Er besaß dort eine Mühle (...) an der Alach gen St. Michael, genannt die Häringmühle und verkaufte diese am 8. Oktober 1427 *Fridreich dem Müllner (...)* mitsamt dem Staindelgarten, unbeschadet dreier Mahlzeiten und ½ lb. d. Regensburger jährlich an das Spital, 75 d. Reg. an das Gotteshaus St. Jacob zu Straubing, 75 d. Reg. an das Gotteshaus St. Nikla im Feld und 40 d. Reg., die das Gotteshaus Seligenthal zu Landshut jährlich aus dem staindelgarten hat (vgl. Solleder, UB, Nr. 332).

Unklar ist, ob er identisch ist mit *Contz Praitenfelder*, der im Haus des Rötl Tagberichter, in/auf der Ketzergrub wohnend, für das Jahr 1462 als in Straubing ansässiger Bürger nachweisbar ist. Er bezahlte damals 10 d. Jahressteuer, die allerdings im Stadtsteuerbuch mit *pr.* (= primum) versehen wurden, er wurde hier also erstmals veranlagt (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 51).

Prantl der Schuster**(Prantel/Präntl der schüster/schuster): M fol. 41^r;**

Laut M wohnte er in Neunkirchen bei Weiden i. d. Oberpfalz und wurde als Bote und Kundschafter gegen Böhmen eingesetzt.

Es ist fraglich, ob es sich hier um *Conradt Pränzl* handelt, der 1470 einen Garten - *leyt auf der wür* - besaß, den *vor zeyten (...) Pesel Schuester und der Weygl* innegehabt hatten; aus diesem bezahlte der *Pränzl* der *Straubinger Zeche* jährlich *zue mittervasten 40 d. und zue weichnachten 2 Henn* (vgl. Keim, *Zechsalsbuch* 1470, S. 43).

Predenwinder, Ulrich

(*Predenwinder*): **M fol. 34^v**;

Hier handelt es sich zweifellos um den *Ulrich Predenwinder*, der am 17. Januar 1414 als Mitsiegler in einer Urkunde des *Albrecht vom Wolfstain zu der Soltzburg* und seiner Frau *Anne* auftaucht, die ihre und seines Bruders *Hans Güter zu Leutershofen mit aller Zugehörung ihrem Bruder und Schwager Wigolas vom Wolfstain* verkauften (vgl. RB, Bd. 12, S. 155).

In der in M erwähnten Position eines *Verantwortler auf der Landschranne zu Hirsperg* wurde er bereits 1414 eingesetzt: Am 31. Mai verpflichtete er sich gegenüber dem Regensburger Stadtrat, bis zum 24. April, in dieser Stellung zu dienen, am 14. Mai 1417 tat er dies für ein Jahr; in beiden Fällen bekannte er gleichzeitig den Empfang von 1 lb. seines Jahresgehaltes von 2 lb. *Helbling* (vgl. RB, Bd. 12, S. 164/65, 255; BayHStA RStR Urk. 1417 V 14, V 16). Auch 1421-24 wurde er mehrfach in den Quellen in diesem Amt genannt (vgl. BayHStA RStR Urk. 1421 IV 17, XII 21; 1423 II, 9; 1424 I 08).

Am 16. April siegelte er eine Verkaufsurkunde des *Friedrich Ircher von Perching Kirchher zu Kerchoffen in Eysteter Pistum* und dessen Schwester *Agnes* (vgl. MB, Bd. 25, S. 19).

Preysinger, Albrecht

(*Preisinger/Preysinger, Albrecht*): **M fol. M 26^v, (104^r) 133^v**;

Er stammte aus der Familie *Preysing zu Altenpreysing* genannt *Kronwinkel und Kopfsberg, Hohenaschau, Lichtenegg, Moos* und benannte sich zu *Kopfsberg* (1396, vgl. RB, Bd. 11, S. 65; zur Verwandtschaft siehe: Krick, *Stammtafeln*, S. 299/Taf. 138(A)).

Zunächst stand er im Dienst des Salzburger Erzbischofs *Pilgreim* (vgl. RB, Bd. 10, S. 224). 1387-88 versah er das Pflamamt in *Halmberg bei Waging* (vgl. Geiß, *Beamte I*, S. 64). Seine erste Frau war *Elsbeth Wallerin* (vgl. RB, Bd. 11, S. 4); später heiratete er in zweiter Ehe *Walburg Pflugin in Rabenstein* und in dritter Ehe *Kathrey von Zollern* (vgl. Krick, *Stammtafeln*, S. 299).

1395 und 1396 bürgte er mehrmals für Herzog *Johann II. von München* (vgl. RB, Bd. 11, S. 36, 37, 65) und gehörte 1397 zum Rat dessen Sohnes *Ernst* (vgl. RB, Bd. 11, S. 94, 99), wurde auch mit anderen zum Schiedsmann bei eventuell auftretenden Streitigkeiten zwischen den bayerischen Herzögen ernannt, als diese am 30. März des Jahres ein zehnjähriges Bündnis abschlossen (vgl. RB, Bd. 11, S. 99).

1399 war er Kammermeister Herzog *Heinrichs XVI.* (vgl. Herzog, *UB Landshut*, Nr. 1524) und bürgte in den Jahren 1402 und 1407 mehrfach für seinen Herrn (vgl. RB, Bd. 11, S. 245, 258, 288, 300, 334, 362, 382, 392, 399, 405); das Kammermeisteramt versah er für *Heinrich* auch 1403, 1407, sowie 1413/14 (vgl. RB, Bd. 11, S. 300, 334, 335, 340, 362, 382, 392, 399; Bd. 12, S. 137, 138, 140, 161). Die Herzöge *Ernst* und *Wilhelm III.* beschäftigten ihn ebenfalls als ihren *Chamermeister* und suchten bei ihm 1402 auch um Bürgschaft nach (vgl. RB, Bd. 11, S. 263). Vor 1404 schien er wieder den Dienst gewechselt zu haben: Er, *Ulrich Ecker* (⇒) und *Wilhelm Fraunhofer* waren damals bei Herzog *Heinrich XVI.* als Berater beschäftigt (vgl. RB, Bd. 11, S. 335, 340). Die Münchner Herzöge wiesen ihm 500 Gulden *auf die Steuer zu Vohenburg* an, deren Empfang er am 5. Februar 1406 bestätigte und erklärte, daß sie *an dem Hauptbriefe desselben, welchen er auf den Zoll zu München hat, abgehen sollen* (vgl. RB, Bd. 11, S. 377). Am 11. Mai 1413 bekannte der *Preisinger*, *dass ihm die Herzöge Ernst und Wilhelm, auch an den 1100 Gulden, 64 Pfd. municher Pfenning abgezahlt haben* (vgl. RB, Bd. 12, S. 140). *Ernst* war ferner 1414 bei ihm mit 300 ungarischen Gulden verschuldet (vgl. RB, Bd. 12, S. 159).

Seit ca. 1411 hatte *Albrecht Preisinger* das Vitztumsamt in Niederbayern für Herzog *Heinrich XVI.* inne (vgl. RB, Bd. 12, S. 103, 112, 366; Andrian, *Urkundenwesen*, S. 104/05). 1410-20 war er Vitztum in der Herrschaft an der *Rott in Pfarrkirchen* (vgl. Geiß, *Beamte II*, S. 76).

Am 4. November 1415 appellierten *Petrus praepositus, Johannes decanus, Petrus Johannes plebanus, Meinhardus et Mathias, canonici regulares ecclesiae conventualis in Bertersgadem* an das Konzil von Konstanz gegen den *militem fristgensis diocesis, Albrecht Preisinger*, der unrechtmäßigerweise Besitzungen des Konvents in *Weydenpach* besetzt hielt (vgl. RB, Bd. 12, S. 209). *Albrecht* bekannte am 2. Januar 1418 seine Einigung mit Probst *Peter*: Gegen eine jährliche Abgabe von 8 lb. d. erhielt er die Vogtei zu *Weidenpach* übertragen (vgl. RB, Bd. 12, S. 271). Am 4. März 1425 bezeugte er eine Streitschlichtung Herzog *Heinrichs XVI.* zwischen *Georg Fraunberger* (⇒) und dem Bischof *Nycodemus* von Freising wegen der *Veste Purkrayn* (vgl. RB, Bd. 13, S. 54).

Namentlich wurde er vermutlich letztmals unter einer großen Zahl Adelliger erwähnt, denen König Sigmund am 4. Juni 1425 von Buda aus gebot, Herzog Ludwig VII. zu nötigen, den Klöstern alles zu ersetzen, war er diesen im Krieg mit Friedrich I. von Brandenburg geraubt oder zerstört hatte (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 6311). Wahrscheinlich ist er der in M fol. 104^r ohne Vornamen genannte Preisinger; es bestehen aber auch zahlreiche andere Möglichkeiten.

(Literatur: Andrian, Urkundenwesen; zu Geschlecht und Wappen der *Preisinger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VII, 1. Abt., S. 9/Taf. 3; Stammbuch III, S. 185)

Pritzel, Ulrich:

M fol. 41^r;

Laut M stammte er aus Neunkirchen bei Weiden i. d. Oberpfalz und war für den Straubinger Landschreiber als Bote und Kundschafter nach Böhmen tätig; vielleicht ist er identisch mit dem Amtmann Pritzl (⇒).

Pritzl:

R pag. 20 [9], 34 [15], A1 [10];

Aus R ist ersichtlich, daß er neben 1424/25 auch schon im Mai 1423 Amtmann im Officium vor dem Hard, beziehungsweise Osterhofen (LK Deggendorf/Niederbayern) war; unklar ist, ob er mit dem Kundschafter Ulrich Pritzel (⇒) gleichzusetzen ist.

Pröbstel, Friedrich

(*Pröbstel, Fridreich*): **M fol. 22^v;**

Sein Familienname entstand wohl aus seinem Amtsnamen in Straubing (vgl. Schmidt, Familiennamen II, S. 13/14).

Fridrich, der Probst zu Perching findet sich in einer Schiedsspruchurkunde des Hirschberger Pflegers *Hainreich Schencke zu Geyrn* vom 6. Mai 1410, mittels der die Streitigkeiten *Sweigkers von Gundolfingen des Jungen* mit den Brüdern Hans, Albrecht und Wilhelm (⇒) Wolfsteiner beendet wurden. Hans Wolfsteiner hatte offenbar gewisse (nicht näher genannte) Ansprüche gegen Probst Friedrich geltend gemacht. Das Urteil des Pflegers von Hirschberg erklärte diese für hinfällig (vgl. RB, Bd. 12, S. 67).

Ein 1367 urkundlich als Bürger von Landshut genannter *Frid(rich) der Pröbstel* (vgl. Herzog, UB Landshut, Nr. 816) ist aufgrund des großen Zeitabstandes wohl kaum mit dem Pröbstel in M identisch.

Prüler, Petz:

M fol. 35^r;

Wahrscheinlich sind er und der Diener Petz (⇒) ein und dieselbe Person. Der Familienname stammt wohl vom Straubinger Flurnamen Prül (vgl. RB, Bd. 13, S. 280).

Petz Pruler war ein wohlhabender Bürger der Stadt Straubing. Am 4. September 1419 bekannte er urkundlich, *dass der Rat der Stadt Straubing ihm erlaubt hat zwei Häuser in der Bruckstrasse, das eine zunächst der Divist Schneiders Haus, das andere an der Wolfen Bäckin Hausung, zu kaufen, gegen das Versprechen, Haus und Hofstatt keinem Fremden oder Ausmann zu verkaufen noch zu versetzen, sondern nur einem Mitbürger, damit die Häuser nicht aus der Stadtsteuer kommen* (vgl. Solleder, UB, Nr. 313).

Pruner, Lilgenwein:

(*Pruner, Lilgnvein*) **R pag. 95 [62];**

Soweit aus R ersichtlich gehörte er wohl einer Straubinger Handwerker- oder Händlerzunft an, auch wenn wegen der Unleserlichkeit seines Eintrags im Konzeptbuch unklar ist, womit er handelte.

Vielleicht war er der *Pruner Weber*, der durch das Straubinger Stadtsteuerbuch von 1462 als ansässiger Bürger ausgewiesen wird. Er besaß ein Haus am *Stainen tor* und bezahlte 32 d. Stadtsteuer (vgl. Keim, Steuerbücher, S. 43).

Pübing, Stephan von

(*Pübing/Pübing, Stephele/Stephan/Stephelein von*): **M fol. 108^v, 109^v, 110^v**;

Laut M war er von Beruf Fuhrmann und gehörte vermutlich zu dem in Straubing ansässigen Geschlecht der *Pübinge/Püebinger* (zu diesen siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 118/Taf. 120; Schmidt, Geschlechterwappen, S. 34, mit Abbildung in der Beilage).

Puchberger, Erasmus

(*Puchperger, Erasm*): **M fol. 119^f, 121^r; (R pag. 7 [105])**

Er stammte aus der Linie des Hartlieb von Puchberg zu Winzer des altbayerischen Turniergeschlechtes und war der Bruder Georg (⇒), sowie ein Neffe Leopold (⇒) Puchbergers (zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 307/Taf. 140(B); Oswald, Herrschaft Winzer, S. 24/25)

Seit 1426 war er vermählt mit Barbara von Wolfstein zu Sulzburg, der Tochter Wilhelm Wolfsteiners (⇒). 1423 lagen er und sein Bruder in Fehde mit dem Passauer Domkapitel; erst 1426 konnte König Sigmund auf Veranlassung Johanns III. von Leuchtenberg (⇒) und des Passauer Bischofs den Streit schlichten. Die bayerischen Herzöge wurden zum Schutz der Domherren gegen die Puchberger eingesetzt, die alle besetzten Güter rückerstatten mußten (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 107; siehe auch RI, Bd. XI, Nr. 7272/73). Als die Münchner Herzöge die Bezahlung einer von Herzog Stephan ererbten Schuld an Erasmus und Georg verweigerten, verwüsteten diese deren Besitz um Mitterfels, Bogen und Viechtach. Hans von Degenberg (⇒) beendete 1432 durch einen Hofgerichtsbrief die Fehde.

Beide Brüder engagierten sich stark in die Vergrößerung des Familienbesitzes: 1411 und 1416 auf Dauer brachten sie durch Kauf die Veste Fürstenstein an sich und erwarben 1426 von Hans von Degenberg, ihrem Oheim, dessen Gut zu Mimming. Um 1415 scheint eine Besitzteilung zwischen den Puchbergern erfolgt zu sein, seitdem verfügte Erasmus vielfach unabhängig über seine Güter.

Mit Georg beteiligte er sich 1425 am Abschluß des vierten Landesteilungsvertrages. Bischof Konrad von Regensburg ernannte ihn zum Pfleger der Feste Euting. Mit seinem bischöflichen Herrn geriet er jedoch bald in Streit, kaperte 1432 auf der Donau bei Deggendorf zwei Schiffe Konrads und setzte zwei Mann der Besatzung auf seiner Burg gefangen. Auf Klage des Bischofs vor dem Basler Konzil drohte Erasmus die Exkommunikation. Herzog Wilhelm III. führte schließlich einen Ausgleich herbei.

1432 war Erasmus Pfleger von Hilgartsberg. Durch die zahlreichen Fehden finanziell geschwächt mußte er sich von 1430 an, vor allem in den Jahren 1434-37 zu vielen Güterverkäufen bereit erklären. Am 5. Februar 1435 wurde sogar Fürstenstein für 2000 ungarische Gulden an Bischof Leonhard von Passau verkauft, 1437 aber von Erasmus' Schwiegervater Wilhelm Wolfsteiner zurückerworben. 1436 unterstützte er die Bürger Passaus bei der Belagerung von Königsstein.

Erasmus Puchberger starb vor dem 14. Oktober 1437 (vgl. RB, Bd. 31b, Nr. 144) und wurde in der Pfarrkirche zu Niederwinzer bestattet. Wilhelm Wolfsteiner wurde zum Vormund seiner Kinder Wolfgang und Hartlieb ernannt.

(**Literatur:** Oswald, Herrschaft Winzer, S. 41-45; zu Geschlecht und Wappen der *Puchberger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 118/Taf. 120; Teil 3, S. 23/Taf. 15)

Puchberger, Erasmus (von Wildenstein)

(*Erharten des Puchperger salig kind*): **M fol. 26^f**;

Erasmus Puchberger von Wildenstein war der Sohn Erhard (⇒), sowie der Bruder Seyfried (⇒) und Kaspar (⇒) Puchbergers und stammte aus der Linie des Hilprant von Puchberg des altbayerischen Turniergeschlechtes (zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 306/Taf. 140(A)).

1426 tritt er urkundlich in Erscheinung (vgl. Krick, Stammtafeln, S. 306). Da er im Zusammenhang mit Seitz auftrat, ist er es wohl, der am 8. Januar 1427 mit seinem Bruder eine Urkunde siegelt, in der *Pangratz Puechperger zum Newenhaus* Herzog Heinrich XVI. Osterhofen samt Zugehörung verkaufte (vgl. RB, Bd. 13, S. 87)

Offenbar gehörte er auch zu den *Geschwisterten* des Seitz Puchberger, denen die Herzöge Ernst und Wilhelm III. von München im Jahre 1429 850 ungarische Gulden schuldeten (vgl. RB, Bd. 13, S. 138). Offenbar hatte Seyfried bis zu diesem Zeitpunkt noch die Vormundschaft über ihn.

(Zu Geschlecht und Wappen der *Puchberger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 118/Taf. 120; Teil 3, S. 23/Taf. 15)

Puchberger, Erhard

(Puchperger, Erhard/Erhart/Erhardt): **M fol.** 26^r, 132^r, 135^v;

Erhard von Puchberg zu Engelsberg und Wildenstein stammte aus der Linie des Hilprant von Puchberg aus dem gleichnamigen altbayerischen Turniergeschlecht und war der Bruder Heinrich Puchbergers (⇒) zu Neu-Puchberg; seine Frau war *N. von Schwarzenstein* (zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 306/Taf. 140(A)).

Am 6. Mai 1400 verkauften er und sein Bruder an Bischof Georg von Passau ihren *Teil der Veste Neuhaus bey Fürstnekk, welchen sie von Jost dem Redwitzer gekauft hatten* (vgl. RB, Bd. 11, S. 178). 1401 besaßen die Brüder *Forderungen an die Herren von Bayern*; auch schuldete ihnen der Passauer Bischof 3000 lb. d. von denen Erhard Anspruch auf 1600 hatte (vgl. RB, Bd. 11, S. 214). 1406 war Erhard auch Gläubiger Herzog Ludwigs VII., dem er 3500 ungarische Gulden geliehen hatte (vgl. RB, Bd. 11, S. 382), und bürgte für Stephan Auer für 330 Gulden bei Johann dem Älteren von Leuchtenberg (vgl. RB, Bd. 11, S. 388). 1407 waren die Puchberger Brüder bei Georg Aichberger (⇒) mit 2900 Gulden verschuldet und verpflichteten sich, *ihren Sweher Hans vom Degenberg (⇒), welchen sie (...) als Bürgen gestellt hatten, hinsichtlich dieser Bürgschaft gänzlich zu lösen* (vgl. RB, Bd. 11, S. 413). Diese übergaben auch zusammen mit Konrad Puchberger zum Schelnstein am 20. März 1407 *das halbe Haus zu Straubing in der Pruckstrass, welches ihr Vetter, Herr Hanns Puchperger selig hinterlassen hat, der Wittwe des letzteren, Frau Margreten von Ernfels, zu vollem Eigen* (vgl. Scherl, UB, Nr. 332).

Am 1. März 1408 verpflichtete sich Herzog Ludwig VII. *hinsichtlich der Forderungen, welche Erhart Puchberger zum Fürstenstain wegen einer Schuld von 4500 Gulden an ihn gemacht hat, sich in den Ausspruch des Bischofs Johann zu Regensburg und des Oswalt Torringer zum Stain (...) zu fügen* (vgl. RB, Bd. 12, S. 5).

Herzog Johann III. verpfändete Erhard am 22. November 1409 85 ungarische Gulden jährlich - zahlbar an St. Martin - aus der Maut zu Vilshofen für eine Schuld von 850 ungarischen Gulden (vgl. RB, Bd. 12, S. 51).

Im Jahre 1412 versetzte Johann III. von Leuchtenberg (⇒) ihm und Heinrich für geliehenes Geld, Bürgschaftsleistungen und Schäden, die diesem vom verstorbenen Konrad Puchberger als Erben zugefallen waren - insgesamt 800 ungarische Gulden -, *einige Güter, jährliche Zinsen und Gülten in der Stadt und dem Markte zu Osterhofen, zu Werwolting, Winchlarn, Sneipping, Zeidlarn, Gulching, Mäging und in dem alten Markte zu Osterhofen, behielt sich jedoch die Herrschaft, das Gericht, die Mannschaft und Lehenschaft vor* (vgl. RB, Bd. 12, S. 123).

1418 siegelte Erhard eine Verkaufsurkunde seines Onkels Leopold (vgl. RB, Bd. 12, S. 299). Da er in M fol. 26^r als selig bezeichnet wird, starb er wohl zwischen 1418 und 1424.

(Zu Geschlecht und Wappen der Puchberger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 118/Taf. 120; Teil 3, S. 23/Taf. 15)

Puchberger, Erhard (Kinder des)

(Erharten des Puchperger salig kind): **M fol.** 26^r;

Hier handelt es sich um Erasmus (⇒), Kaspar (⇒) und Seyfried (⇒) Puchberger, die Kinder des zwischen 1418 und 1424 verstorbenen Erhard Puchberger (⇒).

Puchberger, Georg

(Puchperger/Püchperger, Jorg/Jörg/Gorg): **M fol.** 25^v, 32^r; **R pag.** 7 [105];

Georg Puchberger stammte aus der Linie des Hartlieb von Puchberg zu Winzer des altbayerischen Turniergeschlechts; er war der Bruder des Erasmus (⇒) und der Neffe des Leopold (⇒) Puchberger (zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 307/Taf. 140(B); Oswald, Herrschaft Winzer, S. 24/25). Er war dreimal verheiratet: Seine erste Ehe schloß er um 1415 mit Ursula von Preiteneck, seine zweite um 1425 mit Dorothea von Pollheim, Witwe des Peter Falkensteiner (⇒); um 1431 heiratete er in dritter Ehe Barbara von Freiberg; er hinterließ keine Erben.

1416 lag er mit seinem Onkel Leopold im Streit mit Abt Johann von Niederaltaich wegen mehrerer Güter; die Sache wurde am 24. Januar des Jahres durch Heinrich Nothaft geschlichtet (vgl. RB, Bd. 12, S. 216).

Zwischen 1423-26 trat er oft gemeinsam mit seinem Bruder Erasmus auf (zu ihren Aktionen ⇒ Puchberger, Erasmus). Um 1415 scheint eine Besitzteilung mit seinem Bruder erfolgt zu sein; danach verfügte er meist unabhängig über seine Güter. Georg residierte auf Fürstenstein.

1417 erhielt er vom Landgrafen Johann III. von Leuchtenberg (⇒) die Vesten Ranfels und Bärnstein, 1420 Osterhofen verpfändet. 1419 verkaufte er das Erbrecht auf einem Gute zu Truhpolding und kaufte 1427 ein solches auf einem Gute zu Taiding.

Er besaß in Straubing ein Haus mit Hofstatt gelegen *bei sand Jacobs chirchen*, das der Rat am 6. Mai 1419 von ihm kaufte (vgl. Solleder, UB, Nr. 46).

Am 19. April 1425 überließ er gemäß einem Vertrag seinem Vetter Hans von Degenberg (⇒) sein Schloß Fürstenstein - bis zur Beendigung des Streits desselben mit der Witwe des Peter Ecker (⇒) und ihren Helfern. Nach Beendigung dieses Erbstreits trat Georg wieder in den alleinigen Besitz seines Schlosses.

1429 bürgte er neben anderen für eine Schuld Herzog Ernsts von 1200 Gulden bei den Kindern des verstorbenen Deggendorfer Bürgers Andre Preu (vgl. RB, Bd. 13, S. 135). Im selben Jahr lagen er und sein Bruder in Fehde mit dem Passauer Domkapitel; König Sigmund gebot den Brüdern am 1. Mai von allem Muthwillen und von aller Beschwerung und Gewalt gegen das Domkapitel zu Passau abzulassen und demselben den Korhof und die abgenommenen Kirchen wieder zurückzustellen (vgl. RB, Bd. 13, S. 143/44). Gleichzeitig hielt er die Herzöge Ludwig VII., Ernst, Wilhelm III. und Heinrich XVI. zur Unterstützung des Domkapitels an, falls die Puchberger nicht gehorchen sollten (vgl. RB, Bd. 13, S. 144). In Winzer ließ Georg ein Spital errichten. Er starb im Jahre 1434.

(Literatur: Oswald, Herrschaft Winzer, S. 41-43; zu Geschlecht und Wappen der Puchberger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 118/Taf. 120; Teil 3, S. 23/Taf. 15)

Puchberger, Heinrich

(Puchperger, Heinrich/Heinreich): M fol. 25^v, 26^r, 29^v-32^v, 132^r, 133^r;

Heinrich von Puchberg zu Neu-Puchberg, Wildenstein und Schöllnstein, stammte aus der Linie des Hilprant von Puchberg aus dem altbayrischen Turniergeschlecht; er war der Bruder Erhard Puchbergers (⇒; zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 306/308/Taf. 140(A/C)). In erster Ehe war er mit Juliana Wandula Graus von Uttendorf verheiratet, in zweiter mit Amalia von Frauenberg zu Haidenburg (vgl. Krick, Stammtafeln, S. 308), mit der er am 13. Januar 1422 einen Ehevertrag schloß (vgl. RB, Bd. 12, S. 380).

1398 war er Pfleger in Fürsteneck (vgl. Krick, Stammtafeln, S. 308). Unter dem Obmann Johann von Leuchtenberg trug er 1402 als Spruchmann des Bischofs Georg von Passau zur Beendigung von dessen Fehde mit Herzog Johann III. bei (vgl. RB, Bd. 11, S. 277). Zwischen 1402 und 1417 erscheint er oft in den Quellen als Rat des Bischofs (vgl. RB, Bd. 11, S. 278; Erhard, RMAP 1870, Nr. 181, 203). 1410 war er auch dessen Marschall (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 46) und erhielt von ihm am 24. August 1403 die *Veste auf Sand Jörigenperg sammt dem Landgericht und andern Zugehörungen in Pfleges Weise, ausgenommen Perleinsreut, Teuffenpach und die Güter der Feste und Pflege Fürsteneck*, und andere Privilegien und Rechte (vgl. RB, Bd. 11, S. 315). Auch 1404 und 1412-19 versah er für den Bischof das Pflegamt in Georgenberg/Obernberg bei Passau (vgl. RB, Bd. 11, S. 322, 329, 331; Bd. 12, S. 114, 134, 135, 206, 320; Erhard, RMAP 1870, Nr. 202; Geiß, Beamte II, S. 21); 1404, 1410 und 1413 bürgte er für ihn (vgl. RB, Bd. 11, S. 214, 331; Bd. 12, S. 81, 134, 146), gehörte auch zu den Bürgen Herzog Stephans (vgl. RB, Bd. 11, S. 98, 144).

1406 erwarb er die *Veste zu Emerskirchen* von Wigeleis Gewolf von Degenberg (⇒), welche er 1412 wieder veräußerte (vgl. RB, Bd. 11, S. 381; Bd. 11, S. 214). Am 14. August 1413 kaufte er zahlreiche Güter im Vilshofener und *Galnperger* Gericht vom Passauer Domkapitel (vgl. RB, Bd. 12, S. 146), am 3. Dezember 1420 Osterhofen um 8000 ungarische Gulden von den Landgrafen Johann III. (⇒) und Georg von Leuchtenberg (vgl. RB, Bd. 12, S. 355).

Am 18. Juli 1418 verhängte König Sigmund in Hagenau auf Klage des Hans von Mauern, des Kanzlers Herzog Ludwigs VII., die Reichsacht über Heinrich Puchberger, welcher trotz dreimaliger Vorladung nicht vor dem Hofgericht erschienen war (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 3340). Aus der Acht konnte er sich aber offenbar bald wieder lösen, denn am 29. Juni 1420 befahl ihm Sigmund im Felde bei Prag, *mit seinem Volke zu Ulrich v. Rosenberg zu stossen, um diesem zu helfen, dass er die Feste Hradistko-Tabor gewinne* (ebd., Nr. 4148).

Seit 1411-24 war er herzoglicher Rat und gehörte auch 1424 zu den geschworenen Räten Herzog Johanns III., die am 25. September in ihrem Spruchbrief die Streitigkeiten zwischen Heinrich XVI. und Jobst von Abensberg (⇒) wegen Alteglofsheim schlichteten (vgl. RB, Bd. 13, S. 43).

Urkundlich wird Heinrich Puchberger in einer Urkunde vom 9. Januar 1426 als verstorben bezeichnet. Die Vormundschaft über seine Kinder Burkhard, Lazarus, Sigmund und Veit übernahm Pankraz von Puchberg zu Neuhaus aus der Linie Hundsagl und Neuhaus (vgl. RB, Bd. 13, S. 68). Laut M fol. 32^v war er am 28. Januar 1425 noch auf einer Ratsversammlung in Straubing.

(Literatur: Lieberich, Landherren, S. 104; zu Geschlecht und Wappen der Puchberger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 118/Taf. 120; Teil 3, S. 23/Taf. 15)

Puchberger, Kaspar

(Erharten des Puchperger salig kind): M fol. 26^r;

Kaspar Puchberger zu Wildenstein stammte aus der Linie des Hilprant von Puchberg aus dem altbayerischen Turniergeschlecht; er war der Sohn Erhard (⇒), und der Bruder Syfried (⇒) und Erasmus (⇒) Puchbergers

(Zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 306/Taf. 140(A)). 1443 heiratete er Barbara von Wazmanstorf; in zweiter Ehe war er mit Barbara von Waldeck verheiratet (vgl. Krick, Stammtafeln, S. 306). Er und sein Bruder Seitz versetzten am 8. Januar 1427 Herzog Heinrich XVI. *die Gült zu Zeidlorn, Gülching und in dem Altenmarkcht bei Osterhoven und etliche andere Stücke daselbst, welche einst die Landgrafen Johannis und Jörig zum Lewtemberg, ihrem Vater und ihrem Vetter Heinrich Puchberger söl. um 800 gute ungrische Guldein verpfändeten, auf Wiederlösung* (vgl. RB, Bd. 13, S. 87).

Er, Seitz, Chunrat Hausner zu Reicherstorf und Burkhart von Puchberg zu Neuenbuchberg lagen 1430 im Streit mit Herzog Heinrich XVI. wegen einer jährlichen Gült aus der Maut von Vilshofen, die die herzoglichen Räte am 29. März den Vieren zusprachen, solange der Herzog sie nicht löse (vgl. RB, Bd. 13, S. 173/74). In einem erneuten Streitfall mit dem Herzog wegen derselben Maut erkannte der herzogliche Hofmeister Alban Closner am 25. Juli 1434, daß den vier Klägern *die ausstehende Gült (...) in 3mal 14 Tagen und 3 Tagen von ihrem gnädigen Herrn ausgerichtet werden; und wegen der streitigen Burghut sich beide Parteien noch genauer erkundigen sollen* (vgl. RB, Bd. 13, S. 305).

1448 war er Pfleger in Pernstein und Fürsteneck (vgl. Krick, Stammtafeln, S. 306). Er und sein Bruder Seitz kauften am 20. März 1447 von Daniel Zener, Sohn Vlrichs des Zehers dessen vom Passauer Bischof verliehenen Hof in Atzeldorff, in der Pfarrei Perleinsrewt und im Land der Abtei gelegen (vgl. Heider, RdPA, Nr. 797) und am 4. März 1449 von Leonhart Muelherr und dessen Frau Dorothea deren Sitz in Roernpach mit allen zugehörigen Gütern (ebd., Nr. 848).

Am 24. April 1451 siegelte Kaspar Puchberger nochmals als Pfleger zu Fürsteneck (vgl. Frings, Jahresbericht 1864, S. 23). Er starb im Jahre 1452 (vgl. Krick, Stammtafeln, S. 306).

(Zu Geschlecht und Wappen der Puchberger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 118/Taf. 120; Teil 3/Taf. 15)

Puchberger, Leopold

(Puchperger, Lewpolt/Lewpold): M fol. 25^v, 132^r, 134^v;

Er stammte aus dem altbayerischen Turniergeschlecht der Puchberger, aus der Linie des Hartlieb von Puchberg zu Winzer und war der Onkel von Georg (⇒) und Erasmus (⇒) Puchberger (zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 307/Taf. 140(B)).

Bereits 1386 trat er urkundlich in Erscheinung. 1394 lag er mit seinen Brüdern Wilhelm, Albrecht und Balthasar in Fehde mit dem Erzbischof Pilgreim von Salzburg (vgl. RB, Bd. 11, S. 25). Am 28. Mai 1396 war er an der Beilegung des Streits zwischen Bischof Georg von Passau und Conrad Kirchpeck beteiligt (vgl. MB, Bd. 30b, Nr. 485). 1398 befahl er mit seinen Brüdern Wilhelm und Balthasar Bürgermeister, Richter, Rath und Gemeinde der Bürger zu Passau (Erhard, RMAP 1866, Nr. 147). Am 25. November vermittelte eine Gruppe von Spruchmännern in dieser Sache. Im Jahre 1400 erhob er Ansprüche auf das Haus der Äbtissin Anna und des Klosters Seligenthal zu Landshut *hinter dem Kloster und ihre Wiese an dem Gestad*; ein Vergleich fand am 7. April des Jahres statt (vgl. Herzog, UB Landshut, Nr. 1561). Bis zum 2. Juli 1401 besaß er die Hälfte eines Hauses zu Straubing bei St. Jakob (vgl. Gruber, Urk. St. Jakob, Nr. 7).

Politisch trat er nicht auffällig hervor. Herzog Johann III. verschrieb ihm 1402 für seine Dienste im Krieg König Ruprechts in Böhmen 4 lb. d. Rat. jährlicher Gült aus der Vilshofener Maut (vgl. RB, Bd. 11, S. 280). 1416 lagen er und sein Neffe Georg mit dem Kloster Niedraltaich wegen mehrerer Güter zu Hengersberg und der Mühle zu Palkassing in Fehde, welche der Vitztum in Straubing durch einen Spruch beilegte (vgl. RB, Bd. 12, S. 216).

Da seine Kinder von seiner Frau Katharina früh verstarben, verwandte er große Teile seines Besitzes für fromme Zwecke: Am 3. April 1408 stiftete er eine tägliche Messe und vier Jahrtage für sich, seine Frau und seine Kinder auf dem Frauenaltar in der St. Georgskirche in Niederwinzer, am 29. Oktober 1411 ebenfalls einen Jahrtag im Kloster Osterhofen; im Jahre 1416 folgte eine Wohltätigkeitsstiftung in Form einer Met-, Brot- und Geldspende, die jährlich am Karfreitag je sechs männlichen und weiblichen Armen seiner Herrschaft zugute kommen sollte. Im Inventar des Straubinger Karmelitenklosters wird er als Spender einer Monstranz, eines vergoldeten Kruzifixes und anderer Gegenstände erwähnt (vgl. Deckert, Inventar, S. 43). Auch zeichnete er sich als Erbauer der St. Georgskapelle in Oberwinzer aus und vermachte im Jahre 1423 mit seiner Frau dem von seinem Neffen errichteten Spital der Sondersiechen zu Niederwinzer mehrere Gülden.

1423 stritt er mit dem Passauer Domkapitel wegen eines Passauer Hofes. In seinem Testament setzte er seine Neffen Georg und Erasmus als Haupterben ein; seinen Neffen Wilhelm bedachte er nicht. Er starb vermutlich noch 1423, da in diesem Jahr seine Güter in den Besitz seiner Erben wechselten; am 27. Februar 1423 wurde er urkundlich noch als lebend bezeugt (vgl. RB, Bd. 13, S. 6). Begraben wurde er in der Pfarrkirche zu Niederwinzer.

(Literatur: Oswald, Herrschaft Winzer, S. 38-40; zu Geschlecht und Wappen der Puchberger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 118/Taf. 120; Teil 3, S. 23/Taf. 15)

Puchberger, Seyfried

(*Erharten des Puchperger salig kind*): **M fol. 26^r**;

Seyfried von Puchberg zu Schöllnstein und zu Wildenstein war ein Sproß der Linie des Hilprant von Puchberg aus dem gleichnamigen altbayerischen Turniergeschlecht; er war der Sohn Erhard Puchbergers (⇒); seine Brüder waren Erasmus (⇒) und Kaspar (⇒) Puchberger (zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 306/Taf. 140(A)).

Er trat gelegentlich mit seinen Brüdern urkundlich in Erscheinung. Im Jahre 1420 war er Pfleger von Osterhofen (vgl. Krick, S. 306). Am 2. Januar 1428 entschied ein Schiedsgericht unter dem Straubinger Stadtrichter, daß *Pongracz Puchberger schuldig sey, hinsichtlich der Ansprüche des Seicz Puchberger in Passau an Jobst von Abensperg (⇒) und dessen Gemächel Amäley die Gegenpartei des Seitz zu vertreten* (vgl. RB, Bd. 13, S. 114).

1429 waren die Herzöge Ernst und Wilhelm III. bei ihm mit 850 ungarischen Gulden verschuldet, stellten *Pangratz den Puchberger zum Neunhaus* als Bürgen und versprachen ihm am 27. Februar 1429 Wiederlösung (vgl. RB, Bd. 13, S. 138). 1431 führte er mit seinem Vetter Burkchart Buchberger zu Newn Puchperg eine Klage gegen Hans von Degenberg (⇒) wegen einer Wiedererbschaft ihrer versorbenen Base Osanna, Ehefrau des Albrecht von Degenberg (vgl. RB, Bd. 13, S. 192).

Am 18. November 1431 quittierte er dem Straubinger Kastner Hartwig Gleich (⇒) den Empfang von *der Herzoge Ernst und Wilhelm wegen bezahlte 85 ungrisch Gulden von diesem Jahr* (vgl. RB, Bd. 13, S. 223). Am 4. Januar 1434 siegelte er eine Verkaufsurkunde seines Veters Erasmus Puchberger (⇒) zu Winzer (vgl. RB, Bd. 13, S. 279), ebenso am 20. März 1436 (vgl. RB, Bd. 13, S. 372).

1437 gehörte er dem Passauer Hofgericht unter dem Marschall Georg Aichberger (⇒) an und saß in diesem Amt am 10. Juni zu Gericht in einer Streitsache zwischen Bischof Leonhard und *Ulrich Türlinger* (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 142), am 7. Juli in einem Erbschaftsstreit zwischen dem Hofdiener Klaus Puchenprunner (⇒) und den Erben der Bürgersfrau *N. Westermayr* (vgl. Erhard, RMAP 1872, Nr. 322). 1437 und 1440 ist er als Pfleger zum Wolfstein bezeugt (vgl. Erhard, RMAP 1872, Nr. 322, 324). Am 2. Juli 1442 schwor *Stephan Glaser zu Reschen bei der Freyung* ihm, dem Pfalzgrafen Johann von Neumarkt, sowie *Burkhart Puchberger* und dem Chamer Pfleger *Burkhart Magenpuch* Urfehde (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 445). Als Urteiler fungierte er nochmals am 10. Juni 1448 in einem Gerichtsspruch des Passauer Hofgerichtes unter Georg Aichberger, welcher verkündete, die Ansprüche der Kläger Konrad Heuraus und *Kaspar Reuttorner* auf einen Teil der Burg *Ratzmanstorf* seien unbegründet (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 172; siehe auch: Heider, RdPA, Nr. 849). ~~Seyfried~~ Puchberger starb im Jahre 1457 (vgl. Krick, Stammtafeln, S. 306).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Puchberger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 118/Taf. 120; Teil 3, S. 23/Taf. 15)

Puchenprunner, Klaus

(*Puchenprunner/Püchenprunner/Puchnprünner/Püchnpruner, Klaws/Claws*): **M fol. 23^r, 38^v, 44^r, 80^v**; **R pag. 41 [18], 128 [36]**;

Er stand zunächst in Diensten Herzog Stephans, der ihm 1398 ein Pferd schenkte, das er für 32 Gulden von *Eberharten von Freiberg Pfleger zu Fridberg* gekauft hatte (vgl. RB, Bd. 11, S. 131). Später trat er in den Dienst Johanns III., der ihn am 29. September 1419 von Luxemburg aus *von sundern genaden vnd dinst wegen, so er vns bisher williklichen vnd getrewlichen getan hat*, eine jährliche Leibrente von 40 rheinischen Gulden aus der Straubinger Maut, zahlbar jährlich zu Pfingsten, verschrieb (vgl. Monschein, Fürstenurkunden I, Nr. 44; Solleder, UB, Nr. 47).

Am 17. Januar 1429 siegelte er erstmals als *Claus der Puchenprunner, Simon und Kastner zu Straubing*; im gleichen Amt findet man ihn 1429, 1436, 1438, 1446 und 1449 (vgl. Gruber, Urk. St. Jakob, Nr. 24; Solleder, UB, Nr. 366, 391, 406; Scherl, UB, Nr. 416, 465, 477), jeweils als Siegler in Straubinger Urkunden.

1437 war er Hofdiener Herzog Albrechts III., der am 21. Januar die Bürger von Passau bat, dem *Puchenprunner in seinem Rechtshandel bei dem Hofgerichte des Fürstbischofs von Passau behilflich seyn zu wollen* (vgl. Eberhard, RMAP 1872, Nr. 316). Im selben Jahr entschied Georg Aichberger (⇒) als Vorsitzender des Hofgerichtes von Passau am 7. Juli einen Erbschaftsstreit gegen die Erben der Bürgersfrau *N. Westermayr* zugunsten Klaus Puchenprunners (vgl. Eberhard, RMAP 1872, Nr. 322). Zu diesem Zeitpunkt zählte der Puchenprunner zu den Hofdienern des Passauer Bischofs. Bereits ohne Amt und Würden war er am 12. März 1453 Siegelbittzeuge einer Messenstiftung *des Peter Gäbelkofer* und seines Sohnes (vgl. Scherl, Nr. 552).

Am 9. Mai 1464 wird er in einer Urkunde, laut der *Konrad Könberger* vom Augsburger Domkapitel mit dem Kastneramt zu Straubing belehnt wurde, bereits als verstorben bezeichnet. Da hier auch erwähnt wird, daß zwischen dem Puchenprunner und dem neuen Kastner ein *Sixt Hermlstorffer* dieses Amt versehen hatte (vgl. Solleder, UB, Nr. 83) und letzterer als Kastner am 3. Oktober 1459 siegelt (vgl. Solleder, UB, Nr. 439), starb Klaus Puchenprunner wohl schon vor diesem Datum.

Puchlmaÿr, Heinrich

(*PuchlmaÿrPuhlmaÿr, Heinrich/Hainc*): **R** pag. 19 [8], 34 [15];

Laut R war er 1424/25 Amtmann in Sandsbach, Gem. Herrngiersdorf (LK Kelheim/Niederbayern).

Am 8. September 1392 verkaufte *Hanns der Praitenecker Heinrich dem puchelmair* einen Acker, *der da leit vor der Schwaig jenhalb des pach*, und einen Hof (jetzt zum *Vorderschwaiger* genannt), *ein werdel und ein Wismad*. Diese Güter lagen in und um Weixenau bei Eching. Bei der Einöde *Stadler* bei Berghofen verkaufte *Wernhart der Schwaiger* 1394 an *Heinrich den Pichlmair* seinen Acker *in der Mulgazzen in der Au* (vgl. Wiedemann, Pfarrei Eching, S. 299, 320).

Püntzinger, Andre

M fol. 51^r;

Er war der Sohn *Rugers des puntzinger*, der vor dem 2. Februar 1382 verstorben war. Da er zu diesem Zeitpunkt noch minderjährig war, übernahm zunächst sein Onkel *Görg pvntzinger*, 1382 Richter zu Hohenfels bei Parsberg, die Vormundschaft für ihn (vgl. MB, Bd. 24, Nr. 112). 1407 war Andre Püntzinger bereits volljährig und benannte sich zum *Rosstein* (ebd., Nr. 132).

1410/11 lag er in Fehde mit der Stadt Regensburg, in deren Verlauf offenbar seine Burg belagert worden war; am 7. Mai 1410 stellte ihm der Nürnberger Landrichter *Heinrich Schencke von Lättershausen* eine Urkunde aus, *dass er die von Regensburg, die in seiner Echte sind, wo er mit ihnen zu rechten hat, an aller stat wol verwerfen mag* (vgl. RB, Bd. 12, S. 67). Am 29. April sagte er die Stadt *aller Voderungen und Zusprüche los, die er an selbe der Schdden wegen gemacht hatte, welche er genommen, als sie vor dem Rosstein brannte* (vgl. RB, Bd. 12, S. 93).

1417 war er Pfleger zu *Heinspurg* (vgl. MB, Bd. 24, S. 299). Am 3. August 1423 trat er auch als Pfleger zu Rieden bei Amberg auf. Damals trug er zur Beilegung eines Streits zwischen Bischof Johann II. von Regensburg und Friedrich und Georg *den Kempnaten* wegen des *Hanners zu Hohenburg* bei (vgl. RB, Bd. 13, S. 15). Nochmals 1423, sowie 1434 findet man ihn in diesem Plegamt (vgl. MB, Bd. 24, S. 300; RB, Bd. 13, S. 298).

Er, *Friedrich Kempnater* und *Hans Pawr* hatten vor April 1427 die *Veste Rotenfells* besessen und diese *an die beiden von Wolfstein* verkauft (vgl. RB, Bd. 13, S. 93). 1429 bürgte er für Bischof Johann von Regensburg für eine Geldschuld bei dem Domherr *Erhard Satelpoger* (⇒; vgl. RB, Bd. 13, S. 138).

Am 30. Mai 1431 wurde Andre Püntzinger urkundlich als Hofmeister des Pfalzgrafen Johann von Neumarkt genannt. Er und andere schlichteten damals einen Streit zwischen *Friedrich Wolfsteiner* (⇒) und *Wilhelm, Georg* (⇒), *Parzifal* (⇒) und *Lienhard* (⇒) *Aichberger* wegen *eines Verzichtbriefes und einer Geldsumme von 100 Gulden* (vgl. RB, Bd. 13, S. 209). Das Hofmeisteramt versah er noch bis 1433 für Pfalzgraf Johann (vgl. RB, Bd. 13, S. 243; Böhaimb, Genealogie, S. 284). 1436 wurde er auch als dessen Rat bezeichnet, saß mit seinem Herrn zu Gericht und trat mit ihm auch als Schiedsrichter in Streitsachen auf (vgl. RB, Bd. 13, S. 370, 381). Im selben Jahr war er Landrichter zu Burglengenfeld (vgl. Böhaimb, Genealogie, S. 284), 1437 Pfleger zu *Hohenburg* (vgl. MB, Bd. 24, Nr. 153).

1434 und 1435 bürgte er einige Male für *Wilhelm von Wolfstein* (⇒), *Christoph von Parsberg* und *Gebhard Judman* (vgl. RB, Bd. 13, S. 283, 284, 325/26). Als Rat Bischof *Konrads VII.* von Regensburg begleitete er seinen Herrn im Oktober 1435 nach Wien (vgl. Dachs, Urk. Regensburger Bischöfe, S. 124).

1444 wurden Briefe des Püntzinger, die zu dieser Zeit in fremdem Besitz waren, in einem Amberger Gerichtsverfahren erwähnt (vgl. Fink, Landgerichte, S. 74/75). Noch 1450 war er am Leben (vgl. Bibra, Leuchtenberg III, S. 54).

Burger, Hans

(*Burger, Hanns*): **M** fol. 120^v;

Wohl aus dem altbayerischen Geschlecht der Burger (vgl. Stammbuch I, S. 203).

Er stand zunächst in Diensten *Johanns II.* und quittierte am 25. Oktober 1392 dem Herzog zusammen mit 18 weiteren Personen eine Soldauszahlung (vgl. RB, Bd. 10, S. 316).

Im Jahre 1402 war er Richter in Freising und wird als solcher in zwei Urfehdebrieffen genannt; das Amt hatte er auch 1408 inne (vgl. RB, Bd. 11, S. 260, 276; Bd. 12, S. 13). Geiß (Beamte I, S. 57) weist ihn von 1399 - 1408 im Richteramt von Freising nach, wo er 1410-1417 außerdem die Stellung des Kastners innehatte (ebd., S. 58). 1429 lag er wegen einer Geldschuld im Streit mit *Johann von Abensberg* und ließ durch seinen Bevollmächtigten *Erhart Sumerer von Hohenwart* gegen diesen Klage erheben. Der Richter von Vohburg, *Hanns Pferinger*, entschied am 5. April in dieser Sache, *dass die Klage gegen Johans von Abensberg dort*

gestellt werden solle, wo derselbe sesshaft ist (vgl. RB, Bd. 13, S. 140). Auch zu dieser Zeit lebte der Bürger noch in Freising.

Am 6. August 1431 siegelte er nochmals als *Hanns Purger der Aeltere* eine Freisinger Urkunde (vgl. RB, Bd. 13, S. 216). Bei dem im Straubinger Stadtsteuerbuch von 1462 erwähnten Hanns Purger dürfte es sich wohl eher um seinen Sohn handeln, falls es sich überhaupt um einen Verwandten handelt (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 38).

(Zum Geschlecht der *Burger* siehe: Stammbuch I, S. 203).

Pusemperg, Liendlein von:
M fol. 102^v;

Aus M geht hervor, daß er ein Fuhrmann war, offenbar aus dem Raum Schärding a. Inn.

Kamer, Liebhard
(*Kamer, Liebhart*): M fol. 34^v;

Er entstammte dem altbayerischen Turniergeschlecht der Kamer (auch Chümer/Kumer/Chümmer/Chummer/Kummer). Erstmals wurde er am 13. März 1387 als Straubinger Bürger im Testament des Bürgers *Otten des Striegels* erwähnt (vgl. Solleder, UB, Nr. 21).

Im Jahre 1380 versah er das Amt des Pflegers der Zeche zu Straubing (vgl. Solleder, UB, Nr. 209) und besaß mehrere Zinslehen des Domkapitels Augsburg (vgl. Keim, Straubinger Salbuch, S. 30, 38, 49, 50). Zwischen 1380 und 1383, dann wieder von 1408 bis 1414 ist er mehrfach urkundlich als Kämmerer der Stadt Straubing belegt (vgl. Solleder, UB, Nr. 212, 222, 223, 236, 294, 295; Gruber, Urk. St. Jakob, Nr. 18; RB, Bd. 12, S. 160; Scherl, UB, Nr. 360, 361). Fraglich ist, ob er identisch ist mit *Liebhart Chummer, Landschreiber in Niederbayern* (vgl. Solleder, UB, Nr. 287). Schuegraf hält ihn für dessen Sohn (vgl. Schuegraf, Urgeschichtliche Nachrichten, S. 290, 293).

Am 28. Dezember 1384 wurde er neben *Stephan dem Pränberggär von Reyhgart der Haidolfingerin* in ihrem Testament zum Vormund ihres Sohnes und dessen Habe bestimmt (vgl. Solleder, UB, Nr. 226). Am 15. Oktober 1387 wurde er von *Ott von Sunthain, Domprobst, Ulrich Burggraff, Dekan und Oberpropst zu Straubing, und dem Domkapitel zu Augsburg mit dem Unterpropsteiamt zu Straubing (...) belehnt*. Das Domkapitel behielt sich das Absetzungsrecht vor (vgl. Solleder, UB, Nr. 27). Als Probst trat er urkundlich bis 1423 auf (vgl. Gruber, Urk. St. Jakob, Nr. 5, 18; RB, Bd. 12, S. 214; Scherl, UB, Nr. 271, 287, 340, 361, 367; Solleder, UB, Nr. 33, 230, 276, 292, 294, 295, 304, 315, 318, 319, 321, 324). Am 12. Oktober 1406 erteilte er am Probstgericht sitzend von seinem Herrn von Augsburg wegen einen Gerichtsbrief (vgl. Solleder, UB, Nr. 271).

1382 belehnte ihn Bischof *Theodorich von Abensberg cum 1 area circa Straubing dicta Atzelburg*. Diese hatte vermutlich zuvor schon Liebhard's Vater *Purchart* besessen (vgl. Schuegraf, Urgeschichtliche Nachrichten, S. 290). Weiter besaß er Gülden und Dienste aus der *Strazmul* zu Ebling (...), aus der *Pifltzmul* (...) von zwei Gärten, (...) aus einem Garten zu Ebling (...), und die *Brotbank* zu Straubing unter den *Brottischen* (vgl. Solleder, UB, Nr. 294). Ihm gehörte weiter ein Weingarten in Wörth, den Hans *Satelboger* (⇒) im Jahre 1427 an sich brachte (vgl. Kalcher, Hofmark Geltolfing, S. 311/12). Am 20. November 1415 siegelte er als *Simon und Kastner zu Straubing* die Urkunde, in welcher der Jude *Eysackh* den Kauf eines Hauses unter den *Juden* bekennt (vgl. Solleder, UB, Nr. 299). Am 8. Oktober 1427 verkaufte er mit seinem Sohn *Werenher* dem Straubinger Bürger *Steffan dem Slegel*, seinem Enkel und seiner Frau die *Atzelpurg mit aller Zugehörung, gelegen zu Straubing bei St. Peters Pfarrkirche, Lehen von Bischof Johann zu Regensburg, samt zwei freieigenen Gärten* (vgl. Huber, Urk. Azelburg, Nr. 1; Scherl, UB, Nr. 409).

Liebhard Kamer verstarb vor dem 29. Oktober 1432 (vgl. Solleder, UB, Nr. 57).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Kamer/Chummers* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 45/Taf. 46; Schmidt, Geschlechterwappen, S. 60, mit Abbildung)

Kamerauer, Barbara
(*Kamerauerynn*): M fol. 133^v;

Da in M fol. 133^v von einer schuldbedingten Abgabe aus Wörth a. d. Donau die Rede ist, handelt es sich hier sicher um Barbara Kamerauer. Sie war eine geborene Kamer und hatte vor ihrer Verheiratung mit Friedrich Kamerauer zum *Haidstain* die Stellung einer Hofjungfrau innegehabt (vgl. Spörl, Burgen, S. 70).

Am 22. April 1387 wird sie bereits als Witwe bezeichnet. Herzog Albrecht II. verpfändete ihr damals *die vom Bischof Johann zu Regensburg an ihn versetzte Veste und Herrschaft zu Wörth samm dem Pütreich und den Amthöfen zu Stadeldorf und Pondorf* um 14220 Gulden auf fünf Jahre (vgl. RB, Bd. 10, S. 205). Am 15. April 1390 gestanden *Hilprant der Kamerauer zu Viehausen, und sein Sohn Chunrad der Kamerauer* ihrer Schwester und Base Barbara 200 lb. d. für ihre Verhehlung mit Peter Kamerauer zu. Sie verpflichteten sich auch zu einer jährlichen Abgabe von 20 lb. d. an ihren Mann, solange diese Summe nicht bezahlt sei (vgl. RB, Bd. 10, S. 264).

Peter starb offenbar schon nach kurzer Zeit, denn am 26. Februar 1394 bekannte Kaspar der Hertenberger, *das seiner Ehewirthin Barbara der Kamerauerin* von ihrem Bruder *Hilprant Kamerauer* vermachte Heiratgut von 250 Gulden erhalten zu haben (vgl. RB, Bd. 11, S. 6). Der Hertenberger war demnach ihr dritter Ehemann. Barbara Kamerauer verstarb im Jahre 1437 (vgl. Spörl, Burgen, S. 70).

(Zum Geschlecht der Familie von *Kameraw* siehe: Stammbuch II, S. 233; Zu Wappen und Geschlecht der *Kamer/Chummer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 45/Taf. 46; Schmidt, Geschlechterwappen, S. 60, mit Abbildung)

Kamerauer, Hans

(*Kamerawer, Hanns*): M fol. 34^r, 41^r;

Er stammte aus dem altbayerischen Geschlecht *Kameraw*, dessen Stammhaus gleichen Namens am Regen lag, und war der Sohn *Conrat Chamerawers* zu *Viechhausen*; seine Brüder hießen Ludwig (⇒) und Ulrich (vgl. Spörl, Burgen, S. 70). Er nannte sich zu *Pöring*.

Bereits 1401 trat er urkundlich in Erscheinung: Am 17. Februar wurde er von seinem Vetter Friedrich Kamerauer neben dessen Oheim Dietrich Hofer zu Sünching für die Zeit seiner Abwesenheit als Verwalter seiner *Veste und Herrschaft zu Wörth* und aller seiner Güter eingesetzt. Für den Fall von Friedrichs Tod wurde ihm *Veste und Herrschaft zu Rot (...)* *nebst allen Zugehörungen* versprochen (vgl. RB, Bd. 11, S. 198/99).

1424 gehörte er zu den geschworenen Räten Herzog Johanns III. und war als solcher am 25. September des Jahres an der Schlichtung des Streites zwischen Jobst von Abensberg (⇒) und Herzog Heinrich XVI. wegen des Schlosses Alteglofsheim beteiligt (vgl. RB, Bd. 13, S. 43).

Im Jahre 1428 stritt er mit *Seitz Marschalk von Oberndorff* um dessen Gut *Snaitpach*, das das herzogliche Hofgericht Ludwigs VII. unter dem Marschall Hans von Gumpfenberg (⇒) am 11. April letztlich dem Kontrahenten des Kamerauer zusprach (vgl. RB, Bd. 13, S. 119/20). Im Jahre 1430 lag er zusammen mit *Lienhart Ramelsteiner* in Fehde mit Bischof Albrecht zu *Eystet* und dem *Capitel und Stifte daselbst*. Pfalzgraf Johann von Neumarkt entschied den Streit am 20. Juni und verurteilte unter anderem Hans Kamerauer zu einer Zahlung von 60 rheinischen Gulden an den Bischof (vgl. RB, Bd. 13, S. 180). Nach dem Tod seines Vaters gerieten er und sein Bruder Ulrich 1432 mit den Herzögen Ernst und Wilhelm III. in Streit wegen der Lösung des um 800 ungarische Gulden verpfändeten Schlosses Viehhausen. Ein Schiedsgericht unter Hans von Degenberg (⇒) erkannte am 19. Januar den Herzögen die Lösung des Schlosses zu (vgl. RB, Bd. 13, S. 227). Auch 1433 prozessierte er mit den Herzögen wegen der Ansprüche auf das Schloß *Swabecke* und die Dörfer *Widergelling und Sibenaych an der Wertach*. Ein Schiedsgericht sprach Hans Kamerauer und den Brüdern *Waler* 1666 Gulden von den Herzögen zu und die Pfandschaft genannter Güter bis zur Auszahlung der Summe (vgl. RB, Bd. 13, S. 251). Dieselben und Hans Kamerauers Frau Elisabeth Waler verkauften diese Güter am 6. Februar 1434 für 1500 rheinische Gulden an ihren Oheim und Schwager *Wilhalmen von Riethaim von Rymsshart, Pfleger zu Fridberckh* (vgl. RB, Bd. 13, S. 283).

Am 6. Februar desselben Jahres erhielt er von Wilhelm Wolfsteiner (⇒), *Cristoff von Parsperg zu Lupurg* und *Gebhard Judman zu Aveking* wegen einer Schuld von 900 rheinischen Gulden die Pfandschaft über *Oberviehhausen und Türnsteten mit den Rechten zu Perkwärting* (vgl. RB, Bd. 13, S. 283). Noch im selben Jahr gerieten er und sein Bruder Ulrich offenbar in Fehde mit *Fus Wolfsteiner* wegen Viehhausen. Dabei wurden die Brüder vom Hirschberger Landgericht in die Acht und Aberacht getan. Am 20. September bestätigte Kaiser Sigmund das Urteil Friedrichs von Brandenburg, das dem Wolfsteiner die Pfandschaft zu Viehhausen zusprach und eine Entlassung der Kamerauer aus der Acht ankündigte (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 10818); schon zuvor hatten sich beide offensichtlich geweigert, Viehhausen Herzog Wilhelm III. zur Lösung freizugeben (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 10811). 1435 war HANS Kamerauer im Besitz des Schlosses zu *Elting mit Bau, Fischerey, Taferne* und Zugehörung, welches von Bischof Konrad von Regensburg stammte (vgl. RB, Bd. 13, S. 329).

Letztmals wurde er am 25. Juli 1453 in einer Schlichtungsurkunde namentlich erwähnt (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 407).

(Zum Geschlecht der *Kamerauer* siehe: Stammbuch II, S. 233)

Kamerauer, Ludwig

(Kamerawer, Ludwig/Ludweig): **M** fol. 29^v, 30^v-32^v, 44^v, 45^r, 50^v, 51^v; **R** pag. 54 [29];

Er war ein Sproß der altbayerischen Familie der Kamerauer; seine Brüder waren Hans (⇒) und Ulrich Kamerauer (vgl. Spörl, Burgen, S. 70). Er benannte sich zu *Pöring* und zu *Viehhausen*.

Er stand in Diensten der Herzöge Ernst und Wilhelm III. von München, die ihn am 17. April 1414 200 ungarische Gulden für geleistete Dienste schuldeten, von denen ihnen Ludwig Kamerauer die Hälfte erließ (vgl. RB, Bd. 12, S. 162).

Offensichtlich war er in die Kämpfe mit Herzog Ludwig VII. von Ingolstadt verstrickt, denn am 27. Oktober 1415 schloß er mit seinem Vater Konrad und *Eberhart Mistelbeck* mit dem Herzog einen bis zum 6. November des Jahres dauernden Separatfrieden (vgl. RB, Bd. 12, S. 209).

Ab dem 30. November 1416 ist er als Pfleger von Cham belegbar und blieb bis 1419 in diesem Amt (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 317, 324; Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 318; Geiß, Beamte II, S. 38). 1425-26 war er zudem Pfleger von Kelheim (vgl. Geiß, Beamte II, S. 35).

Am 14. Mai 1419 bürgte und siegelte er für den Burglengenfelder Pfleger Hanns Leowolfinger bei zwei Regensburger Juden, die diesem 105 ungarische und 35 rheinische Gulden geliehen hatten (vgl. RB, Bd. 12, S. 313). Der Rat der Stadt Regensburg nahm ihn am 25. Februar 1421 für ein Jahr als Hauptmann auf, der Kamerauer versprach, *gegen einen Sold von 100 Pfund und 40 Pfennigen, selb siebend gewappnet und mit einem Knappen und guten vertigen Maidem zu dienen* (vgl. RB, Bd. 12, S. 363). Als Sölnermeister war er schon früher in den Diensten der Stadt gestanden: Im Jahre 1417 hatten er und der Schuldheiß Peter Maller ein 400 Mann starkes Heer gegen das Schloß der Staufer von Ernfels geführt, die im Krieg mit Regensburg lagen, um gefangene Bürger der Stadt zu befreien (vgl. Ritscher, Ratsverfassung, S. 49).

Am 21. Januar 1422 gehörte Ludwig Kamerauer zu einem Schiedsgericht, das die Streitigkeiten zwischen dem Regensburger Bischof Johann II. und *Christoff Parsperger* wegen der Pflege zu *Hohenburg* schlichtete. Dem Bischof wurde die Pflege gegen eine Entschädigung des Parsbergers zugesprochen (vgl. RB, Bd. 12, S. 381).

Lieberich (Landherren, S. 105) nennt Ludwig Kamerauer für 1424-26 als herzoglichen Rat; Andrian (Urkundenwesen, S. 128) vermerkt hierzu, daß ihm Herzog Ernst 1425 die Vollmacht zu einer Güterarrondierung mit den Herren von Laber zu Viehhausen erteilte. Der Kamerauer wurde dabei zwar nicht als Rat bezeichnet, doch ist seine Ratseigenschaft aufgrund des Sachverhalts nicht auszuschließen.

Am 27. Mai 1426 befand er sich nochmals als beisitzender Richter in einer Rechtssache unter dem Vorsitz des Landgrafen Johann III. von Leuchtenberg (⇒; vgl. RB, Bd. 13, S. 74). In einer Urkunde vom 27. April 1432 wird er bereits als verstorben bezeichnet. Zum Vormund seiner unmündigen Kinder wurde damals sein Bruder Ulrich bestimmt (vgl. Solleder, UB, Nr. 345).

(Literatur: Andrian, Urkundenwesen, S. 128; Lieberich, Landherren, S. 105; zum Geschlecht der Kamerauer siehe: Stammbuch II, S. 233)

Kamerberger, Heinrich:

M fol. 134^r;

Er war der Sohn Heinrich Kamerbergers des Älteren aus dem gleichnamigen altbayerischen Geschlecht, das von den Kamerauern abstammen soll. Da der Name seines Vaters, der 1386, 1388 und 1389 Vogtherr von *Vichkirchen* war, von 1379-1400 (vgl. RB, Bd. 10, S. 31, 172, 220, 242; Bd. 11, S. 65, 104, 148, 181) urkundlich erscheint, der Name bis 1418 aber nicht mehr in den Quellen vorkommt, dürfte der in M Genannte wahrscheinlich der Sohn des Vorgenannten gewesen sein.

Um 1418 wurde Heinrich Kamerberger als Beisitzer im Münchner Hofgericht erwähnt (vgl. Andrian, Urkundenwesen, S. 129). Er und seine Frau Anna besaßen ein *Gut zu Sigkneraw zunächst unter Prugpergk*; dasselbe verkauften sie am 17. November 1420 an den Landshuter Bürger *Peter den Oberdorffer*, der es wiederum am 8. Januar 1421 an *Ulrich den Pusch zu Viltzhaim* veräußerte (vgl. Kalcher, Urk. Seligenthal II, Nr. 179/80).

1421 stand er im Dienst Herzog Ludwigs VII. von Ingolstadt und sandte am 25. April des Jahres mit 17 anderen Personen den Grafen von Öttingen wegen seines herzoglichen Herrn einen Absagebrief; hier trat er auch als *Hainreich Chamerberger der Jüngere* auf (vgl. RB, Bd. 12, S. 368). Zehn Jahre später lag er im Streit mit dem Abt von Scheirn, dem Brobst von Vnderstorf, dem Brobst von Ilmünster, Pauls Weichser und Matheis von Kamer wegen eines Gesuches; Herzog Ernst bestimmte am 11. Juni als Schiedsrichter in dieser Sache: *es soll eine Kuntschaft gegangen werden, und in welchem Gericht, im Pfaffenhover oder Kranzberger, dann der Gesuch liegt, darin soll er auch berecht werden, bis wohin beide Theile in den Gesuch treiben und denselben benützen sollen* (vgl. RB, Bd. 13, S. 210).

Am 14. August 1433 trat er als Zeuge urkundlich auf, als *Jorig der Fraunhofer* eine teilweise Schuldbeleichung Herzog Wilhelms III. quittierte (vgl. RB, Bd. 13, S. 265). Derselbe Herzog bestätigte Heinrich Kamerberger am 21. August 1433 in Berücksichtigung der ihm von dessen Vater Ritter Hainrich von Kamerberg geleisteten Dienste *alle Rechte, Briefe und Urkunden, die derselbe um die Lehenschaft, Vogtei und*

Rechte der Kirche zu Viechtkirchen hat (vgl. RB, Bd. 13, S. 266). Im selben Jahr hielt sich der Kamerberger auch mit Herzog Wilhelm III. in Basel auf (vgl. Andrian, Urkundenwesen, S. 129).

Es ist unklar, ob er der *Hainrich Kamerberger d. Ä. zu Newnkamerberg* ist, der sich am 25. Mai 1459 mit *Conrad von Freyberg zu Kamerberg* in ihren Irrungen um den Kauf von Kammerberg darauf einigte, den Spruch eines von ihnen aufgestellten Schiedsgerichtes anzuerkennen. Das Urteil in dieser Sache erfolgte am 26. Mai und Kammerberg ging an Kamerauers Kontrahenten (vgl. Andrian, Schloßarchiv Kammerberg, Nr. 5, 6). 1466 verkauften er und seine Frau Barbara Gülden, die sie noch von Kammerberg besaßen, an *Hanns den Kitel von Freising und Vrich Peck zu Kamer* (ebd., Nr. 12, 13). Hans Kamerberger starb vor dem 26. Februar 1476 (ebd., Nr. 14).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Kamerberger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 46/Taf. 46; Teil 2, S. 86/Taf. 55; Stammbuch II, S. 233)

Kamp (Cauczaban), Andreas II.

(*abbt von/czu Osterhoven*): **M fol.** 24^r, 141^r, 144^r, 146^v, 148^r;

Andreas Kamp (auch Cauczaban) wurde im Jahre 1422 Abt der Prämonstratenserabtei Osterhofen und vermehrte während seiner Amtszeit den Klosterbesitz. Unter seiner Regierung herrschte in Osterhofen die Pest, an der 300 Personen starben. (vgl. Sittersperger, Osterhofen-Damenstift, S. 83)

Im Jahre 1426 wurde der Abt in Passau durch den Bischof arrestiert, *solcher Missethat und Verhandlung wegen, die der Abt Andre zu Osterhoven mit Verschreiben und Verbriefen zu Oesterreich sträflicher Weise gethan hat*; offenbar hatte er in den österreichischen Raum hinein widerrechtliche Verbriefungen ausgestellt. Am 27. Januar 1427 erklärte Bischof Leonhard, sich in dieser Sache dem Ausspruch des Landgrafen Johann III. von Leuchtenberg (⇒) zu fügen, der zu dieser Zeit der Vogt des Klosters Osterhofen war (vgl. RB, Bd. 13, S. 88). Herzog Heinrich XVI. bestätigte dem Abt am 14. September 1429 alle Freiheiten und Privilegien.

Andreas II. starb am 23. Dezember 1429; kurz zuvor resignierte er von seinem Amt (vgl. Sittersperger, Osterhofen-Damenstift, S. 83/84).

(**Literatur:** Sittersperger, Osterhofen-Damenstift, bes. S. 83/84)

Kamrer, Ulrich

(*Kamrer/ Ulrich/Ulrich*): **M fol.** 42^r, 56^r, 147^r; **R pag.** 82 [42], 96 [62];

Vielleicht ist er identisch mit dem in M erwähnten Ulrich dem Schreiber (⇒).

Er war Straubinger Bürger und siegelte am 25. Juni 1420 als Eidam des Straubinger Zollners und Bürgers *Hainreich Mair* eine Urkunde desselben (vgl. Mondschein, Straubinger Urkunden, Nr. 50). Aus dem Salbuch der Sundersiechen zu Straubing von 1428 geht hervor, daß er bereits 1428 das Stadtschreiberamt innehatte. Damals besaß er einen Hof zu *Ewling*; aus dem die Sundersiechen von ihm *ain pfunt geltz jaerlicher gült auf sand Görgen tag* kauften (vgl. Salbuch der Sundersiechen, S. 46).

1434 und 1438 hatte er das Amt des Straubinger Unterprobstes inne; als solcher erscheint er urkundlich am 21. Mai 1430 (vgl. Solleder, UB, Nr. 340). 1434 und 1438 war er Stadtschreiber (vgl. Mondschein, Straubinger Urkunden, Nr. 16; Scherl, UB, Nr. 453, 484; Solleder, UB, Nr. 368). Dieses Amt scheint er nach 1438 zunächst nicht weiter ausgeführt zu haben, denn am 29. April 1439 und 11. August 1440 siegelt er lediglich als Straubinger Bürger ohne Amt und Würden (vgl. Solleder, UB, Nr. 369; Huber, Urk. Azlburg, Nr. 6).

Aus dem Straubinger Salbuch des Augsburger Domkapitels von 1444 ist ersichtlich, daß die Straubinger Zeche von Ulrich Kamrer und seiner Frau Anna und deren Erben *ein Viertel Baues* als Zinslehen genommen hatten, *das von Hainrich von Ebling in Kaufweise an sie gekommen war*. Zu St. Georg betrug die Abgabe 20 ½ d., zu Martini 2 Mutt Haber, macht 30 Pfg. (vgl. Keim, Straubinger Salbuch, S. 51).

1445 versah Ulrich Kamer wieder das Amt des Stadtschreibers und verkaufte am 17. Juni *seine Hälfte der von Liebhart Kamerer zu Werd hinterlassenen Güter an den Erben der anderen Hälfte Jakob Perndel* (vgl. Scherl, UB, Nr. 521). Als Siegelbittzeuge trat er weiter 1448, 1449, letztmals 1452 auf (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 493, 494, 517).

Karel der Messer

(*Karel messer*): **M fol.** 144^v;

Karmelitenkloster Straubing, Prior

(prior in dem kloster zu Strawbing): **M fol. 144^r**;

Hier ist entweder der Prior Ulrich von Hohenburg (⇒) oder dessen Nachfolger Johannes Kochlöffel (⇒) gemeint.

Kastenmayr, Anna

(Kastnmayrinn): **R pag. 71 [32]**;

Sie war die Ehefrau des Landschreibers Hans Kastenmayr und die Tochter des Nikas (⇒) und der Elisabeth (⇒) Gressel (vgl. BayHStA RStR Urk. 1434 IX 10). Sie verstarb bereits vor ihrem Mann, wohl im Jahre 1436, denn aus einer Urkunde vom 25. April desselben Jahres geht hervor, daß Hans Kastenmayr einen ewigen Jahrtag jährlich am Montag vor Mariä Verkündigung gestiftet hatte. Peter Nütelpeck, der Prior, und der Konvent des Augustinerordens zu unsers Herrn Capellen zu Regensburg verpflichteten sich, den gestifteten Jahrtag stets pünktlich bei einer Pön von 60 Regensburger Pfennigen, zahlbar den armen Siechen zu Sandt Lazzarus, auszurichten, für ein Buch, genannt die fünf Bücher Salomonis, das Hans Kastenmayr mit sammt der Uebergeschrift in die Liberei gegeben hat (vgl. RB, Bd. 13, S. 374).

(Zu Geschlecht und Wappen der Kastenmayr siehe: Schmidt, Geschlechterwappen, S. 32-35)

Kastenmayr, Hans

(Kastenmeir / Kastenmeyr / Kastenmair / Castenmeir / Kastnmayr, Hans / Hanns / Johannes / Iohannes): **M Deckblatt^r, fol. 1^r, 16^r, 21^r, 31^v, 38^v-39^v, 48^r, 48^v, 51^v, 55^r, 55^v, 60^v-61^v, 66^v, 137^r, 153^r; R pag. 105 [70]**;

Zu seiner Biographie siehe Band 1, Einleitung, Kap. I. 4.

Kastenmayr, Ulrich

(Kastenmeir Ulrich/mein vater): **M fol. 53^r; R pag. A3 [89]**;

Er stammte aus der Straubinger Bürgerfamilie der Kastenmayr und war der Sohn Albrechts, der 1373 und 1379 urkundlich erwähnt wurde; sein Sohn war der Landschreiber Hans. Er zählte zu den angesehensten und wohl auch reichsten Bürgern der Stadt.

Im Jahre 1383 wurde er erstmals in den Quellen als Bürger von Straubing erwähnt und gehörte im Jahre 1400 zu den Förderern des Baues der Jakobskirche (vgl. Bleibrunner, Niederbayern, S. 407). Sein Haus, das er am oberen Thore in dem Winkchel besaß, brannte im Jahre 1396 ab (vgl. RB, Bd. 11, S. 84). Außerdem gehörte ihm eine Fleischbank zu Straubing, die dritt pankch von der Stiegen, da man zu dem fleischakcherprün hinab get, die er am 4. Dezember 1415 gekauft hatte (vgl. Solleder, UB, Nr. 300).

1403 war er im Besitz von Schuldbriefen König Ruprechts und seines Sohnes Ludwig (vgl. RB, Bd. 11, S. 324/25, 327). Herzog Johann III. war bei ihm 1406 mit 1000 ungarischen Gulden verschuldet und stellte ihm dafür am 14. Januar Hans von Degenberg (⇒) als Bürgen (vgl. RB, Bd. 11, S. 376).

1406 und 1407 versah er das Mautneramt von Schärding a. Inn; 1412 war er Pfleger des Spitals zu Straubing. Als Bürgermeister der Stadt ist er 1416-20, 1423-24 und 1426 nachweisbar; zwischen diesen drei Amtsperioden mußte er sein Amt als Kämmerer wegen hart geführter Differenzen mit einflußreichen Mitgliedern des Stadtrats zweimal aufgeben (vgl. Bleibrunner, Niederbayern, S. 407). Am 23. Januar 1424 ließ ihn Herzog Johann III. durch Haimeram Nothafft (⇒) sogar verhaften, als ihn die Straubinger Bürgerschaft aus dem inneren und äußeren Rat entfernte, da er für seinen Besitz steuerfrei war, und aus dieser Sache ein Streit entbrannte (vgl. Mondschein, Fürstenurkunden I, Nr. 50; Scherl, UB, Nr. 394). Am 14. März des Jahres ordnete der Herzog eine Verhandlung zu Straubing an, um die Streitsache beizulegen (vgl. Mondschein, Fürstenurkunden I, Nr. 51).

Im Salbuch der Sundersiechen zu Straubing wurde er 1428 als deren Wohltäter verzeichnet (Salbuch der Sundersiechen, S. 51). 1431 schuldeten ihm die Herzöge Ernst und Wilhelm III. 5000 ungarische Gulden, wofür ihm die Straubinger Bürger versetzt worden waren (vgl. RB, Bd. 13, S. 172).

Ulrich Kastenmayr starb am 20. Mai 1431; sein Epitaph liegt in der hinter dem Hochaltar von St. Jakob in Straubing gelegenen Bartholomäuskapelle (vgl. Bleibrunner, Niederbayern, S. 407).

(Literatur: Bleibrunner, Niederbayern, S. 407; Halm, Grabplastik, S. 67-71; Laschinger, Spitalstiftungen, S. 173; Schmidt, Geschlechterwappen, bes. S. 32-35, auch zu Geschlecht und Wappen der Familie Kastenmayr)

Käuffel, Kunz*(Käwffel, Kuntz)*: M fol. 127^r;

Er war nach M offensichtlich ein Schmied oder Metallwarenhändler.

Kelheim, Kastner von*(Kelhaim, kastner)*: R pag. 82 [42];**Kelheim, Mautner von***(Kelheim/Kelhaim/Celhaim, mauttner/mawttner (daselbs)/mauttner ibidem)*: M fol. 12^r, 57^r, 57^v, 73^v, 129^r;**Kelheim, Pfleger von***(Kelheim, pfleger czu)*: M fol. 77^v;

Es ist nicht klar, ob es sich hier um Ludwig Kamerauer (⇒) handelt, der 1425-26 als Pfleger von Kelheim nachweisbar ist (vgl. Geiß, Beamte II, S. 35), oder ob hier vielleicht Georg Muracher (⇒) gemeint ist, der urkundlich am 12. Januar 1423 in diesem Amt erwähnt wird (vgl. RB, Bd. 13, S. 2).

Kersslär, Jan:M fol. 80^r;

Er war laut M ein Kämmerling Johannis III.

Chienberger, Kaspar*(Kyeberger, Kaspar)*: M fol. 71^r;

Er war ein Sproß der altbayerischen (oberbayerischen) Adelsfamilie *Chienberger* oder *Chünberger*, die im Kloster Seeon Stift und Begräbnis hatte, und ein Diener der Fraunberger, namentlich des Georg Fraunberger (⇒). Am 16. Juni 1438 diente er mit zwei weiteren Gefolgsleuten der Fraunberger dem *Chunratt Pruelmayr zu Aschpach beim Kloster* als Siegelbittzeuge, der Georg Fraunberger *das Gut auf dem Ruestorff gelegen in der Pfarrei Otterschirchen und im Gericht Wynnberg* verkaufte (vgl. Heider, RdPA, Nr. 431).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Chienberger/Chünberger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 9/Taf. 7)

Kirchheimer, Wilhelm:*(Kirchaimer/Kirchamer/Kirchaymer, Wilhalm)*: M fol. 35^v (44^r, 80^r);

Wilhelm Kirchhamer, der 1456-60 Pfleger in Eberspeunt bei Vilsbiburg und 1462 Hauptmann von Friedberg bei Augsburg war (vgl. Geiß, Beamte II, S. 15; I, S. 60), entstammte der altbayerischen Familie der Kirchheimer.

Für den in M fol. 44^r/80^r und R pag. 112 ohne Vornamen genannten Kirchheimer käme zeitlich nur noch Johannes Kirchheimer in Frage. Er war der Hofschreiber Herzog Stephans III. des Kneißel. Im Auftrag Herzog Ludwigs sollte er 1401 zusammen mit dessen *Heymelichen* von der Augsburger Bürgerschaft *die halbe Judensteuer und den Gulden Opferpfenning die jährlich von den Juden zu entrichten sind*, einziehen (vgl. RB, Bd. 11, S. 236). 1411 gehörte er auch zu den Räten Ludwigs. Sigmund sandte ihn nach seiner Wahl zum deutschen König nach Nürnberg, um die Stadt seiner Bemühungen um Ordnung in Kirche und Reich zu versichern, sie zu Loyalität ihm gegenüber aufzufordern und ihnen Maßnahmen zur Sicherung der Straßen mitzuteilen (vgl. RB, Bd. 12, S. 87/88). Johannes war Protonotar und Hofschreiber Sigmunds, offenbar ein enger Vertrauter des Königs und wurde von Sigmund als sein *lieber getreuer Johannes Kirchen* bezeichnet. Johann starb vor 1434 (vgl. RI, Bd. XI, Register; RB, Bd. 12, S. 132).

Zu Geschlecht und Wappen der *Kirchheimer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 152/Taf. 157; Stammbuch II, S. 258)

Klain, Hans*(Klain von Geiselhering): M fol. 14^v;*

Hanns der Chlain war Bürger von Geiselhöring. Dort übte er offenbar gelegentlich die Funktion eines beisitzenden Richters beim Gericht des *Christan des Vilsär zu Habelsbach*, des Probstrichters von Geiselhöring, aus. Als solcher trat er in einer Urkunde vom 10. Mai 1414 in Erscheinung, in der der Probstrichter beurkundete, daß vor seinem Gericht die Straubinger Bürgerin Anna, Witwe des *Rurensalkch*, wegen eines *Ewiggeldes aus Haus und Hof und der sonstigen Habe Heinrich des Herbrukkar zu Geiselhöring geklagt hat und das Gericht zu ihren Gunsten entschieden hat* (vgl. Gruber, Urk. St. Jakob, Nr. 19).

Klingl:**M fol. 33; R pag. 18 [7];**

Da er laut R im Rechnungsjahr 1424/25 Amtmann in Rettenbach (Gem./LK Deggendorf/Niederbayern) war, das zum Gericht Deggendorf gehörte, handelt es sich hier vielleicht um *Klingel von Tekkendorf*, der nach den Passauer Mautbüchern einmal im Rechnungsjahr 1400/01 die Donau bereiste und 3 *fuder* in ihr *hindan* führte und dafür 48 d. Maut entrichtete (vgl. Mayer, Mautbücher, S. 110).

In seiner Stellung als Amtmann ist er schon 1421 nachweisbar (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 17^v).

Klosnerin*(Klosnerynn/Closnerynn): M fol. 24^r, 66^v, 141^r, 144^r, 145^r, 146^v;*

Sie war zweifellos ein Mitglied der altbayerischen turnieradeligen Familie *Closen*, die ursprünglich von *Mülberg*, seit ca. 1230 *Closner (Klausner)* hieß.

Da sie in M im Abschnitt über die Getreideausgaben meist mit anderen geistlichen Würdenträgern oder Institutionen (dem Abt von Osterhofen und dem Straubinger Karmelitenkloster) erwähnt wird, liegt es nahe, daß es sich bei ihr ebenfalls um eine Person geistlichen Standes handelt. Dennoch konnte sie nicht genauer ermittelt werden. Die einzige aus den Quellen bekannte und zeitlich passende Klosnerin in einem derartigen Amt war Dorothea Klosnerin, die Priorin des Augustinerinnenklosters Niederviehbach bei Dingolfing war und ab 1392 als solche belegbar ist (vgl. Herzog, UB Landshut, Nr. 1339; RB, Bd. 11, S. 77, 315, 344, 401, 422). Nach Krick (Stammtafeln, S. 58) starb sie jedoch bereits am 14. März 1408.

(Zu Geschlecht und Wappen der Familie *Closen* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. II, 1. Abt., S. 29/30/Taf. 26; Stammbuch I, S. 237)

Kochlöffel, Johannes*(prior in dem kloster zu Strawbing): (M fol. 144^r)*

Er oder sein Vorgänger Ulrich von Hohenburg (⇒) sind in M gemeint, wenn vom Prior des Straubinger Karmelitenklosters die Rede ist. Der Amtswechsel fand 1424 statt, das genaue Datum ist aber unbekannt.

Johannes Kochlöffel versah das Amt des Priors von 1424-30. Am 25. November 1427 trat er urkundlich in Erscheinung. Er amtierte auch noch zur Zeit der Provinzkapitel am 8. Septeber 1428 und am 21. August 1429. (vgl. Deckert, Karmel in Straubing, S. 50; ders., Oberdeutsche Provinz, S. 357). Im Jahre 1430 wurde er *ex certa causa* von Otto Dornheim abgelöst (vgl. Deckert, Oberdeutsche Provinz, S. 160).

Köln, Bischof von*(herr/herre von Kolen): M fol. 45^v, 50^v;*

Hier handelt es sich um den Kölner Erzbischof Dietrich II. von Mörs (⇒).

Konrad

(*Conrad*): **R** pag. 19 [8];

Er versah im Rechnungsjahr die Stellung eines Amtmann in Hienheim (⇒), Gem. Neustadt a. d. Donau (LK Kelheim/ Niederbayern), in die er nicht vor 1421 gekommen war (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 8^v).

Kortenbach, Iwan von

(*Kometewr / kumentur / kumentöror / kumentur / kometewr / kümenteror / lanntkometewr / lantkometewr / lantkometeur / lanntkometeur / lanntkümenteror / lantkümenteror / lantkommetewr*): **M** fol. 15^t, 29^t, 30^t, 30^v, 43^v-54^v, 55^v, 57^t-60^t, 61^v, 62^t, 63^t, 63^v, 66^v-68^t, 75^v, 76^t, 76^v, 81^v, 122^v, 130^t, 131^t, 140^v, 143^t, 146^v, 148^v, 149^t, 149^v, 150^v-151^v; **R** pag. 86 [57], 96 [62], 113 [75], 114 [75], 120 [107];

Zur Biographie des Landkomturs (⇒) siehe Band 1, Einleitung, Kap. II.3.3.3.

Kößnach, Amtmann von

(*Keßnach, ambtman ibidem*): **R** pag. 23 [10], 36 [16];

Im Jahre 1421 befand sich ein Mann namens *Fridel Hamer* in dieser Stellung (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 10^v).

Kraidel, Wolfhart:

M fol. 82^t;

Laut M war er 1424/25 Gegenschreiber von Schärding a. Inn (⇒).

Kramer:

M fol. 145^t, 150^t;

Kuffer, Jakob

(*Kueffär/Kuffer, Jacob*): **M** fol. 16^v, 77^v;

Jacob Kueffer war Straubinger Bürger und trat am 20. Dezember 1402 und 3. Februar 1420 in Verkaufsangelegenheiten des Lorenz Lehner zu Alburg auf (vgl. Mondschein, Straubinger Urkunden, Nr. 38; 49).

Am 9. April 1438 wird er bereits als verstorben bezeichnet. Seine Witwe *Margareth*, Bürgerin zu Straubing, bekannte damals, dass sie dem Kloster der Karmeliten zu Straubing vermacht hat 1 Pfd. Reg. Pfg. jährlicher Gült aus Hartwig des Haukaimers Haus zu Straubing am alten Rindermarkt zwischen des Abts von Oberaltach und Hannsen Reusingers Häusern, um einen ewigen Jahrtag und Quatembergedächtnis (vgl. Scherl, UB, Nr. 477). *Margreth Jakob Küfferin* starb 1466 (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 36).

Der Name *Jacob Kueffer* findet sich auch im Straubinger Stadtsteuerbuch des Jahres 1462. Vielleicht handelt es sich hier um den Sohn des Kuffers. Er wohnt im Haus des *Michl Gwin* und entrichtet 32 d. Jahressteuer (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 47).

Kumer, Ulrich:

R pag. 127 [89];

Er entstammte wohl dem altbayerischen Turniergeschlecht der Kamer/Kumer und war vielleicht mit Liebhard Kamer (⇒) verwandt.

(Zu Geschlecht und Wappen der *Kamer/Chummers* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 45/Taf. 46; Schmidt, Geschlechterwappen, S. 60, mit Abbildung)

Kuntzlein der Koch*(Kuntzlein der koch)*: M fol. 145^v;

Er war laut M in Schärding a. Inn ansässig.

Kursner*(Kursner/Kursnër)*: M fol. 74^r; 78^v; 147^v;

Vielleicht Kunzel Kursner (⇒) oder auch Seitz der Kürschner (⇒).

Kursner, Kunzel*(Kursner, Küntzl/Kuntzel)*: M fol. 118^r, 144^v;

Er stammte wohl aus einer Straubinger Kürschnerfamilie (vgl. Schmidt, Geschlechterwappen, S. 28/29). Es ist fraglich ob er der *Chuntz der Kuersner von [vor dem?] Kloster* (wohl Seligenthal) ist, der am 27. Januar 1382 mit *Vlrich von Pillsen* mit 20 lb. d. Rat. für *Hanns den Kuersner* bürgte, der wegen Unzucht ins Landshuter Gefängnis gekommen war und am 27. Januar bei seiner Entlassung Urfehde schwor. Offensichtlich war der Kursner Bürger von Landshut (vgl. Herzog, UB Landshut, Nr. 1099). Unter Umständen ist er der in M/R ohne Vornamen genannte Kursner (⇒)

Kuttenauer*(Kuttenawer)*: M fol. 57^r, 62^r;

Vermutlich handelt es sich hier um *Wernher Chottnawer*, der aus der Familie *Kuttenau von Maurn* aus dem Nordgau stammte und am 4. Mai 1391 den Herzogen Stephan, Friedrich und Johann in Bayern die Wiederlösung der ihm um 600 Gulden versetzten Veste Regensauf gestattete (vgl. RB, Bd. 10, S. 286).

Er siegelte am 14. März 1395 für *Hainrich von Waltnosdorf*, am 25. Januar 1400 für *Michael Hofer* zu dem *Newnhaus* und war am 1. Dezember 1401 Siegler, Zeuge und Teidinger für *Hartel den Schöpfel* (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 381, 397, 413). Als Schwager des *Ludweig Sinzenhofer* zu *Lengenfeld* siegelte er dessen Urkunde am 12. August 1407, in der dieser seine Veste zu *Adenzhausen* samt allen zugehörigen Mannlehen (...) an *Heinrich den Telwanger* um drey hundert rheinische Gulden verkaufte (vgl. RB, Bd. 11, S. 418). Am 29. Januar 1410 war er Bürge und Mitsiegler für *Jürg den Ettensfater*, der an *Dietrich Stauffer* (⇒) seine Güter in der Herrschaft und Schranne zu *Lengenfeld*, in dem Gericht zu *Veldorf* verkaufte (vgl. RB, Bd. 12, S. 58).

Im Jahre 1423 nannte er sich zu *Lengfeld* und gehörte zu den Lehensleuten des Abtes *Wolfhard* zu sand *Haymeran* zu *Regensburg*. Am 20. Oktober des Jahres war er unter den Richtern, die über einen Streitfall zwischen *Wilhelm Törringer* zu *Yetenpach* und *Dietrich Stauffer* wegen eines Hofes zu *Allhofen* zu Gericht saßen (vgl. RB, Bd. 13, S. 19).

Ein *Ulich Kuttenauer* siegelte am 19. September 1402 eine Urkunde des *Hans Enickhl*. Einen Tag später wurde er von der Stadt Regensburg für ein Jahr als Söldner mit einem spies und zwei Maiden aufgenommen (vgl. RB, Bd. 11, S. 268). Am 19. August 1403 überließ er seine Ansprüche auf eine Wiese an der *Laber* unter *Obernwesenacker* dem Abt *Görg* und den Convent zu *Castel* um 48 Gulden (vgl. RB, Bd. 11, S. 314).

Ein *Hans Kuttenauer* war 1419 Diener der Reichsstadt Regensburg (vgl. BayHStA RStR Urk. 1419 III 19). 1423 empfing ein *Peter Kuttenauer* die Feste *Stadelstein* vom Kloster *Walderbach* zu Lehen (Böhaimb, Pfalzneuburgische Hofmarken, S. 326). 1435 war er Pfleger zu *Kalmünz* (Böhaimb, Genealogie, S. 253).

Ein *Wilhelm Kuttenawer* war Unterrichter zu Landshut und siegelte als solcher am 1. Oktober 1457 (Kalcher, Urk. Seligenthal II, Nr. 449). 1463 war er Richter und Landrichter von *Erding* (vgl. Geiß, Beamte I, S. 52).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Kuttenauer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 5/Taf. 3; Teil 2, S. 107/08/Taf. 68; Stammbuch II, S. 314)

TafnerM fol. 115^r;

Aus M geht hervor, daß er in Straubing wohnte und offenbar Fuhrmann von Beruf war. Es handelt sich also kaum um *Konrad Tafner*, der 1410 Bürger von Särching war (vgl. RB, Bd. 12, S. 59), oder *Hans Tafner*, der im

Jahre 1440 zu *Hitzenperg* saß (vgl. Kalcher, Geschäftsbericht 1870/71, S. 271; ders., Geschäftsbericht 1876-80, S. 138).

Tann, Pauls von der

(*Pauls/Paüls von der Tann*): **R** pag. 22 [10], 36 [16];

Wie aus R hervorgeht, war er im Rechnungsjahr 1424/25 Amtmann in Landasberg, Gem. Haibach (LK Straubing-Bogen/Niederbayern); in dieser Position findet er sich bereits 1421 (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 10^r).

Vermutlich stammte er aus dem altbayerischen Geschlecht der Tann, die an der Altmühl ansässig waren und seit dem 13. Jahrhundert Ministeriale der Grafen von Öttingen waren (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 94/Taf. 92, S. 125/Taf. 127; Teil 3, S. 104/Taf. 68). Eine gleichnamige Adelsfamilie stammte aus Franken, war auch im Bereich Braunschweig ansässig und hatte ihr Stammhaus in der Nähe von Fulda (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. II, 1. Abt., S. 60/Taf. 63, S. 119/Taf. 146; Stammbuch IV, S. 62).

Tarchinger, Ludwig

(*Tarchinger*): **M** fol. 71^v;

Da der in M genannte Tarchinger ein Burghüter war, handelt es sich ziemlich sicher um Ludwig Tarchinger: Er war ein Mitglied der oberbayerischen Familie der Tarchinger, die Mitte des 15. Jahrhunderts den Edelsitz Mooseck im Gericht Rosenheim kauften und am Ende des Jahrhunderts ausstarben.

Ludwig Tarchinger war 1417 und 1418 Pfleger von Falkenstein und siegelte am 31. März 1418 eine Urkunde, welche die Wiedereinsetzung des *Theseres* Fraunhofer in die *Feste Kürnstein* verfügte, welche diesem von Heinrich Gumpfenberger (⇒) und anderen verweigert worden war (vgl. RB, Bd. 12, S. 250, 281). In der selben Angelegenheit fungierte er nochmals am 6. April des Jahres als Mitsiegler einer Urkunde (vgl. RB, Bd. 12, S. 282). Noch 1425 versah Ludwig Tarchinger die Pflege von Falkenstein (vgl. Geiß, Beamte II, S. 18).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Tarchinger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 185/Taf. 189)

Taschner

M fol. 40^r;

Nach M war er zu Kötzing ansässig und bot Reisenden Herberge. Die Taschner zu Intobel gehörten zum alten oberbayerischen Adel (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 26/Taf. 22; Stammbuch IV, S. 64). In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts waren die Taschner auch in Landshut ansässig (vgl. Herzog, UB Landshut, Nr. 835, 836, 898, 950, 981, 1019, 1029, 1057, 1250, 1316, 1621).

Davidin

(*Davidynn*): **M** fol. 5^v;

Durch die Landschreiberrechnungen des Herzogtums von 1421 bis 1426 wird sie für diesen Zeitraum durchgängig als ansässiges Mitglied der jüdischen Gemeinde Straubings belegt. Ihre Steuer betrug 1421-1423 je zehn, 1425 und 1426 je fünf ungarische Gulden (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^r; Nr. 5, fol. 5^r; Nr. 6, fol. 6^v; Nr. 8, fol. 5^v; Nr. 9, fol. 3^v; Keim, Juden, S. 64).

Sie starb oder verließ Straubing vermutlich vor 1435, da sie nicht mehr unter den am 9. Mai 1435 die Urfehde gegen Herzog Albrecht III. schwörenden Straubinger Juden genannt wird (vgl. Solleder, UB, Nr. 63; hierzu ⇒ *Goppel*).

Degenberg, Hans von

(*Degenberg/Degemberg/Degnberg, Hanns/herr vom*): **M** fol. 22^v, 33^v, 44^v, 48^r, 51^r, 51^v, 52^v, 53^v, 54^r, 57^v-59^r, 134^v, 149^r, **R** pag. 53-56 [28-31];

Er war ein Vetter des Wigeleis Gewolf von Degenberg (⇒) und eine wichtige Persönlichkeit des Straubinger Ländchens in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die zahlreiche Ämter versah: Bereits am 24. April 1399 wurde er von Herzog Johann III. als Hofmeister und sein geschworener Rat bezeichnet (vgl. RB, Bd. 11, S.

153). Als Hofmeister in Niederbayern erschien er urkundlich am 9. Juni 1399 (vgl. RB, Bd. 11, S. 156) und behielt diesen Titel bis zu seinem Tod (vgl. Lieberich, Landherren, S. 104). Am 30. April 1400 hatte er das Amt des *Vitztum in Nidern Payrn* inne (vgl. RB, Bd. 11, S. 176), das er für Johann III. auch im Jahre 1402 versah (vgl. RB, Bd. 11, S. 265). Zudem war er 1400/01 Vitztum zu Straubing (vgl. Lieberich, Landherren, S. 104) und 1401-1416 Vitztum in Amberg (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 320; Bd. 27, Nr. 426, 430; RB, Bd. 11, S. 413; Lieberich, Landherren, S. 104). 1403 hatte er außerdem die Pflege von Mitterfels inne (vgl. Geiß, Beamte II, S. 58). 1413-1437 gehörte er dem herzoglicher Rat in Straubing (vgl. Lieberich, Landherren, S. 104) an und zählte 1423 und 1424 auch zu den geheimen Räten Johanns III. (vgl. RB, Bd. 13, S. 4, 43).

Aus einer Schiedsspruchurkunde vom 2. Dezember 1402 in einer Streitsache zwischen Herzog Johann und Bischof Georg von Passau geht hervor, daß Hans von Degenberg einige Zeit zuvor mit *Meindlein dem Nusperger* in Fehde gelegen war (vgl. RB, Bd. 11, S. 277).

1408 war er im Besitz der Festung und Herrschaft *Lansperckh*, die er vom Landgrafen Johann von Leuchtenberg (⇒) erworben hatte (vgl. RB, Bd. 12, S. 8). Auch gehörte ihm ein Haus in Deggendorf, das er 1410 veräußerte (vgl. RB, Bd. 12, S. 66). Er und Peter Ecker (⇒) setzten sich am 4. Januar 1423 gegenseitig als Erben ein - für den Fall ihres Ablebens ohne männliche Nachkommen; ferner sollte der Degenberger Vormund von Peter Eckers Söhnen werden (vgl. RB, Bd. 13, S. 1/2).

Nach Johanns III. Tod wurde der Hans von Degenberg von *Dionysii anno 25. bis Dionysii anno 26. mit 60 gereisigen Gesellen zum Verweser des lanns in Nidern Beyren bestellt*. (vgl. RB, Bd. 13, S. 80; siehe auch: Lieberich, Landherren, S. 104). 1426 trat er von diesem Amt zurück (vgl. Wimmer, Grabsteine im Presbyterium, S. 743).

Am 30. Januar 1427 bestätigten ihm die Herzöge Ernst, Wilhelm III. und Heinrich XVI. *alle Lehen, Freyheiten, Rechte und Gnaden* (vgl. RB, Bd. 13, S. 89). 1429 half er mit seinem Sohn Jakob und seinem Vetter Wigeleis, den vierten Landesteilungsvertrag zu schließen (vgl. Wiesend, Weißenstein, S. 297). 1431 nahm er am Kieg gegen die Hussiten teil (vgl. Andrian, Urkundenwesen, S. 122), zu deren Abwehr er bereits 1425 bei seiner Ernennung zum Verweser gesonderte Truppen gestellt bekommen hatte (vgl. RB, Bd. 13, S. 80).

1432 war er Gewaltträger in einem Kompromiß in dem Streit zwischen Bischof Leonhard von Passau und seiner Stadt und gehörte 1433-1437 zu den Räten Herzog Heinrichs XVI. von Landshut (vgl. RB, Bd. 13, S. 321; Lieberich, Landherren, S. 104). Kaiser Sigmund bestellte ihn zu seinem Statthalter und Verweser des Konzils von Basel, als welcher sich Hans von Degenberg 1433 in einem Brief an die Herzöge von Oberbayern-München bezeichnete (vgl. Fendl, Degenberg, S. 118). 1437 wirkte er mit bei der Beilegung von Irrungen um die Salzschiiffahrt auf der Donau zwischen den Herzögen Ernst und Heinrich XVI. (vgl. Andrian, Urkundenwesen, S. 122).

Am 10. Januar 1434 stiftete er für seinen Vetter Stephan von Degenberg eine ewige tägliche Messe in der Pfarrkirche von Viechtach. (vgl. RB, Bd. 13, S. 279). Er selbst starb im Jahre 1440 (vgl. Wiesend, Weißenstein, S. 297).

Zu ihm (⇒) *Hofmeister*.

(Literatur: Andrian, Urkundenwesen, S. 121/122; Fendl, Degenberg, S. 118; Lieberich, Landherren, S. 104, 109; Oswald, Degenberger, S. 13-15; Wiesend, Weißenstein, bes. S. 297; zu Geschlecht und Wappen der *Degenberger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt. Teil 1, S. 10/Taf. 8; Stammbuch I, S. 269/70)

Degenberg, Hans Gewolf von

(*Hans Gewolf*): **R** pag. 69 [36];

Er war der Sohn des Hans Gewolf von Degenberg, der zwischen 1365 und 1387 urkundlich belegbar ist (vgl. RB, Bd. 9, S. 114, 139, 166, 259, 366; Bd. 10, S. 41), Hofmeister Herzog Albrechts II. war (vgl. RB, Bd. 10, S. 68, 78, 98) und vor dem 5. September 1387 verstarb (vgl. RB, Bd. 10, S. 211).

Hans Gewolf trat am 26. Juni 1394 als Zeuge einer Lehenvergabe des Klosters Niederaleich auf (vgl. RB, Bd. 11, S. 20) und bürgte am 23. März des folgenden Jahres für den Regensburger Domherrn *Wernt den Chlosnar* (vgl. RB, Bd. 11, S. 36/37). Es ist fraglich, ob er mit Hans Gewolf von *Kraiburg* identisch war, der im Jahre 1395 in Fehde mit Regensburg lag (vgl. RB, Bd. 11, S. 40/41, 43). 1398 verkaufte der Degenberger *das Dorf Drisenrid* und einen Hof zu *Prattenbeintzer* an seinen Vetter Konrad Nußberger (vgl. RB, Bd. 11, S. 128) und bezeugte den Verkauf mehrerer Güter durch seinen Vetter Albrecht von Degenberg (vgl. RB, Bd. 11, S. 138).

Herzog Heinrich XVI. von Landshut diente er 1402 und 1404 als Bürge in Schuldangelegenheiten (vgl. RB, Bd. 11, S. 264, 348, 352). Für Herzog Johann III. verwaltete er einige Zeit das Vitztumsamt in Niederbayern, mußte dieses aber am 5. Oktober 1402 auf Befehl seines Herrn an den Landgrafen Johann d. Ä. von Leuchtenberg abtreten (vgl. RB, Bd. 11, S. 270). Seit dem 25. Mai 1404 erschien er urkundlich als Hofmeister in Niederbayern (vgl. RB, Bd. 11, S. 342).

Er gehörte zu jenen bayerischen Adeligen, welchen König Sigmund am 2. Juni 1425 befahl, Herzog Ludwig VII. zu Schadensersatzzahlungen an die von ihm in seinem Krieg gegen Friedrich I. von Brandenburg geschädigten Klöster zu nötigen (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 6311). 1431 bekannte der Abt des Klosters Gotteszell bei

Viechtach von Hans Gewolf *sein Lebtage seinen Wiltan in der Achszlach und sein Fischwasser um Goczzeil* gegen eine jährliche Gebühr erhalten zu haben (vgl. RB, Bd. 13, S. 194). Er war 1435 noch am leben; damals war er in einen Prozeß mit Konrad Schwindpeck (⇒) wegen eines Lehens verstrickt (vgl. RB, Bd. 13, S. 342).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Degenbergers* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 10/Taf. 8; Stammbuch I, S. 269/70)

Degenberg, Wigeleis Gewolf von

(*Wigeleis/Wigileis/Wigleis/Wigaleis Gewolf*): M fol. 59^r, 118^r, 118^v, 120^v; R pag. 5 [100];

Er war der Vetter des Hans von Degenberg (⇒). Am 12. Mai 1406 verkaufte er *seine Veste zu Emerskirchen zwischen Dingolfing und Landau auf der Isar* an Heinrich Puchberger (⇒; RB, Bd. 11, S. 381). 1408 besuchte er das Regensburger Turnier (vgl. Gumpfenberg, Die Gumpfenberger auf Turnieren, S. 59).

1411 saß er als Landrichter zu Burglengenfeld an der dortigen Landschranne zu Gericht (vgl. Fink, Burglengenfeld, S. 332, 341). 1418-1432 war er Pfleger von Mitterfels (vgl. RB, Bd. 12, S. 308, 380; Bd. 13, S. 3; Andrian, Urkundenwesen, S. 122; Geiß, Beamte II, S. 58; Riezler, Geschichte Baierns III, S. 281).

Er engagierte sich maßgeblich im Krieg gegen die Hussiten: 1422 nahm ihn der Rat der Stadt Regensburg für zwei Monate als Hauptmann für den Feldzug gegen die Böhmen auf. Er gelobte am 19. Oktober, nach Ablauf der Frist jährlich einen Monat für 32 rheinische Gulden *für jeden langen Spiess* als Söldner zu dienen (vgl. BayHStA RStR Urk. 1422 X 19; RB, Bd. 12, S. 403); als 1422 nach dem Nürnberger Reichstag unter dem Kurfürsten von Brandenburg die verschiedenen Kontingente zusammengezogen wurden, war das von Regensburg Wigeleis Gewolf unterstellt (vgl. Ritscher, Ratsverfassung, S. 50). In der Hussitenabwehr schickte man ihn mit 100 Mann und 57 Pferden von Straubing aus dem Hans Haibeck (⇒) in Richtung Aigen, Eschlkam, und Neukirchen Hl. Blut zu Hilfe; nach sieben Tagen zog er jedoch wieder ab (vgl. Groß, Haibeck, S. 47). 1429 verpflichtete er sich, für Herzog Ernst und Wilhelm III. mit 18 Reitern auf ein Jahr gegen die Hussiten zu dienen (vgl. RB, Bd. 13, S. 165).

Peter Falkensteiner vermachte ihm 100 lb. d. Rat *von dem Dorfe Sneyding*, deren Empfang er am 29. Mai 1424 seinem Vetter Hans von Degenberg quittierte (vgl. RB, Bd. 13, S. 37).

Von April bis Juni 1426 hielt er sich mit dem Landgrafen Johann II. von Leuchtenberg (⇒) auf dem Reichstag zu Nürnberg auf (vgl. Bibra, Leuchtenberg III, S. 81) und war vom 6. Oktober 1426 an bis 1427 gemeinsam mit Hans Haibeck Verweser des Straubinger Ländchens (vgl. Riezler, Geschichte Baierns III, S. 278; Wimmer, Grabsteine im Presbyterium, S. 743).

Er und andere bayerische Adelige wandten sich 1427 an Herzog Heinrich XVI. mit der Bitte, Frieden zwischen *Tristram Zenger* und dem Straubinger Niederland zu stiften (vgl. RB, Bd. 13, S. 98). Der Erbvertrag zwischen Peter Ekker (⇒) und Hans von Degenberg schloß ihn vom Degenbergischen Erbe aus (vgl. RB, Bd. 13, S. Abt. 1429 ist er als Rat aus dem Niederland für Herzog Wilhelm III. belegbar (vgl. RB, Bd. 13, S. 160, 162); 1432-1435 war er häufig Teilnehmer an Sitzungen des Straubinger Hofgerichts (vgl. RB, Bd. 13, S. 227, 229, 250, 300, 353; Andrian, Urkundenwesen, S. 122), bei dem er gelegentlich auch den Vorsitz führte.

(**Literatur:** Andrian, Urkundenwesen, S. 122; Lieberich, Landherren, S. 106; zu Geschlecht und Wappen der *Degenbergers* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 10/Taf. 8; Stammbuch I, S. 269/70)

Deggendorf, Brückenmeister von

(*Teckenndorff, pruckmaister*): M fol. 73^v, 111^v;

Deggendorf, Gegenschreiber von

(*Teckenndorff, gegenschreiber*): M fol. 73^r;

Deggendorf, Holzprobst von

(*Teckenndorff, holtzbrobst*): M fol. 112^v, 145^v;

Deggendorf, Kastner von

(*Teckenndorff/Teckenndorff/Teckndorff, kastner*): M fol. 15^v, 67^v, 68^r, 96^r-97^v, 141^v, 145^v, 150^v;

Vielleicht handelt es sich hier um Stephan Lechner, ein Mitglied eines Straubinger Bürgergeschlechtes, der sowohl für 1411 als auch 1429 urkundlich als Kastner von Deggendorf belegbar ist (vgl. Geiß, Beamte II, S. 10).

1405 war er auch Mautner von Deggendorf: Am 31. August verließ Herzog Johann III. Ulrich Fürstenstein (⇒) *für seine Dienste den Platz zu Tekkendorf, welchen der Mautner Stephan Lechner inne gehabt hat* (vgl. RB, Bd. 11, S. 368). Das Mautneramt versah er sicher bis 1411, zudem war er 1429 Pfleger der Stadt Deggendorf (vgl. Geiß, Beamte II, S. 10).

Im Straubinger Salbuch des Augsburger Domkapitels von 1444 finden sich zahlreiche Lehen zu *schepften*, die er vormals besessen hatte und die sich nun in anderem Besitz fanden: *dritthalb Viertel Baues*, die an Martini ½ lb. d. machten, *anderthalb Huben Baues*, die an Martini 6 s. d. machten; *eine halbe Hube Baues zu Stockach*, die an Martini 60 d. brachte, *ein Viertel Baues auf dem Lerchenfeld*, das an Martini 30 d., *eine Wiese*, die an Martini 12 d. und *den Linpübel*, der an Martini 12 d. machte. Dies alles war durch Heirat an Seitz Wolf (⇒), seine Frau Barbara und ihre Erben gekommen (vgl. Keim, Straubinger Salbuch, S. 42). Lechner wird hier auch als Kastner von Deggendorf bezeichnet.

(Zum Wappen der *Lechner* siehe: Schmidt, Geschlechterwappen, S. 61, mit Abbildung in der Beilage)

Deggendorf, Mautner von

(*Teckenndorff, mautner*): **M fol. 11^r, 73^r, 111^v**;

Nach M ist hier Georg Mauhaser (⇒) gemeint.

Deggendorf, zwei Zöllner von

(*Teckenndorff, czwai czollner*): **M fol. 73^v**;

Teuerting, Herold/Fronbote von

(*Tewrling, preco*): **R pag. 19 [24]**;

Dietrich:

R pag. 12 [5], 31 [13];

Laut R war er im Rechnungsjahr Amtmann in Mamming (LK Dingolfing-Landau/Niederbayern).

Dietrich II. von Mörs

(*herr/herre von Kolen*): **M fol. 45^v, 50^v**;

Er war der Sohn des Grafen Friedrich von Mörs und der Nefte des Kölner Erzbischofs Friedrichs III. (zur Verwandtschaft siehe: Wisplinghoff, Dietrich II. in: NDB, Bd. 3, S. 677)

1398 wurde er als 14-jähriger bereits Probst des Bonner Cassiusstifts. Seit 1401 studierte er in Heidelberg und Bologna. Er trat die Nachfolge seines Onkels an, als ihn die Mehrheit des Kölner Domkapitels am 24. April 1414 zum Bischof wählte, gegen den Paderborner Bischof Wilhelm von Berg, dessen Administration er sich in Ausnutzung des Zwistes zwischen Wilhelm und seinem Bistum übertragen ließ; das Paderborner Stift konnte er jedoch nicht auf Dauer an sein eigenes angliedern. Die Bistümer Münster, Osnabrück und Utrecht ließ er von Familienangehörigen besetzen.

1417-24 befand er sich in Auseinandersetzungen mit den Kölner Bürgern, aus denen er 1424 nach dem Schiedsspruch des Herzogs von Kleve den Blutbann davontrug.

1421 und 1431 nahm er an den Feldzügen des Reiches gegen die Hussiten teil und versuchte 1437 eine Reform der Feme durchzusetzen. Trotz leichter Differenzen mit Kaiser Sigmund und Friedrich III. in der Papst-, Konzils- und Reichsreformfrage hatte er ein meist gutes Verhältnis zu diesen.

1423 mischte er sich in den Erbstreit des Hauses Kleve-Mark zwischen den Brüdern Adolf und Gerhard von Kleve ein und errang anfängliche Erfolge. Im Laufe der Streitigkeiten setzte ihn schließlich der mit Kleve und Burgund verbündete Papst Eugen IV. im Jahre 1445 ab; der neue Papst Nikolaus V. gab ihm zwei Jahre später sein Amt zurück. 1449 erfolgte schließlich ein Waffenstillstand mit Kleve in der Soester Fehde von 1444-49. Dem Bischof entglitten Soest und Xanten; Kleve behauptete sich gegen Dietrich II. auch in der Münsterschen Stiftsfehde von 1450/56.

Bischof Dietrich II. starb am 14. Februar 1463. Die ihm stets unterlegenen Kölner Stände erzwangen - durch Dietrichs Mißerfolge angetrieben - von seinem Nachfolger eine schärfere Wahlkapitulation.

(Literatur: Birck, Erzbischof Dietrich; Cardauns, Dietrich II., in: NDB, Bd. 5, S. 179-82; Droege, Verfassung; Düsterwald, Erzbischöfe, bes. S. 131-35; Hansen, Westfalen; Ley, Kirchengeschichte, bes. S. 357-370; Look-Corswarem, D. II. v. Moers, in: LdMA, Bd. 3, Sp. 1027-28; Ritter, Dietrich von Moers; Stentrup, Dietrich II.; Stüss, Bischofe, bes. S. 28/29; Wisplinghoff, Dietrich II., in: NDB, Bd. 3, S. 677/78, mit Literaturverweisen)

Dietz der Büchsenmeister

(*puchsenmeister/puchssenmaister/buchssenmaister/Dietz der puchsenmeister*): **M fol.** 89^v, 123^v, 124^r, 125^v, 126^v, 127^r, 128^r, 143^v, 147^v, 149^r; **R pag.** 60 [107], 61 [113], 64 [113], 128 [36];

Vor seiner Straubinger Verpflichtung 1424 stand er in Diensten Herzog Heinrichs XVI. von Landshut. Er wurde von diesen gefangen gesetzt weil er ihm den Dienst aufgekündigt und seinen Dienstbrief nicht mehr zurückgeben wollte. Nach seiner Freilassung schwor er am 18. März 1424 Urfehde und verzichtete außerdem auf seine Ansprüche auf das Haus an dem Berg zu Lantzhuet (vgl. RB, Bd. 13, S. 32).

Neben 1424 hielt er sich auch noch im Rechnungsjahr 1425/26 in Straubing auf: *Item es hat maister Dietz puchssenmeister gemacht und gearbait aus meiner herren saliterm (=Salpeter), schwebel (= Schwefel) und kol sechs zennten pulfers* (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 8, fol. 41^r); jedoch scheint er Straubing in der Mitte des Rechnungsjahres (ca. Anfang August 1425) wieder verlassen zu haben: *also belaiß der selb puchssenmaister ain halbs jar hie* (ebd., fol. 60^v).

1433 war Dietz wieder in Landshut ansässig, wo er als Herzog Heinrichs Büchsenmeister am 12. Juni von Josep Jud zu Lanczhut (...) sein Haus und Hofstat, gelegen an dem Berg zu Landshut kaufte (vgl. RB, Bd. 13, S. 261).

(Literatur: Keim, Künstlerverzeichnis, S. 74)

Dingolfing, Amtmann von

(*Dingolfing, der stat ambt, ambtman ibidem*): **R pag.** 13 [6];

Gemeint ist der Amtmann Ulrich Furrar (⇒).

Dingolfing, Brückenmeister von

(*Dingolfingen, pruckmaister*): **M fol.** 114^r, 114^v;

Dingolfing, Hawg von:

M fol. 111^v;

Nach M war er wohl im Holzhandel tätig.

Dingolfing, Herold/Fronbote von

(*Dingolfing, der stat ambt, preco*): **R pag.** 13 [6];

Dingolfing, Mautner von

(*Dingolfing/Dingolfingen, mauttner daselbs/mauttner/mawttner*): **M fol.** 12^r, 61^r, 68^v, 114^r, 114^v, 145^v;

Peter Rauschenberger (⇒) war vom 2. Februar 1424-1426 Mautner von Dingolfing (vgl. Markmiller, Beamte, S. 94)

Dingolfing, Schreiber von

(*Dingolfing, schreiber*): **M fol.** 145^v;

Tintzendorffer:**M fol. 61^r;**

Er war laut M Bürger von Dingolfing.

Tomann der Schreiner*(Tomann/Thoman (der) schreiner/schreynär)*: **M fol. 126^r;****Tömlinger, Wilhelm***(Tömlinger, Wilhalm)*: **M fol. 62^r (65^r, 92^v, 129^r, 151^v);**

Die Familie der Tömlinger, aus der er wohl stammte, war ein Münchner Geschlecht, das seit dem 14. Jahrhundert belegbar ist.

Zunächst war er Landschreiber von Hirschberg: Am 12. Oktober 1429 befahl Herzog Ludwig VII. ihm und dem Landrichter *Hannsen Loterpecken*, das Hirschberger Landgericht seinen Vettern Ersnt und Wilhelm III. zu übergeben (vgl. RB, Bd. 13, S. 161).

1434 wurde er als *der von Difturt berufene Landschreiber* Aufklärer eines *Kriminalfalles*: Aus einem Brief der *Elisabeth Staufferin zu Egersperg* vom 24. Februar an Herzog Ernst geht hervor, daß einige Tage zuvor zwei Abenteurer in ihr Schloß eingedrungen waren, nach ihrer Entdeckung aber entkommen konnten. Ein mitverdächtiger Schloßwächter wurde von Wilhelm Tömlinger verhört und verriet die Namen der Täter, die ihn bestochen hatten; es handelte sich um den Riedenburger Richter *Haintz Puecher* und den *Ramynger* (vgl. RB, Bd. 13, S. 284/85).

Im Jahre 1436 war der Tömlinger Gerichtsschreiber in Regensburg. Aufgrund eines von ihm vorgebrachten Freiheitsbriefes Kaiser Sigmunds und der bayerischen Herzöge, der besagte, *dass kein Regensburger anderswo als vor dem Stadtgericht zu Regensburg gerechnet werden dürfe*, verwies der Hirschberger Landrichter, *Heinrich Abtsperger zu Ronburg*, die *Klage des Conrat Piderbman von Rietenburg gegen Jacob Hembawer von Regensburg auf all dessen Gut in der Grafschaft Hirrsparg liegend* an das Regensburger Stadtgericht (vgl. RB, Bd. 13, S. 388). Er ist wohl der in M genannte Wilhelm der Schreiber (⇒).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Tömlinger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 94/Taf. 93)

Doner:**R pag. A8 [48];**

Er war ein Bürger von Nabburg.

Donnersteiner, Haug*(Donersteiner/Dornsteiner, Hawg)*: **M fol. 34^r, 49^r;**

Er war ein Mitglied des altbayerischen uradeligen Geschlecht der Donnersteiner zum Donnerstein. Am 11. März 1420 wurde er urkundlich als *Hawg Donrsteiner zu Haselbach* erwähnt. Er verzichtete damals gegenüber der Äbtissin *Hertzenlawt* von Niedermünster und deren Konvent *auf alle Ansprüche wegen des Hofmaisteramtes, das sein Vater söl. von denselben innehatte; er hält es aber hinwieder auf 12 Jahre, wofür sie ihm jährlich zwischen sand Michels und sand Marteins Tag 4 Pfd. reg. Pfg. zu geben haben* (vgl. RB, Bd. 12, S. 340).

1421 und 1422 war er Stadtdiener zu Regensburg (vgl. BayHStA RStR Urk. 1421 III 26; 1422 III 30). 1423 wurde er als Richter in einer Urkunde genannt, aus der gleichfalls hervorgeht, daß er Lehensmann *des Abtes Wolfhard zu sand Haymeran zu Regensburg* war (vgl. RB, Bd. 13, S. 19).

(Zu Wappen und Geschlecht der *Donnersteiner* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt. Teil 1, S. 133/Taf. 138; Stammbuch I, S. 292).

Tötenperger, Peter:**M fol. 36^v, 82^r;**

Aus M geht hervor, daß er 1424/25 zu den Dienern Herzog Johanns III. gehörte.

Trenbeck, Hans*(Trenbeck, Hanns): M fol. 51^r;*

Hans Trenbeck, genannt der Reiche, war ein Mitglied des Geschlechtes Trenbeck von Trenbach, das im 17. Jahrhundert ausstarb (zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 428/Taf. 194(A/C/D)). Er wurde um 1353 geboren (vgl. Krick, Stammtafeln, S. 428).

Im Jahre 1402 gehörte er dem Schranngericht zu Mermos an (vgl. Krausen, Raitenhaslach, Nr. 93); als Bürger zu Muldorf siegelte er am 1. September 1403 und 6. September 1406 (ebd., Nr. 108, 118). Zwischen 1408 und 1414 erscheint er urkundlich immer wieder als Forstmeister, zwischen 1406 und 1414 auch als Pfleger von Ötting (vgl. Geiß, Beamte I, S. 101, Krausen, Raitenhaslach, Nr. 124, 142, 152; Ow, Schloßarchiv Heiming, Nr. 11; RB, Bd. 12, S. 67;). Das dortige Forstmeisteramt hatte er auch 1418-21 inne; als Pfleger von Neu-Ötting ist er ferner 1440 und 1448 nachweisbar (vgl. Geiß, Beamte I, S. 101, 103). Zusätzlich versah er im Laufe seines Lebens die Pflegämter von Trostberg (an der Alz) und Wasserburg (vgl. Krick, Stammtafeln, S. 428); 1419 und 1427 hatte er auch das Pflegamt von Traunstein inne (vgl. Geiß, Beamte I, S. 136).

Um das Jahr 1412 unternahm er mit *Hartprecht Harskircher zu Zangenberg* und dessen Diener *Reigekher* eine Reise zu dem heiligen Grab nach Jerusalem (vgl. Groß, Hartprecht, S. 352). Im Jahre 1420 war er Richter auf dem *Weilhart* bei Braunau (vgl. Geiß, Beamte II, S. 101).

1429 gehörte er zu den Räten der Herzöge Ernst und Wilhelm (vgl. RB, Bd. 13, S. 164). Laut einer Gedenktafel in der Schloßkapelle von Burghausen war er auch *Oberhofmeister bei der Herzogin Margaretha in Landshut*. Als seine Frau im Jahre 1450 verstarb, zog er sich als Laienbruder in das Zisterzienserkloster Göming in der Steiermark zurück, wo er noch 18 Jahre lebte und 1468 hochbetagt im Alter von 115 Jahren starb (vgl. Krick, Stammtafeln, S. 428; Wiesend, Weissenstein, S. 296). Bei dem 1452-54 als Kastner von Landshut genannten Hans Trenbeck (vgl. Geiß, Beamte II, S. 52) handelt es sich vermutlich um seinen 1426 geborenen Enkel, der Forstmeister in Burghausen war und 1463 in Prag verstarb (vgl. Krick, Stammtafeln, S. 430).

(Zum Geschlecht der *Trenbeck* siehe: Stammbuch IV, S. 91)

Trier, Bischof von*(Triel, herre von): M fol. 45^v;*

Gemeint ist Bischof Otto von Ziegenhain (⇒), der 1418-30 das Erzbistum Trier regierte.

Durchschef*(Durchscheff): M fol. 39^v, 45^r, 74^r, 75^r, 76^r, 147^v;*

Wie aus M ersichtlich ist, war er wohl ein Bote im Dienst des Straubinger Herzogtums.

Türlinger:**M fol. 134^r;**

Er gehörte nach M zu den Gläubigern Herzog Johanns III. und stammte aus dem Geschlecht der Türlinger zum Türlingstein, die dem Oberpfälzer Uradel angehörten (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 57/Taf. 57); aufgrund der zahlreichen gleichzeitig in den Quellen auftretenden Türlinger ist sein genauer Name nicht mehr zu ermitteln.

Turnauer, Heinrich*(Turnawer, Heinrich): M fol. 117^r;*

Laut M war er vermutlich ein Bäcker. Er - *Hainr. Türnauer* - war Straubinger Bürger und lebte noch 1462 in der Stadt: Er besaß ein Haus im *Tertium Quartale* (in der *Fürstenstraße*) und bezahlte eine Jahressteuer von 1 lb. 15 d. (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 33).

Turner:**M fol. 143^v;**

Die Turner, aus deren Geschlecht der hier Genannte wohl stammte, waren ein Lindauer Geschlecht (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 115/Taf. 77). Wie aus M hervorgeht, ritt er 1424/25 mit dem niederbayerischen Adel an den Rhein, um die Gegner Berhards I. von Baden in ihrem Krieg gegen den Markgrafen zu unterstützen zu führen. Aufgrund der zahlreichen zeitgleich auftretenden *Turner/Durner/Dürner* ist er namentlich nicht genauer zu bestimmen.

Tuschlin**(Tuschl judinn): R pag. 26 [11];**

Sie lebte von 1421-26 - mit Ausnahme des Rechnungsjahres 1424/25 - in der Straubinger Judengemeinde. 1421 und 1422 bezahlte sie für sich und ihre Tochter jeweils 5 ungarische Gulden an Steuern. Ohne ihre Tochter, die offensichtlich geheiratet hatte und in die Familie ihres Mannes - des Polaner (⇒) - gewechselt war, wurde sie 1423 genannt und entrichtete 4 Gulden Judensteuer. Alle drei Personen lebten ab Frühjahr 1424 nicht in Straubing; die Tuschlin und ihr Schwiegersohn (und mit diesem vielleicht auch ihre Tochter) kehrten 1425 jedoch dorthin zurück, wo sie auch noch im Folgejahr lebten. Zusammen betrug ihre jährliche Steuer 8 ungarische Gulden (vgl. BayHSTA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^r, Nr. 5, fol. 5^r; Nr. 6, fol. 6^v; Nr. 8, fol. 5^v; Nr. 9, fol. 3^v; Keim, Juden, S. 64).

Im Urfehdebrief der von Herzog Albrecht III. 1435 gefangengesetzten Straubinger Judengemeinde wurde sie nicht mehr erwähnt (vgl. Solleder, UB, Nr. 63; hierzu ⇒ *Goppel*), dürfte zu diesem Zeitpunkt also bereits verstorben oder weggezogen sein.

Tuschlin, Schwiegersohn der**(der Tuschlynn aydem): R pag. 26 [11];**

Hier handelt es sich um den 1423 und 1425/26 in Straubing lebenden Juden Polaner (⇒).

Ebling (Ober-/Unterebling), Amtmann von**(Ebling, amtmann ibidem): R pag. 29 [13];**

Eberhard Herzog (⇒) wird durch M und R für 1424 als Amtmann von Ebling belegt.

Ebling (Ober-/Unterebling), Herold/Fronbote von**(Ebling, preco): R pag. 12 [5];****Ebran, Ulrich****(Ebran von Willdenberck/Ebron, Ulrich): M fol. 23^v, 134^f;**

Die Ebran von Wildenberg, von denen er abstammte, waren ein Geschlecht altbayerischen Turnieradels. Ultilch Ebran war mit einer Degenbergerin verheiratet und seit 1426 in zweiter Ehe mit einer Frau namens Elisabeth. Er war der Vater des Hans Ebran von Wildenberg, des Verfassers der Bayerischen Chronik (vgl. Keller, Ebran v. Wildenberg, S. 92).

1402 trat er als Bürge in einer Schuldangelegenheit Herzog Heinrichs XVI. in Erscheinung (vgl. RB, Bd. 11, S. 262). Am 27. Oktober 1405 einigte sich der Regensburger Stadtrat mit ihm *hinsichtlich ihrer gegenseitigen Zusprüche, während des Krieges, den Parzival der Zenger gegen die Stadt Regensburg gehabt hat* (vgl. RB, Bd. 11, S. 370). 1409 verschenkte Ulrich Ebran *Hofstat und den garten den der süecher hat (...) das gelegen ist zu sand harlanden an di liben Heiligen zu sand harlanden* (vgl. Dollinger/Stark, UB Abensberg, Nr. 71).

Aventin nennt ihn in seiner Bayerischen Chronik als denjenigen, der in der Karfreitagsnacht 1410 als junger Mann am Hof Herzog Heinrichs die Verschwörung im Haus *Rälgls* anzeigte (Lexer, Aventinus Bayr. Chronik, S. 534).

1411 kaufte er die Hofmarken und Tafern zu *Pättendorf und Helchenbach*, zwei Höfe zu *Wolfertau und Haterndorf*, den Zehent zu *Pättendorf und Chrumpach* und 1 lb. d. jährlicher Gült auf der Mühle zu *Preppach*.

für 1000 Gulden (vgl. RB, Bd. 12, S. 95). Aus einer Urkunde vom 16. Juli geht hervor, daß er Erbe des *Ulrich Marschalk* war und in den Besitz der Festung *Craipach* gelangt war, die später Herzog Ludwig VII. aus der Pfandschaft löste und an sich brachte (vgl. RB, Bd. 12, S. 95).

Jahre danach wurde er Rat Herzog Heinrichs XVI. und ist als solcher 1424, 1429, 1430, 1433 und 1434 belegbar (vgl. RB, Bd. 13, S. 44, 147, 175, 257, 305, 321; Lieberich, Landherren, S. 108 hält fest, er oder sein Sohn sei 1429-35 herzoglicher Rat in Landshut gewesen); auch war er Mitsiegler der Verkaufsurkunde über die Festung Egg und anderer Güter, die Georg Fraunberger (⇒) an den Landshuter Herzog veräußerte (vgl. RB, Bd. 13, S. 112). 1433 und 1434 trat er auch als Richter in Erscheinung (vgl. RB, Bd. 13, S. 306, 337). 1447 erwarb er den halben Teil des Schlosses Scherneck von Konrad Gumpfenberger (vgl. Keller, Ebran v. Wildenberg, S. 92).

Laut dem Totenbuch des ehemaligen Franziskanerklosters in Landshut verstarb Ulrich Ebran am 10. August 1455 (Primbs, Totenbuch, S. 393, 441).

(Literatur: Keller, Ebran v. Wildenberg, bes. S. 91/92; zum Geschlecht derer von *Wildenberg* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 33/Taf. 30; Stammbuch I, S. 311).

Ecker, Hans

(*Egker, Hanns*): M fol. 34^r, 42^r, 45^r, 48^v, 50^v, 51^v, 52^r, 53^v-54^r; (R pag. 83 [43])

Hans Ecker stammte aus der Familie der Ecker zu Pöring und war Bürger zu Straubing, wo er auch ein *Anwesen vor dem Obern Tor* besaß, das er später den Karmeliten übergab (vgl. Scherl, UB, Nr. 461); daneben gehörten ihm zwei weitere Behausungen am Ort: Am 2. Juli 1417 bekannte er, dass der Rat der Stadt Straubing ihm erlaubt hat, *Haus und Hofstatt am Markt, das vormals Leonhardt des Clinger selig gewesen ist*, zu kaufen, am 30. August 1419 bestätigte der Stadtrat auch den Kauf von *Haus und Hofstatt am Markt, das vormals dem Gotteshaus zu Windberg gehörte, zunächst an des Odenrauter Hausung*; der Ecker mußte ersprechen, es nur einem Bürger zu verkaufen oder zu verpfänden, damit es nicht aus der Stadtsteuer kommt (vgl. Solleder, UB, Nr. 308, 312). Ob und wie er mit Peter Ecker (⇒) verwandt ist, ist unklar.

1412 und 1417 hatte er das Landschreiberamt inne und bezahlte in dieser Funktion im Namen des Herzogs den adeligen Dienern Johanns III. ihren Sold aus (vgl. Solleder, UB, Nr. 293, 308; RB, Bd. 12, S. 246, 249). 1417 war er auch Rat Johanns und Mitglied eines Schiedsgerichtes, das am 19. Februar einige Pfleger und Diener des Hans von Degenberg unter anderem wegen Mißhandlung mehrerer Amtleute des Herzogs im Vichtreich verurteilte (vgl. RB, Bd. 12, S. 248; siehe auch: Lieberich, Landherren, S. 104/05). In den Jahren 1418 und 1419 hatte er das Amt des Pflegers zu Hilgartsberg inne (vgl. Solleder, UB, Nr. 309, 312; Karg, Hofmark Rain, Nr. 24).

Am 27. Oktober 1418 ließen er und seine Frau *Anna die Raynerinn* eine neue Kapelle im Klosterkreuzgang der Karmeliten zu Straubing erbauen, *worin sie ihre Begräbnisstätte haben wollen*, und stifteten dort außerdem eine tägliche Frühmesse (vgl. Solleder, UB, Nr. 309). Am 13. Januar 1420 verkaufte der Ecker *sein Dorf und Hofmark zu Sunczing an seinen Vetter Otten den Schermer* (vgl. RB, Bd. 12, S. 334).

Er und andere schickten am 2. März 1421 als Bundesgenossen Herzog Heinrichs XVI. den Herzögen Ludwig von Ingolstadt, die mit Heinrich wegen ihrem Krieg gegen Friedrich von Brandenburg in Fehde lagen, einen Absagebrief (vgl. RB, Bd. 12, S. 364). Am 3. April 1422 siegelte er das Testament Peter Falkensteiners (vgl. RB, Bd. 12, S. 388). Bischof Johann II. von Regensburg belehnte ihm 1422 einen Zehnt zu Aiterhofen (vgl. Keim, Straubinger Lehen 1955, S. 30).

1428-1435 bekleidete Hans Ecker für Herzog Heinrichs XVI. das Amt des Rentmeisters in Landshut und ist für 1429, sowie 1433-35 auch als dessen Rat belegbar (vgl. RB, Bd. 13, S. 147, 258, 321, 337, 362; Geiß, Beamte II, S. 49); er saß mit den anderen Räten auch mehrmals in Streitsachen des Herzogs zu Gericht (vgl. Pammler, Haidenburg, S. 168-70; RB, Bd. 13, S. 321, 362). Am 22. Juni 1429 ordnete ihn sein Herr mit den anderen Räten als Bevollmächtigten in Fragen der Teilung des Straubinger Ländchens ab (vgl. RB, Bd. 13, S. 147). Im selben Jahr erstand er auch von Heinrich XVI. die Feste *Obernpering* (Pöring) und nannte sich fortan nach ihr (vgl. RB, Bd. 13, S. 168, 258).

Am 13. Mai 1433 klagte er vor dem Landgericht Vilshofen gegen Herzog Ludwig VII., der ihm zu Unrecht zahlreiche Besitzungen zu Schärding und im Gericht Dingolfing und Kirchberg *entwert habe*. Bis zur Herausgabe pfändete das Gericht *des Herzogs Drittel an der Feste Diessenstain* (vgl. RB, Bd. 13, S. 258).

Hans Ecker starb zwischen dem 28. Dezember 1435 (vgl. RB, Bd. 13, S. 362) und dem 2. April 1436 (Scherl, UB, Nr. 461). Unklar ist, ob er oder Peter Ecker in R pag. 83 genannt wird.

(Zu Wappen und Geschlecht der *Ecker zu Pöring* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt. Teil 1, S. 34/Taf. 31; Stammbuch I, S. 314)

Ecker, Peter(Egker, Peter): **M fol. 29^v, 30^r-32^r, (R pag. 83 [43])**

1424/25 gab es offenbar zwei Personen dieses Namens.

Peter Ecker zu Stefling stammte aus einer der zahlreichen altbayerischen Adelsfamilien mit dem Namen Ecker und lag 1395 mit seinem Bruder *Weinman* im Streit mit Herzog Stephan VII. Am 29. Juni erfolgte ein Ausgleich in dieser Sache (vgl. RB, Bd. 11, S. 45). Am 10. August 1397 verpflichteten sich die Brüder, *die Briefe welche sie von ihrem Vetter Stephan dem Degenberger zu Alten-Nusperch inne haben demselben wieder zu geben* (vgl. RB, Bd. 11, S. 107). Johann I. von Leuchtenberg und sein Sohn Sigioſt schuldeten ihnen 1398 3000 Gulden, *wofür ihnen die Veste Peryng und Aiterhofen das Dorf verpfändet waren*; am 4. Februar bekannten sie den Empfang von 1000 Gulden (vgl. RB, Bd. 11, S. 121).

Peter Ecker war gelegentlich als Schiedsrichter in Streitsachen tätig (vgl. RB, Bd. 11, S. 180) und siegelte am 20. Januar 1413 den Verkauf der *Veste Saldenau* durch seinen Bruder *Weinmar* und Albrecht Ecker an Georg Aichberger (⇒; vgl. RB, Bd. 12, S. 132).

Die beiden Brüder lagen später offenbar in Fehde mit den oberbayerischen Herzögen Ernst und Wilhelm II., denn am 17. November 1414 schlossen sie mit ihnen *einen bis auf den nächsten Lichtmesstag dauernden Frieden, während dessen Herzog Hainreich Behufs der Ausgleichung mit obigen Herzogen einen Tag nach Lantzhut anberaumen soll* (vgl. RB, Bd. 12, S. 177). m 8. Oktober 1415 verpflichtete er sich, *dem Herzog Johann in Bayern mit der Veste Stefnyng welche ihm derselbe verliehen hat, gegen aller männiglich getreulich zu dienen* (vgl. RB, Bd. 12, S. 207). 423 (21. Februar) bürgte Peter Ecker mit anderen für *Caspar Töringer zu Töring* für eine Schuld von 1000 rheinischen Gulden bei mehreren Regensburger Juden (vgl. RB, Bd. 13, S. 5). Da er offenbar in Diensten Johanns III. stand, war er es wohl, der Jobst von Abensberg (⇒) als Bürge für eine Schuld an die Abensberger Juden zur Verfügung gestanden hatte, worüber später Streit entstand, da dem Ecker wegen der Bürgschaft Schäden entstanden waren. Ein Schiedsgericht unter Herzog Johann III. und Haimeram Nothaft (⇒) entschied am 9. Januar 1424, der Abensberger müsse 200 Gulden Schadenersatz an seinen Bürgen bezahlen (vgl. RB, Bd. 13, S. 26).

Er (oder Peter Ecker zu Saldenburg?) war noch am 25. September 1424 unter den geschworenen Räten Herzog Johanns III. und trug zur Schlichtung des Streites zwischen Herzog Heinrich XVI. und Jobst von Abensberg wegen des Schlosses Alteglofsheim bei (vgl. RB, Bd. 13, S. 43). Nach M muß er zwischen dem 7. November und dem 19. Dezember 1424 verstorben sein. Am 25. April 1426 gab Pfalzgraf Johann von Neumarkt seine Burg Stefling zu gleichen Teilen an seine vier Töchter als Lehen (vgl. RB, Bd. 13, S. 73). Zu den Vormündern seiner Kinder wurden Heinrich von Ortenburg (⇒), Heinrich Nothaft und Hans von Degenberg (⇒) bestimmt (vgl. RB, Bd. 13, S. 81).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Ecker* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 33/44/Taf. 31-33; Bd. VII, 1. Abt., S. 12/Taf. 5; Stammbuch I, S. 313/14)

Egelseer:**M fol. 64^r,**

Als Person ist er nicht eindeutig zu bestimmen; der Name stammte vermutlich von Egelsee bei Parsberg/Oberpfalz oder bei Straubing.

Vielleicht war er identisch mit *Karel von Egelsee*; dieser war Bürger zu Straubing und trat am 29. Juni 1417 als Zeuge und Teidinger bei einem Verkauf von drei Äckern auf (vgl. Solleder, UB, Nr. 307). 1440 (25. Oktober) wird außerdem ein *Mair von Eglosee* urkundlich erwähnt (ebd., Nr. 371). Ein weiterer Straubinger Bürger dieses Namens war *Hans Eglseer*, der am 20. Februar 1458 als Teidinger und Zeuge im Verkauf des *Weylharrter'schen Hauses und Gartens auf Aichpübel zu Straubing* tätig war (vgl. Huber, Urk. Azlburg, Nr. 9). Dieser starb 1473, hieß mit vollem Namen *Hans Sues* und wurde in der Seelenkapelle auf dem Straubinger St. Petersfriedhof begraben (Keim, Grabdenkmäler VI, S. 20).

Eggmühl, Schmied von**(smid czü Eckenmühl): R pag. 49 [26];****Eichendorf, Jüdin von****(Euchendorf/Euchendorf, di judynn daselbs): M fol. 6^r;**

Sie ist nicht genauer bestimmbar und war laut den Landschreiberrechnungen nur im Rechnungsjahr 1424/25 in Eichendorf (LK Dingolfing-Landau/Niederbayern) ansässig.

Eisvogel der Schneider

(*Eysvogel/Eysfogel schneider*): **M fol.** 115^v, 116^r; **R pag.** 2 [89];

Es ist fraglich, ob es sich hier um *Jakob Eisvogel von Perchtoldsdorf* handelt. In seinem Namen ersuchte König Albrecht II. am 15. Mai 1438 den Probst *Georg Muestinczer* und den Konvent des Augustinerchorherrenstiftes Klosterneuburg, seinen Sohn Thoman in seine Reihen aufzunehmen (vgl. RI, Bd. XII, Nr. 78).

Ebenso unsicher ist es, ob hier *Peter eyssvogl*, Bürger zu Regensburg, gemeint sein kann, der als Teidinger in einer Urkunde des *Reichl Syndl zu Hünchofen* und dessen Frau vom 13. November 1458 (vgl. Schratz, Urkunden hl. Kreuz, Nr. 271), sowie in einer Urkunde des Nonnenklosters Hl. Kreuz in Regensburg vom 17. Mai 1462 (ebd., Nr. 275) Erwähnung fand.

Ekl:

R pag. 16 [7], 33 [14];

Im Rechnungsjahr 1424/25 war er laut R Amtmann in Regen/Niederbayern.

In den Passauer Mautbüchern der Jahre 1400/01 und 1401/02 erscheint des öfteren ein *Ekkel Jorig von Tittmoning* (vgl. Mayer, Mautbücher I, S. 39, 74, 77, 146, 169, 178, 180, 192, 258). Am 1. Februar 1403 verkaufte ein *Fridreich der Ekkel zu Alestorf* ½ lb. d. jährlicher Gült aus seinem Gute zu *Alestorf* an die Äbtissin *Sophia zu Niedermünster* in Regensburg (vgl. RB, Bd. 11, S. 290). Wohl kaum handelt es sich in R um *Ulreich Ekkel*, der 1403-1406 Stadtpfeiffer in Regensburg war (vgl. RB, Bd. 11, S. 297).

Elias

(*Elyas*): **M fol.** 5^v;

Er wird durch die Straubinger Landschreiberrechnungen durchgehend von 1421 bis 1426 als ein in Straubing ansässiges Mitglied der dortigen Judengemeinde belegt. Er war der Schwiegervater des Juden Annsel, der 1421 und 1422 in Straubing wohnte, und der Bruder der Roslin (⇒) und der Sussin/Susslin, ferner der Vater des Juden Mändel (⇒).

1421 und 1422 betrug seine Steuerlast 6 Gulden jährlich, 1423 bezahlte er gemeinsam mit seinem Sohn 7 Gulden, 1425 und 1426 je 10 Gulden (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^r, Nr. 5, fol. 5^r; Nr. 6, fol. 6^v; Nr. 8, fol. 5^v; Nr. 9, fol. 3^v; siehe hierzu auch Keim, Juden, S. 64;

1435 wurde Elias neben 11 weiteren Mitgliedern der Straubinger Judengemeinde, darunter die in M und R erwähnten Goppel (⇒), Joseph Payer (⇒), Marquart (⇒), Michelin (⇒) und sein Sohn Mändel (⇒), von Herzog Albrecht III. gefangengesetzt und mit den anderen nach dem Schwur der Urfehde am 9. Mai 1435 wieder entlassen (vgl. Solleder, UB, Nr. 63; Keim, Juden, S. 65; Winkler, Judenverfolgung, S. 16-29; hierzu ⇒ Goppel).

Ellennt, Mertlein:

M fol. 71^r;

Er war laut M 1424/25 einer der zahlreichen Burghüter des Herzogs.

Engelmann:

M fol. 111^v;

Nach M war er wohl im Holzhandel tätig.

Englfing, Amtmann von

(*Engolfing, amtman ibidem*): **R pag.** 21 [9];

Konrad Ris (⇒) war 1424/25 (auch schon 1421) in dieser Stellung.

Englfing, Herold/Fronbote von*(Engolfing, preco)*: **R** pag. 21 [9];**Englfing, Kastner von***(Engolfing, kastner)*: **R** pag. 21 [9];**Englfing, Richter von***(Engolfing, iudex)*: **R** pag. 21 [9];**Ernst :****M** fol. 40^r, 47^v, 50^v, 51^v, 53^v, 61^r, 151^r; **R** pag. 88 [48];

Herzog von Oberbayern-München; Sohn Herzog Johanns II., Bruder Herzog Wilhelms III. (⇒); verheiratet mit Elisabeth Visconti (Hochzeit am 24. Februar 1396); zur Verwandtschaft siehe: Solleder, Ernst, in: NDB, Bd. 4, S. 607.

Er wurde 1373 geboren. Als Herzog von Oberbayern-München regierte er von 1397 bis 1435 zusammen mit seinem Bruder Wilhelm, nach dessen Tod allein bis 1398. Vom Anfang seiner Regierung an herrschte offener Konflikt zwischen ihm und seinem Onkel Stephan III. (dem Kneißel) und dessen Sohn Ludwig VII. (⇒) von Ingolstadt, die im Aufstand des Münchner patrizischen Regiments im Jahre 1396 gegen ihn mit der Stadt verbündet waren. Nach einem sechsjährigen Konflikt wurde die kurze Wiedervereinigung Oberbayerns beseitigt und München kapitulierte vor Ernst und Wilhelm III.

1410 versuchte Ernst mit seinem Bruder und Stephan II. Tirol zurückzugewinnen. Aus Furcht vor erneuten Unruhen in München brach er jedoch das Unternehmen wieder ab und verzichtete damit auf das Land. Auf Veranlassung Herzog Heinrichs XVI. trat er mit Wilhelm zwei Bündnissen gegen Ludwig VII. bei: 1414 dem *Bündnis des Sittich*, 1415 der *Konstanzer Liga*. 1422 siegte er im Bayerischen Krieg in der Schlacht bei Alling über den Ingolstädter Herzog.

Er und sein Bruder ergriffen nach dem Tode Johanns III. Besitz vom Straubinger Landesteil. Nach dem Preßburger Schiedsspruch von 1429 erhielt Ernst Stadt und Landgericht Straubing, Mitterfels, Haidau und Bogen, dazu in Regensburg alle Rechte, außer der Judenschutzherrlichkeit, dem Herzogshof und der Münze.

1430 zog Ernst im Auftrag König Sigmunds nach Litauen, um den Großherzog Witold, der zum Christentum übergetreten war, zum König zu krönen. Das Unternehmen scheiterte am Widerstand Polens. 1435 ließ er in Straubing Agnes Bernauer, die bürgerliche Gemalin seines Sohnes Albrecht III., aus dynastischen Gründen in der Donau ertränken.

Ernst starb am 2. Juli 1438 in München und wurde in der Frauenkirche begraben; zu ihm ⇒ *München, Herren von*.

(Literatur: Doeberl, Entwicklungsgeschichte, Bd. 1, S. 302-17; Häutle, Genealogie, S. 22; Orlop, Von Garibald bis Ludwig III., S. 160-63; Riezler, Geschichte Baierns III, S. 181-329; ders., Ernst; Schmeller, München; Schwertl, E., Hrg. v. Bayern-München; Solleder, Ernst, in NDB, Bd. 4, S. 607/08, mit Literaturverweisen; Kraus, HB d. bayr. Geschichte II, bes. S. 235, 248-59, 267-83)

Erntzfelderin*(Erntzfelderynn/Erntzfellderinn)*: **M** fol. 15^r;

Sie war die Schwester Heinrich Rempelkofers (⇒) und war nach M vor 1424 Kastnerin von Dingolfing gewesen. Vermutlich war sie die Frau des *Hans Erntzfelder*, aus dem gleichnamigen altbayerischen Geschlecht, der 1417 das Kastneramt von Dingolfing versah (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 37). Bereits 1407 war er als Bürger in Straubing ansässig (vgl. Scherl, UB, Nr. 335)

(Zu Geschlecht und Wappen der *Erntzfelder* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 37/Taf. 32).

Eyhär, Konrad*(Eyher)*: **M** fol. 24^v, 132^v;

Am 11. November 1411 verkaufte *Chunrad der Eyhar gesessen zu Hawmkunczel* seinen Weingarten zu *fredenkofen an den purkchperg* mit aller Zugehörung dem *Erwirdigen geistlichen herren herrn Johannsen Abt*

zu Reichenbach und seinem Konvent (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 406). Den Weingarten, genannt *Eyhärs Rieb* hatte er von *Sweikker von Gundelving* zu Lehen erhalten; dieser bestätigte am 25. Januar 1401 dem Gotteshaus zu Reichenbach diesen Besitz (ebd., Nr. 409).

Er hatte Johann III. Dienste im Krieg König Ruprechts gegen Böhmen geleistet, wofür ihm der Herzog am 8. Dezember 1402 20 lb. d. Rat., eigentlich 2 pfd. reg. Pfg. jährlicher Gült auf seiner Maut zu Deggendorf anwies (vgl. RB, Bd. 11, S. 279).

1405 war *Chunrad der Eyhär zu Hewrichunzell* Gläubiger Herzog Heinrichs XVI., der ihm 132 lb. d. Rat. schuldete und dafür Martin Satelpoger, Friedrich Auer (⇒), Georg (II.) Aichberger (⇒) und Erhard Satelpoger als Bürgen stellte (vgl. RB, Bd. 11, S. 361).

Er besaß einen Weingarten in Hofdorf zwischen den *Lochpächer*, genannt der *Furlweingart*, giltbar zum Dom in Regensburg u. zum Gotteshaus zu Werd, den er am 3. Januar 1409 verkaufte (vgl. Urk. Seligenthal II, Nr. 75).

Vor 1433 war er Richter in Everding und Bürger von Passau, denn am 25. Juni 1433 wird er vom Passauer Bischof als ehemaliger Mitbürger und *dermal Richter in Everding* bezeichnet (Erhard, RMAP 1871, Nr. 265).

Fälderl der Binder

(*Fälderl pintter*): M fol. 128^r;

Vermutlich ein Mitglied einer Straubinger Küfer- oder Binderfamilie (vgl. Schmidt, Familiennamen II, S. 34/35).

Falkensteiner, Peter

(*Valkensteiner, Peter*): M fol. 67^r, 133^v;

Peter Falkensteiner zu *Zaizkofen* (ab 1393; vgl. RB, Bd. 10, S. 325) und zu *Falkenfels* (ab 1403; vgl. RB, Bd. 11, S. 311) entstammte der altbayerischen uradeligen Familie der Falkensteiner, die ursprünglich Ministerialen des Hochstifts Passau waren.

1393 war Herzog Friedrich bei ihm mit 100 ungarischen Gulden verschuldet (vgl. RB, Bd. 10, S. 325). 1398 lagen er und Ulrich Ecker im Streit mit Georg Zenger wegen der Güter zu *Vedenhofen und Gaylspach* (vgl. RB, Bd. 11, S. 134).

Im Laufe seines Lebens hatte er zahlreiche Ämter inne: So war er 1396 Pfleger zu *Haydenburch* (vgl. RB, Bd. 11, S. 64), in den Jahren 1400-02 zu Kelheim (vgl. Geiß, Beamte II, S. 35; Stoll, Kelheim, S. 217). 1402 versah er das Amt des Kastellans und des Pflegers in Schärding a. Inn (vgl. Geiß, Beamte II, S. 81, 84). Ein Mann dieses Namens war ferner 1418-25, sowie 1443-44 Schultheiß in Cham (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 333, 337, 344, 347, 351, 383; Böhaimb, Genealogie, S. 366; Geiß, Beamte II, S. 39/40).

Als Spruchmann auf Seiten Herzog Johanns III. trug er am 2. Dezember 1402 zu Passau zur Beendigung der Fehde zwischen dem Herzog und Bischof Georg von Passau bei (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 12). Als Rat Johanns wurde er bereits 1399 bezeichnet (vgl. RB, Bd. 11, S. 153), weiterhin 1411-17 (vgl. RB, Bd. 12, S. 147, 248, 255; MB, Bd. 26, Nr. 328; Lieberich, Landherren, S. 104). 1405 schuldete ihm der Herzog 1223 Gulden, wofür er ihm Hans von Degenberg (⇒) als Bürgen stellte (vgl. RB, Bd. 11, S. 359), 1403 betrugen seine Schulden bei dem Falkensteiner 603 lb. 6 s. d. (vgl. RB, Bd. 11, S. 376). Am 14. Mai 1409 saß Peter Falkensteiner in einem Schiedsgericht, das den Streit zwischen seinem herzoglichen Herrn und Wilhelm d. Ä. und d. J. von Puchberg wegen verschiedener verschriebener Gültten schlichtete (vgl. RB, Bd. 12, S. 39). Für Johann III. stand er 1409 und 1412 auch als Bürge zur Verfügung (vgl. RB, Bd. 12, S. 51, 111).

Er und seine Frau *Elena* vermachten am 26. Januar 1410 dem Gotteshaus *Sanct Johannis Evangelisten zu Malherstorf* in die *Gustrei* ein halbes Pfund Regenspurger Pfenninge jährlicher und ewiger Gilt aus der Mühle zu *Malherstorf* zur Stiftung eines ewigen Jahrtages (vgl. RB, Bd. 12, S. 58).

Am 15. Juni 1411 saß er als Verweser des Vitztumsamt in Niederbayern als Richter am Hofrecht in Straubing (vgl. RB, Bd. 12, S. 96). Zwischen 1411 und 1416 findet man ihn mehrfach als Richter oder Schiedsrichter in Streitfällen tätig, meist unter dem Vorsitz des Hans von Degenberg (⇒; vgl. RB, Bd. 13, S. 103, 147, 150, 151, 200, 231). Am 19. Februar 1417 war er Gerichtsbeisitzer in einer Verhandlung unter dem Vorsitz Heinrich Nothafts, in welcher mehrere Pfleger und Diener des Hans von Degenberg wegen Mißhandlung von Johanns III. Amtleuten im Viechtreich und wegen Verschleppung eines Insassen des Probstes Otten zu *Rimichenach* von seinem Gut verurteilt wurden (vgl. RB, Bd. 12, S. 248). Am 28. September desselben Jahres befand er sich unter denjenigen Personen, die bezeugten, daß sich Bürgermeister, Rat und Bürgerschaft von Passau mit den Passauer Domherren *Paul von Pollheim und Conrat von Traun* verglichen und versöhnt hatten (vgl. Eberhard, RMAP 1870, Nr. 203).

Peter Falkensteiner machte sein Testament am 3. April 1422 und setzte die Söhne seiner Nichte Barbara zu Hauptben ein (vgl. RB, Bd. 12, S. 388); aus seiner Ehe waren also offenbar keine männlichen Erben

hervorgegangen. Am 3. Mai 1422 wird er als verstorben bezeichnet. Georg Fraunberger (⇒) übernahm seine Bürgschaft für Herzog Johanns III. Schulden von 800 ungarischen Gulden bei Stephan Seemann (⇒; vgl. RB, Bd. 12, S. 392).

Offenbar gab es zwei Personen dieses Namens, zumal nach 1422 ein Peter Falkensteiner Schultheiß in Cham war. Aus M wird nicht ersichtlich, ob hier von einer lebenden Person gesprochen wird, oder ob nur von alten Schulden bei einem bereits Verstorbenen die Rede ist.

(Literatur: Lieberich, Landherren, S. 104; zu Geschlecht und Wappen der *Falkensteiner* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil I, S. 136/Taf. 141; Stammbuch IV, S. 354)

Veifel, der Schulmeister

(*Veyfel schulmeister*): M fol. 5^v;

Er lebte 1421-26 permanent in Straubing innerhalb der dortigen jüdischen Gemeinde. Seit 1422 hatte er das Amt des Schulmeisters (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^r; Nr. 5, fol. 5^r; Nr. 6, fol. 6^v; Nr. 8, fol. 5^v; Nr. 9, fol. 3^v; Keim, Juden, S. 64; Avneri, GJ III/2, S. 1434/37).

Er war in der Strabinger Judenschule tätig (vgl. Solleder, UB, Nr. 299); unklar ist, ob es sich dabei lediglich um ein Schulhaus oder um eine Synagoge handelte.

Veldner:

M fol. 49^r;

Aus M geht hervor, daß man bei ihm in Straubing Herberge erhalten konnte; er war offenbar ein Gastwirt.

Veseinsdorfer, Konrad

(*Veseinstorffer/Veseinstarffer/VesnstarfferVesenstorffer(Connradt/Connrad)*): M fol. 37^r, 53^r, 122^v;

Am 3. Juli 1433 wurde ein *Conradus Vesensdorffer* als *Ludwici senioris ducts Bavariae capitaneum in Geyselhering* neben anderen in einer Liste von Personen in einer Urkunde des *Johannes Tewbing, clericus Herbipolensis et notarius poblicus* genannt (vgl. RB, Bd. 13, S. 263). Drei Jahre zuvor lag dieser in Streit mit *Christoff Schonnstainer auf der Mühle zu Tennkofen wegen Forderung*. Am 18. Juli des Jahres entschied der Dingolfinger Richter Peter Rauschenberger (⇒) den Streit (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 371).

Aufgrund des großen Zeitabstandes war er wohl kaum identisch mit einem Mann gleichen Namens, der bereits am 17. Mai 1361 als Mitsiegler einer Urkunde auftrat (vgl. RB, Bd. 9, S. 38). Er war 1378 (vgl. Geiß, Beamte II, S. 82), sowie 1382 Richter in Schärading a. Inn. Am 16. April 1382 sprach er in dieser Funktion *die Güter des ohne Erben verstorbenen jungen Waldeckers, Ortolf (...) dem Bischof Johann von Passau und dessen Hochstift zu und wies gleichzeitig die Ansprüche des Grafen Heinrich von Ortenberch und (...) Herrn Georg des Waldeckers, Vizedoms in Niederbayern, zurück*, weil diese nicht vor Gericht erschienen waren (vgl. RB, Bd. 10, S. 91).

Viechtach, Herold/Fronbote von

(*Viechtach, preco*): R pag. 15 [7];

Viechtach, Richter von

(*Viechtach, iudex*): R pag. 15 [7];

Viechtach, Schreiber von

(*Viechtach, notarius*): R pag. 15 [7];

Viechtach, Vitztum von

(*Viechtach, vicedominus*): R pag. 15 [7];

Viechtrich, Kastner von*(Vichtrich, kastner daselbs)*: **M fol. 73^v**;

Es handelt sich hier um den in R pag. 43 in diesem Amt genannten Ulrich Ruem (⇒).

Viehbach (Niederviehbach), Äbtissin von*(abttessynn zu Viechpach)*: **M fol. 23^v**;

Gemeint ist Margarethe Zenger (⇒), die von 1408-24 urkundlich als Priorin des Augustinerinnenklosters Niederviehbach nachweisbar ist.

Vilsamt, Amtmann vom*(officium bei der Vils, ambtman ibidem)*: **R pag. 13 [6]**;**Vilsamt, Herold/Fronbote vom***(officium bei der Vils, preco)*: **R pag. 13 [6]**;**Vilshofen, Gegenschreiber von***(Vilshoven, gegenschreiber)*: **M fol. 73^r**;**Vilshofen, Kastner von***(Vilshoven, kastner daselbs)*: **M fol. 73^v**;**Vilshofen, Mautner von***(Vilshoven, mauttnr/mawttnr (daselbs)/mauttner Villshoven)*: **M fol. 11^v, 55^v, 56^r, 72^r, 73^r, 92^v, 93^r, 93^v, 111^r, 129^v**; **R pag. 112 [73]**;

In R pag. 42 wird angedeutet, daß es sich hierbei um einen Aichberger handelt. Ein Johann Aichberger versah 1419 das Pfliegamt von Vilshofen (vgl. Geiß, Beamte II, S. 98).

Fischer, Jäckel*(Vischer, Jäckel)*: **M fol. 102^v, 103^v**;

Da er laut M mit Holz handelte, war Fischer bei ihm offensichtlich keine Berufsbezeichnung mehr, sondern bereits ein Familienname.

Da er im Raum Schärading wohnte, handelt es sich bei ihm vielleicht um *Jakob Fischer am Aichpüchel*, der für das Jahr 1436 als Bürger und Hausbesitzer von Schärading a. Inn nachweisbar ist (vgl. Lamprecht, Schärading I, S. 112).

1443 wohnte ein Mann gleichen Namens in Alburg bei Straubing. Er, seine Frau Anna und seine Söhne Hans und Jörg hatten dort den Hof des Straubinger Bürgers *Lucas Kunig* inne und kamen nach einigen Jahren des Besitzes mit diesem am 21. Oktober des Jahres überein, den Hof nurmehr bis nächste Lichtmess zu bewirtschaften und dann dem Eigentümer zur freien bewirtschaftung zu stellen (vgl. Scherl, UB, Nr. 134).

Vogel:**M fol. 65^v**;

Es ist unklar, wer hier gemeint ist; es handelt sich aber wohl um den Ausrichter des jährlich in Straubing stattfindenden von Herzog Johann III. eingeführten Papageienschießens.

Ein Albrecht Vogel findet sich im Straubinger Salbuch des Augsburger Domkapitels von 1444. Er besaß Güter zu Parkstetten und zu Schepften (vgl. Keim, Straubinger Salbuch, S. 40-42).

Forster, Albrecht:

M fol. (119^v) 132^v;

Er stammte aus dem altbayerischen turnieradeligen Geschlecht der Forster von Wildenforst und war vielleicht der Vater Erhard Forsters (⇒; vgl. RB, Bd. 12, S. 313; Auhofer, Pfarrsprengel Neuhausen, S. 379).

Bereits 1375 war Albrecht der Vorster Pfleger von Ried im Innviertel (vgl. Geiß, Beamte II, S. 73), auch 1378 siegelte er in diesem Amt (Krausen, Raitenhaslach, Nr. 44). 1387-89 war er Pfleger in Natternberg bei Deggendorf (vgl. Geiß, Beamte II, S. 61), 1389 Landrichter in Deggendorf (ebd., S. 9). 1402 versah er das Pflegeamt zu Falkenstein (vgl. RB, Bd. 11, S. 239).

Aus einer Urkunde vom 12. März 1386 geht hervor, daß *Ritter Albrecht der Vorstär zu Willdenvorsten* Lehensherr des Zehents zu Ittling bei Straubing war (vgl. Solleder, UB, Nr. 25). Am 11. November 1391 siegelte er eine Erbverzichtsurkunde des *Heinrich Velldl* und seines Sohnes gegenüber Jörg und Hans von Degenberg (⇒; vgl. RB, Bd. 10, S. 298). *Albrecht der Forster zu Pützen* siegelte auch am 1. März 1395 den Verkauf verschiedener Güter Stephan Degenbergers und seines Sohnes Albrecht an Hans Satelpoger (⇒; vgl. RB, Bd. 11, S. 34). Als Zeuge, Siegler und Teidinger tritt er immer wieder in den Quellen auf (vgl. RB, Bd. 11, S. 138, 135; Bd. 12, S. 47).

1397 lag er in Fehde mit *Hans dem Geisperger*. Auf Drängen des Landgrafen *Sigiost zum Leuchtenberg* erklärte er sich am 3. Oktober 1397 urkundlich bereit, den Streit beizulegen (vgl. RB, Bd. 11, S. 110).

Aus einer Urkunde vom 10. Februar 1417 geht hervor, daß er den Zehent zu *Ütling, Ebling, Mosdorf* als Lehen vergeben hatte (vgl. Solleder, UB, Nr. 304). 1419 schuldeten er und sein Sohn Erhard *dem Jankko Malersikk Burgraf zum Elbogen*, welchen sie Hans von Degenberg als Bürgen gestellt hatten, 100 Gulden (vgl. RB, Bd. 12, S. 313). 1420 verkaufte er mit seinen Söhnen Erhard und Hans dem Konrad Nußberger (⇒) etliche Höfe und Güter (vgl. Auhofer, Pfarrsprengel Neuhausen, S. 379).

Albrecht und sein Bruder Hartwig scheinen zeitweilig als Klosterrichter von Metten nach *Steffan Pütznern zu Weichs*, vielleicht auch nur in dessen Verhinderung amtiert zu haben (ebd. S. 382).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Forster von Wildenforst* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 99/Taf. 97; Stammbuch I, S. 374)

Forster, Erhard

(Vorstär, Erhart): M fol. 24^v (119^v)

Er war ein Mitglied der altbayerischen turnieradeligen Familie der Forster von Neuenhaus und vielleicht der Sohn Albrecht Forsters (⇒; vgl. RB, Bd. 12, S. 313; Auhofer, Pfarrsprengel Neuhausen, S. 379).

Als sich Kurfürst Ludwig III. von der Pfalz und sein Bruder Johann von Neumarkt am 26. September 1411 über verschiedene zwischen ihnen wegen ihrer oberpfälzischen Gebietsteile entstandenen Streitigkeiten einigten, bestimmten sie unter anderem: *item von der hundert gulden gelts wegen, die man Erhart Vorster zum Nuwenhuß sin lebtage jerlich verschrieben hat zu geben, sin wir überkommen, das wir die beide miteinander jerlich ufbrichten und unser iglicher funffzig gulden jerlich daran geben sollen* (vgl. Häutle, Oberpfalz, Anhang Nr. 2, S. 76-79).

Erhart Vorster hatte 100 lb. d. Rat. Schulden bei *Barbara, des Hanns Preu selig Witwe*, und hatte ihr dafür Hans von Degenberg (⇒) als Bürgen gestellt. Am 14. Januar 1452 quittierte sie dem Bürgen den Empfang der genannten Summe (vgl. Scherl, UB, Nr. 549).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Forster von Neuenhaus* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 99/Taf. 97)

Fragner, Hans

(Fragner, Hannsel): M fol. 124^f;

Ein Hans Fragner war 1378 Bürger von Straubing; er erwarb mit *Chunrad Hutterer* am 5. September von *Andre Poschinger* alle seine Rechte und Ansprüche auf seine Hube zu Hunderdorf, die zinsbar ist zum Domkapitel Augspurch und zum Kloster Obern Altach (vgl. Scherl, UB, Nr. 213).

Aufgrund des großen Zeitabstandes handelt es sich aber wohl eher um einen anderen Hans Fragner. 1428 besaß er einen Stadel, von dessen Einkünften *Hanns Gwantschneider* 25 Pfennige jährlich dem Kaplan *Hanns Chatzperger* für eine Messe verschrieb (vgl. Solleder, UB, Nr. 334). Er war Bürger von Cham und ist 1441 als *zechmaister, vnnsrer lieben frawen zu Camb Münster* belegt. Eine Urkunde vom 18. August 1444 sagt aus, daß

er mit zwei weiteren Zechmeistern auf dem Landgericht zu Cham gegen *Anna die Rünttingerin* klagte, wegen eines Hofes *genant zu karben*, den ihr verstorbener Sohn *Conrad Rünttinger* dem Münster für sein Seelenheil vermacht hatte (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 376). Als Zechmeister ist er weiterhin für 1449 belegbar (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 499).

Am 2. 11. 1444 verkauften er und *Andre Prew* eine Wiese *in der Aw bei Ror, genannt die Süesserin (...)*, an *Lienhart Wirsing zu Camb* (ebd., Nr. 462) und am 7. Dezember eine Wiese *in der Katzpacher Aw am Regen an Michel den Zingerl*, Bürger zu Cham (ebd., Nr. 464), sowie am 11. Juni eine *Sölde zu Pemfling an Hanns den Perckmair von Putzling* (ebd., Nr. 480).

1446 prozessierte Hans Fragner mit Barbara, der Witwe *Karel des Paulstarffers*, die zwei Weingärten bei Wörth und *zwen höff zu Pühel gelegen* für 1000 rheinische Gulden und um 300 Gulden *morgengab* forderte. Das Gericht erkannte am 13. Mai auf die älteren Rechte der Briefe des Fragner (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 389). 1450 wurde er urkundlich nur noch als Bürger von Cham bezeichnet; er hatte das Zechmeisteramt also offensichtlich aufgegeben; am 20. November war er Zeuge und Teidinger in einer Schenkungsurkunde des *Hanns Kurner* (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 508), am 24. September 1449 in einer Verkaufsurkunde des *Friedrich Smid zu Münster* (ebd., Nr. 499), wie auch 16. August 1456 in einer Verkaufsurkunde des *Lienhart Smid*, Bürger zu Roting (ebd., Nr. 531).

Noch 1462 wird ein Hans Fragner im Straubinger Stadtsteuerbuch von 1462 erwähnt, dessen jährliche Abgabe 84 Pfennige betrug (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 28). Ob es sich dabei um dieselbe Person handelt, ist unklar.

Fragner, Liendel

(*Fragner, Liendel/Liendlein*): **M fol.** 127^r, 128^r;

Vielleicht stammte er aus dem ursprünglich Ingolstädter Bürgergeschlecht der Fragner.

Ein Lienhart Fragner war 1446 Bürger von Cham und fungierte am 27. April als Siegelbittzeuge für *Margreth Hausfrau Michel des Grünpecken*, die König Christoph von Dänemark und dem Chamer Pfleger *Hintschick Pflug* Urfehde schwor (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 471). Am 3. Februar 1447 verkaufte er seinen Zehent zu Götling an das Gotteshaus zu Chammünster (ebd., Nr. 477).

Ein *Linhart Fragner* ist im Straubinger Stadtsteuerbuch von 1462 verzeichnet; er wohnte im *Domus Priesterbruderschaft* und zahlte eine Steuer von 12 d. Rat. (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 23).

Zu Wappen und Geschlecht der *Fragner* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt. Teil 1, S. 12/Taf. 9; Stammbuch I, S. 375)

Frammering, Amtmann von

(*ambtmann von Framering/Framering, Furt et Laichling, ambtman*): **M fol.** 141^v, 145^r; **R pag.** 14 [6];

Laut R handelt es sich hier um Hans Otzinger (⇒).

Frammering, Herold/Fronbote von

(*Framering, Furt et Laichling, preco*): **R pag.** 14 [6];

Frammering, Richter von

(*Framering, Furt et Laichling, iudex*): **R pag.** 14 [6];

Frammering, Schreiber von

(*Framering, Furt et Laichling, notarius*): **R pag.** 14 [6];

Frammering, Vitztum von

(*Framering, Furt et Laichling, vicedominus*): **R pag.** 14 [6];

Fraß, Hans*(Fras): M fol. 24^v;*

Er stammte aus dem altbayerischen Geschlecht der Fraß; ob und wie er mit Weighard Fraß (⇒) verwandt war, ist unklar.

Hanns der Frass zu March lag 1394 im Streit mit *Hans Geiselberg zu Renarigl*. Beide wählten am 24. Oktober des Jahres zum Ausgleich *ihrer Misshelligkeiten* den Landgrafen Johann I. von Leuchtenberg (vgl. RB, Bd. 11, S. 25). Er siegelte ferner am 39. Dezember 1401 einen Urfehdebrief der Brüder *Michel und Weindel* der *Murren (...)* zu *Chogel* gegenüber Eberhard Nußberger (⇒) und seinen Brüdern (vgl. RB, Bd. 11, S. 237).

Auch stand er in Diensten Herzog Johanns III., der ihm am 8. Dezember 1402 für Dienste, die er ihm im Krieg König Ruprechts gegen Böhmen geleistet hatte, 27 lb. d. Rat, *eigentlich 2 ½ Pfd. Pfg. als jährliche Gült auf seiner Maut zu Tekkendorff* verschrieb (vgl. RB, Bd. 11, S. 280).

1403 und 1411 betätigte er sich mehrmals als Siegler, Mitsiegler oder Zeuge und Teidinger in Verkaufsangelegenheiten (vgl. RB, Bd. 11, S. 324, 325; Bd. 12, S. 92).

Es ist fraglich, ob er identisch mit Hans dem *Fräslin* war, der mit seiner Frau Margarete am 10. März 1420 von *Erasmus und Stephan (...)* *Hornperger zu Chatzentzagel (...)* das *Erbrecht auf dem mittleren Gut zu Gumaring in der Pfarrei Huetdorn, gegen eine jährliche Abgabe von 1 lb. d. Stift und 3 d. Königssteuer* kaufte (vgl. Heider, RdPA, Nr. 289). Am 10. Oktober 1450 gab er seinem Schwiegersohn, dem Sohn des *Nyklas des Werntzlein von Stempping* eine Hälfte seines halben Lehens zu Gumering als Mitgift für seine Tochter *Kathrey* und verkaufte ihm die andere Hälfte (ebd., Nr. 339).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Fraß* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 38/Taf. 35; Mondschein, Steinkreuz, Stammbuch I, S. 378)

Fraß, Weighard*(Fras, Weighart): M fol. 26^v;*

Er war ein Mitglied des altbayerischen Geschlechtes der Fraß. Unklar ist, ob und wie er mit Hans Fraß (⇒) verwandt war.

Weichart Fraz war 1414 Pfleger zu Runding; am 7. November war er Urteiler in einem Rechtsfall, in dem *Vlreich Poschingär*, Landrichter von Kötzing, im Namen des Konrad Paulstorfer, Pfleger zum Peylstain, die Anerkennungsklage des *Moritz von Kötzing* auf das von seinem Vater *Vlreich Pschor* ererbte Gut zu *Kumersdorff* entschied (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 295). Das Pflegamt zu Runding versah er auch 1423. Am 5. Juni leistete er (*Weighhart Frass*) *Vlrich Wirddr* Bürgschaftsdienste, als dieser dem Chamer Pfleger *Markquart Stör* und dem Pfalzgrafen Johann von Neumarkt Urfehde schwor (ebd., Nr. 344).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Fraß* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 38/Taf. 35; Mondschein, Steinkreuz, Stammbuch I, S. 378)

Fraunberger, Georg*(Frawnberger/Fraünberger, Jörg/Jorg/Gorig/Gorg): M fol. 27^v-29^v, 30^v-32^v, 38^r, 40^v, 55^v, 58^r, 117^r, 129^v (134^r, 139^r, 142^v, 146^r);*

Er war der Sohn Christians von Fraunberg aus der Linie Fraunberg zu Haidenburg und der Neffe Leonhard Fraunbergers (⇒; zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln S. 96/Tab. 41(A)), genannt Georg Fraunberger zum Hag/der Ältere; er stellte eine wichtige Persönlichkeit des Straubinger Ländchens in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts dar.

Zunächst stand er in Diensten Herzog Stephans III.; dieser nahm ihn und seinen Bruder Hans am 25. Januar 1394 gegen jeweils 200 Gulden Sold als Diener für ein Jahr an (vgl. RB, Bd. 11, S. 2). Er und sein Bruder erbten am 29. April 1398 einen Teil des Zolles und der Maut zu Cham (vgl. RB, Bd. 11, S. 128); weiterhin besaß er 1402 auch 7 lb. d. aus dem Zoll zu Ingolstadt (vgl. RB, Bd. 11, S. 242). Eine Schuldenlast von 1600 Gulden führte am 14. August 1413 zu einer Verschreibung von *jährlich 400 Gulden auf dem Meraner und auf dem Sewär Amt in Chufstainer Gericht* an den Fraunberger (vgl. RB, Bd. 12, S. 146). 1408 nahm er am Regensburger Turnier teil (vgl. Gumpfenberg, Die Gumpfenberger auf Turnieren, S. 58).

1411 betätigte er sich als beisitzender Richter unter Peter Falkensteiner (⇒) in einem Rechtsstreit zwischen Hans von Degenberg (⇒) und den Nußbergern, Wartern zu Steinach und anderen wegen des Erbrechtes auf der Feste *Alten-Nusperg* (vgl. RB, Bd. 12, S. 96). Bis 1438 findet man ihn immer wieder als Streitschlichter, Schiedsrichter oder Gerichtsbeisitzer in den Quellen (vgl.: RB, Bd. 12, S. 147, 346; Bd. 13, S. 11, 27, 43, 74; MB, Bd. 21, Nr. 105; Bd. 31b, Nr. 142; Heider, RdPA, Nr. 430). Im Laufe seines Lebens hatte er zahlreiche verantwortungsvolle Ämter inne: 1417-18 war er für den Erzbischof von Salzburg Hauptmann in dessen Stadt

(vgl. RB, Bd. 12, S. 244; Geiß, Beamte II, S. 79), 1418-21 amtierte er als Pfleger von Mühldorf (vgl. RB, Bd. 12, S. 286; Geiß, Beamte I, S. 94). 1420 und 1422-29 versah er das Pflegeamt von Schärding a. Inn (vgl. RB, Bd. 12, S. 346, 392; Bd. 13, S. 11, 91, 97, 100; MB, Bd. 21, Nr. 105; Bd. 28b, Nr. 141; Geiß, Beamte II, S. 81), 1434 und 1440-41 von Natternberg (Heider, RdPA, Nr. 438, 439; Monschein, Straubinger Urkunden, Nr. 59; Geiß, Beamte II, 61); nach Geiß (Beamte I, S. 130) war er auch 1437-61 Pfleger zu Tettelheim (vgl. auch Heider, RdPA, Nr. 459). Von 1411 bis 1427 gehörte er dem herzoglicher Rat in Straubing an (vgl. RB, Bd. 12, S. 147; Bd. 13, S. 43; Lieberich, Landherren, S. 103) und übernahm am 3. Mai 1422 die Bürgschaft des verstorbenen Peter Falkensteiners für Herzog Johann III. wegen einer Schuld von 800 ungarischen Gulden bei Stephan Seemann (⇒; vgl. RB, Bd. 12, S. 392).

1423 lag er im Streit mit Heinrich Puchberger (⇒) und *Niclas Zeller* von Passau wegen der Feste *Ratzmanstorf* (vgl. RB, Bd. 13, S. 17). Am 25. September 1424 befand er sich unter Herzog Johanns geschworenen Räten, die den Streit zwischen Herzog Heinrich XVI. und Jobst von Abensberg (⇒) wegen Alteglofsheim schlichteten (vgl. RB, Bd. 13, S. 43). Nach Johanns III. Tod bürgte er am 16. Februar 1425 mit anderen Adeligen für dessen Schulden (vgl. RB, Bd. 13, S. 53).

Um 1424 tauchte er erstmals in der Umgebung Herzog Wilhelms III. auf, als er für diesen bei Bischof Nikodemus von Freising bürgte (vgl. RB, Bd. 13, S. 27). 1427 wurde er in einem Urteilsbrief der Münchner Herzöge ausdrücklich als Rat bezeichnet (vgl. Andrian, Urkundenwesen, S. 124) und erhielt 1431 und 1432 vom Straubinger Rentmeister Hartwig Gleich (⇒) 100 bzw. 200 ungarische Gulden Sold, wohl ebenfalls für Ratsdienste (vgl. RB, Bd. 13, S. 206, 228; Andrian, Urkundenwesen, S. 124).

1427 verschlechterte sich das Verhältnis zu Herzog Heinrich XVI. zunehmend, als sich der Fraunberger weigerte, dem Herzog die Feste Schärding zu öffnen, die ihm laut einer früheren Einigung zu Straubing zufallen sollte. Heinrich wandte sich mit der Bitte um Hilfe an die Münchner Herzöge (vgl. RB, Bd. 13, S. 91, 92, 95, 97-99). Georg Fraunberger erklärte, er wolle das Schloß für alle bayerischen Regenten verwalten, bis die Besitzfrage geklärt sei (vgl. RB, Bd. 13, S. 99); großer Streit entstand. Als Herzog Heinrich 1427 seinen Pfleger *Mathäus Grans* in sein Drittel der Burg setzte (vgl. RB, Bd. 13, S. 99). 1432 schien sich die Lage wieder entspannt zu haben, denn der Fraunberger bürgte am 18. Oktober für den Landshuter Herzog (vgl. RB, Bd. 13, S. 243). Bald (27. Juli 1434) erhob er jedoch wiederum Klage gegen ihn auf $\frac{1}{4}$ der 200 ihm von Herzog Johann III. jährlich verschriebenen ungarischen Gulden. Das Gericht stimmte der Forderung zu, machte dafür aber den Dienst für den Herzog zur Bedingung (vgl. RB, Bd. 13, S. 306).

Für Kaiser Sigmund saß Georg Fraunberger am 20. April 1434 als Beisitzer am königlichen Gericht (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 10340) und wurde am 3. Mai von diesem mit der Grafschaft Haag (zum Hage) belehnt (ebd., Nr. 10350). Drei Jahre später ließ er sich in den Krieg zwischen Johann III. von Leuchtenberg (⇒) und Etzel von Ortenburg (⇒) verstricken (vgl. Heider, RdPA, Nr. 428).

Am 28. März 1429 war er Zeuge der Huldigung an Bischof Leonhard von Passau (vgl. MB, Bd. 28b, Nr. 141) und ist für 1438 auch als dessen Diener belegbar (vgl. Heider, RdPA, Nr. 433). Am 21. Oktober 1447 unterwarf er seinen Streit mit den Puchbergern wegen der Burg *Ratzmanstorf* einem Spruch des Bischofs und seiner Räte (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 171). Er hatte die Festung als Lehen von den Landgrafen von Leuchtenberg und verkaufte sie am 27. Januar 1449 an Bischof Leonhard (vgl. Heider, RdPA, Nr. 450; MB, Bd. 31b, Nr. 175).

Er nahm auch an der Huldigungsfeier für Leonhards Amtsnachfolger Ulrich am 12. Mai 1455 teil (vgl. MB, Bd. 28b, Nr. 141) und verhandelte vier Tage später mit dem Bischof über nähere Bestimmungen hinsichtlich eines an das Hochstift verkauften Zehnts (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 192). Nach Geiß (Beamte II, S. 130), war er 1461 noch am Leben.

(Literatur: Andrian, Urkundenwesen, S. 124; Lieberich, Landherren, S. 103; zu Geschlecht und Wappen der *Fraunberger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt, Teil 1, S. 100/Taf. 99; Kneschke, Adels-Lexicon, S. 325/26; Malisch, Fraunberger; Stammbuch I, S. 379)

Fraunberger, Leonhard

(*Frawnberger/Fraunberger, Lienhart/ein junger Frawnberger*): **M** fol. 117^v, 119^f; **R** pag. 4 [99], 8 [105], 128 [36];

Er war der Sohn Johanns von Fraunberg zu Haidenburg; seine Brüder waren Christian und Wilhelm Fraunberger, außerdem war er ein Onkel Georgs (⇒; zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 96/Taf. 41(A)).

Er besaß zwei Höfe und einen Anteil am Dorfgericht zu *Aygelstorf* und verkaufte beides am 26. Mai 1425 an *Hiltbrand von Chamer, Domdechant, Caspar Menndorffer, Domherrn zu Freysing, und die Capläne der gesungenen Frühmessen vor unser lieben Frauen in der Abseiten des Domes daselbst* (vgl. RB, Bd. 13, S. 58).

Leonhard und seine Brüder lebten offenbar etwas über ihre Verhältnisse. Ihr Vater mußte 1000 Gulden für ihre Schulden auslegen. Am 31. Januar 1435 bestätigten die Brüder Johann von Fraunberg urkundlich den Empfang dieser Zahlung, ferner, dass er ihnen eine in 2 Fristen zahlbare jährliche Gült verschrieben habe. Sie versprachen, ihn Zeit seines Lebens mit keinen weiteren Forderungen mehr zu behelligen und auch gegen eventuelle Stiftungen seinerseits für sein und seiner Frau Seelenheil keinen Einspruch zu erheben (vgl. RB, Bd. 13, S. 328; Heider, RdPA, Nr. 423).

1436 starb Leonhards Vater; zwei Jahre später, am 10. Oktober, teilte er mit seinen Brüdern das Erbe; diese erklärten, daß sie Bischof Leonhard von Passau in der Frage der 6000 Gulden, die ihr Vater Johann dem Bischof am 5. Januar 1431 ausgehändigt und für die er bis zur Wiedereinlösung jährlich 300 ungarische Dukaten aus der Maut von Obernberg zugesprochen bekommen hatte, vollständig zufriedengestellt habe (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 150).

1453 schlossen Leonhard und seine Brüder mit den anderen Linien der Fraunberger einen Erbvertrag, der besagte, daß alle Besitzungen der Fraunberger von nun an nur noch an männliche Erben weitergegeben werden durften; Frauen würden erst erbberechtigt, wenn auch der letzte männliche Sproß der Fraunberger verlösche (vgl. Pammler, Haidenburg, S. 172).

Leonhards Gattin trug den Namen Apollonia. Beide hinterließen eine Tochter namens Anna, jedoch keine männlichen Erben. Das Jahr von Leonhards Tod ist unbekannt. Sein Name (*Lonat Frawnberger*) findet sich im Totenbuch des ehemaligen Franziskanerklosters in Landshut zwar unter dem Sterbedatum 19. Dezember, jedoch ohne Jahreszahl (vgl. Primbs, Totenbuch, S. 430).

(Literatur: Pammler, Haidenburg, bes. S. 171/72; zu Geschlecht und Wappen der *Fraunberger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 100/Taf. 99; Kneschke, Adels-Lexicon, S. 325/26; Malisch, Fraunberger; Stammbuch I, S. 379)

Fraunberger, Wilhelm

(*Frawnberger, Wilhalm/Vilhalm*): **M** fol. 27^r-29^v, 30^v-31^v, 32^v, 40^v, 75^r, 121^r, 145^r, 149^v; **R** pag. 8 [105];

Er stammte aus einer anderen Linie der Franberger als Georg (⇒) und Leonhard (⇒) Fraunberger. Nach Lieberich (Landherren, S. 105) war es Wilhelm Fraunberger zu Weinting, der 1424-31 herzoglicher Rat im Straubinger Teilherzogtum war.

Am 25. September 1424 befand er sich unter den geschworenen Räten Herzog Johanns III., die die Streitigkeiten zwischen Heinrich XVI. von Landshut und Jobst von Abensberg (⇒) beilegten (vgl. RB, Bd. 13, S. 43). 1426 vermittelte er mit anderen Edelleuten den Vergleich zwischen Pankraz Puchberger und seinem Mündel mit Heinrich Puchbergers (⇒) Witwe *Ameley* (vgl. RB, Bd. 13, S. 68).

Mit den anderen Räten saß er am 27. Mai 1426 unter dem Vorsitz Johanns III. von Leuchtenberg (⇒) zu Straubing als Beisitzer am Gericht (vgl. RB, Bd. 13, S. 74).

Er und sein Bruder Lukas, der Rat Herzog Heinrichs von Landshut war (vgl. Lieberich, Landherren, S. 105), waren bei ihrer Cousine *Ann*, der Witwe *Seitzen des Frawnbergers*, mit 2000 lb. d. verschuldet. Sie bekannte am 10. August 1429, diese Summe von *Jörg von Gundolfing* erhalten zu haben (vgl. RB, Bd. 13, S. 156).

Mit den anderen Räten Herzog Wilhelms III. verhandelte er am 26. September 1429 über die Streitsache Herzog Ludwigs VII. gegen Heinrich Nothhaft *wegen des Schlosses Huhenburg auf dem Norkau* (vgl. RB, Bd. 13, S. 160).

1430 heiratete er eine Tochter des Ritters und Bürgermeisters von Regensburg, Wilhem Wolfsteiner (⇒; vgl. Lieberich, Landherren, S. 105). Er bekannte am 19. April, daß ihm Wilhelm von Wolfstein seine Tochter, *Junkfrau Margrethen*, zur Ehe gegeben habe (vgl. RB, Bd. 13, S. 174).

Er und die anderen herzoglichen Räte verlegten am 23. November 1430 einen geplanten Rechtstag in der Streitsache zwischen Herzog Ludwig VII. und Herzog Ernst/Wilhelm III. *bis auf Erichstag nach dem weissen Sonntag schierst künfftig, weil jetzt die Pestilenz in Strawwing grassiert, und sich Niemand gern in den Tod gibt* (vgl. RB, Bd. 13, S. 188). 1429 und 1431 saß er mehrfach als Rat der Münchner Herzöge unter dem Vorsitz des Hans von Degenberg (⇒) über deren Streitsachen als Beisitzer zu Gericht (vgl. MB, Bd. 35b, Nr. 223; RB, Bd. 13, S. 194-97). 1431 wurden er und andere Räte zu Kundschaftern in der Streitsache zwischen Herzog Ludwig VII. und den Münchner Herzögen *über den Sitz des Degenhart Hofer zu Sünching* gewählt. Man konnte aber letztlich nicht herausfinden, in welches herzogliche Gericht der Sitz gehörte (vgl. RB, Bd. 13, S. 205). Der herzogliche Rat beschloß am 25. Juni 1434, Wilhelm Fraunberger zu einem sechs Wochen und drei Tage später angesetzten Rechtstag zu Straubing, an dem ein Streitfall zwischen Herzog Albrecht III. und dem genannten *Degenhart Hofer* verhandelt werden sollte, heranzuziehen (vgl. RB, Bd. 13, S. 300).

Am 31. Januar 1435 siegelte er die Urkunde der Brüder Christian, Leonhard (⇒) und Wilhelm Fraunberger zu Fraunberg, die den Empfang von 1000 ungarischen Gulden durch ihren Vater zur Tilgung einer Schuld, sowie eine jährlich in zwei Fristen zahlbare Gült bestätigten und fortan aller Ansprüche an den Vater entsagten (vgl. RB, Bd. 13, S. 328).

(Literatur: Lieberich, Landherren, S. 105; zu Geschlecht und Wappen der *Fraunberger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 100/Taf. 99; Kneschke, Adels-Lexicon, S. 325/26; Malisch, Fraunberger; Stammbuch I, S. 379)

Friedrich I. von Brandenburg**(markgraf Fridrich von Branburg): R pag. 89 [48];**

Er wurde um 1371 geboren und stammte aus dem Haus der Hohenzollern; er war der jüngere Sohn des Nürnberger Burggrafen Friedrich V. und nannte sich als dessen Nachfolger zunächst Friedrich VI.

Aus dem Erbe des Vaters erhielt er 1385 mit Franken den kleineren Teil des Territorialbesitzes der Zollern. Die Verfügung über die Burg zu Nürnberg und das königliche Landgericht verblieb in der gemeinsamen Verfügung Friedrichs und seines Bruders Johann III., Burggraf von Nürnberg. Mit dem Bruder nahm er 1396 am gescheiterten Türkenfeldzug König Sigsmunds nach Nikopolis teil.

Zunächst stellte er sich politisch auf die Seite Wenzels, ab 1400 war er in der Partei Ruprechts von der Pfalz zu finden. Diesen begleitete er nach Italien, wo das von ihm geführte Heer 1401 bei Brescia unterlag. Seit 1409 unterstützte er im Dienste Sigmunds dessen Wahl zum König; von ihm erhielt er auch am 8. Juli 1411 die Verweserschaft über die Mark Brandenburg verliehen. Auf dem Konzil zu Konstanz übergab ihm Sigmund schließlich am 18. April 1417 die brandenburgische Landesherrschaft unter Einschluß der Kurwürde.

Seine Versuche, zusammen mit der brandenburgischen Kirche und den Städten den Adel niederzuzwingen, scheiterte, während ihn seine dynastische Politik in Polen mit Sigmund entzweite, bevor man sich am 16. März 1426 in Wien wieder versöhnte. 1431 führte Friedrich I. erfolglos das Reichsheer gegen die Hussiten. Später beteiligte er sich 1433-36 an den *Basler Kompaktaten*.

Er starb am 20. September 1440 in Cadolzburg und wurde in der Klosterkirche von Heilsbronn bestattet. Er war mit Elisabeth, Tochter Herzog Friedrichs von Bayern-Landshut verheiratet.

(Literatur: Hintze, Hohenzollern, S. 72-84; Hirsch, Friedrich VI., in ADB, Bd. 7, S. 464-75, mit Literaturverweisen; Materna/Ribbe, Brandenburgische Geschichte, S. 169-80, 184, 188-90, 192/93, 197/98, 200, 208, 211; Meyer, Burggrafen, S. 61-40; Minutoli, Friedrich I.; Ribbe, F. VI. (I.), in: LdMA, Bd. 4, Sp. 947-48, mit Literaturverweisen; Riedel, Königshaus; ders., Zehn Jahre; Schultze, Mark Brandenburg, bes. S. 9-35; Schuhmann, Markgrafen, S. 29-32, mit Literaturverweisen)

Friedrich der Schreiber**(Fridrice/Fridrico, kantzelschreiber/cantzelschreiber): M fol. 38^r; R pag. 69 [36];**

Er war 1424/25 ein Schreiber im Dienst des Straubinger Ländchens.

Friedrich der Zimmermann**(maister Fridreich zimmerman): M fol. 112^r;**

Ein *Fridrich Zimermann* besaß 1462 in Straubing ein Haus *Bey sand Michel* und bezahlte eine jährliche Steuer von 24 d. (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 50). Da derselbe aber offensichtlich im Jahre 1470 immer noch dort wohnte (vgl. Keim, Zechsallbuch, S. 47), ist es fraglich, ob er wegen des großen Zeitabstandes zum in M/R behandelten Rechnungsjahr der betreffende Zimmermann sein kann.

Fritz (Diener des Hornpeck):**M fol. 120^v;**

Laut M war er der Diener des *Hornpeck*. Hier könnte es sich um *Fridreich Hofmaister* handeln, der urkundlich am 2. März 1421 unter den Helfern und Knechten des Hildebrand Hornpeck (⇒) genannt wird. Sein Herr sandte damals für sich und seine Diener Herzog Ludwig VII. in Folge der zwischen demselben und seinem Herrn, dem Herzog Heinrich in Bayern, bestehenden Fehde einen Absagebrief (vgl. RB, Bd. 12, S. 364).

Ein Friedrich Hofmeister zu Kreblitz siegelte 1422 eine Verkaufsurkunde der *Luzei Hofmeister* zu Winzer und ihrer Kinder (vgl. BayHStA RStR Urk. 1422 VII 12).

Ein *Fridrich hofmaister* zum hl. *Chrütz* war Bürger zu Regensburg und diente am 6. Dezember 1430 dem *Chunrad Obermair* zu Nider-Isling und seiner Frau in einer Urkunde als Zeuge (vgl. Schratz, Urkunden hl. Kreuz, Nr. 223).

Ein (anderer?) *Fridrich Hofmeister* war im Jahre 1442 Richter der Stadt Cham und fungierte am 12. November des Jahres als Siegelbittzeuge für Kathrey Zöttlin von Alberriet, die dem Pfalzgrafen Johann von Neumarkt und dem Chamer Pfleger *Burckhart v. Magenbuch* Urfehde schwor (vgl. Franz, Stadtarchiv Cham, Nr. 448).

Ein gleichnamiger Mann versah 1447 das Richteramt von Neustadt a. d. Donau (vgl. Dollinger, UB Neustadt, Nr. 91); Geiß (Beamte II, S. 63) findet ihn auch 1457 und 1487 in diesem Amt.

Fritz (Diener des Zenger):**R** pag. 8 [105];

Nach R war er ein Knecht Wilhelm Zengers (⇒).

Furrar, Ulrich**(Furrar, Urrich): R** pag. 31 [13];

1424/25 war er laut R Amtmann in Dingolfing (Niederbayern).

Fürstenstein, Ulrich**(Fürstenstein): M** fol. 24^r;

Er stammte vermutlich aus dem Geschlecht der Fürstensteiner, die zum schwäbischen, schlesischen und auch hessischen Adel gehörten.

Er stand als Herold in Diensten Johanns III. Zahlreiche Schenkungen und Gunstbeweisungen des Herzogs weisen auf ein gutes Verhältnis zwischen ihm und seinem Herold hin: Am 31. Oktober 1402 verließ der Landesherr *seinem Erhalt in Berücksichtigung seiner treuen Dienste eine jährliche Rente von 7 Pfd. Regensburger Pfenningen aus dem Kasten zu Straubing*. (vgl. RB, Bd. 11, S. 273). Am 10. Mai 1409 erhöhte er die Summe um *eine jährliche Gült von 5 Pfund Regensb. Pfg.* aus demselben Kasten (vgl. RB, Bd. 12, S. 38) und verließ am 31. August 1405 *dem Ulreich Fürstenstein für seine Dienste den Platz zu Tekkendorf, welchen der Mautner Stephan Lechner innegehabt hat* (vgl. RB, Bd. 11, S. 368). 1411 wurden ihm von seinem Herrn *alle ihm ausgestellten Rechte und Vergünstigungen bestätigt* (vgl. RB, Bd. 12, S. 106). Am 16. März 1412 schließlich erteilte der Herzog ihm *das Vorrecht, jährlich 3 Pfund Kuffen und zehn Pfund kleines Salz von Schärding aus mautfrei die Donau aufwärts zu führen* (vgl. RB, Bd. 12, S. 115).

Nach dem Tod seines Gönners bestätigte ihm Herzog Ernst am 29. September 1425 in München *die jährliche Einnahme der Gült im niedern Lande zu Straubing, die dem selben Herz. Johannes sel. verschrieben hat* (vgl. RB, Bd. 13, S. 62).

(Zum Geschlecht der Fürstensteiner siehe: Stammbuch I, S. 277, 393)

Furtter:**M** fol. 118^r;

Im betrachteten Zeitraum leben zahlreiche Furtter, so daß die hier genannte Person nicht eindeutig zu identifizieren ist. Der Familienname leitete sich vermutlich von Furth bei Oberaltaich und dem Ministerialgeschlecht her, das auf dem Hügel über dem Ort seine Burg hatte (vgl. Schmidt, Familiennamen Bd. I, S. 21); im 16. Jahrhundert sind die Furtter auch als Straubinger Ratsfamilie nachweisbar (vgl. Keim, Furtter).

Da es sich hier offenbar um einen Händler handelt, kommt vielleicht *Hermann Furtter Kürschner, Bürger zu Nuremberg* in Frage, dem Herzog Wilhelm 1428 *unter andern Venedigischen Gütern auch ihre Waaren weggenommen* hatte, sie ihm aber später wieder rückerstattete. Der Furtter verzichtete am 21. Februar 1428 auf jegliche Feindschaft (vgl. RB, Bd. 13, S. 116).

In den Passauer Mautbüchern von 1400/01 und 1401/02 finden sich ebenfalls einige Furtter, die die niederbayerischen Wasserstraßen bereisten und wohl im Handel tätig waren: Ein Hans Furtter von Straubing transportierte Tuche auf der Donau und entrichtet dafür eine Gebühr von 24 d. (vgl. Mayer, Mautbücher, S. 133). Ein Konrad Furtter bezahlte 12 s. d. für 7 sol. 19 fuerder 2 kueffen, 3 lb. Kueffel (ebd., S. 9). Derselbe oder ein Mann gleichen Namens hatte sich mit seiner Frau am 17. 3. 1399 mit *Eysalch dem Kramer Burger zu Straubing* und dessen Frau wegen ihren Ansprüchen auf Heiratsgut und väterliches und mütterliches Erbe verglichen (vgl. RB, Bd. 11, S. 151). Schließlich wird in den Mautbüchern noch ein *Fuertaer, zalaer von Schaerding* (dt. 8 lib. den. zol dt. 46 den.) genannt (vgl. Mayer, Mautbücher, S. 171). Noch 1462 gab es in Straubing ein *Domus Furtter*, dessen jährliche Abgabe 32 d. betrug (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 49).

(Zum Geschlecht der Furtter siehe: Keim, Furtter)

Fütterer, Heinrich

(*Fütterer/Faderer, Heinrich/Heintz*): **M fol.** 34^v, 38^r, 48^r, 76^r;

Heinrich Fueterer versah in den Jahren 1431 bis 1436 das Amt des Kastners von Abensberg (vgl. Geiß, Beamte II, S. 3) und stammte wohl aus dem alten gleichnamigen bereits im 14. Jahrhundert in Nürnberg ansässigen Geschlecht.

1436 lag er im Streit mit dem Kloster *Paring*; Johann von Abensberg und seine Räte führten einen Ausgleich herbei und verfügten, daß dieser für den Nachlass einer Schuld jährlich ein Pfund Wachs zum Grab auf Ostern und seine Behausung und Hofstatt zu *Päring* dem genannten Kloster geben soll (vgl. RB, Bd. 13, S. 363).

Zu Geschlecht und Wappen der *Fütterer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 70/Taf. 70).

Ganss, Heinrich

(*maister Heinrich der Ganss/maister Heinrich zimmerman*): **M fol.** 36^v, 99^v;

Vielleicht handelt es sich hier um einen der beiden Zimmerleute namens Heinrich, die 1462 Bürger von Straubing waren: Im Straubinger Stadtsteuerbuch von 1462 findet sich ein *Maister Hainr. Zimmerman* verzeichnet, der im *Quartum Quartale* im Haus des *Wilhelm Limpekh* wohnte. Er stand in städtischen Diensten, zahlte also keine Steuer, entrichtete aber einen Trinkgeldbetrag (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 34). Im gleichen Jahr besaß ein weiterer *Hainr. Zimmermann* ein Haus zwischen *Stetten* und bezahlte 32 d. Jahressteuer (ebd., S. 49).

Gareisen, Heinrich

(*Gareysen/Gareysen/Gareisen, Heinrich*): **M fol.** 43^r; **R pag.** 0 [20], 8 [105];

Er war ein Sproß des altbayerischen Geschlechtes der Gareisen.

Heinrich *Gareysen* hatte aus unbekannten Gründen Fritz Neustetter und Fritz Putzmacher gefangen genommen und ließ diese am 21. Februar 1406 auf Intervention des Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg wieder frei (vgl. RB, Bd. 11, S. 378).

Am 3. August 1411 saß Heinrich Gareisen als Landrichter von Kelheim an der Schranne von Schierling zu Gericht (vgl. Kalcher, Urk. Seligenthal II, Nr. 90). Das Landrichteramt zu Kehlheim versah er zunächst von 1411-18 und 1420, als er offenbar vor dem 19. Juni resignierte, und die Stellung für Peter Forster freigab (vgl. RB, Bd. 12, S. 241; Böhaimb, Genealogie, S. 367; Geiß, Beamte II, S. 36; Schratz, Urkunden hl. Kreuz, Nr. 590/91; Thiel, Traditionen, Nr. 134, 139). 1418 war er Pfleger von Kelheim (vgl. Böhaimb, Genealogie, S. 367), 1424 von Dingolfing (vgl. Mutzbauer, Urk. Tattenbach, Nr. 33).

Im Jahre 1419 fungierte er in einer Gruppe *vester Herrn* als Schlichter in einer Schuldangelegenheit zwischen den Herren von Laaber und Balthasar dem *Murahrer* (vgl. RB, Bd. 12, S. 317). Am 30. Januar 1428 bekannte *Heinrich Gareys*, er habe von Abt Nikolaus des Klosters Waldsassen das Schloß Neuhaus, das vor ihm *Jan Gailstorfer* gehabt hatte, um 650 rheinische Gulden auf drei Jahre eingesetzt erhalten und sicherte dabei zu, solches mit Türmen und Wächtern zu schützen und dem Landgrafen Johann III. von Leuchtenberg (⇒) nach drei Jahren zum Wiederkauf zu geben (vgl. Bibra, Leuchtenberg III, S. 105/06).

1440 war er ein weiteres Mal Landrichter in Kehlheim (vgl. Thiel, Traditionen, Nr. 134; Stoll, Kelheim, S. 217); er scheint das Amt jedoch nur eine Jahreshälfte innegehabt zu haben, denn für 1440 ist auch *Heinrich Gneiden* in dieser Stellung nachweisbar (vgl. Geiß, Beamte II, S. 36).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Gareisen* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 99/Taf. 97)

Garhamer, Hans

(*Garhamer/Garhaimer, Hanns*): **M fol.** 36^r;

Hans Garhaymer stammte aus der altbayerischen Adelsfamilie der Garhamer zu Möring (vgl. Stammbuch II, S. 9) und war wohl Bürger der Stadt Regensburg. Seine Verwandtschaft zu Lämpel Garhamer (⇒) ist unklar. Er war der Vater des Abtes *Georg Garhaymer* des Regensburger Klosters Prüfening, der 1443-58 regierte. Hans Garheimer starb an den 5. Kalenden des März im Jahre 1453; und wurde in der Klosterkirche zu Prüfening bestattet (vgl. Karlinger, Kunstdenkmäler Stadtamhof, S. 226).

Vielleicht ist er auch identisch mit dem *Hanns Garhaymar* z. *Wolhenstorff*, der am 13. Dezember 1432 eine Urkunde siegelte, die besagte, daß die Brüder *Lienhart*, *Peter* und *Hanns* die Zankel der Äbtissin Ursula des Klosters Seligenthal und ihrem Konvent ihren Verzicht aussprachen auf ein Drittel, das ihnen nachfolgen

sollte, aus dem Hof z. Linntach, darauf sie einen Stadel gezimmert haben (vgl. Kalcher, Urk. Seligenthal II, Nr. 285).

(Zu Geschlecht und Wappen der Garhamer zu Möring siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 13/Taf. 10; Stammbuch II, S. 9)

Garhamer, Lämpel

(Garhamer, Lämpel): M fol. 60^r, 150^r;

Er war ein Diener Heinrich Nothafts und wohl auch ein Sproß der Familie der Garhamer zu Möring (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt. Teil 1, S. 13/Taf. 10; Stammbuch II, S. 9). Wie er mit Hans Garhamer (⇒) verwandt war, ist unklar.

Geler, Herr von:

M fol. 45^r;

Vielleicht handelt es sich hier um Ulrich Geler, der Prior und Siechmaister des Klosters Oberaltaich war. Am 4. Januar 1385 kauften er und der Konvent von Thoman dem Hachenpergär dessen Sitz und Hof zu Weydenhofen mit allen Zugehörungen für 85 lb. d. Rat. (vgl. RB, Bd. 10, S. 146).

Am 1. November 1396 erstand er für 15 lb. 30 d. Rat. von Heinrich Vorchheimer, seiner Frau Margret und deren Sohn Ulrich deren vom Kloster Oberaltaich zu Lehen gehenden Zehend aus dem Dorf Rattmansperg (vgl. RB, Bd. 11, S. 84).

Gerstel:

M fol. 115^r;

Er war offensichtlich ein Fuhrmann und lebte in Stallwang (LK Straubing-Bogen/Niederbayern).

Giech, die von:

M fol. 43^r;

Wer hier genau gemeint ist, ist unklar; sicher handelt es sich jedoch um Mitglieder des fränkischen turniergenossenen uradeligen Geschlechts von Giech, das - ehemals reichsritterschaftlich im Kanton Gebürg - später unterer die bayerischen Standesherrn aufstieg. Dem Familienoberhaupt stand der Titel *Erlaucht* zu. Unter Kaiser Friedrich III. erhielt Veit von Giech 1482 eine Wappenvermehrung, unter Leopold I. wurde das Haus am 22. März 1680 in den Freiherren- und am 24. März 1695 in den Grafenstand erhoben (vg. Stammbuch II, S. 28; Stammbaum des Geschlechts bei Hopf, Hist.-Gen. Atlas, S. 66/67/Taf. 122).

Die Güterteilungen der Jahre 1321 und 1350 führten zur Bildung zweier Linien: Brunn und Ellern-Kröttendorf (vgl. Gerber, Hausgesetz, S. 3-12)

(Zu Geschlecht und Wappen der Giech siehe: Gerber, Hausgesetz; Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VII, 1. Abt., S. 6/Taf. 1; Bd. II, 1. Abt., S. 11/Taf. 5; Hopf, Hist.-Gen. Atlas, S. 66/67/Taf. 122; Stammbuch II, S. 28)

Gigenberger

(Gignberger): R pag. 17 [7], 33 [14];

Er war im Rechnungsjahr Amtmann im Amt vor dem Hard (= Osterhofen, LK Deggendorf/Niederbayern) und kann durch die Landschreiberrechnung des Niklas Gressel bereits für 1421 in dieser Stellung nachgewiesen werden (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 7^r). Vielleicht ist er identisch mit Hanns Gigenperger, der am 5. Januar 1440 als Teidinger und Zeuge in einer Verkaufsangelegenheit des Martin Kopans und seiner Ehefrau Preid tätig war (vgl. Mitterwieser, Stadtarchiv Deggendorf, Nr. 61).

Die Gigelberger waren ein schwäbisches Geschlecht, dessen Stammhaus wahrscheinlich auf dem Gigelberg bei Biberach gelegen war.

(Zum Geschlecht der Gigelberger siehe: Stammbuch II, S. 29).

Glätzl(Glatzlein): **M fol. 52^r, 151^r;**

Laut M war er der Knecht des Landschreibers Hans Kastenmayr und für diesen in Botendiensten tätig. Folgende urkundlich erscheinende Personen könnten mit ihm identisch sein:

Ein *Stephan Glatz* verkaufte am 2. Februar 1396 *sein Baurecht auf dem Hofe, genannt die Leyten und gelegen unter Neydeck an Oswald den Torringer Vizedom in Niederbayern und dessen Erben* (vgl. RB, Bd. 11, S. 63).

Am 29. August 1397 wurde er als Siegelbittzeuge in einer Verpfändungsurkunde genannt (vgl. Herzog, UB Landshut, Nr. 1467), am 1. September 1405 als solcher in einer Verkaufsurkunde des *Eysenrich (...) Lewprechtiger* (vgl. Krausen, Raitenhaslach, Nr. 113). Stephan Glatz war 1391-93 Richter in Mühldorf (vgl. Geiß, Beamte I, S. 97) und 1407, bzw. 1448 (derselbe?) Landrichter von Pfarrkirchen-Reichenberg (vgl. Krausen, Raitenhaslach, Nr. 121; Geiß, Beamte II, S. 69).

Um 1438 versah ein *Urban der Glätzl* das Mautneramt in Vilshofen; 1443 trat er dort als Gerichtsschreiber auf (vgl. Geiß, Beamte II, S. 100). Als Vilshofener Bürger war er am 13. November 1445 in einer Verkaufsangelegenheit des *Hanns Haizinger* als Siegelbittzeuge tätig, der Hans Fraunberger einen Hof verkaufte, *gelegen in der Passauer Herrschaft und der Pfarrei Atterskirchen* (vgl. Heider, RdPA, Nr. 443). Am 11. November 1456 wurde Urban Glatz nochmals als *Gegenschreiber der Mawtt zu Vilshouen* erwähnt (vgl. Zeining, Urk. Eggenfelden 1869, Nr. 69).

Gleich, Hartwig(Gleich, Hartweig): **M fol. 117^v;**

Er war Straubinger Bürger und siegelte am 15. Juni 1418 eine Verkaufsurkunde, in der er bereits als Herzog Johanns III. Kastner zu Straubing bezeichnet wurde (vgl. Solleder, UB, Nr. 574). In diesem Amt ist er weiterhin von 1422-39 und 1441 nachweisbar (vgl. Geiß, Beamte II, S. 88; Mondschein, Straubinger Urkunden, Nr. 73). Zwischen 1428 und 1433 zahlte er mehrfach im Namen der Herzöge Ernst und Wilhelm III. an verschiedene Personen unterschiedliche Summen Geldes aus (vgl. RB, Bd. 13, S. 121, 127, 158, 169, 171, 173-76, 179, 188, 189, 190, 206, 211, 221, 233, 228-30, 252, 261).

Aus einer Urkunde vom 29. Juni 1429 geht hervor, daß er zu den neun Personen gehörte, welchen die Herzöge Ludwig VII., Ernst und Wilhelm III. die Teilung des Straubinger Erbes gemäß dem Preßburger Spruch König Sigmunds auftrugen. Dabei arbeitete Gleich im Auftrag Herzog Wilhelms (vgl. RB, Bd. 13, S. 149). 1431, 1433, 1436 und 1441 war er auch Rentmeister von Straubing (vgl. RB, Bd. 13, S. 249, 255, 259; Mondschein, Fürstenurkunden II, Nr. 70; ders., Straubinger Urkunden, Nr. 73; Geiß, Beamte II, S. 88), wo er *ein Haus, ist gelegen bey der Neunkirchen*, das um 1470 der Straubinger Zeche zu St. Michael 5 s. d. Rat abwarf (vgl. Keim, Zechsalsbuch, S. 60/61), sowie ein Bäckerhaus, in dem der Bäcker *Wissinger* wohnte, besaß und sich *den Dürftigen im Spital zu Straubing, den Siechen zu St. Nikola* und gegenüber der Kirche St. Jakob als Wohltäter hervortat (vgl. Solleder, UB, Nr. 354).

Die Ausgaben des Straubinger Landesteiles von 1435 bis Juni 1436 gehen aus einer Bestätigungsurkunde Herzog Albrechts III. vom 13. Juni 1436 an seinen Rentmeister und Kastner *Hartweigen Gleichen* hervor (vgl. Mondschein, Fürstenurkunden II, Nr. 70). Er war Zeuge der Eheschließung Herzog Wilhelms III. in Basel (vgl. Andrian, Urkundenwesen, S. 111) und gehörte auch 1436-40 zu den herzoglichen Räten (vgl. Lieberich, Landherren, S. 106), mit denen er am 12. November 1439 ein Urteil in der Streitsache zwischen dem Augsburger Domkapitel und Hans Stainhauff (⇒) von Straubing fällte (vgl. Solleder, UB, Nr. 64). Noch 1440 war er Rentmeister und Landschreiber zu Straubing unter Herzog Albrecht III. (vgl. Andrian, Urkundenwesen, S. 111; Freundorfer, Straubing, S. 84; Lieberich, Landherren, S. 106).

Der Name *Gleich Hertweig* findet sich im Totenverzeichnis der Laien im um 1464 angelegten alten Buch der Straubinger Priesterbruderschaft. Er muß vor 1466 verstorben sein (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 38).

Zu Hartwig Gleich ⇒ *Straubing, Kastner von*.

(Literatur: Andrian, Urkundenwesen, S. 111; Lieberich, Landherren, S. 106)

Gögel der Bote(Gögel (der) pot(e)/Gogel (pot)): **M fol. 43^r, 74^r, 75^r, 118^r;**

Er war im Rechnungsjahr ein Bote im Dienst des Straubinger Ländchens.

Goger, Ulrich(Goger, Ullrich): **R pag. 6** [103];

Aus R geht hervor, daß er 1424/25 Mautner von Straubing (⇒) war.

Goppel(Goppel jud): **M fol. 5^v**;

Er wird am 28. August 1419 urkundlich neben den Straubinger Juden *Lesar* (⇒ *Lesir*), *Josepp* (⇒ *Payer, Josef*) und *Eysakch* als Gläubiger des *Hintschikch Pflueg* zu der *Swartzenburg* erwähnt, der ihnen 177 lb. d. Rat. schuldete (vgl. RB, Bd. 12, S. 320). Aus einer Urkunde vom gleichen Datum geht hervor, dass der Rat der Stadt Straubing ihm erlaubt hat, Haus und Hofstatt am Eck gegenüber der Judenschule zu kaufen gegen das Versprechen, es zu versteuern nach der Stadt Recht und es keinem Fremden oder Ausmann zu verkaufen noch zu versetzen, sondern nur einem Bürger, damit es nicht aus der Stadt Steuer kommt (vgl. Solleder, UB, Nr. 311). Als *Goppel/Joppel* war er laut den Landschreiberrechnungen auch 1421-23, sowie 1425 und 1426 als zahlendes Mitglied der Straubinger Judengemeinde am Ort ansässig: 1421 und 1422 betrug seine Steuer je 5, 1423, 1425 und 1426 je 10 ungarische Gulden (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^r; Nr. 5, fol. 5^r; Nr. 6, fol. 6^v; Nr. 8, fol. 5^v; Nr. 9, fol. 3^v; siehe auch: Keim, Juden, S. 64).

Am 20. November 1429 verpfändeten *Peter der Soller, Pfleger* zu *Abach* und *Ulrich der Soller* zu *Weilhofen* dem Juden *Goppel* eine silberne Kette für 40 rheinische Gulden und 5 s. d. Rat., die ab Weihnachten je Pfund mit 2 Pfg. wöchentlich verzinst werden sollten (vgl. Scherl, UB, Nr. 419).

1435 wurde *Goppel* neben 11 weiteren Mitgliedern der Judengemeinde, darunter die in M und R erwähnten *Elias* (⇒), *Josef Payer*, *Marquart* (⇒), *Mändel* (⇒), und die *Michelin* (⇒), von Herzog Albrecht III. gefangengesetzt, der dieses Vorgehen mit der Beschwerde des Rates über übergroße Belastung durch die Judengemeinde und deren (angebliche) unmoralische Ausschweifungen, sowie mit deren mutmaßlicher Fluchtgefahr begründete (vgl. Avneri GJ III/2, S. 1434-36; Winkler, Judenverfolgung, S. 16-29, brauchbar nur für die Begründung des Herzogs, ansonsten ist der Aufsatz stark von nationalsozialistischem Gedankengut geprägt). Nach dem Schwur der Urfehde am 9. Mai 1435 kamen alle Juden wieder frei (vgl. Solleder, UB, Nr. 36; zu den ganzen Vorgängen siehe auch: Keim, Juden, S. 66/67; Schwarz, Juden, S. 298; Schmidt, Familiennamen I, S. 16).

Gössel, Hans(Gössel/Gossel/Gossl, Hanns/Hännssel): **M fol. 78^r, 85^r, 85^v, 87^v, 115^r, 126^r, 126^v; R pag. 2** [98];

Er war ein Straubinger Fuhrmann. Am 8. März 1426 empfing ein *Hanns des Gössleins Sohn* zu *Pilling* von der Äbtissin *Ursula* und dem Konvent des Kloster *Seligenthal* Erbrecht auf ihrem Hof zu *Metzing*, das er für 10 lb. d. Rat weiterverkaufen durfte (vgl. Kalcher, Urk. Seligenthal II, Nr. 228).

Noch im Straubinger Stadtsteuerbuch von 1462 wird ein *Gößlin* vermerkt, der 18 d. Jahressteuer zu entrichten hatte (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 29).

Grabner, Konrad(Grabner, Conrad): **R pag. 23** [10], 36 [16];

Er war 1424/25 - wie bereits 1421 (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 10^v) - Amtmann von *Weibing*, Gem. *Bernried* (LK Deggendorf/Niederbayern). Vielleicht stammte aus der Familie der *Grabner*, die ein altes Nürnberger Ratsgeschlecht war (vgl. Stammbuch II, S. 52).

Grais, Heinrich**M fol. 23^r**;

Heinrich *Grais* war laut M Kaplan zu *Straubing*. Im *Straubinger Zechsalbuch* von 1375 findet sich *des Graisen pau* erwähnt, den früher ein *junger Sedelmair* innegehabt hatte (vgl. Keim, Zechsalbuch 1375, S. 47). Er besaß in der Stadt ein Haus in der gassen bey dem obern tor hinab neben der Hofstatt des *Ulrich Kastenmayr* (⇒), das am 21 April 1407 in den Besitz des Straubinger Bürgers und Schusters *Kärl Ätinger* überging (Vgl. Solleder UB, Nr. 274).

Ferner findet sich im Straubinger Salbuch des Augsburger Domkapitels von 1444, daß die Zeche zu Straubing oder ihr Verweser *ein Viertel Baues* zu Lehen genommen hatte, *ist hergekommen von Hainrich dem Graisen*, was eine Abgabe von 80 ½ Pfg. und 8 Metzel Weizen, macht 12 Pfg., erbrachte (vgl. Keim, Straubinger Salbuch, S. 24).

Offenbar nicht kann es sich hier um den Heinrich Grays handeln, der ebenfalls Straubinger Bürger und am 6. Februar 1405 Teidiger und Zeuge in einer Verkaufssache des *Hartwig Leuwelfinger* zu Au war (vgl. Scherl, UB, Nr. 323). Sein Name findet sich mit dem seines Vaters Albrecht im Totenverzeichnis der Laien im alten Buch der Straubinger Priesterbruderschaft; er verstarb vor 1466 (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 38).

Gräul, Friedrich

(Gröwl/Graul, Fridrich): M fol. 21^v, 134^t;

Er war ein Sproß des altbayerischen Geschlechtes der Greul, die sich von *Walkersaich*, *Wammerspach*, *Wilhofen* und *Zangenfelß* nannten.

Am 16. März 1386 überließen die Herzöge Stephan III. und Johann II. *Friedrich dem Gräwl* für 200 lb. d. Rat., *welche sie ihm als Heirathgut für ihre Hoffnungsfrau Kathrein die Challenbergerin versprochen haben*, von ihrem Scheibenpfenning-Zoll zu Wasserburg jährlich zwanzig Pfund Regensburger Pfennig (vgl. RB, Bd. 10, S. 177/78).

Am 11. Dezember 1396 wurde er vom Neunburger Richter *Hans Pülenreutter* in *Nutz und Gewer auf die Veste zu dem Neunhaus und auf die Güter welche Michael der Hofär in des Herzogs Ruprechts des jungen Lande hat*, eingesetzt (vgl. RB, Bd. 11, S. 88). Als Siegler findet er sich in einer Urkunde vom 29. Januar 1397, in der *Hössel der Paulstorfer und Wandel seine Hausfraw* zahlreiche Güter und Zehnte an Pfalzgraf Ruprecht den Jungen veräußern (vgl. RB, Bd. 11, S. 93).

1401 war er (*Friedrich der Graull von dem Wildhoff*) Pfleger zu dem *Tänelberg* und bürgte am 24. Oktober des Jahres für *Artlieb den Zengär zu dem Zengerstain* und seine Frau, die ihren Zoll zu *Lantquat und Chelhaim* versetzten (vgl. RB, Bd. 11, S. 229). 1404 hatte der Gräul das Pflegamt in Hengersberg inne (vgl. Geiß, Beamte II, S. 31).

In den Quellen nannte er sich ab 1413 *Friedrich der Gräul zu Pesing/Pösing* (vgl. MB, Bd. 24, S. 299). 1425 stifteten er und seine Frau *Barra* für sich und ihre Vorfahren *des nachsten tags nach sand gregorgen tag in der vasten des nachtes mit vigily vnd des morgens mit dem sel Ampt als andern erwern Rittern vnd knechten* einen ewigen Jahrtag und ein ewigw gedächtnüß im Augustinerkloster *Schonntal* (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 353); dieselbe Stiftung wurde nochmals in einer Urkunde des *Ulrich Magunst zu kullnicz* von 1467 erwähnt (ebd., Nr. 429).

Am 2. August 1426 bürgte er für *Peter Hayden zu Stampfstewt*, der dem Pfalzgrafen Johann von Neumarkt und dem Chamer Pfleger *Markquart* Urfehde schwor (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 359).

Unklar ist, ob er identisch ist mit *Fridreich dem Grawl*, der 1457 Bürger zu Mühldorf war und am 12. März des Jahres von dem Mühldorfer Bürger *Conrad Moser* drei *Krautäcker hinter der Kirche St. Katrein*, zwischen den *Äckern von St. Peter und St. Katrein* kaufte (vgl. Krausen, Raitenhaslach, Nr. 312). Er starb vor dem 1. Mai 1464 und hatte zuvor die genannten Krautäcker der Kirche *St. Ulrich zu Ering* für ein ewiges Licht vermacht (ebd., Nr. 338).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Greul* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 40/Taf. 37/38; Teil 2, S. 54/Taf. 37; Stammbuch II, S. 62)

Gressel, Elisabeth

(Gresslynn): M fol. 16^t, 60^v, 151^t;

Sie war die Frau des Chamer Bürgers, Spitalmeisters und Kämmerers *Niklas Gressel* (⇒), der bis 1424 das Straubinger Landschreiberamt versehen hatte. Sie war die Schwiegermutter des *Hans Kastenmayr* (vgl. BayHStA RStR 1434 IX 10).

Als ihr Mann verstarb (vor dem 20. März 1425), sicherte ein Schiedsgericht, das die Erbteilung verwaltete, Elisabeth folgendes zu: Sie erhielt die Hälfte des Hausrates und der Wertsachen und ¾ des Gutes zu *Pergerdorf*. *All dy gult vnd gut ihres Mannes* gingen dagegen an *Lienharten den holtzheymer*, dessen Frau *Margret* und deren Erben. Elisabeth Gressel erhielt jedoch lebenslanges Wohnrecht in ihrem Haus zugesprochen; die Haupterben wurden ferner verpflichtet, sie *mit chost vnd andern sachen* zu versorgen (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 354).

Gressel, Niklas**(Gressel/Gressl, Niklas): M fol. 15^r, 16^r, 64^r, 137^r; (R pag. 14 [7])**

Niklas Gressel, Gatte der Elisabeth Gressel (⇒), war ein Bürger Chams, wo er bereits 1397 in einer Urkunde des Stephan von Degenberg als Zeuge und Teidinger erwähnt wurde, der *zwin weingarten zw hoffdorf* seinem Gevatter, dem Chamer Bürger *Hainreich dem Grezzel* (wohl ein Verwandter des Niklas Gressel), verkaufte (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 266).

Zwischen 1394 und 1414 war er oftmals als Mitsiegler, Zeuge und/oder Teidinger in geschäftlichen Angelegenheiten verschiedener Personen in Cham tätig (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 153, 177, 180, 206, 209, 214, 227, 229, 233, 238, 239, 254, 256, 261-63, 269, 272, 279, 283, 296; MB, Bd. 26, Nr. 306) und genoß wohl großes Ansehen in der Stadt. Am 4. Juni 1402 wurde er als Vermittler im Streit zwischen *Vlreich (...)* *Schuster gesezzen zu Schontal* und dem *Convent zu Schontal* wegen einer Geldschuld eingesetzt (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 275). 1404 lag er selbst im Streit mit *Hanns Kaltsmid*; die Sache mit diesem entschied der Chamer Richter *Erhart Mautnär* am 18. April des Jahres (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 213). Am 28. Oktober 1404 war er Zeuge der Testamentserklärung des Chamer Bürgers *Ruger des Mercz* (ebd., Nr. 221) und gehörte 1405 auch zu dessen Testamentvollstreckern (ebd., Nr. 225). Am 22. Januar 1407 befand er sich in dem Schiedsgericht, das den Erbschaftsprozess zwischen dem Chamer Richter *Mautnär* und *Conrad Vrsenpekch* entschied (ebd., Nr. 233).

Er hatte während seines Lebens auch verschiedene öffentliche Ämter inne; so war er 1408 oberster Spitalmeister zu Cham (ebd., Nr. 247), versah 1414 das Amt des Kämmerers der Stadt (ebd., Nr. 296) und siegelte am 25. Juni 1420 auch als Landschreiber in Niederbayern (vgl. Mondschein, Straubinger Urkunden, Nr. 50; Scherl, UB, Nr. 382).

Nach M war ein Gressel im Mai des Rechnungsjahres 1424/25 Amtmann in Altenbuch, Gem. Wallersdorf (LK Dingolfing-Landau/Niederbayern). Ob es sich dabei um denselben handelt, ist nicht klar. Allerdings war in dieser Stellung im Herbst des Jahres ein Mann Namens *Stefft* (⇒) zu finden (der wohlgemerkt schon 1421 als Amtmann von Altenbuch erwähnt wird), was zu Niklas Gressels Tod im Rechnungsjahr 1424/25 passen würde. Hans Kastenmayr, sein Schwiegersohn (vgl. BayHStA RStR 1424 IX 10), folgte ihm als Landschreiber nach.

Gressel starb in jedem Falle vor dem 20. März 1425, an dem die Aufteilung seines Erbes stattfand. Sein hinterlassener Hausrat und seine Wertsachen wurden zwischen seiner Frau und *Rueger dem Pfeil* geteilt. $\frac{3}{4}$ seines Gutes zu *Pergerdorf* erhielt ebenfalls seine Frau; *all dy gult vnd gut die herkomen sind von ihm*, wurden *Lienharten dem holtzheymer*, seiner Frau und deren Erben zugesprochen, wobei die Gresslin aber lebenslanges Wohn- und Kostrecht in ihrem Haus genoß (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 354).

Griespeck:**M fol. 55^r, 110^r;**

Vielleicht ein Sproß der altbayerischen Griessenbecken, die bereits 1140 auftauchte, oder noch wahrscheinlicher der gleichnamigen Vilsbiburger Bürgerfamilie, da er - wie aus M hervorgeht - Leuten Kost und Unterkunft bot und unter Umständen in der Gastronomie tätig war, was eher für eine bürgerliche Herkunft spricht.

Laut den Passauer Mautbüchern von 1400/01 und 1401/02 befuhr ein *Griespeckh* zu dieser Zeit die Donau, führte in ihr *2 tuech herzwe hindan* und entrichtete dafür 18 d. (vgl. Mayer, Mautbücher, S. 267). Am 4. März 1435 bürgte ein *Griespecke* für die Kaufmannschaft, die Landgraf Johann von Leuchtenberg (⇒) von *Peter Gämsser* gekauft hatte (vgl. RB, Bd. 13, S. 331).

Möglicherweise handelt es sich um den Regensburger Bürger *Heinrich Griespecken den Kürsner*, der am 31. Januar 1419 auf 5 Jahre als Bürge für *Rüger Pirgär den Kürsner*, Bürger zu Regensburg, zur Verfügung stand, der dem Rat der Stadt versprach, sich mit seiner Frau zu versöhnen und ihr im Falle erneuten Streites, wenn sie ihn verlassen wolle, eine Abfindung zu bezahlen (vgl. RB, Bd. 13, S. 307).

Ein *Caspar Griessenperckh zu Griessenpach* beurkundete 1423 der Äbtissin Agnes des Klosters Seligenthal, daß er ihr gegenüber getreu seine Pflicht erfüllen werde (vgl. Kalcher, Urk. Seligenthal II, Nr. 199).

(zu Geschlecht und Wappen der *Griessenbeck* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 3, S. 175/Taf. 123; Bd. VII, 1. Abt. S. 6; Stammbuch II, S. 62/63)

Gross, Michel:**M fol. 44^r, 47^r, 49^r;**

Michel Gross war Bürger von Straubing, gehörte 1438 dem dortigen Rat an und war auch beteiligt an Gerichtsurteilen in Straubing (vgl. Huber, Urk. Azlburg, Nr. 5; Scherl, UB, Nr. 486, 509).

Er siegelte am 13. Juli 1429 einen Revers des *Ulrich Aichmüller* über den Hof zu *Hofweinzier*, den er von dem Kloster Rohr auf Wiederlösung gekauft hatte (vgl. Scherl, UB, Nr. 418). Am 25. August 1431 war er Zeuge eines Grundstücksverkaufs durch den Straubinger Bürger *Heinrich Pilgreim* an *Hans den Eglein*, der Bürger und Fleischer zu Straubing war (vgl. Mondschein, Straubinger Urkunden, Nr. 55; Scherl, UB, Nr. 433). Am 29. Oktober 1432 vereinigte er als *Pfleger der Margrete und der Dorothee, Töchter des alten Pogner*, ein *Tagwerk Wiesmahd, gelegen in Sälchinger Au* *niederhalb der Hecke zu Nidern Sunczing, mit seinem Gut zu Nidern Sunczing* und gewährt dem *Abt Johannes* und dem *Gotteshaus zu Niedernaltaich* eine jährliche Gült von 50 Reg. Pfg. (vgl. Scherl, UB, Nr. 440). Als der Aiterhofener Pfarrer *Oswald* und die Zechleute des Orts, *Andre Prunnhofer* und *Hanns Prantl*, im Streit wegen eines Geldbriefes über 12 lb. d. Rat und zweier Jahrtage lagen, trug er als Schiedsmann auf Seiten der Zechleute zum Vergleich beider Parteien am 30. Januar 1438 bei (vgl. Scherl, UB, Nr. 475).

Im Jahre 1439 wurde er als Mautner (von Straubing?) bezeichnet (vgl. Scherl, UB, Nr. 487) und trat am 29. April als Kaufzeuge in der Angelegenheit des *Erasm Possmünsträr* auf, der seinem Vetter *Hans*, Bürger zu Straubing, *den halben Teil des Hofes zu Äting, genannt der Baumgartenhof*, sowie die Hälfte einer Wiese, genannt *Wisacker*, verkaufte (vgl. Solleder, UB, Nr. 369). Am 4. August 1447 verkauften er und andere Bürger *mit Wissen und Willen von Kammerer und Rat der Stadt an den ehrbaren und weisen Erasm Zeller* Zehnten und Lehen aus dem Erbe des verstorbenen Bürgers *Fridrichen Vellndners*, dessen Geschäftsleute sie waren (vgl. Scherl, UB, Nr. 533).

Gross' Name findet sich unter den Laien im alten Buch der Straubinger Priesterbruderschaft im Verzeichnis der Toten; er starb vor 1466 (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 38).

Großköllnbach, Amtmann von

(*Kalbach, ambtman ibidem*): R pag. 13 [6];

Hier handelt es sich um den Amtmann Werntzl Wagnhüber (⇒).

Gruber

(*Grbër/Grüber*): M fol. 45^v, 46^r, 53^r; R pag. 53 [29];

Die Gruber waren eine Regensburger Ratsfamilie. Der in M genannte konnte nicht eindeutig identifiziert werden; er könnte Bürger von Regensburg, Straubing oder auch Kötzing gewesen sein. Vielleicht handelt es sich auch um verschiedene Mitglieder dieser Familie. Als Straubinger Gruber sind folgende Personen auszumachen:

Im zwischen 1396 und 1399 abgefaßten Leuchtenberger Lehenbuch wird ein *gruber von Straubing* erwähnt, der von den Landgrafen den halben Teil des Zehnts zu Straßkirchen bei Straubing auf Bitten des *Georg Steinberger*, der diesen zuvor innehatte, erhielt (vgl. Völkl, Leuchtenberger Lehenbuch, S. 293).

Im Salbuch der Sundersiechen von Straubing aus dem Jahre 1428 findet sich der Name Gruber unter der Rubrik *das pir das di sundersiechen alle Jar Järleich gült habent aws dem Spital*; hier heißt es: *Item von des grueber wegen vnd seiner hawsfrawn czwen emer pirs auf sand Andres tag di soll er vns her aws furn vnd ein viertail* (vgl. Mondschein, Salbuch der Sundersiechen, S. 43).

1413 und 1414 war ein Peter Gruber Richter, beziehungsweise Unterrichter in Straubing (vgl. Mondschein, Straubinger Urkunden, Nr. 44; Geiß, Beamte II, S. 91).

Ein Wilhelm Gruber gehörte 1443 dem Straubinger Rat an und saß am 29. März im Rahmen eines Gerichtsurteils an der Schranne als Vorsprecher des Rechts (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 379). Bereits 1421 war er mit Peter Rainer (⇒) im Streit *um das Lehensrecht über die Schmiede zu Schambach* im Streit gelegen (vgl. Karg, Hofmark Rain, Nr. 25).

Ferner war ein *Reigkart Gruber* offenbar um 1415 in Straubing ansässig; seiner Frau vermachte am 18. April des Jahres ihre Mutter und Straubinger Bürgerin *Margret* die *Frägnldlynn* ihr *portseiden slair* und einen *Venedischen slair* (vgl. Solleder, UB, Nr. 297).

Ein *Rueger Gruber* schließlich war ebenfalls in Straubing ansässig, war Mitglied der dortigen Priesterbruderschaft und verstarb lange vor 1466 (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 38).

Grünpeck, Georg

(*Grunpekch/Grünpekch, Jorg*): R pag. 0 [20]; 33 [14];

Da er in R ebenso wie Heinrich Grünbeck (⇒) als Amtmann in Viechtach (LK Regen/Niederbayern) bezeichnet wird, läßt sich vermuten, daß er mit diesem verwandt war und zwischen beiden im Rechnungsjahr ein Amtswechsel stattfand. Es ist nicht klar, wer von beiden in R pag. 33 gemeint ist.

Grünpeck, Heinrich*(Grünbekh, Hainrich): R pag. 15 [7], 33 [14];*

Die *Grunbeckh* von Grünbach waren ein niederösterreichisches Geschlecht (vgl. Stammbuch II, S. 73). Der hier genannte Heinrich war 1424/25 Amtmann in Viechtach (LK Regen/Niederbayern), und ist durch die Landschreiberrechnungen des Niklas Gressel bereits für 1421 in dieser Stellung belegt (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 5^v). Er gab sein Amt wahrscheinlich 1424 an den wohl mit ihm verwandten Georg Grünbeck (⇒) ab, der in R ebenfalls als Amtmann in Viechtach genannt wird.

Gumppenberger, Georg (I.)*(Gumppenperger, Jorg): M fol. 22^r, 136^v;*

Georg I. von Gumppenberg stammte aus der Linie zu Pöttmes; er war der einzige Sohn Stephans II., Neffe Heinrichs IV. (⇒) von Gumppenberg (zur Verwandtschaft siehe Genealogische Tafel bei Gumppenberg, Geschichte, Anhang nach S. 499; Krick, Stammtafeln, S. 116/17/Taf. 52(A/B)) und Schwager Heinrich Nothafts. Er war in erster Ehe mit Anna von Preysing, der Witwe Georg Eckers von Egg, in zweiter Ehe mit Elisabeth von Schmieden verheiratet.

Nach dem Tod des Vaters im Jahre 1400 erbte er das Schloß Pocksberg, das er 1415 verkaufte (vgl. MB, Bd. 23, Nr. 173). 1396 nahm er mit seinem Onkel Heinrich VI. und seinem Vetter Hans am Regensburger Turnier teil.

Durch seine erste Frau war er viel in interne Streitigkeiten der Preysinger von Wolnzach verwickelt, die erst 1413 mittels eines Ausgleichs durch Heinrich Nothaft beigelegt werden konnten (vgl. RB, Bd. 12, S. 137).

Er stand Herzog Ludwig VII. von Oberbayern-Ingolstadt nahe, versah 1415-1417/18 für diesen das Amt des Pflegers von Ingolstadt (vgl. Geiß, Beamte I, S. 72) und war 1416-25 Mitglied seines herzoglichen Rats. Namentlich war er auf dem Landtag von 1416 in Ingolstadt beschäftigt. Der Herzog ernannte ihn 1417 zum Hofmeister seines Sohnes Ludwig, bald jedoch (nach dem 8. Januar 1419; vgl. RB, Bd. 12, S. 305) wurde er von *Erhard dem Muggenthaler* in diesem schweren Amt wieder abgelöst. 1419 hatte er für den Herzog auch das Pflegeamt mit der Landvogtei zu *Grayspach* inne (vgl. RB, Bd. 12, S. 305; dort geriet er aber in Konflikt mit Abt und Kloster zu Kaisheim. In dieser Sache wurden der Gumppenberger, Herzog Ludwig VII. und die herzoglichen Beamten für den 20. April 1419 vor das Konstanzer Konzil geladen (vgl. RB, Bd. 12, S. 305). Darüber verlor Georg Gumppenberger das Pflegeamt.

1420 trat er wie sein Onkel Heinrich dem bayerischen Ritterbund bei und überließ diesem sein Drittel des Schlosses Gumppenberg (vgl. RB, Bd. 13, S. 55). Er war ab 1425 intensiv in den Streit zwischen den bayerischen Herzögen und König Sigmund wegen des Straubinger Erbes involviert und wurde von Herzog Ludwig als Unterhändler und Werber eingesetzt. Auf einer dieser Missionen an den königlichen Hof starb Georg Gumppenberger im Jahre 1427 (vor dem 27. August; vgl. RB, Bd. 13, S. 104) in Ungarn, wo er auch begraben wurde.

(Literatur: Gumppenberg, Geschichte, bes. S. 173-77; ders., Die Gumppenberger auf Turnieren, bes. S. 21/22)

Gumppenberger, Heinrich (IV.)*(Gumppenperger, Heinrich/Hainrich): M fol. 23^v, 135^v;*

Heinrich IV. von Gumppenberg stammte aus der Linie zu Gumppenberg; er war der Sohn Heinrichs III. (gestorben 1396) und der Onkel Georgs I. (⇒) von Gumppenberg (zur Verwandtschaft siehe: genealogische Tafel bei Gumppenberg, Geschichte, Anhang nach S. 499; Krick, Stammtafeln, S. 116/17/Taf. 52(A/B)). Verheiratet war er in erster Ehe mit Margarethe, der Tochter Parzival Zengers zu Schwarzeneck (sie starb 1434 und liegt begraben in der Pfarrkirche zu Pöttmes), in zweiter Ehe mit Sibylla, der Witwe Wolfgangs des Truchsessen von Höfingen und Tochter Marschall Johans von Biberbach.

Er stand frühzeitig im Dienst Herzog Ludwigs VII. von Ingolstadt und seines Sohnes Stephan. In seiner Jugend hielt er sich oft in deren Gefolge in Frankreich auf. 1396 und 1408 nahm er an den Turnieren zu Regensburg und Heilbronn teil. Später (1412/14) war er Pfleger zu Eglofsheim und wurde unter Ludwig VII. auch Pfleger von Rattenberg in Tirol (vgl. RB, Bd. 12, S. 281; Geiß, Beamte II, S. 70); 1428 und 1429 versah er ferner das Pflegeamt von Rottenburg (vgl. Geiß, Beamte II, S. 76).

1420 trat er wie sein Neffe Georg auf den Landtagen zu Aichach und Wasserburg dem bayerischen Ritterbund bei. In der Folge war er bis 1422 aktiv an den Fehden Herzog Ludwigs mit seinen Nachbarn beteiligt. Als Ritter erscheint er urkundlich erstmals 1423. Als Rat des Herzogs von Bayern-Ingolstadt ist er über mehrere Jahre hinweg belegbar (1420-25, 1431, 1434, 1435). Wohl 1429 oder 1430 wurde er mit dem Erbmarschallamt betraut und war an dem von den oberbayerischen Landschaften im Januar 1430 zu Freising abgeschlossenen Bündnis (die Grundlage der inneren Verfassung der bayerischen Landschaft) beteiligt.

Heinrich trug maßgeblich zur Beilegung vieler Streitigkeiten zwischen Herzog Ludwig und Bischof Leonhard von Passau bei, in denen zwischen April und Juli 1435 zu Regensburg 53 Spruchbriefe ergingen (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 263; RB, Bd. 13, S. 333-35). Er war auch auf dem Ingolstädter Landtag vom Oktober 1435 anwesend. Nach dem Ende der Ingolstädter Linie im Jahre 1447 errang er bei Herzog Heinrich XVI. und seinem Sohn Ludwig die gleiche Vertrauensstellung wie bei seinem früheren Herrn: 1447 und 1451 erfolgte urkundlich seine neue Belehnung mit dem Landmarschallamt. 1448-54 trat er oft als Rat im oberbayerischen Hofgericht zu Neuburg auf. Die Landschaft übertrug ihm zudem das Amt des Landsteuerers in Ingolstadt. Durch verschiedene Käufe vermehrte er seinen Besitz beträchtlich und gelangte schließlich in vollständigen Besitz des Schlosses Gumpenberg und des Großteils von Schloß Pöttmes.

Heinrich starb Ende des Jahres 1459. Marschall Ulrich von Biberbach und Heinrich Ebran zu Scherneck wurden Vormünder seiner minderjährigen Kinder.

(Literatur: Gumpenberg, Geschichte, bes. S. 117-26; ders., Die Gumpenberger auf Turnieren, bes. S. 20-23)

Guntershauser, Mathäus

(*Gunttershawser/Güntershatüser/Güntershawser, Mathew/Mathez/Mattich/Matheiz*): M fol. 121^r; R pag. 8 [104];

Vermutlich ein Sproß der Familie von Gunthershausen, die zu den Fulda'schen Vasallen zählte (vgl. Stammbuch II, S. 81). Mathäus Guntershauser war nach M/R ein Diener Leonhard Fraunbergers (⇒) und nahm im Sommer 1424 am Rheinfeldzug des niederbayerischen Adels teil.

Guster:

R pag. 83 [44];

In zeitlicher Nähe des Rechnungsjahres 1424/25 konnten urkundlich lediglich zwei Guster im Raum Niederbayern ausfindig gemacht werden; ob es sich bei einen von ihnen um die gesuchte Person handelt, ist fraglich. Als Siegelbittzeuge erscheint am 25. März 1439 ein *Wilhelm Guster* zu Taufkirchen in einer Urkunde des *Ott Stürzner* (vgl. Mutzbauer, Urk. Tattenbach, Nr. 48).

Ein *Steffan Gusster* zu *Obern Moczing* war am 6. September 1446 Spruchmann in einer Verkaufsangelegenheit des Jakob Auer (⇒) und der Brüder Peter und Hans *Otilger* zu *Obern Moczing* (vgl. Karg, Hofmark Rain, Nr. 48). Derselbe war dem Straubinger Bürger Hermann Zeller (⇒) eine Abgabe von 28 d. schuldig, vermutlich die Gült von der *Ach*, die er innehatte, weiterhin 20 d. von einer Hofstatt. Dies alles verkaufte der Zeller am 21. Februar 1450 *Heymeran dem Rainer* zusammen mit anderen Gütern (ebd., Nr. 56).

Guttel

(*Guttel jüdyynn*): M fol. 5^v;

Sie wird nur in M als Mitglied der Straubinger Judengemeinde belegt; sie war also vermutlich Anfang 1424 nach Straubing gezogen und starb 1425 oder zog wieder weg.

Habenschaden :

M fol. 104^v, 108^r;

Relativ spät, am 21. Juli 1460, erscheint ein *Sigmundt Habenschaden* urkundlich. Er war Spruchmann und Teidinger für die Brüder Mathäus, Andreas und Hans *Vischer*, die auf ihre Ansprüche auf ein Fischgewässer zw *Lengham* verzichteten. Sigmund Habenschaden war *Landtambtman*, wohl in Griesbach (vgl. MB, Bd. 21, Nr. 146); es ist unklar, ob er der bewußte Habenschaden ist.

Haberkofer, Georg

(*Haberkofer/Haberchofer, Jorg/Gorg*): M fol. 79^r, 80^r; R pag. 63 [113];

Aus M geht hervor, daß er offensichtlich ein Rüstungsschmied oder -händler war. Georg Haberkofer war Straubinger Bürger. 1433 hatte er neben Hans Glätzelman urkundlich die Stellung eines bevollmächtigten

Anwaltes des ehemaligen Landschreibers Hans Kastenmayr, der inzwischen Regensburger Bürger geworden war (vgl. RB, Bd. 13, S. 249).

Am 24. Mai 1436 erscheint er als Zeuge in einer Verkaufsurkunde des Straubinger Bürgers Heinrich Würffel (⇒; vgl. Scherl, UB, Nr. 462). Er und andere Straubinger Bürger überließen am 1. Juni 1439 freiwillig Herzog Albrecht III. 150 ungarische Gulden jährlicher Gült von den 300 aus der Stadt Passau, die sie von ihrem Vetter geerbt hatten (vgl. Mondschein, Straubinger Urkunden, Nr. 71; Scherl, UB, Nr. 489). Auch trat er als Teidinger für den Straubinger Michel Gross (⇒) auf (vgl. Scherl, UB, Nr. 533).

In den Jahren 1449-51 war Georg Haberkofer Pfleger von St. Nicola in Straubing. 1450 kaufte er von *Mangen König* aus seinem Eckhaus, das am Markt lag, 6 s. d. Rat., die jährlich an St. Michael fällig wurden. Im selben Jahr erwarb er auch 20 d. Rat aus *Bartholomeus halpmayrs* Haus und dessen Zugehörung, die ihm jährlich an Lichtmess zu bezahlen waren (vgl. Mondschein, Salbuch der Sundersiechen, S. 48/49). Am 9. Mai 1457 verkauften er und andere Straubinger Bürger als *Geschäftsherren Ulrichen des Gschwind, selig, aus dessen Erbe einen Hof und ein Gut dem Andre Günzkofer zu Kagers* (vgl. Scherl, UB, Nr. 567).

Noch 1462 ist Georg Haberkofer als steuerzahlender Straubinger Bürger belegt: Seine jährliche Steuerlast betrug damals 8 lb. d. (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 29), woraus sich schließen läßt, daß er sehr vermögend war.

1465 besaß er *1 schaff Korn und 16 Pfg. Wiesgeld, 3 Käse, 3 Hendl, 25 Eier und 3 Pfg. für eine Semmel zu Weihnachten jährlicher Gült aus dem Gut zu Pätting, darauf jetzt der Stainmayr sitzt* (vgl. Scherl, Nr. 588).

Aus dem Verzeichnis der Laien im alten Buch der Straubinger Priesterbruderschaft geht hervor, daß ein *Haberkover Jorg* wohl vor 1464 ins Verzeichnis der Lebenden und zwischen 1472 und 1482 ins Verzeichnis der Toten des Buches eingetragen wurde (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 38). Im zweiten Fall wird es sich sicher um Georg Haberkofers gleichnamigen Sohn handeln, der in den Lehenbüchern der Herzöge von Oberbayern-München erwähnt wird (*Jorig Haberkover Burger zu Straubing hat erhalten als Trager seines Sohnes Jörgen den Zehnt zu Kessnach, Dürndorf, Tailstetten und Aufroth* 1470; vgl. Keim, Herzogliche Lehen, S. 26). Im Straubinger Zechsalbuch des Jahres 1470 wird ein Georg Haberkofer nämlich bereits als selig bezeichnet; hier finden sich auch Angaben zu *des Haberkover Jartag, Spent und Salve für die ein yeder Zechmaister von der zech ihm seinen Jartag in unser lieben frauen Capellen all Suntag nacht ausrichten und die übermaß der Zech zuesteen nach Inhalt der verschreibung, darumb ausgangen* (vgl. Keim, Zechsalbuch 1470, S. 67/68).

(Zum Wappen der Haberkofer siehe: Schmidt, Geschlechterwappen, S. 33, 34, 60 und die Abbildung in der Beilage)

Hag (Amt vor dem), Herold/Fronbote vom

(*officium vor dem Hag, preco*): R pag. 17 [7];

Hag (Amt vor dem), Richter vom

(*officium vor dem Hag, iudex*): R pag. 17 [7];

Hag (Amt vor dem), Schreiber vom

(*officium vor dem Hag, notarius*): R pag. 17 [7];

Hag (Amt vor dem), Vitztum vom

(*officium vor dem Hag, vicedominus*): R pag. 17 [7];

Haibeck, Hans

(*Haibeck, Hanns*): M fol. 122^r;

Er stammte aus dem Rittergeschlecht der Haibeck zu Wiesenfelden und Haibach, war der Bruder Hermann Haibecks (⇒) und wurde 1412 und 1419 urkundlich als Herr zu Wiesenfelden genannt. 1418 nahm ihn der Regensburger Rat auf ein Jahr gegen eigene Verköstigung mit einem Knappen, zwei Knechten und vier Pferden als Söldner auf. 1420 stand er als Pfleger von Neukirchen Hl. Blut im Dienste Johanns III. und organisierte den Widerstand gegen die ersten Hussiteneinfälle. Er ließ die Grenzfeste Aigen, Eschlkam und Neukirchen Hl. Blut befestigen, war aber in seinen Verteidigungsanstrengungen wegen der schwachen und unregelmäßigen Hilfe aus Straubing letztlich glücklos.

Im Laufe seines Lebens hatte er zahlreiche Ämter im Straubinger Herzogtum inne: Noch am 20. Juni 1422 wurde er als *Pfleger in dem Winckel* (= Winkel hinter dem Hohen Bogen) bezeichnet (vgl. Frank, Stadtarchiv

Cham, Nr. 342). Über lange Jahre versah er das Amt des Richters zu Straubing; Geiß (Beamte II, S. 89) nennt ihn 1422-32 in dieser Stellung (vgl. RB, Bd. 13, S. 114; Scherl, UB, Nr. 410; Solleder, UB, Nr. 325, 328, 331). Zudem war er von 1426 bis 1428 auch als Landrichter von Straubing tätig (vgl. Geiß, Beamte II, S. 90). Vom 6. Oktober 1426 bis 1427 amtierte er gemeinsam mit Wigeleis Gewolf von Degenberg (⇒) als Verweser des Straubinger Ländchens (vgl. Lieberich, Landherren, S. 106; Riezler, Geschichte Baierns III, S. 276; Wimmer, Grabsteine im Presbyterium, S. 743) und versah auch 1427, sowie 1431-32 die Pflege Straubings (vgl. Karg, Hofmark Rain, S. 29; Solleder, UB, Nr. 54, 55, 342, 344). 1429 war er Pfleger zu Falkenstein. Am 26. April 1435 ernannte ihn Herzog Albrecht III. für seine treuen Dienste auf Lebenszeit zum Richter von Straubing (vgl. Mondschein, Fürstenurkunden II, Nr. 68; Scherl, UB, Nr. 455). Zudem war er 1440/41 Richter in Landshut (vgl. Geiß, Beamte II, S. 50; Lieberich, Landherren, S. 106; Riezler, Bairische Geschichte III, S. 276).

Am 2. Januar 1428 findet man ihn als Obmann mit seinem Bruder Hermann in einem Schiedsgericht, das *Pankraz Puchberger* beauftragte, Jobst von Abensberg (⇒) und seine Frau von der Klage des Sigmund Puchberger wegen eines Heiratsgutes zu ledigen und ihnen Fürstand zu sein (vgl. RB, Bd. 13, S. 114). 1429 war er an der Teilung des Straubinger Ländchens beteiligt (vgl. RB, Bd. 13, S. 147), teidigte am 11. März desselben Jahres den Verkauf kleiner Häuser zu Straubing, *unten am Brotturm (...) gelegen*, die dem Domkapitel zu Augsburg gehörten, für 56 lb. d. Rat. an den Rat und die Bürger der Stadt Straubing (vgl. Solleder, UB, Nr. 336) und saß am 28. September unter den 24 Richtern, die unter dem Vorsitz des Hans von Degenberg (⇒) auf Veranlassung König Sigmunds einen Streit zwischen den Herzögen Ludwig VII. und Wilhelm III. schlichteten (vgl. MB, Bd. 35b, Nr. 223). Seit diesem Jahr erscheint er öfter als von der Landschaft der Münchner Herzöge gestellter Beisitzer und unter der Bezeichnung Rat in genanntem Schiedsgericht, bis 1436 auch am Münchner Hofgericht (vgl. RB, Bd. 13, S. 153, 242, 250, 300, 353).

Am 1. Januar 1431 noch in Diensten von Ernst und Wilhelm III. stehend (vgl. Scherl, UB, Nr. 428), scheint er im Februar zu den Dienern Ludwigs VII. zu zählen (vgl. RB, Bd. 13, S. 194/95).

1431 bestellten ihn die Münchner Herzöge in die *Hauptmannschaft*, wohl gegen die Hussitengefahr. 1433 saß er auch am Münchner Hofgericht (vgl. Lieberich, Landherren, S. 107). 1431 wurde er urkundlich als Rat der Münchner Herzöge bezeichnet (vgl. Karg, Hofmark Rain, Nr. 33). 1429-42 war er ihr herzoglicher Rat *aus dem Niederland* (vgl. Lieberich, Landherren, S. 106) und gehörte später auch zu den Räten Herzog Albrechts III. (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 467; RB, Bd. 13, S. 337; Scherl, UB, Nr. 476; Andrian, Urkundenwesen, S. 127), der am 5. September 1437 seinem *Fronfischer Hansen dem Haibecken* Erbrecht auf ein Fischlehen verlieh (vgl. Mondschein, Straubinger Urkunden, Nr. 62); mehrfach bürgte Hans Haibeck für die Schulden der Münchner Herzöge (vgl. RB, Bd. 13, S. 162, 264, 328).

Am 22. Dezember 1441 verkaufte er seinen Weingarten zu *Hofdorf* an den Straubinger Bürger Hans *Reussinger* (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 377). Am 7. August 1446 erwarben er und sein Bruder drei Höfe zu *Wolferkofen* von Kaspar Nußberger (vgl. Scherl, UB Nr. 505). Vermutlich dieselben Güter verkauften sie am 16. August an Herzog Albrecht, der wiederum zwei von ihnen am 21. Januar 1447 an die Straubinger Karmeliten für die Bernauermesse weitergab (vgl. Mondschein, Fürstenurkunden II, Nr. 79; Scherl, UB, Nr. 527, 531, Solleder, UB, Nr. 69). 1442-49 tauchte der Haibeck wieder häufiger als Straubinger Richter in den Quellen auf (vgl. Geiß, Beamte II, S. 90) und wirkte 1443 am Zustandekommen des Friedensschlusses Bischof Leonhards von Passau mit den Bürgern seiner Stadt mit (vgl. MB, Bd. 28b, Nr. 161, S. 529-33).

Noch 1447 war er einer der Räte in Niederbayern und saß am 22. Juli als Beisitzer in einer Straubinger Gerichtsverhandlung unter dem Vorsitz Jakob Auers (⇒; vgl. MB, Bd. 27, Nr. 467). Er starb wohl 1449 oder danach, da er ab diesem Jahr nicht mehr in den Quellen erscheint.

(Literatur: Lieberich, Landherren, S. 106; sAndrian, Urkundenwesen, S. 127; Groß, Haibeck, bes. S. 46-49; zu Geschlecht und Wappen der *Haibeck zu Haibach und Wiesenfelden* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 101/Taf. 99)

Haibeck, Hermann

(*Haibeck, Herman*): M fol. 89^r;

Er war ein Sproß des Rittergeschlechtes der Haibeck zu Wiesenfelden und Haibach und der Bruder Hans Haibecks (⇒).

1425 findet er sich als Herr zu Siegenstein in der Landtafel des Mitterfelser Gerichts. Er und sein Bruder waren offenbar in den Kampf um das Straubinger Erbe verwickelt, denn 1425 schlossen sie *ein Bayerisches Bündnuß des Niderlands*. 1429 kaufte Hermann Haibeck Mitterwachsenberg nördlich von Windberg und am 20. August 1437 die Feste Haag; 1430 erhielt er durch den herzoglichen Kastner Hartwig Gleich (⇒) Sold für sechs Pferde, weil ihn die Herzöge Ernst und Wilhelm *über den Wald bestellt haben* (vgl. Groß, Haibeck, S. 48/49). 1432 trug er dazu bei, einen Streit zwischen dem Augsburger Domkapitel und dem Straubinger Bürger *Werndel Smid* (⇒ *Wernhard der Schmied*) zu schlichten; hier wurde er als *pfleger zum Peylstain* genannt (vgl. Solleder, UB, Nr. 54); dieses Pflegamt hatte er auch 1433 inne (vgl. Brunner, Sattelpeilstein, S. 12). 1433 trat er mit anderen als Bürge für *Andre Smid von Teymb* auf, der dem Pfalzgrafen Johanin von Neumarkt und Heinrich Nothhaft Urfehde schwor (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 380).

Am 22. Dezember 1441 diente er seinem Bruder als Zeuge, als dieser seinen Weingarten bei *Hofdorf* an den Straubinger Bürger Hans *Reussinger*, seine Frau und dessen Erben verkaufte (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 377). Zu dem Güterverkauf an Herzog Albrecht III. ⇒ *Haibeck, Hans*.

Aus einer Straubinger Urkunde vom 2. September 1446 geht hervor, daß Hermann Haibeck wohl einige Zeit zuvor Pfleger einer *Tafern zu Süessenbach* gewesen war (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 467). Am 5. April 1451 schwor *Hanns Koestel von Wisentfelden* ihm, Pfalzgraf Otto von Mosbach, Herzog Ludwig und Albrecht Nothaft Urfehde (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 511).

Als Vertreter Herzog Albrechts III. wurde er mit anderen im Jahre 1456 zu einem Tag nach Taus, der für den 26. Januar angesetzt war, geschickt um mit Herzog Ludwigs Vertreter Parzival Aichberger (⇒) zu verhandeln, verschiedener *Irrung halber, so dann sein zwischen etlichen Inwohnern der Crone zu Beheim an einem und etlichen Rittern und Knechten vor dem walde an andern teile* (vgl. Weißthanner, Kampf, S. 205). 1458 lagen er und die Brüder Heinrich und Albrecht Nothaft im Streit mit Friedrich und Wolfgang Kamerauer wegen *Schulden am Schloß Chameraw und dem Gut Miltach*. Im Namen Herzog Albrechts III. entschied dessen Hofmeister *Steffan von Swichen* am 17. August die Streitsache (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 536).

(Literatur: Groß, Haibeck, bes. S. 48/49; zu Geschlecht und Wappen der *Haybeck* zu *Haibach* und *Wiesenfelden* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 101/Taf. 99)

Haidlfing, Amtmann von:

(*ambtman(n) czu/zu Haidolfing/Haidolfing, ambtman ibidem*): M fol. 145^r, 150^r; R pag. 14 [6], 32 [14];

Die Landschreiberrechnung des Niklas Gressel belegt für das Jahr 1421 eine Person namens *Conrad* in diesem Amt (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 5^r).

Haidlfing, Herold/Fronbote von:

(*Haidolfing, preco*): R pag. 14 [6];

Haidlfing, Kastner von:

(*Haidolfing, kastner*): R pag. 14 [6];

Hans von Burghausen

(*maister Hanns stainmetz*): M fol. 22^v (94^v, 95^r, 108^v);

Laut Erich Stahleder handelt es sich bei dem in den Straubinger Landschreiberrechnungen genannten Steinmetzmeister um Hans von Burghausen. Dieser wurde um 1355 geboren. Seine Lehrzeit dauerte etwa von 1370 bis 1375; bis 1385 war er danach auf Wanderschaft.

1385-92 hatte er die Leitung des Baues des Chores der Martinskirche zu Landshut und leitete danach bis 1397 die Errichtung der Jakobskirche in Straubing. 1405-32 baute er dann wieder am Langhaus der Martinskirche, 1407-32 an der Hl. Geistkirche in Landshut, beides mit einer Unterbrechung im Jahre 1408.

1406 plante er die Ingolstädter Frauenkirche und war seit 1408 auch im Inn-Salzach Raum tätig: 1408-32 überwachte er den Bau des Chores der Franziskanerkirche in Salzburg. 1410-32 baute er an Chor und Turm der Nikolauskirche in Neuötting und an der Jakobskirche in Wasserburg, wo er nach seinem Tod von Hans Stethaimer abgelöst wurde. Die bayerischen Herzöge, für die er tätig war, belohnten seine Dienste, so Herzog Heinrich XVI. von Niederbayern-Landshut, der ihm 1406 ein Haus auf dem Friedhof von St. Martin in Landshut schenkte. Herzog Ernst von Oberbayern-München verschrieb ihm 1429 eine jährliche Leibrente von 4 lb. d. auf Lebenszeit für seine Verdienste beim Bau der Karmelitenkirche.

Hans von Burghausen starb 1432 in Landshut und hat sein Grabmahl an der Landshuter Martinskirche. Unter Umständen handelt es sich bei ihm auch um den in M genannten Hans den Maurer (⇒).

(Literatur: Heigel, Hans St., in: ADB, Bd. 36, S. 128-30; Herzog, Hans von Burghausen; ders., Person des Meisters; Puchte, Hans Krumenauer, Stadlbauer, Grabmal; Stahleder, Hans von Burghausen; Stumpf, Denkwürdige Bayern; Werner, St. Martin, bes. S. 13-19, 132)

Hans der Koch

(*maister Hanns, der koch*): M fol. 82^r;

Ein *mayster HANSEN M. G. H. koch* wurde am 28. September 1425 in einer Stiftungsurkunde des Münchner Bürgers *HANNIS WILDBRCHT zu PÄSSEN PACH* als herzoglicher Koch genannt. Vielleicht ging der Koch Hans nach dem Tode Johannis III. in die Dienste der Münchner Herzöge.

Ihm gehörten 3 Gulden Gült *aus dem guet oder sedelhoff*, das an *Wildbrechts daffern zu PÄSSEN PACH* grenzte; auf dem Gut saß damals *HANS OSTERMAIR* (vgl. MB, Bd. 20, Nr. 190).

Hans der Maurer

(*maister Hanns maurer*): M fol. 71^v 94^v (95^r, 108^v)

Offensichtlich war er als Maurermeister an der Festung von Schärding a. Inn tätig.

Ein *Hanns Maurer* war Bürger von Straubing und besaß in der Stadt *Garten und Hofsach*, aus denen 37 d., 30 Eier, ein Käse und eine Henne als Gült an den Straubinger Bürger *Jakob Perkchaimer* abzugeben waren. Letzterer verkaufte diese am 28. Oktober 1421 dem Bürger *Hannsen v. Ebling* (vgl. Solleder, UB, Nr. 318).

Im Straubinger Stadtsteuerbuch von 1462 finden sich vier Personen gleichen Namens. Zwei davon waren Hausbesitzer im *Primum Quartale*: der eine entrichtete 18, der andere 24 d. Jahressteuer (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 24/25). Ein weiterer *Hanns Maurer* bezahlte 32 d. und besaß ein Haus im *Secundum Quartale* (ebd., S. 27); ein vierter Mann dieses Namens (oder einer der vorigen?) hatte bei *Soler* ein *Domus Hanns Maurer [von Vilshofn]* und entrichtete eine Jahressteuer von 32 d. (vielleicht ist hier der *Hanns Maurer* mit demselben Steuerbetrag gemeint s. o.) zu bezahlen (ebd., S. 54). Ob einer der hier genannten mit dem Maurer aus M identisch ist, bleibt unklar.

Es läßt sich nicht völlig ausschließen, daß der hier Genannte mit Hans von Burghausen (⇒) übereinstimmt.

Hans der Sporer

(*Hanns der sporer*): M fol. 97^r;

Hans der Steinmetz

(*maister Hanns stainmetz*): M fol. 22^v, 94^v;

Hier handelt es sich um den Baumeister Hans von Burghausen (⇒).

Hans der Ziegelmeister

(*Hanns ziegelmaister/cziegelmaister*): M fol. 84^r, 86^v;

Es ist unklar, ob er mit dem Ziegelmeister Maltzer (⇒), dem Ziegelmeister (⇒) oder dem Ziegelmeister von Schaching (⇒) identisch ist.

Hans der Zimmermann

(*maister Hanns czimerman/zimerman*): M fol. 94^r, 95^r, 95^v, 102^v-107^v (108^v);

Im Straubinger Stadtsteuerbuch von 1462 finden sich drei Zimmerleute mit dem Namen Hans: Der eine entrichtete eine Jahressteuer von 48 d.; der zweite wohnte im *Domus Fridrich Kaltsmid Kinder* zu Straubing und zahlte 8 d. Steuern; der dritte schließlich besaß ein Haus am *Nidertor* und hatte 4 d. an Abgaben abzuführen (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 37, 43, 45).

Wohl kaum in Frage kommt *Maister Hanns Zymerman Stadtmeister*, der wohl erst nach 1472 ins Aufnahmeverzeichnis der Straubinger Schützenbruderschaft eingetragen wurde (vgl. Keim, Schützenbruderschaft, S. 22).

Hansel der Schiffer

(*Hannsel/Hännsel schefman*): **M fol. 102^r, 107^r**;

Im Passauer Mautbuch des Jahres 1400/01 findet sich folgender Eintrag: *It. Haennsl Schifers knecht von Regenspurg 15 saem gwant I recht in der Tunaw herzew dt. 6 lb 72 den.* (vgl. Mayer, Mautbücher, S. 43). Möglicherweise handelt es sich hier um denselben Schiffer.

Hansl:

R pag. 34 [15];

Er war im Jahre 1424/25 Amtmann in Weichs (⇒) bei Bad Abbach (LK Kelheim/Niederbayern).

Harenperger, Michael

(*Harnperger, Michl*): **M fol. 35^r**;

Es ist unklar, ob es sich um den *Harnperger* von Regensburg handelt, der 1401/02 3 hundert leynbat herzew hindan in der Tunaw führte und dafür 32 d. Mautgebühr bezahlte (vgl. Mayer, Mautbücher, S. 265).

Harundl :

R pag. 32 [14];

Er war im Rechnungsjahr Amtmann in Pilsting (LK Dingolfing-Landau/Niederbayern; ⇒). Er ist vermutlich identisch mit dem *Hewndel*, der 1421 diese Stellung innehatte (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 5^v).

Has

(*der jung Has*): **R pag. 0 [20];**

Als Person konnte er nicht sicher bestimmt werden. Laur R starb er im Rechnungsjahr eines gewaltsamen Todes. Unter den Leuten niederen Standes, die zeitlich in Frage kommen, finden sich folgende Personen dieses Namens:

Im Passauer Mautbuch des Jahres 1401/02 wird mehrmals ein *Symel Has von Obernberg* genannt (vgl. Mayer, Mautbücher, S. 226, 234, 240-42).

Ein *Hanns der Hase* besaß 1408 eine Mühle zu *obern Aichgarten* und überließ diese mit allen Nützen zu *Feld und Dorf* dem *Perchdold Müllner zu Punczenhofen* und seiner Frau gegen eine jährliche Abgabe und das Versprechen guter Instandhaltung (vgl. RB, Bd. 12, S. 17).

Chunrat Has, Gesell zu Ergolting war am 3. April 1414 Zeuge in einer Verkaufsangelegenheit *Ruper* des *Herwarts von Landshut* (vgl. Kalcher, Urk. Seligenthal II, Nr. 124).

Haselbeck, Ulrich

(*Haselbeck/Haselpeck, Ulrich/Ulreich*): **M fol. 34^r, 38^r, 48^r, 54^r, 116^v**;

Vielleicht war er ein Mitglied des altbayerischen Geschlechtes Haselbach, dessen Stammhaus Haselbach im Gericht Kelheim in Niederbayern lag; womöglich war er aber auch nichtadelig und nur nach dem Ort benannt. 1397 besaß er den Teil eines Holzes bei Neufahrn (vgl. Schratz, Urkunden hl. Kreuz, Nr. 160) und lag im folgenden Jahr im Streit mit der Priorin *Kunigund* und dem Konvent des Regensburger Klosters Hl. Kreuz *Vodrung von des Hofes wegen, den si chaufft haben von Praun dem Neuburger*, der den Hof am 10. April 1397 verkauft hatte. Am 10. August 1398 bekannte *Ulreich der Haselbekch zu Ober-Haselbach*, daß er sich mit Priorin und Konvent *verstünet* habe und keinen Anspruch mehr auf das Gut erhebe (ebd. Nr. 160, 167).

Er war Lehensmann des Abtes *Wolfhard zu sand Haymeran zu Regensburg*. Als solcher fungierte er am 20. Oktober 1423 als Richter in einem Streitfall des *Wilhelm Törringers zu Yetenpach* und des Ritters *Dietrich Stawffer zu Erenfels* wegen eines Lehens des Abtes (vgl. RB, Bd. 13, S. 19). Als *Ulreich Haselpekch z. Haselpach* und z. *Newfaren* fungierte er 1424 zweimal als Zeuge in geschäftlichen Angelegenheiten des Klosters Seligenthal zu Landshut (vgl. Kalcher, Urk. Seligenthal II, Nr. 206, 211).

1431 hatten ihn die Herzöge Ernst und Wilhelm III. einerseits, Herzog Ludwig VII. andererseits zusammen mit Friedrich Auer (⇒), Wilhelm Fraumberger (⇒), Friedrich Stauffer (⇒) und Haimeram Nußberger (⇒) als Kundschafter ausgesandt, um zu ermitteln, in welches herzogliche Gericht *der Sitz des Degenhart Hofer zu Sinching* gehöre. Die Sache konnte damals nicht geklärt werden, so daß man festlegte, der Hofer solle selbst versuchen, für Klarheit zu sorgen (vgl. RB, Bd. 13, S. 205). 1434 gehörte er den Lehensleuten Herzog Ludwigs VII. an (vgl. RB, Bd. 13, S. 296), an dessen Hofgericht zu Ingolstadt er am 10. Juni 1435 als Beisitzer zu finden war; damals war er auch Mitglied des herzoglichen Rates (vgl. RB, Bd. 13, S. 342). Er ist wohl kaum identisch mit *Ulrich Haselbeck zu Hardt, Otto des Haselpeck zu Abensperg sel. Sohn*, der am 20. Januar 1437 seine Äcker bei Abensberg verkaufte (vgl. Dollinger/Stark, UB Abensberg, Nr. 92).

(Zu Geschlecht und Wappen der Familie von *Haselbach* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 43/Taf. 40; Stammbuch II, S. 114; zu den nichtadeligen dieses Namens siehe: Schmidt, Familiennamen I, S. 21)

Haslinger :

M fol. 57^v; R pag. 49 [26];

Er gehörte wohl der Familie der *Hasslang zu Hasslangkreit und Hohenkammer* an, die dem bayerischen Uradel entstammte (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 15/Taf. 12). Aufgrund der Vielzahl ihrer Mitglieder, die in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in den Quellen auftauchen, konnte die in M/R genannte Person nicht eindeutig bestimmt werden. Durch die Münchner Handschrift wird angedeutet, daß er sich im Rechnungsjahr 1424/25 offenbar in Fehde mit der Straubinger Landschaft befand.

Haunschild

(*Hawnschilt*): **M fol. 53^r;**

Er stammte vielleicht aus der Familie Hauenschild, welche in Schlesien ansässig war. Für den Landkomtur erledigte er im Rechnungsjahr Botendienste.

Es ist fraglich, ob es sich bei ihm um den Notar *Johein Hawnschilt - clericus Nwnburgensis dyocesis, publicus imperiali auctoritate notarius* - handeln kann, der am 26. Januar 1440 im Rahmen eines Streits zwischen dem Kloster Heilsbronn (LK Ansbach) und *Fridericus Pruckperger, ständigem Vikar der Pfarrkirche in Kelheim (...) wegen Inkorporationszinsen* mit dem Notar *Cunradus Sibenhar* ein *conpromissum* anfertigen sollte (vgl. Thiel, Traditionen, Nr. 165).

Ebenso fraglich ist, ob hier *Ludweig Hawnschilt der Kuersner* gemeint sein kann, der 1446 Bürger von Neustadt a. d. Donau war und am 13. Juli des Jahres in einem Schiedsgericht saß, das einen Streitfall zwischen *Abt Connratt und dem Konvent des Klosters Weltenburg* und *Fritz Koler zu Weltenburg* schlichtete (ebd., Nr. 183).

(Zum Geschlecht der *Hauenschild* siehe: Stammbuch II, S. 117)

Hausner, Leonhard

(*Hawsner, Leonhard*): **M fol. 132^r;**

Hausner hießen mehrere altbayerische und schwäbisch-oberpfälzer Geschlechter; aus welchem der hier Genannte stammte, ist unklar.

Ein *Liebhart Hawssner von Wartperg* lag 1462 im Streit mit *Herrn Hermans Abbe zu Enstorff* wegen eines Gutes des Abtes und seines Klosters zu Wartberg (vgl. MB, Bd. 24, Nr. 180). Ob er mit Leonhard Hausner gleichgesetzt werden kann, ist ungesichert.

(Zum Geschlecht der *Hausner* siehe: Stammbuch II, S. 121)

Hauendorfer

(*Hawzendorffer*): **M fol. 43^r;**

Offensichtlich ein Sproß des altbayerisch-turnieradeligen Geschlechtes von Hautendorff, dessen gleichnamiges Stammhaus im Regenstauffer Amt lag. Zeitlich kommen hier nur zwei Personen in Frage:

Heinrich Hauendorfer besaß die *Veste Altmanstein und die Vogtey zu Schamhaupt*, die er am 28. November 1374 für 1230 lb. d. Rat. an Hans von Abensberg verkaufte (vgl. RB, Bd. 9, S. 322). Scheinbar war er oft in Geldnot, denn auch in den folgenden Jahren veräußerte er Teile seines Besitzes: Am 6. Februar 1381 verkaufte

Heinrich der Hauzendorfer zu Eckmühl (...) seine zwey Höfe zu Teckchenpach an Jakob Prunhofer Schultheis zu Regebsburg (vgl. RB, Bd. 10, S. 67), am 16. April als *Heinrich der Hawzendorfer von Hawzendorf (...) seine Feste Ekkenmül (...) an seinen Schwager Vlrich den Ekker zu Ekk* (vgl. RB, Bd. 10, S. 92).

Am 16. August 1412 und 4. Juli 1416 bürgte er (zum *Hautzenstein*) für seinen Schwager *Niklas II. Paulsdorfer zum Hautzenstein*; nochmals siegelte er für diesen 1418 (vgl. RB, Bd. 12, S. 123; Primbs, Paulsdorfer, S. 144-46). Eine Urkunde vom 23. Oktober 1432 bezeichnet ihn als verstorben (vgl. RB, Bd. 13, S. 244).

Noch wahrscheinlicher ist es, daß es sich in M um Kaspar Hauzendorfer handelt. Am 11. Dezember 1418 war dieser Teidinger und Kaufzeuge für *Katharina die Hopfin, Witwe des Konrad des Hofinz und Schwester Dietrich des Steinbergers, und ihre Söhne Hans und Konrad, die ihrem Oheim, Peter dem Rainer zu Rain* (⇒), ihren Teil an der *Veste Rain*, den sie von *Dietrich dem Steinberger* erbten, verkauften (vgl. Karg, Hofmark Rain, Nr. 24). Er und seine Gesellen wurden 1421 vom Landgrafen Leopold von Leuchtenberg gefangengenommen; Herzog Ludwig VII. befahl am 28. April dem Grafen, die Gefangenen freizulassen, alles ihnen Abgenommene zurückzugeben und demselben die schuldigen 4000 Gulden *Rinisch* zu bezahlen (vgl. RB, Bd. 12, S. 368).

Am 24. Juni 1422 verkaufte Kaspar Hauzendorfer Heinrich Nothafft das Dorf *Bischolfstorff* mit aller Zugehörung und eine Wiese, *bei Lu gelegen und die Landgräfin genannt* (vgl. RB, Bd. 12, S. 393). Am 24. Oktober 1422 teidigte er für Hans *Achdorffer* und seinen Vetter Peter die Teilung des Erbes von Hans' Bruder Konrad *Achdorffer* (Vgl. RB, Bd. 12, S. 403).

Herzog Heinrich XVI. war bei ihm mit 2000 Gulden verschuldet, wofür er ihm am 9. Februar 1427 die Pflege der *Veste Egk im Niderland* bei Mitterfels übergab (vgl. RB, Bd. 13, S. 90), nach der er sich später auch benannte (vgl. Mitterwieser, Stadtarchiv Deggendorf, Nr. 2). Als Pfleger von Egg ist er auch noch 1437 belegbar (vgl. Auhöfer, Pfarrsprengel Neuhausen, S. 394); Geiß (Beamte II, S. 15) bestätigt ihn 1435-38 in diesem Amt.

Am 24. Juni 1422 verkaufte er das Dorf *Pischeldorf* an den Vitztum Heinrich Nothafft zu Wernberg (vgl. Karg, Hofmark Rain, Nr. 107; Wagner, Leuchtenberg 1950/51, S. 48). Am 10. April 1442 war er noch am Leben; damals trat er als Mitsiegler der Teilung der *Veste und Herrschaft Kürn* zwischen Heinrich und Wilhelm Paulsdorfer auf (vgl. Primbs, Paulsdorfer, S. 155).

(Zu Geschlecht und Wappen derer von *Hautzendorff* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 145/Taf. 150; Stammbuch II, S. 121)

Heilungsteter, Ulrich :

M fol. 38^r;

Er war ein Mitglied der Heilungstetter zu Hönheim, die zum niederbayerischen Uradel zählten. Am Beginn des 15. Jahrhunderts gehörte er in die Reihe der Gläubiger König Ruprechts und seines Sohnes Johann, denen von diesen die Feste Hohenfels samt Zubehör verpfändet worden war (vgl. Volkert, Pflegamt Hohenfels, S. 151). 1403 war er auch Gläubiger Herzog Johanns III., der ihm 550 Gulden schuldete und ihm dafür Hans von Degenberg (⇒) als Bürgen stellte (vgl. RB, Bd. 11, S. 298). Er saß im selben Jahre zu *Neuen Eglofsheim* (vgl. RB, Bd. 11, S. 298) und war am 23. April 1405 Teidinger und Siegler einer Weltenburger Urkunde des Kelheimer Bürgers *Jordan Amman* (Thiel, Traditionen, Nr. 123).

Auch 1406 hatte er Herzog Johann eine große Summe Geldes - 1100 Gulden - geliehen (er war offenbar sehr reich), wofür abermals Hans von Degenberg bürgte (vgl. RB, Bd. 11, S. 377). Vom Herzog verlangte er für seine Schulden einen Zinssatz von 10% pro Halbjahr, denn am 19. März 1417 versprach Johann III. *Ulrich dem Heilungsteter zu Hönheim*, ein Darlehen von 550 ungarischen Gulden bis Lichtmess 1418 zurückzuerstatten und auf den nächsten *St. Michells Tag* aus seiner Kanzlei in *Nidern-Beyern* 55 ungerische Gulden Zins zu entrichten (vgl. RB, Bd. 12, S. 250). Auch Bischof Johann II. von Regensburg stand in seiner Schuld und versetzte ihm für geliehene 700 ungarische Gulden am 21. Juni 1422 seinen *Domprobst, Dechant und Domkapitel* (vgl. RB, Bd. 12, S. 393). 1422 hatte er das Pflegamt zu Hohenfels inne (vgl. Stammbuch II, S. 129).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Heilungstetter zu Hönheim* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 145/Taf. 150; Stammbuch II, S. 129)

Heinrich, Graf

(grave Heinrich): **R pag. 8 [105];**

Hier handelt es sich vermutlich um Graf Heinrich V. (VI.) von Ortenburg (⇒), über dessen Diener in M fol. 60^r ausgesagt wird, daß sie im Rechnungsjahr 1424/25 am Kriegszug des niederbayerischen Adels an den Rhein mit ihrem Herrn teilnahmen.

Heinrich XVI. (der Reiche)

(*hertzog Heinrich*): **M** fol. 30^v, 40^r, 42^r, 42^v, 44^v, 47^v, 50^v-52^r, 53^v, 58^r, 61^r, 66^r, 66^v, 148^v, 151^v;

Herzog von Niederbayern-Landshut; er wurde 1386 geboren und war der Sohn Herzog Friedrichs von Landshut (zur Verwandtschaft siehe: Reindel, Heinrich XVI., in ADB, Bd. 8, S. 346).

Seit dem Tode seines Vaters am 4. Dezember 1393 regierte er als Herzog von Niederbayern -Landshut, stand aber vom 11. Februar 1394 bis zum Jahre 1404 als Minderjähriger unter der Vormundschaft seiner Mutter und seiner Oheime Stephan III. von Oberbayern-Ingolstadt und Johann II. von Oberbayern-München. Nach dem Antritt seiner selbstständigen Regierung schlug er 1404 eine angebliche Bürgerverschwörung in Landshut nieder. Während seiner Herrschaft hatte er ständige Auseinandersetzungen mit seinem Vetter Herzog Ludwig VII. von Ingolstadt, der ab 1413 Ansprüche wegen Benachteiligung bei der Landesteilung von 1392 anmeldete. Vor dem kaiserlichen Gericht wurde er wegen eines Mordversuches an Ludwig VII. und bei der westfälischen Feme wegen Vernichtung der Stammburg der Törring angeklagt. Heinrich konnte sich dabei in beiden Fällen behaupten.

Aus dem Konflikt um die Straubinger Landesteilung von 1429 trug Heinrich das Gebiet um Vilshofen davon, 1435 war er mit Herzog Ernst verbündet, der wegen der Hinrichtung Agnes Bernauers in Straubing mit seinem Sohn Albrecht III. in Fehde geraten war, der wiederum von Ludwig VII. unterstützt wurde. Den Ingolstädter Herzog konnte Heinrich später in seine Gewalt bringen und bis zu dessen Tod im Jahre 1447 in Burghausen gefangenhalten; danach bemächtigte er sich dessen oberbayerischen Erbes.

Heinrich XVI. starb am 30. Juli 1450 in Landshut und wurde dort im Kloster Seligenthal begraben. Ihm folgte sein Sohn Ludwig IX. in der Regierung nach. Verheiratet war Heinrich seit 1412 mit Margarethe, der Tochter Herzog Albrechts IV. von Österreich, die 1396 geboren wurde und am 24. Dezember 1447 in Landshut starb.

(**Literatur:** Doeberl, Entwicklungsgeschichte, S. 302-17; Häutle, Genealogie, S. 113/114; Kanter, Ende d. bayr.-ing. Linie, S. 280-321; Orlop, Von Garibald bis Ludwig III., S. 153-55; Reindel, Heinrich XVI., in: ADB, Bd. 8, S. 346, mit Literaturverweisen; Riezler, Heinrich, in: ADB, Bd. 11, S. 474-76; Schwertl, H. XVI. (IV.), in: LdMA, Bd. 4, Sp. 2066; Spindler, HB der bayr. Geschichte II, bes. S. 247-98)

Heinrich der Kramer

(*Heinreich der kramer*): **M** fol. 115^r;

Nach M handelt es sich hier offenbar um einen Tuchhändler; insofern kommen in erster Linie drei Händler namens Heinrich in Frage, die durch die Passauer Mautbücher der Jahre 1400/01 und 1401/02 belegt werden:

Sehr oft war *Heinrich von Nürnberg* in den beiden Jahren auf der Donau unterwegs und führte zum Teil große Ladungen von Tuchen (bis zu 70 Stück, darunter auch solche aus Arras) mit sich (vgl. Mayer, Mautbücher, S. 59, 127, 128, 135, 137, 269, 271, 273, 280, 298). 1400/01 wird ferner ein *Hainrich von Augspuerg* genannt, der *6 kuersengwant hundert hasenpaelg in der Tunaw herzew führt* und dafür 14 d. Maut bezahlt (ebd., S. 47). Schließlich bereiste 1401/02 auch *Heinrich von Enns* die Donau und führte *10 tuech in der Tunaw hindan*, wofür ihm eine Maut von 60 d. berechnet wurden (ebd., S. 275).

Ein Heinrich Kramer war auch in Straubing ansässig und besaß dort längere Zeit vor 1470 *ein Haus in sand Jacobs gassen zue nagst an Wilhelm Sattlers Hausum*, der 1470 Bürger am Ort war (vgl. Keim, Zechsallbuch 1470, S. 52). Aus dem Eintrag *Item es sind auch die geswestern bey dem Weichtold turen des Zech jährlich schuldig zue Hainrichen kramers Jartag für wachs 12 Pfg.* (ebd., S. 62) läßt sich folgern, daß er 1470 vermutlich bereits verstorben war.

Heintzmann:

R pag. 8 [105];

Er nahm 1424 am Rheinfeldzug des niederbayerischen Adels teil. Es handelt sich hier vielleicht um denjenigen *Hainzmann*, der im Jahre 1424 Richter von Kelheim war (vgl. Stoll, Kelheim, S. 217); bei Geiß (Beamte II, S. 36) heißt er *Haizmann*; sein Vorname ist unbekannt, Geiß gibt jedoch die Initiale *N.* an. Unter Umständen war er auch der *Haintzelman*, der laut einer Testamentsurkunde des *Heinrich Rüreenschalkch* vom 28. Februar 1414 einige Zeit zuvor in Straubing ein Haus *vor dem Steinen tor* besessen hatte (vgl. Gruber, Urk. St. Jakob, Nr. 18).

Ein *Hainricus Hainczmann* und seine Frau Katharina finden sich ferner im Totenbuch des ehemaligen Franziskanerklosters in Landshut unter dem Sterbedatum 22. Oktober, aber ohne Angabe der Jahreszahl (vgl. Primbs, Todtenbuch 1866, S. 410).

Heinz*(Heintz)*: M fol. 46^v;

Er war laut M der Knecht Erhard(?) Hertenbergers (⇒).

Hell, Wolfgang*(Hell, Wolfgang)*: M fol. 24^v, 132^v;

Wahrscheinlich stammte er aus der altbayerischen uradeligen Familie der *Hell v. Oettenstetten* (vgl. Stammbuch II, S. 134); aus M geht hervor, daß er zu den Gläubigern Herzog Johanns III. gehörte und von ihm Verschreibungen aus der Deggendorfer Maut besaß.

Hengersberg, Herold/Fronbote von*(Hengersperg, preco)*: R pag. 20 [8];**Hengersberg, Kastner von***(Hengersperg, kastner)*: R pag. 38 [17];**Hengersberg, Richter von***(Hengersperg, iudex)*: R pag. 20 [8];**Hengersberg, Schreiber von***(Hengersperg, notarius)*: R pag. 20 [8];**Hengersberg, Vitztum von***(Hengersperg, vicedominus)*: R pag. 20 [8];**Hertenberger, Erhard***(Hertenberger/Herttenberger, Erhart)*: M fol. 23^r, 44^r (46^v);

Ein Mitglied des bayerischen Geschlechtes der Hertenberger, das zwischen 1284 und 1487 vorkam, oder des meißnischen Geschlechtes Hertenberg/Härtenberg, das einst die Herrschaft Hartenberg in Böhmen besessen hatte.

Erhart Herttenberger saß am 6. Juli 1434 als Beisitzer in einem Gerichtsfall unter dem Vorsitz Friedrich Auers zu Brennbere (⇒; vgl. RB, Bd. 13, S. 303). Er und seine Brüder Kaspar und Georg besaßen das *Schloß Haylspere* als Lehen des Regensburger Bistums, verkauften dieses jedoch am 2. März 1435 mit allem Zubehör an *Wyelannden von Freybergk* um 1905 lb. 3 s. 27 d. (vgl. RB, Bd. 13, S. 331). Er versprach mit seinen Brüdern dem Käufer, nochmals gründlich nachzuforschen, ob sich nicht noch weitere das Schloß betreffende Briefe fänden, und wenn dem so sei, sie ihm auszuhändigen (vgl. RB, Bd. 13, S. 334).

1436 lag Erhard Hertenberger mit seinem Bruder Kaspar in Fehde mit Heinrich Nothaft von Wernberg. Kaiser Sigmund befahl dem Nothaft am 23. Juni 1436 von weiteren Feindseligkeiten abzusehen und sich *auf den nächsten Rechttag nach der heiligen Dreifaltigkeit* unter Vorsitz des Kurfürsten Friedrich von Brandenburg einzufinden, der die Sache klären sollte (vgl. RB, Bd. 13, S. 378). Am 7. März 1437 schlichtete Sigmund in Prag endgültig den Streit (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 11704).

Als Kaspar Hertenberger starb, führte Heinrich Nothaft 1438 um dessen Hab und Gut, das zum Schloß Heilsberg gehörte, eine Klage gegen Erhard Hertenberger (vgl. Gsellhofer, Siegenstein, S. 110).

(Zu Geschlecht und Wappen der Hertenberger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt. Teil 1, S. 43/Taf. 43; Teil 2, S. 71/Taf. 45; Stammbuch II, S. 147)

Herzog, Eberhard**(Hertzog): M fol. 14^v; R pag. 12 [5];**

Aus M geht hervor, daß er im Mai 1424 noch Amtmann in Ebling (⇒; Ober-/Unteröbling bei Ittling, LK Straubing-Bogen/Niederbayern) war und im Rechnungsjahr 1424/25 eines gewaltsamen Todes starb. Der Name seiner 1324 im Öblinger Raum belegten Familie wurde wohl von einer ursprünglichen Amtsbezeichnung im Dienst des Herzogs übernommen (vgl. Schmidt, Familiennamen II, S. 39).

Er ist zweifellos identisch mit *Eberhart dem Hertzog zu Ebling*, der am 5. November 1397 *Andre dem Rorer, Bürger zu Straubing, Revers wegen Überlassung der vom Kloster Obernaltach diesem leibrechtsweise verliehenen Hube zu Hunderdorf* gab (vgl. Scherl, UB, Nr. 287). Das Amt in Ebling hatte er bereits 1421 versehen (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 3^v).

Heuhautzer:**R pag. A9 [70];****Heuraus, Georg****(Hewraüz/Hewraus, Jorg): M fol. 16^v, 38^v, (41^r, 57^r) 64^v, 77^v, 85^r; (R pag. 5 [103])**

Es gehörte der ab der Mitte des 14. Jahrhunderts erwähnten Familie der *Heuraus zu Stockerfels* aus dem oberpfälzer Adel an, deren Lehnsherren die Passauer Bischöfe waren.

Herzog Johann III. war 1420 bei Georg Heuraus mit 100 lb. d. Rat., 100 ungarischen und 100 rheinischen Gulden zu einem Zinssatz von 10% verschuldet (vgl. RB, Bd. 12, S. 339). Als Teidinger erscheint er am 24. Oktober 1422 in einer Urkunde, in der sich Hans der *Achdorffer* mit seinem Vetter Peter (⇒ Peter Aichdorffer) hinsichtlich der Teilung des Erbes von Hans' Bruder Konrad einigte (vgl. RB, Bd. 12, S. 403). Im selben Jahr war er Landrichter zu Haidau und siegelte am 19. Dezember eine Urkunde des *Thoman Kirchmair zu Ober-Pärbing* und seiner Frau (vgl. Schratz, Urkunden hl. Kreuz, Nr. 207). Laut M war er im Rechnungsjahr 1424/25 auch Pfleger in Haidau. Am 8. Januar 1426 wurde er als Teidinger und Zeuge in einer Urkunde des *Hanns Rosenhofer von Allchofen* und seiner Frau erwähnt (ebd., Nr. 217).

1432 prozessierte er gegen Hans Kastenmayr; der Rat der Stadt Regensburg schlichtete zwar die Streitsache, der Heuraus klagte aber erneut, daß Kastenmayr *bei Abschwörung des Eides der ihm in ihrem Streite gegeneinander von dem Rathe als Schiedsgericht auferlegt worden, die von dem Stadtschreiber vorgesagten Worte nicht recht nachgesprochen habe*. Der Rat erkannte jedoch am 21. November den Schwur des Kastenmayr an (vgl. RB, Bd. 13, S. 245).

1433 nahm Georg Heuraus an der Hussitenschlacht zu Hiltersried teil; er war damals der Hauptmann der Schützen (Mayer, Grabstätte, S. 326, 328). 1439 hatte er das Richteramt von Vohburg an der Donau inne (vgl. Geiß, Beamte I, S. 143) und ist noch für 1453 als Pfleger in Mitterfels belegbar (Scherl, UB, Nr. 554).

In M fol. 41^r, 57^r und R pag. 5 könnte auch ein anderer Heuraus gemeint sein: Ein *Michel der Hewraw* siegelt als Pfleger des *Wilhelm von Puchperkch zu Engelburkch* am 23. April 1415 eine Verkaufsurkunde seines Herrn (vgl. RB, Bd. 12, S. 193). Als Teidinger trat er nochmals am 22. Dezember 1421 auf (vgl. Heider, RdPA, Nr. 417).

Ein *Heimeran Heitraus* war am 21. September 1433 an der Hussitenschlacht zu *Hiltersried* beteiligt und war dabei unter den Edelleuten, die *nach dem panir gehalten haben* (vgl. Mayer, Grabstätte, S. 326, 329). Haimeram und Wilhelm Heuraus zum *Stockenfels* lagen 1464 in Streit mit Hans Nußberger zum *Kolmberg* wegen verschiedener Irrungen, in denen ein Schiedsgericht vermittelte (Primbs, Paulsdorfer, S. 164).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Heuraus zu Stockerfels* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 44/Taf. 41; Stammbuch II, S. 152)

Hienheim, Amtmann von**(Honheim, ambtman ibidem): R pag. 34 [15];**

Hier handelt es sich um den Amtmann Konrad (⇒).

Hienheim, Herold/Fronbote von**(Hönheim, preco): R pag. 19 [8];**

Hierlbach, Amtmann von*(Hürlbach, ambtman ibidem): R pag. 11 [5];*

Der Amtmann von Hierlbach war 1424 ein Mann namens Semair (⇒).

Hierlbach, Herold/Fronbote von*(Hürlbach, preco): R pag. 11 [5];***Hierlbach, Kastner von***(Hürlbach, kastner): R pag. 11 [5];***Hilprant***(Hilprannt): M fol. (31^v) 71^v;*

Hier ist vermutlich - da es sich um einen der Burghüter des Herzogs handelt - Hilprant Hunthoch (⇒) gemeint, der 1427 (*Hilleprand Hundshachen*) in den Quellen als Burghüter des Schlosses Schärding a. Inn verzeichnet wurde (vgl. Lamprecht, Schärding II, S. 10). In der Landschreiberrechnung von 1421/22 wird ein Friedrich Hilprant in Verbindung mit einem Rechtstag genannt (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 31^v).

Vielleicht ist der in M genannte aber auch identisch mit Hans Hilprant (⇒).

Hilprant, Hans*(Hilprant, Hanns): M fol. (31^v) 81^r;*

Die Hilprant zu Rukofen waren eine Regensburger Ratsfamilie.

Hans der Hilprant aus diesem Geschlecht lag im Jahre 1400 im Streit mit Abt Georg und dem Konvent des Klosters Prühl wegen eines Hofes *genannt der Pruckhof*. In dieser Angelegenheit fällte ein Schiedsgericht unter dem damaligen Vitztum Hans von Degenberg (⇒) am 12. Juni folgende Entscheidung: *Der Abt und das Kloster zu Prül sollen bey ihren alten Briefen und Rechten verbleiben, und desshalb soll der erwähnte Pruckhof vor des Hilprants von Rukofen Recht nicht gehen, noch demselben nachgeständig seyn. Für alle rückständige Gült von diesem Pruckhofe soll der genannte Hilprant dem Abt und Gotteshause zu Prül 14 Schaff Getraides entrichten* (vgl. RB, Bd. 11, S. 180).

Unklar ist, ob Hans Hilprant und der in M ohne Vornamen genannten Burghüter Hilprant (⇒) ein und dieselbe Person waren.

(Zu Geschlecht und Wappen der Hilprant zu Rukofen siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 44/Taf. 42)

Hirschling, Amtmann von*(Heresingen, ambtman ibidem): R pag. 16 [5];***Hirss, Pauls:****M fol. 35^v, 117^r, 118^r;**

Pauls Hirss zu Pfater erhielt am 26. Oktober 1444 von *Kämmerer, Rat und dem Spitalmeister zu Straubing* die *Nutzniesung* des von seiner verstorbenen Schwägerin, der *Pöllstrin*, dem *hl. Geist* und den *armen Dürftigen* des *Spitals zu Straubing* gestifteten *Zehents zu Geltolfing auf Lebenszeit* (vgl. Sollerder, UB, Nr. 388). Er stammte wohl aus der alten Regensburger Familie der *Hyrss* und wurde schon 1421 in der Landschreiberrechnung Niklas Gressels als Probst von Pfatter (⇒) genannt (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 9^v).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Hyrss* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 2, S. 74/Taf. 47)

Hofer (vom Lobenstein), Georg/Degenhart

(die Hofer vom Lobenstein/Hofer): **M fol. 135^v (R pag. 35 [16]);**

Die Hofer vom Lobenstein gehörten - wie die Hofer von Sünching - zum altbayerischen Turnieradel. Georg und Degenhart waren die Söhne des Dietrich Hofer vom Lobenstein, der zusammen mit Georg (wohl ein anderer) und Ulrich Hofer 1373 und 1376 dem Kloster Reichenbach Fischlehen, eine Vogtei und ein Dorf verkaufte (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 277; Nr. 288).

Georg Hofer trat am 24. Oktober 1401 als Bürge und Mitsiegler für *Artlieb den Zengär zu dem Zengenstain* und dessen Frau in einer Verpfändungsangelegenheit auf (vgl. RB, Bd. 11, S. 229). 1404 war er als Siegler einer Urkunde des Eberhard *Grassär zu Sundmülen* und seiner Frau tätig, die sich mit Abt Johann und dem Konvent von Reichenbach in einer Streitangelegenheit einigten (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 429). 1406 stritten er und *Wilhelm Saczenhofer zum Peilstain* mit Abt und Kloster von Walderbach um verschiedene Rechte und Güter (*ein Visswaid*). In dieser Sache kam man am 9. September des Jahres zu einer Übereinkunft (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 442).

Herzog Johann III. war bei Georg im Jahre 1406 mit 300 lb. d. Rat. und 500 ungarischen Gulden verschuldet und stellte ihm dafür Georg Aichberger (⇒) als Bürgen (vgl. RB, Bd. 11, S. 397). Am 28. September 1407 fungierte der Hofer als Bürge und Mitsiegler für *Ulreich Murhär zu Flügelsperch*, der sich verpflichtete, dem Regensburger Juden *Vefel von Eger* von einer Schuld von 120 Gulden wöchentlich von je 4 Gulden 2 Pfennig Schaden und auf Verlangen obiges Darlehen zurückzubezahlen (vgl. RB, Bd. 11, S. 421).

Zusammen mit seiner Frau Beatrix verkaufte Georg Hofer am 29. September 1408 *ihren Hof zu Meiling im Weilheimer Gericht an Sweigker den ältern von Gundolfing um 80 Gulden* (vgl. RB, Bd. 12, S. 21). 1409 versah Georg Hofer das Pflegamt zu Kehlheim (vgl. Geiß, Beamte II, S. 33). Am 4. Juli 1416 bürgte er für Niklas Paulsdorfer von Hauzendorf (vgl. Primbs, Paulsdorfer) und am 12. März 1417 für *Hannss Hofer zum Tracknenstain*, der sein Gut zu Weinrewt sammt dem Zehenden darüber an Heinrich Nothaft zu Wernberg verkaufte (vgl. RB, Bd. 12, S. 249). 1420 wurde er von den Herzögen Ernst und Wilhelm III. als Pfleger der Herrschaft und Feste Regenstein eingesetzt und gelobte am 7. Januar, diese getreulich zu hüten und nach vorgängiger Aufforderung jederzeit wieder herauszugeben (vgl. RB, Bd. 12, S. 332). Die Stadt Regensburg nahm ihn 1421 für ein Jahr als Diener auf; Georg Hofer versprach am 21. Januar des Jahres, *selbdritt gewappnet, mit einem Knappen und 4 guten Maidem treulich zu dienen* (vgl. RB, Bd. 12, S. 360).

Im Jahre 1423 kam es zu einem großen Streit zwischen den Brüdern Georg und Degenhart Hofer vom Lobenstein und Dietrich Hofer von Sünching wegen des Marschallamtes des Bistums Regensburg, das Georg als ältester lebender Hofer als Erbe von seinem seligen Vater Dietrich Hofer vom Lobenstein und Sünching beanspruchte, während die Gegenpartei dieses als Erbe ihrer Vorfahren, der Sünchinger, beanspruchte. Die Sache wurde vor Herzog Albrecht von Österreich gebracht, dass sie seinem Herrn und dessen Stifte an deren Rediten und Lehensschaften unschädlich sei, wie der Richter Albrecht von Freudenbergg am Hofgericht zu Regensburg am 28. Februar des Jahres erklärte (vgl. RB, Bd. 13, S. 6). Das Amt ging letztlich an Degenhart Hofer von Sünching (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 8270).

1427 wird Georg nochmals urkundlich erwähnt (vgl. RB, Bd. 13, S. 87) und war wohl auch noch am 3. Dezember 1431 am Leben, als Herzog Ernst, die drey Pfund dreyssig Pfening jährlicher Gilt, welche Hofer von Lobenstein von den Gilten zu Pfatter, die von ihm demselben um 1200 Gulden verschrieben wurden, um fünfzig Pfund Pfening an Hansen Hawer, Caplan auf St. Kunigunden Altar im Dom zu Regensburg versetzt hat, wieder auslöste und dem Kaplan dafür 3 lb. 30 d. jährlicher Gült aus der Vogtey am Amthof zu Pfolkkofen verschrieb (vgl. RB, Bd. 13, S. 223).

Degenhart Hofer vom Lobenstein siegelte am 29. Januar 1421 die Aufnahmeerklärung der Stadt Regensburg für seinen Bruder Georg (vgl. RB, Bd. 12, S. 360). Er kämpfte am 21. September 1433 in der Hussitenschlacht zu Hiltersried (vgl. Mayer, Grabstätte, S. 326, 329, 338). Er (oder Dietrich Hofer von Sünching?) wurde 1452 von Wilhelm Paulsdorfer vor Herzog Otto in einem Streit um Güter in den Gerichten Wetterfeld und Roding verklagt. Otto entschied den Streit am 2. Dezember des Jahres (vgl. Primbs, Paulsdorfer, S. 159/60).

(Zum Geschlecht der Hofer zu Lobenstein und Sünching siehe: Stammbuch II, S. 169)

Hofkirchen (LK Straubing-Bogen), Amtmann von

(Hofkirchen, amtman ibidem): **R pag. 17 [5], 30 [13];**

Im Jahre 1421 versah ein Mann namens Hans diese Stellung (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 6^v).

Hofkirchen (LK Passau), Amtmann von*(Hofkirchen, ambtman ibidem): R pag. 21 [9], 35 [15];*

Hier handelt es sich vermutlich um den Amtmann Jackel (⇒), der schon für 1421 in Hofkirchen nachweisbar ist (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 9').

Hofkirchen (LK Passau), Herold/Fronbote von*(Hofkirchen, preco): R pag. 21 [9];***Hofkircher, Hänsel***(Hofchircher, Hänsel): M fol. 115^r;*

Im Passauer Mautbuch des Jahres 1400/01 wird zweimal ein *Haennsel von Hofkirchen* mit Salzladungen auf der Donau erwähnt. Dieser führte einmal *1 fuder 1 dreil. in der Tunaw hindan* und bezahlte dafür 27 d.; das andere Mal transportierte er *2 fuder in der Tunaw hindan*, wofür er 32 d. entrichtete (Mayer, Mautbücher, S. 88, 90).

Hofmeister*(hofmaister): M fol. 27^v, 28^r, 29^r-32^r;*

Hier handelt es sich um Hans von Degenberg (⇒), der den Titel *Erbhofmeister in Niederbayern* trug.

Hohenburg, Ulrich von*(prior in dem kloster zu Strawbing): (M fol. 144^v)*

Er oder sein Amtsnachfolger Johannes Kochlöffel (⇒) wird in M als Prior des Straubinger Karmelitenklosters genannt. Der Amtswechsel vollzog sich 1424, das genaue Datum konnte aber nicht ermittelt werden..

Ulrich von Hohenburg stammte entweder aus dem freiherrlichen Geschlecht Hohenburg, dessen gleichnamiges Schloß an der Werra lag und das die Erbmarschälle der Herzogtüme Franken stellte, oder aus dem alt-bayerischen Geschlecht gleichen Namens. Er war 1412-24 Prior der Straubinger Karmeliter und teilte am 4. Juli 1413 eine Hofstatt des Schusters Ruger des Ringers, die dieser gegen 6 s. d. Jahreszins übertragen bekommen hatte (Deckert, Inventar, S. 57/58, Anm. 10). In seiner Amtszeit wurde das Inventar des Klosters angelegt (ebd., S. 37).

Am 25. Oktober 1418 stifteten Hans Ecker (⇒) und seine Frau Anna Rainer ein ewiges Licht in der Kapelle des Klosters und hatten sich schon zuvor mit Gütern *vor dem Obern Tor* der Stadt ihre Begräbnisstätte in der Kapelle im östlichen Teil des Kreuzganges gekauft, unter anderem auch eine tägliche Frühmesse mit einem Gedächtnis. Am 27. Oktober wurde den Stiftern ein Reversbrief durch Provinzial Heinrich Gräfenberger und Ulrich von Hohenburg ausgestellt (vgl. Deckert, Karmel in Straubing, S. 140/41; Solleder, UB, Nr. 309).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Hohenburger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt. Teil 1, S. 102/Taf. 101).

Hohenlohe, Albrecht (I.) von*(der von Hohenloch): M fol. 76^r;*

Albrecht (I.) von Hohenlohe stammte aus der Linie zu Hohenlohe-Weickersheim, war der Sohn Krafts III. und der Bruder des Passauer Bischofs Georg von Hohenlohe (zur Verwandtschaft siehe: Hopf, Hist.-Gen. Atlas, S. 26/27/Taf. 53; Krick, Stammtafeln, S. 140/Taf. 60(A)).

Am 17. März 1390 überließ ihm das Passauer Domkapitel einen Hof in Passau (vgl. RB, Bd. 10, S. 262). 1396 erhielt er eine Anwartschaft auf eine Pfründe des Stiftes zu Würzburg (vgl. RB, Bd. 11, S. 78). 1408 ernannte ihn sein Bruder Georg zum Vertreter beim kaiserlichen Hofgericht gegen die Passauer Bürger (vgl. RB, Bd. 12, S. 23). Er war Domherr zu Mainz, Würzburg und Passau und resignierte im Jahre 1409 von diesen Ämtern (vgl. Krick, Stammtafeln, S. 140).

1410 und 1412 beteiligte er sich mehrfach an der Schlichtung verschiedener Streitigkeiten zwischen König Ruprecht und seinem Sohn und dem Burggrafen Johann von Nürnberg (vgl. RB, Bd. 12, S. 64/65, 80, 117).

1413 lag er selbst im Fehde mit Graf Leonhard von Castel und Friedrich Schenk zu Lymburg wegen der Lehen des verstorbenen Johannes von Hohenlohe (vgl. RB, Bd. 12, S. 145), mit denen ihn König Sigmund am 12. Mai 1415 belehnte (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 1682) und auf seine Klage hin am 23. Februar 1418 über Leonhard von Castel die Reichsacht verhängte (ebd., Nr. 2947). Am 18. April 1417 war er Zeuge bei der Belehnung des Burggrafen Friedrich mit Brandenburg und Kur und am 28. April bei der Erhebung des Grafen Adolf von Kleve und der Mark zum Herzog (ebd., Nr. 2201, 2226).

Er war auch Beisitzer bei Gerichtsurteilen König Sigmunds (ebd., Nr. 2211). Von diesem erhielt er zahlreiche Privilegien, so am 27. Juni 1418 das Recht, *nur vom König oder dessen Hofmeister sich richten zu lassen, u. für seine Unterthanen die Befreiung v. auswärtigen Gerichten, insbes. dem Rottweiler Hofgericht*, sowie die Bestätigung aller Regalien und Privilegien seiner Vorfahren (ebd., Nr. 3289). Sigmund gestattete ihm am 14. Juli 1420 neben anderen *über den ihnen zu Boppard zustehenden Rheinzoll hinaus v. jedem Fuder Wein u. anderer Kaufmannswaare einen alten Königsturnos zu erheben* (ebd., Nr. 4160) und verlieh ihm am 12. September 1422 auf Widerruf *das Gut zu Steinheim an der Murr mit dem nach Steinach (...) gehörenden Zubehör* (ebd., Nr. 5236).

Einen Streit mit dem Passauer Domkapitel um die hinterlassenen Kleinodien des verstorbenen Bischofs Georg schlichtete Herzog Albrecht von Österreich. Am 3. Dezember 1423 bekannte Albrecht von Hohenlohe sich als zufriedengestellt (vgl. RB, Bd. 13, S. 23).

Als Rat König Sigmunds trat er mit Konrad von Weinsberg (⇒) gelegentlich bei der Übermittlung königlicher Botschaften im Reich auf (vgl. RTA, Bd. VIII, S. 284; RI, Bd. XI, Nr. 5644, 5881-85; Wefers, System, S. 90). Sigmund bevollmächtigte ihn mit anderen am 5. Juni 1421, in seiner Abwesenheit für ihn Urkunden für den für den 13. April geplanten Nürnberger Reichstag auszustellen, auf dem Maßnahmen gegen die Hussiten getroffen werden sollten (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 4539). Sigmund beglaubigte ihn und Konrad von Weinsberg am 11. Oktober 1423 bei den Reichsstädten als seine Vertreter auf dem nach Frankfurt ausgeschriebenen Reichstag (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 5644). Mitte Oktober 1423 wurde er durch den König mit Konrad von Weinsberg ins Reich gesandt, um bei den Städten in Elsaß und Breisgau wegen des Krieges des Pfalzgrafen Ludwig III. und der Städte gegen den Markgrafen Bernhard von Baden zu intervenieren - Albrecht nahm am 31. Mai 1424 an den gescheiterten Friedensverhandlungen teil - und um auf einem weiteren Tag in Frankfurt (der nie stattfand) die königliche Aufforderung zu Aktionen gegen die Hussiten vorzutragen (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 5656, 5875; RTA, Bd. VIII, S. 284, 291). Mitte Januar 1424 hielt er sich als Übermittler der königlichen Wünsche und Vorstellungen an die Kurfürsten in Bingen auf (vgl. Hoensch, Kaiser Sigismund, S. 319). Die Kurfürsten wiederum sandten ihn mit Raban von Speyer 1428 zu Sigmund, unter anderem um die Hauptmannschaft Friedrichs von Brandenburg bestätigen zu lassen (vgl. RTA, Bd. IX, Nr. 108, 138). Albrecht von Hohenlohe starb am 16. Juni 1429 (vgl. Krick, Stammtafeln, S. 140).

(Zum Geschlecht derer von *Hohenlohe* siehe: Stammbuch II, S. 176)

Hohenperger

(*Hohemperger/Hochnperger*): **R** pag. 103 [68], 104 [68];

Es ist nicht ganz klar, aus welcher der vielen Hohenberger-Familien (u. a. gab es zwei altbayerische Familien und ein altes österreichisches Geschlecht aus Kärnten, die diesen Namen führten) der in M genannte stammte. Daß er ein Mitglied des österreichischen Zweiges war, ist wohl eher unwahrscheinlich.

Im Salbuch der Sundersiechen zu Straubing von 1428 wird ein *hochenperger von Kagers* erwähnt, von dem ein halbes Schaff Korn herstammte, das *Steffan Kolmstainer fleischman* hie jährlich den Sundersiechen stiftete (vgl. Mondschein, Salbuch der Sundersiechen, S. 52).

Etwa zur selben Zeit lebte ein Brüderpaar, Hans und Stephan von Hohenberg, das am 18. November 1404 zu Wien vom Hochstift Passau mehrere lehenbare Besitzungen als freies Eigen empfing und dafür mehrere freie Erbgüter in hochstiftliche Lehen umwandelte. Stephan scheint der jüngere der Brüder gewesen zu sein, da er damals noch kein eigenes Siegel besaß (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 20). *Hanns Hochenperger* war am 12. Januar 1413 einer der Vorsprecher und Urteiler, als *Albrecht der Perkchaimer, Landrichter in dem Viechtreich (...)* *Pernharten von Kokoltzgrub wegen des Brandes, dessen man ihn beschuldigte, Sicherheit seiner Person und seines Eigentums* versprach, *da gegen ihn kein kläger auftrat* (vgl. RB, Bd. 12, S. 131). Als Zeuge erscheint Hans am 6. Februar 1421 in einer Urkunde des *Fridreich Eysemhekch, Kirchherr zu Leirchdorff im Hager Gericht*, der bestätigte, daß der Bau des Augustiner-Einsiedler-Klosters zu Ramsaw - gestiftet von Georg Fraunberger (⇒) - mit seinem Einverständnis geschehen sei (vgl. RB, Bd. 12, S. 361).

Hans' Bruder Stephan erscheint als Siegelbittzeuge in einer Urkunde des *Albrecht von Potendorf* vom 29. April 1438 (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 147).

(Zum Geschlecht der *Hohenberger* siehe: Stammbuch II, S. 173)

Holtzel, Abel:**M fol. 14^v;****Holzheimer Lienhard****(Holtzhaimer Lienhart): R pag. 44 [22];**

Er war sicher ein Sproß des altbayerischen gleichnamigen Geschlechtes, deren eine Linie das Erbschenkamt der Grafen von Kallmünz innehatte und deren andere zum altbayerischen Adel zählte.

Ein *Leonardus Holtzhaimer, presbyter* erscheint als Zeuge in einer Urkunde des *Fridericus Gränn, clericus et notarius dioecesis Saltzeburgensis* vom 18. August 1416; er war Bürger von Passau (vgl. RB, Bd. 12, S. 231). 1432 sandte man ihn mit einem Brief des Salzburger Erzbischofs nach Basel zu Herzog Wilhelm III.; dieser bestätigte den Bürgern von Passau am 8. Mai 1432 die Ankunft des Holzheimers währen des Konzils (vgl. Erhard, RMAP 1871, Nr. 260).

Als Bürger von Passau siegelte er am 13. Oktober 1436 eine Verpfändungsurkunde des *Sigmund Pobrewssl* an *Peter Galsperger* (Heider, RdPA, Nr. 317). 1439 lag er im Streit mit *Stephan Handschuster dem Jüngeren*; der in dieser Sache von beiden Parteien angerufene König Albrecht II. wies am 17. April in Wien das Schiedsrichteramt in dieser Sache dem Landgrafen Johann III. von Leuchtenberg zu (⇒; vgl. RI, Bd. XII, Nr. 727).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Holzheimer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 147/Taf. 152; Teil 2, S. 78; Stammbuch II, S. 183)

Hopfnitz, Hans/Konrad**(Hopfnitz): R pag. 8 [105];**

Einzig mit diesem Namen belegbar sind zur Zeit des Rechnungsjahres 1424/25 Hans und Konrad Hopfnitz, die Söhne der Witwe Katharina und ihres verstorbenen Gatten Konrad. Sie waren zweifellos Mitglieder der altbayerischen Familie der *Hopfnetz zu Unholzing*, die in Mallersdorf Stift und Begräbnisstätte hatte. Die Brüder verkauften am 11. Dezember 1418 mit ihrer Mutter ihrem Oheim, Peter dem Rainer zu Rain (⇒), ihren Teil an der Feste Rain, den sie von *Dietrich dem Steinberger* geerbt hatten (vgl. Karg, Hofmark Rain, Nr. 24); auch im Jahre 1422 lassen sich diese Hopfnitz urkundlich belegen (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 147).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Hopfnetz zu Unholzing* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 147/Taf. 155; Stammbuch II, S. 186)

Hornbeck, Hildebrand**(Hornnepeck, Horenpeck): M fol. 37^r, 120^v,**

Da er in M fol. 120^v mit seinem Diener Fritz (⇒) genannt wird, handelt es sich hier vielleicht um *Hillprant Hornpeckh*, der zweifellos aus der bayerischen Adelsfamilie der Hornbeck zu Hornbach und Hornpeck (auch zu Gosseltshausen) stammte, die 1460 erlosch.

Am 2. März 1421 sandte er Herzog Ludwig VII. für sich und seine sieben Helfer und Knechte einen Absagebrief, da dieser mit des Hornpecks Herrn, Herzog Heinrich XVI., in Fehde lag (vgl. RB, Bd. 12, S. 364). Vor 1431 besaß er ein Gut zu *Mittersteten*, welches er an das Kloster Seligenthal in Landshut verkaufte; (Kalcher, Urk. Seligenthal II, Nr. 271).

Von seinem Schwager Wilhelm Zengers (⇒) vom *Hagken* und seiner Frau Margarete kaufte er vor dem 10. Februar 1433 den vierten Teil an den Höfen zu *Oherlautterbach* und eine Hoffstatt *daselbst*; diese Güter verkaufte er am 10. Februar an *Tyewolt den Lawtenbekchen zu Sandoltzhawsen und Ameley dessen Hausfrau, unbeschadet den Preysingern an ihrer Lösung* (vgl. RB, Bd. 13, S. 252).

Weitere zur selben Zeit lebende und in Frage kommende Hornbecken sind die Brüder *Pranthoch, Wilhelm und Jorg*, Schwäger und Vetter des *Eglof Hornpeck seel. gewesener Domprobst in Freysing*. Am 1. Oktober 1419 verzichteten sie auf die Güter, Zehnten und Gülten ihres verstorbenen Verwandten, die dieser zu einer im Freisinger Dom gestifteten Messe bestimmt hatte (vgl. RB, Bd. 12, S. 323, siehe auch S. 325). Vermutlich sind sie auch die Hornbecken, denen laut einer Urkunde des Konrad Nußberger (⇒) vom 12. November 1426 von dessen Brüdern *Haymeram* (⇒), *Kaspar, Achacz und Albrecht* in ihren rechtlichen Ansprüchen von *Wieder-Erbschaft wegen ein Genüge getan werden soll: Dies als Bedingung für ihre Einsetzung als Haubterben, falls Konrad Nußbergers Sohn stürbe* (die erste Frau Konrad Nußbergers war eine Hornbeckin; vgl. RB, Bd. 13, S. 83/84).

Wilhelm Hornbeck siegelte am 5. April 1430 ferner eine Urfehdeurkunde des *Wiltbolt des Starczhåwser* gegen Herzog Ludwig VII. (vgl. RB, Bd. 13, S. 174).

Pranthoch Hornpekch zu Hornegk war am 12. September 1436 beisitzender Richter neben *Thoman dem Schambekch*, Richter zu *Vohbürgk* in einer Rechtssache an der öffentlichen Schranne zu *Sibenburg* (vgl. RB, Bd. 13, S. 385). Er besaß ferner einen *Hof zu Mittersteten in Sybenburger Gericht*, den er am 25. April 1420 an *Abtissin Margaret zu Söldental*, *Margaret die Käpfenbergerin Klosterfrau* und den Konvent des Klosters verkaufte, *ausgenommen ein Drittel aus vier Tagw. Wiesmads, gelegen auf der Abens, der geht zum Haws gein dem Train* (vgl. Kalcher, Urk. Seligenthal II, Nr. 178).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Hornbeck* zu *Hornbach* und *Horneck*, auch zu *Gosseltshausen* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 76/Taf. 75; Stammbuch II, S. 189)

Huller:

R pag. 0 [20];

Laut R machte er sich im Rechnungsjahr 1424/25 eines Todschlagsdeliktes schuldig. Es ist fraglich, ob er identisch ist mit *Haintz Huller*, der in Diensten Johanns von Abensberg stand und neben sechs weiteren Dienern desselben *den beiden Herzogen Ludweig in Bairn und Grafen zu Mortan und zu Graysspach* am 10. April 1421 einen Absagebrief sandte (vgl. RB, Bd. 12, S. 366).

Wohl kaum dürfte es sich um *Hans Hüler* handeln, der 1460 Bürger von Neustadt a. d. Donau war und dort ein Haus *gelegen im Wierdt* benachbart mit *Conrad Swaiger in dem Wierdt* besaß (vgl. Dollinger, UB Neustadt, Nr. 100).

Hunthoch, Hildebrand

(*Hunthoch, Hilprant*): **M** fol. 71^r;

Er war laut M einer der herzoglichen Burghüter und wurde als solcher schon 1421 in den Landschreiberrechnungen als Soldempfänger verzeichnet (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 60^v). Vermutlich sind er und der 1427 als Burghüter von Schärding a. Inn genannte *Hilleprand Hundshachen* (vgl. Lamprecht, Schärding II, S. 10) ein und dieselbe Person. Er ist wahrscheinlich auch identisch mit dem in M genannten Hilprant (⇒).

Huss, Pauls:

R pag. 22 [10];

Laut R war er 1424/25 Probst von Pfatter (LK Regensburg/Oberpfalz; ⇒).

Jabl :

R pag. 35 [15];

Wie aus R hervorgeht, war er im betrachteten Rechnungsjahr Amtmann in Amsham (⇒), Gem. Griesbach i. Rottal (LK Passau/Niederbayern).

Jackel

(*Jakl*): **R** pag. A2 [10];

Er diente 1424/25 als Amtmann von Hofkirchen (⇒; LK Passau/Niederbayern).

Jahenstorfer

(*Jahenstorffer*): **M** fol. 30^v;

Er stammte aus dem altbayerischen Geschlecht der Jahenstorfer und war laut M Chorherr in Regensburg; es konnten keine urkundlichen Einträge über ihn gefunden werden.

(Zu Geschlecht und Wappen der *Jahenstorfer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 45/Taf. 44)

Jakob der Schmied

(*Jacob schmid*): **M fol. 127^v**;

Jakob der Torwärter

(*Jackel/Jacob torwertel/torwartl*): **R pag. 103 [67]**;

Janowitz, Bohuslaus von Riesenberg

(*Risenberg/Risenbergk/Risenberck, Bohuslaw/Bohuslaw/Bohousslaw/Wohuslaw von*): **M fol. 40^r, 45^v, 46^r, 122^r; R pag. 84 [57]**;

Er stammte aus der alten böhmischen freiherrlichen und gräflichen Familie der Janowitz zu Riesenburg/Riesenberg und war der Bruder des Ratzke Janowitz von Riesenberg (⇒).

König Sigmund verschrieb ihm am 21. Dezember 1420 in Leitmeritz *die Dörfer Chachov (sic), Tunachov, Mokrusov der Prager Domherren, Radenice v. Rozdes des Kl. Ostrov für die Verteidigung desselben u. um 800 Schock Groschen* (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 4370). Offenbar war er für Sigmund in der Hussitenabwehr tätig.

Vermutlich gehörte er zu den Riesenbergern, die bei der Wahl Albrechts II. zum böhmischen König im Jahre 1438 für diesen gestimmt hatten (vgl. RI, Bd. XII, Nr. 361).

Wahrscheinlich war er auch der *Herr v. Risenberg*, dem *Fritz Innckofer* am 31. Juli 1442 neben dem Pfalzgrafen Johann von Neumarkt und dem Chamer Pfleger *Burckhart v. Magenbuch* Urfehde schwor (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 447).

(Zum Geschlecht der *Janowitz von Riesenberg* siehe: Stammbuch II, S. 208/09; III, S. 243)

Janowitz, Ratzke von Riesenberg

(*Ratzke von Risenberg*): **M fol. 45^v**;

Er war ein Sproß der alten böhmischen Familie von Freiherren und Grafen der Janowitz zu Riesenburg/Riesenberg und der Bruder des Bohuslaus Janowitz von Riesenberg (⇒).

Da er in den Quellen früher und öfter auftaucht als sein Bruder, war er wahrscheinlich der *Edle von Janolbitz*, dem König Wenzel im Jahre 1410 befahl, *auf der Strasse, welche von Passau nach Prachitz führt, fortan Niemand mehr zu hindern noch zu irren* (vgl. Erhard, RMAP 1870, Nr. 184). 1412 hatte er Ansprüche und Forderungen gegen die Regensburger Bürgerschaft, wegen welchen er einige Zeit mit dieser in Fehde lag. Am 28. April 1412 reversierte er, daß er zufriedengestellt sei und erklärte, daß er, sollte die Situation eine neue Fehde herbeiführen, diese zehn Tage im Voraus ankündigen wolle (vgl. RB, Bd. 12, S. 117). 1413 stand er in den Diensten Herzog Johanns III. und erhielt von ihm 50 rheinische Gulden als Gehalt für das künftige Jahr (vgl. RB, Bd. 12, S. 141). Er diente auch König Sigmund, der sich am 31. Dezember 1418 in Passau verpflichtete, ihm den Schaden zu ersetzen, den er in seinem Dienst erleiden würde (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 3758).

Bis Anfang 1415 lag er offensichtlich in Fehde mit Bischof Georg von Passau wegen der Ansprüche auf ein Gut. Am 29. Januar 1415 erklärte *Ratzko von Jänabitz zu Riesenberg*, daß er nun *hinsichtlich der Ansprüche, die er gegen das Hochstift geltend zu machen hatte, sich mit dem Bischof Georg ausgesöhnt habe* (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 69). Am 24. Juni 1419 reversierte er *über geschene Berichtigung mit Herrn Johann Pfalzgrafen bey Rhein und seinen Landen und Leuten und namentlich mit Hanns den Satzenhofer zum Frawnstein um vergangene Sprich und Sachen* und schloß mit dem Pfalzgrafen ein fünfjähriges Friedensbündnis (vgl. RB, Bd. 12, S. 315).

Laut M/R starb Ratzke vor dem 18. September 1424. So ist der in der Folgezeit auftretende Mann gleichen Namens ein anderer, vielleicht sein Sohn. Dieser gehörte zum Anhang des Burggrafen zu Bischofteinitz, der Krieg gegen Herzog Wilhelm führte. Laut einer Urkunde vom 17. September 1434 machte Kaiser Sigmund zwischen den Parteien einen Frieden *bis zum 23. April*. Sollten sich beide Seiten am 9. Januar 1435 zu Weiden nicht einigen können, sollten sie an seinem kaiserlichen Hof erscheinen (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 10799; siehe auch: RB, Bd. 13, S. 311). Unklar ist, ob Sophia, die 1436/37 von Sigmund zu Prag *einige Dörfer der Probstei Chotěšov um 300 Schock Groschen* verschrieben erhielt (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 12346), die Witwe des älteren oder jüngeren Ratzkes war.

(Zum Geschlecht der *Janowitz von Riesenberg* siehe: Stammbuch II, S. 208/09; III, S. 243)

Johann III.

(*hertzog Johannis/Johans*): **R** pag. 1^r, 32^v, 36^v, 43^v, 52^r, 53^v, 58^r, 59^v, 61^r, 62^r, 81^v, 82^r, 137^r, 151^v; **R** pag. 90, 111 [72], 113 [74];

Zur Biographie des Herogs von Straubing-Holland siehe Band 1, Einleitung, Kap. II.2.

Johann von Neumarkt

(*hertzog Hanns/Johanns*): **M** fol. 42^r, 43^r, 44^v, 45^r, 46^v, 51^r, 52^v, 58^r, 59^r;

Er war der zweite Sohn König Ruprechts und der Bruder Ludwigs III. (⇒), Ottos I. von Mosbach (⇒) und Stephans.

Er wurde ca. 1383 in Neunburg vorm Wald geboren. Bereits 1404 ernannte ihn sein Vater zum Statthalter in der Oberpfalz; er mußte das Amt beim Tod des Königs aber wieder abgeben. Seit der dritten pfälzischen Landesteilung vom 3. Oktober 1410 herrschte er als Pfalzgraf in den Teilen der oberpfälzischen Besitzungen, die nicht zum Kurpräzipuum gehörten.

1417 gelang es ihm durch die Erwerbung der Pfandschaft von Pleystein und Stierberg und der Rechte über Betzenstein von den Landgrafen von Leuchtenberg sein Territorium zu erweitern. 1414 erhielt er die Schutzherrschaft über die reichsfreie Abtei Waldsassen. Mit seinem Verbündeten Friedrich von Brandenburg errang er zahlreiche Eroberungen im Krieg Ludwigs VII. von Ingolstadt gegen die Regensburger Bundesgenossen. Die Beute teilte er am 30. Oktober 1427 mit Friedrich, wobei Freystadt, Holnstein und Betzenstein an Johann gingen und Floß, Parkstein und Weiden gemeinsam mit Friedrich verwaltet wurden.

Seit 1426 litt vor allem sein Herrschaftsgebiet durch die Hussiteneinfälle. Im selben Jahr wurde er zum Hauptmann über alle in seinem Land versammelten Truppen ernannt; 1429 schloß er einen Verteidigungsbund mit den Herzögen Ernst und Wilhelm III. Er setzte sich für einen Verhandlungsfrieden ein (Böheimsteiner Vertrag 1436) und siegte im selben Jahr bei Rötze über die Hussiten. Nach dem Tod seines Bruders Ludwig III. am 30. Dezember 1436 erhielt er die kurpfälzischen Gebietsteile in Bayern und der Oberpfalz für die Dauer der Vormundschaft seines Bruders Otto über den noch minderjährigen neuen Kurfürsten der Pfalz, Ludwig IV., die bis 1442 andauerte.

Johann heiratete in erster Ehe am 15. August 1407 Katharina, Tochter Herzog Wartislaws VII. von Pommern; sie starb 1426. Seine zweite Ehe schloß er am 7. September 1428 mit Beatrix (ca. 1403-47), Tochter Herzog Ernsts von Oberbayern-München. Johann von Neumarkt starb am 13. März 1443 im Benediktinerkloster Kastel und wurde in St. Georg zu Neunburg vorm Wald bestattet. Seine Nachfolge trat sein einziger überlebender Sohn Christoph (König von Dänemark, Schweden und Norwegen) an, der 1448 starb.

(Literatur: Häutle, Genealogie, S. 127-29; ders., Oberpfalz, Kull, Studien, bes. S. 133-37, mit Stammbaum der pfälzer Linie im Anhang zu Halbband 1; Mayer, Grabstätte; Spindler, HB der bayr. Geschichte III/2, S. 1323-27)

Johann der Schmied

(*Johan der smid/Johann schmid/Johan der schmid*): **M** fol. 88^v, 125^r, 127^r;

Ein *Johann Smit zu Straubing* erhielt im Jahre 1411 von Bischof Albert III. von Regensburg (1409-21) *einen Zehnt zu Mietnach*, der ihm 1422 unter Bischof Johann (1421-28) erneut verliehen wurde (vgl. Keim, Straubinger Lehen 1955, S. 30).

Am 8. Oktober 1427 war der Straubinger Bürger *Johann Smid* Teidiger und Zeuge für *Chunrad den Prattenvelder*, der *Fridreich dem Müllner* seine *Mühle zu Straubing an der Alach gen St. Michael* verkaufte (vgl. Solleder, UB, Nr. 332).

Ein *Smid Hanns* saß 1450 auf dem Eigenhof des *Hanns Halpmair in der Altstadt*, Bürger zu Straubing, seiner Frau und seiner beiden Söhne, gelegen *in der alten stat zu Straubing in der herrenstrass*. Der Hof wurde am 22. Juni zwar an den Bürger *Symon (...) Peitzkofer* verkauft, *Smid* behielt aber sein Erbrecht (vgl. Solleder, UB, Nr. 411). Derselbe lebte auch noch 1462 als Straubinger Bürger am Ort; im Stadtsteuerbuch ist er mit einer Abgabe von ½ lb. d. ausgewiesen (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 52).

Eine Urkunde vom 20. Juni 1462 gibt Auskunft über einen *Hanns den Smidt*, der in einem Haus *in der Prugkstrass* wohnte. Aus diesem Haus verkaufte der Straubinger Bürger *Larentz Poschinger* ½ lb. d. Rat. Gült an *Michel den Durner* (vgl. Solleder, UB, Nr. 456).

Wohl weniger wahrscheinlich kann es sich hier um *Hanns Smid* handeln, der 1450 Bürger von Aiterhofen war und dem Straubinger Bürger *Steffan Altherr* bei einer Jahrtagsstiftung am 31. Oktober als Siegelbittzeuge diente (vgl. Scherl, UB, Nr. 545).

Johannes der Schreiber

(*Johannes der schreiber/kantzelschreiber*): **M fol.** 81^v, 147^v; **R pag.** 0 [20], 112 [75], 114 [75];

Hier handelt es sich wohl um Johannes Mayr (⇒), der in M fol. 120^r als *kantzelschreiber* bezeichnet wird.

Johannes II. von Streitberg

(*Regensburg, bischoff (dasselbs)/herr von Regensburg*): **M fol.** 21^v, 39^v, 48^r; **R pag.** 83 [46];

Er war der Nachfolger Alberts III. von Stauffenberg als Bischof von Regensburg und stammte aus einem der ältesten fränkischen Geschlechter, dem der Streitberger, das seit dem 12. Jahrhundert belegt werden kann. Zunächst war er Kanonikus, Kustos und Konsistorialrichter, sowie Inhaber einer Präbende am Dom zu Bamberg und Pfarrer von Tegernheim. Das Domkapitel von Regensburg wählte ihn am 18. Juli 1421 zum Bischof; König Sigmund belehnte ihn am 1. Oktober 1422 in Regensburg mit den Regalien. Seine Regierungszeit war überschattet von den Einfällen der Hussiten in die Oberpfalz und der Fehde der bayerischen Herzöge gegen Herzog Ludwig VII. von Ingolstadt.

Im Juli 1422 war er unter den in Nürnberg versammelten Fürsten, die mit Sigmund eine allgemeine Landsteuer gegen die Hussiten beschlossen und die Kontingente bestimmten. Im Oktober des Jahres schickte er Bewaffnete in die bedrohten Gegenden.

Am 21. Januar 1422 wurde ein Streit zwischen ihm und Christoph Parsberger wegen der Pflege zu Hohenburg geschlichtet, am 3. August 1423 ein Zwist zwischen ihm und Friedrich und Jörg den Kempnatern wegen des Hammers zu Hohenburg beigelegt. Papst Martin V. gestattete ihm am 12. Oktober 1422 die Inkorporation der Pfarrei Alteglofsheim in die bischöfliche Mensa zum ständigen Unterhalt eines Weihbischofs. Von König Sigmund erhielt er am 24. Oktober 1424 das Grafschaftsrecht in Donaustauf mit Blutgericht und Bann, das Fischrecht von der Steinernen Brücke zu Regensburg flussabwärts bis Kößnach bei Straubing, das Geleit auf der Donau bis ebendahin zu Wasser und von Regensburg bis Donaustauf auch auf dem Land bestätigt. Johann selbst belehnte 1424 den Grafen Ludwig XI. von Öttingen (⇒) und dessen Frau Agnes mit jeweils einer Hälfte von Weinding.

Während seiner Regierungszeit bemühte er sich um die Verbesserung der kirchlichen Verhältnisse; er errichtete viele neue Pfarreien zur Intensivierung der Seelsorge für das Volk und war im Sinne der benediktinischen Reformbewegung tätig, die vom oberpfälzischen Kloster Kastl ausgegangen war.

Johann II. starb am 1. April 1428 und wurde im Dom zu Regensburg begraben.

(**Literatur:** Buchberger, *Zwölftundert Jahre*, S. 43; Hausberger, *Bistum Regensburg*, S. 207-209; Janner, *Bischöfe von Regensburg*, S. 389-413; Staber, *Kirchengeschichte*, S. 81; zu Geschlecht und Wappen der Familie von *Streitberg* siehe: Hefner, *Siebmachers WpB*, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 184/85/Taf. 188; Teil 3, S. 101/Taf. 66; *Stammbuch IV*, S. 43)

Jordan, Hans

(*Jordan*): **M fol.** 43^r, 45^r;

Er war Straubinger Bürger und besaß einen halben Hof zu Kagers, genannt zu *Oberhofen*, den er am 6. Januar 1408 von seinem Vetter *Fridrich dem Grais*, Bürger zu Straubing, um 40 lb. d. Rat. gekauft hatte. Der Hof war ein Lehen des Augsburger Domkapitels (vgl. Solleder, UB, Nr. 276).

Bis 1419 besaß Hans Jordan eine Fleischbank in Straubing. Am 28. März des Jahres übergaben er und seine Frau *Kathrey* diese ihrem Vetter *Peter dem Smidlein*, Bürger zu Straubing, ebenso ihre Wiese in der *nydern au* samt Briefen und Urkunden darüber zu Besitz für eine verbrieft Geldschuld und für eine Bürgschaft (Solleder, UB, Nr. 310). Den 1408 erworbenen halben Hof verkaufte er am 17. März 1421 *Fridreichen dem Swaiger zu Kabers*, außerdem sein Gut zu Kagers, genannt *die Widem* (vgl. Solleder UB, Nr. 315).

Sein Name (*Hans Gordan*) findet sich im Verzeichnis der verstorbenen Laien im alten Buch der Straubinger Priesterbruderschaft; er starb vor 1466. Daneben wird hier auch Katherina die *alt Gordanin* genannt, wohl seine Gattin, die 1482 verstarb, sowie eine Frau gleichen Namens (*Jordanin Katherina, Witwe*), die aber erst 1495 in die Bruderschaft eintrat und noch im gleichen oder folgende Jahr dahinschied (vgl. Keim, *Priesterbruderschaft*, S. 39/49).

Die Tatsache, daß er eine Fleischerbank besaß, weist auf eine gastronomische Tätigkeit hin; damit dürfte er sicher der Jordan sein, bei dem laut M 1424 gelegentlich Reisende in Straubing übernachteten. Alle sonstigen Träger dieses Namens erscheinen in Straubing urkundlich nicht vor den 1440er Jahren.

Jorg der Bäcker

(Jorg (der) pecke): M fol. 118^r;

Jorg Bäcker war 1435 Bürger von Straubing. Er hatte vor diesem Jahr von *Hanns Hainspekch* eine Fleischbank *gelegen am ortt an der brugk unter den Fleischbänken* gekauft, die dieser von *Peter Magens* und seiner Frau erstanden hatte. Als der Bäcker die Fleischbank an Hans Egel weiterverkaufte, entspann sich ein Streit wegen des Wiederverkaufsrechtes des Peter Magens, der am 20. Januar 1435 beigelegt werden konnte (vgl. Solleder, UB, Nr. 355).

Im Totenverzeichnis der Laien im alten Buch der Straubinger Priesterbruderschaft findet sich ein vor 1466 verstorbener *Jorg Peck* mit seiner 1469 verstorbenen Frau *Margreth*; diese trat vor 1464 in die Bruderschaft ein; ein *Jorg Peck*, *Thaman Lindloers Nachmeister* verstarb erst zwischen 1473 und 1482 (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 34). Wenn es sich bei der im Straubinger Stadtsteuerbuch von 1462 allein genannten *Jorg Pekhin* (und ir Tochter) um dieselbe *Margreth* aus dem Totenverzeichnis handelt, dürfte ihr Mann schon vor 1462 verstorben sein (Keim, Stadtsteuerbücher, S. 33). Allerdings wird bereits 1428 im Salbuch der Sundersiechen eine *Jorg perkin* allein genannt, die in Straubing *gegen dem Türlpad veber* wohnte (vgl. Mondschein, Salbuch der Sundersiechen, S. 52).

Laber, Hadmar (V.) von

(der von Laber): M fol. 48^r;

Er stammte aus dem uralten Herrengeschlecht von Laber, das seinen Stammsitz im Gericht Hemau in der Oberpfalz hatten, und war der Sohn des Regensburger Bürgers Hadmar IV. von Laber d. Älteren (vgl. RB, Bd. 12, S. 177) und Elisabeth von Gumpenberg. Seine Frau hieß Oria (vgl. RB, Bd. 13, S. 279).

Er trat bereits im Jahre 1404 urkundlich auf (vgl. RB, Bd. 11, S. 350); er (oder sein jüngerer gleichnamiger Bruder?) und sein Bruder Kaspar lebten 1414 auf ihren Gütern am Lech und zu Landsberg (vgl. Pläß, Herren von Laber, S. 168).

Am 25. August 1416 setzte *Hans Lotterbeck*, Landrichter zu Hirschberg, den Bischof von Eichstätt in den Besitz der Güter Hadmars, die in der Grafschaft Hirschberg lagen, wegen eines Schadens von 100 lb. d., den der Bischof durch die von Laber erlitten hatte. (vgl. RB, Bd. 12, S. 232). Im selben Jahr erschien Hadmar mit seinen Brüdern im 20. Freiheitsbrief der bayerischen Landschaft vom 12. Juni und wurde in einer Urkunde des *teutschen Hauses* in Regensburg vom 25. Juli als Zeuge genannt. 1420 waren er und sein Bruder Kaspar mit 760 Gulden bei mehreren Juden zu Regensburg und Straubing verschuldet (vgl. Scherl, UB, Nr. 384).

1422 gehörte Hadmar von Laber zu den Räten des Pfalzgrafen Johann von Neumarkt (vgl. Wagner, Regesten Weiden, Nr. 201) und verkaufte mit seiner Frau *Walburg* einen Hof zu Laber und einen zu Kleinalfalterbach an die Karmeliter zu Nürnberg (vgl. Pläß, Herren von Laber, S. 169), am 30. Januar 1423 *etliche Güter und Gülten zu Kemnaten* an den Nürnberger Bürger *Görg Tetzzel* und seinen Neffen (vgl. RB, Bd. 13, S. 3/4); weitere Güterverkäufe an Nürnberger Bürger fanden am 14. August 1423 und 23. Februar 1425 statt (vgl. RB, Bd. 13, S. 16, 54).

Am 3. März 1423 verzichteten er und seine Frau *auf alle Ansprüche an Ulreich Pollinger, Pfleger zu Lawff und dessen Bruder Conrad Pollinger, Pfleger zu Helffenwerck, für deren grosse ihnen erwiesene Dienste mit Käufen und Geldvorschüssen* (vgl. RB, Bd. 13, S. 6). Am 11. Mai des Jahres fungierte er als Spruchmann in einer Streitsache zwischen Wilhelm Wolfsteiner (⇒) und Wilhelm von *Seckendorff, Comenthewr zu Messing* (vgl. RB, Bd. 13, S. 9/10). Am 4. Juni gebot König Sigmund ihm und anderen bayerischen Adeligen, Herzog Ludwig VII. von Ingolstadt zu nötigen, den Klöstern alles zu ersetzen, was er ihnen im Krieg mit Friedrich von Brandenburg geraubt und zerstört hatte (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 6311).

Bereits 1424 (oder früher) hatte er einige Regensburger Juden vor Gericht nach Rom geladen, wodurch er in Konflikt mit König Sigmund geriet, der ihn dreimal in dieser Sache vor das Hofgericht lud und am 31. August 1431 - nach Hadmars dreimaligem Nichterscheinen - die Acht über ihn verhängte, *da er die Juden an den Hof zu Rom geladen hat, um mit geistlichen Rechten des Reiches Gericht zu schwächen* (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 6724; siehe auch: RB, Bd. 13, S. 87). Spätestens am 24. Februar 1430 hatte er sich wieder gelöst, denn der König nahm ihn damals für 300 ungarische Gulden Jahressold unter seine Diener auf (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 7645).

1427 stellten ihn die Münchner Herzöge als ritterlichen Landstand für Verhandlungen mit Herzog Ludwig VII. auf (vgl. Andrian, Urkundenwesen, S. 118/19). 1429 bürgte er mit anderen für den Regensburger Bürger *Vlreich den Vorster* (vgl. RB, Bd. 13, S. 135). 1430 war er (oder sein Bruder?) bischöflicher Hofrichter zu Regensburg; er hielt sich mit seinen Söhnen Ulrich und Sebastian, sowie seinem Bruder Kaspar 1431 auf dem Basler Konzil auf (vgl. Pläß, Herren von Laber, S. 173) und war im gleichen Jahr Beisitzer in einem Aussöhnungsprozeß zwischen König Sigmund und Oskar von Wolkenstein (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 8465).

Er und Ulrich erkannten am 23. Mai 1432 das Testament seines verstorbenen Bruders Hadmar d. J. an und fügten sich in seine Bestimmungen (vgl. RB, Bd. 13, S. 235). Vor dem 26. Februar 1433 hatten er und seine Söhne sich durch den Kauf des Schlosses *Prayttenekk* und gegen Heinrich Gumpenberger (⇒) verschuldet

und verpfändeten am 26. Februar ihren Bürgen Wilhelm Wolfsteiner (\Rightarrow), *Christoph v. Parsberg* und *Gebhart Judman* zur Schadloshaltung *ihren Anteil an Schloss und Markt zu Laber* (vgl. RB, Bd. 13, S. 252). Der Verkauf von Breitenneck an Heinrich Gumpfenberger sollte zu Hadmars Lebzeiten immer wieder Anlaß zu Streitigkeiten geben (vgl. Plaß, Herren von Laber, S. 175). Als bischöflicher Lehensmann trat Hadmar am 5. Oktober 1433 nochmals als Beisitzer im Gericht auf.
Er verstarb zwischen dem 6. Januar und dem 11. Juni 1433 (vgl. RB, Bd. 13, S. 270, 298).

(**Literatur:** Andrian, Urkundenwesen, S. 118/19; Plaß, Herren von Laber, bes. S. 168-76; zu Geschlecht und Wappen der Herren von Laber siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt. Teil 1, S. 47/Taf. 47; Teil 2, S. 108/Taf. 62)

Landasberg, Herold/Fronbote von
(*Lantoltspereg, preco*): **R pag.** 22 [10];

Landau, Kastner von
(*Lanndawe/Lanndaw, kastner (dasselbs)*): **M fol.** 15^v, 68^v-69^v, 98^v, 141^v, 147^r;

Landau, Kastnerin von
(*alte/allte kastnerynn/kastnerynn von Lanndaw*): **M fol.** 141^r, 144^v, 146^v, 149^v;

Landau, Mesner von
(*Lanndaw, mesner*): **M fol.** 69^r;

Dieser Mesner gehörte vermutlich zur katholischen Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt, ist namentlich aber nicht bestimmbar. Als Landau 1224 erbaut wurde, lag der Pfarrsitz noch bei St. Michael in Unterframming, der heutigen Filialkirche. Bei der Verlegung des Pfarrsitzes nach Landau wurde die bei der Stadterbauung miterrichtete spätromanische Kirche zur Pfarrkirche erhoben (vgl. Eckardt, Kunstdenkmäler Landau, bes. S. 78-94, mit Literaturverweisen).

Landau, Schulmeister von
(*Lanndaw, schulmeister*): **M fol.** 69^r;

Landkomtur
(*Kometewr / kümentur / kumentöror/ kumentur / kometewr / kümenteror / lanntkometewr / lantkometewr / lantkometeur / lanntkometeur / lantkümenteror / lantkommetewr*): **M fol.** 15^r, 29^r, 30^r, 30^v, 43^v-54^v, 55^v, 57^r-60^r, 61^v, 62^r, 63^r, 63^v, 66^v-68^r, 75^v, 76^r, 76^v, 81^v, 122^v, 130^r, 131^r, 140^v, 143^r, 146^v, 148^v, 149^r, 149^v, 150^v-151^v; **R pag.** 86 [57], 96 [62], 113 [75], 114 [75], 120 [107];

Hier handelt es sich um den Landkomtur Iwan von Kortenbach (\Rightarrow). Zu seiner Biographie siehe Band 1, Einleitung, Kap. II.3.3.3.

Lattner:
R pag. 53 [28];

Lengfelder, Oswald
(*Lengvelder, Oswald*): **M fol.** 133^r;

Er war ein Sproß des altbayerischen Turniergeschlechtes der Lengfelder zu Welchenberg.
Am 30. Mai 1401 zählte Oswald Lengfelder zu den Schiedsrichtern, die den Streit zwischen Bischof Georg von Passau und seiner Stadt schlichteten (vgl. RB, Bd. 11, S. 211/12; MB, Bd. 31b, Nr. 6). In der Funktion eines Streitschlichters oder Richters war er oft zu finden: 1406 im Streit der Landgräfin *Kungund* von Leuchtenberg

mit dem Abt Johann von Osterhofen und ihrem Onkel Georg von Ortenburg (RB, Bd. 11, S. 391), 1411 im Zwist zwischen den Tannenbergern und Abt Ulrich von St. Emmeram in Regensburg (vgl. RB, Bd. 12, S. 100), 1414 im Erbstreit von Jörg Lewzenrieder und Tristam Degenhart mit Stephan (...) Watzmstorff für von Lewprechting (vgl. RB, Bd. 12, S. 162/63; Heider, RdPA, Nr. 282). 1417 bezeugte er die Versöhnung zwischen der Stadt Passau und den Passauer Domherren Paul von Pollheim und Conrat von Traun (vgl. Erhard, RMAP 1870, Nr. 203).

Am 26. November 1418 kauften er und Heinrich Puchberger (⇒) dessem Vetter Leopold Puchberger (⇒) *sein Dorf und Hofmarch zu Stünzing* ab (vgl. Rb, Bd. 12, S. 299). Oswald Lengfelder erhielt am 25. Juni 1420 vom Straubinger Zollner eine Verschreibung von 12 s. d. Rat Vogteizins *aus dem Hof zu Lantzdorff von Jacob dem Mülch* (vgl. Mondschein, Straubinger Urkunden, Nr. 50). Am 30. März 1425 war er Spruchrichter im Rahmen der Teilung der Hinterlassenschaft des verstorbenen Niklas Gressel (⇒; vgl. MB, Bd. 26, Nr. 354) und siegelte am 3. Januar 1428 auch den Erbvertrag zwischen Peter Ecker (⇒) und Hans von Degenberg (⇒; vgl. RB, Bd. 13, S. 114). Nach Geiß (Beamte II, S. 61) war *Oswald d. Lenzfelder* 1428 Pfleger in Natternberg bei Deggendorf. Mehrfach trat er als Bürge in Erscheinung, so für Peter Ecker (vgl. RB, Bd. 12, S. 315), Herzog Ernst (vgl. RB, Bd. 13, S. 135, 249) und Herzog Wilhelm III. (vgl. RB, Bd. 13, S. 172/73).

1429 wurde Oswald Lengfelder von Hans Satelpoger (⇒) auf der Landschranne zu Mitterfels wegen eines von ihm beanspruchten Gutes zu *Schönpichel* belangt (vgl. Kalcher, Hofmark Geltolfing, S. 312). Am 27. Januar 1431 war er als Beisitzer an einem Gerichtsentscheid in der Streitsache zwischen *Seicz Buchperger zum Schelenstain und Burkchart Buchperger zu Newn Puchperg* gegen Hans Degenberg (⇒) wegen einer Wiedererbschaft ihrer Base *Osanna* beteiligt (vgl. RB, Bd. 13, S. 192).

Noch am 28. März 1446 wird er urkundlich als lebend bezeugt (vgl. Mutzbauer, Urk. Tattenbach, Nr. 57). Der 1468-72 als Kastner von Eggenfelden bezeugte Mann gleichen Namens (vgl. Geiß, Beamte II, S. 16) ist wohl ein anderer.

(Zu Wappen und Geschlecht der *Lengfelder zu Welchenberg*, auch zu dem gleichnamigen Regensburger Geschlecht siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt, Teil 1, S. 158/Taf. 164; Teil 2, S. 115/Taf. 72)

Leo (von Dietfurt)

(*Leo jud*): **R pag. 26** [12];

Er wird lediglich für 1423 mit 3 ungarischen Gulden Jahressteuer in den Straubinger Landschreiberrechnungen als in Dietfurt ansässiger Jude nachgewiesen. Wegen seines gestrichenen Eintrages in R kann man annehmen, daß er Anfang 1424 noch in Dietfurt weilte; dann starb er wohl oder verließ die Stadt (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 6, fol. 6^v; Keim, Juden, S. 65).

Leo (von Wörth)

(*Leo jud*): **R pag. 27** [12];

Er war der Schwiegervater des Juden Marquart (⇒) von Wörth. Die Landschreiberrechnungen von 1421 und 1422 weisen ihn als Juden von Wörth a. d. Donau nach. 1421 bezahlte er 2 ungarische Gulden, 1422 gemeinsam mit Marquart 6 ungarische Gulden Steuer. Da sein Name in R - wenn auch gestrichen - noch verzeichnet ist, darf man annehmen, daß er 1423 noch zu der Wörther Judengemeinde gehörte, die insgesamt 22 Gulden als Jahressteuer entrichteten. 1424-26 ist er nicht mehr verzeichnet, dürfte also gestorben oder weggezogen sein (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^r; Nr. 5, fol. 5^r; Nr. 6, fol. 6^v; siehe auch: Keim, Juden, S. 64/65).

Leonhard von Laiming

(*herre/bischof/bischove von Passaw*): **M fol. 39^v, 43^v, 55^r, 56^r, 56^v, 61^v**;

Leonhard von Laiming, Bischof von Passau, stammte aus der bayerischen Ministerialenfamilie der Laiming zu Tegernbach und Aham a. d. Vils (zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 188/Taf. 83).

Bereits im Jahre 1400 wurde er nach dem Dispens vom *defectus aetatis* Kleriker in Salzburg, 1401 Domherr in Passau. 1407 studierte er in Wien, danach in Bologna. Er zählte die Pfarreien Obernberg a. Inn, St. Stephan am Wagram und Pfarrkirchen a. d. Rott im Bistum Passau zu seinen Pfründen. Später wurde er Kanoniker in Freising, 1420 Offizial für das Land ob der Enns des Bischofes von Passau und 1423 für das Land unter der Enns. König Sigmund ernannte ihn 1423 zum Hofkaplan.

Nach dem Tod Georgs von Hohenlohe im Jahre 1423 hatte ihn Papst Martin V. für das Passauer Bischofsamt auserlesen, unterstützt vom bayerisch orientierten Teil des Passauer Domkapitels. Aus der gleichzeitigen Wahl

Heinrich Fleckels durch die Anhänger der österreichischen Partei Albrechts V. entbrannte ein Bischofsstreit, der sich - trotz Unterstützung Leonhards durch den Erzbischof von Salzburg und König Sigmund und trotz Leonhards Weihe zum Passauer Bischof am 10. Januar 1424 durch den Papst - bis 1428 hinzog.

Danach stand Leonhard vor allem im Dienst der österreichischen Politik. 1429 erkannten ihn die Passauer Bürger als ihren Herrn an und huldigten ihm. König Albrecht II. ernannte ihn zu seinem Reichskanzler. Für ihn versuchte der Bischof eine Vermittlung zwischen Papst Eugen IV. und den radikalen Kräften des Konzils von Basel herbeizuführen. Nach der Wahl Felix' V. zum Gegenpapst stand er zu Eugen IV. und zog auch König Friedrich III. auf dessen Seite.

Er versuchte im österreichischen Teil seines Bistums eine Klosterreform durchzuführen. Er war ein Freund des Enea Silvio Piccolomini. Aus der Forderung um Nachzahlungen der Summen, die ihm während des Bistumsstreits 1423-28 durch den Entzug bischöflicher Einkünfte aus Österreich durch Albrecht V. entgangen waren, kam es zu schweren Konflikten mit der Passauer Bürgerschaft. 1431 führte ein offener Aufstand zur Vertreibung des Bischofs aus der Stadt. Erst 1443 beendete der *Passauer Spruch* durch Bemühungen Kaiser Friedrichs III. und Albrechts V. diese Feindseligkeiten.

Bischof Leonhard starb am 24. Juni 1451 in Passau und wurde dort im Dom bestattet.

(Literatur: Leidl, Leonhard, in: NDB, Bd. 14, S. 249-50, mit Literaturverweisen; Oswald, Passauer Domkapitel, bes. S. 113-21; Schöller, Bischöfe, bes. S. 128-56; Schrödl, Passavia sacra, bes. S. 290-97; Uiblein, Passauer Bistumsstreit)

Leonhard der Zähler/Rechner

(*Leonhart der czaler*): **M fol. 73^v**;

Er lebte nach M in Schärding a. Inn.

Leoprechtinger, Eisenreich

(*Lewprechtinger, Eysel/Eysenreich*): **M fol. 26^v, 133^v**;

Er war ein Sproß des alten Ministerialengeschlechtes von Leoprechting. Urkundlich trat er bereits 1388 in Erscheinung: Am 20. Januar verkauften Heinrich Satelpoger und seine Vettern Hans und Joachim von Seiboldsdorf zu Dietreiching die 2 Huben und Sölden zu sandmareinchirichen in dem Alczgeren, die von ihnen zu Lehen gingen und die ihnen von Erbschaft und Heirat wegen vin ihrem Schwecher Reichker dem Mitterchiricher angefallen waren, als gefreites Gut an Eysenreich den Lewpprechtinger zu Sand mareinchirichen (= Alzger/LK Altötting) und dessen Hausfrau Mätse (vgl. Krausen, Raitenhaslach, Nr. 60). Von demselben Gut besaß später von ihm das Kapitel von Altötting einen Brief über 80 Gulden, den der niederbayerische Landschreiber Oswald Schellenstain im Juli 1403 jedoch für ungültig erklärte (ebd., Nr. 107; RB, Bd. 11, S. 309). Das Gut wurde von ihm, seinem Sohn Peter und ihren Frauen am 1. September 1405 dem Öttinger Kastner Chunrat dem Oedär verkauft (vgl. RB, Bd. 11, S. 368; Krausen, Raitenhaslach, Nr. 113). Die in M fol. 26^v genannte ihm zustehende Geldsumme geht auf einen Brief Heinrichs XVI. von Landshut über 60 lb. d. Rat zurück. Für diese Geldschuld des Herzogs waren Eysenreich Lewprechtinger und seinen Vorvordern aus der Kastengült zu Dingelfing iärlich sechs Pfund Regensb. Pfening Gült zugewiesen worden. Diese Verschreibung war ihm offensichtlich 1399 oder kurz zuvor wieder entzogen worden, weshalb er sich an die Räte Johanns III. wandte. Gemäß ihrem Spruch, den Johann III. am 24. April 1399 bestätigte, wurde dem Leoprechtinger die jährliche Gült wieder zugewiesen, dem Landshuter Herzog die Lösung derselben um 60 lb. d. jährlich zu Lichtmess zugestanden (vgl. RB, Bd. 11, S. 153).

(Zum Geschlecht der Familie *Leoprechting* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VII, 1. Abt., S. 16; Stammbuch II, S. 345)

Lerchenfelder, Haimeram

(*Lerchenfelde/Lerchnfellderr*): **M fol. 41^v, 45^v, 49^v**;

Die Lerchenfelder waren eine Familie, die im 15. Jahrhundert in Straubing durch Gewand- oder Leinwandhandel zu Reichtum und Ansehen gekommen waren. Haimeram Lerchenfelder war der Sohn des Regensburger Bürgers Heinrich Lerchenfelder, der 1366-1424 urkundlich erscheint; in zweiter Ehe war er mit einer Frau aus dem Haus der Schamböcken von Schambach verheiratet.

Haimeram Lerchenfelder war Bürger zu Straubing, verkaufte 1407 einen Hof an das Kloster Niederaltaich, der ein Lehen des Dietrich Steinberger zu Rain war (Steck, Lerchenfeld, S. 239), und veräußerte 1417 zwölf Tagwerk Wiese, gelegen zu Schambach, genannt die Puhel, Lehen von Peter dem Rainer zu Schambach, an Wentzlein, des Wentzesla Stadtschreibers zu Straubing selig Sohn (vgl. Solleder, UB, Nr. 305). 1418 bezeugte er den Verkauf des Teils der Feste Rain der Hopfniz an Peter Rainer (vgl. Karg, Hofmark Rain, Nr. 24) und

war Ferner Teidinger und Zeuge eines Ausgleichs zwischen dem Straubinger Bürger Peter *Probst* und dem Abt Johann und dem Konvent des Klosters Oberaltaich (vgl. RB, Bd. 12, S. 302).

Er hatte das Mautneramt zu Straubing inne und siegelte als solcher am 4. September 1419 (vgl. Solleder, UB, Nr. 313).

1421 prozessierte er mit Jakob, seinem Meier zum *Akcherhof*, wegen des *Holzes zu Akchern*. Am 13. Mai des Jahres schlichteten *Peter der Waller zu Mosdorff* und *Heinrich von Ach, Gegenschreiber zu Straubing*, diese Streitsache (vgl. Solleder, UB, Nr. 316). Seinen Hof zu Schambach, genannt zu *Aekchern*, verkaufte er am 8. September 1421 dem Straubinger Bürger *Wentzla Maurlen*, außerdem *seine Sölde zu Schambach, auf der der Fridrich sitzt, und ein Tagwerk Wiese zu Lengpuch (...) und ein Drittel einer Sölde zu Schambach, darauf der Ulrich sitzt (...) und zwei Hennen jährlichen Dienst aus der Sölde auf der der Präntel sitzt* (vgl. Solleder, UB, Nr. 317).

In einer Urkunde Herzog Johanns III. vom 19. September 1422, in der dieser verordnete, *dass von den Tuchen, welche die Bürger von Straubing auf die Jahrmärkte führen, nicht Maut noch Zoll genommen werden und dass kein Handwerker, ausser Binder und Hausbesitzer, in der Vorstadt wohnen soll* (vgl. Solleder, UB, Nr. 260), wird *Haimram Lerchenfelder*, Mautner, als Bote der Straubinger Bürgerschaft an den Herzog genannt, die ihren Landesherrn um eine Zoll- und Mautbefreiung ihrer Tuchwaren gebeten hatten (vgl. Solleder, UB, Nr. 322; siehe auch: Mondschein, Fürstenurkunden I, Nr. 47). 1424 wurde er als erster vom Rat der Stadt zum Kämmerer ernannt und siegelte am 20. Juli des Jahres eine Urkunde, mit welcher der Rat einen Streit der Bürger *Heinrich (...) Humel* und *Petter (...) Kürsner* entschied (vgl. Solleder, UB, Nr. 329; Steck, Lerchenfeld, S. 237). König Sigmund gab ihm am 25. Mai 1427 ein Wappen (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 6912). Dann verließ der Lerchenfelder Straubing und wurde 1431 in Regensburg als Bürger aufgenommen; seine Nachfahren ließen sich jedoch wieder in Straubing nieder (vgl. Steck, Lerchenfeld, S. 237).

Nach Keyser/Stoob (Städtebuch, S. 648) starb Haimeram Lerchenfelder im Jahre 1459. 1466 wurde *Barbara Haimeran Lerchenfelderin* ins Verzeichnis der Laienmitglieder der Straubinger Priesterbruderschaft aufgenommen. Bei dem ebenfalls dort erwähnten *Lerchenfelder Jorg* könnte es sich um den Sohn Haimerams handeln (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 40). Er ist es wohl auch, der 1462 durch das Stadtsteuerbuch als Bürger Straubings ausgewiesen wird. Er muß sehr reich gewesen sein, denn seine Jahressteuer war mit 8 lb. 6 s. 12 d. sehr hoch (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 33).

Literatur: Steck, Lerchenfeld, bes. S. 237-40, 242; zu Geschlecht und Wappen der *Lerchenfelder* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VII, 1. Abt., S. 7, 16/Taf. 6; Schmidt, Geschlechterwappen, S. 9, 61, mit Abbildung in der Beilage; Stammbuch II, S. 345)

Lesir:

M fol. 5^v;

Er war der Sohn des Juden Eysakch von Regensburg (vgl. Scherl, UB, Nr. 364) und der Schwager des in der Landschreiberrechnung des Jahres 1421 erwähnten Juden Jonas, der 16 Gulden Jahressteuer zahlte (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^r; Keim, Juden, S. 64).

Lesir war im Geldhandel tätig: Eine Urkunde vom 4. Februar 1414 nennt ihn neben seinem Vater, seinem Schwager, dessen Bruder *Yssakch* von Straubing und deren Vater *Maysse* von Passau als Gläubiger des *Alban, Klosner zu Gern*, der ihnen 500 Gulden und 15 lb. d. Rat. schuldete (vgl. Scherl, UB, Nr. 364). 1419 (28. August) wurde er urkundlich neben den Straubinger Juden Joseph Payer (⇒), Goppel (⇒) und *Eysakch* als Gläubiger des *Hintschikch Pflueg zu der Swartzenburg* erwähnt, der ihnen 177 lb. d. schuldete (vgl. RB, Bd. 12, S. 320).

Die Landschreiberrechnungen von 1421 bis 1423 weisen ihn wie 1424 als Mitglied der jüdischen Gemeinde von Straubing aus. 1421 und 1422 zahlte er je 4 ungarische Gulden Steuer, 1423 8 Gulden; 1425/26 lebte er nicht mehr in Straubing (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^r; Nr. 5, fol. 5^r; Nr. 6, fol. 6^v; Nr. 8, fol. 5^v; Nr. 9, fol. 3^v; Keim, Juden, S. 64). Auch im Urfehdebrief der Straubinger Juden an Herzog Albrecht III. (⇒ *Goppel*) findet sich sein Name nicht mehr verzeichnet (vgl. Solleder, UB, Nr. 63). Vermutlich war er abgewandert und ist vielleicht identisch mit dem Juden *Lesar*, der in einer Urkunde vom 12. Oktober 1425 neben einem Juden namens *Ysack* als Gläubiger der Brüder Friedrich (⇒) und Lorenz Wolfsteiner genannt wird, die bei ihnen mit 274 Gulden verschuldet waren (vgl. RB, Bd. 13, S. 63).

Leubersdorfer

(*Lewblstorffer*): **R pag. 49 [23];**

Vielleicht Heinrich der *Leuffelstarffer*, der 1411 an der Schranne zu Inkofen zu Gericht saß (vgl. RB, Bd. 12, S. 86/87) und als Bürger zu Mainberg 1426 auch dort Gerichtsbeisitzer war (vgl. RB, Bd. 13, S. 76); er stammte aus dem altbayerischen Geschlecht der Leubersdorfer, wie auch Peter *Leubelstarffer*, der am 23.

Dezember 1436 als Zeuge in einer Urkunde des *Ruedolph Preysinger zu Wolentsach* auftaucht (vgl. RB, Bd. 13, S. 391) und 1445 Richter in Inkofen war (vgl. Geiß, Beamte I, S. 71).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Leubersdorfer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 159/Taf. 164)

Leubersdorferin

(*Lewbolstorfferynn*): **M fol. 21^v**;

Vielleicht war sie Praxedis, die Gattin Heinrich Leubersdorfers (⇒ *Leubersdorfer*). Gegen sie und ihren Mann verzichteten *Rudolf Schilwatz* und *Clara seine Hausfrau* am 31. Dezember 1426 für 145 ungarische Gulden auf alle ihre Ansprüche auf die Feste *Hornpach* (vgl. RB, Bd. 13, S. 85).

Vielleicht handelt es sich auch um die (namentlich nicht genannte) Frau des Peter Leubersdorfer (⇒ *Leubersdorfer*; RB, Bd. 13, S. 391).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Leubersdorfer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 159/Taf. 164)

Leuchtenberg, Johann III. von

(*graf Hanns/landgrave Johannis/lantgrave*): **M fol. 44^v, 46^v, 56^f; R pag. 53 [28], 54 [29], 57 [31]**;

Er stammte aus der jüngeren Linie der Landgrafen von Leuchtenberg (zu Pleysein/Hals), die durch seinen Großvater Johann I. von Hals begründet wurde. Er war der Sohn Sigosts von Leuchtenberg (gestorben 1393; zur Verwandtschaft siehe die genealogische Tafel bei Hopf, Hist.-Gen. Atlas, S. 18/Taf. 39, zum Teil mit falschen Daten; Wagner, Leuchtenberg II 1950/51, S. 266/67).

Er wurde um 1380 geboren, seit 1401 von seinem Großvater als volljährig zu öffentlichen Geschäften herangezogen und vertrat ihn als Pfleger in Niederbayern während sich dieser in Holland aufhielt. 1403 war er bereits Vitztum in Straubing (vgl. Lieberich, Landherren, S. 105). Nach dem Tod Johanns I. im Jahre 1407 übernahm er als Ältester der Familie als Landgraf die Führung des Hauses mit Vormundschaft über seinen Bruder Georg II. und seine Vettern von der älteren Linie zu Leuchtenberg-Pfreimd. König Ruprecht belehnte ihn am 11. November 1408 in Heidelberg.

Am 23. Dezember 1410 schloß er mit der älteren Linie der Familie den Leuchtenberger Hausvertrag ab, der alle Schlösser und Güter, die unter Albrecht I. (er stammte aus der älteren Linie und starb 1398) an die jüngere Linie gekommen waren, gegen Ablöse wieder zurückerstattete.

Im Jahre 1411 lag er eine Fehde mit der Familie der Zenger und dem böhmischen Raubritter Erhart Forster, 1412 sogar mit der böhmische Krone, da die unter Johann I. im Krieg für Böhmen ausgelegten Summen nicht zurückbezahlt worden waren. Wegen seiner großen Schuldenlast verkaufte er nach und nach viele Schlösser und Festen, unter anderem Pernstein, Ranfels, Reichenstein, Schönsee, Grafenwöhr, Stierberg und Haidenburg. Er hielt sich auf dem Konzil zu Konstanz auf und wurde dort am 17. August 1417 von König Sigmund mit seinem Bruder Georg mit Reichslehen belehnt. 1421, 1426 und 1431 war er auf den Reichstagen zu Nürnberg vertreten.

Im Krieg zwischen den bayerischen Herögen schloß er Bündnisse mit Johann von Neumarkt und dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg wegen Parkstein und Weiden. Nach dem Aussterben der Linie von Straubing-Holland ernannte ihn Herzog Ludwig VII. von Ingolstadt im Mai 1425 zum Verweser in Niederbayern (vgl. RB, Bd. 13, S. 65), ein Amt, das er bis zum 3. November des Jahres und nochmals 1427 bis zum Herbst 1428 innehatte (vgl. Wimmer, Grabsteine im Presbyterium, S. 743); er war auch an der Aufteilung des Straubinger Erbes im Jahre 1429 beteiligt (vgl. RB, Bd. 13, S. 146/47).

1429-33 war er Rat der Herzöge Ernst und Wilhelm III., erhielt als solcher ein Jahresgehalt von 200 rheinischen Gulden und nahm 1433 im Dienste Wilhelms - dieser war der Vertreter König Sigmunds - am Basler Konzil und den Heiratsverhandlungen des Herzogs teil (vgl. RB, Bd. 13, S. 253). Ab 1434 wurde Johann von Leuchtenberg auch als Rat Sigmunds bezeichnet (vgl. RB, Bd. 13, S. 253).

1437 lag er in Fehde mit den Ortenburgern wegen Ranfels und Pernstein. Erst 1442 konnte ein Friede in dieser Sache geschlossen werden. Vom 1. Januar 1441 an diente er ein Jahr lang Herzog Ludwig VII. von Ingolstadt. Am 6. Februar 1458 wurde er letztmals urkundlich erwähnt. Mit ihm starb die jüngere Linie des Hauses Leuchtenberg aus.

(Literatur: Andrian, Urkundenwesen, S. 119; Bibra, Leuchtenberg III, bes. S. 69-107; Wagner, Leuchtenberg III 1950/51, bes. S. 1-126, mit genealogischer Tabelle auf S. 266/67; zur Familie der *Leuchtenberger* siehe: Wagner, Leuchtenberg 1909, Genealogie bei Hopf, Hist.-Gen. Atlas, S. 18/Taf. 39)

Liebel der Wirt

(*Liebel wirt/wirtt/Liebhart der wirt/Lieblein*): **M fol.** 40^v, 46^v, 47^r, 53^r, 63^r, 92^r;

Er stammte vielleicht aus der Regensburger Ratsfamilie *Löbel* (zu dieser vgl. Morré, bes. S. 49, 56, 64, 67, 74, 78-80, 88, 100) und war laut M offensichtlich dort als Gastwirt tätig.

Unter den vielen *Liebel/Löbel* der Zeit war er vermutlich derjenige Liebhart, *Wirt in der herren hof daselben zu Regensburg in der alten Kapelle*, der am 26. März 1432 als Zeuge und Teidinger in einer Urkunde verzeichnet wurde, laut der sich *Georg Hütter zu Hainsbach* mit *Paul Teininger*, Kaplan der St. Georgskapelle zu Straubing St. Peter über die strittigen Abgaben aus dem *Hartingerhof* zu Hainsbach einigte (vgl. Karg, Hofmark Rain, Nr. 34).

In Straubing war 1444 ein *Peter Liebel* (vgl. Keim, Straubinger Salbuch, S. 33), 1462 ein *Hanns Liebl* (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 38) ansässig.

Liechtenstein, Johannes:

M fol. 50^v;

Seine Person konnte nicht genauer bestimmt werden. Aus M geht hervor, daß er der oberste Notar des Kölner Erzbischofs Dietrich II. von Mörs war.

Liendlein:

R pag. 119 [106];

Er war laut R im Raum Neunkirchen ansässig und vielleicht Gastwirt von Beruf.

Liendlein der Kellner

(*Liendlein/Liendl kellner/Liendlein/Lienhart der wolltziher/kellner/kellnar*): **M fol.** 124^r; **R pag.** 119 [106], 125 [82], 127 [89];

Lilgenfein der Küfer

(*Lilgenfein der kuffer/Liligen kuffër*): **M fol.** 78^r;

Lindlein der Bauer

(*Lidlein der paure*): **M fol.** 93^r;

Lindlein der Bote

(*Liendlein der pot*): **R pag.** 119 [107];

Lindloer

(*Lindloer/Lindloer*): **M fol.** 85^r, 90^r;

In Zeitlicher Nähe zu M/R sind ein Stephan 1389 und 1444 (vgl. Solleder, UB, Nr. 230; Keim, Straubinger Salbuch, S. 23), ein Michel 1421 (vgl. Solleder, UB, Nr. 318), ein Hans vor 1434, dessen Sohn Georg und dessen Vetter Peter 1434 (vgl. Scherl, UB, Nr. 448) und ein *Perchtold* 1444 (vgl. Keim, Straubinger Salbuch, S. 23) als Straubinger Bürger dieses Namens nachweisbar. Ob sie mit der in M genannten Person identisch sind, ist unklar.

Linsmair**(Linsmair): M fol. 115^r;**

Aufgrund des Eintrags in M handelt es sich bei ihm vermutlich um den Linsmair, der im Straubinger Stadtsteuerbuch von 1462 verzeichnet ist. Er war Straubinger Bürger und von Beruf Fuhrmann. Seine jährliche Steuer betrug 80 d. (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 27).

Lohamer, Eberhard**(Lohaimer): M fol. 71^r, 133^r;**

Er entstammte vielleicht dem Nürnberger Geschlecht *Locheim* oder der Ritterfamilie der Lohamer von Loham. Ihm und seinem Bruder Hans wies Herzog Johann III. am 8. Dezember 1402 für ihre Dienste, die sie ihm im Krieg König Ruprechts gegen Böhmen geleistet hatten, 27 lb. d. Rat, *eigentlich 2 ½ Pfd. Pfg. als jährliche Gült auf seiner Maut zu Tekkendorff an* (vgl. RB, Bd. 11, S. 279).

Da Hans 1424 vermutlich schon gestorben war (vgl. RB, Bd. 11, S. 146), handelt es sich in M wohl um seinen Bruder Eberhard, der 1424/25 offensichtlich einer der Burghüter des Herzogs war; allerdings ist ein *Hanns v. Lochhaim* für das Jahr 1439 als Unterrichter von Straubing nachweisbar (vgl. Geiß, Beamte II, S. 91).

(Zu Wappen und Geschlecht der Familie *Locheim* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 48/Taf. 46; Teil 2, S. 123/Taf. 77)

Lohamer, Nikolaus**(der von Windberg): M fol. 66^v;**

Er stammte aus dem Rittergeschlecht der Lohamer von Loham.

Am 16. März 1400 wurde er zum Abt der Prämonstratenserabtei Windberg gewählt, erlangte am 10. März 1403 einen vollständigen Ablaß und erhielt die Pontificalien am 20. Juni 1414. Am 2. August 1407 wohnte er mit mehreren bayerischen Äbten der Weihe der neuerbauten Trinitatiskapelle in Metten bei; in seiner Amtszeit wurde die Augustinuskapelle in Windberg gebaut und im Jahre 1416 der Kirchturm erhöht (vgl. Backmund, Kloster Windberg, S. 151).

Herzog Ernst war im Jahre 1414 bei ihm mit 120 Gulden verschuldet (vgl. RB, Bd. 12, S. 159). Am 19. Februar 1417 gehörte er einem Schiedsgericht an, das einige Diener des Hans von Degenberg (⇒) *wegen Misshandlung des Herzogs Johanns Amtleute im Viechtrich und wegen Wegführung eines Insassen des Probstes Otten zu Rimichenach von seinem Gut zu diversen Geldstrafen verurteilte* (vgl. RB, Bd. 12, S. 248).

Neben Iwan von Kortenbach und drei bayerischen Rittern überbrachte er im Mai 1418 dem Papst den *gewaltbriff renunciacionis*, die Resignation Johanns III. als Bischof von Lüttich; er war vermutlich auch an den Verhandlungen mit dem Papst wegen der Besetzung des Erzbistums Riga beteiligt (vgl. Koeppen, Generalprokuratoren II, Nr. 261).

Während seiner Amtszeit wurden dem Kloster Windberg von Herzog Heinrich XVI. alle früheren Freiheiten bestätigt, vor allem die von der Salzmaut. Papst Martin V. erteilte der Abtei im Jahre 1427 die Indulgenz für die Pfarrei Viechtach, welche das Kloster berechnigte, die Pfarrei mit einem Windberger Mönch zu besetzen (vgl. Guby, Waldklöster, S. 5).

Nikolaus Lohamer resignierte von seinem Amt am 6. April 1430. 1435 wohnte er noch der Wahl seines zweiten Nachfolgers Albert Perchinger bei; er starb laut dem Abtskatalog am 21. Dezember 1436 (vgl. Backmund, Kloster Windberg, S. 151).

(**Literatur:** Backmund, Kloster Windberg, S. 151; Braunmüller, Monumenta Windbergensia, S. 142; Guby, Waldklöster, S. 5; Kommüller, Historische Daten, S. 215-18; Vogel, Windberg, S. 233)

Ludwig III. (der Ältere/Bärtige)**(pfalzgrave/pfaltzgrave): M fol. 28^r, 40^v, 43^r, 45^r, 52^r, 53^v, 117^r; R pag. 78 [57];**

Ludwig III., Pfalzgraf bei Rhein, Kurfürst von der Pfalz, war der Sohn König Ruprechts von der Pfalz und Bruder der Pfalzgrafen Otto I. von Mosbach (⇒), Johann von Neumarkt (⇒) und Stephan (zur Verwandtschaft siehe: Schuler, Ludwig III., in: NDB, Bd. 15, S. 409; Schaab, Kurpfalz, genealogische Tafel S. 224/25).

Er wurde am 23. Januar 1378 geboren und bereits früh von seinem Vater mit wichtigen Aufgaben bedacht: Er erhielt 1401 die militärische Leitung im Krieg seines Vaters gegen den abgesetzten König Wenzel, vertrat diesen auch als Reichsvikar und in der Pfalzgrafschaft während dessen Romzuges in den Jahren 1401/02 und war seit 1408 Reichsvogt im Elsaß.

Nach dem Tode Ruprechts erfolgte am 30. November 1410 die dritte Landesteilung zwischen ihm und seinen Brüdern Johann, Stephan und Otto, durch die ihm die kurfürstliche Würde, der größte Teil der rheinischen Pfalz und ein Teil der Oberpfalz zufielen. Wegen seines Verzichtes auf eine eigene Thronkandidatur und der Unterstützung Sigmunds bestätigte ihm dieser die umfangreichen durch Ruprecht verfügt Verpfändungen des Reiches im Elsaß und am Mittelrhein. Bis 1414 versah Ludwig für Sigmund das Reichsvikariat.

1415-17 war er Protektor des Konstanzer Konzils und konnte Einfluß auf dessen Verlauf gewinnen: Zwar war er Anhänger der römischen Obödienz, trug aber dennoch zur Abdankung Gregors XII. bei. Als Reichsrichter sorgte er auch für die Inhaftierung Johannes' XXIII. Ferner überwachte er die Exekution des Jan Hus und übergab den entflohenen Hieronymus von Prag dem Konzil.

Ab 1717 verschlechterte sich das Verhältnis zu Sigmund, vor allem weil sich der König an Ludwigs Gegner, den Erzbischof von Mainz, annäherte. Schließlich entwickelte er sich zum Exponenten der kurfürstlichen Opposition gegen den König (Koblenzer Ausgleich vom 2. August 1616; Bopparder Vertrag vom 7. März 1417; Koblenzer Vertrag vom 2. August 1417).

Er spielte eine unglückliche Rolle auf dem mißglückten Feldzug gegen die Hussiten von 1421. Nach Aussöhnung mit Sigmund auf dem Nürnberger Reichstag von 1422 konnte er mit Hilfe der Kurfürsten erfolgreich die Reichsstatthalterschaft des Erzbischofs von Mainz verhindern. Der von ihm initiierte Binger Kurverein vom 18. Januar 1424, der eine Erweiterung kurfürstlicher Rechte an der Reichsregierung zum Ziel hatte, scheiterte jedoch im Frühjahr 1426.

In seinem Territorium bemühte er sich um Ausbau und finanzielle Sicherung der Heidelberger Universität. Nach einer 1426/27 nach Jerusalem unternommenen Pilgerreise erkrankte er schwer und übertrug 1430 seinem Bruder Otto und seinen Räten die Regentschaft in der Pfalz. Er starb am 30. Dezember 1436 in Heidelberg und wurde dort in der Heiliggeistkirche begraben. Er heiratete am 15. August 1401 in erster Ehe Blanca, Tochter König Heinrichs IV. von England (sie starb 1409) und am 30. November in zweiter Ehe Mechtilde, Tochter des Grafen Amadeus von Savoyen und Fürsten von Achaia (sie verstarb 1438).

(Literatur: Brandenstein, Urkundenwesen; Cohn, Government, bes. S. 22-27, 43-46; Fuchs, L. III. d. Bärtige, in: LdMA, Bd. 5, Sp. 2195, mit Literaturverweisen; Häusser, Ludwig, Geschichte der rheinischen Pfalz, S. 263-299; Häutle, Genealogie, S. 27; Schaab, Kurpfalz, bes. S. 170/71, mit Literaturverweisen; Schuler, Ludwig III., in: NDB, Bd. 15, S. 409-11, mit Literaturverweisen; Wille, Ludwig III., in: ADB, Bd. 19, S. 569-71, mit Literaturverweisen; Wefers, System)

Ludwig VII. (der Gebartete)

(*hertzog Ludwig*): M fol. 53^v;

Ludwig VII., Herzog von Oberbayern-Ingolstadt, war der Sohn Stephans III. des Kneißel (zur Verwandtschaft siehe: Straub, Ludwig VII., in: NDB, Bd. 15, S. 360).

Es gibt verschiedene Angaben über sein Geburtsjahr: 1365, 1366 oder 1368. Bereits in jungen Jahren wurde er unter seinem Vater politisch tätig; 1388 nahm er am Schwäbischen Städtekrieg teil und zwei Jahre später auch am Italienfeldzug seines Vaters.

Während seines ganzen Lebens stand er in ständigen Kämpfen mit seinen wittelsbachischen Vettern um die Herrschaft in Bayern. Seit der Landesteilung von 1392 übernahm er zunehmend die politische Initiative. Im Münchner Bürgerkrieg unterstützte Ludwig die Handwerkszünfte gegen das Patriziat und die Herzöge Ernst und Wilhelm III. und lenkte in dieser Sache erst 1403 wieder ein. Am 27. Juni 1399 verlobte er sich mit Johanna II., Tochter König Karls III. von Neapel (Anjou).

Nach dem Tode des Vaters am 26. September 1413 regierte er als Herzog von Oberbayern-München. Nach Streitigkeiten mit seinem Vetter Heinrich XVI. auf dem Konstanzer Konzil erfolgte am 20. Oktober 1417 ein Mordanschlag Heinrichs auf Ludwig, der in dieser Sache später zwei Prozeßniederlagen vor dem Hofgericht in Konstanz erlitt. Der bayerische Hauskrieg von 1420 bis 1422, in dessen Verlauf König Sigmund am 18. September 1422 den Reichskrieg gegen Ludwig erklärte, endete am 2. Oktober 1422 nach der Niederlage des Herzogs bei Alling mit einem vierjährigen in Regensburg geschlossenen Waffenstillstand, der alle weitere vier Jahre immer wieder verlängert wurde. 1425-29 stritt Ludwig mit seinen Vettern um das Erbe der ausgestorbenen Linie Straubing-Holland. Das Konstanzer Konzil war mehrere Jahre mit Ludwigs Klosterprozeß und den innerwittelsbachischen Streitigkeiten beschäftigt. 1435 verhängte das Konzil, 1438 Papst Eugen IV. den Bann über den Herzog, von dem sich Ludwig erst 1443 wieder lösen konnte.

1438 begann der Konflikt mit seinem Sohn Ludwig dem Buckligen, den er des Landes verwies und von der Erbfolge auszuschließen versuchte. Dieser besetzte mit Unterstützung Albrechts III. von München und des Markgrafen von Brandenburg-Ansbach das Gebiet zwischen Donau und Lech, schloß seinen Vater in Neuburg a. d. Donau ein und setzte ihn dort nach der Eroberung der Stadt im Jahre 1443 gefangen. 1446 löste ihn Herzog Heinrich XVI. aus und verwahrte ihn bis zu seinem Tod am 1./2. Mai 1447 in der Festung Burghausen. Er starb im Kirchenbann und wurde zu Raitenhaslach in der Kirche des ehemaligen Zisterzienserklosters begraben. Nach seinem Tod fiel sein Herzogtum größtenteils an Bayern-Landshut, später kamen Teile davon an die Münchner Herzogslinie.

1402 heiratete er Anna, die Tochter Johannis I. von Bourbon (1380-1406), am 1. Oktober 1413 in zweiter Ehe Katharina, die Tochter Peters II., Graf von Alençon (ca. 1395-1462).

(Literatur: Häutle, Archivalische Beiträge; ders., Genealogie, S. 124-26; Lang, Herzog Ludwig; Orlop, Von Garibals bis Ludwig III., S. 167-69; Rietzler, Ludwig VII., in: ADB, Bd. 19, S. 502-08; Spindler, HB der bayr. Geschichte II, bes. S. 221-76; Straub, Ludwig der Bärtige; ders., Ludwig VII., in: NDB, Bd. 15, S. 360-63, mit Literaturverweisen)

Lung, Heinz

(Lung/Lunng, Heintz/Haintz): **M fol.** 23^v, 38^v, 44^r, 81^r, 81^v;

Er stammte vielleicht aus der Familie *Lung von Planegg und Tandern* oder auch aus dem alten Augsburger Patriziergeschlecht der *Lang von Wellenburg*.

Heinrich Lung war 1429 Pfleger von Neustadt a. d. Donau (vgl. Geiß, Beamte II, S. 62). Vielleicht ist er identisch mit dem *Lang Heinrich v. Grossgeschaidt*, der 1422 von König Sigmund zu Nürnberg mit *Wiesen zu [Ober-] Schölenbach (Schenl-) u. Gross-Geschaidt* belehnt wurde (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 5280). *Heinz der Lange* war der Vetter des *Hadmar Herr zu Laber des Jüngeren*, welcher diesem *Herrn Johannsen Herrn zu Abensberg nach Inhalt seines Hauptbriefes* versetzt hatte und am 24. Februar 1431 wegen baldiger *Wiederlösung* des Versetzten reversierte (vgl. RB, Bd. 13, S. 195).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Lung* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 19/20/Taf. 15; S. 79/Taf. 79; Teil 2, S. 109/Taf. 68; 126/Taf. 79; Stammbuch II, S. 323, 389)

Magens:

M fol. 115^v;

Laut M war er offensichtlich ein Tuchhändler. Ein *Peter Magens* war vor 1435 Bürger zu Straubing, hatte dort einst eine *Fleischbank gelegen am ortt an der brugk unter den Fleischbänken* besessen und diese an *Jörg Bäcker* (⇒ *Jorg der Bäcker*) verkauft (vgl. Solleder, UB, Nr. 355).

Im Straubinger Stadtsteuerbuch von 1462 wird ein *Hans Magens* genannt, der Hausbesitzer im *Primum Quartale* war und 32 d. Jahressteuer bezahlte (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 24).

Makl:

R pag. 25 [11], 41 [18];

Nach R wohnte er in Landau a. d. Isar (LK Dingolfing-Landau/Niederbayern).

Mamming, Herold/Fronbote von

(*Maming et Fruchtlkofen, preco*): **R pag.** 12 [5];

Mändel

(*Mannl/Männel (jud)*): **R pag.** 0 [12], 27 [12];

Als *Mannl/Mendl* war er 1421 und 1422 mit einer Jahressteuer von je 3 ungarischen Gulden Mitglied der Judengemeinde von Wörth a. d. Donau (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^v; Nr. 5, fol. 5^r; Nr. 6, fol. 6^v; siehe auch: Keim, Juden, S. 64/65), wegen der zwei ihn betreffenden gestrichenen Einträge in R wohl auch noch 1423. Danach starb er wohl oder zog weg.

Marquart

(*Marquart/Marckhart/Markqart (jud)*): **M fol.** 6^r; **Pag.** 26 [12], 27 [12];

Er wird durch die Straubinger Landschreiberrechnungen von 1421-25 als in Wörth a. d. Donau ansässiger Jude ausgewiesen. Er war der Schwiegersohn des Juden Leo von Wörth (⇒). 1421 bezahlte er 4 ungarische Gulden an Steuer, 1422 zusammen mit Leo 6 Gulden, 1423 gehörte er wohl zu den Wörther Juden, die zusammen 22 Gulden entrichten, 1425 wurde er mit 4 Gulden verzeichnet. 1424/25 stellte er das einzige jüdische

Familienoberhaupt in Wörth dar und war 1426 nicht mehr am Ort (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^v; Nr. 5, fol. 5^r; Nr. 6, fol. 6^v; Nr. 8, fol. 6^r; Nr. 9, fol. 4^r; siehe auch: Keim, Juden, S. 64/65).

Es ist unsicher, ob er identisch ist mit dem *Markchart*, der 1435 zusammen mit 11 weiteren Straubinger Juden, darunter die in M und R erwähnten Goppel (⇒), Elias (⇒), Joseph Payer (⇒) und Michelin (⇒), von Herzog Albrecht III. gefangen wurde und nach dem Schwur der Urfehde am 9. Mai 1435 wieder frei kam (vgl. Solleder, UB, Nr. 63; zu diesen Vorgängen ⇒ *Goppel*).

Martin der Bote

(*Mertel/Martein (der) pote/bote*): **M fol.** 39^r, 47^v, 74^r, 79^r, 143^v;

Martin der Zimmermann

((*maister*) *Martein/Marttein/Mertel/Mertl/Mertein/Merten (der) zimerman/zimmermann/czimerman/czimmermann*): **M fol.** 38^r, 52^r, 74^r, 83^r, 85^r-86^r, 88^v, 90^r-91^v, 92^v, 102^r-103^v, 104^v, 105^r-110^r, 123^v, 124^v, 125^v, 143^v, 147^v; **R pag.** 123 [80], 125 [82], 127 [83];

Mauhaser, Georg

(*Mawhaser Jorg*): **M fol.** 67^v;

Er war im Rechnungsjahr 1424/25 Mautner zu Deggendorf (⇒).

Maushamer

(*Maushamer/Maüshaymer/Maushammer/Mawshamer*): **M fol.** 23^r, 36^v, 44^r, 53^r, 54^r;

Vielleicht handelt es sich hier um Georg Maushamer (⇒). Fest steht, daß der hier Gemeinte aus der Familie der Maushaimer zu Maushaim Diener des Landkomturs war und im Auftrage des Landes Geleitdienste leistete. Die Maushaimer hatten ihren Sitz im Gericht Kirchberg/Niederbayern und entstammten altbayerischem Adel. Ein *Wolf Mausheimer* war 1436 Unterrichter von Straubing (vgl. Geiß, Beamte II, S. 91).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Maushaimer zu Maushaim* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 162/Taf. 168; Teil 3, S. 190/Taf. 136; Stammbuch III, S. 25)

Maushamer, Georg

(*Maushamer, Jorg*): **M fol.** 80^r;

Er war Bürger von Straubing und war aus dem Geschlecht der Maushaimer zu Maushaim. Am 19. Juli 1424 fungierte er als Teidinger und Kaufzeuge für Friedrich *Gümel*, der seine Fleischbank, gelegen zu *Strawbing in der stat auf dem flechk* an den Bürger und Metzger Peter den *Smidel* verkaufte (vgl. Solleder, UB, Nr. 331).

1425, sowie 1434, 1436, 1437, 1444, 1453, 1455 und 1458 war er Pfleger in Traubling, beziehungsweise Niedertraubling (vgl. Schratz, Urkunden hl. Kreuz, Nr. 210, 230, 236-38, 248, 259, 267, 271). Am 28. August 1437 entschied er in diesem Amt mit anderen den Streit, der zwischen der Priorin *Cecilia der Tenkyn* und dem Konvent des Klosters Hl Kreuz zu Regensburg und *Gebharten Syndl zu Hünchofen* entstanden war (ebd., Nr. 238).

1461 war *Georg Mausheimer* Landrichter in Geiselhöring (vgl. Geiß, Beamte II, S. 20). Zu ihm ⇒ *Maushamer*.

(Zu Geschlecht und Wappen der *Maushaimer zu Maushaim* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 162/Taf. 168; Teil 3, S. 190/Taf. 136; Stammbuch III, S. 25)

Mayr, Johannes

(*Mayr/Mayr/Mair/Meyr, Johannes/Johann*): **M fol.** 115^r, 120^r; **R pag.** 0, 5 [103], 11, 12, 106 [69];

Er war von Beruf Kanzelschreiber und bezahlte in diesem Amt auch im Auftrag des Landschreibers oder -komturs Geld aus. Vielleicht stammte aus dem altbayerischen Geschlecht der Mayr; erst im 17. Jahrhundert stieg die Familie des Straubinger Stadtfährnrichs Christoph Mayr in den Adel auf (vgl. Hefner, Siebmachers

WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 163/Taf. 168; Teil 2, S. 135/Taf. 84). Der in M genannte Johannes der Schreiber (⇒) war vermutlich mit ihm identisch.

Meidendorfer

(*Meidendorffer/Meidntorffer*): **M fol. 46^r, 116^v; R pag. 84 [57];**

Meintzinger, Andreas

(*Meintzinger/Mäntzinger*): **M fol. 28^r; R pag. 43 [20];**

Da er in R als Kastner von Wörth a. d. Donau genannt wird, handelt es sich sicher um *Andre Meynczimgar*, der im Jahre 1407 als Richter von Kötzing urkundlich auftrat (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 237) und dieses Amt bis 1409 innehatte (vgl. Geiß, Beamte II, S. 43).

Am 14. März 1411 siegelte er eine Verkaufsurkunde des *Steffan, Sohn des Choettestorffers zu Czemching* (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 267).

Später war er Richter von Wörth a. d. Donau und war in diesem Amt am 19. November 1418 Siegler einer Urkunde seines Schwiegersohnes *Gerhart Stadeldorff* zu *Stadeldorff*, in der es um den Verkauf einer jährlichen Gült und zweier Weingärten an das Kloster Schönthal ging (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 334). In derselben Position befand er sich auch noch 1421, als er am 21. Dezember einen Pachtvertrag über eine Wiese zwischen *fridreich Giffnär zw krewgkhenperg* und *pruder gorg von kastel mitpruder zw Schonthal*, siegelte (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 338), ebenso 1423 (vgl. Geiß, Beamte II, S. 104). 1445 war er Kastner von Wörth (vgl. Scherl, UB, Nr. 521) und erschien urkundlich auch 1459 in diesem Amt (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 543). 1456 siegelt er als Bürger von Wörth aber ohne Amt und Würden (vgl. Lieberich, Regesten Dominikaner, Nr. 173).

Melmäusel

(*der junge Melmäwsel*): **M fol. 104^r;**

Da es sich hier um eine mit einem Schiff ausgerüstete junge Person aus dem Raum Schärching a. Inn handelt, kommt hier vielleicht ein Sohn der folgenden Schärchinger Fuhrleute in Frage:

Heintz Melmeawsel von Schaerding wird durch die Passauer Mautbücher der Jahre 1400-02 belegt: Zwischen dem Frühjahr und dem 8. Oktober 1401 passierte er insgesamt 15mal die Passauer Mautstation. Er war offensichtlich Fährmann von Beruf und transportierte Salz, Korn und Wein auf dem Inn (vgl. Mayer, Mautbücher, S. 33, 99, 100, 107, 144, 190, 199, 201, 202, 209, 213, 218, 220, 235, 245).

Noch öfter (85mal) wurde *Michel Melmeawsel* von Schärching zwischen dem 2. Januar und dem 19. November 1401 in den Mautbüchern verzeichnet. Er fuhr ebenfalls den Inn hinauf und hinab. Zu seinen Transportgütern gehörten Salz, Most, Hafer und Tuche (vgl. ebd., S. 21, 23, 24, 26, 27, 30, 31, 34, 36, 55, 82-86, 88, 90, 92-94, 96, 98, 100, 102, 106, 107, 110-12, 117, 119, 121, 137, 191, 193-95, 199, 200, 205, 207, 211-13, 217, 222, 227, 231, 232, 235-37, 239, 241, 243, 244, 246, 252-56, 258). Ein Mann gleichen Namens gehörte zu den Insassen, Bürgern und Ratsmitgliedern von Schärching (vgl. Lamprecht, Schärching I, S. 92).

Mengkofer, Symel

(*Mänchofer, Symel*): **R pag. 28 [13];**

Laut R war er ansässig in Alburg, Gem. Straubing (LK Straubing-Bogen/Niederbayern). Die *Mengkofer* zu *Mengkofen* waren ein uradeliges, bereits im 13. Jahrhundert belegtes und im 16. Jahrhundert ausgestorbenes Geschlecht (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 163/Taf. 168).

Michel

(*Michel jud*): **M fol. 5^v;**

Er war wahrscheinlich der älteste Sohn des Feyfel von Nürnberg. Schon 1410 wurde er von den Herzögen Ernst und Wilhelm III. privilegiert (vgl. Maimon, GJ III/2, S. 1435, Anm. 36). Michel wohnte offenbar zunächst in Regensburg und Straubing. 1419 (7. August) und 1420 (8. Januar) ist ein *Jude von Regensburg* genannt *Michel* in Straubing belegt. Michel war dort gefangen genommen worden und gegen seine behabten Rechte und Briefe festgehalten worden. Er schuldete dem Landschreiber von Beilngries eine hohe Summe.

Dieser forderte wegen Michels Verhaftung vom bayerischen Herzog 1000 Mark Goldes Entschädigung. Am 5. Juni des Jahres wollte der Jude offensichtlich in Regensburg vor einem Schiedsgericht in der Sache mit dem Landschreiber erscheinen. Mit einer Urkunde vom 8. Januar 1420 sprach das Landgericht von Hirschberg dem Landschreiber Güter in der gleichnamigen Landschaft zu (vgl. RB, Bd. 12, S. 314, 318, 333; siehe auch: Maimon, GJ III/2, S. 1434/35, 1437; Keim, Juden, S. 63/64). Eine Urkunde vom 20. Dezember 1420 bezeugt Michel und anderen Juden als Gläubiger von Kaspar und Hadmar (⇒) von Laber, die von ihnen 760 Gulden geborgt hatten (vgl. RB, Bd. 12, S. 357; Avneri, GJ III/2, S. 1435; Keim, Juden, S. 64).

Am 24. April 1422 verlieh Herzog Johann III. Michel einen landesherrlichen individuellen Schutzbrief. Er garantierte sein Wohnrecht in Straubing, Freizügigkeit, Unterstützung bei Schuldeneintreibung und weitere außerordentliche Vorrechte gegenüber der Straubinger Judenschaft, die in Fragen des Kultus, der Schule und der Finanzen der Zustimmung Michels bedurfte. Seine jährliche Steuer betrug 16 ungarische Gulden an den Herzog und 8 an die Stadt Straubing (vgl. Solleder, UB, Nr. 50; RB, Bd. 12, S. 390; Keim, Juden, S. 65/66; Maimon, GJ III/2, S. 1434/35). Schon 1421 wurde Michel durch die Landschreiberrechnung des Jahres mit 24 Gulden Steuer als ansässiger Jude von Straubing vermerkt; 1422 fehlte sein Name; ab 1422 wohnte er ständig in Straubing und bezahlte jährlich die verabredeten 16 Gulden (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^r; Nr. 5, fol. 5^r; Nr. 6, fol. 6^v; Nr. 8, fol. 5^v; Nr. 9, fol. 3^v; Keim, Juden, S. 64). Im Jahre 1432 untermauerte Herzog Ernst Michels herausragende Stellung und bezeichnete ihn als *der juden hochmaister*; er bestimmte, daß er ein Sechstel von außerordentlichen Steuern der Juden bezahlen und ihn bei ihrer Erhebung beraten sollte (vgl. Mondschein, Fürstenurkunden I, Nr. 57; Keim, Juden, S. 66; Maimon, GJ III/2, S. 1434).

Michel starb vermutlich zwischen 1432 und 1435, denn im Urfehdebrief der Straubinger Judengemeinde (vgl. Solleder, UB, Nr. 63; ⇒ *Goppel*) wurde er nicht mehr namentlich erwähnt, wohl aber die Michelin (⇒), seine Frau.

Michel der Kramer

(*Michel kramer*): M fol. 116^r;

Er erscheint bereits im Zechsalbuch von 1375. Er war Bürger von Straubing und besaß in der Stadt ein Haus, aus dem er an Pfingsten jährlich 1 lb. d. an die Zeche entrichtete (vgl. Keim, Zechsalbuch 1375, S. 43). Wahrscheinlich besaß er noch ein zweites Wohnstätte, in der der Bürger *Fridrich Grais* wohnte und aus der jedes Jahr *ze Sossauer messe* ebenfalls 1 lb. d. fällig wurde (ebd., S. 44).

Als Straubinger Bürger war er am 20. Juni 1387 Zeuge in einer Verkaufsangelegenheit der Bürgerin *Elzpet der Geschirrerynn* und ihres Sohnes Friedrich (vgl. Mondschein, Straubinger Urkunden, Nr. 33). 1399 (17. März) teidigte er den Vergleich zwischen dem Bürger *Eysack* dem *Kramer* und seiner Frau *Esbeth* und *Chunrad* dem *Furtter* (⇒ *Furtter*) und dessen Frau *Katrey* wegen ihrer Ansprüche an ihre Eltern und Schwiegereltern (vgl. Solleder, UB, Nr. 33).

Er war Händler von Beruf und bereiste 1400-02 insgesamt 29mal die Donau zwischen Regensburg und Passau, beziehungsweise passierte die Passauer Mautstelle. Zu seinen Waren zählten Salz, Wein (*Regenspurgerwein*, *Straubingerwein*), Tücher und nicht näher genannte Güter der Regensburger und Straubinger Bürger (*Regenspurgerguet*, *Straubingerguet*; vgl. Mayer, Mautbücher, S. 18, 21, 24, 30, 31, 83, 95, 97, 110, 111, 196, 201, 204, 208, 210, 215, 228, 229, 234, 238, 240, 245, 262, 264). Auch Pilger reisten 1401 auf seinem Schiff (ebd., S. 87). Am 4. Dezember 1401 transportierte er auch die herzoglichen Räte *ausm Niderlant* (ebd., S. 197). Nach dem Straubinger Salbuch des Augsburger Domkapitels von 1444 erhielt die Zeche 8 d. *von einem Acker, ist hergekommen von Michel dem Kramer* (vgl. Keim, Straubinger Salbuch, S. 25). Es ist aber fraglich, ob Michel der Kramer zu dieser Zeit noch lebte, beziehungsweise, ob es sich hier um dieselbe Person handelt.

Laut dem Straubinger Stadtsteuerbuch von 1462 war in diesem Jahr sowohl ein *Michl Kramer*, der im Haus des *Michel Panholtz* im zweiten Straubinger Viertel wohnte und 50 d. Jahressteuer entrichtete, als auch eine *Michl Kramerin*, die im dritten Viertel im Haus des *Andre Kueh* wohnte und deren Steuer 24 d. betrug, in der Stadt als Bürger ansässig (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 29). Zeitlich muß es sich hier um den hier genannten Michel um eine andere Person handeln.

Michelin

(*Michel jüdynn*): M fol. 5^v;

Sie war die Frau des Juden Michel (⇒) und ist durch die Landschreiberrechnungen von 1421-26 durchgehend als in Straubing ansässige Jüdin belegt; 1421 und 1422 entrichtet sie jeweils 2 ungarische Gulden, 1423-26 jeweils 4 Gulden (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^r; Nr. 5, fol. 5^r; Nr. 6, fol. 6^v; Nr. 8, fol. 5^v; Nr. 9, fol. 3^v; Keim, Juden, S. 64). Im Freiheitsbrief Herzog Ernsts an Michel wird sie als *sein hausfraw* erwähnt (vgl. Mondschein, Fürstenurkunden I, Nr. 57).

1435 wurde sie mit weiteren 11 Straubinger Juden, darunter die In M erwähnten Goppel (⇒), Elias (⇒), Joseph Payer (⇒) und Marquart (⇒) von Herzog Albrecht III. verhaftet (⇒ *Goppel*) und nach dem Schwur der Urfehde am 9. Mai des Jahres wieder auf freien Fuß gesetzt (vgl. Solleder, UB, Nr. 63).

Miltenberg, Pfleger von

(*Miltenberg, pfleger daselbs*): **M fol. 41^v**;

Mintraching, Amtmann von

(*Mundraching, amtman ibidem/amtman Mundraching*): **R pag. 22 [9], 35 [15]**;

1421 war *Seidel Pucher* in dieser Stellung (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 9^v).

Mintraching, Kastner von

(*Mundraching, kastner*): **R pag. 22 [9]**;

Mintraching, Schreiber von

(*Mundraching, notarius*): **R pag. 22 [9]**;

Mintraching, Vitztum von

(*Mundraching, vicedominus*): **R pag. 22 [9]**;

Misching:

M fol. 41^r;

Laut M war er im Rechnungsjahr 1424/25 Pfleger in Kößnach, Gem. Kirchroth (LK Straubing-Bogen/Niederbayern).

Zu dieser Zeit lebend war nur ein einziger Misching urkundlich ausfindig zu machen: *Niklas der Mischikch* diente am 19. Juli 1427 dem Straubinger Bürger *Friedrich Gümer* als Zeuge und Teidinger, als dieser seine Fleischbank zu Straubing verkaufte (⇒ *Maushamer, Georg*): Er war also offenbar selbst Bürger der Stadt (vgl. Solleder, UB, Nr. 331). Sein Familienname war polnischer Herkunft (vgl. Schmidt, Familiennamen I, S. 22; II, S. 30).

Mistelpeck, Peter

(*Mistelpeck/Michelspeck/Michlspekch, Peter*): **M fol. 21^v, 134^r**;

Hier handelt es sich um ein Mitglied des altbayerischen Geschlechtes der *Mistelbeckhen*, die sich nach Mistelbach bei Vilshofen benannten und um 1500 ausstarben.

Gleichnamig aber vermutlich nicht mit dem hier genannten identisch ist *Peter von Mistelpach*, der 1410 urkundlich als Pfarrer der Kapelle des Schlosses zu *Wisentaw* erscheint (vgl. RB, Bd. 12, S. 66).

Peter der Michelspekch war am 7. Juni 1414 Bürge und Mitsiegler der Herzöge Ernst und Wilhelm III., die ihrem Wirt zu *Lanndshut*, *Chunrad dem Glakesperger*, die Rückbezahlung einer Schuld versprochen (vgl. RB, Bd. 12, S. 165). 1415 trat er am 29. September als Zeuge in einer Urkunde des Heinrich *Diesser* auf, der gegen eine Entschädigung gegenüber Herzog *Wilhelm auf alle seine Rechte an Rauchenlechsparg* verzichtete.

Im Jahre 1420 versah er das Amt des Küchenmeisters Herzog Wilhelms, zu dem er offenbar ein sehr gutes Verhältnis hatte. Der Herzog schuldete ihm und seiner Frau damals 640 ungarische Gulden, mit welchen er von *Jörgen dem Nusdorffer* und dessen Hausfrau *Agnesen* (...) die 50 Pfund müncher Pfennig jährlicher Gült gelöst habe, die sie von dem Kloster *Geysenfeld* und dessen armen Leuten bisher hatten. Peter sollte diese 50 lb. jährlich in zwei Raten bis zur Tilgung der Schuldenlast erhalten (vgl. RB, Bd. 12, S. 337/38). Herzog Ernst bestätigte am 24. Juni 1420 die Einlösung der Gült zu *Geysenvelt* durch *Peter Michelspek* unter der Bedingung, dass den Herzogen *Ernst und Wilhalm* die Wiederlösung jedes Jahr frey stehen soll (vgl. RB, Bd. 12, S. 348).

Der Mistelpeck hatte von 1429-30 das Pfleramnt von Mainburg bei Regensburg inne (vgl. Geiß, Beamte II, S. 55). Als Zeuge findet er sich nochmals in einem Quittierungsbrief des *Caspar Höhenkircher* an die Herzöge Ernst und Wilhelm III. vom 6. März 1433 (vgl. RB, Bd. 13, S. 253). Noch 1442 lebte ein Peter Mistelbeck zu *Reicherspeuren* (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 164).

Aufgrund der gemeinsamen Nennung im Zusammenhang mit dem Kasten Neunkirchen handelt es sich bei dem Michelspeck, der ohne Vornamen in M fol. 134^r/R pag. 49 erwähnt wird, vermutlich ebenfalls um Peter.

(Zu Geschlecht und Wappen der *Mistelbeckhen* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 164/Taf. 169; Stammbuch III, S. 53)

Mosheimer, Dietrich

(*Moshaimer, Dietrich/Dietreich*): M fol. 75^v, 79^r;

Dietrich Mosheimer stammte vermutlich aus dem Geschlecht der Mosheimer zu Inkofen oder der Mosheimer zu Mosheim.

Er und *Rueger* Mosheimer waren Vettern des *Ulrich Teufsprunner*; letzterer wurde Opfer eines Totschlages, den der Kirchberger Stephan Seemann (⇒) vermutlich im Frühjahr 1420 an ihm begangen hatte. Darüber entbrannte *grosse Feindschaft* zwischen dem Täter und den Mosheimern, die der Vitztum Heinrich Nothafft am 22. März 1420 beilegte, indem dem Seemann zur Wiedergutmachung Verschiedenes (unter anderem zwei Wallfahrten, aufwendige Begräbnisfeierlichkeiten, Geld- und Wachsspenden) auferlegt wurde (vgl. RB, Bd. 12, S. 342). 1422/23 war der Mosheimer Mautner von Dingolfing (vgl. Markmiller, Beamte, S. 21).

Dietrich Moshamer zum *Sigenstain* war Gläubiger Herzog Wilhelms III.; er hatte diesem 1000 Gulden geliehen und quittierte dem Straubinger Kastner Hartwig Gleich (⇒) am 27. Februar 1433 den Empfang von 150 Gulden von dieser Schuld. 300 Gulden waren ihm schon früher zurückbezahlt worden (vgl. RB, Bd. 13, S. 252).

1436 lag er im Streit mit Bischof Konrad von Regensburg über die *Verlassenschaft Werner Auflegers, weil Domherrn zu Regensburg*. Die Herzöge Ernst und Albrecht III. entschieden am 8. November des Jahres, der Bischof müsse dem Angehörigen des Verstorbenen, *Wilhalmen dem Aigner (...)* die nächstledig werdende Pfarrkirche verleihen und von allen hinterlassenen und in Besitz genommenen Gütern des Aufleger dem *Moshaimer* zu Weihnachten über ein Jahr 400 gute ungrische Gulden bezahlen (vgl. RB, Bd. 13, S. 389).

Wohl 1431 hatte Dietrich Mosheimer von Herzog Wilhelm III. das *Schloss Sigenstain* für 600 ungarische Gulden gekauft und gelobte am 3. November des Jahres, daß er es dem Herzog wieder zu lösen geben wolle, sobald es vom Bisthum Rengspurg, von dem es dem Herzog verpfändet wurde, wieder gelöst werden sollte, und dass das Schloss des Herzogs offnes Haus seyn soll und nach Absterben seiner eignen Erben von demselben mit 300 Gulden eingelöst werden kann (vgl. RB, Bd. 13, S. 221).

Aus einer Straubinger Urkunde vom 2. September 1446 geht hervor, daß der Mosheimer einige Zeit vor diesem Datum Pfleger einer *Tafern* zu *Süessenbach* gewesen war. Gleichzeitig wird er zu diesem Datum bereits als *seliger* betitelt, war also zwischen 1436 und 1446 verstorben (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 467).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Mosheimer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 3, S. 192/Taf. 137; Stammbuch III, S. 68)

Muhler

R pag. 70 [32];

Müleich, Christel

(*Müleich, Kristel*): M fol. 41^r;

Die *Muelich* waren ein Augsburger Geschlecht, das vermehrt nach 1500 auftrat und aus dem dieser Mann vielleicht stammte.

Christian Muelich war der Vetter des Straubinger Bürgers *Jakob Muelich* (vgl. Scherl, UB, Register, ohne Seitenzahl). Fraglich ist es, ob er identisch ist mit dem *Mulich*, der im Straubinger Zechsalmuch des Jahres 1375 erscheint. Sein Name findet sich als Nachtrag und weist ihn als späteren Besitzer des Hauses des *Fridel Smid* aus, der 1375 der Zeche daraus ½ lb. d. abführte. Vor ihm hatte noch ein *Andre Smid*, wohl der Sohn des Friedrich, die Wohnstätte besessen (vgl. Keim, Zechsalmuch 1375, S. 43).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Muelich* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 82/Taf. 81; Teil 2, S. 150/Taf. 82).

Mullner (von Lindach) :**M fol. 152^r;****Mullner (von Vilshofen) :****M fol. 145^v;**

Aus M geht hervor, daß er eine Wohnstätte im Raum Vilshofen (LK Passau/Niederbayern) hatte, die 1424/25 abbrannte.

Mullner, Andreas**(Mullner, Andrl): R pag. 0 [20];**

Laut M lebte er im Gerichtsbezirk Viechtach (LK Regen/Niederbayern) und starb im Rechnungsjahr 1424/25 eines gewaltsamen Todes.

Ein *Andres Müllner zu Hausner Müll* gesessen wurde 1414 von *Jacob Fuchssmagen Landvogt zu Hochstett* gefangen gesetzt (...) von solcher Schuld, Rath und Tat wegen, die er dann gethan sollte haben den Mordbrennern, die seinen gnädigen Herrn, Herzog Ludweigen gemordbrennt haben von *Wilhelm des Purgawers* wegen. Der Mullner schwor am 1. November Urfehde und stellte mehrere Bürgen (vgl. RB, Bd. 12, S. 104/05).

Mulner der Bäcker**(pecke Mulner): M fol. 69^r;**

Er stammte aus einer Straubinger Bäckerfamilie (vgl. Schmidt, Familiennamen II, S. 33/34).

1402 ist ein *Hannsel Mullpekch von Scherding* durch die Passauer Mautbücher belegt: Am 4. Juni führte er drei Fuder Salz *im In hindan* und entrichtete dafür 6 s. 12 d. (vgl. Mayer, Mautbücher, S. 228). Er ist wohl kaum identisch mit dem *Mulpeck*, der 1462 einen Hof in *Gotwissen* bewohnte. *Andre Schwarzensteiner der Ältere zu Engburgk* verzichtete am 8. Juni urkundlich laut Schiedsspruch zu Gunsten des *Jorig Watzemstorffer zu Lewprechting* (Leoprechting bei Passau) auf dieses Anwesen (vgl. Heider, RdPA, Nr. 353).

Ein *Jorg Mulbeck* siegelte als *Pfleger zu Wetterfeld* am 23. September 1464 eine Verkaufsurkunde des *Hanns Weymair zu Tachaw* (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 559).

Multzer der Ziegelmeister**(ziegelmaister Multzer/Mulltzer): R pag. 63 [110], 126 [82];**

Es ist unklar ob er mit dem Ziegelmeister (⇒), dem Ziegelmeister von Schaching (⇒) oder Hans dem Ziegelmeister (⇒) identisch ist.

Vermutlich war er *Hans der alt Multzer*, der laut dem Straubinger Zechsalbuch von 1470 vor Zeiten ein *Haus mit sambt dem Zieglstadel vor dem oberen tor* besessen hatte, den 1470 der *Huetter zieglmaister* innehatte und davon jährlich zu St. Michael der Zeche 1 lb. d. bezahlte (vgl. Keim, Zechsalbuch 1470, S. 59). Wenn dem so ist, spräche vieles für eine Übereinstimmung mit dem in M genannten Ziegelmeister Hans.

Da Hans Multzer im Stadtsteuerbuch von 1462 nicht mehr aufgeführt wurde, war er vor diesem Jahr vermutlich bereits verstorben. Vielleicht stammte er aus der Familie *Mulz von Waldau*, auch *von und zu Oberschönfeld*, die aus dem böhmischen und deutschen Egerland stammte, bis ins 16. Jahrhundert bürgerlich war und 1541 in den Adelsstand erhoben wurde.

(Zu Geschlecht und Wappen der Familie *Mulz* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 3, S. 192/Taf. 138)

München, Herren von :**(herren von München): M fol. 43^r; R pag. 85 [45];**

Hier handelt es sich um die Herzöge Ernst (⇒) und Wilhelm III. (⇒) von Oberbayern-München.

Muracher, Georg

(*Mauraher/Mürher, Jorg*): **M fol. 40^r; R pag. 8 [105];**

Er gehörte dem alten bayerischen Geschlecht der Murach auf Niedermurach an, das seit Mitte des 14. Jahrhunderts in ununterbrochener Stammreihe nachweisbar ist.

Er war anscheinend Lehensmann des Hirschberger Landrichters *Hans Loterpeck*; diesem sagte *Jörg Muracher der ältere* mit anderen am 22. Januar 1416 den Dienst auf, um sich mit den in der Acht befindlichen *Theseres und Hanns den Frawnhofer* zu verbünden (vgl. RB, Bd. 12, S. 216). Vielleicht handelte es sich hierbei aber um den Vater des in M genannten Muracher, denn ab diesem Ereignis tritt Georg Muracher in den Quellen ohne den Zusatz *der Ältere* auf.

Am 12. Januar 1423 bürgte er für *Lewpolt Zollner*, der der Stadt Regensburg Urfehde schwor. Damals hatte er das Pflegamt zu Kelheim inne (vgl. RB, Bd. 13, S. 2). Ab 1423 nannte er sich zu *Flügelsperg* und war bis 1424 Pfleger von Kelheim (vgl. Kalcher, Urk. Seligenthal II, Nr. 193; Schratz, Urkunden hl. Kreuz, Nr. 208); 1425 verwaltete bereits Ludwig Kamerauer (⇒) dieses Amt. 1423 ist Georg Muracher auch als Landrichter zu Burglengenfeld belegbar und erkannte als solcher dem Wilhelm Paulsdorfer dem Älteren das Recht auf die von ihm in Anspruch genommene Vogtei über den Auhof zwischen *Wiffelsdorf* und *Wolfersdorf* ab (vgl. Primbs, Paulsdorfer, S. 148).

Am 19. Februar 1423 bürgte er für *Tristram Zennger*, der *Conrat dem Pränntel zu Viehausen* die Begleichung einer Geldschuld versprach (vgl. RB, Bd. 13, S. 5). Am 12. April des Jahres saß der Kelheimer Landrichter Peter Vorstär an der Schranne zu Schierling in einem Streitfall zwischen dem Kloster Seligenthal zu Landshut und den Zechleuten und dem Pfarrer von *Vpfhofen* in seinem Namen zu Gericht (vgl. Kalcher, Urk. Seligenthal II, Nr. 193). Aus einer Urkunde vom 8. Februar 1431 geht hervor, daß Georg Muracher und 11 anderen Personen einige Zeit zuvor eine Klage vor dem Landgericht zu Hirschberg geführt hatten, in deren Folge ihnen ein *Volbrief (...)* auf alle von *Walthasar Muraher sel. hinterlassene Hab' und Gut* samt des Schlosses *Egersperg* erteilt worden war. Eine Gegenklage des *Peter Pairstorffer* im Namen der Herzöge Ernst und Wilhelm III. führte dazu, daß der Landrichter Wilhelm Wolfsteiner (⇒) urteilte, daß durch den Vollbrief die Rechte der Herzöge an dem genannten Schloß nicht angetastet werden sollten (vgl. RB, Bd. 13, S. 193).

Georg Muracher besaß einen *Sedelhof zu Apersdorff*, den er am 23. Februar 1432 *samt dem darein gehörigen Zehent* um 50 lb. d. Rat. *Hannsen dem Hintzenhauser zu Train* verkaufte (vgl. RB, Bd. 13, S. 230).

Als Bürge siegelte er am 30. Juni 1435 für Kaspar von Laber, der Herzog Heinrich XVI. *die Veste und das Schloss Laber mit aller und jeder Zugehörung* verkaufte (vgl. RB, Bd. 13, S. 344). Er lebte noch 1444 (vgl. Primbs, Paulsdorfer, S. 156).

(Zum Geschlecht der Familie *Murach* auf *Niedermurach* siehe: Stammbuch III., S. 80)

Murr, Heinz

(*Murr/Mürr, Heintz/Haintz*): **M fol. 39^r, 74^r, 143^v, 147^v;**

Nach M erledigte er Botendienste im Auftrag des Vitztums. Er war der Sohn des Heinrich Murr d. Ä. der 1354 Güter zu Hagenhausen besaß, welche er auch von seinem Vater übernahm. Sein Sohn Friedrich Murr zog 1481 nach Nürnberg. Bereits 1451 wurde seine Familie geadelt (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 82/Taf. 58).

Im Inventar des Straubinger Karmelitenklosters von 1414 wird ein Bürger *Murr* genannt, der eine halbe - 1413 vom Prior Ulrich von Hohenburg (⇒) geteilte - Hofstatt gegenüber dem Chor des Karmelitenklosters besaß und jährlich 3 s., die eine Hälfte zu St. Georg, die andere zu Mariä Geburt, an das Kloster zu entrichten hatte (vgl. Deckert, Inventar, S. 39, 57/58, Anmerkung 10).

Natternberg, Schmied von

(*smid vom Naternnberg*): **M fol. 97^r;**

Neuburg a. Inn, Holzprobst von

(*holtzprobst von Newnburck*): **M fol. 108^r;**

Neunkirchen, Kaplan von*(kappellan von Neunkirchen): M fol. 123^r;*

Er war vermutlich der Kaplan der Simultanpfarrkirche St. Dionysius (vgl. Mader, Kunstdenkmäler Neustadt a. W.-N., bes. S. 80-82).

Nickel der Torwärter*(Nickel/Niclas/Nicl torwertel/torwertl/torwartl): M fol. 74^r;***St. Nikola, Chorherren von***(korherren von Passaw): M fol. 32^r;*

Im Augustinerchorherrenstift St. Nikola (Andreas und Pantaleon) war 1424 Johannes *Strawbinger* dort *electus in Praeposituram*, der die Approbation und Investitur durch den Passauer Bischof Leonhard von Laiming (⇒) am 6. Dezember des Jahres erhielt (vgl. RB, Bd. 13, S. 48) und bis 1451 amtierte. Sein Vorgänger als Probst des Stiftes hieß *Carolus* und hatte das Amt seit 1421 inne gehabt.

(Literatur: Bachmund, Chorherrenorden, S. 109-12, mit Literaturverweisen; Erhard, Geschichte und Topographie II, bes. S. 441-63; Heuwieser, St. Nikola, S. 35-46, mit Literaturverweisen)

Nordingen, Aront von:**M fol. 89^v;**

Vielleicht stammte er aus der Augsburger Familie der Nördlinger, die 1479 den Geschlechterstand ablehnten (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 82/Taf. 81).

Nothafft, Haimeram*((der jung) Nothafft, Heimeram/JHaimeram/Haimran/Heymeram/Haymeram): M fol. 43^v, 60^r-61^v, 67^v, 120^r, 143^v, 148^r, 149^v, 150^r-151^v; R pag. 5 [103];*

Er war der Sohn des Vitztums Heinrich Nothafft (zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 251/Taf. 115(B)) und nannte sich wie sein Vater zu *Wenberg*.

Urkundlich wurde er bereits am 2. August 1415 als *Pfleger zu Barckstein* erwähnt, als er im Namen Herzog Ernsts eine Mühle verlied (vgl. RB, Bd. 12, S. 202; Wagner, Regesten Weiden, Nr. 178). 1418-24 versah er das Amt des Verwesers in Niederbayern (vgl. RB, Bd. 12, S. 292, 312, 339, 385, 388, 403; Bd. 13, S. 4, 11, 17, 20, 25-27, 35; Mondschein, Fürstenurkunden I, Nr. 50; Scherl, UB, Nr. 383). 1421 war er Pfleger von Landau (vgl. Geiß, Beamte II, S. 46). 1422 und 1423 wurde er urkundlich als Pfleger von Wörth a. d. Donau genannt (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 343; RB, Bd. 13, S. 12) und versah dieses Amt zunächst bis 1432 (vgl. Geiß, Beamte II, S. 103). 1446-48 kehrte er in diese Stellung zurück (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 389, 395; Geiß, Beamte II, S. 103). Für Herzog Johanns III. stand er gelegentlich als Bürge in Schuldangelegenheiten zur Verfügung (vgl. RB, Bd. 13, S. 4, 27) und gehörte auch zu dessen geheimen Räten (vgl. RB, Bd. 13, S. 4). Am 27. März 1423 schlichtete Herzog Heinrich XVI. einen Streit zwischen Haimram Nothafft und Tristam dem Zenger (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 343). Als Freund Peter Falkensteiners (⇒) siegelte er am 3. April 1422 dessen Testament (vgl. RB, Bd. 12, S. 388). Am 26. Mai 1423 gehörte er einem Schiedsgericht an, das den Streit zwischen dem Passauer Domkapitel und Georg (⇒), Erasmus (⇒) und Leopold (⇒) Puchberger wegen eines Passauer Hofes schlichtete (vgl. RB, Bd. 13, S. 11). Am 23. August und 4. November 1424 saß er *von seines gnädigen Herrn von Hollannd wegen zu Straubing an dem Hofrechte* (vgl. RB, Bd. 13, S. 17; Heider, RdPA, Nr. 418) und war am 9. Januar 1424 mit Herzog Johann und anderen Adeligen Schiedsrichter in den Zwistigkeiten zwischen Jobst von Abensberg (⇒) und Peter Ecker (⇒) *wegen der Bürgschaft, welche letzterer für genannten Abensperger an die Juden geleistet hat* (vgl. RB, Bd. 13, S. 26). Sein herzoglicher Herr beauftragte ihn am 23. Januar 1424 mit der Verhaftung des Ulrich Kastenmayr (⇒) wegen dessen Auseinandersetzungen mit den Bürgern von Straubing (vgl. Mondschein, Fürstenurkunden I, Nr. 50; Scherl, UB, Nr. 394).

Nach Johanns III. Tod bürgten Haimeram und sein Vater mit anderen bayerischen Edelleuten für die hinterlassenen Schulden ihres verstorbenen Herrn (vgl. RB, Bd. 13, S. 53). Mit dem Ableben des Herzogs verlor er auch sein Verweseram.

Am 22. November 1427 bürgte er für die Münchner Herzöge Ernst und Wilhelm III. für deren Schuld von 210 lb. d. Rat. bei Eva Zenger (vgl. RB, Bd. 13, S. 110).

Als *Tristam Zennger* in seinem und in Herzog Ludwigs VII. Namen Krieg gegen das Straubinger Ländchen führte, versprach dieser am 30. April 1428 Haimram und Heinrich Nothaft, ihre Güter unbehelligt zu lassen, wenn die dort ansässigen Bauern auch nichts gegen ihn unternähmen (vgl. RB, Bd. 13, S. 120/21).

1432 stand er als Rat in Diensten Herzog Heinrichs XVI. und hatte auch das Pflögamt zu Nabburg inne (vgl. Häutle, Oberpfalz, Anhang, Nr. 12, S. 100), welches er bis 1434 und nochmals 1448 versah (vgl. Scherl, Nabburg, S. 156/57); 1440-44 amtierte er nochmals als Vitztum in Straubing (vgl. Krick, Stammtafeln, S. 251; Wimmer, Grabsteine im Presbyterium, S. 743).

Haimeram Nothaft starb im Jahre 1454 und liegt vermutlich bei den Karmeliten zu Straubing begraben. Verheiratet war er in erster Ehe mit Praxedis von Paulsdorf, in zweiter Ehe mit Ursula Reuß von Plauen und in dritter Ehe mit Agnes Nußberger (vgl. Wimmer, Grabsteine im Presbyterium, S. 747).

(Literatur: Erb, Landsassengut Heimhof, S. 448/49; zu Geschlecht und Wappen der *Nothaft von Wernberg und von Weissenstein* siehe: Siebmacher, Bd. VII, 1. Abt., S. 17/Taf. 7; Stammbuch III, S. 104)

Nothaft, Heinrich

(*Nothaft Hainrich/Heinriche*): M fol. 14^v, 28^v, 31^r, 44^v, 46^v, 49^v, 50^v, 51^r, 52^v, 53^r, 56^r, 60^v, 66^v, 67^r, 67^v, 68^v, 72^v, 77^r, 79^v, 139^r; R pag. (71 [34]) 89 [49].

Zu seiner Biographie siehe II. 3.3.2 der Einleitung/Band I.

Nußberger, Eberhard

(*Nusperger, Eberhard*): M fol. 132^v, 133^v;

Er stammte aus der Linie Neunußberg-Kollnburg des alten bayerischen Turniergeschlechtes der Nußberger. Er war der Vater von Haimeram (⇒) und der Bruder von Konrads (⇒) und Niklas Nußberger (vgl. RB, Bd. 11, S. 47), sowie ein Vetter des Peter Falkensteiner (⇒; vgl. RB, Bd. 12, S. 214).

Er wurde urkundlich am 4. August 1393 als *zu Chalbenberchk* (= Kollnburg) erwähnt, wonach er sich auch fortan bezeichnete (vgl. RB, Bd. 10, S. 328). 1393 und 1408 nahm er an den Regensburger Turnieren teil (vgl. Gumpfenberg, die Gumpfenberger auf Turnieren, S. 51/58). Mit seinen Brüdern teilte er 1395 das väterliche Erbe mit Ausnahme der Feste *Chalbenberg* nebst Zugehörungen (vgl. RB, Bd. 11, S. 47); 1397 und 1402 kaufte er Teile des Erbanteils seines Bruders Niklas auf (vgl. RB, Bd. 11, S. 109, 255). 1387/97 versah er das Amt des Küchenmeisters Herzog Albrechts II. (vgl. Scherl, UB, Nr. 251; Monschein, Straubinger Urkunden, Nr. 33).

Im Jahre 1400 war Heinrich Nothaft bei ihm mit 456 Gulden verschuldet und hatte ihn dafür Hans von Degenberg (⇒) als Bürgen gestellt (vgl. RB, Bd. 11, S. 176). Auch Herzog Johann, der ihm und seinen Brüdern 1402 für Kriegsdienste eine jährliche Gült aus der Deggendorfer Maut verschrieben hatte (vgl. RB, Bd. 11, S. 280), ließ Hans von Degenberg bei dem Nußberger 1410 für eine geliehene Geldsumme von 1000 lb. d. eintreten (vgl. RB, Bd. 12, S. 85).

Mit dem Degenberger lagen die Nußberger Brüder Eberhard und Konrad 1411 im Streit wegen ihrer Ansprüche auf die von ihrem seligen Vetter Steffan Degenberger hinterlassene Habe. Am 30. Mai bestimmten sie Peter Falkensteiner (⇒) zum Verwalter der *Veste Alten-Nusperg*, bis ein Rechtstag in Straubing am 15. Juni die Festung dem Degenberger zusprach und auch die Forderung der Gegenpartei auf die Erbschaft derselben im Falle des erbenlosen Todes des Hans von Degenberg zurückwies (vgl. RB, Bd. 12, S. 95/96).

1411 bis 1418 versah Eberhard die Pflege von Wörth a. d. Donau (vgl. Gruber, Urk. St. Jakob, Nr. 14; Kalcher, Urk. Seligenthal II, Nr. 107, 109; RB, Bd. 12, S. 250; MB, Bd. 26, Nr. 334; Lieberich, Landherren, S. 104) und war auch Mitglied des herzoglichen Rates in Niederbayern (1413/1417; vgl. RB, Bd. 12, S. 147, 248, 255). Herzog Johann III. gelobte am 12. März 1417, den *Ewerhart Nusperger*, so oft sich derselbe für ihn in *Porgschaft- oder Selbscholschaft-Weise verschrieben hat, gänzlich zu entheben und zu lösen* (vgl. RB, Bd. 12, S. 249).

1419 stifteten er und seine Frau in der Pfarrkirche zu Viechtach auf dem Altare *sand Achacij* eine ewige Messe (vgl. RB, Bd. 12, S. 312). Mit seinem Bruder Konrad verkaufte er im gleichen Jahr an Ulrich Kastenmayr (⇒) ihren Hof, 11 Sölden und die zwei Teile des Zehnts zu Otzing (vgl. Scherl, UB, Nr. 374). 1420 bürgte er für seinen Herzog (vgl. Hofmann, Nußberger, S. 123).

Eberhard Nußberger starb vor dem 1. April 1423. An diesem Tag teilten sein Sohn Albrecht und sein Bruder Konrad das Schloss zu Chalmberg (vgl. RB, Bd. 13, S. 7).

(Literatur: Trellinger, Neu-Nußberg, bes. S. 50/51; Lieberich, Landherren, S. 104; zu Geschlecht und Wappen der *Nußberger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt. Teil 1, S. 167/Taf. 173; Stammbuch III, S. 106).

Nußberger, Haimeram*(Nusperger, Heymeram): M fol. 25^r;*

Er war ein Sproß der Linie Neunußberg-Kollnburg der altbayerischen Nußberger und als solcher ein Neffe der Brüder Konrad (⇒) und Eberhard Nußberger (⇒; vgl. RB, Bd. 12, S. 397).

1422 erscheint er erstmals urkundlich mit seinem Bruder Albrecht (vgl. RB, Bd. 12, S. 381), mit dem er am 2. September des Jahres den väterlichen Besitz teilte und dabei das *Schloß Newn Eglofzheim mit allen Zugehörungen* erhielt (vgl. RB, Bd. 12, S. 397), nach dem er sich vorerst betitelte; ab 1428 nannte er sich zu *Kalenberg* (vgl. RB, Bd. 13, S. 119).

Am 12. November 1426 setzte ihn sein Onkel Konrad mit seinem Bruder und seinen Vettern Achatz und Kaspar zum Generalerben ein und bekräftigte dieses nochmals am 11. April 1435 (vgl. RB, Bd. 13, S. 83/84, 290/91). Sein Vetter Georg, der *Conventbruder zu Sankt Haymeran in Regensburg* war, beauftragte ihn am 5. Oktober 1428 mit der Einforderung seines Erbteils von seinen Brüdern Achatz und Kaspar (vgl. RB, Bd. 13, S. 129).

Schon 1422 hatten ihn offenbar Geldprobleme zum Verkauf von Gütern und Grundstücken bewegt (vgl. Solleder, UB, Nr. 323). Noch größere Veräußerungen fanden im Jahre 1430 statt (vgl. RB, Bd. 13, S. 172, 178). 1430 lag er auch im Streit mit seinem Vetter Kaspar wegen eines Gutes zu *Pömansried*. Das Urteil in dieser Sache am 28. August fiel gegen Haimram aus (vgl. RB, Bd. 13, S. 184).

1431 wurde er im Streit zwischen den Münchner Herzögen und Ludwig VII. um den Hof des Degenhart Hofer zu Sünching als Kundschafter eingesetzt, konnte die Zugehörigkeit des Hofes zu einem der herzoglichen Gerichte aber nicht bestimmen (vgl. RB, Bd. 13, S. 205).

1431-33 war er Pfleger von Wörth a. d. Donau (vgl. RB, Bd. 13, S. 224, 232, 253; Andrian, Urkundenwesen, S. 131; Lieberich, Landherren, S. 106) und gehörte 1432-37 zu den herzoglichen Räten Niederbayerns (vgl. RB, Bd. 12, S. 227, 250, 300; Lieberich, S. 106), mit welchen er oft unter dem Vorsitz des Hans von Degenberg in Streitfällen Urteile sprach. Nach einer längeren Pause war er nochmals 1446 Rat (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 467). Er stand auch im Dienst des Regensburger Hochstifts (vgl. RB, Bd. 13, S. 270).

1435 hatte er einen schweren Konflikt mit seiner Frau Katharina - einer sehr selbstbewußten Person, die selbstständig Güterkäufe tätigte (vgl. RB, Bd. 13, S. 142) und zu den Gläubigern Herzog Wilhelms III. gehörte (vgl. RB, Bd. 13, S. 230, 247) -, die ihn offensichtlich verlassen hatte, Schuldbriefe von ihm besaß und Geldforderungen stellte. Die Schlichtung erfolgte am 16. Februar des Jahres (vgl. RB, Bd. 13, S. 330).

Am 29. Mai 1435 bestätigten ihm Herzog Ernst und sein Vetter Herzog Adolf den zur *Feste Kalmberg* gehörigen *Wildbann* und weiteten diesen sogar noch aus (vgl. RB, Bd. 13, S. 441). Im selben Jahr, in dem er noch als Gläubiger Herzog Albrechts III. auftrat (vgl. RB, Bd. 13, S. 347), befahl er seinen herzoglichen Herrn (vgl. Lieberich, S. 106; Riezler, Geschichte Baierns III, S. 318).

1436 war er an einer Gesandtschaft zu Markgraf Friedrich I. von Brandenburg beteiligt und versah das Amt des Richters zu Straubing (vgl. Huber, Urk. Azlburg, Nr. 1; RB, Bd. 13, S. 377; Scherl, UB, Nr. 460), das er von 1436-37 auch als Pfleger verwaltete (vgl. Scherl, UB, Nr. 459, 462, 471; Mondschein, Straubinger Urkunden, Nr. 63). Mit seinem Bruder Kaspar siegelte er 1437 einen zu Straubing ausgemachten Landfrieden.

1438 nahm er an der Straubinger Huldigung an Herzog Albrecht III. teil, der ihm am 3. August 1442 das Schloß Saulburg überließ, das er ihm wegen der in Böhmen erlittenen Schäden ab 1441 auf 7 Jahre verschieben hatte. Am 10. Dezember 1453 trat Haimeram Nußberger in die Dienste Herzog Ludwigs von Landshut für einen Jahressold von 100 Gulden und die Öffnung des Schlosses Kollnburg. Bald darauf muß er gestorben sein.

Literatur: Andrian, Urkundenwesen, S. 131; Hofmann, Nußberger, S. 124-31, 135-40; Lieberich, Landherren, S. 106; zu Geschlecht und Wappen der Nußberger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 167/Taf. 173; Stammbuch III, S. 106)

Nußberger, Konrad*(Nusperger, Connradt/Connrad): M fol. 25^r, 27^r, 28^r, 29^r, 29^v, 30^v-32^v, 53^v, 54^r, 132^v, 133^v;*

Konrad Nußberger war ein Mitglied der Linie Neunußberg-Kollnburg der altbayerischen Nußberger; seine Brüder waren Eberhard (⇒) und Niklas, sein Neffe Haimeram (⇒) Nußberger.

Urkundlich wurde er ab 1393 mit Eberhard als zu *Chalbenberchk* (=Kollnburg) betitelt (vgl. RB, Bd. 10, S. 328); gelegentlich erscheint er auch als zu *Offenperg* (vgl. RB, Bd. 13, S. 122, 136, 143). Mit seinen Brüdern teilte er am 4. August 1395 das väterliche Erbe mit Ausnahme der *Feste Chalbenberg* (vgl. RB, Bd. 11, S. 47). 1397 kaufte er Niklas einen Teil seiner Erbschaft ab (vgl. RB, Bd. 11, S. 109). Mit seinen Brüdern erhielt er von Herzog Johann Zahlungen aus der Deggendorfer Maut verschrieben (vgl. RB, Bd. 11, S. 176, 284).

Seine Gattin Cecilia war am 14. Oktober 1406 bereits verstorben; er stiftete damals im Straubinger Karmelitenkloster einen Jahrtag für sie, außerdem ein ewiges Sonntagsgedächtnis für seine Eltern (vgl. RB, Bd. 11, S. 393 (zu den dem Kloster gestifteten Gegenständen siehe: Deckert, Inventar, S. 47)).

Herzog Johann III. war bei ihm und Eberhard Nußberger im Jahre 1410 mit 1000 Gulden verschuldet, für die Hans von Degenberg (⇒) am 30. Dezember des Jahres bürgte (vgl. RB, Bd. 12, S. 85). 1411 führte er mit

Eberhard einen Prozeß gegen den Degenberger (vgl. RB, Bd. 12, S. 95/96; siehe dazu Personenverzeichnis: *Nußberger, Eberhard*). Im selben Jahr befand er sich auch in einem Schiedsgericht, das einen Streit zwischen den *Tannbergern* und dem *Abte Ulrichen zu sand Emmeram* wegen der Ansprüche in den *Amthöfen zu Perg und Ginkoven* schlichtete (vgl. RB, Bd. 12, S. 100).

Vor dem 17. August 1412 war er eine zweite Ehe eingegangen: Er und seine Frau vermehrten zu diesem Datum die Einkünfte des Spitals zu Viechtach (vgl. RB, Bd. 12, S. 123).

1422 siegelte und überwachte er die Erbteilung zwischen Albrecht und Haimeram Nußberger (vgl. RB, Bd. 12, S. 397) und teilte am 1. April 1423 nach dem Tod seines Bruders Eberhard mit seinem Neffen Albrecht das *Schloss zu Chalmberg* (vgl. RB, Bd. 13, S. 7).

1412 (17. August) führte er erstmals den Titel *Erbmarschalch in Nidern Beyern*, unter dem man ihn in den Quellen in der Folge des öfteren findet (vgl. RB, Bd. 12, S. 123; Bd. 13, S. 7, 14, 83, 114, 143, 227, 290). Er war der geheime Rat Johanns III. und bürgte am 30. Januar 1423 für dessen Schulden von 4000 rheinischen Gulden bei Georg Gumpfenberger (⇒; vgl. RB, Bd. 13, S. 4). Als Rat saß er am 25. September 1424 auch in dem Schiedsgericht, das den Streit zwischen Jobst von Abensberg (⇒) und Herzog Heinrich XVI. wegen Alteglofsheim schlichtete (vgl. RB, Bd. 13, S. 43). Nach Johanns III. Tod bürgte er mit anderen für dessen hinterlassene Schulden bei den Seibersdorfern und Georg Gumpfenberger (vgl. RB, Bd. 13, S. 53, 69). Als Rat des Niederlandes (1430-35; vgl. Andrian, *Urkundenwesen*, S. 131) gehörte er in der Folge auch zu den Räten Herzog Ernsts (vgl. RB, Bd. 13, S. 227, 242; Lieberich, *Landherren*, S. 105 weist ihn von 1424-35 als herzoglichen Rat nach).

Am 12. November 1426 setzte Konrad Nußberger seine Neffen als Generalerben ein (vgl. RB, Bd. 13, S. 83) und bekräftigte dies am 11. April 1434 (vgl. RB, Bd. 13, S. 290). Letztmals als lebend bezeugt wurde er am 29. Mai 1435 (vgl. Hofmann, *Nußberger*, S. 131). Da seine Erben im Jahre 1438 seine Burg Offenberg an Georg Sattelpoger (⇒) verkauften, war er demnach zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben (vgl. Kalcher, *Hofmark Geltolfing*, S. 312/13).

Literatur: Andrian, *Urkundenwesen*, S. 131; Lieberich, *Landherren*, S. 105; Trellinger, *Neu-Nußberg*, S. 50/51; Hofmann, *Nußberger*, S. 112-31; zu Geschlecht und Wappen der *Nußberger* siehe: Hefner, *Siebmachers WpB*, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 167/Taf. 173; *Stammbuch III*, S. 106)

Nußberger, Wilhelm

(*Nusperger, Wilhalm*): **M fol. 34^r, 47^r**;

Er stammte aus der Linie Haardorf-Wolfach-Furt der Nußberger und taucht in den Urkunden zumeist als *Wilhelm Nußberger zu Fürt* auf.

Auf einen aus Holland mitgebrachten Brief Johanns III. hin wurde er 1421 und auch in den folgenden Jahren für ein Jahresgehalt von 12 lb. d. Rat als herzoglicher Diener eingestellt. 1421 hatte er dem Herzog für 50 Gulden ein Pferd verkauft, die ihm der Straubinger Landschreiber auszahlte. Damals wurde auch ein ihm verpfändeter Hof in Alburg mit 50 lb. d. eingelöst (vgl. Hofmann, *Nußberger*, S. 134).

Am 11. November 1426 siegelte er eine Urkunde, laut der *Ulreich der Mair von Fürt und seine Söhne (...) in Befolgung eines Schiedsspruches gegen eine Geldsumme zu Gunsten ihres Schwagers Jakkob* auf alle Rechte an einem *Hof in Huetinger Pfarr* verzichteten (vgl. Heider, *RdPA*, Nr. 298).

1435 war er an der Schlichtung der Streitsache zwischen Herzog Ludwig VII. und Bischof Leonhard von Passau wegen des Geleitrechtes von Passau abwärts auf der Donau beteiligt. In der Urkunde vom 25. Juni sprachen die bayerischen und Passauer Spruchmänner das Geleitrecht donauabwärts nach Österreich dem Hochstift zu; der Anwalt des Passauer Bischofs - *Gorg von Kamer* - wählte Wilhelm Nußberger mit fünf anderen Personen zu seinem *fürleger* in der Sache (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 132).

Als Pfleger von Diessenstein wurde er 1439, 1446, 1449 und letztmals 1452 genannt. Am 13. Juli 1444 verkaufte er verschiedene Güter an Graf Heinrich von Ortenburg (⇒). Am 15. Oktober 1449 saß er mit im Gericht zu Vilshofen. mit dem Landgrafen Johann III. von Leuchtenberg hatte er 1451 Streit wegen einiger Güter des verstorbenen *Hanns von Hauzenberg* (vgl. Hofmann, *Nußberger*, S. 134, 146).

Am 12. Mai 1455 befand er sich in der versammelten Adelsgesellschaft, die Zeuge des Huldigungseides der Passauer Bürgerschaft und Gemeinde an den neuen Bischof Ulrich war (vgl. MB, Bd. 28b, Nr. 161). Am 6. Dezember 1455 war er Pfleger zu *Hacklberg*; damals erging ein Schiedsspruch in der Streitsache zwischen ihm und Johann von Leuchtenberg, wonach Wilhelm Nußberger Güter zu Hörmannsdorf, Ober- und Niederpolling und Sanzing als Eigentum zugesprochen wurden. In Geschäften des Passauer Domkapitels trat er am 25. Juni 1455 auf (vgl. MB, Bd. 31, S. 288). Vermutlich letztmals siegelte er am 8. Januar 1462 und am 4. Mai 1463; vermutlich starb er bald darauf. Er war verheiratet mit Barbara von Taufkirchen, die noch bis 1483 lebte (vgl. Hofmann, *Nußberger*, S. 133/34).

Literatur: Hofmann, *Nußberger*, S. 133/34, 146; zu Geschlecht und Wappen der *Nußberger* siehe: Hefner, *Siebmachers WpB*, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 167/Taf. 173; *Stammbuch III*, S. 106)

Ödenraiter:
R pag. 53 [29];

Ortenburg, Etzel(in) II. von

(*Grave Etzel/Etzelen*): M fol. 27^v, 29^v, 31^r, 32^r, 32^v; (*herre von Ortenberck*): (M fol. 58^r)

Er war der Sohn des Grafen Etzel(in) I. von Ortenburg, der 1419 letztmals urkundlich erwähnt wurde. Zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 268; Schwennicke, Stammtafeln, Taf. 79.

Schon in jungen Jahren wurde er vom Vater an den französischen Hof Karls VI. gesandt. Seit 1398 ist er urkundlich als Vertrauter des Königs und dessen Kämmerer bezeugt. 1405 heiratete er in Paris Sigonia aus dem bayerischen Hause der Rohrbacher. 1403 und 1408 nahm er an den Turnieren zu Heilbronn teil. Urkundlich trat er meist zusammen mit seinem Bruder Graf Georg I. in Erscheinung. Nach seiner Rückkehr nach Bayern war er 1407 Pfleger von Niederbayern (vgl. RB, Bd. 11, S. 411). 1413 und 1419 wurde er als Pfleger von Vilshofen, dazwischen - 1418 - als Pfleger von Obernberg (vgl. Geiß, Beamte II, S. 65, 98) urkundlich genannt. Die finanziellen Zuwendungen Karls VI. ermöglichten ihm beträchtliche Gebietserwerbungen.

Wegen *Ranfels* und *Pernstein* lag er jahrelang in Streit mit dem Landgrafen Johann III. von Leuchtenberg (⇒); am 6. Juli 1426 entschied Papst Martin V. zugunsten Etzels, die Feindseligkeiten wurden aber erst 1442 endgültig vertraglich beigelegt.

Während des Straubinger Erbfolgestreits (1425-29) gehörte er zu den 25 Schiedsmännern, welchen König Sigmund auf dem Preßburger Hofgerichtstag vom 26. April 1429 die Teilung des Straubinger Ländchens übertrug. Im Amt des Schiedsmannes trat er 1429 und 1434 noch mehrmals in Erscheinung. 1429-42 war er auch Rat der Herzöge von Oberbayern-München (vgl. Lieberich, Landherren, S. 105), erhielt 200 ungarische Gulden Jahressold (vgl. RB, Bd. 13, S. 221) und stand 1430, sowie 1438-1443 als Pfleger von Deggendorf, 1440 als Pfleger von Laber/Mallersdorf (vgl. Geiß, Beamte II, S. 45; Lieberich, Landherren, S. 105; Schwennicke, Taf. 79) in deren Diensten.

1434 hielt er sich in Basel auf und erkannte unter vielen Fürsten, Bischöfen und Rittern in einem Urteil Graf Ludwigs XI. von Öttingen (⇒) Herzog Ludwig VII. der Majestätsbeleidigung für schuldig.

Nachdem seine Frau bald nach ihrem Testament 1439 gestorben war, überließ Etzel die Feste Alt-Ortenburg seinem Vetter Alram III. (IV.) und zog nach Straubing, wo er ein Haus erwarb und der Stadt einen Teil seines Vermögens gegen eine jährliche Rente überließ. Sein Testament faßte er am 8. Juli 1444 und 24. März 1446 zu Straubing ab; er starb vermutlich noch im selben Jahr, sicher aber vor 1450. Mit ihm erlosch die Linie Alt-Ortenburg.

Es ist unklar, ob er oder Heinrich V. (VI.) von Ortenburg (⇒) in M fol. 58^r gemeint ist.

(**Literatur:** Andrian, Urkundenwesen, S. 119; Erhard, Geschichte und Topographie III, bes. S. 91, 97/98, mit Stammbaum der Grafen von Ortenburg nach S. 130; Hausmann, Archiv der Grafen zu Ortenburg; Huschberg, Ortenburg, S. 231-240, mit genealogischer Tabelle nach S. 250; Lieberich, Landherren, S. 105/106; Ortenburg-Tambach, Gesamthaus Ortenburg, S. 145-50; zu Geschlecht und Wappen der *Ortenburger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. V, 1. Abt., S. 17/Taf. 11; Bd. III, 1. Teil. 3. Abt., II. Reihe, S. 27/Taf. 56-59; Magen, Ortenburg, S. 892; Stammbuch III, S. 120)

Ortenburg, Heinrich V. (VI.) von

(*Heinrich von Ortenberck/Ortenberg*): M fol. 36^r, 47^r, 49^r, 60^r; (*herre von Ortenberck*): (M fol. 58^r)

Über seine Verwandtschaftsbeziehungen zu Etzel(in) II. von Ortenburg (⇒) siehe: Ortenburg-Tambach, Gesamthaus Ortenburg, S. 133 (hier wird Heinrich für einen Neffen Etzels gehalten) und Huschberg, Ortenburg, Tabelle nach S. 250/Krick, Stammtafeln, S. 268/Taf. 121 (hier erscheint Heinrich als Vetter Etzels).

Heinrich war der Sohn Graf Georgs I. von Ortenburg, der bald nach 1432 starb. Nach dem Tod des Vaters setzte er seine Linie fort. Er wird als Heinrich V., auch VI. geführt (vgl. Ortenburg-Tambach, Gesamthaus Ortenburg, S. 151) und lebte auf Burg Neu-Ortenburg.

1422-29 erwarb er ein Gut zu Ekartsöd und zu Werd und das Schloß Ramsbauer, sowie einige Besitzungen bei Vilshofen. Auch brachte er Zehentrechte auf Gütern zu Eckelheim (Eggldham), Steeg, Abishof, Gneißendorf, Schnecking, Regelsberg, Haibach, Amsheim (Gericht Vilshofen), Ringstobel, Nieder- und Oberpleisting und zu Grub an sein Haus (ebd. S. 151).

Am 4. Oktober 1426 trat er neben Heinrich Nothhaft und Hans von Degenberg (⇒) als Vormund der hinterlassenen Kinder des Peter Ecker (⇒) auf (vgl. RB, Bd. 13, S. 81). Er heiratete Margarethe, Gräfin von Schaumberg und Tochter des Grafen Heinrich IX. von Schaumberg (vgl. Ortenburg-Tambach, Gesamthaus Ortenburg, S. 151). Von seinem Wirt zu Eckelheim, dem Gorig Vilsser, kaufte er am 13. Mai 1436 dessen Gut zu Tilpach (vgl. RB, Bd. 13, S. 375).

1438 verwaltete er als Pfleger Griesbach (vgl. Geiß, Beamte II, S. 24), 1441 Landau (ebd., S. 46); er starb um 1442 (vgl. Ortenburg-Tambach, Gesamthaus Ortenburg, S. 151; Erhard, Geschichte und Topographie, S. 90, nennt ca. 1429 als Todesjahr; in diesem Fall wäre wohl Heinrichs gleichnamiger Sohn in den Urkunden nach 1429 verzeichnet).

(Literatur: Erhard, Geschichte und Topographie, bes. S. 90/98, mit Stammbaum nach S. 130; Huschberg, Ortenburg, S. 240, mit genealogischer Tafel nach S. 250; Ortenburg-Tambach, Gesamthaus Ortenburg, S. 151; zu Geschlecht und Wappen der *Ortenburger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. V, 1. Abt., S. 17/Taf. 11; Bd. III, 1. Teil, 3. Abt., II. Reihe, S. 27/Taf. 56-59; Magen, Ortenburg, S. 892; Stammbuch III, S. 120)

Osterhofen, Abt von

(*abt von/czu Osterhoven*): **M fol.** 24^r, 141^r, 144^r, 146^v, 148^r;

Hier handelt es sich um Andreas II. Kamp/Cauczaban (⇒), der 1422-29 Abt der Prämonstratenserabtei Osterhofen war.

Ottinger, Oswald

(*Ottinger, Oswald/Oswalt*): **M fol.** 45^v, 53^r, 57^v, 81^v; **R pag.** 71 [36], 128 [36].

Das Geschlecht von Otting (im Gericht Vohburg), aus dem er stammte, ist schon im 13. Jahrhundert belegbar.

1418 lag er im Streit mit *Vlrich Domprobst, Johans Dechant und dem Domkapitel zu Regensburg*. Die Herzöge Ernst und Wilhelm III., sowie Johann III. und Heinrich XVI. bestimmten zu Landshut, daß Bischof Albrecht von Regensburg, sowie *Conrad Muraher Pfleger zu Vohburg und Hannsen Parsperger Pfleger zu Walldegk* diesen Streit schlichten sollten, was die Gegenpartei des Ottingers am 14. Juni 1418 akzeptierte (vgl. RB, Bd. 12, S. 287). 1419 kam es zu einem Konflikt mit Bischof *Herman zu Freysing*, dem er offenbar acht Pferde geraubt hatte. Herzog Ernst entschied am 3. Juli 1419, *dass Ottinger (...) für den selben mit vierzig geraysigen Mann und Pferden eine Fahrt in das Land Bayern machen und seine Ansprüche vor den geeigneten Gerichten verhandeln soll* (vgl. RB, Bd. 12, S. 316). Auch mit Augsburg lag er in Fehde. Die Herzöge Ernst und Wilhelm schlichteten den Streit am 3. Mai 1424 *auf Verlangen beider Partheien*, verfügten die Einstellung der Feindseligkeiten und entschieden, daß *der Ottinger aber wegen der einigen Bürgern von Augspurg aufgelegten Schatzung und des zugefügten Schadens der Stadt, wenn selbe ihn während Jahresfrist dazu auffodern, einen Monat lang mit 50 bewaffneten Leuten und Pferden und zwar, sobald er den Lech überschreite, auf Kosten der Stadt dienen soll* (vgl. RB, Bd. 13, S. 35).

Er war ein recht streitsüchtiger Mann, der ständig in Händeln lag. Am 4. Februar 1435 verhängte Kaiser Sigmund die Reichsacht über ihn (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 11039), am 30. Juli 1437 sogar die Aberacht (ebd., Nr. 11979). Offenbar gelang es ihm aber bald danach, sich wieder aus der Acht zu lösen, denn 1437-38 ist er - *Oswald der Oettinger* - als Kastner von Friedberg bei Augsburg, sowie als Kastner von Ingolstadt nachweisbar (vgl. Geiß, Beamte I, S. 60, 72). Noch 1442 war er am Leben.

(Zu Geschlecht und Wappen der Familie von *Otting* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil I, S. 168/Taf. 174)

Ott der Koch

(*maister Ott, der koch*): **M fol.** 22^v;

Ein *Ottel Khoch zu Straubing* wird am 19. November 1423 als Teidinger und Siegelbittzeuge eines Ackerverkaufs in einer Urkunde des *Dichtel des Schusters zu Gundthörung* erwähnt (vgl. Solleder, UB, Nr. 327).

Ott der Maurer

(*maister Ott (der maurer/maurär/mawrer)*): **M fol.** 38^r, 84^v, 85^r-86^r, 87^r-88^r, 89^r, 89^v, 91^v, 92^r, 123^v, 124^v, 125^r, 128^r; **R pag.** 63 [113], 64 [113], 95 [59], 118 [89], 121 [89], 123 [80].

Ottenberger, Leonhard (d. Ältere)

(*der alte Ottenperger*): **M fol.** 71^r;

Nach den Landschreiberrechnungen der Jahre 1421/22 und 1422/23 hieß er mit Vornamen Leonhard (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 60^r; Nr. 5, fol. 58^r); er war vermutlich der Vater des in M genannten Leonhard Ottenberger d. Jüngeren (⇒).

Lienhart Ottenberger auf Inzing, der aus der Ottenberger Linie zu Inzig stammte, die ihren Sitz im Gericht Griesbach hatte, saß bereits 1402 mit Ulrich und Ernreich am Geding zu Schärding (vgl. Hefner, Siebmacher, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 115/Taf. 116). Ernreich war sein Vater; mit ihm und *MARGRET der STAIN-DORFFERIN HYLPRANTZ des OTTENPERGER salig Tochter* stiftete er am 5. Juni 1413 einen Zehent *dem Erwürdigen Herren Brobst WOLFHARTEN vnd dem Convent zw sant Saluator des chloster durch Hayl etc.* (vgl. MB, Bd. 21, Nr. 85).

Am 8. Oktober 1416 befand er sich unter den Urteilern in einem Gerichtsverfahren unter dem Vorsitz Heinrich Puchbergers (⇒), die dem Passauer Bischof zwei Güter zu *Rännoltzöd* zusprachen (vgl. Heider, RdPA, Nr. 45). Um 1418 erschien er auch unter jenen Adelpersonen und Patriziern, die in Schärding das Burgrecht besaßen oder sonst hausgesessen waren (vgl. Lamprecht, Schärding II, S. 28).

Ca. 1423 war er Burghüter des Schlosses Schärding (vgl. Lamprecht, Schärding II, S. 10; Geiß, Beamte II, S. 84).

Ob es sich bei dem 1441 in diesem Amt nachweisbaren Mann, der zu Ottenberg saß (vgl. Lamprecht, Schärding II, S. 10), um ihn oder den jüngeren Ottenberger handelt, ist unklar.

(Zu Geschlecht und Wappen der *Ottenberger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 115/Taf. 116; Stammbuch III, S. 124)

Ottenberger, Leonhard (d. Jüngere)

(*der junge Ottenberger*): M fol. 71^r;

Er war vermutlich der Sohn Leonhard Ottenbergers des Älteren (⇒). 1422/23 erwähnen ihn die Landschreiberrechnungen als *Lienhard Ottenberger den Jüngeren* (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 5, fol. 58^r).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Ottenberger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 115/Taf. 116)

Öttingen, Ludwig XI. (im Barte) von

(*graf Ludwig/Lodwig/Ludwigen von Oting/Otingen*): M fol. 50^r, 53^r, 54^r;

Er wurde 1361 geboren und war der Sohn des Grafen Ludwig X. von Öttingen (1337-70). Nach dem Tod seines Großvaters Friedrich II. im Jahre 1357 und seines Vaters im Jahre 1370 regierte er ab 1371 zusammen mit seinem jüngeren Bruder Friedrich III. d. Ä. (1322-1423) und seinem Großonkel Ludwig VIII. (geb. 1302/03, reg. 1322-78), ab dessen Tod 1378 allein mit seinem Bruder als Graf von Öttingen (zur Verwandtschaft siehe: Grünenwald, Lehenbuch, Stammbaum in der Beilage; Hopfenzitz, Kommende Öttingen, genealogische Karte S. 284/85; Hopf, Hist.-Gen. Atlas, S. 34/Taf. 66, hier wird er als Ludwig XII. und Bruder Friedrichs V. verzeichnet).

Unter seiner Regierung fand die traditionelle Belehnung seiner Herrschaft durch König und Reich einen Höhepunkt; die Grafschaft Öttingen gelangte endgültig zu innerer und reichsrechtlicher Konsolidierung. Die Könige Wenzel, Ruprecht und Sigmund gewährten ihm zahlreiche Privilegien; 1398 wurde ihm das Zoll- und Geleitregal bestätigt, 1407 wurden die öttingischen Reichspfänder zur Samtpfandschaft erklärt; 1414 wurde Ludwig von auswärtigen Gerichten befreit und 1419 empfing er das große Privileg über Wildbann, Geleit und Landgericht.

1410 teilten er und sein Bruder die Grafschaft: Verwaltung und Rechtswesen wurden fortan getrennt gepflegt, wobei die Rechtsgemeinschaft im Lehenwesen und im Besitz der Regalien weiter fortbestand. An Ludwig fielen bei der Teilung u. a. die Ämter Alerheim, Flochberg, Hohenburg-Bissingen, Spielberg, sowie je die Hälfte von Aufkirchen, Öttingen und Weinding. Als sein Bruder 1423 starb, übernahm er die Vormundschaft für dessen Söhne.

Von König Sigmund wurde Ludwig XI. zu seinem Hofmeister bestellt und begleitete ihn als sein Vertreter auf den Konzilen von Konstanz und Basel, wo er sich am 17. Januar 1434 vom König die öttingischen Rechte bestätigen ließ. Für seine Auslagen im Reichsdienst erhielt er 1417 die Pfandschaft Ulm, Nördlingen, Bopfingen, Gmünd, Pfullendorf und Schweinfurt, sowie 1425 die 2000 Gulden betragende Nürnberger Stadtsteuer auf Widerruf, 1426 auf Lebenszeit verpfändet.

Sein bleibender Verdienst für seine Grafschaft war die Festigung ihrer äußeren Verhältnisse, der Aufbau des Kanzleiwesens in ihrem Inneren und die Begründung des öttingischen Beamtentums.

Ludwig XI. starb am 28. Oktober 1440 ohne männliche Erben. Er war in erster Ehe mit Beatrix von Helfenstein, in zweiter Ehe mit Agnes von Werdenberg verheiratet.

(**Literatur:** Kudorfer, Grafschaft Öttingen, S. 131-34; Grünenwald, Lehenbuch, Einleitungsteil, S. 162-65, mit genealogischer Tafel im Beilagenteil; Endres, Reichsgut, S. 49-54)

Otto I. von Mosbach

(*hertzog Ott*): **M** fol. 42^r, 43^r, 43^v, 47^v, 51^r, 51^v, 52^v, 59^r; **R** pag. 82 [43], A8 [48];

Er wurde am 24. August 1390 in Mosbach als jüngster Sohn König Ruprechts geboren. Seine Brüder waren Ludwig III. (⇒), Johann von Neumarkt (⇒) und Stephan.

Seit der dritten pfälzischen Landesteilung vom 3. Oktober 1410 herrschte er als Pfalzgraf in den ihm zugesprochenen in der Neckar-Gegend und im Odenwald liegenden pfälzischen Besitzungen mit Mosbach als Hauptort. Im Juni 1422 nahm er mit seinem Bruder Ludwig und Bischof Raban von Speyer mit Hilfstruppen an dem Zug gegen die Stadt teil. Vermutlich Mitte Januar 1430 heiratete er Johanna, die Tochter Herzog Heinrichs XVI. von Landshut (sie wurde 1413 geboren und starb am 20. Juli 1444). Nach dem Tod seines Bruders am 30. Dezember 1436 übernahm er die Vormundschaft über den minderjährigen Nachfolger in der Kur, Ludwig IV.

In der Reichspolitik wirkte er vor allem in Fragen des Landfriedens und im Kampf gegen die Armagnaken. 1438 und 1440 war er an den Königswahlen Albrechts II. und Friedrichs III. beteiligt. 1448 trat er die Erbschaft König Christophs von Dänemark, Schweden und Norwegen, seines Neffen, im Fürstentum Neumarkt-Neunburg an.

In den 1450er Jahren verlor er zahlreiche seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts an die Pfalz verpfändete und in seinem Besitz befindliche Orte an Herzog Albrecht III. von München: unter anderem Hemau, Burglengelfeld und Schwandorf.

Otto starb im Benediktinerkloster Reichenbach am 5. Juli 1461 und wurde dort auch begraben. Auf ihn folgte sein Sohn Otto II., mit dem die Linie 1499 ausstarb.

(**Literatur**: Häutle, Genealogie, S. 130-32; ders., Oberpfalz; Volkert, Pfälzische Zersplitterung, S. 1327; Wille, Otto I., in: ADB, Bd. 24, S. 712/13)

Otto von Ziegenhain

(*Triel, herre von*): **M** fol. 45^v;

Er stammte aus dem hessischen Geschlecht der Grafen von Ziegenhain und Nidda. Zunächst war er Domprobst von Trier. Nach dem Tod seines Onkels, des Erzbischofes von Trier, Werner von Falkenstein, am 4. Oktober 1418 wurde er vom Trierer Domkapitel am 13. Oktober zu dessen Nachfolger gewählt. Er war auch ein Neffe Erzbischof Johanns II. von Mainz.

Nachdem Papst Martin V. seine Wahl bestätigt hatte, wurde er am 12. März 1419 durch die Bischöfe von Verdun und Worms (vermutlich in Worms) geweiht. Ende des Monats zog er in Trier ein und legte den Eid auf die Wahlkapitulation ab. Als Führer der Trierer Delegation auf dem Konstanzer Konzil beschäftigte er sich mit den Problemen der Kirchenreform. Am 30. Dezember 1419 wies er alle Juden aus dem Territorium seines Erzstiftes aus - vielleicht auf Druck der bei den Juden verschuldeten Adelsfamilien, vielleicht um die durch die finanziellen Bestimmungen der Wahlkapitulation des Jahres 1418 leeren Kassen wieder aufzufüllen.

Er förderte Reformen innerhalb der Kirche: 1422 fand unter seiner Regierung in Trier eine Generalversammlung des Benediktinerordens der Kölner und Trierer Kirchenprovinzen statt, auf der die Reform des Ordens beraten wurde. Der von Otto unterstützte Johannes Rode inspirierte die Erneuerungsbewegung des Ordens, welche entscheidend zur Herausbildung der benediktinischen Reformkongregation beitrug. 1423 setzte der Bischof diese Arbeit fort und berief eine Provinzialsynode in Trier ein, mit dem Ziel der Reform der Lebensweise des hohen und niederen Klerus. Eine Reformierung der Augustiner-Chorherren von Springiersbach und ihrer Frauenklöster scheiterte letztendlich für Otto von Ziegenhain ebenso wie die des Domkapitels von Trier, letztere vor allem an den Bestimmungen der von Otto unterzeichneten Wahlkapitulation, die dem Kapitel große Macht einräumte; dieses drohte in einem langen Streit 1428 damit, mit dem Domschatz und den Reliquien nach Luxemburg oder in die Grafschaft Bor auszuweichen, so daß der Bischof schließlich nachgab.

Er beschäftigte sich auch mit den Reichsangelegenheiten und nahm persönlich an mehreren Reichstagen zur Beilegung der Hussitenwirren und auch an zwei Feldzügen zu diesem Zwecke teil. Angeblich soll er im Jahre 1425 eine Wallfahrt nach Jerusalem unternommen haben.

Otto von Ziegenheim starb am 13. Februar 1430 in Koblenz und wurde im Dom von Trier begraben.

(**Literatur**: Bär, Otto von Ziegenhain, in: ADB, Bd. 24, S. 728-29; Lager, Otto von Ziegenhain; Pauly, Bistum Trier, S. 122-24; zum Geschlecht der Familie *Ziegenhain* siehe: Stammbuch IV, S. 252)

Otzinger, Hans

(Otzinger, Hanns): **R** pag. 32 [14];

Laut R war er 1424/25 Amtmann in Frammering (⇒; LK Dingolfing-Landau/ Niederbayern). Diese Stellung hatte er bereits im Rechnungsjahr 1422/23 (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 5, fol. 17^r).

Raiger, Martin

(Raiger, Martini/Raiger pote/bote): **M** fol. 43^v, 53^v, 54^v;

Er war ein Bote im Dienste Straubings; die dort ansässige Familie der Raiger gehörte zur Straubinger Fischerzunft (vgl. Schmidt, Familiennamen II, S. 22).

Rainer, Peter

(Rainer/Reiner, Peter): **M** fol. 32^r, 32^v, 51^v;

Er stammte aus der Familie der Rainer zu Rain und benannte sich zu *Rain* und zu *Schambach* (zur Verwandtschaft siehe: Karg, Hofmark Rain, S. 8).

Am 30. Oktober 1401 verkauften er und seine Mutter *Elspet an Görgen Hutter zu Zulling ihren vom Abte zu S. Haymeran in Regensburg zu Lehen gehenden Besitz zu Hainspach, Herrschaft, Gericht, ettl. Gülden und Güter im Dorf Hainspach, sowie das Gericht im Dorfe Haindling* (vgl. RB, Bd. 11, S. 231). Am 18. Januar 1402 nannte er sich zu Rain (vgl. RB, Bd. 11, S. 240), ab dem 25. August 1410 zu Schambach (vgl. RB, Bd. 12, S. 75); ab dem 14. Mai 1428 findet man ihn in den Quellen wieder als *gesessen zu Rain* (vgl. RB, Bd. 13, S. 122). Im Streit mit Hans von Degenberg (⇒) verkündete Peter Rainer am 1. Juli 1415 gemäß einem schiedsrichterlichen Spruch, er wolle auf die *Erbschaftsansprüche von wegen seiner seligen Muhme Katrein der Rainerin* verzichten, aber auch *der Zusprüche des Degenbergers ledig seyn* (vgl. RB, Bd. 12, S. 200). Er war der Lehensherr des Straubinger Bürgers Haimeram Lerchenfelder (⇒), welcher sein Lehen (12 Tagwerk Wiese bei Schambach) am 12. März 1417 verkaufte (vgl. Solleder, UB, Nr. 305). Am 11. Dezember 1418 erwarb Peter Rainer von der Familie Hopfnitz deren Teil an der Feste Rain und stritt 1421 mit dem Regensburger Bürger Wilhelm Gruber um das Lehensrecht über die Schmiede zu Schambach, die zwischen dem Rainer und den Herren von Laber strittig war (vgl. Karg, Hofmark Rain, Nr. 24, 25).

Seit 1426 gehörte er zu den Räten des Niederlandes und saß 1426 und zwischen 1429-35 des öfteren - meist unter dem Vorsitz des Hans von Degenberg (⇒) - am Münchner Hof- oder Straubinger Schiedsgericht (vgl. RB, Bd. 13, S. 153, 194/95, 195/96, 227, 242, 250, 300, 353; MB, Bd. 35b, Nr. 223; Andrian, Urkundenwesen, S. 134).

Zwischen 1428 und 1435 bürgte er oftmals für die Münchner Herzöge: für Wilhelm III. 1429 und 1431 (vgl. RB, Bd. 13, S. 162, 192); für Ernst 1433 (vgl. RB, Bd. 13, S. 249, 264), für beide Brüder 1428 (vgl. RB, Bd. 13, S. 122) und für Albrecht III. 1435 (vgl. RB, Bd. 13, S. 328).

Am 11. Juni 1429 ersuchte Herzog Heinrich XVI. ihn, Johann III. von Leuchtenberg (⇒), Etzel von Ortenburg (⇒), Hans von Degenberg und Hans Haibeck (⇒) mit der Teilung des Straubinger *Erbes nur noch so lange zu warten, bis er auf Verlangen der Herzoge Ernst und Wilhalm diesen Antwort wird gegeben haben, zumal da es sehr ungerecht wäre, die Theilung ohne sein Wissen und seinen Willen vorzunehmen* (vgl. RB, Bd. 13, S. 146). Die Fünf antworteten am 18. Juni, dass er zu der *Theilung des Niederlands, die sie und die Zwanzig Mannen laut Ausspruches des Römischen Königs bis zum nächsten St. Johannis Tag zur Sommewende zu beendigen hätten, entweder selbst kommen oder seine Bevollmächtigte dazu schicken soll, widrigen Falls sie die Theilung am nächsten Montag vornehmen und nicht weiter auf ihn warten werden* (vgl. RB, Bd. 13, S. 147).

Herzog Ludwig VII. befahl Peter Rainer am 8. Juli 1429, die Feste, das Landgericht und den Kasten von Haidau an Herzog Ernst abzutreten (vgl. RB, Bd. 13, S. 151).

Es gibt verschiedene Meinungen über sein Todesjahr: Hund I, 307 nennt 1434 (vgl. Karg, Hofmark Rain, S. 11). Offenbar gab es dann aber zwei Personen dieses Namens, denn am 16. Januar 1437 (vgl. Scherl, UB, Nr. 466), auch 1446 (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 389) erscheint ein Peter Rainer urkundlich. Auch weist Lieberich (Landherren, S. 105) einen Peter Rainer insgesamt von 1426 bis 1440 als Rat in Straubing nach. 1464 erhielt dieser Peter Rainer von Herzog Sigmund ein Lehen (vgl. Keim, herzogliche Lehen, S. 22). Nach dem alten Buch der Straubinger Priesterbruderschaft starb er vor 1466 (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 41).

Literatur: Andrian, Urkundenwesen, S. 134; Lieberich, Landherren, S. 105; zu Geschlecht und Wappen der *Rainer von Rain* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, I. Abt., Teil 1, S. 54/Taf. 52; Karg Hofmark Rain, S. 1-48; Schmidt, Geschlechterwappen, S. 59, mit Abbildung in der Beilage)

Rainuel:**M fol. 122^r;****Ramsdorfer, die****(die Ramstorffer): M fol. 133^r;**

Gemeint sind die Brüder Christoph (⇒), sowie Wolfger und Martin (⇒) Ramsdorfer.

Ramsdorfer, Christoph**(Ramstorffer, Kristoff): M fol. 30^v (133^r);**

Er war ein Sproß des altbayerischen Geschlechts der Ramsdorfer und der Sohn Christian Ramsdorfers, der 1392 Pfleger in Schärding und 1392-94 in Neuhaus bei Schärding war (vgl. Geiß, Beamte II, S. 62, 81); seine Brüder waren Wolfger und Martin (⇒) Ramsdorfer.

Kristoff Ramstorffer zu Ramstorf siegelte am 24. November 1402 eine Urkunde des *Philipp Lanngheym*, der zu Gunsten des Klosters *S. Nikola bey Passau* seinen Ansprüchen an dem niedern Hof zu *Wochemweis* entsagte (vgl. RB, Bd. 11, S. 276).

Er und seine Brüder vermachten am 4. Dezember 1403 dem Karmelitenkloster in Straubing $\frac{1}{4}$ *Schaff Waizen ewiger Gült aus ihrem Sitz zu Rambsdorf (...)*, damit man daselbst ihres seligen Vaters *Christan* nach Gewohnheit dieses Klosters gedenke (vgl. RB, Bd. 11, S. 326). Dieselbe Stiftung findet sich noch im Inventar des Straubinger Karmelitenklosters von 1414 verzeichnet (vgl. Deckert, Inventar, S. 40). 1416 war Christoph Bürge und Mitsiegler eines Zehent- und Güterverkaufes seines Vetters *Leopold Puchberger* (⇒; vgl. RB, Bd. 12, S. 218).

Härtel (Quincingau, S. 10) bezeichnet einen Christoph Ramsdorfer als den Letzten seines Geschlechtes und nennt die 1480er/90er Jahre als Zeitpunkt des Aussterbens der Familie; demnach müßte es sich hierbei aber um eine andere Person gleichen Namens handeln.

(Zu Geschlecht und Wappen der Ramsdorfer siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 119/Taf. 122)

Ramsdorfer, Wolfger/Martin**(die Ramstorffer): M fol. 133^r;**

Sie waren die Brüder Christoph (⇒) und die Söhne Christian Ramsdorfers und stammten aus dem gleichnamigen altbayerischen Geschlecht.

Gemeinsam mit ihrem Bruder stifteten sie am 4. Dezember 1403 einen Gedenkgottesdienst für ihren verstorbenen Vater im Karmelitenkloster zu Straubing (vgl. RB, Bd. 11, S. 326). Unklar ist allerdings, ob 1424/25 noch beide Brüder am Leben waren, oder ob sich die in M gebrauchte Bezeichnung *die Ramstorffer* nur auf Christoph und einen von ihnen bezieht.

(Zu Geschlecht und Wappen der Ramsdorfer siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 119/Taf. 122)

Ramsperger, Friedrich**(Ramsperger, Fridrich/Fridreich): M fol. 21^v, 22^r, 135^v, 136^r;**

Er stammte aus dem altbayerischen Geschlecht der Ramsperger, war der Bruder Karls von Ramsperg (vgl. Gruber, Urk. St. Jakob, Nr. 16) und nannte sich zu *Ramsberg*. Die Verwandtschaft zu den in M genannten Georg (⇒), Jan (⇒) und Seitz (⇒) Ramsperger konnte nicht geklärt werden.

Am 6. März 1391 erhielten er (oder Friedrich Ramsperger d. Ä.), *Hartprecht*, *Hainrich* und *Seitz* die *Ramsperger* vom Kloster Reichenbach eine Mühle mit Zugehörung für $\frac{1}{2}$ lb. d. Rat. jährlicher Abgabe (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 371). *Fridreich der Haibekch zu Wisentvelden* hatte ihm und seiner Frau *Ruel* einen Hof zu Schambach verpfändet. Beide bekannten am 23. März 1395 die Wiederlösung (vgl. Solleder, UB, Nr. 244). Am 18. August 1399 verkaufte der Ramsperger *Margarethn der Sackhermairin* und ihren Kindern das *Baurecht auf dem Sakherhof und auf dem Schätzlhoff, gelegen bei Stainach (...)*, wofür sie all jährlich in seine Stift gehen und *savon 2 lb. d. Reg. rechnen sollen* (vgl. Solleder, UB, Nr. 256).

Im Jahre 1404 war Friedrich Ramsperger Pfleger von Falkenstein (vgl. Solleder, UB, Nr. 262) und noch 1406 war ihm Herzog Johann III. 200 Gulden von des *Gelcz und der Feste Valkchenstein wegen schuldig* und

händigte diese dem *Wirthe* des Ramsperger, *Fridrichen Graisen*, aus, was Friedrich Ramsperger am 30. November bestätigte (vgl. RB, Bd. 11, S. 395; Scherl, UB, Nr. 328).

Am 26. August 1408 kaufte er von Johann III. von Leuchtenberg (⇒) für 1900 ungarische und 1100 rheinische Gulden - auf Wiederkauf innerhalb von vier Jahren - die Feste *Lonsperg* (vgl. RB, Bd. 12, S. 19), die der Leuchtenberger offenbar wieder an sich brachte, da er sie 1412 an Jan Ramsperger (⇒) verkaufte. 1409 saß er in einem Schiedsgericht, das einen Streit zwischen Johann III. von Leuchtenberg und Wilhelm dem Älteren und Jüngeren von Puchberg schlichtete (vgl. RB, Bd. 12, S. 39).

Herzog Johann III. hatte 1416 bei ihm 1000 ungarischen Gulden geliehen (vgl. RB, Bd. 12, S. 236) und hinterließ bei seinem Tod Schulden bei Friedrich Ramsperger (vgl. RB, Bd. 13, S. 155). Dieser hatte Anfang des Jahres 1417 und früher offenbar einen von drei Briefen über je 8000 Gulden auf die *Schlösser und Vesten Rannvells und Pernstain* gehabt (vgl. RB, Bd. 12, S. 246).

Zusammen mit Peter Kamerauer stand er in Diensten König Sigmunds als dessen Kriegshauptmann; Sigmund versprach ihm am 3. Juni 1420, ihm alle in seinen Diensten entstehenden Schäden zu ersetzen (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 4139).

1429 bürgte der Ramspweger für Herzog Ernst, 1435 für dessen Sohn Albrecht III. (vgl. RB, Bd. 13, S. 135, 328) und gehörte zwischen 1429 und 1437 auch zu den Räten der Münchner Herzöge (vgl. Lieberich, Landherren, S. 106), mit welchen er sich als Beisitzer zwischen 1429 und 1435 des öfteren unter dem Vorsitz des Hans von Degenberg (⇒) in die Herzöge betreffenden Streitfällen am Gericht befand (vgl. RB, Bd. 13, S. 160, 227, 242, 250, 300, 353).

Bereits 1428 war er Pfleger von Cham (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 366); auch 1429-31 versah er das Pflegamt der Stadt (vgl. Geiß, Beamte II, S. 38). Hans von Degenberg bestimmte ihm am 22. Februar 1434 zum Empfänger der *Anklag und Widerred in Geschrift*, die vor einem endgültigen Entscheid in der Streitsache zwischen Hans Fraunberger und Herzog Ernst wegen des Gerichtes über Aiterhofen diesem übergeben werden sollten (vgl. RB, Bd. 13, S. 284).

Noch 1437 war er mit Nikolaus Ramsperger Pfleger in Leonsberg bei Landau (vgl. Geiß, Beamte II, S. 54). Friedrich Ramsperger starb vor dem 8. Juli 1437, zu diesem Datum wurden seine Vettern Kaspar und Martin von Ramspurg von Kaiser Sigmund mit seinem *Schlosse Landsberg nebst allem Zubehör* belehnt (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 11853).

(Literatur: Andrian, Urkundenwesen, S. 135; zu Geschlecht und Wappen der *Ramsperger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 119/Taf. 122)

Ramsperger, Georg

(*Ramsperger, Jorg*): M fol. 24^r, 132^v;

Er war ein Mitglied der altbayerischen Ramsperger, nannte sich *Görg der Ramsperger zu Ramspurg* und war der *Ohaim* des Konrad Nußberger (⇒), *Marschalch in Nyder-Bayern*, dessen Urkunde, in der dieser und seine Frau die *Einkünfte des Spitales zu Viechtach* besserten, er am 17. August 1412 siegelte (vgl. RB, Bd. 12, S. 123). Wie er mit den in M genannten Friedrich (⇒), Jan (⇒) und Seitz (⇒) Ramsperger verwandt war, konnte nicht geklärt werden.

Am 23. November 1395 verkaufte er *sein Gut zu Rechendorf an Wolfram den Prün, Mair zu Rechendorf* (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 160) und war am 31. Januar 1417 Mitsiegler der Urkunde des *Härtweig (...)* *Lewbolfinger zu Aw*, laut der dieser mit seiner Frau dem *Abte Nicla zu Windberg* und dessen *Convente* ihre *Hofmarch und Dorf, genannt Hofdorff, mit Gericht, Herrschaft, Lehenschaft, Tafernen, Mühlen und 2 Fischwassern* für 430 lb. d. Rat. verkaufte (vgl. RB, Bd. 12, S. 245). Am 17. Dezember 1412 teidingte er einen Tausch verschiedener Güter zwischen *Probst Perchtold* und dem Konvent von *Ror* und *Dietrich dem Steinberger zu Stainberg* (vgl. Karg, Hofmark Rain, Nr. 23). Am 8. Februar 1422 siegelte er einen Vergleich zwischen *Michel Runtinger* und *Andre dem Fuchs von Perwolffing* wegen *Forderung auf dem Hofe zu Perwolffing* (vgl. Frank, Hofmark Rain, Nr. 341).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Ramsperger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 119/Taf. 122)

Ramsperger, Jan:

M fol. 27^v, 28^r, 29^r-32^v, 61^r, 151^v;

Jan Ramsperger stammte aus dem gleichnamigen altbayerischen Geschlecht und nannte sich zu *Saulburg* und *Leonsberg*. Er war der Vetter des Thoman Ramsperger (vgl. RB, Bd. 11, S. 314). Wie er mit den in M genannten Friedrich (⇒), Georg (⇒) und Seitz (⇒) Ramsperger verwandt war, ist dagegen nicht geklärt.

Er stand im Dienst der Leuchtenberger und stellte am 3. Juni 1392 dem Landgrafen Albrecht von Leuchtenberg eine Quittung *um Bezahlung aller Schäden und Hauptguts und aller Händlung und Foderung*

von seiner Dienste wegen (vgl. RB, Bd. 10, S. 309). 1393 war er Richter von Mitterfels (vgl. RB, Bd. 10, S. 336). Als Beisitzer in einer Gerichtsverhandlung zu Mitterfels erscheint er nochmals am 13. Oktober 1399 (vgl. RB, Bd. 11, S. 164). Ein Johann von Ramsperg war ferner 1402 und 1409 Pfleger von Natternberg, außerdem 1409 Pfleger von Degendorf (vgl. Geiß, Beamte II, S. 9, 61). Am 12. Mai 1404 saß er als Beisitzer an der offenen Schranne zu Wörth a. d. Donau (vgl. Kalcher, Urk. Seligenthal II, Nr. 32). Seitdem nannte er sich nach *Saulburg*. 1408 war er Teilnehmer des Regensburger Turnieres (vgl. Gumpfenberger, Die Gumpfenberger auf Turnieren, S. 57). 1427 versah er für Heinrich XVI. die Pflege von Dingolfing, gleichzeitig mit Dietrich dem Ruedorfer (vgl. Markmiller, Herzogsburg, S. 13).

Am 29. Oktober 1412 kaufte er von Georg von Leuchtenberg und dessen Vormund *Johann ihr Schloss und Feste Leonsperg (...) und dazu das Amt, das Steffel von Peygarting der zeit in hat* für 2180 ungarische Gulden und Dukaten, 1100 rheinische Gulden und 200 lb. d. Rat. (vgl. RB, Bd. 12, S. 127). Im selben Jahr war er auch Pfleger von Leonsberg (vgl. Geiß, Beamte II, S. 54).

Am 4. Februar 1424 bürgte er für Herzog Johann III. (vgl. RB, Bd. 13, S. 27) und befand sich auch am 25. September des Jahres unter seinen geschworenen Räten, die den Streit Herzog Heinrichs XVI. mit Jobst von Abensberg um Alteglofsheim schlichteten (vgl. RB, Bd. 13, S. 43). Nach dem Tod Johanns III. bürgte er mit anderen für dessen Schulden (vgl. RB, Bd. 13, S. 53) und trat in der Folge mehrmals als Bürge der oberbayerischen Herzöge Ernst, Wilhelm III. und Albrecht III. auf (vgl. RB, Bd. 13, S. 110, 135, 328), zu deren Räten er von 1429 bis 1434 gehörte und in deren Streitsachen er unter dem Vorsitz des Hans von Degenberg (⇒) als Beisitzer am Hofrecht saß (vgl. RB, Bd. 13, S. 74, 160, 227, 242, 300; Karg, Hofmark Rain, Nr. 33).

Jan Ramsperger muß vor dem 8. Juli 1437 verstorben sein, denn an diesem Tag belehnte Kaiser Sigmund *auf Bitten des Kaspar v. Ramsperg diesen, seinen Bruder Martin u. seinen Vetter Friedrich mit dem durch den Tod des Jan v. Ramsperg erledigten Schlosse Landsberg nebst allem Zubehör* (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 11853). Ein *Jan von Ramsperg Ritter* findet sich auch namentlich im Verzeichnis der toten Laien im alten Buch der Straubinger Priesterbruderschaft verzeichnet (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 41).

(Literatur: Andrian, Urkundenwesen, S. 135; Lieberich, Landherren, S. 105; zu Geschlecht und Wappen der Ramsperger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 119/Taf. 122)

Ramsperger, Seitz

(*Ramsperger, Seitz/Seiz*): **M** fol. 61^r, 76^r, 151^v; **R** pag. 71 [36], 106 [70], 128 [36];

Er stammte aus der altbayerischen Familie der Ramsperger und saß zu Ramsperg; wie er mit den in M erwähnten Friedrich (⇒), Georg (⇒) und Jan (⇒) Ramsperger verwandt war, ist unklar.

Am 10. Mai 1387 wurde er als Zeuge und Teidinger in einer Urkunde der Familie Kamerauer erwähnt (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 350); am 15. Mai 1388 siegelte er für Karl und Friedrich Ramsperger (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 118). Am 6. März 1391 erhielten er, *Hartprecht, Hainrich und Fridreich die Ramsperger, alle ze Ramsperch gesessen von Abt Conrad dem Ratzenberger (...) dez Gotzhaus zu Reichenbach und dem Konvent ir Mül die genant ist die Pükelmül mit allen zugehoren es sey Wis Akcher wi das genant ist nihtz awsgenumen* für eine jährliche Abgabe von ½ lb. d. Rat.; gleichzeitig waren sie dem Kloster jährlich dieselbe Summe von ihrem *Vischwasser ze Leubnikh* schuldig. Sie bekannten das Pfändungsrecht des Klosters bei Versäumnis der Zahlung und erklärten, daß sie alle Ansprüche auf das Lehen verlieren würden, falls sie oder einer der ihren wegen *darumb mit dem obengenant Gotzhaus zu Reichenbach zu chrieg* würden (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 371). *Dietreich der Stainberger* verkaufte Seitz Ramsperger am 18. März 1401 *seine Güter zu Absetz bey dem Degenberg* für 30 lb. d. (vgl. RB, Bd. 11, S. 204). Diese zwei Güter übereignete der Ramsperger später dem Koster Windberg zu einem *Seelgerät für den seligen Ritter Hartprecht den Ramsperger*. Der ehemalige Besitzer Dietrich *Stainberger* erklärte am 24. April 1402, daß er auf diese Güter keinen Anspruch mehr habe (vgl. RB, Bd. 11, S. 253).

Am 22. Juli 1429 klagte Seitz Ramsperger vor dem Gericht des Hans von Degenberg (⇒) Pankraz Puchberger an, unrechtmäßig 30 *Char Haber* von den 60 zu beziehen, *die seinem seligen Ehe Fridrich Ramsperger (...) aus dem Kasten zu Chamb um 100 Pfund Pfening von der Herrschaft von Bayern verpfändet worden seyen*. Da Pankraz eine frühere Verpfändung dieser 30 *Char* durch Hartprecht dem Ramsperger an seinen Vater *Seitz Puchperger* entgegensetzen hatte, erkannte das Gericht den Hafer dem Puchberger zu, ermöglichte Seitz Ramsperger aber deren Lösung um 43 lb. d. (vgl. RB, Bd. 13, S. 152).

Im Jahre 1430 war er Pfleger zum *Peilstain*. Herzog Wilhelm III. war damals bei ihm mit 1032 rheinischen Gulden verschuldet und stellte am 2. März des Jahres seinem Bürgen Oswald Lengfelder (⇒) einen Schadlosbrief aus (vgl. RB, Bd. 13, S. 172/73). 1432 erhielt Seitz Ramsperger durch den Straubinger Kastner Hartwig Gleich (⇒) 232 rheinische Gulden von dieser Schuld zurückerstattet (vgl. RB, Bd. 13, S. 229). Um den Ramsperger zu bezahlen hatte Wilhelm III. bereits zuvor bei dem Kelheimer Pfleger *Conraden von Freyberg* eine Summe von 1000 rheinischen Gulden aufgenommen und ihm dafür das Pflegamt zu Kelheim verschrieben (vgl. RB, Bd. 13, S. 229).

(Zu Geschlecht und Wappen der Ramsperger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 119/Taf. 122)

Ramung, Achatz:**M fol. 70^v, 75^v, 95^r;**

Er stammte wohl aus der oberbayerischen Familie der Ramung zu Rameck und Seeholzen, allerdings ist seine genaue Abstammung ungesichert. 1418-34 war er *Domherr und Cellerarius* in Passau (vgl. Krick, Stammtafeln, S. 312/Taf. 143).

Am 4. September 1426 wurde er als Zeuge in einer Urkunde seines Schwiegervaters *Heinrich Zener die czeit pfleger zum Gremplstein* erwähnt, laut der dieser erklärte, daß ihm der Passauer Bischof Leonhard eine Entschädigung aus der Maut von Passau für den Abbruch seiner Häuser zum Bau der *Feste in der Zell zu Griessbach* in Aussicht gestellt habe (vgl. MB, Bd. 21b, Nr. 102). Achatz Ramung stand in Diensten Herzog Ludwigs VII. und versah für diesen im Jahre 1427 das Pflegamt zum Königstein. Im selben Jahr hatten die Passauer Bürger ihn und Georg Fraunberger (⇒) aus der Stadt verwiesen, worüber sich Herzog Ludwig am 15. März schriftlich beschwerte und um freies Geleit für sich und seine Untertanen in die Stadt bat (vgl. Erhard, RMAP 1870, Nr. 229). 1434-38 war er *Pfleger am Neuhaus gegenüber Schärding a. Inn* (vgl. Lamprecht, Schärding II, S. 11).

Er starb vor dem 27. Juli 1454. Er hatte - offenbar von seiner Dienstzeit als Domherr her - gewisse Ansprüche auf Höfe zu Viehhausen und Otterbach gehabt, die nach seinem Tod von seinem Sohn Hans, seiner Tochter Barbara und deren Mann Hans Pubinger aufrechterhalten, aber durch das Passauer Domkapitel verweigert wurden, so daß es zur Fehde zwischen beiden Parteien kam. Noch im selben Jahr legten der Passauer Bischof Ulrich (von Nußdorf) und Hans von Degenberg d. J. den Streit bei (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 188).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Ramung* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 24/Taf. 20; Teil 3, S. 29/Taf. 19; Stammbuch III, S. 207)

Raschl:**R pag. 43 [19];**

Er amtierte 1424/25 als Kastner von Dingolfing.

Raspe, Erhard**(Raspe, Erhart): M fol. 71^r, 95^r, 110^v;**

Er war ein Mitglied des altbayerischen Geschlechtes der Rasp und in Schärding a. Inn ansässig. 1403 bekleidete er das Amt des *Pfleger am Turn Schärding gegenüber*. Am 23. Mai des Jahres fungierte er als Mitsiegler einer Verpfändungsurkunde des Hans Aichberger an Karl Raspe (⇒; vgl. RB, Bd. 11, S. 302), dessen Bruder oder Vetter er vielleicht war, wie auch vielleicht der des Götz Raspe (⇒), mit dem er 1419 urkundlich genannt wird (vgl. Geiß, Beamte II, S. 84; Lamprecht, Schärding II, S. 11; die Verwandtschaft zu den in M genannten Jakob (⇒) und Wilhelm (⇒) Raspe ist ungeklärt, vielleicht handelt es sich aber ebenfalls um Brüder oder Vettern).

In Schärding hatte er verschiedene Ämter im Laufe seines Lebens inne: 1412-15 war er Pfleger der Stadt (vgl. Geiß, Beamte II, S. 81; Lamprecht, Schärding II, S. 12). 1414 und 1439-40 bekleidete er dort das Richter-, beziehungsweise Landrichteramt (vgl. Geiß, Beamte II, S. 82; Lamprecht, Schärding II, S. 14). Im Jahre 1419 war er zudem mit Gottfried Raspe Burghüter am Ort (vgl. Geiß, Beamte II, S. 84; Lamprecht, Schärding II, S. 10). Noch 1467 wird eine Person gleichen Namens als *Pfleger und Burghüter auf dem Bruckthurm gegen Schärding* in den Quellen erwähnt (vgl. Lamprecht, Schärding II, S. 11; siehe auch Geiß, Beamte II, S. 84). Wegen seiner Verbindung mit dem Turm von Schärding ist er vermutlich der in M fol. 110^v genannte Raspe, dessen Turm 1424/25 gedeckt wurde.

(Zu Geschlecht und Wappen der *Rasp* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 119/Taf. 122; Teil 3, S. 30/Taf. 19)

Raspe, Götz**(Raspe, Gotz): M fol. 71^r;**

Gottfried Rasp stammte von den altbayerischen Rasp ab und war 1419 mit Erhard Raspe (⇒) *Pfleger und Burghüter auf dem Bruckthurm gegen Schärding*, 1439 mit Karl Raspe (⇒) Burghüter von Schärding (vgl. Geiß, Beamte II, S. 84; Lamprecht, Schärding II, S. 10); diese waren vielleicht seine Brüder und/oder Vettern (wie und ob er mit Jakob (⇒) und Wilhelm (⇒) Raspe verwandt war, ist unsicher; vermutlich handelt es sich

ebenfalls um Brüder/Vettern). 1419 versah er auch das Amt des Pflegers *am Neuhaus gegen Schärding* (vgl. Lamprecht, Schärding II, S. 11).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Rasp* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 119/Taf. 122; Teil 3, S. 30/Taf. 19)

Raspe, Jakob

(*Raspe, Jacob*): M fol. 71^r;

Er war ein Sproß des altbayerischen Geschlechts der *Rasp*, die ihre Sitze in Lauffenbach und Teuffenbach hatten, und 1547 ausstarben. Laut M war er offensichtlich wie Karel (⇒) und Götz (⇒) Raspe Burghüter in Schärding a. Inn und vielleicht deren Bruder und/oder Vetter; die Verwandtschaft zu Wilhelm (⇒) Raspe ist ungeklärt,

(Zu Geschlecht und Wappen der *Rasp* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 119/Taf. 122; Teil 3, S. 30/Taf. 19)

Raspe, Karl

(*Raspe, Karel*): M fol. 71^r;

Er - ein Mitglied der altbayerischen Familie der *Rasp* - trat 1403 als *Purkhüter zu Schärding* urkundlich in Erscheinung. Er war der *Swager des Hans Aichperger des seligen Dyetmar Aichperger Sohn*, der ihm am 23. Mai des Jahres *sein halbes Holz zu Gukkenperg in Orter Pfarre und Schärddinger Gericht* für 4 lb. d. verpfändete (vgl. RB, Bd. 11, S. 302). Am 15. Oktober verschrieb ihm sein Schwager *Niclas Aichperger sein Gut zu Gukkenberg* für 7 lb. d. (vgl. RB, Bd. 11, S. 320).

Als Burghüter von Schärding läßt er sich weiterhin für 1407, 1424, 1426, sowie 1439 zusammen mit Götz Raspe (⇒) nachweisen (vgl. RB, Bd. 31b, Nr. 92; Geiß, Beamte II, S. 84; Lamprecht, Schärding II, S. 10). Am 26. Februar 1424 war er Siegelbittzeuge für Bernhard *Messenpekch* zu Schwent, der dem Passauer Vitztum *Ritter Andreas Herleinsberger* verschiedene Besitzungen verkaufte (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 92). Aus einer Urkunde vom 15. Juni 1435 geht hervor, daß er der Stiefvater des *Jörg Vsel zu Oberndorf* war, der damals Georg *Fraunberger* (⇒) *seinen ererbeten Anteil an der Feste Ratzmanstorf mit Bau, Wiesmahd und Dorf* übergab (vgl. Heider, RdPA, Nr. 424).

1435 war Karl Raspe auch Pfleger von Schärding (vgl. Lamprecht, Schärding II, S. 19). Vermutlich war er der Bruder und/oder Vetter der in M genannten Erhard (⇒), Götz (⇒), Jakob (⇒) und Wilhelm (⇒) Raspe.

(Zu Geschlecht und Wappen der *Raspe* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 119/Taf. 122; Teil 3, S. 30/Taf. 19)

Raspe, Wilhelm

(*Raspe, Wilhalm*): M fol. 71^v;

Wilhelm Raspe aus der Familie der altbayerischen Familie der *Rasp* läßt sich für 1428 als Burghüter des Schlosses Schärding nachweisen (vgl. Lamprecht, Schärding II, S. 10). Wie er mit den in M genannten Erhard (⇒), Götz (⇒), Jakob (⇒) und Karl (⇒) Raspe verwandt ist, ist nicht gesichert; vermutlich handelt es sich aber um Brüder und/oder Vettern.

(Zu Geschlecht und Wappen der *Rasp* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 119/Taf. 122; Teil 3, S. 30/Taf. 19)

Rauschenberger, Peter

(*Dingolfing/Dingolfingen, mautner daselbs/mauttner/mawttner*): M fol. 12^r, 61^r, 68^v, 114^r, 114^v, 145^v;

Peter Rauschenberger war vom 2. Februar 1424 bis 1426 Mautner von Dingolfing (vgl. Markmiller, Beamte, S. 94; ders., Herzogsburg, S. 21). Für 1425 ist er dort auch als Kastner nachgewiesen (vgl. Geiß, Beamte II, S. 13), für 1429 und 1430 als Richter (vgl. Markmiller, Beamte, S. 71; ders., Herzogsburg, S. 12). Am 18. Juli 1430 entschied er im Streit des Konrad Veseinsdorffer (⇒) *gegen Christoff Schonnstainer auf der Mühle zu Tennkofen wegen Forderung* (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 371) und siegelte am 4. September 1433 die Urkunde der *Barbara, Stefsan des Pelkofär söl. Tochter*, die Herzog Ludwig VII. Urfehde schwor (vgl. RB, Bd. 13, S. 267).

Reder:**R pag. 99 [64];****Regeldorfer, Wilhelm****(Rogeldorffer/Rogldorffer, Wilhalm): M fol. 120^v;**

Er stammte aus einem alten bayerischen Geschlecht, das zum Regensburger Stadtpatriziat gehörte und am Ende des 15. Jahrhunderts mit dem Domkapitel der Stadt in Fehde lag.

Wilhalm Regldärffer war am 25. März 1427 Zeuge, als *Seicz von Acheim* den Herzögen Ernst und Wilhelm III. den Empfang des sie treffenden Theiles an den 1300 unger. Gulden, die die Herzoge Steffan, Friedreich und Johannis sel. seinem Vater Seiczen von Acheim sel. schuldig geworden sind, quittierte und die Briefe hierüber Wilhelm Wolfsteiner (⇒) übergab (vgl. RB, Bd. 13, S. 93).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Regelsdorfer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 87/Taf. 86)

Regen, Herold/Fronbote von**(Regen, preco): R pag. 16 [7];****Regen, Richter von****(Regen, iudex): R pag. 16 [7];****Regen, Schreiber von****(Regen, notarius): R pag. 16 [7];****Regen, Vitztum von****(Regen, vicedominus): R pag. 16 [7];****Regensburg, Bischof von****(Regnsburg, bischoff (dasselbs)/herr/bischolf von Regnsburg): M fol. 21^v, 39^v, 48^r; R pag. 83 [46];**

Gemeint ist Johannes II. von Streitberg (⇒), der 1421-28 Bischof von Regensburg war.

Reichersberg, Holzprobst von**(holtzbrobst czu Reihersperg): M fol. 104^v;****Reichlin****(Reichlynn): R pag. 26 [11];**

1421-23 und 1425 war sie Mitglied der Judengemeinde Straubings. 1421 und 1422 betrug ihre Steuer je 2 ungarische Gulden, 1423 und 1425 jeweils 4 Gulden. Im Jahre 1424 hielt sie sich nicht in Straubing auf. 1426 war sie bereits verstorben oder weggezogen (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^r; Nr. 5, fol. 5^r; Nr. 6, fol. 6^v; Nr. 8, fol. 5^v; Nr. 9, fol. 3^v; siehe auch: Keim, Juden, S. 64). Ihr Name wird auch nicht mehr im Urfehdebrieft der Straubinger Judengemeinde von 1435 erwähnt (vgl. Solleder, UB, Nr. 63).

Reisser, Friedlein*(Reisser, Fridlein): M fol. 67^v;*

Er war wohl ein Fuhrmann. Ob und wie er mit Peter (⇒) und Ulrich Reisser (⇒) verwandt war, konnte nicht ermittelt werden.

Reisser, Peter:**M fol. 111^r;**

Aus M geht hervor, daß er von Beruf Seiler war. Unklar ist, ob er mit Friedlein Reisser (⇒) und Ulich Reißer (⇒) verwandt war.

Reisser, Ulrich*(Reisser Ullrich): R pag. 11 [4], 29 [12];*

Laut M war er im Rechnungsjahr 1424/25 Amtmann in Rinkam, Gem. Atting (LK Straubing-Bogen/Niederbayern). In dieser Stellung befand er sich schon im Jahre 1421 (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 3^v). Es ist nicht klar, ob er mit Peter (⇒) und Friedlein (⇒) Reisser verwandt war.

Rempelkover, Heinrich*(Rempelkover/Remplchüver, Heinrich): M fol. 15^r;*

Heinrich der *Rempelchofer* war Bürger von Landshut und ist dort zweimal - am 8. November 1380 in einer Verkaufsurkunde des *Chvnrad (...) Perger* und am 1. Mai 1391 in einer Urkunde des *Frantz Smidhaimer in der Newnstat*, in der dieser eine Stiftung seines verstorbenen Vaters bestätigt, - als Siegelbittzeuge belegbar (vgl. Herzog, UB Landshut, Nr. 1076, 1316). Nach M war er der Bruder der Erntzfelderin (⇒).

Resch von Otmaring*(Resch von Otmanyng/Otmanÿng): M fol. 26^r, 133^r;*

Wahrscheinlich ist hier Peter Resch zu Otmaring gemeint. Ihm, Jakob Waller (⇒) und ihren Mitgesellen sprach der Landauer Landrichter *Hartprecht Hawnperger zu Plecking* am 30. August 1441 auf der offenen Schranne zu Eichendorf den *Sitz Rorbach mit allen Zugehörungen (...) wegen ihres darauf liegenden Geldes* zu (vgl. Mutzbauer, Urk. Tattenbach, Nr. 51). Er siegelte am 24. September 1446 eine Verkaufsurkunde des *Gewolf Kienperger zu Kienpergk* (ebd., Nr. 58).

(Zum Geschlecht der *Resch* siehe: Stammbuch III, S. 232)

Rettenbach, Herold/Fronbote von*(Rotenpach, preco): R pag. 18 [7];***Rettenbach, Richter von***(Rotenpach, iudex): R pag. 18 [7];***Rettenbach, Schreiber von***(Rotenpach, notarius): R pag. 18 [7];*

Rettenbach, Vitztum von

(*Rotenpach, vicedominus*): **R pag. 18 [7];**

Rietenburger:

M fol. 57^v;

Er war offenbar ein in Kelheim ansässiger Wirt.

Ein Hans der *Rietenburger von Grätz* wurde 1416 vom Rat der Stadt Regensburg für 10 Jahre als Bürger aufgenommen (vgl. RB, Bd. 12, S. 224).

Ris, Konrad

(*Ris*): **M fol. 152^r; R pag. 35 [15];**

Er war laut M/R Amtmann in Englfing (⇒), Gem. Schöllnach (LK Deggendorf/Niederbayern); *Conrad Rise* hatte diese Stellung bereits 1421 inne (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 9^v).

Röckel der Schreiner

(*Röckel schreiner*): **M fol. 116^r, 116^v;**

Im Jahre 1426 bekleidete ein *Heinz Röckel* das Landrichteramt von Kelheim (vgl. Böhaimb, Genealogie, S. 367). Ein *Hainrich Röckhl* siegelte am 26. April 1457 für *Michel Müllner von der Erlach* (vgl. Heider, RdPA, Nr. 731). Beide sind aber kaum mit dem Schreiner Röckel identisch.

Römischer König

((*römischer/romischer (etc.)*)) *könig/konig*): **M fol. 41^v, 45^r, 49^v, 50^r, 50^v, 55^r, 58^v, 75^v;**

Hier handelt es sich um Sigmund von Luxemburg (⇒), seit 1387 König von Ungarn, seit 1414/11 römischer König, seit 1433 Kaiser.

Rordorfer

(*Rordorffer*): **M fol. 36^r, 44^r; R pag. 70 [35];**

Nach M gehörte er zu den herzoglichen Dienern; er gehörte der Familie Rordorf an, die aus der Nähe von Rosenheim stammte und schon im 12. Jahrhundert in den Quellen erschien.

Es ist unklar, ob er *Hans von Rohrdorf* war, der 1389 das Pflögeamt von Neubeuern bei Rosenheim versah (vgl. Geiß, Beamte I, S. 130), oder einer der Brüder *Erasm* und *Lienhart Rordorffer*, die am 30. Dezember 1407 ihrem Neffen *Karel dem Trawnär* für 200 Gulden seinen Zehend in dem *Lewkchental* im *Chitzpüchlär* Gericht abkauften (vgl. RB, Bd. 11, S. 429).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Rordorfer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. IV(?), 1. Abt., Teil 1, S. 6/Taf. 4)

Rorer, Kaspar

(*Rorer, Caspar*): **M fol. 71^r;**

Er stammte von den altbayerischen Rorern ab und war um 1421 Burghüter des Schlosses Schärding a. Inn (vgl. Lamprecht, Schärding II, S. 10; bei Geiß, Beamte II, S. 84, liegt wohl ein Druckfehler vor: er gibt für 1421 einen *Kaspar Norrer* an), wo er für 1424 auch als Richter belegbar ist (vgl. Lamprecht, Schärding II, S. 14). In diesem Amt war er Siegelbittzeuge für seinen Vetter *Bernhard Nessenpekch*, der am 6. Februar 1424 zahlreiche Besitzungen an den Passauer Vitztum *Ritter Andreas Herleinsberger* verkaufte (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 92).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Rorer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt. Teil 1, S. 173/Taf. 178; Teil 3, S. 46/Taf. 28)

Ros der Zimmermann

(*maister Ros czimerman/zimerman*): **M fol. 91^r, 92^r, 126^v**;

Er stammte wohl aus einer Familie die ursprünglich Wagenleute stellte (vgl. Schmidt, Familiennamen II, S. 28).

Es ist fraglich, ob es sich hier um *Maister Hanns Roser Stainmetz* handeln kann, der in einem alten hochstiftisch-regensburgischen Lehensverzeichnis erscheint. Er hatte als *Lehen einen Weingarten auf der Lerchenhauben*, gelegen zwischen Wörth a. d. Donau und Wiesent innegehabt, der nach seiner Aufgabe durch Roser 1437 von Bischof Friedrich II. an den Straubinger Bürger Hans Amelstorffer (⇒) weitergegeben wurde. (vgl. Keim, Straubinger Lehen 1956, S. 61).

Ein *Rob zymerman*, der laut dem Straubinger Zechsalbuch von 1470 *vorzeiten Haus, Hof und Garten, gelegen under dem Rain* zu Straubing besessen hatte, war Bürger von Straubing (vgl. Keim Zechsalbuch 1470, S. 50).

Roslin

(*Roslin/Rosel jüdynn*): **M fol. 5^v**;

Sie war die Schwester des Juden Elias (⇒) und der Jüdin Susslin/Sussin von Straubing und war 1424-26 Mitglied der dortigen Judengemeinde. Ihre jährliche Steuer betrug 4 ungarische Gulden (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 8, fol. 5^v; Nr. 9, fol. 3^v; siehe auch: Keim, Juden, S. 64). Sie starb oder verließ Straubing vermutlich vor 1435, da sie sich nicht mehr unter den Juden befand, die 1435 Urfehde gegen Herzog Albrecht III. schworen (vgl. Solleder, UB, Nr. 63; ⇒ Goppel).

Rössken:

M fol. 79^v;

Laut M war er ein Diener des Ulrich Saller (⇒). Vom Namen her stammte er wohl aus einer Straubinger Fuhrmann-/Wagenleutfamilie (vgl. Schmidt, Familiennamen II, S. 28).

Rotauer, Kaspar

(*Rotawer, Caspar*): **M fol. 25^r**;

Wie Wilhelm Rotauer (⇒) stammte er aus dem Turniergeschlecht der Rottauer zu Mattau; wie sie verwandt waren, ist unklar.

Gäspär Rotawer besaß vor 1422 einen Hof, genannt *der Herrn Hof zu Beyern*, gelegen zu Passau. Heinrich Puchberger (⇒) kaufte diesen Hof und schenkte ihn am 13. Januar 1422 als Morgengabe anlässlich seiner Hochzeit seiner Braut *Amellein*, der Tochter des Hans Fraunberger zu Fraunberg und *Witwe Eberhard des Kuchlars* sel. (vgl. RB, Bd. 12, S. 380).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Rottauer zu Mattau* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 121/Taf. 125; Stammbuch III, S. 267)

Rotauer, Wilhelm

(*Rotauer, Wilhalm*): **M fol. 132^v**;

Ein *Wilhelm der Rotauer* ist bereits 1369 urkundlich bezeugt. Er und sein Stiefvater *Fridrich der Auer von Brennbeg* lagen zu dieser Zeit offenbar in Fehde mit der Stadt Passau und versprachen am 29. Juni, *sich künftig aller Feindseligkeiten gegen die Stadt (...) enthalten zu wollen* (vgl. Erhard, RMAP 1864, Nr. 69).

Wilhelm gehörte dem Turniergeschlecht der Rottauer zu Mattau an, das um 1600 ausstarb. Über seine Verwandtschaft zu Kaspar Rotauer (⇒) ist nichts bekannt.

Am 12. März 1378 war er Mitsiegler einer Urkunde seines und seines Stiefvaters Schwager *Sweiker Tuszel von Saeldenau*, der dem Stift und den Chorherren von Vilshofen drei Häuser in der Stadt zueignete (vgl. RB, Bd. 10, S. 6). Wilhelm Rotauer und sein Stiefvater erklärten am 1. August 1397, daß sie an ihn *um das Dorf Dräsenried* keine Ansprüche mehr hätten (vgl. RB, Bd. 10, S. 37). 1384, 1385 und 1386 fungierte Wilhelm als Mitsiegler von Verkaufsangelegenheiten des Grafen *Alram zu Ortenberch und zu Dorfpach*, der mit einer Rotauerin verheiratet war (vgl. RB, Bd. 10, S. 144, 160, 174). Mitsiegler war er auch für Heinrich von Ortenberg, der seinem Sohn Georg am 7. Februar 1387 die Hofmark *Eckchelheim* verkaufte (vgl. RB, Bd. 10,

S. 200). *Hans der Tunayr Pfleger zu Säldenau* besaß 1388 eine Urkunde, welche über die eigenen Leute die er von *Wilhelm dem Rotauer* inne hat, lautete und die er Alram von Ortenburg bei Bedarf auszuhändigen versprach (vgl. RB, Bd. 10, S. 222).

Wilhelm stand offenbar in Diensten Herzog Heinrichs XVI. und schloß als Mitglied der niederbayerischen Landschaft ein Bündnis mit dessen Mutter Magdalena, welches der Herzog am 24. Juli 1395 bestätigte (vgl. Herzog, UB Landshut, Nr. 1426). 1395 bezahlte der Rotauer für den Herzog eine Geldschuld von 860 lb. 6 s. Wiener Pfennigen und erhielt dafür am 23. August *Veste und Gericht Griespach pfleg- und pfandweise*, woraus er jährlich 100 lb. d. Burghut und 86 lb. d. *Abschlagszahlung an seinem Vorlehen aus den zum Griesbacher Kasten gehörigen Gilten ziehen sollte* (vgl. RB, Bd. 11, S. 49). Schon 1387 war er Pfleger von Griesbach, außerdem 1395-99 (vgl. Geiß, Beamte II, S. 24). Aus dem Griesbacher Kasten verschrieben ihm ferner die Herzöge Johann II., Stephan und Heinrich am 6. November 1395 eine jährliche Gült von 30 Gulden (vgl. RB, Bd. 11, S. 56).

Im Jahre 1400 bürgte er für Herzog Ludwig VII. für eine Schuld von 1000 Gulden bei dessen Vetter Herzog Heinrich XVI. und dessen Vitztum Ulrich Ecker (vgl. RB, Bd. 11, S. 174). 1409 schuldeten ihm Wilhelm d. Ä. und d. J. von Puchberg 650 Gulden. Ein Schiedsgericht, das einen Streit zwischen Herzog Johann III. und den Puchbergern schlichtete, bestimmte, daß die 1400 lb. d. Rat., die Johann für die Lösung von 100 lb. d. aus der Maut von Vilshofen an die Puchberger zahlen sollte, zu deren Schuldendeckung verwendet werden mußten (vgl. RB, Bd. 12, S. 39).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Rottauer zu Mattau* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 121/Taf. 125; Stammbuch III, S. 267)

Rotmuldner

(*Rotmullner*): **R** pag. 20 [9], 34 [15];

Aus R geht hervor, daß er im Rechnungsjahr 1424/25 - und auch schon 1421 (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 8^v) - Amtmann in Hengersberg (LK Deggendorf/Niederbayern) war.

Rotterdam

(*Rotterdam/Roterdam/Rotterdam*): **M** fol. 41^v, 55^r, 58^v, 59^v, 75^v, 80^r, 148^v;

Nach M war er ein aus Holland stammender Herold Herzog Johanns III.

Ruedel der Kramer

(*Ruedel der kramer*): **M** fol. 38^v;

Er war in Straubing ansässig.

Da er Händler war, könnte unter Umständen *Rudolf von Stain* gemeint sein, der am 9. Juli 1402 mit einer Salzladung die Passauer Mautstation passierte und eine Maut von 17 s. d. entrichtete (vgl. Mayer, Mautbücher, S. 187).

In Straubing gab es ferner eine Familie Rudolf. *Peter Rudolff* ist für 1424 als Straubinger Bürger belegbar. Ein *Erasm Ruodolf* besaß laut dem Straubinger Salbuch des Augsburger Domkapitels 1444 *Lehen zu Trutendorf und in dem Amt daselb*, ferner *im Amt zu Ebling und zu Ütting, Hunderdorf und daselbs* (vgl. Keim, Straubinger Salbuch, S. 47, 52).

Ruem, Ulrich

(*Ruem*): (**M** fol. 73^v) **R** pag. 43 [20], A9 [70];

Da es sich laut M hier um den - bereits für 1421 nachweisbaren (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 11^v) - Kastner des Viechtrich (⇒) handelt, ist hier sicher *Vlrich der Rum* gemeint, der am 37. März 1411 - mit Stephan Degenberger (1402-11 Pfleger in Viechtach; vgl. Geiß, Beamte II, S. 95) und Jakob Zeller (1391 Unterrichter in Viechtach; vgl. Geiß, Beamte II, S. 96) - für *Peter Achdorffer zum Höhenstein* und dessen Sohn Peter den Verkauf von *Hof und Sitz zu Stadel sammt der Mühle und zwei Garben Zehent* und weiterer *zwei Höfe Obernried und ihr Drittel zu Tamansried* um 102 lb. d. Rat. an das Kloster Niederaltaich bezeugte und teidingte (vgl. RB, Bd. 12, S. 92).

Chrystann der Watzemstorffer und die Brüder *Trystram Degenhart* und *Stephan die Watzemstorffer* schuldeten dem *Ulreich Ruemb* 300 Gulden und versprachen am 14. Februar 1407 ihrem Bürgen *Stephan von Degenberg* vollständige Lösung von dieser Bürgschaft (vgl. RB, Bd. 11, S. 401).

Vielleicht lebte er noch 1454, denn ein *Vlrich Ruem* z. *Tranpach* beurkundete am 20. Januar dieses Jahres, dass er *Genadt* u. *Paurecht* gekauft hat von *Michel Waidenhofflein* z. *Rott* auf einem Gut z. *Holztraupach* genannt das *Probstlehen* (vgl. Kalcher, Urk. Seligenthal II, Nr. 420).

Ruodland, Erhard

(*Ruodlant/Ruodlant, Erhart*): **R pag.** 22 [10], 36 [16];

Im Rechnungsjahr 1424/25 war er Amtmann in Schwarzach (LK Straubing-Bogen/Niederbayern). Wahrscheinlich war er ein Sproß der Familie *Ruland* von Püdensdorf (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 89/Taf. 88).

Rüstorff

R pag. 82 [42];

Aus R geht hervor, daß er in Kelheim (Niederbayern) lebte und wohl Gastwirt von Beruf war.

Sachs der Kramer

(*Sachs (der kramer)*): **M fol.** 39^v, 115^v; **R pag.** 96 [58];

Im alten Buch der Straubinger Priesterbruderschaft findet sich ein *Sachs Hans* mit seiner Frau *Salmey*. Beide verstarben vor 1466 (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 42). Vielleicht ist er derselbe *Hans Sachs*, der mit seinen legitimen Erben am 14. August 1439 von König Albrecht II. im Feldlager in Kisdi an der Theiß ein Wappen erhielt (vgl. RI, Bd. XII, Nr. 1120).

Ein *Peter Sachs* war Straubinger Bürger; er kaufte am 27. Februar 1402 *Haus und Hofstatt zu Straubing bei dem stainern tor samt dem Gemäuer, Zimmer und aller Zugehörung* von dem Bürger *Andre dem Weniger* (vgl. Scherl, UB, Nr. 304). Wohl denselben Besitz verkauften er und seine Frau am 5. Oktober 1407 an den Bürger *Albrecht den Frännglein* (vgl. Scherl, UB, Nr. 337).

Wohl kaum wird es sich hier um *Lienhart Sachs* handeln, der 1445 als Bürger von Wörth a. d. Donau nachweisbar ist (vgl. Scherl, UB, Nr. 521).

Salching, Amtmann von

(*Saliching, ambtman ibidem*): **Pag.** 12 [5], 29 [13];

Hier handelt es sich um den Amtmann *Anderl* (⇒), beziehungsweise *Andre Alderspeck* (⇒).

Salching, Herold/Fronbote von

(*Saliching, preco*): **Pag.** 12 [5];

Salching, Kastner von

(*Saliching, kastner*): **Pag.** 12 [5];

Sallach, Herold/Fronbote von

(*Salach, preco*): **R pag.** 16 [5];

Sallach, Probst von

(*Salach, praepositus*): **R pag.** 16 [5];

Sallach, Richter von

(*Salach, iudex*): **R** pag. 16 [5];

Sallach, Schreiber von

(*Salach, notarius*): **R** pag. 16 [5];

Sallach, Vitztum von

(*Salach, vicedominus*): **R** pag. 16 [5];

Saller, Peter:

M fol. 45^v, 53^r, 54^r, 121^r; **R** pag. 128 [36];

Er gehörte dem altbayerischem, seit dem 13. Jahrhundert nachweisbaren Geschlecht der Saller auf Meilenhofen an (vgl. Schuegraf, Karmeliten-Kloster, S. 294) und war der Bruder Ulrich Sallers (⇒).

1429-30 versah er das Pflegamt zu Abbach. Am 3. November 1431 bezeugte er das Gelöbnis des *Dietrich Moshaimer*, das *Schloss Sigenstein*, das ihm Wilhelm III. für 600 ungarische Gulden verkauft hatte, diesem wieder zu lösen zu geben, *sobald es vom Bisthum Rengspurg, von dem es dem Herzog verpfändet wurde, wieder gelöst werden sollte*, es als offenes Haus des Herzogs zu halten und es nach dem Tod seiner eigenen Erben Wilhelm für 300 Gulden zur Lösung freizugeben (vgl. RB, Bd. 13, S. 221).

Der Münchner Herzog war später bei Ulrich Saller mit 1500 Gulden verschuldet und übergab ihm dafür am 26. Dezember 1433 *amtsweise die Veste Neuen-Eglofsheim mit aller Zugehörung* (vgl. RB, Bd. 13, S. 277/78). Als Pfleger zu *Newn-Eglofsheim* erscheint er im folgenden Jahr (vgl. RB, Bd. 13, S. 283).

1435 versah er das Pflegamt von Kelheim (vgl. Geiß, Beamte II, S. 35). Er starb am 28. Oktober 1435 und wurde im Karmelitenkloster zu Abensberg begraben (vgl. Schuegraf, Karmeliten-Kloster, S. 295). Seine Brüder Ulrich und Konrad stifteten dort am 21. September 1437 für ihn einen jährlich an seinem Todestag abzuhaltenden Jahrtag (vgl. Dollinger/Stark, UB Abensberg, Nr. 90).

(Zu Geschlecht und Wappen der Saller siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 122/Taf. 126; S. 174/Taf. 179)

Saller, Ulrich:

M fol. 35^v, 53^r, 79^v; **R** pag. 71 [34];

Er war einer der Edlen von Saller auf Meilenhofen (vgl. Schuegraf, Karmeliten-Kloster, S. 294) und der Bruder Peter Sallers (⇒).

Bereits 1389 erschien urkundlich ein Ulrich, Sohn des Heinrich Saller zu *Gielstorf* (= Kleingiersdorf, LK Kelheim); sein Vater verkaufte mit seiner Familie *ihr Baurecht und Gewere auf dem Kloster eigenen Hof zu Gielstorf an Abt Diepolt und den Konvent des Klosters Weltenburg* für 52 lb. d. Rat (vgl. Thiel, Traditionen, Nr. 96).

1416, auch 1437 und 1439-53 war Ulrich Saller Pfleger von Neustadt a. d. Donau (vgl. Dollinger, UB Neustadt, Nr. 89, 92; Freyberg, Landstaende, S. 606, Geiß, Beamte II, S. 62/63; Mooyer, Nekrologien, S. 287; Volkert, Schloßarchiv Sandersdorf, Nr. 11); hier versah er 1445 auch das Richteramt (vgl. Geiß, Beamte II, S. 63). 1428-38 und 1439 ist er als Pfleger von Altmannstein bei Riedenburg, 1431 als Richter von Wörth a. d. Donau nachweisbar (vgl. Geiß, Beamte II, S. 5, 104), wo er am 12. Dezember eine Verkaufsurkunde des *Perchtold Verig zu Fretenkouen* siegelte (vgl. RB, Bd. 13, S. 224). Auch 1432 und 1435 tritt er urkundlich als Richter von Wörth in Erscheinung und quittierte am 9. Februar 1432 *Kathrey Nuspergerinn*, der Pflegerin der Stadt, *über von Herzog Wilhalm wegen bezahlte 50 Pfund Regenspurger Pfenning an dem auf vergangenen h. Martinstag verfallnen Geld*, das 180 lb. d. ausmachte; die Nußbergerin quittierte ihm am 5. Dezember 1435 den Empfang von weiteren 60 lb. d. Rat. (vgl. RB, Bd. 13, S. 230, 247). Am 17. März 1432 saß Ulrich Saller in Wilhelms III. Namen an der Schranne zu Wörth zu Gericht (vgl. RB, Bd. 13, S. 232). Für eine Geldschuld von 1200 ungarischen Gulden überschrieb ihm Herzog Wilhelm III. am 29. Dezember 1433 *seine Veste Schonnperg mit ihrer Zugehörungen in Amtsweise* (vgl. RB, Bd. 13, S. 278).

Am 21. September 1437 stiftete er mit seinem Bruder Konrad für den verstorbenen Peter Saller einen jeweils an dessen Todestag abzuhaltenden Jahrtag im Karmelitenkloster zu Abensberg (vgl. Dollinger/Stark, UB Abensberg, Nr. 90). 1442 versah er die Pflege von Kelheim (vgl. Böhaimb, Genealogie, S. 366).

(Zu Geschlecht und Wappen der Saller : Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 122/Taf. 126; S. 174/Taf. 179)

Samuel*(Sameuel jud)*: **M fol. 5^v**;

Er war 1421-25 durchgehend in Dietfurt ansässig und bezahlte jährlich 4 ungarische Gulden Judensteuer. In der Straubinger Landschreiberrechnung von 1426 wurde er nicht mehr erwähnt, dürfte also gestorben oder weggezogen sein (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^v; Nr. 5, fol. 5^r; Nr. 6, fol. 6^v; Nr. 8, fol. 5^v; Nr. 9, fol. 4^r; siehe auch: Keim, Juden, S. 64/65).

Sandsbach, Herold, Fronbote von*(Sandspach, preco)*: **R pag. 19 [8]**;**Sandsbach, Probst von***(Sandspach, praepositus)*: **R pag. 19 [8]**;**Sandsbach, Richter von***(Sandspach, iudex)*: **R pag. 19 [8]**;**Sandsbach, Schreiber von***(Sandspach, notarius)*: **R pag. 19 [8]**;**Sandsbach, Vitztum von***(Sandspach, vicedominus)*: **R pag. 19 [8]**;**Satelpoger, Anna***(Satelpogerynn/Satelpogerinn/Satlbogerinn, Anna)*: **M fol. 68^r, 145^v, 150^v; R pag. 99 [64]**;

Sie war die Frau des Wigeleis (⇒) und Die Mutter des Georg (⇒) aus dem bayerischen Geschlecht der Satelpoger.

1384 hatte sie einen Weingarten zu Pach am Snait von Bischof Johann I. von Regensburg als Lehen empfangen (vgl. Keim, Straubinger Lehen 1955, S. 22). 1436 lagen sie und ihr Sohn im Streit mit den Bürgern von Passau. Die Herzöge Ernst und Albrecht III. ersuchten die Passauer Bürgerschaft, sich in dieser Sache an die bayerischen Gerichte zu wenden (vgl. Erhard, RMAP 1872, Nr. 314). Am Sonntag vor Anthoni 1437 schrieb Herzog Albrecht den Passauer Bürgern, daß er Georg und Anna Satelpoger bewogen habe, die Streitsache entsprechend dem Wunsche der Passauer bei dem Hofgerichte seines Veters Herzogs Heinrich von Bayern anhängig zu machen (ebd., Nr. 318). Anna und Georg stifteten am 2. Juli 1438 im Kloster Reichenbach einen Jahrtag für den verstorbenen Wigeleis Satelpoger (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 463). Beide verkauften am 15. März 1440 an den Passauer Bürger Stephan den älteren Hantschuster und dessen Frau Dorothe ihren vom Bischof von Passau zu Lehen rührenden Zehent zu Prassrawtt bei Puchenperig in Hutarner Pfarr (vgl. Erhard, RMPA, Nr. 323).

Anna Satelpoger starb vor dem 7. Oktober 1461 (vgl. Solleder, UB, Nr. 447).

(Zu Geschlecht und Wappen der Satelpoger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 123/Taf. 126; Stammbuch III, S. 292)

Satelpoger, Chorrherr in Regensburg*(Satelpoger korrherr zu Regensburg)*: **M fol. 30^v**;

Der Landschreiber meint hier sicher einen Domherren. Zwei Satelpoger, die Domherren in Regensburg waren, kommen hier in Frage:

Erhard Satelpoger war der Sohn Hans Satelpogers (⇒) und ein Vetter Dietrichs (⇒) aus dem bayerischen Turniergeschlecht der Satelpoger.

Nach dem Tod des Regensburger Bischofs Johann II. von Streitberg (⇒) am 1. April 1428 kam es in Regensburg zu einer Doppelwahl. Die Majorität der Domherren entschied sich am 19. April 1428 für den Kanoniker Erhard Satelpoger; die Minorität wählte den Domdechanten Johannes Sumpringer. Noch während der Feierlichkeiten machten sich zwei Geistliche auf den Weg nach Rom, um die Bestätigung des Satelpogers durch Papst Martin V. zu hintertreiben. Domdekan Sumpringer und Domprobst Jakob Seeburger bewarben sich nun in Rom um das Bischofsamt und diffamierten den Satelpoger als wegen angeblicher Lahmheit und Einäugigkeit für das Bischofsamt untauglich. Der Papst entschied sich gegen alle drei Kandidaten und erhob den Hoftheologen der pfälzischen Wittelsbacher - Konrad von Soest - zum Bischof von Regensburg.

Erhard ist wohl identisch mit dem Domherrn Erhard von Satelpogen, bei dem Bischof Konrad von Regensburg 1429 mit 1000 Gulden verschuldet war; das Darlehen wurde noch im selben Jahr zurückbezahlt (vgl. RB, Bd. 13, S. 138). Am 31. Januar 1431 quittierte Erhard dem Bischof die Begleichung einer Schuld von 1600 ungarischen Gulden und bekannte, dass ihm derselbe an der weiter schuldigen jährlichen Gilt von 400 Gulden rhein., 300 Gulden auf Gottsgaben entrichtet und verweist, somit ihm nur noch 100 Gulden jährlicher Gilt, zu jeder Quatember 25 Gulden, zu bezahlen habe (vgl. RB, Bd. 13, S. 191).

Am 30. Oktober 1434 befahl Oswald Strugs ihm - *Erhardo de Sadelbogen, canonico maioris* -, dem Friedrich von Parsberg - *praeposito Ratisponensi* - 109 rheinische Gulden auszuhändigen (vgl. RB, Bd. 13, S. 319).

Sein Name findet sich im Jahr- und Totenbuch des Regensburger Minoritenklosters (*Anniv. domini Erhardi Satelpoger canonici maioris ecclesie c. s. p.*); sein Todestag war der 28. September (vgl. Primbs, Totenbuch 1868, S. 284).

(Literatur: Hausberger, Bistum Regensburg, S. 209; Janner, Bischöfe von Regensburg, S. 414-16; Ritscher, Ratsverfassung, S. 51; Staber, Kirchengeschichte, S. 81; zu Geschlecht und Wappen der Satelpoger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 123/Taf. 126)

Stephan Satelpoger aus dem gleichen Familie saß 1404 als Vertreter der Alten Kapelle zu Regensburg in einem Schiedsgericht, das den Streit des Vogtes Theoderich Stainberger zu Cham (Vertreter König Ruprechts) und des Chamer Bürgers Conrad Freghel mit dem Kaplan Johann v. Wilting wegen der Einkünfte der Schatzkammer der St. Leonhards-Kapelle zu Wilting schlichtete (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 220).

Stephan Satelperger versah 1409 neben Hans von Streitperg das Pfleramnt des Bistums Regensburg. Am 4. Mai des Jahres bekannte Ulrich Weichsser, alles, was ihm der verstorbene Bischof Johann von Regensburg vermacht hatte, von den beiden Pflegern und dem neuen Bischof Albrecht erhalten zu haben (vgl. RB, Bd. 12, S. 38). In Regensburg hatte er offensichtlich auch eine richterliche Funktion, oder die eines Schiedsrichters (vgl. RB, Bd. 12, S. 287).

Aus einem Lehenbuch des Hochstifts Regensburg geht hervor, daß er 1420 einen Weingarten zwischen Wörth a. d. Donau und Wiesent besaß (vgl. Keim, Straubinger Lehen 1955, S. 29). 1421 lag er im Streit mit Cristoffen Schönsteiner wegen der Veste Newnhawse und anderer Güter. Herzog Johann III. entschied die Sache am 13. November: Der Satelpoger mußte die Festung herausgeben, erhielt von der Gegenpartei aber 100 Gulden und einen halben Weingarten an dem Snaittperg bey Pache gelegen (vgl. RB, Bd. 12, S. 377).

Am 21. Januar 1422 nahm er als Teidinger auf Seiten Bischof Johanns von Regensburg unter dem Vorsitz des Ludwig Kamerauer (⇒) an der Schlichtung des Streites des Bischofs mit Christoff von Parsperg wegen der Pflege zu Hohenburg teil (vgl. RB, Bd. 13, S. 381). Am 20. April 1423 wurde er urkundlich als *vicarius generalis Stephano Satelpoger preposito et canonico* der Regensburger Kirche bezeichnet (vgl. RB, Bd. 13, S. 9).

(Zu Geschlecht und Wappen der Satelpoger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 123/Taf. 126)

Satelpoger, Dietrich

(Satelpoger, Diechtrich): M fol. 135^v;

Er stammte aus dem alten bayerischen Turniergeschlecht der Satelpoger, war vermutlich der Bruder von Hans (⇒) und der Vetter von Erhard (⇒) Satelpoger (vgl. Fuchs, Wahlkapitulationen, S. 19) und saß zu Schönberg (vgl. RB, Bd. 12, S. 48), zu Lichtenneck (vgl. Norbert, Wahlkapitulationen, S. 19) und zu Saler (vgl. RB, Bd. 13, S. 362).

Am 2. Oktober 1409 verkaufte er seine Güter und Gülten in der Hofmark Präkchenbach an seine Oheime Chonrat und Eberhart die Nusperger zu Chalbenberg um 44 Pfund Pfening (vgl. RB, Bd. 12, S. 48). 1423 gehörte er zu einem Schiedsgericht von Edelleuten, die zwischen Wilhelm Paulsdorfer und dessen Vettern Hans, Heinrich und Wilhelm den Paulsdorfern die Veste zu der Chüren teilten (vgl. RB, Bd. 13, S. 23).

Er und seine Frau lagen 1425 im Streit mit denen von Pach, die des Satlpogers Hausfrau in deren Wagen, als sie daselbst vorgefahren ist, ungeheurig überloffen haben. Heinrich Nothaft und Wilhelm Wolfsteiner (⇒) führten einen Ausgleich herbei und verurteilten die von Pach zu einer förmlichen Entschuldigung, sowie zu einer Spende von 8 lb. Wachs und 40 Fuder Bruchstein zu des Sattelbogens Pfarre in Menczenbach (vgl. RB, Bd. 13, S. 64).

1428 verbürgte sich Dietrich mit Friedrich Auer (⇒) und Hans Satelpoger für ihren Vetter Erhard von Sattelbogen, den das Regensburger Domkapitel zum Bischof gewählt hatte, mit 400 rheinischen Gulden zugunsten des Dombaues, sollte dieser die vor seiner Wahl vereinbarte Kapitulation mißachten (vgl. Fuchs, Wahlkapitulationen, S. 19).

Am 21. Dezember 1435 war er Mitsiegler für seinen Neffen *Hanns Kürner*, der seinen Oheimen für ein Darlehen von 250 rheinischen Gulden *den halben Theil an dem Schloß und der Veste zu Adelburg auf Wiederlösung* verpfändete (vgl. RB, Bd. 13, S. 362).

Kaiser Sigmund bestätigte ihm am 26. Oktober 1435 zu Preßburg *eine von diesem in Gegenwart eines Notars ausgestellte (...) Urkunde* für Werner von Parsberg (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 11217). Der Kaiser bestätigte am 3. Dezember 1436 dem Parsberger *die an diesen seitens Dietrich Sattelpoger erfolgte Übergabe von dessen Habe* (ebd., Nr. 11554).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Satelpoger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 124/Taf. 126; Stammbuch III, S. 292)

Satelpoger, Erasmus

(*Satelpoger/Satlboger/Satlburger/Satlboger, Erasm*): **M** fol. 41^r, 45^v, 46^r, 70^v, 75^v87^v, 122^r-123^r; **R** pag. 120 [107] (83 [43], 126 [89]);

Er war aus dem Hause des bayerischen Turniergeschlechtes der Satelboger und trat gewöhnlich als *Erasem der Satelboger zu Liechtenegk und Arnschwang* auf. Er war verheiratet mit einer Tochter des Peter Ecker (⇒; vgl. Lieberich, Landherren, S. 106).

In Straubing besaß er *Haus und Hof (...)*, gelegen an der Stadtringmauer und verkaufte beides am 30. November 1417 an seinen Vetter Peter Falkensteiner (⇒; vgl. Solleder, UB, Nr. 44). Am 20. Februar 1419 veräußerte er seinen Anteil an der Hofmark zu *Prätschenpach* an seine Oheime Konrad (⇒) und Eberhard Nußberger (vgl. RB, Bd. 12, S. 308). Bis 1426 nannte er sich gelegentlich zu *Arnschwang* (vgl. RB, Bd. 12, S. 330; Bd. 13, S. 68; Solleder, UB, Nr. 44). Für dieses Jahr ist er als Burghauptmann zu Arnschwang nachweisbar (vgl. Riezler, Geschichte Baierns III, S. 282). Der Abt Konrad des Klosters Rott in Kötzing überließ ihm 1425 die Probstei des Klosters und empfahl ihm *Leute und Güter in der Pfarre zu Kötzing und in der Lamb*. Am 1. November gelobte Erasmus, die alten Rechte der Hofmark zu wahren und dem Abt rechtzeitig seine Abgaben einzubringen (vgl. RB, Bd. 13, S. 64). 1429 empfahl der Abt die Bewohner des genannten Gebietes auch in *die eidliche Treue* des Satelpogers (vgl. RB, Bd. 13, S. 158). Zwischen 1425 und 1429 war er demnach Probst zu Kötzing (vgl. Geiß Beamte II, S. 43; Lieberich, Landherren, S. 106). 1428 versah er zudem die Pflege von Hohenburg (vgl. Erb, Hohenburg, S. 221; Lieberich, Landherren, S. 106). Vor und zum Teil in den Hussitenkriegen war er auch im Winkel (*auf dem Klein aigen*) Pfleger (vgl. Weißthanner, Kampf, S. 225).

Er hatte hohe Schulden bei den Regensburger Juden, mißhandelte seine Gläubiger und geriet dadurch in die Haft der Stadt und in Lebensgefahr, aus der ihn die bayerischen Herzöge retteten (vgl. Lieberich, Landherren, S. 106).

Er war im Kampf gegen die Hussiten tätig: Am 18. Juli 1426 bestellte ihn der Stadtrat von Regensburg als Hauptmann *auf die Reise gen Beheim auf monatliche Aufkündigung* (vgl. RB, Bd. 13, S. 76), als Pfalzgraf Otto von Mosbach die bayerischen Herzöge und die Stadt Regensburg bat, mit ihm gegen die Hussiten zu kämpfen, die bereits die Gerichte Cham und Waldmünchen verwüstet hatten. Auch 1427 hatte er dieses Amt noch inne (vgl. Ritscher, Ratsverfassung, S. 51, 67). Vielleicht waren auch die *30 geraissige Pferde* für einen Böhmenfeldzug gedacht, für die er von den Herzögen Ernst und Wilhelm III. 150 rheinische Gulden erhielt und ihnen den Empfang der Summe am 11. November 1429 quittierte (vgl. RB, Bd. 13, S. 166). Am 24. Dezember des gleichen Jahres und am 8. Mai 1430 bestätigte er dem Straubinger Kastner Hartwig Gleich (⇒) die Auszahlung einer gleich hohen Summe für denselben Zweck (vgl. RB, Bd. 13, S. 169, 176) und quittierte am 11. Juni 1430 den Münchner Herzögen den Erhalt von 100 rheinischen Gulden *dafür, dass er ihnen mit seinen Geslozzen Arnswang und Liechtenekke wider die Ketzer in Beheim von Marteinstag 1429 bis dahin 1430 gewartet* hatte (vgl. RB, Bd. 13, S. 308). 1431 arbeitete er auch für Augsburg als Hauptmann gegen die Hussiten (vgl. Riezler, Geschichte Baierns II, S. 282, 288).

1434 war Erasmus Satelpoger ein Rat Herzog Ludwigs VII. von Ingolstadt (vgl. RB, Bd. 13, S. 308). Im selben Jahr bürgte er auch für einige bayerische Edelleute, die der Stadt Regensburg für die Überlassung eines Hofes zu *Turniren und Schimpfes* gelobten, *alle Sach zu halten, als Turniers Recht ist* (vgl. RB, Bd. 13, S. 310). Die verhängung der Acht über seinen herzoglichen Herrn Ludwig teilte ihm Kaiser Sigmund am 27. April 1434 mit. Für den Herzog bürgte der Satelpoger jedoch am 10. August 1434 bereits wieder, als Sigmund dessen und dessen Sohnes (Geld-)Streitigkeiten beilegte (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 10312, 10739). Später (1436/37) geriet er in Repressalien, als Ludwig VII., für den er gebürgte hatte, gewissen Verpflichtungen gegen *Wilhelm Turner, Georg Frauenhofer* und die *Wittwe des Ulrich Kagerer* nicht nachgekommen war und Kaiser Sigmund die Bürgen dafür haften ließ (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 11549, 11655, 11871, 12040).

Am 8. März 1437 stellte ihn Sigmund gegen ein Jahresgehalt von 600 rheinischen Gulden als seinen Diener an (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 11708). 1436 war Erasmus Satelpoger auch einer der Räte Herzog Albrechts III. (Erhard, RMAP 1872, Nr. 301). König Albrecht II. belehnte ihn am 27. September 1438 in Prag mit den Lehen des *Konrad Runtinger* (vgl. RI, Bd. XII, Nr. 351). Auch 1437 nannte er sich noch Rat aus dem Niederland (vgl. Lieberich, Landherren, S. 106). Am 1. Februar 1444 forderte er den Magistrat von Passau auf, den Bürger *Andre den Chnautt* zur Herausgabe des ihm bisher vorenthaltenen mütterlichen Erbguts zu bewegen, und drohte damit, sich an den Bischof der Stadt zu wenden (vgl. Erhard, RMAP 1872, Nr. 363). Erasmus Satelpoger lebte noch 1461; damals empfing er *ain Drittail des Hofes zu Rinckaim* als herzogliches Lehen (vgl. Keim, herzogliche Lehen, S. 21).

(Literatur: Lieberich, Landherren, S. 106; zu Geschlecht und Wappen der *Satelpoger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 123/Taf. 126).

Satelpoger, Georg

(*Satelpoger, Jorg*): M fol. 91^v;

Er war der Sohn von Wigeleis (⇒) und Anna (⇒) aus dem bayerischen Turniergeschlecht der Satelpoger und saß zu Offenberg (vgl. Karg, Hofmark Rain, Nr. 55).

1436 lagen er und seine Mutter im Streit mit den Bürgern von Passau. Die Herzöge Ernst und Albrecht III. ersuchten die Bürgerschaft, sich in dieser Sache an die bayerischen Gerichte zu wenden (vgl. Erhard, RMAP 1872, Nr. 314). Im folgenden Jahr schrieb Herzog Albrecht III. den Passauer Bürgern, daß er Georg und seine Mutter bewogen habe, die Streitsache entsprechend dem Wunsche der Passauer bei dem Hofgericht seines Veters Herzogs Heinrich von Bayern anhängig zu machen (ebd., Nr. 318).

Er und Anna Satelpoger stifteten am 2. Juli 1438 im Kloster Reichenbach einen Jahrtag für seinen verstorbenen Vater (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 463).

1439 lag Georg Satelpoger in Fehde mit Bischof Leonhard von Passau. Am 16. Juni des Jahres erklärte König Albrecht II. in dieser Sache, daß die Parteien vor ihm oder einem delegierten Reichsfürsten weiterzuverhandeln hätten (vgl. RI, Bd. XII, Nr. 987; MB, Bd. 31b, Nr. 154). Bereits zuvor hatte der König in diesem Streitfall einen Rechtstag auf den 31. Mai 1439 gesetzt (vgl. RI, Bd. XII, Nr. 950). Am 27. Juli des Jahres lud Pfalzgraf Johann von Neumarkt als *kaiserlicher Commissarius* den Passauer Bischof und die Bürgermeister der Stadt wegen der Spannungen mit Georg Satelpoger zu einem Rechtstag nach Burglengenfeld (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 155).

Am 15. März 1440 verkaufte Georg mit seiner Mutter an den Passauer Bürger *Stephan den älteren Hantschuster* und dessen Frau *Dorothe* ihren *Zehent zu Prassrawtt bei Puchenperig in Hutarner Pfarr*, der ein Lehen des Bistums Passau war (vgl. Heider, RdPA, Nr. 323). 1440-42 war er einer der Räte aus dem Niederland (vgl. Lieberich, Landherren, S. 107). 1449, 1451/52 und 1456 versah er das Amt des Oberrichters zu Straubing (vgl. Karg, Hofmark Rain, Nr. 55; Freundorfer, Straubing, S. 87; Solleder, UB, Nr. 417, 418, 429).

Nach Hund war er bereits 1457 tot (vgl. Lieberich, Landherren, S. 107). Urkundlich wird er am 7. Oktober 1461 als verstorben bezeichnet (vgl. Solleder, UB, Nr. 447).

(Literatur: Lieberich, Landherren, S. 107; zu Geschlecht und Wappen der *Satelpoger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 123/Taf. 126)

Satelpoger Hans

(*Satelpoger Hans/Hanns*): M fol. 32^r, 32^v, 52^r;

Hans (II.) von Satelpogen zu Geltolfing war der Sohn des Hans Satelpogen von Lichteneck, der 1406 starb, der Vater Erhard (⇒; vgl. Kalcher, Hofmark Geltolfing, S. 312) und der Vetter Erasmus (⇒; vgl. RB, Bd. 12, S. 308) Satelpogers aus dem gleichnamigen bayerischen Turniergeschlecht. Seine erste Gemahlin war Barbara von Murach, seine zweite Margaretha von Rohrbach, welche 1436 starb und von der er drei Söhne hatte.

Am 4. November 1408 trat er als Herr von Geltolfing an offener Schranne zu *Lewwolving* gegen Hans von Degenberg (⇒) wegen seiner Lehen auf, die in der Herrschaft des Degenbergers lagen. Nach dem Vorbild seines Vaters versuchte er seinen Besitz durch Kauf zu vermehren (vgl. Kalcher, Hofmark Geltolfing, S. 311). Am 19. Oktober 1414 verbürgte er sich anstatt des verstorbenen Friedrich Stahel dem Georg Fraunberger (⇒) d. J. *hinsichtlich der 70 Pfund Gelts welche demselben aus der Herrschaft Werd verpfändet* waren (vgl. RB, Bd. 12, S. 175).

1403-33 war er Pfleger und Richter zu Mallersdorf (vgl. Lieberich, Landherren, S. 105), 1414 und 1416-1420 Richter zu Straubing (vgl. RB, Bd. 12, S. 214, 295/96, 308; Solleder, UB, Nr. 44, 302-304; Mondschein, Straubinger Urkunden, Nr. 48, 49; Scherl, UB, Nr. 362, 368, 374, 381; Geiß, Beamte II, S. 89; Lieberich, Landherren, S. 105), ferner 1422 Hofmeister des Bischofs von Regensburg (vgl. Lieberich, Landherren, S. 105);

Riezler, Geschichte Baierns III, S. 281) und wurde in diesem Amt von seinem Herrn Konrad VII. am 14. April 1433 bevollmächtigt, *im Schloss und in der Herrschaft Werde, die ihm vom Herzog Wilhelm in Bayern übergeben worden, an seiner statt Huldigung und Gelübde aufzunehmen* (vgl. RB, Bd. 13, S. 256). Der Bischof nahm ihn auch im Oktober 1435 mit auf eine Reise nach Wien (vgl. Dachs, Urk. Regensburger Bischöfe, S. 124); er besaß mehrere Lehen des Hochstiftes (vgl. Keim, Straubinger Lehen (1955), S. 31/32). Als Hauptmann des Bischofs hatte er den Oberbefehl über die Bürger von Waldmünchen, die unter ihm erfolgreich gegen die Hussiten kämpften und dieselben zweimal vor Cham zurückschlagen konnten (vgl. Kalcher, Hofmark Geltolfing, S. 311). Am 5. Oktober 1433 gehörte er zu *des Stifts Mannen*, mit welchen Bischof Konrad einen Rechtstag abhielt wegen des Streits zwischen Heinrich Nothafft und Jörg Hertenberger um das Schloß Hailsperg. Das Basler Konzil hatte den Fall an den Bischof verwiesen, der ihn jedoch wieder zurückgab (vgl. RB, Bd. 13, S. 270). Von ihm erhielt Hans Satelpoger am 1. Februar 1435 die Wörther Pflege auf ein Jahr verliehen (vgl. RB, Bd. 13, S. 329). Geiß (Beamte II, S. 103) bestätigt ihn auch für 1434 als Pfleger von Wörth a. d. Donau.

Zwischen 1427 und 1435 bürgte er oftmals für die Münchner Herzöge Ernst und Wilhelm (vgl. RB, Bd. 13, S. 110, 135, 137, 192, 264, 328), 1431 auch für Bischof Konrad (vgl. RB, Bd. 13, S. 197).

1429 gehörte er zu den von Herzog Wilhelm III. Beauftragten, welche die Teilung des Straubinger Erbes durchführen sollten (vgl. RB, Bd. 13, S. 149). Beide Münchner Herzöge verliehen ihm am 14. Dezember 1429 zu einem rechten Erblehen ihr Gericht des Dorfes zu Ayterhoven (vgl. RB, Bd. 13, S. 169). 1432/33 hielt sich Hans Satelpoger mit Herog Wilhelm III. auf dem Konzil zu Basel auf (vgl. Andrian, Urkundenwesen, S. 135). Mehrfach trat er am Straubinger Hofgericht als beisitzender Richter in verschiedenen Streitsachen auf (vgl. RB, Bd. 13, S. 250, 300, 353; Scherl, UB, Nr. 486) oder war als herzoglicher Rat (1426-35; vgl. Lieberich, Landherren, S. 105, auch 1447, vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 481) für seine Herren als Zeuge tätig (vgl. RB, Bd. 13, S. 255).

Als Obmann schlichtete er am 16. Februar 1435 den Streit zwischen den zerstrittenen Eheleuten Haimeram (⇒) und Kathrey Nußberger (vgl. RB, Bd. 13, S. 330) und als Rat von Niederbayern unter Heinrich Nothafft am 12. November 1439 den Zwiſt zwischen dem Augsburger Domkapitel und dem Straubinger Bürger Hans Stainhauff (⇒; vgl. Solleder, UB, Nr. 64). Im Jahre 1438 nahm er zwei Straubinger Juden wegen zu hoher Zinsforderungen gefangen. Auf Klage Herzog Albrechts III. bestimmte das Hofgericht am 9. März des Jahres deren Freilassung, wogegen der Satelpoger Berufung an das Reichsvikariat anmeldete (vgl. Scherl, UB, Nr. 476).

1441 trat er als Verkäufer eines Hofes auf (vgl. Solleder, UB, Nr. 372). Noch im Jahre 1447 war er als herzoglicher Rat Gerichtsbeisitzer unter dem Vorsitz des Jakob Auer (⇒; vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 481) und starb nicht vor dem 5. Januar, an welchem er einen von Martin Satelboger in der St. Martinskirche zu Arnschwang gestifteten Jahrtag erneuerte und der Kirche weitere Schenkungen machte (vgl. Weißthanner, Kampf, S. 197). Sein Name erscheint im alten Buch der Straubinger Priesterbruderschaft (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 42).

(Literatur: Andrian, Urkundenwesen, S. 135; Kalcher, Hofmark Geltolfing, S. 311/12; Lieberich, Landherren, S. 105; zu Geschlecht und Wappen der Satelpoger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, I. Abt., Teil I, S. 123/Taf. 126)

Satelpoger, Wigeleis

(Satelpoger/Satlpoger, Wigeleys/Wigoleis/Wigileis/Wigaleis): **M fol. 70^v, 91^v;**

Er stammte aus dem bayerischen Turniergeschlecht der Satelpoger und war der Sohn des Heinrich und der Kathrey Satelpoger zu dem neuen Satelpogen, der Vater Georg (⇒) und der Ehemann Anna (⇒) Satelpogers.

Am 9. August 1391 war sein Vater bereits verstorben; er und seine Mutter übereigneten *damals ihre Wiese zu Sydling dem Gotteshaus St. Lienhart zu Wilfing* (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 139). In den ersten Jahren des 15. Jahrhunderts veräußerte er zahlreiche Güter, vermutlich weil er in Geldnöten war: Am 31. Januar 1401 verkaufte Wygeles der Satelpoger zu Newnsatelpogen (...) *seinen eignen Hof zu Hetzelsdorf an Chunrat den Nuzperger zu Chalmberchk für 16 lb. 60 d.* (vgl. RB, Bd. 11, S. 196), am 24. Februar des Jahres *seine beiden Güter zu Czell bei dem Zeidelhof an die Zechleute zu Unser Frau in Viechtach für 13 ½ lb. d.* (vgl. RB, Bd. 11, S. 200), am 16. September 1403 *seine Güter und Gülden zu Prächschenpach an seine Oheime Chunrat und Eberhart die Nusperger zu Chalbinberg* (vgl. RB, Bd. 11, S. 316) und am 15. Juni 1405 *dem hern Hansen Abt zu Reichenbach und dem Konvent 60 d. Rat. ewiger jährlicher Gült, weysung, scharberch stiftrecht und alle anderen Rechte auf den hoff zu dem Hasenstein, do dy czeit Hainrich göldel aufgesessen ist, für 5 ½ lb. d. Rat.* (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 439).

Am 2. Oktober 1409 siegelte er eine Verkaufsurkunde des Dietrich Satelpoger (⇒). Er und Stephan der Schönnstainer verkauften am 9. August 1410 *die Veste zu dem Hohenstain, und das Rämleinsgut, die Mühle und einen Hof und eine Sölde zu Grueb*, die sie aus dem Besitz des verstorbenen Ulrich Zistrel erhalten hatten, für 52 lb. d. an Peter den Antorffer zum Stadl (vgl. Rb, Bd. 12, S. 73).

Im Jahre 1417 war er Zeuge, als Bürgermeister, Rat und Bürgerschaft der Stadt Passau ihren Vergleich mit den Domherren Paul von Pollheim und Conrat von Traun bekannten (vgl. Eberhard, RMAP 1870, Nr. 203).

1421 und 1424 war Wigleis Satelpoger Pfleger von Winzer: Am 13. August 1421 erklärte er, hinsichtlich all seiner *Forderungen wegen Jahrsoldes und des im Dienste des Bischofs Georg genommenen Schadens* befriedigt zu sein (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 89); er war offenbar früher ein Diener des Bischofs gewesen. Am 4. März 1424 siegelte er eine Verkaufsurkunde seines Schwagers *Georg Kirchbeck* (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 94). König Sigmund verbot am 3. September 1424 den elsässischen Reichsstädten, den badischen Markgrafen Bernhard angesichts der Hussitengefahr weiter zu befehlen, und beglaubigte gleichzeitig bei ihnen den *Wigleis v. Sattelbogen* (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 5609), der für ihn als Bote tätig war (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 5733). Wie aus M hervorgeht, muß er zwischen dem 4. März und dem 31. Oktober 1424 verstorben sein. Seine Frau Anna und sein Sohn Georg stifteten am 2. Juli 1438 im Kloster Reichenbach einen Jahrtag für ihn (vgl. MB, Bd. 27, Nr. 463).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Satelpoger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 123/Taf. 126)

Saunsheim, Eberhard von

(*Sawnsheim, Eberhart von*): **M fol. 47^v**;

Ein gehörte dem Geschlecht von Saunsheim/Seinsheim an und war Deutschmeister und Gubernator des spanischen Ordensbesitzes des Deutschen Ordens.

Bis 1420 war er zunächst Komtur von Heilbronn. Am 17. April 1420 wurde er nach Resignation Dietrichs von Wittershausen zum Deutschmeister ernannt und vom Hochmeister bestätigt. 1422 stellte er sich gegen den Frieden am Melno-See, den der Hochmeister Paul von Rusdorf mit König Wladyslaw II. Jagiello von Polen und Großfürst Witold von Litauen geschlossen hatte und kritisierte die Vertragssysteme des Hochmeisters. Ab 1437 brach ein offener Konflikt zwischen beiden Persönlichkeiten aus. Eberhard von Saunsheim lud Paul von Rusdorf vor das Ordenskapitel nach Mergentheim. Es folgte eine Vorladung des Saunsheimer vor das Marienburger Generalkapitel. Rusdorf entthob den Deutschmeister seines Amtes, worauf dieser seinerseits den Hochmeister absetzte und sich zu seinem Stellvertreter erklärte; er berief sich dabei auf die gefälschten, sogenannten *Orselnschen Statuten* (1329), die ein im Mai 1438 von Saunsheim nach Mergentheim einberufenes Kapitel anerkannte. In dem Streit versuchten das Basler Konzil und die Fürsten vergeblich zu vermitteln. 1438 geriet Eberhard von Saunsheim auch in Zwist mit Franz von Kerßdorf, dem Landmeister von Livland. In einer Doppelwahl in Livland unterlag sein Kandidat dem seines Gegners.

Er blieb Deutschmeister bis zu seinem Tod am 27. Dezember 1443 und wurde in Horneck begraben.

(**Literatur:** Bühler, Ordensritter, S. 434/35; Hofmann, Deutschmeister, bes. S. 83-99, 385; Lückcrath, Deutschmeister, S. 270; ders., Paul von Rusdorf, S. 174-76; Pinkava, Burgen, S. 21; Tiergart, Bd. 3, Verweise S. 702; Voigt, Geschichte Preußens, Bd. VII, bes. S. 697-701, 705-07, 714-22, 726-42, 782-84; ders., Ritter-Orden, S. 655; Weiss, Deutschordens-Ballei, S. 255, 287-89, 301, 306-08, 312, 461, 489; zu Geschlecht und Wappen derer von *Saunsheim* siehe: Gauhen, Adelslexicon, Sp. 1616 ff.; Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VII, 1. Abt., S. 9/Taf. 3; Stammbuch III, S. 376)

Schaching, Ziegelmeister von

(*cziegelmeister zu Schaching*): **M fol. 96^v**;

Es ist unklar, ob er mit dem Ziegelmeister (⇒), dem Ziegelmeister Maltzer (⇒) oder Hans dem Ziegelmeister (⇒) identisch ist.

Schachpühler

(*Schachpühler/Schapüchlrer/Schachpühler/Schachpaler/Schapuler*): **M fol. 4^v, 9^v; R pag. 23 [10], 36 [16]**;

Nach M/R war er im Rechnungsjahr 1424/25 Amtman in Landasberg, Gem. Haibach (LK Straubing-Bogen/Niederbayern) und in Kriseszell, Gem. Siegersdorf (LK Straubing-Bogen); an beiden Orten ist er schon 1421 nachweisbar (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 10^r, 10^v).

Ein *Jörg Schachpühler* war laut einer Urkunde des herzoglichen Kastengerichts zu Straubing am 22. August 1458 Überhörer eines Gerichtsbriefes Herzog Albrechts III. *wegen der Moosmühle* (vgl. Mondschein, Straubinger Urkunden, Nr. 86).

Schachtl, Albrecht:**R pag.** 16 [5], 30 [13];

Aus R geht hervor, daß er 1424/25 Amtmann in Sallach, Gem. Geiselhöring (LK Straubing-Bogen/Niederbayern) war. Diese Stelle hatte er frühestens 1422 angetreten (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 6^v).

Schafhauser, Hans**(Schafhawser/Schafhaufß/Schafhäußr, Hanns): M fol.** 47^r, 48^v, 49^r, 50^r, 59^v, 60^r; **R pag.** 41 [18];

Er stammte wohl aus der Familie von Schaffhausen, die dem nordgauischen Uradel angehörte und Ende des 16. Jahrhunderts erlosch.

Im Jahre 1432 war er Mautner zu Straubing. Am 25. Juli des Jahres übertrug ihm Herzog Ernst zu München die Straubinger Mauteinkünfte bis zur Abzahlung einer Schuld von 125 lb. d. Rat., die der Schafhauser dem Hans Kastenmayr für den Herzog vorgestreckt hatte. Sein jährlicher Mautnersold betrug 14 lb. d. Rat. (vgl. Solleder, UB, Nr. 56; RB, Bd. 13, S. 238; Mondschein, Fürstenurkunden I, Nr. 59; Scherl, UB, Nr. 438).

Später scheint er von Straubing nach München gezogen zu sein: Am 19. Mai 1445 siegelte er dort als Bürger der Stadt eine Urkunde des *WILHALM KOCHLÄR* und seiner Frau (vgl. MB, Bd. 20, Nr. 246). Er besaß dort ein *Haws gelegen an der hindern swabinger gassen* (vgl. MB, Bd. 20, Nr. 248).

Vermutlich zog Hans Schafhauser gegen Ende seines Lebens wieder zurück nach Straubing. Sein Name (und der seiner Frau *Schafhauserin Breyd*) findet sich im Verzeichnis der verstorbenen Laienmitglieder im alten Buch der Straubinger Priesterbruderschaft. Danach verstarb er vor 1466 (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 42).

(Zu Geschlecht und Wappen der Familie von Schaffhausen siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1, Abt., Teil 1, S. 175/Taf. 180; Teil 3, S. 57)

Schafnicklein**(Schafnicklein/Schafnickel/Schafnikl): M fol.** 35^r, 152^r; **R pag.** 120 [107];

Laut M wurde er als Führer und Kundschafter gegen Böhmen eingesetzt.

Schärding, Gegenschreiber von**(Scherding/Scherdingen, gegenschreiber/gegenschreiber czu Schardingen): M fol.** 54^v, 55^v, 73^r, 82^r, 94^v;

Gemeint ist Woflhart Kraidel (⇒), der laut M 1424/25 das Gegenschreiberamt in Schärding a. Inn innehatte.

Schärding, Mautner von**(Scherding/Scherdingen/Schärdingen, mauttner/mawttner (daselbs)/mauttner czu Scherding): M fol.** 11^v, 54^v, 55^r, 73^r, 93^v, 102^r, 129^r;

Laut M fol. 59^v handelt es sich um Stephan Aichorn (⇒).

Vielleicht fand in diesem Jahr aber auch ein Amtswechsel statt, denn um 1424 war ein Heinrich Habberger/Heinrich Huber Mautner von Schärding a. Inn (vgl. Geiß, Beamte II, S. 83; Lamprecht, Schärding II, S. 21). Dieser diente 1417, 1418 und 1429 Herzog Ludwig VII. von Ingolstadt als Landschreiber (vgl. RB, Bd. 12, S. 264, 273; MB, Bd. 35b, Nr. 223).

Schärding, Pfarrer von**(Scharding, Pfarrer): M fol.** 65^r;

Hier handelt es sich um den Pfarrer der *Stadtpfarre Schärding mit der Spitalkirche zum Heiligen Geist, der St. Sebastians- und der St. Johannis-Schloß-Capelle, dem Kapuziner-Kloster und 6 Beneficien*; diese machte einen der geistlichen Bezirke aus, die dem Dechant von Schärding unterstellt waren.

Pfarr- und Kirchherr von St. Florian Schärding war 1420 *Eberhard von Welz* und 1426 *Niclas Plaickhl* (vgl. Lamprecht, Schärding II, S. 112, 116).

Schärding, Richter von

(*Scherding, richtter*): **M fol. 106^v**;

Schekch:

R pag. 113 [75];

Scherobel:

(*Schaubl*): **R pag. 0 [12], 27 [12]**;

Die Landschreiberrechnungen der Jahre 1421 und 1422 belegen ihn als Mitglied der Judengemeinde von Wörth a. d. Donau aus. Seine jährliche Steuer betrug 3 ungarische Gulden. Aufgrund der gestrichenen Einträge in R gehörte er wahrscheinlich auch zu den Wörther Juden, die 1423 insgesamt 22 Gulden an Abgaben entrichteten. Für 1424 ist er nirgendwo belegt; wahrscheinlich ist er aber identisch mit dem *Scherobel/ Schaubel*, der sich 1425 und 1426 in Straubing findet und eine jährliche Steuer von 4 Gulden bezahlte (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^v; Nr. 5, fol. 5^r; Nr. 8, fol. 5^v; Nr. 9, fol. 3^v; Keim, Juden, S. 64/65).

Vor 1435 muß er gestorben oder aus Straubing weggezogen sein, denn sein Name wurde im Urfehdebrief der Straubinger Judengemeinde an Herzog Albrecht III. nicht erwähnt (vgl. Solleder, UB, Nr. 63;⇒ *Goppel*).

Scherräuter, Hans

(*Scherräuter/Schorräuter, Hanns*): **M fol. 44^v, 48^v, 49^r, 50^r, 59^v, 60^r, 70^v, 75^v, 82^r**;

Um 1413 war er Burghüter des Schlosses Schärding (vgl. Lamprecht, Schärding II, S. 10) und besaß 1414 auch das *der Stadt Scherding gegenübergelegene Schloss Newhaus* mit einer jährlichen Burghut von 64 lb. Wiener Pfennigen auf Lebenszeit. Damals gehörte er bereits zu den Dienern Herzog Johanns III., der ihm die Feste am 8. September verschrieben hatte, die nach seinem Tod auch seiner Frau und seinen leiblichen männlichen Erben gehören sollte (vgl. RB, Bd. 12, S. 171).

Um 1431 lag er im Streit mit *Friedrich von Wasen*, über den König Sigmund am 17. April auf Klage des Scherräuter die Reichsacht verhängte (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 8502, 8503); auf erneute Klage Scherräuters erfolgte die Reichsaberachtserklärung am 4. August 1434 (ebd., Nr. 10720).

Am 9. Mai 1445 siegelte Hans Scherräuter eine Verkaufsurkunde des *Konrad Alber, gesessen zu Schirmitz* (vgl. Wagner, Regesten Weiden, Nr. 279).

Scheuben, Heinrich von

(*Schewben, Heinrich von*): **M fol. 79^v**;

Er war ein Diener Johanns III.

Schicker, Nikolaus

(*Schicker, Nikel*): **M fol. 36^v**;

Er stammte vermutlich aus dem altbayerischen Geschlecht der *Schick v. Luckenpaint*, die ihren Sitz vom Regensburger Kloster St. Emmeram zu Lehen hatten.

Ein *Nikolaus Schikcher* war 1416 und 1434-37 Richter von Schwaben (Gericht Ebersberg). 1441-44 versah ein Mann gleichen Namens die Pflege von Leonsberg (Gericht Landau a. d. Isar; vgl. Geiß, Beamte I, S. 125; II, S. 54). In einer Urkunde vom 9. Dezember 1437 wird ein *Niclas Schieker* genannt, der mit mehreren Straubinger Bürgern den Inhalt eines Briefes bestätigte (vgl. Mutzbauer, Urk. Tattenbach, Nr. 45). Offenbar war er damals selbst Bürger von Straubing.

(Zu Geschlecht und Wappen der *Schick v. Luckenpaint* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 3, S. 63/Taf. 39)

Schierling, Probst von

(*Schirling, Weichs, Rewßing, praepositus*): **R pag. 18 [8];**

Schierling, Richter von

(*Schirling, Weichs, Rewßing, iudex*): **R pag. 18 [8];**

Schierling, Schreiber von

(*Schirling, Weichs, Rewßing, notarius*): **R pag. 18 [8];**

Schierling, Vitztum von

(*Schirling, Weichs, Rewßing, vicedominus*): **R pag. 18 [8];**

Schmidl

(*Smidl*): **R pag. 41 [18];**

Die Schmidls waren eine Straubinger Patrizierfamilie, die seit dem Ende des 14. Jahrhunderts nachweisbar ist. Es ist anzunehmen, daß es sich hier um Peter Schmidl handelt, der vermutlich der Sohn des Heinrich Schmidl war, der 1395 *Vorsprech* im Straubinger Gericht war (vgl. Solleder, UB, Nr. 243).

Am 28. März 1419 übergaben der Straubinger Bürger Hans Jordan (⇒) und seine Frau Kathrey ihrem Vetter Peter dem Smidlein, Bürger zu Straubing, ihre Fleischbank zu Straubing, sowie eine Wiese in der nydern au für eine bei ihm eingegangene Geldschuld und Bürgschaftsleistung (vgl. Solleder, UB, Nr. 310). Peter bezeugte für den Jordan 1421 den Verkauf von Besitzungen in Kagers (vgl. Solleder, UB, S. 315). 1427 wurde er als Fleischer bezeichnet; damals kaufte er eine Fleischbank von Friedrich dem Gümel (vgl. Solleder, UB, Nr. 331). 1423 wurden er und sein Stiefsohn Hanns Eblinger von Bischof Johannes II. von Regensburg mit 12 Tagwerk Wiesmat zu Motzing und Rechten in der dortigen Wasserau, um 1430 durch Bischof Konrad von Regensburg mit denselben Gütern belehnt (vgl. Keim, Straubinger Lehen 1955, S. 30; ders., Patrizierfamilie Schmidl, S. 68). 1437 erneuerte Bischof Friedrich II. die Belehnung (vgl. Keim, Straubinger Lehen 1956, S. 62). Vermutlich um 1439/40 hatte der Bischof den Smydel von Straubing mit den genannten Lehen Peters und seines Stiefsohnes belehnt (vgl. Keim, Straubinger Lehen 1956, S. 64); Vielleicht war dieser Smidl Peters Sohn Ulrich, der ab 1436 urkundlich faßbar wird.

(Literatur: zum Geschlecht der Familie Schmidl: Keim, Patrizierfamilie Schmidl, bes. S. 68)

Schmücklein, Peter

(*Smücklein, Peter*): **M fol. 73^r;**

Laut M war er offensichtlich in der Umgebung von Passau ansässig und wohl ein Amtmann der bei der Salzmauterhebung in Schärding a. Inn. tätig war.

Schnick, Hansel

M fol. 61^r;

Schon, Heinz

(*Schon, Hainz*): **M fol. 36^v;**

Aus M geht hervor, daß er ein Diener im Dienste des Srraubinger Ländchens war.

Schospurck, Wilhelm von

(*Schospurck, Wilhalm von*): **M fol.** 31^r, 44^v, 76^r, 81^v;

Herzog Johann III. war bei ihm mit 200 rheinischen Gulden verschuldet; der Landkomtur Iwan von Kortenbach bestätigte am 19. Dezember 1424 die Begleichung dieser Schuld durch den Herzog (vgl. RB, Bd. 13, S. 49). Laut M war er für den Landkomtur auch in Botendiensten nach Holland tätig.

Schoter

(*Schoter von Passawe*): **M fol.** 134^r;

Die Schoter waren eine im Raum Passau ansässige Familie. Namentlich werden drei Schot(t)er von Passau in den Quellen erwähnt:

Am stärksten tritt *Wernart Schoter* hervor. Die Passauer Mautbüchern halten fest, daß er zu Schiff zwischen dem 24. April 1401 und dem 6. August 1402 insgesamt sechsmal die Mautstelle passierte. Zu seinen Waren gehörten Tuche, *Venedisch guet*, Spiegel und *purgerguet*, auch Federn und Fensterglas (vgl. Mayer, Mautbücher, S. 126, 140, 147, 296, 324, 325). Er starb vor dem 13. Februar 1426. Seine Witwe *Susanna*, Bürgerin von Passau, kaufte an diesem Tag mehrere vom Passauer Bischof stammende Lehen von *Gorig Hawtzenperger zu Pyberekk* und dessen Frau *Osann* (vgl. Heider, RdPA, Nr. 296). Wernhard Schoters Witwe erscheint nochmals urkundlich 1432 beim Kauf eines Zehents (ebd., Nr. 309).

Chunrat Schoter passierte am 7. Mai 1402 die Passauer Mautstation auf seinem Weg nach Regensburg mit 24 *fuder* Weins und entrichtete dafür 2 lb. d. (vgl. Mayer, Mautbücher, S. 221); am 9. Juli 1402 transportierte er 5 *fuder* 7 *dreiling* *gastguet* in der *Tunaw herzwe* und bezahlte eine Gebühr von 7 s. 18 d. (ebd., S. 235).

Auch *Wewnzlein (...)* Schoter wurde am 30. April 1401 ausdrücklich als Passauer Bürger bezeichnet. Er hatte verpfändetes Silber und Geschmeide Johanns von Leuchtenberg gekauft und dieses an den Passauer Bischof Georg veräußert. Landgraf Johann verzichtete am 30. April auf alle Ansprüche auf dieses Gut (vgl. RB, Bd. 11, S. 208). In den Passauer Mautbüchern findet er sich unter dem Datum 5. Februar 1402 in folgendem Eintrag: *It. Peter Prundel und Wentzel Schoter hie 26 saem uber wald alz ander purgergut ad petitionem Alberti fratris domini Pataviensis et Thome predicatoris* (vgl. Mayer, Mautbücher, S. 319).

Schotz, Martin

(*Schotz Mertl/amtman*): **R pag.** 23 [10], 36 [16];

Aus M geht hervor, daß er im Rechnungsjahr 1424/25 Amtmann im Officium vor dem Wald im Gericht Mitterfels (LK. Straubing-Bogen/Niederbayern) war.

Schuester:

R pag. 120 [107];

Laut R war er als Schütze in der Hussitenabwehr für das Straubinger Herzogtum tätig.

Schwarzach, Herold/Fronbote von

(*Swartzach, preco*): **R pag.** 22 [10];

Schwarzensteiner, Andre

(*Swartzensteiner, Andre*): **M fol.** 25^v, 26^r, 132^r, 136^r;

Er war ein Mitglied der zum Turnieradel gehörigen Familie der Schwarzensteiner zu Engelburg, die aus dem Nordgau stammten und seit Beginn des 14. Jahrhunderts in Niederbayern ansässig waren, und erschien urkundlich bereits im Jahre 1360; er war verheiratet mit einer Paulsdorferin (zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 356/Taf. 165).

1378 verkaufte er mit seinen Brüdern Liebhard und Johann mehrere Lehen zu Aiterhofen an Hans I. Satelpoger (vgl. Kalcher, Hofmark Geltolfing, S. 309). Als Spruchmann des *Peter Tungast von Chlebstain* trug er am 30. Mai 1401 zur Beilegung von dessen Streit mit Bischof Georg von Passau und der Stadt bei (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 6; RB, Bd. 11, S. 211). Graf Johann von Leuchtenberg schuldete ihm 132 Gulden, die ihm der Straubinger

Bürger *Jakob Müleich* am 8. März des Jahres 1407 im Namen des Landgrafen bezahlte (vgl. RB, Bd. 11, S. 403).

Von 1410 bis 1424 findet er sich immer wieder als Pfleger von Fürsteneck in den Quellen (vgl. RB, Bd. 12, S. 81, 134, 278; Heider, RdPA, Nr. 819). Am 4. November 1410 versprach ihm Bischof Georg von Passau innerhalb des nächsten Jahres nach kommender Lichtmess die Bezahlung von 251 lb. 5 s. d., welche er dem Schwarzensteiner für dessen Bautätigkeiten an der Feste Fürsteneck schuldig war (vgl. RB, Bd. 12, S. 81); Andreas Schwarzensteiner gelobte, die Schuld innerhalb des genannten Jahres nicht einzufordern, lediglich seine Burghut für das laufende Jahr (vgl. RB, Bd. 12, S. 81; Heider, RdPA, Nr. 818). Der Bischof war auch später immer wieder bei ihm verschuldet, 1413 mit 1600 Gulden (vgl. RB, Bd. 12, S. 134; MB, Bd. 31b, Nr. 60), 1417/18 gar mit 6000 Gulden (vgl. RB, Bd. 12, S. 278). Der Schwarzensteiner bürgte auch am 21. Februar 1413 für seinen geistlichen Herrn für eine Schuld von 1000 Gulden bei Hans Fraunberger d. Ä. (vgl. RB, Bd. 12, S. 134; MB, Bd. 31b, Nr. 61).

Am 24. April 1414 wurde er als Pfleger zum *Bolfstain* (wohl: Wolfstein) genannt (vgl. Heider, RdPA, Nr. 282). Die Landgrafen Johann III. (⇒) und Georg d. J. von Leuchtenberg hatten ihm die Feste Engelsberg für 3300 Gulden versetzt, verkauften diese aber an Etzel von Ortenburg (⇒) und verwiesen Andre Schwarzensteiner am 8. März 1416 wegen der Wiederlösung an den neuen Eigentümer (vgl. RB, Bd. 12, S. 220), der am 3. Februar 1417 eine auf den Passauer Bischof Georg lautende Schuldurkunde von 4000 Gulden mit dessen Einverständnis an den Schwarzensteiner und seine Erben übertrug (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 76). Bischof Leonhard von Passau versprach er am 24. Juli 1424, das ihm widerruflich überlassene Schloß Fürsteneck auf Verlangen herauszugeben (vgl. Heider, RdPA, Nr. 819).

Als Herzog Johann III. starb, hinterließ er 1400 Gulden Schulden bei ihm, wofür einige hohe bayerische Adelige bürgten (vgl. RB, Bd. 13, S. 53). Am 9. Januar 1426 vermittelte er im Streit zwischen Pangratz Puchperger zum Newnhaus und der Witwe Heinrich Puchbergers (⇒) wegen einer ihr zu bezahlenden Summe von 3200 Gulden (vgl. RB, Bd. 13, S. 68). Er war gelegentlich als Richter oder Schiedsrichter tätig (vgl. RB, Bd. 12, S. 162; Heider, RdPA, Nr. 45, 282).

Am 5. Januar 1428 war er Mitsiegler des Erbvertrages zwischen Peter Ecker (⇒) und Hans von Degenberg (⇒; vgl. RB, Bd. 13, S. 114) und starb noch im gleichen Jahr (vgl. Krick, Stammtafeln, S. 356).

(Zu Geschlecht und Wappen der Schwarzensteiner zu Engelburg siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 179/Taf. 184)

Schwindpeck, Konrad

(*Swindpeck/Swinnekch/Swinpekch/Swynnekch, Connrad*): **M fol. 35^v; R pag. 128 [35];**

Am 24. Februar 1433 siegelte *Chonrat der Swimpekch zu Swimpach* den Urfehdebrief des *Hanns von Lenngtal*, der wegen Bigamie verhaftet worden war, gegen Herzog Ludwig VII. (vgl. RB, Bd. 13, S. 252).

1435 kam es zu einem Prozeß zwischen ihm und Hans Gewolf von Degenberg (⇒). Letzterer hatte nach dem Tod des Vaters des Swindpeck einen *halben Hof zu Martainspuch*, den der Swinpeck als väterliches Erbe ansah, an eine andere Person als Lehen vergeben. Ein angerufenes Schiedsgericht hatte den Fall an die Landschranne zu Dingolfing verwiesen, die diesen ans Hofgericht zu Ingolstadt weitergab. Unter dem Vorsitz des *Vrich Marschalk zu Oberndorff* entschied die Mehrheit der herzoglichen Räte am 10. Juni 1435, daß der Swinpeck (...) mit seinem Eins Eid beweisen solle, dass er von Hannsen Gewolf zu rechter Weil und Zeit die Lehen erfordert, während die Minderheit der Räte dazu zwei Eideshelfer verlangte (vgl. RB, Bd. 13, S. 342).

Seemann, Stephan

(*Seman, Stephan*): **M fol. 22^r, 136^r;**

Er war der Sohn des Hans Seemann aus dem Geschlecht der Seemann zu Mangern und seiner Frau Agnes Hofdorfer; 1401 heiratete er Ursula Anhangen (zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 359/Taf. 167); offenbar in zweiter Ehe war er mit einer Frau namens Agnes vermählt (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 367).

Herzog Johann III. schuldete ihm im Jahre 1412 8000 Gulden und versprach, ihm diese bis Lichtmess des nächsten Jahres zurückzuerstatten; gleichzeitig wies er ihm die Gült von obiger Summe auf seiner Kanzley zu Straubing und auf der Veste und Pflege Kirchperg an (vgl. RB, Bd. 12, S. 111). 1414 und 1422 erscheint Stephan Seemann in den Quellen als Pfleger von Kirchberg bei Maltersdorf und war zudem 1423 dort auch Oberrichter (vgl. RB, Bd. 12, S. 392; Geiß, Beamte II, S. 40/41).

Etwa sechs Jahre später beging er einen Totschlag an *Ulrich Teufsprunner*, weswegen zwischen ihm und den Vettern des Erschlagenen *Dietrich und Rueger den Mosheimern* (...) grosse Feindschaft entstanden war. Am 22. März 1420 entschied der Vitztum Heinrich Nothafft den Zwist und bestimmte, der Seemann müsse zur Wiedergutmachung zwei Wallfahrten von ehrbaren Personen initiieren, sich diese vom Papst bestätigen lassen, sowie aufwendige Messen mit Wachsopferten stiften und ein steinernes Kreuz am Tatort errichten (vgl. RB, Bd.

12, S. 342). Als Peter Falkensteiner (⇒), der bei dem Seemann für Herzog Johanns Schulden gebürgt hatte, starb, übernahm Georg Fraunberger (⇒) diese Bürgschaft (vgl. RB, Bd. 12, S. 392); nach dem Tode des Herzogs standen verschiedene bayerische Edelleute dafür ein (vgl. RB, Bd. 13, S. 53).

1423 war er Obrichter in Landshut (vgl. Krick, Stammtafeln, S. 359), außerdem 1432 Stadtrichter in Passau (vgl. Erhard, Stadt Passau, S. 79).

Am 19. April 1432 stifteten er und seine Frau Anna im Augustinerkloster Seemannshausen bei Eggenfelden eine ewige tägliche Messe für seine Vorfahren und Nachkommen; damals wurde er als *pfleger zw Cammer* (Cham?) bezeichnet (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 367).

(Zu Geschlecht und Wappen der Familie *Seemann* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 180/Taf. 184; Stammbuch III, S. 373)

Seemannshausen, Mönche von

(*münche von Semeshawsen*): M fol. 22^v;

Gemeint sind hier die Mönche des ehemaligen Augustinerklosters Seemannshausen, Gem. Gankofen (LK Rottal-Inn/Niederbayern), das 1255 vom Regensburger Domdechanten Heinrich Seemann gegründet wurde (vgl. Karlinger, Kunstdenkmäler Eggenfelden, S. 189/90; Spirkner, Anniversarien, S. 219).

1437 war ein *Bruder jörg von Castell/Gorg von Schönmatal* Prior des Klosters (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 366, 367).

Seiboldsdorffer, die

(*die Seyberstorffer*): M fol. 136^r;

Hier handelt es sich Ludwig (⇒) und Sigmund (⇒), die Brüder von Hans (⇒) und Wernhart (⇒) und die Vettern von Erasmus (⇒) Seiboldsdorffer.

Seiboldsdorffer, Erasmus

(*Seiberstarffer, Erasm*): M fol. 51^r;

Er stammte aus der Linie zu Pöring (Niederpöring) der altbayerischen Familie der Seiboldsdorffer, saß zu *Seyboltztorff* (vgl. RB, Bd. 13, S. 112) und war ein Vetter von Hans (⇒) und Wernhart (⇒) Seiboldsdorffer (zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 360/61/Taf. 168(A/B)).

Am 19. Januar 1410 verschrieb ihm Herzog Stephan für 400 ungarische Gulden, *welche er dessen Schwester Dorothea, gewesene Hofnungsfrau zu einem Heirathgut verheissen hat*, eine jährliche Gült von 40 Goldgulden aus dem Wasserburger Zoll (vgl. RB, Bd. 12, S. 57). Am 13. Januar 1413 war er Mitsiegler einer Urkunde seiner Vettern Hans, Wernhart, Ludwig und Sigmund (vgl. RB, Bd. 12, S. 131). Er und Wernhart lagen 1418 in Fehde mit Herzog Ludwig VII. (vgl. RB, Bd. 12, S. 289). Am 30. Januar 1421 kaufte er von *Kaspar Frawnhofer* und dessen Frau *ihren Sitz zu Russtorf* bei Eggenfelden und andere Güter (vgl. Haushofer, Stadtarchiv Eggenfelden, Nr. 19a).

Als Pfleger zu *Teispach* bei Vilsbiburg wurde Erasmus Seiboldsdorffer erstmals 1421 genannt. Damals bürgte er für Herzog Heinrich XVI., der seinem Griesbacher Pfleger *Seytz Frawnberger* 2000 Gulden schuldig war (vgl. RB, Bd. 12, S. 377). Das genannte Pfleramnt versah er bis 1431 (vgl. RB, Bd. 13, S. 51; Geiß, Beamte II, S. 92).

Er bezeugte am 10. Februar 1425 Herzog Heinrichs XVI. Versprechen, die Privilegien des Klosters Rohr zu wahren (vgl. RB, Bd. 13, S. 53), am 4. März 1425 die Entscheidung des Streites zwischen Georg Fraunberger (⇒) und Bischof Nikodemus von Freising wegen der *Veste Purkayn* (vgl. RB, Bd. 13, S. 54), am 22. Dezember 1427 für Georg Fraunberger d. J. den Kauf zahlreicher Güter von Herzog Heinrich (vgl. RB, Bd. 13, S. 112) und am 31. März 1431 für Hans Fraunberger d. Ä. den Verkauf mehrerer Güter an denselben Herzog (vgl. RB, Bd. 13, S. 140). Als es zwischen Johann von Fraunberg und Herzog Heinrichs Pfleger in Pfarrkirchen zu einem Streit wegen der jedem der beiden Parteien in der Herrschaft Haidenburg zustehenden Rechte kam, trug Erasmus Seiboldsdorffer mit anderen Spruchleuten 1425 zur vorläufigen Beilegung der Feindseligkeiten bei, die aber bis 1455 immer wieder neu ausbrachen (vgl. Pammler, Haidenburg, S. 167/68). Am 30. Mai 1431 half er den Streit zwischen Friedrich Wolfsteiner (⇒) und Wilhelm, Georg (⇒), Lienhard (⇒) und Parzifal (⇒) Aichberger wegen eines Verzichtbriefes und einer Geldsumme von 100 Gulden zu schlichten (vgl. RB, Bd. 13, S. 209).

Erasmus Seiboldsdorffer lebte noch 1448 und war damals noch als Schiedsrichter tätig (vgl. Heider, RdPA, Nr. 447).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Seiboldsdorffer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 180/Taf. 184; Teil 3, S. 80/81/Taf. 50; Bd. VII, 1. Abt., S. 9/Taf. 3; Stammbuch III, S. 374)

Seiboldsdorffer, Hans

(*Seyboltstorffer, Hanns*): M fol. 22^r;

Er war ein Mitglied der Linie zu Schenkenau des altbayerischen Geschlechtes der Seiboldsdorffer und der Bruder Wernharts (⇒), Ludwigs (⇒) und Sigmunds (⇒); Erasmus Seiboldsdorffer (⇒) war sein Vetter; verheiratet war er mit Margarethe, der Tochter des Ritters *Wernharden von Waldegk* (vgl. RB, Bd. 13, S. 280); zu seiner Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 360/61/Taf. 168 (A/B); hier wird eine *Elsbeth* als seine Frau genannt.

Er, Joachim und Heinrich Seiboldsdorffer verkauften am 20. Januar 1388 2 Huben zu *Sandmareinchirichen in dem Alczgeren* an Eisenreich Leoprechtinger (⇒; vgl. Krausen, Raitenhaslach, Nr. 60). *Hanns der Seybelstorffer* siegelte auch am 20. Januar 1395 (vgl. Mutzbauer, Urk. Tattenbach, Nr. 14).

Er, Wernhart und Ludwig die Seiboldsdorffer waren die *Schwäger des Niklas Pawlstorffer zu Hawtzentorf*; dieser vermachte ihnen am 16. August 1412 testamentarisch 400 Gulden (vgl. RB, Bd. 12, S. 123). Mit seinen Brüdern verkaufte Hans am 13. Januar 1413 *Hartprechten dem Harskircher zu Zangwerkch ihren Hof zu Perlshaim in Newnmarkgter Gericht gelegen, als freies Eigen* (vgl. RB, Bd. 12, S. 131). Den Seiboldsdorffern verschrieben Herzog Ernst und seine Frau Elisabeth mit Wissen ihres Sohnes Albrecht III. am 2. Februar 1421 *jährlich (sic) 50 Pfund Münchener Pfennig auf 4 Jahre von Datum des Briefs aus ihrem Kasten und Ungelt ihrer Herrschaft Pfaffenhouen, Geysenueld und Hohenwart* (vgl. RB, Bd. 12, S. 360). Am 9. Februar 1424 bekannte die Herzogin Elisabeth, daß sie das *Schloss Ritterswerd (...) Hansen dem Seybelstorffer für ein Darlehen von 1000 Gulden verpfändet habe und dass sie genannten Seybelstorffer und seine Erben bey dieser Pfandschaft gnädiglich beleiben lassen wolle*. Ihr Mann, Herzog Ernst, beurkundete dasselbe, setzte aber als Bedingung hinzu, daß die Feste sein, seines Bruders *Wilhelm* und seines Sohns *Albrecht* offenes Haus sein solle (vgl. RB, Bd. 13, S. 29). Am 7. März 1428 erklärte Hans Seiboldsdorffer, den Herzögen die Feste offenhalten zu wollen, außer diese befänden sich im Krieg gegeneinander; er versprach, keinem Fürsten oder Herrn die Feste gegen die Herzöge zu verkaufen; sollte ihn die Not zum Verkauf zwingen, wollte er bei dem Käufer für dieselben Verpflichtungen sorgen, die er selbst eingegangen war; beim Tode der Herzogsfamilie sollte er die Öffnung der Burg niemandem mehr schuldig sein (vgl. RB, Bd. 13, S. 118).

Am 18. Januar 1434 war Hans Seiboldsdorffer bereits verstorben (vgl. RB, Bd. 13, S. 280). Noch zu Lebzeiten hatte er einen Jahrtag in das *Stift des Gotteshauses zu Geisenfelt* gestiftet, zu dem seine drei Brüder am 29. März 1434 12 *Schilling Münchner Pfg. jährlicher Gült* anwiesen (vgl. RB, Bd. 13, S. 289). Bei der Person gleichen Namens, die 1453 als Rat Herzog Ludwigs von Landshut nachweisbar ist (vgl. Mitterwieser, Stadtarchiv Deggendorf, Nr. 6), handelt es sich um eine andere.

(Zu Geschlecht und Wappen der *Seiboldsdorffer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 180/Taf. 184; Teil 3, S. 80/81/Taf. 50; Bd. VII, 1. Abt., S. 9/Taf. 3; Stammbuch III, S. 374)

Seiboldsdorffer, Ludwig

(*die Seyberstorffer*): M fol. 136^r;

Er stammte aus der Linie Seiboldsdorf zu Schenkenau und war der Bruder von Hans (⇒), Ludwig (⇒) und Wernhart (⇒), mit denen er meist urkundlich auftrat, und der Vetter von Erasmus (⇒) Seiboldsdorffer.

Ihm und seinen Brüdern wurden am 16. August 1412 von *Niklas Pawlstorffer zu Hawtzentorf* 400 Gulden nach seinem Tod vermacht (vgl. RB, Bd. 12, S. 123). Die vier Seiboldsdorffer verkauften am 13. Januar 1423 *Hartprechten dem Harskircher zu Zangwerkch ihren Hof zu Perlshaim in Newnmarkgter Gericht gelegen* (vgl. RB, Bd. 12, S. 131). Herzog Ernst und seine Frau Elisabeth verschrieben Ludwig und seinen Brüdern am 2. Februar 1421 50 lb. Münchner Pfennige auf 4 Jahre von Datum des Briefs und für eine Schuld von 1000 Gulden alle Jahre in 2 Fristen 100 Gulden Gült, beides von ihrem Vngelt und ihrer Kastengült zu *Pfaffenhouen, Geysenueld und Hohenwart* (vgl. RB, Bd. 12, S. 36). Als Herzog Johann III. starb hinterließ er bei Ludwig und seinem Bruder Sigmund 3000 ungarische Gulden Schulden (vgl. RB, Bd. 13, S. 53), von denen 1427 durch die Herzöge Ernst und Wilhelm III. 950 Gulden abgetragen wurden (vgl. RB, Bd. 13, S. 94). Am 1. März 1434 trat er als Zeuge in einer Angelegenheit der Hans und Wilhelm *Fewrer zu Pfaeter* auf (vgl. RB, Bd. 13, S. 153).

1434 und 1435 war er Richter in Landshut (vgl. Geiß, Beamte II, S. 50; Krick, Stammtafeln, S. 365). Ein Sigmund Seiberstorffer ist noch am 18. Juli 1474 als Richter von Braunau belegbar (vgl. Krausen, Raitenhaslach, Nr. 379). Es ist unklar, ob es sich dabei um denselben handelt.

(Zu Geschlecht und Wappen der *Seiboldsdorffer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 180/Taf. 184; Teil 3, S. 80/81/Taf. 50; Bd. VII, 1. Abt., S. 9/Taf. 3; Stammbuch III, S. 374)

Seiboldsdorffer, Sigmund*(die Seyberstorffer): M fol. 136^f;*

Er war der Bruder von Hans (⇒), Ludwig (⇒) und Wernhart (⇒) Seiboldsdorffer aus der Linie zu Schenkenau, außerdem ein Vetter des Erasmus Seiboldsdorffer (⇒) zu Pöding. In dritter Ehe war er mit einer Frau aus der Familie Kamer verheiratet (zu seiner Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 361/63/Taf. 168(B/C)).

Er stand in Diensten Herzog Ludwigs VII. und sandte am 25. April 1421 mit anderen seines Herren wegen *den Herren Fridreich, Ludweig dem Aeltern und Ludweig dem Jüngern, Grafen zu Oettingen* einen Absagebrief (vgl. RB, Bd. 12, S. 368). Am 24. Mai 1423 bekannte er für sich und seine Brüder, vom Pfaffenhofener Kastner Andre Tuchscherer 50 ungarische Gulden erhalten zu haben, welche ihm die Herzöge Ernst und Wilhelm III. verschrieben hatten (vgl. RB, Bd. 13, S. 11). Als Herzog Johann III. starb, hinterließ er bei ihm und seinem Bruder Ludwig Schulden in Höhe von 3000 ungarischen Gulden, für die einige niederbayerische Edelleute die Bürgschaft übernahmen (vgl. RB, Bd. 13, S. 53). Ernst und Wilhelm bezahlten den Brüdern 1427 950 Gulden von dieser Summe (vgl. RB, Bd. 13, S. 94).

Herzog Heinrich XVI. überantwortete Sigmund Seiboldsdorffer am 9. Februar 1427 für ein Darlehen von 400 Gulden die Feste *Ratzenhofen* mit Gericht und Zugehörung pflegweise bis zur Tilgung der Schuld (vgl. RB, Bd. 13, S. 90).

Mit Ludwig und Wernhart überschrieb Sigmund am 29. März 1434 12 s. Münchner Pfennige jährlich zu dem von ihrem Bruder Hanns Seybelstarffer sel. in das Stift des Gotteshauses zu Geisenuelt gestifteten Jahrtag (vgl. RB, Bd. 13, S. 289). 1432-42 versah er das Amt des Pflegers von Trostberg (vgl. Geiß, Beamte I, S. 139; Krick, Stammtafeln, S. 363).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Seiboldsdorffer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 180/Taf. 184; Teil 3, S. 80/81/Taf. 50; Bd. VII, 1. Abt., S. 9/Taf. 3; Stammbuch III, S. 374)

Seiboldsdorffer, Wernhart*(Seyboltstorffer, Wernhart): M fol. 22^f;*

Er war ein Sproß der Linie zu Schenkenau der altbayerischen Seiboldsdorffer, der Bruder von Hans (⇒), Ludwig (⇒) und Sigmund (⇒), sowie der Vetter von Erasmus (⇒) Seiboldsdorffer und saß zu der *Schenckenaw* (vgl. RB, Bd. 13, S. 370); seine Gattin war Agnes von Puchberg (zur Verwandtschaft siehe: Krick, Stammtafeln, S. 360/61/Taf. 168(A/B)).

Schon am Beginn seines urkundlichen Erscheinens konnte er seinen Besitz beträchtlich vermehren: Herzog Friedrich versetzte ihm am 14. Februar 1389 für 1746 lb. Amberger Pfennige den Zoll zu Traunstein, Siesdorf, Trostberg, und zu dem Altenmarkt die zwen halb Zoll, die Veste und Pfleg zu Traunstein mit dem Vitztumamt, Gericht, Maisteuer, Herbststeuer, Vogthabern, Zinspfenning, ausgenommen nur allein die Stadtsteuer. Zuvor hatte er dem Herzog in zwei Kriegen gegen den Erzbischof von Salzburg gedient (vgl. RB, Bd. 10, S. 236). Am 13. April 1394 verpfändete ihm Herzog Stephan für eine Schuld von 2400 ungarischen Gulden erstmals die *Vest und Pfleg Kling* (vgl. RB, Bd. 11, S. 11), verschrieb ihm diese am 30. Juni 1395 (vgl. RB, Bd. 11, S. 45), und verpfändete sie ihm ein weiteres Mal am 24. August des Jahres für dieselbe Schuld mit Gericht und Geleit, Baukosten und Gerichtshabern so wie auch mit der May- und Herbststeuer auf den Klöstern zu Rott und zu Atel und auf dem Amt zu Vogtarent in der Art, dass er hieraus jährlich 400 Gulden Zins ziehen und 150 Gulden jährlicher Burghut ziehen sollte (vgl. RB, Bd. 11, S. 49). Diese Verpfändung bestätigte Herzog Johann II. am 17. April 1397 (vgl. RB, Bd. 11, S. 101); Herzog Ernst gab seine Einwilligung dazu am 9. September 1398 (vgl. RB, Bd. 11, S. 137).

Wernhart Seiboldsdorffer siegelte am 5. November 1395 in Burghausen die Urkunde, in der Herzog Heinrich XVI. das Bündnis der Landschaft mit seiner Mutter Magdalena bestätigte (vgl. Herzog, UB, Landshut, Nr. 1426). Im selben Jahr versah er auch das Pflegamt zu Landshut (vgl. Geiß, Beamte II, S. 49). 1401 befahl ihm Herzog Stephan, auch für den Fall seines Ablebens seinen Bürgen für die Begleichung einer Schuld bei einem Landshuter Bürger mit der Veste und Pfandschaft Chufstain und Chitzpühel zu warten (vgl. RB, Bd. 11, S. 232). In Kufstein war er 1407 Pfleger (vgl. Krick, Stammtafeln, S. 361). 1402 hatte er das Pflegamt zu Ötting inne; am 3. Juni quittierten er und seine Frau dem Abt Johann von Raitenhaslach und seinem Konvent eine bezahlte Schuld (vgl. Krausen, Raitenhaslach, Nr. 95).

Am 16. August 1412 vermachte Niklas Pawlstorffer ihm und seinen Brüdern testamentarisch 400 Gulden (vgl. RB, Bd. 12, S. 123). Die vier Seiboldsdorffer verkauften am 13. Januar 1413 Hartprechten dem Harskircher zu Zangwerkch ihren Hof in Newnmarkgter Gericht gelegen (vgl. RB, Bd. 12, S. 131).

1414-17 hatte er das Pflegamt von Pfaffenhofen a. d. Ilm inne (vgl. Geiß, Beamte I, S. 108). 1418 lagen er und sein Vetter Erasmus im Streit mit Herzog Ludwig VII. (vgl. RB, Bd. 12, S. 289). Am 2. Februar 1421 verschrieben Herzog Ernst und seine Frau Elisabeth den vier Seiboldsdorffer Brüdern jährlich 50 Pfund Münchener Pfennig auf 4 Jahre von Datum des Briefs und für eine Schuld von 1000 Gulden alle Jahre in 2

Fristen 100 Gulden Gült von ihrem Vngelt und ihrer Kastengült zu Pfaffenhouen, Geysenueld und Hohenwart (vgl. RB, Bd. 12, S. 360).

1424-36 war Wernhart Pfleger in Kranzberg bei Freising (vgl. RB, Bd. 13, S. 364; Geiß, Beamte I, S. 78). Er und seine Brüder Ludwig und Sigmund gaben am 29. März 1434 12 s. Münchner Pfennig als jährliche Gült zu dem von ihrem Bruder Hanns Seybelstarffer sel. in das Stifft des Gotteshauses zu Geisenfeld gestifteten Jahrtag (vgl. RB, Bd. 13, S. 289). 1436 stand er in Diensten Herzog Ludwigs VII. (vgl. RB, Bd. 13, S. 364) und war auch Rat Herzog Albrechts III., der bei ihm mit 600 ungarischen Gulden verschuldet war und ihm am 1. März des Jahres Zahlung bis Lichtmess 1437 gelobte (vgl. RB, Bd. 13, S. 370). Herzog Ernst sandte ihn im April 1438 zu seinem Sohn Albrecht zur Beendigung von dessen Fehde mit Graf Johann von Öttingen, um die von der Frankfurter Messe heimkehrenden Kaufleute nicht in Mitleidenschaft zu ziehen.

Wernhart Seiboldsdorffer starb 1438 (vgl. Andrian, Urkundenwesen, S. 108) oder 1439 (Krick, Stammtafeln, S. 361).

(Literatur: Andrian, Urkundenwesen, S. 108; zu Geschlecht und Wappen der *Seiboldsdorffer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 180/Taf. 184; Teil 3, S. 80/81/Taf. 50; Bd. VII, 1. Abt., S. 9/Taf. 3; Stammbuch III, S. 374)

Seidenaterin

(*Serdenaterinn*): **R** pag. 95 [58];

Nach R war sie zu Straubing ansässig und wohl eine Händlerin. Unklar ist, ob und wie sie mit dem 1396 in München lebenden Dietrich Seidennater (vgl. RB, Bd. 11, S. 75) verwandt war.

1449 besaß sie ein Haus in Straubing *gegenüber der neuen Kirche* und neben den zwei Häusern des *Nabuchodonosor Ankchenrduter zu Pernhalcztal* (vgl. Solleder, UB, Nr. 406). Wohl mit demselben Haus wurde sie 1462 im Straubinger Stadtsteuerbuch verzeichnet; es lag im ersten Viertel; sie bezahlte damals eine Steuer von 32 d. (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 25). Nach dem Straubinger Zechsalbuch von 1470 war der vormalige Besitzer ihrer Behausung - *Hans Seidennater* - vermutlich ihr Mann; dieser war um 1449 bereits verstorben (vgl. Keim, Zechsalbuch 1470, S. 60/61); ein Mann gleichen Namens (*Hans Seydenneer*) war 1436 von *Ber von Hohen Rechberg* gefangengenommen worden und schwor Urfehde (vgl. RB, Bd. 13, S. 367).

Ihr Vorname war wohl *Diemut*; aus dem Totenverzeichnis im alten Buch der Straubinger Priesterbruderschaft geht hervor, daß sie vor 1466 starb (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 43). Allerdings lebte zeitgleich eine zweite *Seidennaterin* in Straubing, die 1462 im dritten Viertel der Stadt *im Domus Perntzeller* wohnte und keine jährlichen Abgaben entrichtete (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 31), also entweder eine gefreite Person, eine Person in städtischem Dienst oder Nichtbürgerin war (ebd., S. 19).

Seitz der Kürschner

(*Seitz der kursner*): **M** fol. 63^v;

Er stammte aus einer der Straubinger Kürschner-Familien (vgl. Schmidt, Geschlechterwappen, S. 28/29) und ist vermutlich mit *Seitz Wolf* (⇒) identisch., vielleicht auch mit dem in M/R ohne Vornamen genannten *Kursner* (⇒)

Selmann, Hans

(*Selmann, Hanns*): **M** fol. 16^v, 44^r, 77^v;

Es ist mehr als fraglich, ob er der *Hanns Selman* war, der 1402-04 als Bürger von Mämmingen erwähnt wird, Gläubiger der Herzogin Elisabeth und Herzog Ludwigs VII. war und als Hauptmann im Dienst Herzog Albrechts I. stand (vgl. RB, Bd. 11, S. 240, 241, 345, 353).

Mit größerer Wahrscheinlichkeit handelt es sich hier um den *Hanns Selmann*, der 1462 im Straubinger Stadtsteuerbuch in einem Nachtrag verzeichnet wurde. Er wohnte damals im Haus des *Wilhelm Yntaler* im dritten Stadtviertel und bezahlte keine Steuer, stand also entweder im städtischen Dienst, war eine gefreite Person, oder gehörte nicht zur Bürgerschaft (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 19, 32).

Semair, Anderl

(*Semair*): **R** pag. 29 [13];

Laut R war er im Rechnungsjahr 1424/25 Amtmann in Hierlbach (⇒), Gem. Feldkirchen (LK Straubing-Bogen/Niederbayern). Sein Vorname geht aus der Landschreiberrechnung des Niklas Gressel von 1421 hervor,

die einen *Anderl Seman* in Hierlbach verzeichnet, mit dem er vermutlich identisch ist (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 3').

Andre Semair zu Alberstorf wurde 1444 im Straubinger Salbuch des Augsburger Domkapitels verzeichnet: Im Amt Parkstetten besaß er damals als Lehen einen Garten, den er vom *Vogel* gekauft hatte, (vgl. Keim, Straubinger Salbuch, S. 41).

Senft, Konrad

(*Senft, Connrad*): M fol. 51^r;

Laut M war er ein herzoglicher Rat, wohl Herzog Heinrichs XVI. Über ihn ist nichts weiter bekannt; möglicherweise stammte er aus der hessischen uradeligen Familie der *Senfft v. Pilsach*, die auch in pfalzneuburgischen Diensten standen (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. II, 1. Abt., S. 114/Taf. 140; Stammbuch III, S. 379). Es gab ferner eine Münchner Familie der *Senfft*, die auch in Augsburg ansässig war (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 3, S. 82/Taf. 51).

Sigenheimer, Reiker

(*Sigenhamer, Reycker*): M fol. 133^v;

Er stammte aus dem altbayerischen Geschlecht der Sigenheimer, die ab dem 13. Jahrhundert vor allem in Urkunden des Klosters Aldersbach erschienen und am Ende des 15. Jahrhunderts ausstarben.

Ein *Reichker Sygenhaimaer* tritt bereits 1367 urkundlich auf, allerdings verschwindet sein Name ab 1402 aus den Quellen. Er und seine Brüder waren Lehensherren des *Walchun (...)* *Hadrer v. Pillhaim*, der am 18. April 1367 seine Güter zu *Nidern Jrshaim* an *Zachereis den Hadrer* verkaufte (vgl. RB, Bd. 9, S. 175).

1369 war er Hofmeister Herzog Stephans d. J., der ihm am 2. April für 1000 lb. d. *das Schloss Griesbach oder auch Trostberg nebst der Burghut* verpfändete (vgl. RB, Bd. 9, S. 214), am 20. August auch *die noch übrige freie Hälfte der Herrschaft Griesbach* für eine Geldschuld von 1200 lb. d. - unter der Bedingung, dass er jährlich nicht mehr als 150 Pfd. Pfg. aus genannter Herrschaft ziehen soll. Der andere Teil der Herrschaft war *Zachreis* dem *Hadrer* versetzt (vgl. RB, Bd. 9, S. 221).

Am 29. September 1369 bezeugte Reiker Sigenheimer die Einigung Herzog Albrechts von Österreich und seines Bruders Leopold mit den bayerischen Herzögen Albrecht I., Stephan d. Ä. und Stephans Söhnen wegen der Ansprüche auf Tirol (vgl. RB, Bd. 9, S. 223). Herzog Stephan d. Ä. und seine Söhne Friedrich und Johann bestätigten am 26. Oktober desselben Jahres *die Versetzung der halben Herrschaft Griesbach an Reichker den Sigenheimer* (vgl. RB, Bd. 9, S. 225).

1373 war der Sigenheimer Pfleger von Burghausen und erhielt am 14. August von Herzog Stephan d. Ä. 110 lb. d. Rat. aus der Maut der Stadt, die er ihm als Burghütersold noch schuldete (vgl. RB, Bd. 9, S. 301). 1374 ist er als Rat Herzog Johanns II. bezeugt und stand ihm am 19. Oktober als Zeuge zur Verfügung, als der Herzog der Stadt Mosburg ihre Freiheiten bestätigte (vgl. MB, Bd. 9, S. 320).

Er siegelte 1374 für seinen Bruders Friedrich, der zahlreiche Güter an *Stephan den Closner zu Stubenberg* verkaufte (vgl. Handel-Mazzetti, Urk. Schloßarchiv Ering, S. 342/43). Später stand er in Diensten des Passauer Bischofs, mit dem er 1402 aber in Streit geriet. Am 6. Dezember des Jahres urteilte ein Passauer Schiedsgericht, daß der Sigenheimer 32 lb. d. für zwei noch ausstehende Jahresgehälter erhalten solle und daß er außerdem *hinsichtlich seiner Foderung wegen einer silbernen Kette die der Bischof von Passau von einer Jüdin in seine Gewalt gebracht hat, mit dieser Jüdin abraiten soll.* (vgl. RB, Bd. 11, S. 278; MB, Bd. 31b, Nr. 13).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Sigenheimer* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil I, S. 124/Taf. 128)

Sigmund von Luxemburg

((*römischer/romischer (etc.)*)) *könig/konig*): M fol. 41^v, 45^r, 49^v, 50^r, 55^r, 58^v, 75^v;

Er stammte aus dem Hause Luxemburg und war römisch-deutscher Kaiser, König von Ungarn und Böhmen; er war der Sohn Karls IV. und seiner Frau Elisabeth, der Tochter Herzog Bogislaws V. von Pommern. 1385 heiratete er in erster Ehe Maria, Tochter Ludwigs I. von Ungarn, die 1395 starb, in zweiter Ehe 1406/08 Barbara von Cilli.

Er wurde am 15. Februar 1368 in Nürnberg geboren und am 31. März 1387 in Stuhlweißenburg zum ungarischen König gekrönt, am 20. September 1410 erstmals und am 21. Juli 1411 zum zweiten Mal zum deutschen König gewählt; die Krönung folgte am 8. November 1414 in Aachen; am 25. November 1431 erhob man ihn zum König der Lombardei; seine Kaiserkrönung durch Papst Eugen IV. fand am 31. Mai 1433 in Rom statt.

Seine Jugend, in der er sich vor allem in Prag, Polen, Ungarn und der Mark Brandenburg aufhielt, stand im Zeichen der luxemburgischen Hauspolitik. Er lernte sieben Sprachen und galt als hochgebildet. In Ungarn setzte er sich nach dem Tod König Ludwigs gegen Karl III. von Anjou-Durazzo und dessen Sohn Ludwig durch. 1396 unterlag er mit einem hauptsächlich französisch-ungarischen Heer bei Nikopolis dem Osmanensultan Bayezid I.

Von 1397 bis zum Konstanzer Konzil nutzte er das Schisma der Kirche, um die königliche Position zu stärken; dies prägte auch seine ungarische Kirchenpolitik zu dieser Zeit. 1401 wurde er von einer Adelsgruppe um den Erzbischof Johann Kanizsai festgenommen, die Regierung danach von Baronen geführt; die Garai-Gruppe befreite den König jedoch bald darauf wieder. 1403 konnte er auch Ladislaus von Neapel und seine Thronansprüche zurückdrängen.

Nach dem Tod König Ruprechts wurde er zum deutschen König gewählt, einstimmig nach dem Tod des Gegenkönigs Jodok von Mähren. Er einigte sich mit Wenzel über die Aufteilung der Königs- und Kaiserwürde und stützte sich bei der Herrschaftssicherung zunächst auf die Kurpfalz. Eine eigene Reichspolitik ließ sich ohne starke Hausmacht nur schwer führen; Zeit seines Lebens war er auf territoriale Handlungsträger angewiesen.

Während des Konstanzer Konzils wollte Sigmund durch ein Bündnissystem die konziliare Bewegung sichern. Was die Papstfrage betraf, stellte er sich nominell weiter hinter die Pisaner Partei, näherte sich aber politisch dem Heidelberger Hof an. Es gelang zwar, das Schisma zu beseitigen, den Streit um die Priorität von Kirchenreform oder Papstwahl verlor er aber. Nach der Verbrennung des Jan Hus im Juli 1415 folgten auf die Einfälle der Hussiten ins Reich in den Jahren 1420/21, 1422, 1426/27 und 1431 jeweils gescheiterte Kreuzzüge und die Schlacht bei Lipany von 1434 gegen diese.

Das königliche Defizit - die Abwesenheit vom Reich - förderte die selbstständigen Entwicklung politischen Handelns bei den Reichsfürsten, vor allem während der Hussitenkrise: Zeichen dafür waren das Kurfürstenbündnis von 1421, die Reichsmatrikel von 1422 und die Reichssteuer von 1427. Das zunächst auf Sigmund angewiesene Basler Konzil emanzipierte sich immer mehr von ihm.

Sigmund starb am 9. Dezember 1437 in Znaim, Nagyvarad. Er gilt als Kirchen- und Reichsreformer, als Schöpfer der Idee der Donaumonarchie, als großer Diplomat und wenig erfolgreicher Feldherr.

(Literatur: Baum, Kaiser Sigismund, mit Literaturverweisen; Hoensch, Herrscher; ders., Itinerar; Lindner, Sigmund, in: ADB, Bd. 34, S. 265-82, mit Verweisen zur älteren Literatur; Mályusz, Kaiser Sigismund, mit Literaturverweisen; Wefers, System; dies., Si(e)gmund, in: LdMA, Bd. 7, Sp. 1868-71, mit Literaturverweisen)

Simbach, Amtmann von

(*Simpach, ambtman ibidem*): **R pag.** 32 [14];

Ein Mann namens Ainrecht (⇒), versah 1424/25 diese Stellung

Simbach, Herold/Fronbote von

(*Simpach, preco*): **R pag.** 13 [6];

Simlein der Bote

(*Simlein/Simel der renner*): **M fol.** 60^v, 150^v;

Wie aus M hervorgeht, war er ein Bote im Dienst Haimeram Nothafts (⇒).

Sintzer (von Dingolfing):

M fol. 145^v;

Smerel

(*Smerel jud*): **M fol.** 6^r;

Namentlich wird er nur 1424/25 als Kelheimer Jude in den Landschreiberrechnungen genannt. Da die Juden von Kelheim aber 1423 zusammen 16 ungarische Gulden Steuern bezahlen und die Summe der Steuern Smerels und der ebenfalls nur 1424 namentlich erwähnten Abrahamin (⇒) genausoviel ausmacht, dürfte er

wohl auch schon 1423 in Kelheim gelebt haben. Er starb nach 1424 oder wanderte aus (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 6, fol. 6^v; Keim, Juden, S. 64/65).

Spannagel, Peter

(*Spannagel* (, *Peter*)): **M** fol. 35^r, 49^r;

Peter Spannagel war 1405 und 1406 Richter/Landrichter in Kelheim (vgl. Thiel, Traditionen, Nr. 124; Walderdorff, Jahresbericht 1867/68, S. 422; Stoll, Kelheim, S. 217; Geiß, Beamte II, S. 36).

1415 wohnte er in Schierling und siegelte am 26. Februar eine Urkunde des *Hanns Prödelmair* und seiner Frau, die dem Kloster Niedermünster das Vorkaufsrecht an ihren Baurechten auf dem dem Kloster gehörigen *Anthofe zu Rokking* zusicherten (vgl. RB, Bd. 12, S. 187). 1423 war er Lehensmann des Klosters St. Emmeram in Regensburg und fungierte auch als beisitzender Richter in einem Gerichtsverfahren unter *Jacob Murher zu Vorchtenberg*, dem Vertreter des Abtes (vgl. RB, Bd. 13, S. 19).

Ein Peter Spannagel zu Schierling findet sich noch in der Landtafel des Jahres 1470 (vgl. Stammbuch III, S. 400).

Stahel, Friedrich

(*Stahel, Fridrich*): **M** fol. 34^v, 75^r; **R** pag. 128 [33];

Die Familie der Stahel von Staheleck, aus der er stammte, war ein niederbayerisches Turniergeschlecht, das im 13. Jahrhundert urkundlich erschien und im 15. Jahrhundert erlosch.

Friedrich Stahel erhielt am 4. Juli 1397 von Herzog Albrecht das Jägermeisteramt in Niederbayern auf Lebenszeit verliehen, wie es schon sein Vater vor ihm besessen hatte (vgl. RB, Bd. 11, S. 105), und siegelte in ihm zahlreiche Urkunden (vgl. RB, Bd. 11, S. 196, 362; Bd. 12, S. 171, 218, 393; Bd. 13, S. 171/72, 175, 187; Solleder, UB, Nr. 284; Handel-Mazzetti, Urk. Schloßarchiv Ering, S. 347/48). Im Jahre 1405 versah er das Pflegamt in Landau a. d. Isar (vgl. RB, Bd. 11, S. 363).

1405 war er Gläubiger des Landgrafen Johann d. Ä. von Leuchtenberg (vgl. Heider, RdPA, Nr. 495). 1406 bürgte er (oder sein Vater?) für Herzog Ludwig VII. bei Erhard Puchberger (⇒) für geliehene 3500 ungarische Gulden und 2000 Gulden. Am 21. Mai versprach ihm der Herzog baldige Wiederlösung (vgl. RB, Bd. 11, S. 382). Im selben Jahr verkaufte er dem *Stefan Hauser Bürger zu Braunau sein Gut zu Atzmansöd in Julbacher Gericht* (vgl. Handel-Mazzetti, Urk. Schloßarchiv Ering, S. 346). Friedrichs Vater starb 1414 vor dem 19. Oktober (vgl. RB, Bd. 12, S. 175). Am 24. Oktober 1422 siegelte der Stahel die Erbteilung zwischen den Vettern Hans und Peter (⇒) Achdorfer, die das Gut von Hans' verstorbenen Bruder Konrad aufteilten (vgl. RB, Bd. 12, S. 403).

Aufgestellt von Herzog Wilhelm III. gehörte er am 29. Juni 1429 zu den neun Personen, die die Teilung des Straubinger Erbes nach dem Spruch König Sigmunds durchführen sollten (vgl. RB, Bd. 13, S. 149). 1429-32 war er Jägermeister im Herzogtum Bayern-München, und hatte auch das Erbküchenmeister- und Erbjägermeisteramt in Niederbayern inne (vgl. Andrian, Urkundenwesen, S. 91, 136).

Am 25. Januar 1435 bürgte er neben anderen für eine Schuld Herzog Albrechts III. von 700 lb. d. Rat. und 200 rheinischen Gulden bei seinem Rat Achatz Nußberger (vgl. RB, Bd. 13, S. 328) und fungierte am 9. Mai 1435 als Siegelbittzeuge des Urfehdeschwures der durch Herzog Albrecht III. gefangenen Straubinger Juden (vgl. Solleder, UB, Nr. 63).

Als herzoglicher Rat trat er nochmals 1438 am Hofgericht (vgl. Andrian, Urkundenwesen, S. 136; Lieberich, Landherren, S. 103; Scherl, UB, Nr. 486) und als Zeuge einer Jahrtagsstiftung (vgl. Scherl, UB, Nr. 484) auf. Sein Name findet sich im Totenverzeichnis der Laienmitglieder der Straubinger Priesterbruderschaft, nach dem er wohl längere Zeit vor 1466 verstorben war (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 43).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Stahel von Staheleck* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 182/Taf. 186)

Stainhauff

R pag. 53 [28];

Die Stainhauffen waren ein altbayerisches Geschlecht, das in Reichenhall durch Salzhandel aufgestiegen war und im 16. Jahrhundert erlosch. Seit dem 13. Jahrhundert war es in Straubing ansässig.

Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich hier um *Hanns Stainhauff*, der Bürger von Straubing war. Er wurde 1424 neben *Vrich Mairhofer* als Abgesandter der Straubinger Bürgerschaft wegen der Streitigkeiten des Stadtrates mit Ulrich Kastenmayr (⇒) zu Herzog Johann III. gesandt, der in der Folge zur Beilegung des Zwistes eine Verhandlung zu Straubing ansetzte (vgl. Mondschein, Fürstenurkunden I, Nr. 51).

Jahre später führte er einen Streit mit dem Augsburger Domkapitel, der vor dem Straubinger Hofgericht entschieden wurde. Herzog Ernst urteilte am 23. Januar 1432: *Die Domherren sollen bei den Gerichtsbriefen bleiben, die sie gegen den Stainhauff erlangt haben. Der Stainhauff soll den armen Leuten aus der Vogtei für ihre Schäden zu Straubing 6 Pfd. Reg. Pfg. geben und dem Richter für die bei ihm geführten Verhandlungen 1 Pfd. Reg. Pfg. Was er dem Herzog schuldig ist, soll auf gütlichem Weg ausgemacht werden* (vgl. Mondschein, Fürstenurkunden II, Nr. 61; Scherl, UB, Nr. 437). Die Augsburger Domherren hatten ihn im Laufe des andauernden Streites gefangengenommen. Am 12. November 1439 bestimmten Heinrich Nothhaft und die Räte von Niederbayern, *dass alle bisher ergangenen Urteilssprüche kraftlos sind, dass die Domherren dem Stainhauff, den sie zu Unrecht in Gefangenschaft gebracht, für den erlittenen Schaden, Zehrungs- und Gerichtskosten 40 lb. Regensburger Pfennig zu Lichtmess(?) in der Stadt Straubing bezahlen sollen und dass keine der Parteien fortan an die andere Ansprüche haben solle* (vgl. Solleder, UB, Nr. 64). Aus dem Straubinger Salbuch des Augsburger Domkapitels von 1444 geht hervor, daß das Spital zu Straubing ein Viertel Hoflehen, hergekommen von Hanns dem Stainhauff, als Zinslehen genommen hatte und davon 75 d. an Einkünften erhielt (vgl. Keim, Straubinger Salbuch, S. 27). Der Stainhauff besaß auch ein Haus in der Straubinger Stenergasse (vgl. Keim, Zechsalsbuch 1470, S. 58). Nach dem Totenverzeichnis der Laienmitglieder im alten Buch der Straubinger Priesterbruderschaft verstarb er vor 1466 (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 43).

(Literatur: Keim, Stainhauff, S. 38)

Ein Albrecht der Stainhauff zu Haindling verzichtete am 25. Januar 1431 mit seiner Frau auf alle Ansprüche gegen den Pernzeller an dem Zehnt zu Velkirchen, den Fridrich Veldner, Bürger zu Straubing, vom Pernzeller gekauft hatte (vgl. Scherl, UB, Nr. 429).

(Zu Geschlecht und Wappen der Stainhauff siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 124/Taf. 128; Schmidt, Geschlechterwappen, S. 20/21)

Stauffer, Dietrich

(Stawffer, Diechtrich/Dietreich/der Stauffer): M fol. 43^r, 90^v, 136^r;

Er war ein Mitglied der Stauffer zu Ehrenfels. Der Name Dietrich Stauffer taucht von 1332 (vgl. RB, Bd. 7, S. 15) bis 1456 (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 195) in den Quellen auf; es muß sich also um mehrere gleichnamige Personen handeln.

Der in M/R Genannte war wohl der Sohn des Dietrich Stauffer, der 1417 starb (vgl. RB, Bd. 12, S. 250). Bereits 1401 war er im Besitz von Heimhof und saß zum Hilpoltstein (vgl. Erb, Landsassengut Heimhof, S. 445). 1402 befehdete er Regensburg und beteiligte sich auch 1417 an der Fehde des Hans Stauffer zu Ehrenfels gegen die Stadt; dabei wurde er gefangen und gelobte bei seiner Entlassung aus dem Gefängnis am 21. August des Jahres, mit der Stadt Freundschaft zu halten (vgl. RB, Bd. 12, S. 262). König Sigmund verlieh ihm am 30. Oktober 1418 Bann und Halsgericht zu Ehrenfels, den Königshof in der Ottnaw, sowie alle Lehen seiner Vorfahren (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 3674). Im Januar 1419 nahm er ihn für 250 rheinische Gulden für ein Jahr als Diener an (ebd., Nr. 3788).

1422 klagte Dietrich Stauffer gegen Hadmar von Laber (⇒) auf die Erbschaft der verstorbenen Ehrenfelser. Der Burglengenfelder Landrichter Hans Lewbolffinger entschied am 19. Januar, der von Laber solle die Lehen bis zu einem Urteil vor König Sigmund und mit dem Landgericht behalten (vgl. RB, Bd. 12, S. 380). Der König verlieh die Lehen an Hadmar von Laber, erklärte aber am 3. Oktober 1422, daß dieser Umstand dem Stauffer keinen Schaden bringen solle (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 5312; RB, Bd. 12, S. 401). Dietrich Stauffer prozessierte auch 1423 gegen Wilhelm Törringer zu Yetenpach wegen eines Hofes zu Allchoven, ein Lehen des Regensburger Klosters St. Emmeram (vgl. RB, Bd. 13, S. 19).

Sigmund rief ihn und andere deutsche Adelige am 4. Juni 1425 auf, Herzog Ludwig VII. zu nötigen, den Klöstern die ihnen von ihm in seinem Krieg mit Friedrich von Brandenburg geraubten und zerstörten Güter zu ersetzen (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 6311).

1423 war der Stauffer Pfleger von Falkenstein und Rat Herzog Johanns III.; für dessen Schulden stand er auch als Bürge zur Verfügung (vgl. RB, Bd. 13, S. 4), auch nach dem Tod des Herzogs (vgl. RB, Bd. 13, S. 69). Für Ernst und Wilhelm III. bürgte er 1428 (vgl. RB, Bd. 13, S. 122) und gehörte 1429 und 1438 zu ihren Räten (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 7465; Andrian, Urkundenwesen, S. 136/37). Dazwischen stand er 1433 und 1436 als Rat in Diensten Herzog Heinrichs XVI. von Landshut (vgl. RB, Bd. 13, S. 257, 385; Lieberich, Landherren, S. 109). 1425 beriet er auch Bischof Konrad VII. von Regensburg und begleitete ihn im Oktober des Jahres nach Wien (vgl. Dachs, Urk. Regensburger Bischöfe, S. 124). Für ihn bürgte er 1429 und 1431 und befand sich als sein Lehensmann auch am 5. Oktober 1433 auf einem Rechtstag zu Regensburg (vgl. RB, Bd. 13, S. 138, 197, 270).

Zwischen 1427 und 1435 versah Dietrich Stauffer mehrmals das Amt eines Schiedsrichters oder Spruchmanns in verschiedenen Streitsachen (vgl. RB, Bd. 13, S. 86, 243, 274, 306, 330). 1432 war er auch Beisitzer am

Nürnberger Hofgericht (vgl. RB, Bd. 13, S. 233). Er war ferner der Werber des Regensburger Turniers von 1434 (vgl. RB, Bd. 13, S. 310; Gumpfenberg, *Die Gumpfenberger auf Turnieren*, S. 60). Am 14. Oktober 1430 verlieh ihm König Sigmund den Blutbann zu Ehrenfels, sowie alle Bergwerke und Erze in Herrschaft und Gericht Ehrenfels als Reichslehen (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 7860; RB, Bd. 13, S. 186). Im selben Jahr war der Stauffer auch Rat Sigmunds (vgl. RB, Bd. 13, S. 170). 1431 stiftete er einen ewigen Jahrtag *in das Gotteshaus unserer lieben Frau zu Wöllingen* (vgl. RB, Bd. 13, S. 192/93) und wurde mit anderen zum Kundschafter bestellt, der im Streit zwischen den Münchner Herzögen und Herzog Ludwig VII. herausfinden sollte, in welches herzogliche Gericht der Sitz des Degenhart Hofer zu Stünching gehörte (vgl. RB, Bd. 13, S. 205). 1435 gelangte er pfandweise in den Besitz eines Teils der Feste *Adelburg* (vgl. RB, Bd. 13, S. 62). Herzog Albrechts III. machte ihn 1439 zu seinem Abgesandten an König Albrecht II. (vgl. RI, Bd. XII, Nr. 714). Der König übergab Dietrich und seinem Bruder Albrecht am 15. April 1439 erneut die Lehen, die diese schon früher von Sigmund erhalten hatten, außerdem *Lehen um Neumarkt und anderswo*, weiter die *Lehen der Herren von Ehrenfels* und den *Königshof in Ottenau*, (ebd., Nr. 716). 1443-50 hatte Dietrich Stauffer das Amt des Vitztum in Bayern inne (vgl. Böhm, *Genealogie*, S. 330). Am 12. Mai 1455 bezeugte er den Schwur der Passauer Bürgerschaft und Gemeinde an Bischof Ulrich und bürgte für diesen am 20. Januar 1456; auch hier wurde er als Vitztum bezeichnet (vgl. MB, Bd. 28b, Nr. 161; Bd. 31b, Nr. 195).

(Literatur: Andrian, *Urkundenwesen*, S. 136/37; Lieberich, *Landherren*, S. 109/128; zu Geschlecht und Wappen der Stauffer zu Ehrenfels siehe: Hefner, *Siebmachers WpB*, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 109/Taf. 108; Teil 3, S. 93/Taf. 59/60; *Stammbuch IV*, S. 16)

Steffl:

R pag. 32 [14];

Aus R geht hervor, daß er im Rechnungsjahr 1424/25 Amtmann in Altenbuch (⇒), Gem. Wallersdorf (LK Dingolfing-Landau/Niederbayern) war, wo er schon 1421 als *Stephan* nachweisbar ist (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 5^v).

Stephan der Schmied

(*Stephein/Stephel (der) smid/schmid*): **M fol.** 97^r, 97^v, 111^v;

Stephan der Seiler

(*Steffan/Stephan der sailer*): **M fol.** 103^r, 108^r;

Stephel der Fuhrmann

(*Stephel furman*): **M fol.** 40^v;

Er ist unter Umständen identisch mit Stephel, dem Schiffer (⇒).

Stephel der Schiffer

(*Stephel schefman*): **M fol.** 102^r, 107^r;

Vielleicht ist hier Stephel der Fuhrmann (⇒) gemeint.

Möglicherweise war er einer der Händler oder Fuhrleute namens Stephan, die in den Passauer Mautbüchern der Jahre 1400-02 verzeichnet sind: Stefan von Efferding (Mayer, *Mautbücher*, S. 133), Steffel von Pleinting (ebd., S. 15, 19, 21, 22, 24, 28, 31, 39, 87, 115, 119, 122, 124, 202, 205, 208, 222, 233, 242) oder Steffel von Burg-hausen (ebd., S. 279).

Strasser

(*Strassër*): **M fol.** 38^r; **R pag.** 75 [37];

Die Strasser waren eine Regensburger Ratsfamilie.

1421 war ein Heinrich Strasser nachweislich Bürger von Regensburg; am 9. Oktober des Jahres fungierte er als Zeuge einer Angelegenheit der Bürgerin *Margret (...)* *Greymolltynn* (vgl. RB, Bd. 12, S. 374).

Straubing, Gegenschreiber von

(*Straubingen, gegenschreiber*): **M fol. 73^r**;

Straubing, Gerichtsschreiber von

(*des richter schreiber*): **R pag. A7 [102]**;

Straubing, Kastner von

(*Straubing/Strawbing/Straubingen/Strauwingen, kastner/kastner czu Straubing*): **M fol. 15^v, 52^v, 58^r, 59^r, 59^v, 66^r-67^r, 73^v, 117^v-119^v, 140^v, 146^v, 147^v**; **R pag. 60 [107] (81 [41], 85 [45], 111 [72])**;

Hartwig Gleich (⇒) war 1419, sowie 1422-39 Kastner von Straubing.

Straubing, Mautner von

(*Straubingen/Strawbing, mauttner (deselbs)*): **M fol. 11^r, 59^v, 60^r, 65^v, 73^r**; (**R pag. 99 [64]**)

Hier handelt es sich um den Mautner Ulrich Goger (⇒).

Straubing, Prior des Karmelitenklosters

(*prior in dem kloster zu Straubing*): **M fol. 144^r**;

Hier ist entweder Ulrich von Hohenburg (⇒) oder Johannes Kochlöffel (⇒) gemeint, deren Ablösung im Amt sich im Jahre 1424 vollzog.

Straubing, Richter von

(*richtter/richter (zu Strawbing)*): **M fol. 119^v**;

Straubing, Uhrmeister von

(*urmaister hie czu Strawbing*): **M fol. 83^r**;

Stromair:

R pag. 106 [70];

Er war laut R in Straubing ansässig und stand in Diensten des Seitz Ramsperger (⇒).

Ulrich der Schlosser

(*Ulrich der slosser*): **M fol. 116^r**;

Ulrich der Schreiber

(*Ulrich der kantzelschreiber*): **M fol. 35^r**;

Er ist vermutlich identisch mit Ulrich Aichorn (⇒), der in M fol. 35^v als Schreiber bezeichnet wird (unter Umständen auch mit Ulrich Kamrer (⇒), der 1428 Straubinger Stadtschreiber war).

Ulrich der Seiler

(*Ulreich der sailer*): **M fol. 116^r**;

Ulrich der Torwörter

(*Ulrich der alte/allte torwertel/torwärttel/Ulrich torwartel*): **M fol. 144^r**;

Ulrich der Zimmermann

(*maister Ulrich/Ulreich (czimerman/zimerman/czimmermann)*): **M fol. 93^v, 95^v, 102^r-110^v, 112^v-113^v**;

Vielleicht handelt es sich hier um den *Maister Ulrich*, dessen *Domus* im Stadtsteuerbuch von 1462 genannt wird (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 46).

Üngerlein:

M fol. 11^v;

Nach M/R war er Tuchhändler oder Schneider. Hier könnte es sich um *Fridl Vnger*, den Vetter des *Schifers* handeln, der im Jahre 1401 am 2. Oktober zu Schiff die Passauer Mautstation passierte und Tuche auf der Donau transportierte, wofür er 4 lb. d. an Maut entrichten mußte (vgl. Mayer, Mautbücher, S. 126).

Im Straubinger Stadtsteuerbuch des Jahres 1462 wurden mehrere Unger verzeichnet: Ein *Andre Unger* wohnte damals im Haus der *Hanns Orttenbergerin* im *Tertium Quartale* und bezahlte 40 d. Jahressteuer (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 32); ein Mann gleichen Namens war Knecht des Georg von Streitberg, der am 25. April 1421 für sich und seine Diener als Bundesgenosse Herzog Johanns III. den Herzögen Ludwig d. Ä. und d. J. einen Absagebrief sandte (vgl. RB, Bd. 12, S. 368).

Weitere 1462 in Straubing ansässige Bürger waren *Unger Zieglknecht*, der ein Haus auf dem *Herter Pühel* besaß und jährlich 38 d. an die Stadt abführte (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 41), sowie *Jorg Unger*, der eine Behausung *bey sand Peter* hatte und jährlich 24 d. Stadtsteuer bezahlte (ebd., S. 53). Es tauchen in den Quellen zeitgleich jedoch noch andere Unger auf (zu den Straubinger Trägern dieses Namens siehe: Schmidt, Familiennamen I, S. 22).

Üsel, Andre:

M fol. 25^v;

Ein *Andre Vslin* war 1402 wohnhaft zu *Furtt*. Herzog Heinrich XVI. war bei ihm und *Albrecht Vslin* mit 400 *Gulden Dukaten* und neu ungrisch verschuldet und stellte ihnen am 16. Juli *Hannsen den Tanberger Pfleger bei der Rot*, *Ulrich Ebran* (⇒) und *Otto den Eschelbekch zu Eschelbach* als Bürgen (vgl. RB, Bd. 11, S. 262).

Da er laut M Zinsen aus der Vilshofener Maut wegen einer Schuld Herzog Johanns III. erhielt, war er wahrscheinlich der Sohn des *Dietrich Ysel*, dem am 8. Dezember 1402 für seine Dienste für den Herzog im Krieg König Ruprechts gegen Böhmen 45 lb. d., eigentlich 4 ½ Pfd. Pfg. jährlicher Gült, von der Maut zu Vilshofen angewiesen wurden (vgl. RB, Bd. 11, S. 280).

Ritter *Dietrich der Vsel* saß ebenfalls zu *Furtt*, siegelte am 29. Juni 1395 eine Verkaufsurkunde des Peter Tungast (vgl. RB, Bd. 11, S. 45) und war am 2. Oktober 1396 Zeuge einer Gerichtssitzung des bischöflich-passauischen Marschalls Wilhelm des Mautners zu *Katzenberg* (vgl. Eberhard, RMAP 1866, Nr. 140). Am 13. Januar 1402 siegelte er eine Verpfändungsurkunde des Landgrafen Johann von Leuchtenberg (vgl. RB, Bd. 11, S. 239) und versetzte am 1. Februar 1408 seinem Schwiegersohn *Hainrich dem Prannt* für geliehene 42 lb. Wiener Pfennige seine Güter zu *Pöring* und *Wallmanyng* unter Vorbehalt des Wiedereinlösungsrechtes (vgl. Heider, RdPA, Nr. 410). Er hatte offenbar früher einen Teil der Feste *Ratzmanstorf* besessen, welchen sein Sohn Georg am 15. Juni 1435 an Georg Fraunberger (⇒) verkaufte (ebd., Nr. 424). Er starb vor dem 16. November 1416 (ebd., Nr. 415) und vererbte die Vilshofener Verschreibung offenbar (zum Teil) an seinen Sohn Andre.

Uttendorfer**(Ütrndörffer): R pag. 0 [20];**

Nach R war er zu Loitzendorf (LK Straubing-Bogen/Niederbayern) ansässig und beging mit seinem Sohn im Rechnungsjahr 1424/25 einen Totschlag. Vermutlich stammten beide aus dem altbayerischen Geschlecht Uttendorf.

Wer hier gemeint ist, konnte nicht genau festgestellt werden. Ein *Thomas v. Utendorf* war 1448 Kammermeister in Salzburg (vgl. Geiß, Beamte II, S. 80). Ein *SIGHART VTTENDORFFER* gehörte 1461 der Bürgerschaft von Braunau an (vgl. MB, Bd. 21, Nr. 147) und starb vor dem 8. August 1472 (vgl. Krausen, Raitenhaslach, Nr. 366).

(Zu Geschlecht und Wappen der Familie von *Uttendorf* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 125/Taf. 130)

Wacker, Peter**(Wacker, Petrus): M fol. 41^v;**

Die Wacker waren eine Regensburger Ratsfamilie (vgl. Morré, Ratsverfassung, S. 58).

Peter Wacker war der Hofgerichtsschreiber König Sigmunds. Zwischen 1415 und 1430 lud er oftmals verschiedene Parteien vor das königliche Hofgericht (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 1395b, 2130a, 2611a, 3376a, 3682c, 4143a, 5484a, 5554a, 5890a, 6047a, 6143a, 7976a). Für Sigmund fungierte er auch mehrfach als Gesandter, Bote oder Botschafter in die verschiedenen Reichsteile, unter anderem in die Niederlande, nach Sachsen oder Westfalen (ebd., Nr. 1921, 1965, 6414, 8733), auch als Geld- und Steuereintreiber (ebd., Nr. 1966, 7224, 8721) und -auszahler (ebd., Nr. 8768).

Am 24. März 1416 gab ihm der König die Vollmacht, *seine dem neuen Rate in Lübeck pfandweise gegebenen Urkunden wieder einzufordern, deren Inhalt zu widerrufen und den alten Rat zu restituieren* (ebd., Nr. 1941).

Am 30. Januar 1424 beauftragte Sigmund ihn, Onofrius Bardi (⇒) und Thomasinus de Narducio mit den Verhandlungen mit allen in Acht und Aberacht befindlichen Städten und Personen wegen ihrer Lösung (ebd., Nr. 5763). Für seine treuen Dienste in verschiedenen europäischen Ländern (Ungarn, Friaul, der Lombardei, Aragon, Frankreich, England), bei seiner Krönung, auf dem Konzil von Konstanz und im Kampf gegen die Hussiten wurde ihm von seinem königlichen Herrn am 25. Februar 1424 *die Anwartschaft auf die Lehen (...) des Rudolf von Sachsenhausen* im Falle von dessen Tod ohne Erben zugesprochen (ebd., Nr. 5823). Die Belehnung mit den genannten Gütern fand am 16. März 1426 statt (ebd., Nr. 6566).

Am 23. Oktober 1426 war er unter Sigmunds Bevollmächtigten, die mit dem friesischen Adel wegen rückständiger Reichsabgaben und der Wiedererichtung der Reichsgerichtsbarkeit in Friesland verhandeln sollten (ebd., Nr. 6794). Am 20. Mai 1428 wurde er vom König *in Sachen der Christenheit u. des Reichs* beglaubigt (ebd., Nr. 7085-91). Am 26. April 1429 bezeugte er mit anderen die Schlichtung der Erbstreitigkeiten um das Straubinger Erbe zwischen den Münchner Herzögen Ernst und Wilhelm III. und Ludwig VII. (ebd., Nr. 7255) durch König Sigmund, der Peter Wacker am 3. Januar 1430 in den Adelsstand erhob (ebd., Nr. 7584) und ihn *zum lateranensischen Pfalzgrafen* ernannte, unter anderem mit dem Recht, Notare zu ernennen (ebd., Nr. 7585).

Ab 1430 war er mehrfach Sigmunds Bevollmächtigter in Reichsangelegenheiten, meist zusammen mit Konrad von Weinsberg (⇒): 1431 sollte er mit Halberstadt wegen Zahlung einer Buße für die Absetzung und Ermordung des alten Rats verhandeln (ebd., Nr. 8658); am 26. Juli 1431 wurde er bevollmächtigt, Erzbischof Nikolaus von Bremen mit den Regalien zu belohnen (ebd., Nr. 8742), am 27. Juli 1431 beauftragt, *zur Entlassung der Gemeinde Bremen aus der Reichsacht, zur Einsetzung des vertriebenen Magistrats, zur Einziehung etwaiger Strafen zu verhandeln* (ebd., Nr. 8755) und *mit allen Reichsächten zu reden, sie mit ihren Klägern zu vereinigen u. eventuell aus der Acht zu entlassen* (ebd., Nr. 8757, 8758). 1435 erhielt er die königliche Vollmacht, für Sigmund mit den Friesen zu verhandeln (ebd., Nr. 10058). 1431 war der König bei ihm mit 928 rheinischen Gulden verschuldet (ebd., Nr. 8766).

Noch am 20. Juni ist Peter Wacker als lebend bezeugt (RTA, Bd. 12, S. 131). Er starb vor dem 29. Mai 1438 (vgl. RTA, Bd. 13, S. 140). Sein Sohn Peter erhielt am 8. Januar 1439 von König Albrecht II. zahlreiche Lehen (vgl. RI, Bd. XII, Nr. 562).

Wagnhüber, Werntzl:**R pag. 31 [13];**

Nach M war er im Rechnungsjahr 1424/25 Amtmann in Großköllnbach (⇒), Gem. Pilsting, LK Dingolfing-Landau/Niederbayern), wie auch bereits 1421 (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 4^v). Er stammte wohl aus einer Wagenleut-Familie (vgl. Schmidt, Familiennamen II, S. 27/28).

Wald (Amt vor dem), Kastner vom*(Officium auf dem wald, kastner): R pag. 23 [10];***Wald, Michel***(WaldWalld, Michel): M fol 34^v, 64^v;*

Michell Walld war 1435 Kastner der Stadt Cham. Am 18. Juli dieses Jahres entschied der Chamer Richter *Stephan Lenngfelder* in dessen Klage gegen den Bürger *Heintz den Sneyder* wegen Forderung (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 392). Am 5. Mai 1438 schwor Michel Wald dem Pfalzgrafen Johann von Neumarkt und dem Chamer Pfleger *Albrecht Murher* Urfehde (ebd., Nr. 410).

Waller, Jakob*(Waller/Wallers, Jacob): M fol. 36^r, 43^r, 44^r, 47^r (49^v);*

Das Geschlecht der Waller zu Wildthurn, aus dem er stammte, war ein altbayerisches Turniergeschlecht. Peter Waller heiratete 1413 Margaretha Hüter (Härtl, Quincingau, S. 243) und war 1435 Pfleger in *Teispach* (ebd., S. 215; Schuegraf Miscellaneen, S. 21); Geiß (Beamte II, S. 92) nennt aber nur einen *Jakob* (Wallner?) für 1433 und ab diesem Jahr *Georg v. Ahaim* in diesem Amt. 1437 war der Waller Pfleger in Landau a. d. Isar und 1440 in Landshut (ebd., S. 46, 49).

Jakob Waller zum Thurn war der Sohn des *Willhelm Waller* und gründete 1444 das zur Pfarrkirche in *Reichersdorf* gehörige Benefizium *St. Barbara*, aus dessen Stiftbrief hervorgeht, daß Jakob einen Sohn namens Ludwig hatte, der aber schon im Kindesalter starb (vgl. Härtl, Quincingau, S. 216). Sein Schwager war *Peter von Stingelheim*, mit dem er sich im Jahre 1435 wegen des seiner verstorbenen Frau Margarethe wiederfallenen Gutes verglich (vgl. Schuegraf, Miscellaneen, S. 21).

Am 4. Februar 1435 verhängte König Sigmund auf Klage des *Stephan Aichorn* zu Passau über *Jakob und Augustin Waller* zu Wildthurn die Reichsacht, am 30. Juli 1437 auch die Aberacht (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 11051, 12004).

Am 30. August 1441 entschied der Landauer Richter *Hartprecht Hawnperger* zu *Plecking* auf offener Schranne zu Eichendorf, daß der Sitz *Rorbach* mit allen Zugehörungen an Jakob Waller, Peter Resch zu Otmaring (⇒) und ihre Mitgesellen wegen ihres darauf liegenden Geldes fallen solle (vgl. Mutzbauer, Urk. Tattenbach, Nr. 51).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Waller* zum Wildthurn siehe: Härtl, Quincingau, S. 214-17; Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 59/Taf. 60; Teil 3, S. 128/Taf. 86; Stammbuch IV, S. 152)

Wallersdorf, Probst von*(Walhenstorf, brobst ibidem): R pag. 38 [14];***Warter, die***(die Wartter): M fol. 134^r, 134^v;*

Da es sich hier offenbar um Brüder handelt, kommen nur Erasmus (⇒) Pankraz (⇒) und Hans (⇒) die Wartter zu Steinach in Frage.

Warter, Erasmus*(die Wartter): M fol. 134^r, 134^v;*

Erasmus *Wartter* gehörte zu dem altbayerischen Turniergeschlecht der Warter, das ab dem 10. Jahrhundert belegt ist und seinen Stammsitz im Gericht Dingolfing hatte; er war der Bruder von Hans (⇒) und Pankraz (⇒) Warter und saß mit diesen zu Steinach.

Bereits 1392 trat er urkundlich auf: Damals kaufte sein Vetter Marx Warter ihm und seinen Brüdern das Gut *Sakherhof* von *Hannsn dem Stainacher* (vgl. Solleder, UB, Nr. 237). Am 18. Juli 1403 siegelte Erasmus Warter eine Jahrtagsstiftung von Stephan und Lienhard den *Schönnstainern* (vgl. RB, Bd. 11, S. 311). Im Januar 1406 verkaufte er *Anndre dem Sakhmair* das Erbrecht auf dem Hof zu *Perg* gegen eine jährliche Abgabe in Geld und Naturalien (vgl. Solleder, UB, Nr. 269). Am 17. August 1412 war er Mitsiegler in einer Urkunde seines Veters

Konrad Nußberger (⇒), der damals *die Einkünfte des Spitales zu Viechtach* besserte (vgl. RB, Bd. 12, S. 123). Er, seine Brüder und ihr Vetter Marx verkauften 1408 dem Friedrich von *Stingelheim* etliche Güter zu *Thuernthening* (vgl. Schuegraf, Miscellaneen, S. 10).

Mit seinen Brüdern und fünf anderen Personen verlangte er am 15. Juni 1411 während eines Rechtstages zu Straubing unter dem Vorsitz Peter Falkensteiners (⇒) von Hans von Degenberg (⇒), er solle ihnen - sollte er ohne männliche Erben sterben - als den Neffen *Stephan des Degenbergers* die *Veste Alten-Nusperg* als Erbe zugestehen; der Degenberger und das Gericht lehnten diese Forderung jedoch ab (vgl. RB, Bd. 12, S. 96).

Erasmus Warter war 1413 Pfleger von Mitterfels und verkaufte am 10. Januar dem Straubinger Bürger Ulrich Kastenmayr (⇒) *seinen Hof zu Pelhaim* (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 284). *Wolfhart der Auer* hatte 1415 Ansprüche gegen Erasmus *wegen des halben Wasenhofes* gemacht, von welchen ihn der Landrichter von Rothenburg jedoch freisprach (vgl. RB, Bd. 12, S. 188). Im selben Jahr war er auch Mitsiegler eines Güterverkaufes seines Neffen *Hartweig des Lewbolfigars* an das Kloster Oberaltaich (vgl. RB, Bd. 12, S. 189). Im Jahre 1418 war er zweimal als Siegelbittzeuge tätig (vgl. MB, Bd. 21, Nr. 91, 92). 1420 bürgte er für eine Geldschuld Herzog Johanns III. (vgl. RB, Bd. 12, S. 339). Er starb vor dem 11. September 1436 (vgl. RB, Bd. 13, S. 385).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Warter* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 60/Taf. 59; Teil 3, S. 130/Taf. 88; Markmiller, Entstehung und Entwicklung, S. 57/58; Stammbuch IV, S. 159)

Warter, Hans

(*die Wartter*): M fol. 134^r, 134^v;

Als Bruder von Erasmus (⇒) und Pankraz (⇒) Warter saß er wie diese zu Steinach (auch zu *der Wartt*; vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 371; Mutzbauer, Urk. Tattenbach, Nr. 56) und entstammte ebenso dem altbayerischen Turniergeschlecht der Warter.

Sein Vetter Marx Warter kaufte ihm und seinen Brüdern im Jahre 1392 das Gut *Sakherhof* von *Hannsn dem Stainacher* (vgl. Solleder, UB, Nr. 237). Friedrich von *Stingelheim* erwarb von den vier Wartern im Jahre 1408 etliche Güter zu *Thuernthening* (vgl. Schuegraf, Miscellaneen, S. 10). Am 15. Juni 1411 forderte Hans mit seinen Brüdern und fünf weiteren Personen vor Peter Falkensteiner (⇒) auf einem Straubinger Rechtstag von Hans von Degenberg (⇒) die Überlassung der *Veste Alten-Nusperg* im Falle seines Todes ohne männliche Erben, da sie die Neffen *Stephan Degenbergers* seien; dieses Gesuch wurde jedoch zurückgewiesen (vgl. RB, Bd. 12, S. 96).

Der Warter schickte am 8. März 1421 zusammen mit 15 bayrischen Edelleuten als Bundesgenosse Herzog Heinrichs XVI. *in Folge der Fehde, welche derselbe wegen seines Schwagers, des Markgrafen Fridreich von Brannnburckh, Ludweig dem Aeltern und dem Jüngern (...) angekündet hatte*, den Ingolstädter Herzögen einen Absagebrief (vgl. RB, Bd. 12, S. 364). Im Jahre 1430 trat er als Urteiler in einem Streitfall auf, den Peter Rauschenberger (⇒) verhandelte (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 371).

Nach dem Tod seines Bruders Erasmus stellten er, sein Bruder Pankraz und ihr Neffe Georg am 11. September 1436 vielen ihrer Bürgen, die sie versetzt hatten, *den Schadlosbrief aus* und boten ihnen *für allenfallsige Schäden das Schloss Wartt mit Zugehör* als Sicherheit (vgl. RB, Bd. 13, S. 385).

Er lebte noch im Jahre 1442 (vgl. Mutzbauer, Urk. Tattenbach, Nr. 56). Als *Hans Wartter, Ritter* findet er sich im Verzeichnis der toten Laienmitglieder im alten Buch der Straubinger Priesterbruderschaft verzeichnet. Er starb einige Zeit vor 1466 (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 43). Verschiedene Angaben zum Besitz der Warter - namentlich von Hans Warter - im Raum Steinach finden sich im Straubinger Salbuch des Augsburger Domkapitels von 1444 (vgl. Keim, Straubinger Salbuch, S. 34, 35, 45).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Warter* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 60/Taf. 59; Teil 3, S. 130/Taf. 88; Markmiller, Entstehung und Entwicklung, S. 57/58; Stammbuch IV, S. 159)

Warter, Pankraz

(*die Wartter*): M fol. 134^r, 134^v;

Er gehörte zu den altbayerischen Wartern. Wie seine Brüder Erasmus (⇒) und Hans (⇒) saß er zu Steinach.

Ihm und seinen Brüdern kaufte ihr Vetter Marx Warter im Jahre 1392 das Gut *Sakherhof* von *Hannsn dem Stainacher* (vgl. Solleder, UB, Nr. 237). Friedrich von *Stingelheim* erwarb von Pankraz, Erasmus, Hans und Marx im Jahre 1408 verschiedene Güter zu *Thuernthening* (vgl. Schuegraf, Miscellaneen, S. 10). Hans von Degenberg (⇒) wurde am 15. Juni 1411 von Pankraz Warter, dessen Brüdern und fünf weiteren Personen vor Peter Falkensteiner (⇒) auf einem Rechtstag zu Straubing aufgefordert, einer Überlassung der *Veste Alten-Nusperg* an sie, die Neffen *Stephan Degenbergers*, im Falle seines Todes ohne männliche Erben zuzustimmen; weder das Gericht, noch Hans von Degenberg akzeptierten damals diese Forderung (vgl. RB, Bd. 12, S. 96).

1413 bürgte Pankraz für seinen Bruder Erasmus, als dieser am 10. Januar des Jahres dem Straubinger Bürger Ulrich Kastenmayr (⇒) *seinen Hof zu Pelhaim* verkaufte (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 284). Im Jahre 1429 versah er das Richteramt zu Straubing und teidingte am 11. März den *Kauf der kleinen Häuser* des Augsburger Domkapitels zu *Straubing, unten am Broturm* gelegen durch die Stadt Straubing (vgl. Solleder, UB, Nr. 336). Im selben Jahr gehörte er auch zu den Räten Herzog Wilhelms III. und saß am 26. September für ihn am Münchner Hofgericht (vgl. RB, Bd. 13, S. 160).

Am 11. September 1436 stellte er mit seinem Bruder Hans und seinem Neffen Georg einigen ihrer Bürgen, die sie versetzt hatten, einen Schadlosbrief aus und stellten ihnen als Sicherheit *das Schloss Wartt mit Zugehör* (vgl. RB, Bd. 13, S. 385).

(Literatur: Andrian, S. 138; zu Geschlecht und Wappen der *Warter* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 60/Taf. 59; Teil 3, S. 130/Taf. 88; Markmiller, Entstehung und Entwicklung, S. 57/58; Stammbuch IV, S. 159)

Weichs, Amtmann von

(*Weichs, ambtman*): R pag. 18 [8];

Hier handelt es sich um den Amtmann Hansl (⇒).

Weichs, Kastner von

(*Weichs, ambtman*): R pag. 18 [8];

Weichser:

M fol. 134^r;

Die Familie Weichs von und zu Weichs an der Glon ist seit etwa 1200 nachweisbar und war ein freiherrlich-bayerisches Geschlecht, das später auch im Rheinland, in Österreich, Westfalen und Braunschweig vorkam. Ihr Stammhaus lag bei Regensburg.

Ein Ulrich Weichser, der 1437 als Rat der Herzoginwitwe Margarethe genannt wurde, saß 1438 als Rechtssprecher im Münchner Hofgericht (vgl. Andrian Urkundenwesen, S. 138).

(Zum Geschlecht der *Weichser* siehe: Böheimb, Genealogie, S. 349/50; Stammbuch IV, S. 166)

Weinsberg, Konrad von

(*der vom/von Weinsperck*): M fol. 49^v, 76^r;

Konrad von Weinsberg aus einem alten fränkischen und rheinländischen Geschlecht war der Sohn Engelhards von Weinsberg und seiner Frau Anna von Leiningen und der Neffe des gleichnamigen Erzbischofs von Mainz. 1397 wurde er in erster Ehe mit Anna, der Tochter Krafts von Hohenlohe, vermählt (sie starb 1434); in zweiter Ehe heiratete er Gräfin Anna von Henneberg (zur Verwandtschaft siehe: Hopf, Hist.-Gen. Atlas, S. 68/Taf. 124; Mehring, Herren von Weinsberg, S. 418/19; Möller, Stamm-Tafeln, S. 46-48).

Er wurde um 1370 geboren. Am 19. April 1411 belehnte König Sigmund ihn und seinen Vater mit dem Unterkammermeisteramt des Reiches. Seit 1414 hielt er sich am Hof Sigmunds auf und begleitete diesen auch zum Konstanzer Konzil. Im Jahre 1415 beteiligte er sich am Krieg gegen den geächteten Herzog Friedrich von Österreich. Am 23. Juni desselben Jahres legte der König die Erhebung der Judensteuer im Reich in seine Hände, zu deren Reorganisator er von 1415-18 wurde, was die Judengemeinden stark belastete und dem Reich eine erhebliche Einnahmequelle sicherte.

In den 1420er Jahren hielt er sich oft mit dem König auf Reichstagen auf, war auch dessen Gesandter in verschiedenen politischen Missionen, von denen diejenige im Jahre 1426 zu König Erich von Dänemark - wegen einer Beteiligung am Hussitenkrieg und eines Waffenstillstandes mit dem Grafen von Holstein - scheiterte.

Das Hausgut der verstorbenen Herren von Falkenstein wurde ihm zwar zugesprochen, er konnte aber nie wirklich in den Besitz dieser Herrschaften gelangen. Schwere Konflikte hatte er mit der Stadt Weinsberg auszufechten, die ihm König Sigmund am 22. Mai 1417 verliehen hatte, welche diesen Akt aber nicht anerkannte. Erst am 29. November 1428 erfolgte ein Ausgleich in dieser Sache.

Zwischendurch verlor er kurzzeitig die Gunst seines Königs wegen seiner Parteinahme für den Pfalzgrafen Ludwig III. in dessen Krieg gegen den Markgrafen Bernhard von Baden und wegen eines gefälschten Lebensbriefes für seinen Schwiegersohn, Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg. Am 8. Oktober 1430 konnte er nach fast zwei Jahren wieder Sigmunds Wohlwollen erlangen.

Am 3. Mai 1438 nahm ihn auch König Albrecht II. als Rat in seine Dienste auf; von ihm wurde er ebenfalls 1438/39 mit dem Einzug der Reichseinkünfte beauftragt. Durch die Vertrauensstellung bei Albrecht wurde er nun auch auf dem Basler Konzil tätig - ausgestattet mit königlichen Vollmachten; ab dem 22. Februar 1439 wurde er als Protektor des Konzils bezeichnet; in dieser Stellung bestätigte ihn nach Albrechts II. Tod am 20. Dezember 1439 der Reichsverweser und Pfaltzgraf Ludwig III.; auch König Friedrich III. beließ ihn in seiner Position und beanspruchte seine Dienste. Für den König schlichtete Konrad von Weinsberg im Jahre 1442 den Streit des Würzburger Bischofs mit seinem Domkapitel. Er starb am 18. Januar 1448 und wurde im Kloster Schöntal bestattet.

(Literatur: Irsigler, Konrad von Weinsberg; Karasek, Konrad von Weinsberg; Schubert, K. v. Weinsberg, in: LdMA, Bd. 5, Sp. 1366; Schumm, Konrad von Weinsberg 1960; ders., Konrad von Weinsberg 1970; Welck, Konrad von Weinsberg, mit Literaturverweisen; Weller, Weinsberg, in: ADB, Bd. 41, S. 517-20, mit Verweisen zur älteren Literatur; zum Geschlecht der Familie *Weinsberg* siehe: Mehring, Herren von Weinsberg, Stammbuch IV, S. 170)

Weissenburger, Lienhard

(*Weissenburger*(,Lienhart)): **M fol. (57^r) 80^v;**

Wenger, Pauls

(*Wengner/Wenggär, Pauls*): **M fol. 24^v, 132^v;**

Die Familie der Wenger, aus der er stammte, war ein altbayerisches, seit dem 13. Jahrhundert belegbares Geschlecht.

Pauls Wenger saß zu *Ramelsperig/Ramensperg* (vgl. Heider, RdPA, Nr. 459, 844). Er besaß zwei Lehen im Dorf *Rornpach*, die *Hanns Peck* und *Haintzl Smid* bewirtschafteten und welche er am 3. Juni 1438 an den Passauer Bürger *Peter Galsperger* verkaufte. Wengers Lehensherr war damals Bischof Leonhard von Passau (vgl. Heider, RdPA, Nr. 844). Im selben Jahr war er Pfleger von Ranfels bei Grafenau (vgl. Geiß, Beamte II, S. 70).

In den frühen 1450er Jahren hatte er Ansprüche gegen die *Fraunberger auf ein Viertel des Schlosses Ratzmanstorf*, hinsichtlich der er sich am 1. Juli 1454 als befriedigt bekannte. Seine verbrieften Schuld- und Schadenersatzforderungen an die *Fraunberger* in Höhe von 440 rheinischen Gulden rührten von *Adam Hering* und *Andre Schwarzensteiner* (⇒) her (vgl. Heider, RdPA, Nr. 459).

Am 12. Mai 1455 bezeugte er den Schwur der Passauer Bürgerschaft und Gemeinde an ihren Bischof Ulrich (vgl. MB, Bd. 28b, Nr. 161).

(Zum Geschlecht der *Wenger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 191)

Wenzla

(*Ventzla*): **M fol. 64^v;**

Aus M geht hervor, daß er Tischler und Bürger zu Straubing war. Er und seine Familie stammten vermutlich aus dem böhmischen Raum (vgl. Schmidt, Familiennamen I, S. 22).

Vielleicht handelt es sich hier um *Wentzlein, des Wentzesla Stadtschreibers zu Straubing selig Sohn*, der am 12. März 1417 von Haimeram dem *Kirchenvelder* 12 Tagwerke Wiese, genannt die *Puhel*, Lehen von *Peter dem Rainer zu Schambach*, kaufte (vgl. Solleder, UB, Nr. 305).

Er ist wohl nicht identisch mit *Ventzl Schlosser*, der 1464 in Straubing lebte und ehemals mit anderen Personen ein Haus vor dem oberen Tor nächst dem *Harrer* besaß (vgl. Solleder, UB, Nr. 459).

Wernberg, Kastner von

(*kastner/castner von Wernnberck/Werenberck*): **M fol. 60^v, 150^v;**

Wernhard der Schmied

(*Wernzel/Wernntzlein/Werndl/Werndlein/Wernndlein/Wernhart/Wernnhart smid*): **M fol. 93^v, 94^v, 103^r, 103^v, 105^r, 106^r, 108^r, 109^r, 109^v;**

Er war Bürger von Straubing und lag im Jahre 1432 in Fehde mit dem Augsburger Domkapitel *alls umb solch ansprach und vdrung, so der benant Werndel von seins bruder sälligen wegen zu in gehabt hat*. Am 11. Juni

des Jahres fällten Hans (⇒) und Hermann (⇒) Haibeck, sowie *Peter Perckaimer* einen Schiedsspruch in dieser Sache und bestimmten, daß das Domkapitel dem Schmied 12 lb. d. Rat. geben solle und ihm auch *lanndes huld gewynnen und austragen und ihm darumb einen redlichen brif ausbringen von der herschaft und im den antworten in einem moneyd nach data dez briffs an all sein kosst, mue und schäden, getreulich, angevar* (vgl. Solleder, UB, Nr. 54).

Den Empfang der ihm zuerkannten 12 lb. d. Rat quittierte Wernhard dem Augsburger Domkapitel und dessen armen Leuten in der Probstei am 25. Juli 1432 (ebd., Nr. 55).

(Zu den Straubinger Schmiedfamilien siehe: Schmidt, Familiennamen II, S. 29-31)

Wernl:

R pag. 18 [8], 34 [15];

Er war bereits 1421 (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 3, fol. 7^v) Amtmann von Schierling (LK Regensburg/Oberpfalz).

Wilhelm

(*Wilhalm*): **M fol.** 79^v;

Nach M/R handelt es sich hier um einen unehelichen Sohn Johanns III.

Wilhelm III.

(*hertzog Wilhalm*): **M fol.** 40^r, 47^v, 50^v, 61^r, 151^r;

Er war der zweite Sohn Herzog Johanns II. von Oberbayern-München und der Bruder Herzog Ernsts (⇒), mit dem er in seinem oberbayrischen Herzogtum regierte. Am 11. Mai 1433 heiratete er in Basel Margarethe, die Tochter Herzog Adolfs I. von Kleve und der Mark; diese starb 1444.

Er wurde 1375 in München geboren. Nach dem Tod seines Vaters am 16. Juni herrschte er mit seinem Bruder ab dem 8. August 1397 in München. Wilhelms Onkel Stephan III. versuchte, die Herrschaft über ganz Oberbayern zu gewinnen, doch König Ruprecht setzte am 4. Juli 1398 Wilhelm, Ernst, Stephan III. und dessen Sohn Ludwig VII. von Ingolstadt zur Anerkennung der Wiederherstellung einer gemeinsamen oberbayrischen Regierung ein.

Ab 1399 mußte sich Wilhelm mit seinem Bruder mit der revolutionären Handwerkerregierung Münchens auseinandersetzen und diese - nach einer erfolglosen Belagerung Münchens - sogar anerkennen. Am 1. Juni 1403 unterwarf sich ihnen die Stadt, nachdem sich Wilhelm und Ernst mit Stephan III. auf eine erneute Teilung Oberbayerns geeinigt hatten. Im Jahre 1410 mißglückte der Versuch der drei Herzöge, Tirol zurückzugewinnen.

Er und Ernst traten 1414 dem *Bündnis des Sittich*, 1415 der *Konstanzer Liga* gegen Herzog Ludwig VII. bei, gegen den die Münchner Herzöge 1421/22 im Krieg lagen. 1422 unterlag der Ingolstädter Herzog bei Alling. Nach dem Aussterben der Straubinger Herzogslinie besetzte Wilhelm mit Ernst im Jahre 1427 den Straubinger Landesteil. Der Preßburger Spruch vom 26. April 1429 hob den früheren Spruch von Amberg auf, der zunächst nach Linien geteilt hatte. König Sigmund entschied sich für eine Teilung nach Köpfen. Somit fiel Wilhelm das Gebiet mit Kelheim, Dittfurt, Eschlkam, Furth i. Wald und Kötzing zu.

Seine gemeinsame Regierung mit Ernst verlief sehr harmonisch. Politisch standen beide ursprünglich in der Partei der Luxemburger, wechselten aber 1401 zu ihrem Vetter Ruprecht von der Pfalz, um 1411 wieder zu den Luxemburgern (Sigmund) zurückzufinden.

1431 nahm er am gescheiterten Hussitenfeldzug des königlichen Reichsheeres von Nürnberg aus teil. Am 11. Oktober desselben Jahres ernannte ihn König Sigmund zum Protektor und seinem Statthalter im Konzil von Basel für die Dauer seines Italienaufenthaltes; diese Stellung hatte er bis zum 12. Oktober 1433 inne.

Wilhelm III. starb am 12. September 1435 in München und wurde in der dortigen Frauenkirche begraben.

(**Literatur:** Doeberl, Entwicklungsgeschichte, S. 302-17; Häutle, Genealogie, S. 26; Kluckhohn, Herzog Wilhelm III.; Orlop, Von Garibald bis Ludwig III., S. 158-60; Riezler, Geschichte Baierns III, S. 299-313; ders., Wilhelm III., in: ADB, Bd. 42, S. 703-05; Spindler, HB der bayr. Geschichte II, bes. S. 235-81)

Wilhelm der Bote*(Wilhelm der misslir)*: M fol. 39^r;

Nach R war er ein aus Holland stammender Bote Herzog Johanns III.

Wilhelm der Schreiber*(Wilhelm schreiber/kantzelschreiber/cantzelschreiber)*: M fol. 65^r, 92^v, 129^r, 151^v;

Vermutlich ist hier der Schreiber Wilhelm Tömlinger (⇒) gemeint.

Willdzfeur, Liebhard*(Willdzfewr, Liebhart)*: M fol. 21^r;

Libhard der Wildtzfewr teidingte und bezeugte am 11. Dezember 1418 den Verkauf des der Familie der Hopfniz gehörigen Teiles der Feste Rain an Peter Rainer (⇒; vgl. Karg, Hofmark Rain, Nr. 24). Er war offenbar Bürger von Straubing und wurde Laienmitglied der dortigen Priesterbruderschaft, laut deren Sterbeverzeichnis er einige Zeit vor 1466 verstarb (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 44).

Windberg, Abt von*(der von Windberg)*: M fol. 66^v;

Hier handelt es sich um Nikolaus Lohamer (⇒), der 1400-30 Abt der Prämonstratenserabtei Windberg war.

Wolf, Seitz*(Seitz der kursner)*: M fol. 63^v;

Aus dem Salbuch von St. Michael zu Straubing von 1428 geht hervor, daß *wölf kürsner* in Straubing ein Haus *inne der prugg straß* neben der Behausung des Schreiners *Jacob Rogginer* besaß (Mondschein, Salbuch v. St. Michael, S. 14).

Am 8. November 1436 verkaufte *Margret, Witwe des Ulrich Lannczinger, Bürgers zu Straubing*, ihm (*Sevtz Wolff*) und seinem Bruder *Stephan ihr hausung, hofsach, grund und(d) podem, gelegen zu Straubing, am Markt, zwischen den Häusern Hermanns dez Zeller und Heinrichs dez Bräkhs(e)n, mit allen zugehörigen ern, rechten und nuczten und auch mit dem Keller, der hintten under dez ben(ann)ten Zeller hausung liegt und umbvangen und begriffen ist mit mawr, dach, venstern und allem anderm* (vgl. Gruber, Urk, St. Jakob, Nr. 24). *Seitz Kürsner* war Bürger von Straubing. Als Teidinger und Zeuge diente er am 31. Mai 1440 dem Straubinger Bürger *Thoman Schoenstainer*, der dem Abt und Konvent von Oberaltaich für die Überlassung gewisser Güter Gehorsam gelobte (vgl. Scherl, UB, Nr. 495).

Seitz Wolf Kursner und seine Frau Barbara waren 1444 oder davor durch Heirat an zahlreiche Lehen des Augsburger Domkapitels zu *Schepften* aus dem Besitz des Deggendorfer Kastners *Stephan Lechner* gekommen (vgl. Keim, Straubinger Salbuch, S. 42). Er war auch Laienmitglied der Straubinger Priesterbruderschaft und starb vor 1466 (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 44).

Wolfel*(Wolfel jud)*: M fol. 6^r;

1421-26 - außer 1423 - lebte er in Dingolfing und war zu dieser Zeit der einzige Jude, beziehungsweise das einzige jüdische Familienoberhaupt der Stadt. 1426 wurde sein Sohn gesondert, jedoch ohne Namen in den Landschreiberrechnungen verzeichnet. Seine jährliche Steuer betrug 1421 und 1422 je 3 ungarische Gulden, 1425 und 1426 jeweils 6 Gulden (vgl. BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 4, fol. 5^v; Nr. 5, fol. 5^r; Nr. 6, fol. 6^v; Nr. 8, fol. 6^r; Nr. 9, fol. 4^r; Keim, Juden, S. 64/65).

Wolfsteiner, Friedrich*(Wolfsteiner, Fridreich/Fritz vom Wolfstein): M fol. 45^r, 51^r;*

Er stammte aus der Familie der Grafen von Wolfstein und Sulzburg und gehörte als Sohn Albrechts von Allersberg der Linie zu Wolfstein an; Wilhelm Wolfsteiner (⇒) war sein Vetter zweiten Grades (zur Verwandtschaft siehe: Hopf, Hist.-Gen. Atlas, S. 37/Taf. 69).

Im Jahre 1419 hatte er das Schultheißenamt zu dem *Newnmarckt* inne (vgl. MB, Bd. 24, Nr. 250). 1423 bürgte er mit seinem Bruder Jakob, 1425 mit seinem Bruder Lorenz, für Hadmar von Laber (⇒; vgl. RB, Bd. 13, S. 3/4, 54). Er und Lorenz waren im gleichen Jahr bei den Juden *Lesar* und *Ysack* mit 274 Gulden verschuldet (vgl. RB, Bd. 13, S. 63).

Pfalzgraf Johann von Neumarkt entschied am 2. April 1427 einen Streit zwischen den Wolfsteiner Brüdern und *Vlrich Kagrer* wegen eines Hofes zu *Rotenfalls* zu ihren Gunsten (vgl. RB, Bd. 13, S. 93/94). 1428, 1433 und 1436 ist Friedrich Wolfsteiner als Johanns III. Rat nachweisbar (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 7055; RB, Bd. 13, S. 271, 370), für den er 1428 auch als Richter am Hofgericht saß (vgl. RB, Bd. 13, S. 132). 1429/30 war er Pfleger zu *Velburg* (vgl. RB, Bd. 13, S. 137, 180) und versah dort zeitweilig auch das Richteramt (vgl. RB, Bd. 13, S. 137). Der Nürnberger Reichstag sandte ihn 1429 zu König Sigmund; in dieser Gesandtschaftsfunktion war er wohl auch auf dem Frankfurter Reichstag vom 8. Juli/10. August 1429 tätig (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 7283a, 7353). 1431 lag er im Streit mit Wilhelm, Georg (⇒), Parzifal (⇒) und Lienhard (⇒) Aichberger wegen eines Verzichtsbriefes und einer Summe von 100 Gulden (vgl. RB, Bd. 13, S. 209). Am 10. September 1433 bekannte er, von Herzog Heinrich XVI. 300 Gulden erhalten zu haben (vgl. RB, Bd. 13, S. 268), die man wohl als Lohn für seine Dienste als Rat des Herzogs ansehen kann, der er bis 1439 blieb (vgl. Lieberich, Landherren, S. 109); 1438 siegelte er allerdings auch als Rat der Münchner Herzöge (vgl. MB, Bd. 31b, Nr. 151). 1433 war er in der Hussitenabwehr tätig und hatte die Stellung eines Hauptmanns im rechten Flügel des Heeres, das die Schlacht zu *Hiltersried* vom 21. September 1433 schlug (vgl. Mayer, Grabstätte, S. 326, 328; Stichauer, Tiefenbach, S. 157). 1433-35 war er Pfleger zu Amberg (vgl. RB, Bd. 13, S. 27, 344).

Im Jahre 1434 gewann er einen Prozeß um gewisse Ansprüche gegen Ulrich Kamerauer (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 10123, 10124, 10571; RB, Bd. 13, S. 287, 303). König Sigmund verlieh ihm und seinem Bruder Lorenz, sowie deren Vetter Christoph Wolfsteiner am 16. März 1434 die Gnade, dass ihr Schloss Wolfstein u. alle dazu gehörigen Leute die gleichen Rechte wie die St. Neumarkt auf dem Sande [Oberpfalz] haben sollten (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 10157; siehe auch RB, Bd. 13, S. 288).

1435/36 wird urkundlich erwähnt, daß er die Pflege des Schlosses *Arnsperg* innegehabt hatte, wofür ihm die Herzöge Wilhelm III. und Ernst die Bezahlung rückständiger Burghut-Gelder versprachen (vgl. RB, Bd. 13, S. 336, 388). 1437/38 war er Pfleger von Nabburg (vgl. Scherl, Nabburg, S. 156, 161) und versah 1438-40 das gleiche Amt in Landau a. d. Isar (vgl. Geiß, Beamte II, S. 46). 1442 stand er als Rat in den Diensten des Pfalzgrafen und Dänenkönigs Christoph (vgl. MB, Bd. 24, Nr. 284), als dessen Begünstigter er noch 1445 genannt wurde (vgl. MB, Bd. 24, Nr. 234). Lieberich (Landherren, S. 109) nennt ihn für 1443 vermutlich bereits als verstorben und bestreitet eine Identität mit einer gleichnamigen Person, die 1451 als Rat im Herzogtum Niederbayern-Landschut genannt wurde (ebd., S. 111); nach Hopf (Hist.-Gen. Atlas, S. 37) starb Friedrich Wolfsteiner erst 1455.

(Zu Geschlecht und Wappen der *Wolfsteiner* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 63/Taf. 63; Teil 3, S. 146/Taf. 101; Stammbuch IV, S. 224)

Wolfsteiner, Wilhelm*(Wolfsteiner, Wilhalm): M fol. 38^r, 85^v;*

Wie Friedrich Wolfsteiner (⇒), sein Vetter zweiten Grades, gehörte er der Familie der Grafen von Wolfstein und Sulzburg an und stammte als Sohn Stephans I. aus der Linie zu Sulzburg (zur Verwandtschaft siehe: Hopf, Hist.-Gen. Atlas, S. 37/Taf. 69). Seine Gattin hieß Kathrein (vgl. RB, Bd. 11, S. 248).

Am 11. März 1403 kauften er, seine Brüder Albrecht, Wigeleis und Hans von Wolfstein die *Veste Niedern Sulzburg* von *Sweiker von Gundolfingen* (vgl. RB, Bd. 11, S. 349), zusätzliche Rechte darauf am 9. September 1404 von *Wernher Pairstorffer* (vgl. RB, Bd. 11, S. 349). Am 10. Dezember 1406 schlossen er und andere mit Herzog Johann III. einen gegenseitigen Sicherheits- und Friedensstand bis St. Georg (vgl. RB, Bd. 11, S. 396). 1408 nahm Wilhelm Wolfsteiner am Turnier zu Regensburg teil (vgl. Gumpfenberg, Die Gumpfenberger auf Turnieren, S. 56). Mit *Sweiker von Gundolfingen* lag er 1409 in Fehde; Heinrich Nothaft brachte diese am 4. Dezember vorläufig zu Ende; nach erneutem Ausbruch war eine zweite Streitschlichtung am 6. Mai 1410 und eine endgültige am 11. Oktober 1411 unter Herzog Heinrich XVI. nötig (vgl. RB, Bd. 12, S. 52, 67, 103). 1412 war Wilhelm Wolfsteiner Gläubiger Herzog Stephans (vgl. RB, Bd. 12, S. 111) und lag 1413 mit seinen Brüdern im Streit mit Johann von Neumarkt wegen der Herrschaft *Neuenmarkt* (vgl. RB, Bd. 12, S. 141); 1430 schlossen er und Wigeleis mit dem Pfalzgrafen bezüglich der Halsgerichte zum *Nüwmmargt* und zur *Sollzburg*

einen Vertrag (vgl. RB, Bd. 13, S. 180). Vor dem 26. Februar 1414 war er von Abt Georg zu Kastel mit der *Vogtei auf der Probstei zu Hebing* betraut worden (vgl. RB, Bd. 12, S. 159; MB, Bd. 24, Nr. 245).

König Sigmund verlieh ihm am 31. Juli 1414 *das Schloss Ober-Sulzbürg mit dem Berg, Kirchensatz, Halsgericht u. Bann sowie die Dörfer Mühlhausen u. Biberbach als Reichslehen* - eine Belehnung, die am 15. und 24. August 1431 erneuert wurde (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 1118, 7876, 8807; RB, Bd. 12, S. 169) - und bestätigte ihm und Jakob von Wolfstein am 17. August eine Urkunde Karls IV. aus dem Jahre 1376 (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 1152). Am 9. September 1422 belehnte ihn der König mit *Schloss Hauseck* und Lehen zu *Schmidstadt und Hirschbach* (Oberofalz) - zugleich für seine Brüder und seinen Vetter Kaspar (vgl. RI, Bd. XI, Nr. 5174) - und erlaubte ihm und Wigeleis Wolfsteiner am 14. September zur *Belohnung für ihre Dienste in ihrem Gericht zu Sulzbürg (...)* 6 Judenwirte zu halten (ebd., Nr. 5253).

1415 sollte sich Wilhelm Wolfsteiner auf Klage des *Conrat vom Eglofstain* vor dem königlichen Hofgericht verantworten, konnte jedoch auf das seinen Verwandten verliehene Recht verweisen, sich nur vor dem Landgericht Hirschberg verantworten zu müssen (vgl. RB, Bd. 12, S. 203; 281). Zwischen 1415 und 1424 trat er gelegentlich als Richter oder Schiedsrichter in Streitfällen auf (vgl. RB, Bd. 12, S. 208, Bd. 13 S. 44, 64, 86); 1432 saß er als Beisitzer am Hofrecht (vgl. RB, Bd. 13, S. 242).

1423-1430 stand er als Bürgermeister an der Spitze der Stadt Regensburg für einen Jahressold von 200 lb. d. Rat. (vgl. RB, Bd. 13, S. 18, 44, 48, 52, 63, 64, 86, 129, 138, 139, 174; siehe auch Belegliste bei Ritscher, Ratsverfassung, S. 66). Er war der letzte adelige Bürgermeister von Regensburg (vgl. Primbs, Totdenbuch 1868, S. 230); vor ihm war das Amt 10 ½ Jahre unbesetzt gewesen (vgl. Ritscher, Ratsverfassung, S. 58). 1431 bürgte er für den Regensburger Bischof Konrad (vgl. RB, Bd. 13, S. 197). 1430-32 war er Landrichter in Hirschberg (vgl. RB, Bd. 13, S. 175, 193, 203, 219, 239, 244; MB, Bd. 24, Nr. 263), 1433/34 und 1436 dort auch Pfleger (vgl. RB, Bd. 13, S. 262, 264, 283, 374). Er gehörte dem Rat Herzog Ernsts (vgl. RB, Bd. 13, S. 242) und auch dem Herzog Wilhelms III. an, den er 1433 nach Basel begleitete (vgl. RB, Bd. 13, S. 255).

Am 6. September 1434 bürgte er mit anderen bei der Stadt Regensburg für das Wohlverhalten der Ausschreiber des Regensburger Turniers (vgl. RB, Bd. 13, S. 310) und trug 1434 als Spruchmann zur Schlichtung eines Streits zwischen der Stadt Regensburg und Bischof Leonhard von Passau *wegen Altherkommens und Freyheit der Stadt (...)* an dessen *Mauttstatt* bei (vgl. RB, Bd. 13, S. 311; MB, Bd. 31b, Nr. 122). Er wurde nach Hadmar von Labers (⇒) Tod zu einem der Vormünder seiner Kinder bestellt (vgl. RB, Bd. 13, S. 325).

Mit Christoph von Parsberg und Gebhard Judmann stritt er 1436 gegen *Ulrich v. Laaber* um das Schloß Wolfegg; Johann von Neumarkt entschied die Streitsache am 7. August 1436 (vgl. RB, Bd. 13, S. 381). Im selben Jahr gehörte er auch dem Rat des Pfalzgrafen an (vgl. RB, Bd. 13, S. 370), der ihn in seinem Testament von 1443 neben anderen zu seinem Testamentsvollstrecker bestimmte; auch zum Zeitpunkt von Johanns Ableben hatte er noch die Ratsstellung im Straubinger Herzogtum inne (vgl. Mayer, Grabstätte, S. 318). Nach Hopf (Hist.-Gen. Atlas, S. 37) wurde Wilhelm Wolfsteiner noch 1466 urkundlich als lebend erwähnt.

Literatur: Andrian, Urkundenwesen, S. 138; Lieberich, Landherren, S. 128/29; zu Geschlecht und Wappen der *Wolfsteiner* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 63/Taf. 63; Teil 3, S. 146/Taf. 101; Stammbuch IV, S. 224)

Wörth, Kastner von

(*Werde, kastner*): **M** fol. 146^v;

Würffel, Heinrich

(*Würffel/Wurffel/Wurffl*): **M** fol. 40^r, 46^r, 122^r; **R** pag. 41 [18];

Bei dem in M/R genannten Würffel handelt es sich vermutlich um den Straubinger Bürger Heinrich Würffel, der am 8. Oktober 1427 als Teidinger und Zeuge einer Verkaufsangelegenheit des Konrad Praitenfelder (⇒) urkundlich in Erscheinung trat (vgl. Solleder, UB, Nr. 332). Im Jahre 1431 war er Mitsiegler einer Urkunde des Straubinger Bürgers *Hainrich Prächl* (vgl. Scherl, UB, Nr. 430).

Am 20. Januar 1435 half er als Schiedsman und Teidinger, den Streit zwischen *Peter Magens*, seiner Frau Anna und deren Söhne mit *Hans Egel* wegen ihres Wiederkaufsrechtes auf eine Straubinger Fleischerbank dahin beizulegen, daß der *Magens* gegen eine Geldentschädigung auf das Wiederkaufsrecht verzichtete (vgl. Solleder, UB, Nr. 355). Der oben genannte *Egel* hatte 1436 mit dem Straubinger Karmelitenkloster eine Meinungsverschiedenheit wegen eines Anwesens *vor dem Obern Tor*; auch zur Schlichtung dieses Falls am 2. April des Jahres trug der Würffel als Spruchmann bei (vgl. Scherl, UB, Nr. 461). Am 15. Februar 1436 teidingte er den Verkauf des Gutes *Atzelpurg in der alten Stadt bei Straubing* und eines anliegenden *Gängsarten* durch *Stephan Slegel* und seine Frau an den Passauer Bürger *Stephan den jungen Hantschlichster* (vgl. Huber, Urk. Azelburg, Nr. 2; siehe auch Scherl, UB, Nr. 459).

Er und seine Frau verkauften am 24. Mai 1436 *an das Gotteshaus St. Margaret zu Aitterhoven ihren Acker daselbst an dem Weg nach Straubing, den sie vor dem Pfarrer Jobst Gässler zu Straubing und dem Probst Jorg*

Mueteinsgeleich daselbst als freies Eigen erwiesen haben (vgl. Scherl, UB, Nr. 462). Aus dem Straubinger Salbuch des Augsburger Domkapitels geht hervor, daß der Würffel zahlreiche Lehen des Ausburger Stiftes innegehabt hatte, die 1444 bereits in den Besitz des *Peter Pränntel zu Liebhofen* und des *Hainrich Kolb* übergegangen waren (vgl. Keim, Straubinger Salbuch, S. 26, 28).

Heinrich Würffel war Laienmitglied der Straubinger Priesterbruderschaft und verstarb laut deren Sterbeverzeichnis bereits längere Zeit vor 1466 (vgl. Keim, Priesterbruderschaft, S. 44). Im Straubinger Stadtsteuerbuch von 1462 findet sich eine *Würfflerin Kramerin*, sowie eine *Würfflerin*. Bei einer von diesen könnte es sich um die Witwe Heinrichs handeln. Der Eintrag der *Würfflerin Kramerin* wurde gestrichen; sie besaß (wohl vor 1462) ein Haus im *Quartum Quartale* der Stadt. Die *Würfflerin* wohnte im selben Viertel im Haus der *Knödlin* und bezahlte 24 d. Jahressteuer. Ihr Name wurde nachträglich eingefügt (vgl. Keim, Stadtsteuerbücher, S. 35).

Zachrl:

R pag. 16 [5], 30 [13];

Wie aus R hervorgeht, war er im Rechnungsjahr 1424/25 Amtmann in Pfaffenberg, Gem. Mallersdorf (LK Straubing-Bogen/Niederbayern). Ein Ulrich *Zachreis* war 1399 in Geltolfing im Straubinger Raum ansässig (vgl. Herzog, UB Landshut, Nr. 1519).

Er stammte vielleicht aus der Familie der *Zachreiss zu Marklkoven*, die ab dem 14. Jahrhundert belegbar ist und in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ausstarb (vgl. Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 6/Taf. 4; S. 63/Taf. 64).

Zeller, Hermann

(*Zeller/Czeller*): **M fol.** 63^v, 64^r; **R pag.** 97 [58], 105 [69];

Hermann Zeller war der einzige 1424/25 nachweislich in Straubing ansässige Zeller; er gehörte zu einer angesehenen Familie eines landgesessenen Adelsgeschlechtes (zur Verwandtschaft siehe: Keim, Volksbank Straubing, S. 9; Wimmer, Grabsteine in der Vorhalle, S. 766).

Sein Vater Haug stammte aus der Regensburger Tuchhändlerfamilie Zeller. Nach der Adelsbeschreibung von Prey soll Hermann Zeller im Jahre 1417 ein Haus am Straubinger Stadtplatz gekauft haben. Als Straubinger Bürger ist er ab 1422 nachweisbar, als er sich Güter zu *Oberhofen* und in Kagers kaufte. Ab 1431 war er Spitalpfleger und damit ein herausragendes Ratsmitglied.

1437 bezahlte er für Herzog Albrecht III. eine Geldschuld von 250 Gulden und wurde 1439 vom Hochstift Regensburg mit rund 5 s. d. Gült zu Aholting in *Gefrist* als Lehen bedacht. Er und seine Frau Anna Regeldorferin aus einem Regensburger Patriziergeschlecht stifteten das östliche Südportal der Straubinger Jakobskirche (vielleicht erst nach dem Tod Annas im Jahre 1440). Aus dem Straubinger Salbuch des Augsburger Domkapitels von 1444 geht hervor, daß Hermann Zeller 1444 zahlreiche Güter im Straubinger Raum besaß.

Er war auch der Stifter der Zellerkapelle in St. Jakob. 1451 erhielt das Kloster Frauenzell zwei Meßbücher für einen Jahrtag nach seinem Tod. 1452 war der Zeller Stadtkämmerer und wurde als Lehensträger der Stadt mit dem herzoglichen Zolldrittel belehnt. Als sein Sohn Erasmus 1458 starb, machte er durch Zustiftung aus den bisher verordneten drei Wochenmessen bei den Straubinger Karmeliten eine tägliche *Messe an dem von ihm beim Grab des Sohnes erbauten Altar*. Im Jahre 1459 verfaßte Hermann Zeller sein Testament, aus dem ersichtlich wird, daß er im Tuch- und Weinhandel tätig war. Nach Keim verstarb er 1462 und hatte in diesem Jahr noch das Stadtkämmereramt inne (vgl. Keim, Volksbank Straubing, S. 10-14). Andere Quellen geben 1465 als sein Todesjahr an. Er wurde in der Karmelitenkirche zu Straubing bestattet (vgl. Wimmer, Grabsteine in der Vorhalle, S. 766; Keim, Grabdenkmäler I, S. 60).

(**Literatur:** Keim, Volksbank Straubing, S. 10-14; Laschinger, Spitalstiftungen, S. 175/76; zu Geschlecht und Wappen der *Zeller* siehe ferner: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 64/Taf. 64; Schmidt, Geschlechterwappen, S. 46-53)

Zenger, Andreas

(*Zennger, Andre*): **M fol.** 25^r, 136^v;

Die Familie der Zenger gehörte zum nordgauischen Turnieradel und ist seit Anfang des 13. Jahrhunderts beurkundet. Andreas Zenger zu *Schönnwiecht* (vgl. RB, Bd. 10, S. 208), zum *Fronhof* (vgl. RB, Bd. 10, S. 237) und zu Hohenwart (1409) stammte aus der Linie Heinrichs I. Zenger und dem Stamm Jordans I. Zenger (zur

Verwandschaft siehe: Huschberg, Geschlecht der Zenger, Tab. IV). Er war der Ehemann der Zengerin (⇒); wie er mit Wilhelm Zenger (⇒) verwandt war, ist unklar.

Am 25. November 1377 kaufte er von *Dither dem Poppinperger dessen Haus ze Hirzstain und das Dorf ze Jrshaim nebst Zugehör mit Ausnahme des sogenannten fuert wisel gelegen pey dem Pache, da der steg vber get* (vgl. RB, Bd. 9, S. 386). Am 3. Juli 1380 bekannte er, dass ihn Herzog Friedrich der 175 Pfd. Pfg. gewährt habe, darum Gankofen sein Satz gewesen ist, vom Grafen Heinrich von Ortenberg (vgl. RB, Bd. 10, S. 57). Rüger der Plünzinger zu Eslarn und sein Sohn Ulrich hatten ihm ihren Sitz Eslarn nebst Zugehörungen und allen Gütern verpfändet, 1384 aber offensichtlich bereits wieder gelöst, da sie dieses Gut am 24. November 1384 verkauften (vgl. RB, Bd. 10, S. 144). Im Jahr 1387 erwarb Landgraf Johann I. von Leuchtenberg von ihm ein Gut zu Schönlicht, teils Eigen, teils Lehen, ein ferneres Lehen, die Taferne daselbst, zwei öde Lehen, zwei Güter zum Haage bei Wurz gelegen, eine Wiese bei dem Weiher u. a. w. (vgl. Bibra, Leuchtenberg III, S. 19; ders., Leuchtenberg II, S. 63).

Pfalzgraf Ruprecht verkaufte ihm am 7. März 1389 auf Wiederkauf die Veste Siegenstein mit allem Zugehör ausgenommen 24 Pfd. Pfg. vom Kirchensatz zu Tumstauff (...) nebst zehn Pfd. Geldes Regensburger Pfénning oder 40 Gulden dafür vom Vogtrecht zu Kambe, das der Dechant daselbst schuldig ist, für 600 ungarische und böhmische Gulden (vgl. RB, Bd. 10, S. 237). Er, andere Mitglieder der Zenger-Familie und Erasmus Murher befahdeten später Ruprecht und die Landgrafen Sygost und Albrecht von Leuchtenberg; ein Ausgleich kam am 23. September 1391 zustande (vgl. RB, Bd. 10, S. 295).

Laut dem zwischen 1396 und 1399 angelegten Leuchtenberger Lehenbuch besaß er von den Landgrafen die Feste Fronhof als Lehen (vgl. Völkl, Leuchtenberger Lehenbuch, S. 285, 290).

Im Jahre 1409 erklärte er für sich und die Söhne seines Bruders Gottfried gegenüber den Herzögen Ernst und Wilhelm III., rücksichtlich aller Forderungen, die er gegen diese hatte, zufriedengestellt zu sein (vgl. Huschberg, Geschlecht der Zenger, S. 34). Noch im Jahre 1420 lebte er in Deggendorf (vgl. BayHStA RStR Urk. 1420 II 6).

Da seine Frau in M als Witwe bezeichnet wird, starb Andre Zenger vor 1424.

(Literatur: Huschberg, Geschlecht der Zenger, S. 11, 34)

Bei dem in M fol. 136^v genannten Andre Zenger könnte es sich aber auch um ein anderes Familienmitglied handeln. Andreas Zenger zum Haken u. zu Wildenforst stammte aus der Linie Wolfharts I. Zenger und war der Sohn Wilhelm Zengers (⇒); er hatte eine Frau aus der Familie der Eschelbeck geheiratet.

Als Herzog Johann III. starb, bezahlten die Herzöge Ernst und Wilhelm ¼ von dessen Schulden, wobei 700 Gulden an den Zenger fielen (vgl. RB, Bd. 13, S. 155). Von seinem Vater erhielt er das Schloß zum Haken als Erbteil und kaufte die Burg Wildenforst im Gericht Mitterfels (vgl. Huschberg, Geschlecht der Zenger, S. 11). Er starb im Jahre 1452 (ebd., Taf. I).

(Zu Geschlecht und Wappen der Zenger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 195/Taf. 196)

Zenger, Margarethe

(abtessynn zu Viechpach): M fol. 23^v;

Sie stammte aus der nordgauischen turnieradeligen Familie der Zenger und war Priorin des Augustinerinnenklosters Niederviehbach bei Dingolfing (vgl. Hartig, Stifte, S. 236). Der Landschreiber Kastenmayr irrt, wenn er sie in M als *abtessynn* bezeichnet, denn Augustinerinnen kennen dieses Amt nicht (ebd., S. 230). Ihre Verwandschaft zu den in M/R genannten Andre (⇒) und Wilhelm (⇒) Zenger ist unklar.

Sie war die Nachfolgerin der Dorothea Klosner, die am 26. Oktober 1407 letztmals urkundlich erwähnt wurde (vgl. RB, Bd. 11, S. 422; Hartig, Stifte, S. 236; Spirkner, Niederviehbach, S. 67). Da ihre Vorgängerin am 15. März 1408 starb (vgl. Spirkner, Niederviehbach, S. 59), ist es sehr fraglich, ob Margarethe Zenger bereits am folgenden Tag Priorin war, als der Abt Philipp des Regensburger Schottenklosters eine Bulle Papst Gregors verlesen ließ, welche die Kirche in Loczenkirchen dem Niederviehbacher Konvent als einverleibt bestätigte (vgl. RB, Bd. 12, S. 6). Bischof Albert von Regensburg gliederte dieselbe Kirche am 14. Februar 1420 *cum omnibus filiabus et capellis de novo* dem Kloster Niederviehbach ein (vgl. RB, Bd. 12, S. 337). Am 16. Mai des Jahres befahl Papst Martin V. dem Abt Philipp, *ut parochialem ecclesiam in Loczenburgensium (...) priorissae et conventui in Viechpach incorporet* (vgl. RB, Bd. 12, S. 346).

Im Jahre 1408 kaufte die Zengerin von Andre Vischer von Piburk eine Reihe Zehenten in der Zukirche Reichelkofen (vgl. Spirkner, Niederviehbach, S. 67). Innerhalb der nächsten 12 Jahre findet sich kein urkundlicher Eintrag über sie; nimmt man aber an, daß sie auf Lebenszeit gewählt wurde, so fiel in ihre Amtszeit teilweise die Ausführung eines neuen Tafelbildes (vermutlich eine Altartafel) durch den Maler Dyettrich von Landshut zwischen 1407 und 1411, außerdem die Bestellung einer Orgel durch den Bruder Konrad Snüdiger (vgl. Hartig, Stifte, S. 233).

Im Jahre 1420 verkaufte ihr *Greiwoldt der Vischer zu Niederviehpach* sein *Gütl daselbst*, das von *Geltinger* hergekommen war, gegen einen Jahrtag. Im gleichen Jahr wurde *das andere Gut zu Ganacker* unter der Priorin von *Peter Köffel* gekauft (vgl. Spirkner, Niederviehbach, S. 67).

Herzog Heinrich XVI. bestätigte der Priorin und dem Konvent am 24. Februar 1421 *die durch Pabst Martinus dem Fünften bewilligte Einverleibung der Pfarrkirche zu Lotzenkirchen* und nahm das Kloster unter seinen besonderen Schutz (vgl. RB, Bd. 12, S. 363). Im Jahre 1424 verkaufte der Landshuter Bürger *Ulrich der Teispeck* der Priorin *seine Hub zu Goldern bei der Kirche und sein Wismadt zu Obernaichpach, da vormalen eine Mühle darauf gestanden*. Im gleichen Jahr erwarb sie von *Hans der Wiser zu Oberweigendorf* dessen dortige Hube (vgl. Spirkner, Niederviehbach, S. 67/68). Am 11. Oktober 1424 nahm Papst Martin V. das Kloster in seinen Schutz und bestätigte ihm alle Freiheiten und Rechte (vgl. RB, Bd. 13, S. 44).

Da im Jahre 1429 erstmals eine *Margareth Laimingerin* urkundlich als Priorin von Niederviehbach in Erscheinung trat (vgl. Hartig, Stifte, S. 236; Spirkner, Niederviehbach, S. 68), dürfte Margarethe Zenger vor diesem Datum verstorben oder zurückgetreten sein.

(Literatur: Spirkner, Niederviehbach, S. 59, 67/68; Hartig, Stifte, S. 233, 236, mit Literaturverweisen; zu Geschlecht und Wappen der Zenger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 195/Taf. 196).

Zenger, Wilhelm

(*Zennger, Wilhalm*): R pag. 8 [105];

Wilhelm I. Zenger zu Steinberg und zum Haken stammte aus der Linie Wolfharts I. Zenger der nordgauischen turnieradeligen Familie. Er war der Vater des jüngeren Andreas Zenger (⇒; zur Verwandtschaft siehe: Huschberg, Geschlecht der Zenger, Taf. 1). Unklar ist, wie er mit Margarethe Zenger (⇒) verwandt war. Er und andere entsagten am 2. Juni 1371 gegenüber den Landgrafen Ulrich und Johann von Leuchtenberg aller Ansprüche auf das Haus zu *Pibrach*, welches der verstorbene *Chunrad der Kelner* innegehabt hatte (vgl. RB, Bd. 9, S. 261). Von den Leuchtenbergern hatte er im Gericht *Waldeck zwai gut und zwo selden herberg zu Weach (=Weha) bey dem Rauchenchulm*, das von *Herman dem Grossen* stammte (vgl. Völkl, Leuchtenberger Lehenbuch, S. 357).

Womöglich schon aus dem Nachlaß seines Vaters erhielt Wilhelm Zenger neben anderen Besitzungen auch verschiedene Lehen zu Krennstetten. Als die bayerischen Herzöge und Pfalzgraf Ruprecht Krieg gegen Regensburg und die mit ihr verbündeten Reichsstädte in Franken, Schwaben und am Rhein führten, setzten ihn seine Verwandten aus der Linie Heinrichs I. Zenger im Jahre 1388 als Befehlshaber der durch Pfandschaft in ihren Besitz gekommenen Stadt Neuburg a. d. Donau ein. Am 24. Februar 1388 mußte er jedoch dem Heer Herzog Stephans d. J. die Stadt übergeben (vgl. Huschberg, Geschlecht der Zenger, S. 10/11).

Am 3. Januar 1403 siegelte er eine Urkunde des Konrad *Kava zu Wernberg* (vgl. RB, Bd. 11, S. 285); am 24. August desselben Jahres war er Mitsiegler einer Belehnungsurkunde des *Tobias von Waldau* (vgl. Wagner, Regesten Weiden, Nr. 149).

1408 und 1410/11 versah er das Pflegeamt von Cham; in diesen Jahren mußten ihm verschiedene Personen Urfehde schwören (vgl. Frank, Stadtarchiv Cham, Nr. 250, 252, 261). Am 29. Januar 1411 siegelte er eine Stiftungsurkunde des Amberger Stadtgesellen *Paulus Gössel* an die Zechmeister des Gotteshauses zu Cham-münster (ebd., Nr. 263).

Er war der Schwager des *Hillprant des Hornpeckh zu Horenekch*, dem er und seine Frau Margarethe (von Hornpeck) vor 1433 ihren *vierten Theil an den Höfen zu Oherlautterbach und eine Hofstatt daselbst* verkauft hatten (vgl. RB, Bd. 13, S. 252). Ob Wilhelm Zenger zu diesem Zeitpunkt noch am Leben war, ist unklar. Sein gleichnamiger Sohn Wilhelm wurde nur einmal im Jahre 1441 urkundlich erwähnt (vgl. Huschberg, Geschlecht der Zenger, S. 11).

(Literatur: Huschberg, Geschlecht der Zenger, S. 10/11; zu Geschlecht und Wappen der Zenger siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 195/Taf. 196; Huschberg, Geschlecht der Zenger)

Zengerin

(*Zenngerynn*): M fol. 25^r;

Sie war die Frau des (älteren) Andreas Zenger (⇒); ihr Vornahme ist unbekannt (vgl. Huschberg, Geschlecht der Zenger, Taf. IV).

Die *Zenngerinn* wohnte in Deggendorf; Johann III. schuldete ihr im Jahre 1424 210 lb. d. Rat. und versprach ihr am 4. Februar, ihr diese *Summe auf den nächsten Lichtmesstag zu Tegkendorf oder Straubing zurückzubezahlen und auf den nächsten Michelstag aus seiner Kanzlei daselbst 14 Pfd. Regensburger Pfenninge als Zins zu bezahlen*; er stellte ihr vier seiner Räte dafür als Bürgen (vgl. RB, Bd. 13, S. 27).

(Zu Geschlecht und Wappen der *Zenger* siehe: Hefner, Siebmachers WpB, Bd. VI, 1. Abt., Teil 1, S. 195/Taf. 196; Huschberg, Geschlecht der Zenger)

Ziegelmeister

(*ziegelmaister/ziegelmaister/cziegelmaister*): **M fol. 85^r, 124^r, 126r; R pag. 121 [89];**

Es ist unklar, ob er mit Hans dem Ziegelmeister (⇒), dem Ziegelmeister Maltzer (⇒) oder dem Ziegelmeister von Schaching (⇒) identisch ist.

Zistrell

(*Czistrell*): **M fol. 133^r;**

Die in M genannte Verschreibung an den Zistrell aus der Deggendorfer Maut wurde 1402 dem Ulrich *Zistrel zum Hohenstein* als Lohn für seine Dienste im Krieg König Ruprechts gegen Böhmen von Herzog Johann III. zugesprochen (vgl. RB, Bd. 11, S. 279). Allerdings verkaufte er diese 3 lb. d. jährlicher Gült bald darauf an seinen Vetter *Chonrad den Echär zu Haunchenzell* für 30 lb. d. (vgl. RB, Bd. 11, S. 306) und starb bereits vor dem 9. August 1410 (vgl. RB, Bd. 12, S. 73).

Bei dem in M Genannten handelt es sich womöglich um seinen Sohn oder ein anderes Familienmitglied, das die Deggendorfer Verschreibung vielleicht zurückgekauft hat. Ein *Hans Zistrel* war 1403 in Regensburg ins Gefängnis geworfen worden und schwor am 19. Juni Urfehde (vgl. RB, Bd. 11, S. 307). Ein anderer Mann gleichen Namens war 1466 als Bürger in Wörth a. d. Donau ansässig (vgl. MB, Bd. 26, Nr. 427). *Ulrich Zistreyll* gehörte 1474 ebenfalls der Wörther Gemeinde an (vgl. Schratz, Urkunden hl. Kreuz, Nr. 286).

Zosel, Hans

(*Czosel/Zachsl (Hanns)*): **M fol. 90^v;**

Wie aus M/R hervorgeht, war er von Beruf Zimmermann.

Zuchttiger:

M fol. 65^v;

Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis zu dieser Arbeit gibt sämtliche benutzte Literatur in alphabetischer Reihenfolge nach dem Namen des Autors/Herausgebers, beziehungsweise der Autoren/Herausgeber, falls dieser bekannt ist, wieder; lediglich die großen Quellensammlungen Deutsche Reichstagsakten, Monumenta Boica, Regesta Boica und Regesta Imperii, sowie alle Werke ohne Angabe der Verfasser wurden nach ihren Titeln eingeordnet.

Ungedruckte Quellen:

BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506, Nr. 1-9.

BayHStA Domkapitel Passau Urk.

BayHStA Gemeiners Nachlaß Karton 6, Nr. 44-73; Karton 45.

BayHStA Reichsstadt Regensburg Urk.

HVR Archiv I. Rechnungen Bavarica, Nr. 3.

StA Augsburg Hochstiftliteralien Augsburg, Nr. 983.

Gedruckte Quellen/Quellensammlungen:

Andrian-Werburg, Klaus Freiherr von, Schloßarchiv Kammerberg, München 1970 (=Bayerische Archivinventare 32 = Bayerische Archivinventare. Reihe Oberbayern 4).

Braunmüller, Benedikt, Monumenta Windbergensia. I. Theil: Traditiones, in: VHVN 23 (1884) S. 137-79.

de Boer, D. E. H. / Marsilje, J. W. (Hrsg.), De rekeningen van de grafelijkheid van Holland uit de Beierse periode. Serie I. De hofrekeningen en de dijkgraafsrekeningen van de Grote Waard. Deel: 1358-1361, Den Haag 1997.

de Boer, D. E. H. / Faber, D. J. (Hrsg.), De rekeningen van de grafelijkheid van Holland uit de Beierse periode. Serie I. De rekeningen van de tresorier en de dijkgraaf van de Grote Waard. Deel: 1393-1396, Den Haag 1997.

de Boer / Faber, D. J. / Jansen, H. P. H. (Hrsg.), De rekeningen van de grafelijkheid van Holland uit de Beierse periode. Serie II. De rekeningen van de rentmeesters der domeinen. Deel: 1393-1396, 's-Gravenhage 1983.

Dies. (Hrsg.), De rekeningen van de grafelijkheid van Holland uit de Beierse periode. Serie III. De rekeningen van de gerechtelijke ambtenaren. Deel: 1393-1396 (Baljuwen en drossaards), 's-Gravenhage 1980.

Deckert, Adalbert, Bibliotheks-Katalog des Straubinger Karmelitenklosters von 1414, in: JbHVS 68 (1965) S. 84-93.

Ders., Inventar des Straubinger Karmelitenklosters, in: JbHVS 59 (1956) S. 36-60.

Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund. Sechste Abteilung. 1435-1437, hrsg. von **Gustav Beckmann**, Göttingen ²1957 (= Deutsche Reichstagsakten. Bd. 12).

Deutsche Reichstagsakten unter König Albrecht II. Erste Abteilung. 1438, hrsg. von **Gustav Beckmann**, Göttingen 1957 (= Deutsche Reichstagsakten. Bd. 13).

Dollinger, Peter Paul, Urkunden-Buch zur Geschichte der Stadt Neustadt a/D. Nach den Originalien des städtischen u. pfarrlichen Archivs Neustadt a/D., in: VHVN 19 (1875) S. 67-146, 329-452.

Dollinger, Peter Paul / Stark, Nikolaus (Hrsg.), Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt Abensberg, Landshut 1867.

Erhard, Alexander, Regesten aus dem magistratischen Archive zu Passau, in: VHVN 10 (1864) S. 325-37; 12 (1866) S. 50-64; 15 (1870) S. 61-84; 16 (1871) S. 175-88; 17 (1872) S. 317-40.

Fester, Richard, Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg 1050-1515, Bd. 1, Markgrafen von Baden 1050-1431. Markgrafen von Hachberg 1218-1428, Innsbruck 1900.

Frank, Hans, Stadtarchiv Cham. Teil I: Urkunden, München 1964 (= Bayerische Archivinventare 25 = Bayerische Archivinventare Reihe Oberpfalz 3).

Gruber, Johann, Die mittelalterlichen Urkunden aus dem Archiv der Pfarrei St. Jakob in Straubing, in: JbHVS 88 (1986) S. 229-254.

Grünwald, Elisabeth (Hrsg.), Das älteste Lehenbuch der Grafschaft Oettingen. 14. Jahrhundert bis 1477, Augsburg 1976 (= Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Reihe 5, Urbare u. Ä., Bd. 2).

Handel-Mazzetti, B. von, Urkunden-Regesten aus dem Schloßarchive von Ering am Inn, in: VHVN 17 (1872) S. 341-369.

Haushofer, Josef, Stadtarchiv Eggenfelden, Freiburg im Breisgau 1971 (= Bayerische Archivinventare 31 = Bayerische Archivinventare Reihe Niederbayern 3).

Hausmann, Friedrich, Archiv der Grafen zu Ortenburg. Urkunden der Familie und Grafschaft Ortenburg (in Tambach und München), Bd. 1: 1142-1400, Neustadt a. d. Aisch 1984 (= Bayerische Archivinventare 42).

Heider, Josef, Regesten des Passauer Abteiles, München 1934 (= Veröffentlichungen des Instituts zur Erforschung des deutschen Volkstums im Süden und Südosten in München und des „Instituts für ostbairische Heimatforschung in Passau“ 3).

Herzog, Theo, Landshuter Urkundenbuch, Neustadt a. d. Aisch 1963 (= Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen 13).

Huber, Alfons, Die Urkunden im Archiv des Klosters der Elisabethinen zu Azlbürg, in: JbHVS 90 (1988) S. 153-191.

Kalcher, A., Die Urkunden des Klosters Seligenthal in Landshut. I. Abtheilung (1232 bis 1400), in: VHVN 29 (1893) S. 173-384; II. Abtheilung (1401-1500), in: VHVN 33 (1897) S. 1-236.

Karg, Franz, Die Urkunden der Hofmark Rain (von 1364) bis 1450. Registrierung bzw. Edition, Phil. Mag. Regensburg 1982 (maschinengeschrieben).

Keim, Josef, Alte Urbare des Straubinger Gebietes, in: JbHVS 27 (1924) S. 87-131; 28 (1925) S. 78-126; 29 (1926) S. 79-93; 31 (1928) S. 74-84.

Ders., Das alte Aufnahmeverzeichnis der Straubinger Schützenbruderschaft, in: JbHVS 73 (1970) S. 15-44.

Ders., Straubinger Herzogliche Lehen. 1440 bis um 1500, in: JbHVS 66 (1963) S. 19-30.

Ders., Straubinger Lehen des Hochstifts Regensburg, in: JbHVS 58 (1955) S. 19-34.

Ders., Straubinger Lehen des Hochstifts Regensburg. Nachtrag zum 58. Jahresbericht, in: JbHVS 59 (1956) S. 61-66.

Ders., Straubinger Salbuch des Augsburger Domkapitels von 1444, in: JbHVS 65 (1962) S. 17-61.

Ders., Die Straubinger Stadtsteuerbücher von 1462 und 1501, in: JbHVS 54 (1951) S. 19-103.

Ders., Das Straubinger Zechsalbuch von 1375, in: JbHVS 68 (1965) S. 35-50.

Ders., Das Straubinger Zechsalbuch von 1470, in: JbHVS 34 (1931) S. 29-78.

Ders., Verzeichnis der Laien im alten Buch der Straubinger Priesterbruderschaft, in: JbHVS 25 (1922) S. 33-44.

Koeppen, Hans, Die Berichte der Generalprokuratoren des Deutschen Ordens an der Kurie. Zweiter Band. Peter von Wormditt (1403-1419), Göttingen 1960 (= Veröffentlichungen der niedersächsischen Archivverwaltung 21/29).

Ders., Die Berichte der Generalprokuratoren des Deutschen Ordens an der Kurie. Dritter Band. Johann Tiergart (1419-1428), Göttingen 1966/71 (= Veröffentlichungen der niedersächsischen Archivverwaltung 13).

Krausen, Edgar, Regesten der Urkunden des Zisterzienserklosters Raitenhaslach 1351-1803, Burghausen 1989.

Lieberich, Heinz, Regesten. Regensburg. Dominikaner (Predigerkloster St. Blasius) N^o 1-280 (1226-1806), handschriftlich 1932/33, Kopie 1948 (einsehbar in der Universitätsbibliothek Regensburg).

Mayer, Theodor (Hrsg.), Zwei Passauer Mautbücher aus den Jahren 1400-01 und 1401-02, Landshut 1908/09.

Mitterwieser, Alois, Stadtarchiv Deggendorf, München 1958 (= Bayerische Archivinventare 10 = Bayerische Archivinventare. Reihe Niederbayern 1).

Mondschein, Johannes, Fürstenurkunden zur Geschichte der Stadt Straubing, in: VHVN 25 (1888) S. 95-182; 39 (1903) S. 1-165.

Ders., Das Salbuch der Sundersiechen zu Straubing von 1428, in: JbHVS 9 (1904) S. 6-22.

Ders., Salbuch von St. Michael vom Jahre 1428, in: JbHVS 7 (1904) S. 6-22.

Ders., Straubinger Urkunden. I. Urkunden des Landgerichts Straubing, in: JbHVS 10 (1907) S. 5-84.

Monumenta Boica, hrsg. von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München 1763-1916.

Mooyer, Ernst Friedrich, Auszüge aus zwei Nekrologien des Klosters St. Emmeram zu Regensburg, in: VHVO 13 (1849) S. 272-411.

Mutzbauer, Otto, Die Urkunden des Archivs der Grafen von Tattenbach, München 1967 (= Bayerische Archivinventare 28 = Bayerische Archivinventare. Reihe Niederbayern 2).

Ow, Anton Freiherr von, Urkunden-Regesten aus dem Schloßarchive zu Haiming an der Salzach, in: VHVN 30 (1894) S. 129-272.

Primbs, Karl, Das Jahr- und Todtenbuch des Minoritenklosters in Regensburg, in: VHVO 25 (1868) S. 193-360.

Ders., Das Todtenbuch des ehemaligen Franziskanerklosters in Landshut, in: VHVN 13 (1866) S. 349-455.

Regesta Imperii, Bd. XI. Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410-37), hrsg. von **Johann Friedrich Böhmer** (Nachdruck der Ausgabe Innsbruck 1896-1900), Hildesheim 1968.

Regesta Imperii, Bd. XII. Albrecht II. 1438-39, hrsg. von **Günther Hödl**, Wien/Köln/Graz 1975.

Regesta sive rerum Boicarum autographa e regni scriniis fideliter in summas contracta juxtaque genuinam terrae stirpisque diversitatem in Bavarica, Alemanica et Franconia, hrsg. von **Heinrich von Lang, Maximilian P. von Freyberg** und **Georg T. Rudhart**, München 1822-54.

Scherl, Adalbert, Urkundenbuch der Stadt Straubing, Straubing o. J. maschinengeschrieben (einschbar im Stadtarchiv Straubing).

Schratz, Wilhelm (Hrsg.), Urkunden und Regesten zur Geschichte des Nonnenklosters zum hl. Kreuz in Regensburg, in: VHVO 41 (1886/87) S. 1-208.

Solleder, Fridolin (Hrsg.), Urkundenbuch der Stadt Straubing, Bd. I. Festgabe des historischen Vereins für Straubing und Umgebung zur Feier des 700. Gedenkjahrs der Gründung der Neustadt, Straubing 1911-18.

Theil, Bernhard, Das älteste Lehnbuch der Markgrafen von Baden (1381). Edition und Untersuchungen. Ein Beitrag zur Geschichte des Lehnswesens im Spätmittelalter, Stuttgart 1974 (= Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe A 25).

Thiel, Matthias, Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Weltenburg, 1958 (= Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte. Neue Folge XIV [die genannten Urkundennummern beziehen sich auf den Abschnitt „Urkunden und Regesten“]).

Verwijs, Eelco, De oorlogen van hertog Albrecht van Beieren met de Friezen in de laatste jaren der XIV eeuw, Utrecht 1869.

Volkert, Wilhelm, Schloßarchiv Sandersdorf, München 1962 (= Bayerische Archivinventare 18 = Bayerische Archivinventare. Reihe Oberpfalz 1).

Völkl, Georg, Das älteste Leuchtenberger Lehenbuch, in: VHVO 96 (1955) S. 277-404.

Wagner, Hans, Regesten zur Geschichte der Stadt Weiden unter Mitberücksichtigung der Burg und des Ortes Parkstein. Urkundenauszüge für die Zeit bis 1500, Weiden 1936 (= Der obere Naabgau. Beiträge zur Heimatkunde der nördlichen Oberpfalz 3).

Weissenberger, Benno, 3 Schuldurkunden der Stadt Straubing aus den Jahren 1333-1336, in: JbHVS 8 (1905) S. 84-95.

Zeiningen, Adrian, Urkunden-Auszüge zur Geschichte des Marktes und Gerichtes Eggenfelden, in: VHVN 13 (1868) S. 343-48; 14 (1869) S. 305-46; 15 (1870) S. 105-92; 16 (1871) S. 230-76.

Hilfsmittel: Nachschlagewerke und Wörterbücher

Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern, Gebietsstand: 25. Mai 1987 mit statistischen Angaben aus der Volkszählung 1961, München 1991 (= Beiträge zur Statistik Bayerns 450).

Anderson, Rebert R. / Goebel, Ulrich / Reichmann, Oskar (Hrsg.), Frühneuhochdeutsches Wörterbuch, Berlin/New York 1989-97.

Baufeld, Christa, Kleines frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Lexik aus Dichtung und Fachliteratur des Frühneuhochdeutschen, Tübingen 1996.

Brinckmeier, Eduard, Glossarium diplomaticum zur Erläuterung schwieriger, einer diplomatischen, historischen, sachlichen oder Worterklärung bedürftiger lateinischer, hoch- und besonders niederdeutscher Wörter und Formeln, welche sich in öffentlichen und Privaturkunden, Capitularien, Gesetzen, Verordnungen, Buchtbriefen, Willküren, Weisthümern, Traditions- und Flurbüchern, Heberollen, Chroniken, Rechnungen, Inschriften, Siegeln u. s. w. des gesammten deutschen Mittelalters finden (Neudruck der Ausgabe 1856-63), Aalen 1961.

Duden, Deutsches Universalwörterbuch, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich ²1989.

Gams, Pius Bonifacius (Hrsg.), Series episcoporum ecclesiae Catholicae quotquot innotuerunt a beato Petro Apostolo (Nachdruck der Ausgabe Regensburg 1873-86), Graz 1957.

Gauhen, J. Friedrich, Des Heiligen Römischen Reichs Genealogisch-Historisches Adelslexicon, Leipzig 1719.

Götze, Alfred, Frühneuhochdeutsches Glossar, Berlin ⁷1967.

Grimm, Jacob und Wilhelm, Deutsches Wörterbuch, Leipzig 1854-1954.

Grottefend, Hermann, Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, Hannover ¹¹1971.

Habel, Edwin (Hrsg.), Mittellateinisches Glossar, Paderborn 1931.

Hefner, Otto Titan von / Seyler, Gustav Adelbert (Hrsg.), Die Wappen des bayerischen Adels. J. Siebmachers großes Wappenbuch, Bd. 22 (Nachdruck der Ausgabe Nürnberg 1856-1911), Neustadt a. d. Aisch 1971.

Henning, Beate, Kleines mittelhochdeutsches Wörterbuch, Tübingen ²1995.

Hopf, Karl, Historisch-Genealogischer Atlas seit Christi Geburt bis auf unsere Zeit. Abtheilung I: Deutschland, Gotha 1858.

Kneschke, Ernst Heinrich, Neues allgemeines deutsches Adels-Lexicon (Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1859-70), Hildesheim/New York 1973.

Krick, Ludwig Heinrich, 212 Stammtafeln adeliger Familien, denen geistliche Würdenträger (Bischöfe, Domherren, Äbte etc.) des Bistums Passau entsprossen sind mit Einbeziehung geistlicher Würdenträger anderer Bistümer, Passau 1924.

Lexner, Matthias von, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, Leipzig 1869-78.

Möller, Walter, Stammtafeln westdeutscher Adels-Geschlechter im Mittelalter, Darmstadt 1922.

Schmeller, Johann Andreas, Bayerisches Wörterbuch, München ²1872/77.

Schwennicke, Detlev (Hrsg.), Europäische Stammtafeln. Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten. Neue Folge, Marburg 1978-88.

Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland, Regensburg 1860-66.

Widemann, Josef (Hrsg.), Regesta sive Rerum Boicarum Autographa. Register zu Band I-XIII, München 1927.

Sekundärliteratur

Agsteiner, Hans, Chronik des Finanzamts Straubing (Kurzfassung), in: Oberfinanzdirektion-Nachrichten 4 (1989), S. 6-11.

Ders., Feldschlangen und Nachtigallen. Zum Bau der Gießhütte für den Büchsenmeister Dietz im Herzogsschloß, in: STB vom 29. 8. 1990, S. 16.

Ders., Geschichte und Geschichten um das Straubinger Herzogsschloß. Zur Sanierung der Finanzamtsgebäude im Torturm, Süd- und Osttrakt, Straubing 1995.

Ders., „Ich künd' die Zeit...“. Zur Geschichte der ältesten mechanischen Uhren Straubings, in: STB vom 4. 4. 1991, S. 20.

Ders., Der Rittersaal im Herzogsschloß zu Straubing, in: Der Bayerwald, Heft 3 (1991) S. 48-53; Heft 4 (1991) S. 20-27.

Ders., Ein Symbol fürstlicher Macht. Das pfälzbayerische Wappen des Kurfürsten Karl Theodor über dem Straubinger Schloßtor, in: STB vom 1. 8. 1990, S. 20.

Andrian-Werburg, Klaus Freiherr von, Urkundenwesen, Kanzlei, Rat und Regierungssystem der Herzoge Johann II., Ernst und Wilhelm III. von Bayern-München (1392-1438), Kallmünz 1971 (= Münchener historische Studien Abteilung geschichtl. Hilfswissenschaften 10).

Auhofer, Erhard, Ueber Land und Leute im Pfarrsprengel Neuhausen bei Deggendorf vom Aussterben des Bognerhauses bis zum Aussterben der Forster zu Neuhausen (1242-1464), in: VHV 26 (1889) S. 335-398.

Avneri, Zvi (Hrsg.), Germania Judaica, Bd. II. Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, 2. Halbband, Tübingen 1968.

Backmund, Norbert, Die Chorherrenorden und ihre Stifte in Bayern. Augustinerchorherren. Prämonstratenser. Chorherren v. Hl. Geist. Antoniter, Passau 1966.

Ders., Kloster Windberg. Studien zu seiner Geschichte, Windberg 1977.

Bär, Max, Otto von Ziegenheim, in: ADB, Bd. 24 (1887) S. 728-29.

Baum, Wilhelm, Kaiser Sigismund. Hus, Konstanz und Türkenkriege, Graz/Wien/Köln 1993.

Baumgartner, Josef, Straubinger Flurnamen, in: JbHVS 29 (1926) S. 61-78.

Berlet, Dorothee, Die Karmelitenkirche in Straubing, Untersuchungen zur Baugeschichte und Baumeisterfrage, in: JHVS 90 (1982) S. 37-124.

Bibra, Wilhelm Freiherr von, Beiträge zur Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. Zweiter Abschnitt. II. Kapitel. Güterverhältnisse, Pfandschaften und Stiftungen der Landgrafen Ulrich II. und Johann I., in: VHVO 51 (1899) S. 1-80.

Ders., Beiträge zur Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. Dritter Abschnitt. Die Landgrafen von Leuchtenberg vom Ende des XIV. Jahrhunderts bis gegen die Mitte des XV. Jahrhunderts, in: VHVO 55 (1903) S. 1-12.

Birck, Max, Der Kölner Erzbischof Dietrich Graf von Moers und Papst Eugen IV., Bonn 1889.

Bleibrunner, Hans, Niederbayern. Kulturgeschichte des bayerischen Unterlandes in zwei Bänden. Band I: Erdgeschichte - Von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters, Landshut 1979.

Blockmans, Willem Pieter, J. v. Bayern, in: LdMA, Bd. 5 (1991) S. 510.

Böheimb, Karl August, Beiträge zur Genealogie oberpfälzischer Adels-Geschlechter, in: VHVO 23 (1865) S. 210-375.

Ders., Die Besitzer von 51 ehemaligen Pfalzneuburgischen Hofmarken im kgl. Regierungs-Bezirk von Oberpfalz und Regensburg, in: VHVO 18 (1858) S. 205-351.

Brandenstein, Christoph Freiherr von, Urkundenwesen und Kanzlei, Rat und Regierungssystem des Pfälzer Kurfürsten Ludwig III. (1410-1436), Göttingen 1983 (= Veröffentlichungen des Max Planck Instituts für Geschichte 71).

Brunner, Johann, Schloss und Herrschaft Sattelpfeilstein. Mit 2 Exkursen und mehreren Urkunden, in: VHVO 57 (1905) S. 1-96.

Buchberger, Michael (Hrsg.), Zwölfhundert Jahre Bistum Regensburg. Festschrift zur Zwölfhundertjahrfeier, Regensburg 1939.

Bühler, Johannes, Ordensritter und Kirchenfürsten, Leipzig 1927.

Cardauns, Dietrich II., Erzbischof von Köln, in: ADB, Bd. 5 (1877) S. 179-82.

Cohn, Henry J., The Government of the Rhine Palatinate in the Fifteenth Century, Oxford 1965.

Dachs, Hans, Urkunden zur Geschichte des Hofes der Regensburger Bischöfe in Wien, in: VHVO 80 (1930) S. 111-48.

Deckert, Adalbert, Karmel in Straubing. 1368-1968. 600 Jahre Jubiläumschronik, Rom 1968.

Ders., Die Oberdeutsche Provinz der Karmeliten nach den Akten ihrer Kapitel von 1421-1529, Rom 1961 (= Archivum Historicum Carmelitanum 1)

Diefenbacher, Michael, Territorienbildung des deutschen Ordens am unteren Neckar im 15. und 16. Jahrhundert. Urbare der Kommenden Heilbronn und Horneck sowie der Ämter Scheuerberg, Kirchhausen und Stocksberg von 1427 bis 1555, Marburg 1985 (=Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 23).

Doeberl, Michael, Entwicklungsgeschichte Bayerns. Erster Band. Von den ältesten Zeiten bis zum Westfälischen Frieden, München³1916.

Dollinger, Peter / Stark, Nikolaus, Die Grafen und Reichsherren zu Abensberg, in: VHVN 14 (1869) S. 1-234.

Droege, Georg, Verfassung und Wirtschaft in Kurköln unter Dietrich von Moers (1414-1463), Bonn 1957 (= Rheinisches Archiv. Veröffentlichungen des Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn 50).

Düsterwald, Erich, Kleine Geschichte der Erzbischöfe und Kurfürsten von Köln (795-1801), Sankt Augustin 1974.

Eckardt, Anton, Die Kunstdenkmäler von Niederbayern. XIII. Bezirksamt Landau a. I (Nachdruck der Ausgabe München 1926), München/Wien 1982 (= Die Kunstdenkmäler von Bayern IV, XIII).

Ders., Die Kunstdenkmäler von Niederbayern. I. Bezirksamt Dingolfing (Nachdruck der Ausgabe München 1912), Wien/München 1982 (= Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern IV, I).

Eikenberg, Wiltrud, Das Handelshaus der Runtinger zu Regensburg. Ein Spiegel süddeutschen Rechts-, Handels- und Wirtschaftslebens im ausgehenden 14. Jahrhundert, Göttingen 1976 (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 43).

Endres, Rudolf, Die Bedeutung des Reichsgutes und der Reichsrechte in der Territorialpolitik der Grafen von Öttingen, in: JHVMFr 80 (1962/63) S. 36-54.

Erb, Nikolaus, Geschichte des Landsassengutes Heimhof in der Oberpfalz, in: VHVO 17 (1856) S. 437-494.

Ders., Die Reichsherrschaft Hohenburg auf dem Nordgau. Ein Beitrag zur Geschichte des Hochstiftes Regensburg, in: VHVO 38 (1884) S. 121-227.

Erhard, Alexander, Die ältesten Gebäude der Stadt Passau, in: VHVN 4/3 (1855) S. 61-90.

Ders., Geschichte und Topographie der Umgebung von Passau beziehungsweise des ehemaligen Fürstbisthumes Passau und des Landes der Abtei mit Ausschluß der Stadt Passau und der weiter unten in Österreich gelegenen fürstbischöflichen Besitzungen. Teil II, in: VHVN 39 (1903) S. 225-304; Teil III, in: VHVN 41 (1905), S. 67-254.

Fendl, Josef, Zur Geschichte des Degenberges. Vor 500 Jahren: Eroberung der Veste Degenberg, in: Der Zwiebelturm 5 (1968) S. 116-18.

Fester, Richard, Markgraf Bernhard I. und die Anfänge des badischen Territorialstaates, Karlsruhe 1896 (= Badische Neujaarsblätter 6).

Fink, J. von, Beiträge zur Geschichte des Landgerichts Burglengenfeld, in: VHVO 3 (1835/36) S. 325-418.

Ders., Beiträge zur Geschichte der ehemaligen Landgerichte Hirschberg, Sulzbach und Amberg nebst einer Skizze zur Geschichte der Einführung des summarischen Civilverfahrens und dessen Verhältnisses zum ordentlichen Prozeß in der obern Pfalz, in: VHVO 4 (1837/38) S. 1-119.

Ders., Zur Geschichte der untergegangenen Ortschaften in der obern Pfalz, in: VHVO 4 (1837/38) S. 411-45).

Forchheimer, Franz, Die spätgotische Hallenkirche St. Jakob, in: **Bosl, Karl** (Hrsg.), Straubing das neue und das alte Gesicht einer Stadt im altbayerischen Kernland. Festschrift aus Anlaß des 750. Gründungsjubiläums, Straubing 1968, S. 103-45.

Freilinger, Hubert, Straubing. Über den geschichtlichen Rang einer jungen alten Stadt, Stuttgart 1991.

Freundorfer, Wolfgang, Straubing, Landgericht, Rentkastenamt und Stadt, München 1974 (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern 32)

Freyberg, Max Freiherr von, Geschichte der bayerischen Landstaende und ihrer Verhandlungen, Sulzbach 1828/29.

Fried, Pankraz, Straubing als Herzogsstadt und Regierungsmittelpunkt (Vitztumsamt), in: **Bosl, Karl** (Hrsg.), Straubing. Das neue und das alte Gesicht einer Stadt im altbayerischen Kernland. Festschrift aus Anlaß des 750. Gründungsjubiläums im Auftrag der Stadtverwaltung, Straubing 1968, S. 89-102.

Frings, Mathias Josef, Dreizehnter Jahresbericht des historischen Vereines von und für Niederbayern pro 1864, erstattet in der Generalversammlung am 8. März 1865, in: VHVN 11 (1865) S. 3-49.

Fuchs, Franz, L. III. d. Bärtige, in: LdMA, Bd. 5 (1991) Sp. 219.

Fuchs, Norbert, Die Wahlkapitulationen der Fürstbischöfe von Regensburg (1437-1802), in: VHVO 101 (1961) S. 5-108.

Gandershofer, G. Maurus, Chronik des Marktes und Badeortes Abach naechst Regensburg, in: VHVO 1 (1831/32) S. 277-394.

Ders., Monumenta Sepulchralia Praecipua, in Coemeterio s. Conditoria Nobilium ad S. Emeramum olim extantia, in: VHVO 3 (1835/36) S. 98-104.

Geiß, Ernest, Die Reihenfolge der Gerichts- und Verwaltungs-Beamten Altbayerns nach ihrem urkundlichen Vorkommen vom XIII. Jahrhundert bis zum Jahre 1803. Erste Abtheilung. Oberbayern, in: OA 26 (1865/66) S. 26-158.

Ders., Die Reihenfolge der Gerichts- und Verwaltungs-Beamten Altbayerns nach ihrem urkundlichen Vorkommen vom XIII. Jahrhundert bis zum Jahre 1803. Zweite Abtheilung. Niederbayern, in: OA 28 (1868/69) S. 1-108.

Gemeiner, Carl Theodor, Regensburgische Chronik (Nachdruck der Ausgabe Regensburg 1800-24), München 1971

Gerber, Carl Friedrich von, Hausgesetz im Geschlechte der Grafen und Herren von Giech nebst Motiven, Tübingen 1858.

Gröber, Karl, Die Kunstdenkmäler von Niederbayern. XII. Bezirksamt Straubing (Nachdruck der Ausgabe München 1925), München/Wien 1982 (= Die Kunstdenkmäler von Bayern IV, XII).

Groß, Jakob, Hartprecht, der letzte Harskircher von Zangberg, herzoglich niederbayerischer Kammermeister und Rath, in: VHVN 6 (1858) S. 345-357.

Groß, Manfred, Das Rittergeschlecht der Haibeck zu Wiesenfelden und Haibach, in: JbHVS 77 (1974) S. 41-56.

- Grünwald, Elisabeth**, Das älteste Lehenbuch der Grafschaft Öttingen. 14. Jahrhundert bis 1471 (1477). Einleitung, Öttingen 1975.
- Gsellhofer, Franz Seraph**, Beiträge zur Geschichte des ehemaligen Klosters U. L. Frauenzell, gesammelt aus Gemälden, Grabsteinen und anderwärtigen Dokumenten etc., in: VHVO 8 (1844) S. 41-62.
- Ders.**, Beitrag zur Geschichte von Siegenstein, Stamsried, Kürnberg und Hailsperg, in: VHVO 7 (1843) S. 97-112.
- Guby, Rudolf**, Die niederbayrischen Waldklöster (Windberg, Gotteszell, Rinchnach), Wien 1922..
- Gumpfenberg, Ludwig Albert Freiherr von**, Geschichte der Familie von Gumpfenberg, Würzburg 1856.
- Ders.**, Die Gumpfenberger auf Turnieren. Nachtrag zur Geschichte der Familie von Gumpfenberg, Würzburg 1862.
- Härtl, Michael**, Der Quincingau oder Künzengau, auch Quinci und Künzigau, seinem großen Umfange nach enthaltend: Das untere Vilsthal und Kolbachthal. Sectio II., in: VHVN 4/4 (1855) S. 3-60.
- Ders.**, Fortsetzung. Der alte Quincingau oder Künzengau, auch Quinci und Künzigau seinen großen Umfange nach enthaltend das untere Vils-Thal und Kolbachthal, in: VHVN 8 (1862) S. 200-76.
- Ders.**, Die Oberpfalz und ihre Regenten in den Jahren 1404 bis 1448, in: VHVO 27 (1871) S. 1-124.
- Halm, Philipp Maria**, Die spätgotische Grabplastik Straubings und ihre Beziehungen zu Salzburg, in: **Halm, Philipp Maria**, Studien zur süddeutschen Plastik. Altbayern und Schwaben. Tirol und Salzburg, Bd. 1, Augsburg 1926, S. 46-101.
- Harrer, Cornelia Andrea**, Das Herzogschloß Straubing zur Zeit der Spätgotik. Dokumentation zur Entstehung, Zweckentfremdung und Wiederentdeckung, in: JbHVS 92 (1990) S. 313-69.
- Hartig, Michael**, Die niederbayerischen Stifte. Mächtige Förderer deutscher Kunst, München 1939.
- Hatzold, Gundekar**, Das Karmelitenkloster Straubing. Mit besonderer Berücksichtigung der Säkularisationszeit und der Geschichte des Gnadenbildes „MARIA VON DEN NESSELN“, Straubing 1947.
- Haupt, Hermann**, Markgraf Bernhards I. von Baden kirchliche Politik während des großen Schismas 1378-1415, in: ZGORh 45 (1891) S. 210-34.
- Hausberger, Karl**, Geschichte des Bistums Regensburg, Bd. I. Mittelalter und frühe Neuzeit, Regensburg 1989.
- Hausen, Joseph**, Westfalen und Rheinland im 15. Jahrhundert, Bd. 1, Die Soester Fehde (Neudruck der Ausgabe Münster 1888), Osnabrück 1965 (= Publicationen aus den K. Preußischen Staatsarchiven 34).
- Häusser, Ludwig**, Geschichte der rheinischen Pfalz nach ihren politischen, kirchlichen und literarischen Verhältnissen, Bd. 1, Heidelberg 1845.
- Häutle, Christian**, Archivalische Beiträge zur Geschichte Herzogs Ludwig des Bärtigen von Bayern-Ingolstadt und seiner Zeit, in: OA 28 (1868/69) S. 197-299; 32 (1872/73) S. 13-76.
- Ders.**, Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach. Von dessen Wiedereinsetzung in das Herzogtum Bayern (11. Sept. 1180) bis herab auf unsere Tage, München 1870.
- Heigel, Karl T. von, Stetthamer: Hans St.**, in: ADB, Bd. 36 (1893) S. 128-130.

- Heinemeyer, Walter** (Hrsg.), Richtlinien für die Edition Landesgeschichtlicher Quellen, Marburg/Köln 1978.
- Helwig, Otto**, Das Landgericht Landau a. d. Isar (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern 30), München 1972.
- Herzog, Theo**, Meister Hans von Burghausen genannt Stethaimer. Sein Leben und Wirken, in: VHVN 84 (1958) S. 5-84.
- Ders.**, Zur Person des Meisters Hans von Burghausen, in: VHVN 95 (1969) S. 54-67.
- Heuwieser, Max**, St. Nikola, in: Oswald, Josef (Hrsg.), Alte Klöster in Passau und Umgebung. Geschichtliche und Kunstgeschichtliche Aufsätze, Passau 1954, S. 35-46.
- Hintze, Otto**, Friedrich I, in: NDB, Bd. 5 (1961) S. 494.
- Ders.**, Die Hohenzollern und ihr Werk. Fünfhundert Jahre vaterländischer Geschichte, Berlin⁸ 1916.
- Hirsch, Theodor**, Friedrich VI., in: ADB, Bd. 7 (1878) S. 464-475.
- Hoensch, Jörg K.**, Kaiser Sigismund. Herrscher an der Schwelle zur Neuzeit. 1368-1437, München 1996.
- Ders.** (Hrsg.), Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368-1437, Warendorf 1995 (= Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 6).
- Hofmann, Georg**, Die Nußberger. Ein Ritterschlecht des Bayerischen Waldes, in: JbHVS 56 (1953) S. 89-167.
- Hofmann, Hans H.**, Der Staat des Deutschmeisters. Studien zu einer Geschichte des Deutschen Ordens im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, München 1964 (= Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 3).
- Hopfenitz, Josef**, Kommende Oettingen Deutschen Ordens (1242-1805). Recht und Wirtschaft im territorialen Spannungsfeld, Bonn-Godesberg 1975 (= Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 33).
- Huschberg, Johann Ferdinand**, Geschichte des herzoglichen und gräflichen Gesamthauses Ortenburg, Sulzbach 1828.
- Ders.**, Das adelige Geschlecht der Zenger, in: VHVN 37 (1901) S. 1-88.
- Huszár, Lajos**, A bardus (Der Bardus), in: Folia Archaeologica. Neue Folge 8 (1956) S. 153-61.
- Irsigler, Franz**, Konrad von Weinsberg (etwa 1370-1448). Adeliger - Diplomat - Kaufmann, in: JbHVWFr 66 (1982) S. 59-80.
- Jahnig, Bernhart**, Johann von Wallenrode O. T. Erzbischof von Riga, Königlicher Rat, Deutschordensdiplomater und Bischof von Lüttich im Zeitalter des Schismas und des Konstanzer Konzils (um 1370-1419), Bonn-Godesberg 1970 (= Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 24).
- Jamer, Ferdinand**, Geschichte der Bischöfe von Regensburg, Bd. 3, Regensburg/New York/Cincinnati 1886.
- Jungmann-Stadler, Franziska**, Landkreis Vilshofen. Der historische Raum der Landgerichte Vilshofen und Osterhofen (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern 29), München 1972.

- Kalcher, A.**, Geschäftsbericht des historischen Vereins von und für Niederbayern für die Jahre 1870 und 1871, in: VHVN 17 (1872) S. 245-93.
- Ders.**, Geschäftsbericht des historischen Vereins von und für Niederbayern für die Jahre 1874 und 1875, in: VHVN 19 (1875) S. 509-36.
- Ders.**, Geschäftsbericht des historischen Vereins von und für Niederbayern für die Jahre 1876 mit 1880, in: VHVN 22 (1882) S. 85-145.
- Ders.**, Die Hofmark Geltolfing und ihre Besitzer, in: VHVN 13 (1866) S. 331-42.
- Kanter, Erhard Waldemar**, Das Ende der bayerisch-ingolstädtischen Linie, in: **Reinhardstöttner, Karl von** (Hrsg.), Forschungen zur Geschichte Bayerns, Bd. 11, Berlin 1903, S. 280-321.
- Karasek, Dieter**, Konrad von Weinsberg. Studien zur Reichspolitik im Zeitalter Sigismunds, Phil. Diss. Erlangen 1967.
- Karlinger, Hans**, Die Kunstdenkmäler von Niederbayern. VIII. Bezirksamt Eggenfelden (Nachdruck der Ausgabe München 1923), München/Wien 1981 (= Die Kunstdenkmäler von Bayern IV, VIII).
- Karlinger, Hans / Hager, Georg / Lill, Georg**, Die Kunstdenkmäler von Oberpfalz und Regensburg. XX. Bezirksamt Stadtamhof (Nachdruck der Ausgabe München 1914), München/Wien 1981 (= Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern, Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg II, XX).
- Keim, Josef**, Alte Straubinger Landtafeln, in: JbHVS 63 (1960) S. 69-97.
- Ders.**, Die alten Grabdenkmäler im St. Petersfriedhof zu Straubing. I. Die Grabdenkmäler in der St. Peterskirche, in: JbHVS 15 (1912) S. 41-64.
- Ders.**, Die alten Grabdenkmäler im St. Petersfriedhof zu Straubing. VI. Die Grabdenkmäler in der Seelenkapelle, in: JbHVS 21 (1918) S. 11-22.
- Ders.**, Die Furtter von Straubing, in: JbHVS 69 (1966) S. 107-12.
- Ders.**, Das Gebiet des ehemaligen Herzogtums Straubing und des sog. Straubinger Niederlandes, in: JbHVS 53 (1950) S. 25-32.
- Ders.**, Das Geschlecht der Stainhauff, in: JbHVS 62 (1959) S. 32-42.
- Ders., Ders.**, Das Haus der Volksbank Straubing und das Geschlecht der Zeller von Straubing, Straubing ca. 1969.
- Ders.**, Die Hofmarken des Gerichtes Kirchberg in Wennings Topographie von Bayern III. (1726), in: JbHVS 28 (1925) S. 64-77.
- Ders.**, Die Hofmarken des Gerichts Mitterfels in Wennings Topographie von Bayern IV (1726), in: JbHVS 58 (1955) S. 87-124.
- Ders.**, Die Hofmarken des Gerichts Natternberg in Wennings Topographie von Bayern III (1723), in: JbHVS 33 (1930) S. 100-04.
- Ders.**, Die Hofmarken des Gerichtes Straubing in Wennings Topographie von Bayern (1726), in: JbHVS 27 (1924) S. 74-131.
- Ders.**, Die Ortsnamen im Stadt- und Landkreis Straubing, in: JbHVS 68 (1965) S. 11-34.

Ders., Juden im mittelalterlichen Straubing, in: JbHVS 65 (1962) S. 62-69.

Ders., Straubinger Künstlerverzeichnis über die in Straubinger Archivalien vom 15. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts nachweisbaren Künstler und Kunsthandwerker, in: JbHVS 52 (1949) S. 58-108.

Ders., Die Straubinger Patrizierfamilie Schmidl, in: JbHVS 58 (1955) S. 67-85.

Kent, Francis William, Bardi, in: **Reinhardt, Volker** (Hrsg.), Die großen Familien Italiens, Stuttgart 1992, S. 54-56.

Keller, Victor, Ritter Hans Ebran von Wildenberg. Sein Leben und seine Bayerische Chronik, in: VHVN 31 (1895) S. 85-142.

Kellner, Hans-Jörg, Die Münzen der niederbayerischen Münzstätten. Die herzoglich-bayerischen Münzstätten Landshut, Straubing und Braunau, das Hochstift Passau, die Grafen von Sinzendorf und von Sprinzenstein, die österreichische Münzstätte Neuburg am Inn, Grünwald bei München 1958 (= Bayerische Münzkataloge 2).

Keyser, Erich / Stoob, Heinz (Hrsg.), Bayerisches Städtebuch. Teil II, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1974 (= Deutsches Städtebuch. Handbuch städtischer Geschichte 5).

Kirnberger, Max, Das Herzogtum Straubing-Holland. 1353-1429 (Sonderheft 1966 der Zeitschrift des Bayerwaldvereins „Der Bayerwald“), Straubing 1966.

Klämpfl, Joseph, Geschichte der Grafschaft Neuburg am Inn, in: VHVN 11 (1865) S. 55-189.

Klein, Josef, Heimatkundliche Geschichte von Straubing, Straubing ²1958.

Kluckhohn, August, Herzog Wilhelm III. von Bayern, der Protector des Baseler Concils und Statthalter des Kaisers Sigmund, in: Forschungen zur Deutschen Geschichte, Bd. 2, hrsg. von der historischen Kommission bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften (Neudruck der Ausgabe 1862), Osnabrück 1968, S. 519-615.

Knöpfler, Franz, Beiträge zur Kultur-, Rechts- u. Kunstgeschichte aus den Ratsbüchern der Stadt Amberg i. d. O. I. Teil: 1432-45, in: VHVO 74 (1924) S. 37-63.

Kopf, Joseph, Die Vogtei und das Bambergische Amt Vilseck. Zur 600-Jahrfeier der Stadt Vilseck, in: VHVO 81 (1931) S. 51-117.

Kornmüller, Joseph, Historische Daten über das alte Prämonstratenserkloster Windberg, in: VHVN 5 (1856/58) S. 191-262.

Kraus, Andreas (Hrsg.), Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 2, Das alte Bayern. Der Territorialstaat vom Ausgang des 12. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, München ²1988.

Krenn, Dorit-Maria, „Ein junger, grosser, herlich man“. Vor 600 Jahren starb Herzog Albrecht II. von Straubing-Holland, in: STB vom 18. 1. 1997, S. 36.

Krimm, Konrad, Baden und Habsburg um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Fürstlicher Dienst und Reichsgewalt im späten Mittelalter, Stuttgart 1976 (= Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe B. Forschungen 89).

Kudorfer, Dieter, Die Grafschaft Oettingen. Territorialer Bestand und innerer Aufbau (um 1140 bis 1806), München 1985 (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Schwaben, Reihe II, 3).

- Kull, Johann von**, Studien zur Geschichte der oberpfälzischen Münzen des Hauses Wittelsbach 1329-1794., in: VHVO 44/1 (1890) S. 109-186; 44/2 (1890) S. 1-94.
- Lager, J. Chr.**, Aus dem Leben des Trierer Erzbischofs Otto von Ziegenhain (1418-1430, in: Pastor bonus. Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und Praxis 2 (1890) S. 203-11, 253-65, 348-62.
- Lamprecht, Johann Ev.**, Historisch-topographische und statistische Beschreibung der k. k. landesfürstl. Gränzstadt Schärding am Inn und ihrer Umgebungen, Schärding ²1886/87.
- Lang, Karl Heinrich Ritter von**, Geschichte des Bairischen Herzogs Ludwig des Baertigen zu Ingolstadt, Nürnber 1821.
- Laschinger, Johannes**, Geschichte der Spitalstiftungen in Straubing, in: JbHVS 87 (1985) S. 69-381.
- Leidl, August**, Leonhard v. Laiming, in: NDB, Bd. 14 (1985) S. 249-50.
- Lexer, Matthias von** (Hrsg.), Johannes Turmairs genannt Aventinus Bayerische Chronik, Bd. 2, München 1886 (= Johannes Turmairs genannt Aventinus sämtliche Werke, Bd. 5, hrsg. von der königlichen Akademie der Wissenschaften).
- Ley, Konrad Albrecht**, Die kölnische Kirchengeschichte im Ausschlusse an die Geschichte der kölnischen Bischöfe und Erzbischöfe, Köln 1883.
- Lieberich, Heinz**, Landherren und Landleute. Zur politischen Führungsschicht Baierns im Spätmittelalter, München 1964 (= Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 63).
- Lindner, Theodor**, Sigmund, in: ADB, Bd. 34 (1892) S. 265-82.
- Looz-Corswarem, Clemens Graf von**, D. II. von Moers, in: LdMA, Bd. 3 (1986) Sp. 1027-28.
- Lückerath, Carl A.**, Deutschmeister Eberhard von Saunsheim - Widersacher des Hochmeistertums, in: Zeitschrift für Ostforschung 18/2 (1969) S. 270-87.
- Ders.**, Paul von Rusdorf. Hochmeister des Deutschen Ordens 1422-1441, Bad Godesberg 1969 (= Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 15).
- Lüst**, Stiftungsbrief des Spitals zu Irlbach, im k. Landgerichte Straubing, in getreuer Abschrift, in: VHVN 7 (1960) S. 353-60.
- Macek, Josef**, Hussiten. I. Die Hussitenbewegung in Böhmen, in: LdMA, Bd. 5 (1991) Sp. 232-34.
- Mader, Felix**, Die Kunstdenkmäler von Niederbayern. VI. Stadt Straubing (Nachdruck der Ausgabe München 1921), München/Wien 1982 (= Die Kunstdenkmäler von Bayern IV, VI).
- Ders.**, Die Kunstdenkmäler von Niederbayern. XVI. Stadt Landshut mit Einschluß der Trausnitz (Nachdruck der Ausgabe München 1927), München/Wien 1980 (= Die Kunstdenkmäler von Bayern IV, XVI).
- Ders.**, Die Kunstdenkmäler von Oberpfalz und Regensburg. XXI. Bezirksamt Regensburg (Nachdruck der Ausgabe München 1910), München/Wien 1981 (= Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern II, XXI).
- Ders.**, Die Kunstdenkmäler von Oberpfalz und Regensburg. XXI. Bezirksamt Neustadt a. W.-N. (Nachdruck der Ausgabe München 1907) München/Wien 1981 (= Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern II, IX).

Magen, Ferdinand, Ortenburg, in: **Taddey, Gerhard** (Hrsg.), Lexikon der deutschen Geschichte. Personen. Ereignisse. Institutionen. Von der Zeitwende bis zum Ausgang des 2. Weltkrieges, Stuttgart 1979, S. 892.

Maimon, Arye /Breuer, Mordechai / Guggenheim, Yacov (Hrsg.), Germania Judaica, Bd. III. 1350-1519, 2. Teilband, Tübingen 1995.

Malisch, Kurt, Fraunberg, in: **Bosl, Karl** (Hrsg.), Bosls Bayerische Biographie. 8000 Persönlichkeiten aus 18. Jahrhunderten, Regensburg 1983, S. 217/18.

Mályusz, Elemér, Kaiser Sigismund in Ungarn. 1387-1437, Budapest 1990.

Markmiller, Fritz, Die Beamten des Pfliegerichts Dingolfing von 1251 bis 1803, in: Der Storchenturm. Geschichtsblätter für den Landkreis um Dingolfing und Landau 13 (1972) S. 60-99.

Ders., Die Herzogsburg in Dingolfing und die zugehörlichen Baulichkeiten, Dingolfing 1975.

Ders., Entstehung und Entwicklung der Gerichte Landau, Dingolfing, Teisbach, Leonsberg und Reisbach, in: Der Storchenturm 7 (1972) S. 28-59.

Materna, Ingo / Ribbe, Wolfgang (Hrsg.), Brandenburgische Geschichte, Berlin 1995.

Mayer, Joseph, Die Grabstätte des Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogs in Bayern Johann (von der Oberpfalz) in Neuburg vor dem Walde, in: VHVO 14 (1850) S. 281-340.

Ders., Inschriften der in Regensburg und Stadtamhof für verdienstvolle und geschichtlich merkwürdige Männer errichtete Gedenktafeln, in: VHVO 23 (1865) S. 424-30.

Mehring, Gerhard, Zur Geschichte der Herren von Weinsberg, in: Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte. Neue Folge 15 (1906).

Meindl, Konrad, Genealogische Abhandlung über das altbairische Adelsgeschlecht der Ritter, Freiherren und Grafen von Aham auf Hagenau, Wildenau und Neuhaus, in: VHVN 20 (1878) S. 279-410.

Meldegge, Hermann Freiherr von, Jakob Sturms Historisch-Poetisch-Zeit-verfassende Beschreibung der Stadt Regensburg, in: VHVO 31 (1875/76) S. 1-112.

Meyer, Julius, Die Burggrafen von Nürnberg im Hohenzollern-Mausoleum zu Heilsbronn in Wort und Bild, Ansbach 1897.

Minutoli, Julius von, Friedrich I. Kurfürst von Brandenburg und Memorabilia aus dem Leben der Markgrafen von Brandenburg aus den Quellen des Plassenburger Archivs, Berlin 1850.

Mondschein, Johannes, Das Steinkreuz bei Englmars und das Geschlecht der Fraß noch einmal, in: JbHVS 10 (1907) S. 100-06.

Ders., Die Ortsnamen der Straubinger Gegend. II. Bezirksamt Bogen, in: JbHVS 6 (1903) S. 7-93.

Ders., Die Ortsnamen der Straubinger Gegend. III. Bezirksamt Mallersdorf, in: JbHVS 7 (1904) S. 46-85.

Ders., Die Ortsnamen der Straubinger Gegend (I. Stadt und Bezirksamt Straubing), in: JbHVS 5 (1902) S. 42-87.

Morré, Fritz, Ratsverfassung und Patriziat in Regensburg bis 1400, in: VHVO 85 (1935) S. 1-147.

- Neu, Heinrich**, Johann, Herzog von Bayern, in: NDB, Bd. 10 (1974) S. 495-96.
- Oberneder, Marzell**, Das kurfürstliche Schloß zu Straubing, in: Bayerland 63 (1961) S. 408 ff.
- Oefele, Edmund von**, Albrecht I., in: ADB, Bd. 1 (1875) S. 230-31.
- Orlop, Nikolaus**, Von Garibald bis Ludwig III. Herzöge, Kurfürsten und Könige in Bayern, München 1979.
- Ortenburg-Tambach, Eberhard von**, Geschichte des reichsständischen, herzoglichen und gräflichen Gesamthauses Ortenburg. 2. Teil: Das gräfliche Haus in Bayern, Vilshofen 1932.
- Ortner, Heinrich**, Straubing in seiner Vergangenheit und Gegenwart, Straubing ²1910.
- Oswald, Gotthelf**, Geschichte der Burg und Herrschaft Winzer, in: VHVN 56 (1922) S. 1-79.
- Oswald, Josef**, Das alte Passauer Domkapitel. Seine Entwicklung bis zum dreizehnten Jahrhundert und sein Wahlkapitulationswesen, München 1933 (= Münchener Studien zur historischen Theologie 10).
- Pammler, Joseph**, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Haidenburg, in: VHVN 12 (1866) S. 147-248
- Pauly, Ferdinand**, Aus der Geschichte des Bistums Trier. Zweiter Teil. Die Bischöfe bis zum Ende des Mittelalters, Trier 1969 (= Veröffentlichungen des Bistumsarchivs Trier 18).
- Perlinger, Werner**, „Do kamen die Hussen mit großer menig volkes über den walt“. Die Aufzeichnungen des Landschreibers Hans Castenmayr - Ausgaben der Regierung für die Jahre 1420 bis 1425 verzeichnet, in: Jahrbuch des Historischen Vereins für Furth i. Wald und Umgebung 5 (1992) S. 145-58.
- Ders.**, Ritterbund der Böckler nicht erst 1466 gegründet!, in: Beiträge zur Geschichte im Landkreis Cham 11 (1994) S. 69-76.
- Piendl, Max**, Das Landgericht Kötzing (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern 5), München 1953;
- Ders.**, Das Landgericht Cham (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern 8), München 1955;
- Pinkava, Viktor**, Die Burgen Mährens, I., Burg Busau, Olmütz 1905.
- Plass, Joseph**, Die Herren von Laber, in: VHVO 21 (1862/63) S. 139-84.
- Primbs, Karl**, Geschichte und Genealogie der Paulsdorfer, in: VHVO 40 (1886) S. 1-92.
- Puchla, Hans**, Hans Krumenauer und Hans von Burghausen, genannt Stethaimer, in: VHVN 94 (1968) S. 173-180.
- Rall, Hans**, Albrecht I., in: ADB, Bd. 1 (1953) S. 155-56.
- Reindel, Kurt**, Heinrich XVI., in: NDB, Bd. 8 (1969) S. 346.
- Reng, August**, Das Straubinger Donauschloß 1719, in: JbHVS 66 (1963) S. 130-31.
- Ribbe, Wolfgang**, F. VI. (I.), Burggf. v. Nürnberg und erster Mgf. v. Brandenburg, in: LdMA, Bd. 4 (1989) Sp. 947-48.

Riedel, Adolph Friedrich, Geschichte des Preußischen Königshauses, Bd. 2, Markgraf Friedrich, erster Kurfürst von Brandenburg aus dem burggräflichen Hause Zollern, Berlin 1861.

Ders., Zehn Jahre aus der Geschichte der Ahnherren des Preußischen Königshauses. Das Aufsteigen des Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg zur kurfürstlichen Würde und zur Reichsstatthalterschaft in Deutschland, Berlin 1851.

Riezler, Sigmund von, Ernst, Herzog von Baiern-München, in: ADB, Bd. 6 (1877) S. 246-49.

Ders., Geschichte Baierns, Bd. III (von 1347 bis 1508), Gotha 1889.

Ders., Heinrich der Reiche, in: ADB, Bd. 11 (1877) S. 474-76.

Ders., Ludwig VII., in: ADB, Bd. 19 (1884) S. 502-08.

Ders., Wilhelm III., Herzog von Baiern-München, in: ADB, Bd. 42 (1897) S. 703-05.

Ritscher, Berta, Die Entwicklung der Regensburger Ratsverfassung in der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Struktur der Zeit von 1245-1429. Teil I, in: VHVO 114 (1974) S. 7-126.

Ritter, Franz, Erzbischof Dietrich von Moers und die Stadt Köln in den Jahren 1414 bis 1424, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiözese Köln 56 (1893) S. 1-90.

Rose, Klaus, Deggendorf (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern 27), München 1971.

Roth, Friedrich (Hrsg.), Hans Ebran von Wildenberg. Chronik von den Fürsten aus Bayern (Neudruck der Ausgabe München 1905), Aalen 1968 (= Quellen und Erörterungen zur bayrischen und deutschen Geschichte, Neue Folge, Bd. 2, Abteilung 1).

Schaab, Meinrad, Geschichte der Kurpfalz, Bd. 1: Mittelalter, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1988.

Schäfer, Werner / Scharrer, Guido / Stickroth, Hermann, Sorviodurum, Strupinga, Straubing. Geschichte einer Stadt, Straubing 1985.

Scharrer, Franz Seraphin, Aeltere Geschichte des Schlosses Moos, in: VHVN 25 (1888) S. 183-217.

Scherl, August, Verfassung und Verwaltung der Stadt Nabburg bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts, in: VHVO 96 (1955) S. 93-276.

Schlaginweit, Historische Notizen über das Geschlecht der Grafen von Abensberg, in: VHVN 4/1 (1854) S. 1-32.

Schmeller, Johann Andreas, Muenchen unter der Vierherzog-Regierung 1397-1403, nach einer gleichzeitigen Denkschrift des Bürgermeisters Joerg Katzmair, München 1833.

Schmidt, Willibald, Straubinger Familiennamen in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zur Neuzeit, Straubing 1953/67 (= Straubinger Hefte 3/17).

Ders., Die Ortsnamen des Bezirksamts Viechtach, in: JbHVS 27 (1924) S. 36-73.

Schmidt, Willibald / Reng, August, Straubinger Atlas, Straubing 1958 (= Straubinger Hefte 8).

Dies., Straubinger Geschlechterwappen, Straubing 1963 (= Straubinger Hefte 13).

Schneider, Friedrich, Johann von Baiern. Erwählter Bischof von Lüttich und Graf von Holland (1373-1425). Ein Kirchenfürst und Staatsmann am Anfang des XV. Jahrh. (Nachdruck der Ausgabe Berlin 1913), Vaduz 1965 (= Historische Studien 104).

Schöller, Joseph, Die Bischöfe von Passau und ihre Zeitereignisse von der Gründung des Bisthums Lorch im ersten christlichen Jahrhundert, dessen Transferierung nach Passau im Jahre 737, Erhebung zu einem weltlichen Fürstenthume im Jahre 999 bis zu der im Jahre 1803 erfolgten Säkularisation, Passau 1844.

Schrödl, Karl, Passavia sacra. Geschichte des Bisthums Passau bis zur Säkularisation des Fürstenthums Passau, Passau 1879.

Schubert, Ernst, K. v. Weinsberg, in: LdMA, Bd. 5 (1991) Sp. 1366.

Schuegraf, Joseph Rudolph, Geschichte des Domes von Regensburg und der dazu gehörigen Gebäude, 2. Teil, in: VHVO 12 (1848) S. 1-311.

Ders., Miscellaneen zu einer Chronik vom Schloße und der Herrschaft Kuern, Koenigl. Landgerichts Regensauf im Regenskreise; mit vorausgesandter Genealogie der Familie von Stingelheim, gesammelt von Michael Mayr, 4. Benefiziaten daselbst. Nebst Zusaetzen zu dieser Burg- und Herrschaftsgeschichte, in: VHVO 2 (1833/34) S. 1-111.

Ders., Urgeschichtliche Nachrichten über Straubing und Atzlburg. Mit einem Urkundenverzeichnis von Nr. I bis XXV, in: VHVN 8 (1862) S. 277-296.

Schuhmann, Günther, Die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach. Eine Bilddokumentation zur Geschichte der Hohenzollern in Franken, Ansbach 1980 (= Jahrbuch des historischen Vereins für Mittelfranken 90. Festschrift des historischen Vereins für Mittelfranken zur Feier seines einhundertfünfzigjährigen Bestehens 1830-1980).

Schuler, Peter-Johannes, Ludwig III., der Ältere oder Bärtige, in: NDB, Bd. 15 (1987) S. 409-11.

Schultze, Johannes, Die Mark Brandenburg, Bd. 3, Die Mark unter Herrschaft der Hohenzollern (1415-1535), Berlin 1963.

Schumm, Karl, Konrad von Weinsberg und die Judensteuer unter Kaiser Sigismund, in: Württembergisch Franken 54, neue Folge 44 (1970) S. 20-58.

Ders., Konrad von Weinsberg, des Reiches Erbkämmerer, in: Veröffentlichungen des Historischen Vereins Heilbronn 23 (1960) S. 100-15.

Schwarz, Stephan, Aus der Geschichte der Juden in Straubing, in: **Bosl, Karl** (Hrsg.), Straubing. Das neue und das alte Gesicht einer Stadt im altbayerischen Kernland. Festschrift aus Anlaß des 750. Gründungsjubiläums im Auftrag der Stadtverwaltung, Straubing 1968, S. 295-303.

Schwarzmaier, Hansmartin, Baden, in: **Schaan, Meinrad / Schwarzmaier, Hansmartin** (Hrsg.), Handbuch der Baden-Württembergischen Geschichte, Bd. 2, Die Territorien im alten Reich, Stuttgart 1995, S. 164-246.

Ders., B. I., Mgf. v. Baden, in: LdMA, Bd. 1 (1980) S. 1985.

Ders., „Von der fürsten teilung“. Die Entstehung der Unteilbarkeit fürstlicher Territorien und die badischen Teilungen des 15. und 16. Jahrhunderts, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 126 (1990) S. 161-183.

Schwertl, Gerhard, E., Hzg. v. Bayern-München, in: LdMA, Bd. 3 (1986) Sp. 2177.

Ders., H. XVI. (IV.) der Reiche, in: LdMA, Bd. 4 (1989) Sp. 2066.

Siebert, H. Dietrich, Bernhard I., Markgraf von Baden, in: NDB, Bd. 2 (1955) S. 109.

Sittersperger, J. N., Geschichte des Klosters Osterhofen-Damenstift, Passau ²1884.

Solleder, Fridolin, Ernst, Herzog von Bayern-München, in: NDB, Bd. 4 (1959) S. 607-08.

Ders., Ein mittelalterlicher Stammbaum einer Straubinger Geschlechterfamilie, in: JbHVS 16 (1913) S. 14-17.

Spindler, Max (Hrsg.), Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 3, 2, Franken, Schwaben, Oberpfalz bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, München 1971.

Spirkner, Bartholomäus, Die Anniversarien des ehemaligen Klosters Seemannshausen bei Gankofen 1255-1721, in: VHVN 53 (1917) S. 215-33.

Ders., Geschichte des Klosters Niederviehbach, in: VHVN 54/2 (1919) S. 1-95.

Spörl, Johann, Burgen, Dörfer und Wüstungen des Laberthales (niederbayer. Anthells). I. Lieferung: Die Burgen Ober- und Niederviehhausen, in: VHVN 1/1 (1846) S. 65-78.

Staber, Josef, Kirchengeschichte des Bistums Regensburg, Regensburg 1966.

Stadlbauer, Karl, Grabmahl und Name des Baumeisters der St. Martinskirche zu Landshut, in: VHVN 20 (1878) S. 205-18.

Stahleder, Erich, Hans von Burghausen im Dienst der Straubinger Herzöge, in: VHVN 97 (1971) S. 73-89.

Steck, Friedrich, Kritisches zur Herkunft der Familie Lerchenfeld, in: VHVO 88 (1938) S. 237-42.

Stentrup, Franz, Erzbischof Dietrich II. von Köln und sein Versuch der Inkorporation Paderborns, Phil. Diss. Münster 1904.

Stichauer, Joseph, Tiefenbach in der Oberpfalz, in: VHVO 9 (1845) S. 133-86.

Stoll, Johann B., Kurzgefaßte Geschichte der Stadt Kelheim mit Notizen über die da befindlichen Baudenkmale und die wichtigsten Orte in der Umgegend. Zur Erinnerung an die feierliche Inauguration des Befreiungsdenkmals auf dem Michaelsberg am 18. Oktober 1863, in: VHVN 9 (1863) S. 161-334.

Straub, Theodor, Bayern im Zeichen der Teilungen und der Teilherzogtümer (1347-1450), in: **Kraus, Andreas** (Hrsg.), Handbuch der Bayerischen Geschichte, Bd. 2, Das alte Bayern. Der Territorialstaat vom Ausgang des 12. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, München ²1988, S. 196-287.

Ders., Herzog Ludwig der Bärtige von Bayern-Ingolstadt und seine Beziehungen zu Frankreich in der Zeit von 1391 bis 1415, Kallmünz 1965 (= Münchener historische Studien, Abteilung bayerische Geschichte 7).

Ders., Ludwig VII., in: NDB, Bd. 15 (1987) S. 360-63.

Stumpf, Pleickhard, Denkwürdige Bayern. Kurze Lebensbeschreibungen verstorbener Männer, die in dem Ländergebiete des jetzigen Königreiches Bayern geboren oder durch längern Aufenthalt ihm angehörig waren, München 1865.

Süss, Johann Joseph, Kurze Geschichte der Bischoefe, Erzbischoefe und Churfuersten im Erzstifte Köln von Maternus I. bis zu unserm jetzt regierenden Hochwürdigsten Erzbischof Ferdinand II. Grafen Spiegel zum Desenberg etc. etc., Köln 1825.

Toch, Michael, Geld & Kredit in einer spätmittelalterlichen Landschaft. Zu einem unbeachteten hebräischen Schuldenregister aus Niederbayern (1392-32), in: Deutsches Archiv für die Erforschung des Mittelalters 38/1 (1982) S. 499-550.

Trellinger, A., Neu-Nußberg unter den Nußbergern, in: Der Bayerwald. Zeitschrift für Heimatpflege, Wandern und deutsches Volkstum 38/2 (1940) S. 47-53.

Uiblein, Paul (Hrsg.), Dokumente zum Passauer Bistumsstreit von 1423 bis 1428. Zur Kirchenpolitik Herzog Albrechts V. von Österreich (Paris, Bibl. Nat. lat. 1515), Wien 1984 (= Fontes rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen, zweite Abteilung, Diplomataria et acta 84).

Utz, Hans, Karmel in Straubing. Zur 600-Jahr-Feier des Klosters 1968, in: JbHVS 70 (1967) S. 30-53.

Veit, Ludwig, Passau, Das Hochstift (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern 35), München 1978.

Vicari, Hans, Drei Bürger siegeln seltsames Testament, in: STB vom 28. 2. 1987, S. 19.

Vogel, Wilhelm, Windberg, in: Das Bayerland 16 (1905) S. 219-22, 233-35, 243, 255-57, 267-68.

Voigt, Johannes, Geschichte des Deutschen Ritter-Ordens in seinen zwölf Balleien in Deutschland, Bd. 1, Berlin 1857.

Ders., Geschichte Preußens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des deutschen Ordens, Bd. 7 (Nachdruck der Ausgabe Königsberg 1836), Hildesheim 1968.

Volkert, Wilhelm, Gerichtsverhältnisse im Pflegamt Hohenfels vom 15. bis zum 18. Jahrhundert, in: VHVO 100 (1959) S. 149-73.

Ders., Pfälzische Zersplitterung, in: **Spindler, Max** (Hrsg.) Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 3, 2, Franken, Schwaben, Oberpfalz bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, München 1971, S. 1289-1349.

Wagner, Illuminatus, Die Landgrafen von Leuchtenberg, in: Die Oberpfalz. Monatsschrift für Geschichte, Volks- und Heimatkunde 3 (1909) S. 135-38, 164-67, 181-83.

Ders., Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. II. Teil. Auf der Höhe der Macht 1293-1407. III. Teil. Die Zeit der großen Verkäufe, Kallmünz 1950/51.

Walderdorff, Hugo Graf von, Jahresbericht des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg für die Jahre 1867 und 1868 (bis 1. Dez.), in: VHVO 26 (1869) S. 357-492.

Weech, Friedrich von, Bernhard I., Markgraf von Baden, in: ADB, Bd. 2 (1875) S. 415-16.

Wefers, Sabine, Das politische System Kaiser Sigmunds, Stuttgart 1989 (= Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz, Abteilung Universalgeschichte 138, Beiträge zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des alten Reiches 10).

Dieselbe, Si(e)gmund, in: LdMA, Bd. 7 (1995) Sp. 1868-71.

Weiss, Dieter J., Die Geschichte der Deutschordens-Ballei Franken im Mittelalter, Neustadt a. d. Aisch 1991 (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte, Reihe IX, Darstellungen aus der fränkischen Geschichte 39).

Weiß, Rudolf, Die Entstehung der Hofmark Pertolzhofen. Ein Beitrag zur oberpfälzischen Hofmarksgeschichte, in: VHVO 114 (1974) S. 291-303.

Weissenberger, Benno, Der „Judenbrand“ in Straubing i. J. 1338, in: JbHVS 2 (1899) S. 49-57.

Weißthanner, Alois, Der Kampf um die bayerisch-böhmische Grenze von Furth bis Eisenstein von den Hussitenkriegen bis zum Dreißigjährigen Kriege mit besonderer Berücksichtigung siedlungsgeschichtlicher Verhältnisse, in: VHVO 89 (1939) S. 187-358.

Welck, Hartmut, Konrad von Weinsberg als Protektor des Basler Konzils, Schwäbisch Hall 1973 (= Forschungen aus Württembergisch Franken 7).

Weller, Karl, Weinsberg: Konrad von W., in: ADB, Bd. 41 (1896) S. 517-20.

Wenzelburger, K. Th., Johann von Baiern, Bischof von Lüttich, in: ADB, Bd. 14 (1881) S. 231-33.

Werner, Joseph, Geschichte der Pfarrei St. Martin in Landshut, in: VHVN 3/3 (1854) S. 5-136.

Wiedemann, Theodor, Beiträge zur Geschichte der Pfarrei Eching im kgl. Bezirksamte Landshut, in: VHVN 11 (1865) S. 287-392.

Wiesend, Georg, Die Burg Weißenstein im bayerischen Walde, in: VHVN 15 (1870) S. 293-303.

Wild, Joachim, Die Fürstenkanzlei des Mittelalters. Anfänge weltlicher und geistlicher Zentralverwaltung in Bayern. Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs anlässlich des VI. Internationalen Kongresses für Diplomatik, München 1983.

Wille, Ludwig III., in: ADB, Bd. 19 (1884) S. 569-71.

Ders., Otto I. von Mosbach, in: ADB, Bd. 24 (1887) S. 712-13.

Wimmer, Eduard, Die Einführung des niederländischen Vogelschießens zu Straubing, in: **Wimmer, Eduard** (Hrsg.), Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing 2 (1882-83) S. 370-72.

Ders., Grabsteine in der Vorhalle der Carmelitenkirche und im Keuzgang des Carmelitenklosters zu Straubing, in: **Wimmer, Eduard** (Hrsg.), Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing 4 (1884-85) S. 760-67.

Ders., Die Grabsteine und Grabschriften im Presbyterium der Carmelitenkirche zu Straubing, in: **Wimmer, Eduard** (Hrsg.), Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing 4 (1884-85) S. 725-50.

Winkler, Karl, Die Judenverfolgung zu Straubing im J. 1435, in: JbHVS 40 (1937) S. 16-29.

Wisplinghoff, Erich, Dietrich II., in: NDB, Bd. 3 (1957) Sp. 677-78.

Zimmermann, Fritz W., Das Herzogtum Straubing Holland, in: Bayerland 58 (1956) S. 49-58.

Verzeichnis der benützten Abkürzungen und Siglen

Abt.:	Abteilung
ADB:	Allgemeine Deutsche Biographie
Anm.:	Anmerkung
BayHStA:	Bayerisches Hauptstaatsarchiv
Bd.:	Band
BW:	Bayerisches Wörterbuch
d.:	denarius/Pfennig
DKP:	Domkapitel Passau
fnhd.:	frühneuhochdeutsch
fol.:	Folio
Gem.:	Gemeinde
GJ:	Germania Judaica
HL:	Hochstiftlehen
HVR:	Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg
JbHVS:	Jahresbericht des historischen Vereins für Straubing und Umgebung
JbHVWFr:	Jahrbuch des historischen Vereins für Württembergisch Franken
JHVMFr:	Jahrbuch des historischen Vereins für Mittelfranken
Kart.:	Karton
lb.:	libra/Pfund
LdMA:	Lexikon des Mittelalters
LK:	Landkreis
M:	BayHStA Herzogtum Bayern Ämterrechnungen bis 1506 Nr. 7
MB:	Monumenta Boica
mhd:	mittelhochdeutsch
NDB:	Neue Deutsche Biographie
nhd.:	neuhochdeutsch
OA:	Oberbayerisches Archiv
pag.:	Pagina
R:	Historischer Verein für Regensburg und Oberpfalz Archiv I Rechnungen Bavarica Nr. 3
Rat.:	Regensburger
RB:	Regesta Boica
RdPA:	Regesten des Passauer Abteiles
RI:	Regesta Imperii
RMAP:	Regesten aus dem magistratischen Archive zu Passau
RMBH:	Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg
RStR:	Reichsstadt Regensburg
RTA:	Deutsche Reichstagsakten
s.:	solidus/Schilling
STA:	Staatsarchiv
STB:	Straubinger Tagblatt
Taf.:	Tafel
UB:	Urkundenbuch der Stadt Straubing
ung.:	ungarisch
Urk.:	Urkunden
VHVN:	Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern
VHVO:	Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg
WB:	Wörterbuch
WpB:	Wappenbuch
ZGO:	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins